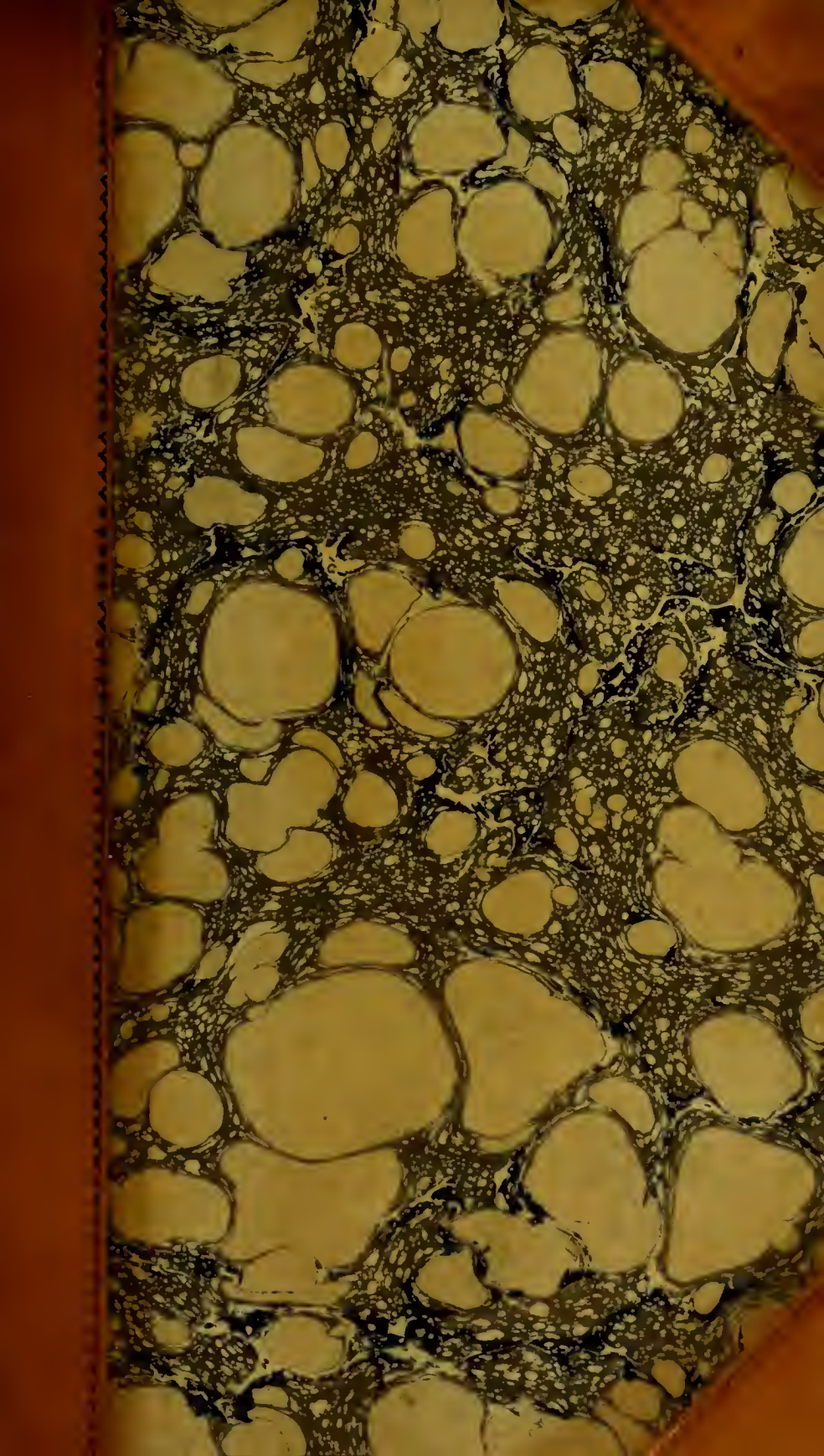
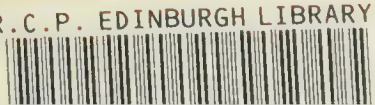


W29

R.C.P. EDINBURGH LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/b21980731_0002

TASCHENBUCH

FÜR

ANGEHENDE PRAKTISCHE ÄRZTE.

BIBLIOTH.
COLL. REG.
MED. EDIN.

ZWEITER THEIL.

Zweite durchaus vermehrte Auflage.

LEIPZIG,

bei Johann Ambrosius Barth.

1798.

Vorrede.

Das gütige Urtheil, welches verschiedene Kunstrichter über den ersten Theil dieses Taschenbuches gefällt haben, war für mich eine angenehme Aufmunterung, und ich habe ihre Erinnerungen bei der Bearbeitung dieses zweiten Theils möglichst zu benutzen gesucht.

Aber ich habe es auch bei diesem Theile meiner Arbeit vorzüglich empfunden, wie schwer es sey, die chronischen Krankheiten in ein natürliches philosophisch-practisches System zu ordnen, und das Wesentliche ihres Characters von ihrer oft proteusartigen Gestalt abzusondern. In Absicht der Heilart bin ich den bewährtesten Quellen gefolgt, und ich bedaure nichts mehr, als dass mich Franks Meisterwerk nicht durch alle Labyrinthe, worin ich mich oft verwickelt sah, leiten konnte.

Wenn das System, wornach ich in diesem Buche die chronischen Krankheiten abgehandelt habe, das Gepräge der Unvollkommenheit an sich trägt, so unterscheidet es sich darin von keinem seiner Geschwister; und erst dann, wenn sich unsern Augen der Schleier enthüllen wird, hinter dem die weise Natur uns bis jetzt die Grundgesetze der Ökonomie des thierischen Körpers verbarg, erst dann, wenn der heutige Tag nicht schon das Luftgebäude verbläst, worauf noch der gestrige grosse und allgemeine Reformationen begründen wollte, — dann, und nicht eher, werden wir im Stande seyn, ein festes, natürliches System der Krankheiten zu errichten.

I n h a l t.

Einleitung, welche enthält:
die allgemeinen Begriffe der chronischen Krankheiten, ihre Erforschungsart, Entwickelung ihrer Heilanzeigen und allgemeine Behandlung - Seite 1

Chronische Krankheiten insbesondere, und zwar:

Erste Classe.

Krankheiten von specifischen Ursachen.

Catarrh - - 9
Langwieriger Rheumatismus - 14
a) Lendenweh - - 20
b) Hüftweh - - —
das nervigte Hüftweh - 21
c) Rheumatischer Gesichtsschmerz - —
Gicht - - - 25
unordentliche verlarvte zurückgetretene Gicht 33
verwickelte Gicht - 37
Podagra - - 38
Scropheln - - 40
Englische Krankheit - 57
Scorbut - - 63
Venerische Krankheiten - 69
Venerischer Tripper - 70
Hodengeschwulst - 75
Leistenbeulen - 78
Verengerung der Vorhaut - 80
Venerische Geschwüre - 82
Allgemeine Lustseuche - 83
Hundswuth - - 90

Zweite Classe.

Cachexien und chronische Hautkrankheiten.

Gelbsucht - - 95
Windsucht - - 99

Auszehrungen - - S. 105
A. Nervenschwindsucht - 106
B. Rückendarre - 107
C. Marasmus senilis - 108
D. Atrophia infantum - —
Krätze - - 116
Flechten - - 119
Grind - - 122
Achores. Favus - 125
Ansprung - - —
Crusta serpiginosa - 126
Weichselzopf - - 129
Aussatz - - 130

Dritte Classe.

Fehlerhafte Ausleerungen.

A. *der Gedärme.*

Durchfall - - 132
Lienterie - - 136
Gallenruhr - - 137
Verstopfung des Leibes - 140

B. *der Urinwege.*

Harnruhr - - 142
Unvermögen den Urin anzuhalten - 146
Urinverhaltung - - 148

C. *Fehlerhafte Ausleerung des Schleimes.*

Schleimschwindsucht - 150
Bauchfluss - - 154
Schleimhämorrhoiden - 156
Gutartiger Tripper und weisser Tripper 157

D. *Widernatürliche Ausleerung des Saamens.*

Saamenfluss - - 162

Vierte Classe.

Fehler der Eingeweide.

A. *Verstopfungen.*

Hypochondrie und Hysterie - 165

B. *Vereiterungen.*

Eiterschwindsuchten - S. 183
Lungenschwindsucht - —
Leberschwindsucht - 192
Phthisis lienalis - 194
Phthisis renalis - - 195
Phthisis uterina - - 196

C. *Steinartige Verhärtungen.*

Gallenstein - - 197
Urinsteine - - 199

D. *Würmer.* 203

Fünfte Classe.

Fehler des Lymphensystems.

Wassergeschwülste - 211
Hautwassersucht - - 224
Bauchwassersucht - - 226
Brustwassersucht - - 228
Wassersucht der Gebärmutter - 230
— — — des Eierstocks - 231
— — — der Hoden und Wasserbruch —
Wasserkopf - - 232
äusserlicher Wasserkopf - —
innerlicher Wasserkopf - 233
Gehirnwassersucht - - 234
Rückenspalte - - 236

Sechste Classe.

Fehler des Blutumlaufes.

A. Widernatürliche Blutflüsse - 236
Nasenbluten - - 243
Blutspeien - - 245
Blutbrechen - - 249
Schwarze Krankheit - 251
Leberfluss - - 252
Goldne Ader - - 254
Fliessende Hämorrhoiden - 256
Blinde Hämorrhoiden - 259
Blutharnen - - 261
Mutterblutfluss - - 262
a) übermässige monatliche Reinigung 263

b) übermässige Kindbetterinnenreinigung S. 265
c Mutterblutsturz - 266
B. Verhaltene natürliche Blutflüsse.
Verhaltene und unterdrückte monatliche Reinigung - - 267
Unterdrückte Kindbetterinnenreinigung - 270

Siebente Classe.

Nervenkrankheiten. 271

Fallsucht - - 278
Veitstanz - - 282
Kriebelkrankheit - - 283
Starrkrampf - - 284
Risus sardonicus - - 287
Spasmus cynicus - —
Ohnmacht - - —
Schlafsucht - - 289
Starrsucht - - 291
Schlagfluss - - 292
blutiger Schlagfluss - 294
wässerichter Schlagfluss - 296
Nervenschlagfluss - 297
Lähmung - - 299
Zittern und Schlaflosigkeit - 303
Entzückung - - —
Schwindel - - —
Schlafwandeln - - 304
Antipathia - - —

Achte Classe.

Gemüthskrankheiten.

Melancholie und Wahnsinn - 305
Schwäche der Urtheilskraft und des Gedächtnisses - - 312

Neunte Classe.

Krankheiten einzelner Theile.

Kopfschmerzen - - 312
Engbrüstigkeit - - 315
Husten - - 319
Herzklopfen - - 321
Schlucken - - 322
Alpdrücken - - —

Verhindertes Schlingen - S. 323
Fehler des Magens - 325
Ekel und Erbrechen - 329
Magenkrampf - - 331
Colik - - 337
Bleicolik - - 340
Darmgicht - - 341
Satyriasis und Priapismus - 345
Mutterwuth - - —

Kinderkrankheiten.

Allgemeine Grundsätze über die Behandlung und Pflege der Kinder - 349
Pflege der Neugebornen - 353

Krankheiten der Kinder.

Scheintod - - 358
Stickfluss - - 361
Millarsche Engbrüstigkeit - 362
Kinnbackenkrampf - 365
Eiterung der Augenlieder - 366
Schwämmchen - - 367
Schluchsen, Erbrechen und Durchfälle - 368
Jammer und Convulsionen - 369
Zahnen - - 370
Hautkrankheiten - - 373
Keichhusten - - 376
Auszehrung - - 382

Plötzliche Lebensgefahren von äussern Ursachen.

Über die Behandlung der in plötzliche Lebensgefahr von äussern Ursachen gerathenen Menschen 387
Kennzeichen des Todes und - 388
des verborgenen Lebens - 389
Allgemeine Hülfsmitte - 390
Erdrückte Kinder - 395
Leblose von einem Sturze oder Falle - 396
Erhängte oder Erwürgte - —
Erstickungsgefahr von verschluckten Sachen 397
Ertrunkene - - 400
Erfrorne - - - 402
Von schädlichen Dünsten und Dämpfen Betäubte - - 403
Vom Blitze Gerührte - 408

Vergiftete - - S. 409
I. durch ätzende - —
II. durch betäubende Gifte - 413

Auswahl einiger zusammengesetzten Arzeneien. 421

Druckfehler im ersten Theile.

S. 70 Z. 7 statt: wenigen, lies: weniger.
— 75 — 11 — Tuschbäder, l. Duschbäder.
— 88 — 3 — Rosinen, l. Resinen.
— 91 — 11 — oder, l. und.
— 95 — 28 — Zeitschr. l. Zeitung.
— 161 — 14 — jene, l. diese.
— — — 15 — diese, l. jene.
— 196 — 12 — Durch, l. durch.
— 205 — 3 v. unt. statt: Urinentzündung, l. Nierenentzündung.
— 220 — 2 statt: Mittel gleichgültig, l. Mittel nicht gleichgültig.
— 344 — 6 — garic. l. caric.
— 349 — 10 — Thebarc. l. Thebaïc.
— 354 — 27 — angesehen, l. anzusehen.
— 355 — 10 — antiphlogistische mit, l. antiphlogistische Heilart mit.
— — — 19 — möglich, l. nützlich.
— 366 — 15 — hartnäckigen, l. hartnäckiger.
— 368 — 27 — andern, l. anderer.
— 381 — 9 — Reitzes, l. Sitzes.

Im zweiten Theile.

S. 20 Z. 26 statt: der, lies den.
— 27 — 7 — grösserer, l. gewisser.
— 36 — 14 — Rheinweinsalz, l. Rheinwein.
— 74 — 11 — Capaiva, l. Copaiva.
— 75 — 8 — Catheders, l. Catheters.
— 84 — 16 — erostoses, l. exostoses.
— 90 — 23 — Muth, l. Wuth.
— 164 — 12 vorn statt: Nr. 76. l. Nr. 75.
— 234 — 5 statt: drophy, l. dropsy.
— 236 — 1 — drophy, l. dropsy.
— 257 — 21 — pond. l. libr.
— 301 — 23 — Succ. l. Suec.
— 310 — 23 — Groswurzel, l. Graswurzel.
— 335 — 5 — Tartari, l. Tinct. Tartari.

Diese und die etwa noch übersehenen Druckfehler bittet der Verfasser ihm nicht zur Last zu legen.

Einleitung.

Die chronischen Krankheiten machen die zweite allgemeine Abtheilung der Nosologie aus, und sind den hizigen oder Fieberkrankheiten in Absicht ihrer längern Dauer und der mit ihnen verknüpften mehrentheils minderen oder nicht so schnellen Gefahr entgegengesetzt.*) Eine völlig scharfe und genaue Gränzlinie lässt sich hier jedoch schwerlich ziehen; indessen scheint die allgemeine Übereinstimmung der Ärzte und das Ansehen des Redegebrauchs den Begriff von chronischen Krankheiten festgesetzt zu haben.

Nach Tissot entspringen die chronischen Krankheiten überhaupt aus vier allgemeinen Hauptquellen. Diese sind 1) angeborne oder nachher aus andern Ursachen entstandene Schwäche der festen Theile, 2) fehlerhafte Verdauung und Schwäche der Verdauungswerkzeuge, 3) unvollkommene Crisen oder zurückgebliebene Fehler nach hitzigen Krankheiten, 4) zugrosse Reitzbarkeit und andre Fehler des Nervensystems. Diesen vier Hauptquellen lässt sich noch 5) eine unverhältnissmässige Vertheilung der Lebenskraft in den verschiedenen Theilen des Körpers beizählen. Aus der vierten Quelle fliessen wohl bei weitem die meisten und hart-

*) Celsus nennt chronische Krankheiten diejenigen: sub quibus neque sanitas in propinquo, neque exitium est. Lib. 3. Cap. 1.

näckigsten chronischen Gebrechen des Körpers, und diese Behauptung lässt sich, ohne ausschliesslich irgend einer medicinischen Secte anzuhängen, durchaus rechtfertigen.

Es ist das einstimmige Urtheil aller practischen Ärzte, dass, im Ganzen genommen, die Heilung der chronischen Krankheiten mit weit mehreren Schwierigkeiten verbunden sey, als die der hitzigen. Bei den meisten Fieberkrankheiten vollbringt die Natur selbst das Hauptgeschäft der Heilung; sie kocht den Krankheitsstoff, schafft ihn aus dem Körper, und verbessert die fehlerhafte Beschaffenheit der festen und flüssigen Theile durch ihre eigne Wirksamkeit; und selten liegt hier dem Arzte etwas weiteres ob, als eine kluge Leitung und Wegräumung der Hindernisse ihrer Thätigkeit; und wenn hier die Kunst auch ja zuweilen allein thätig seyn muss, so weist ihr die Natur in den meisten Fällen dazu schon die zweckmässigen Mittel und Wege an. — Weit seltener ist das aber der Fall bei chronischen Krankheiten; — mehrentheils muss hier die Kunst allein wirksam seyn, und oft unter vielfältigen Hindernissen die Ursachen zu erforschen suchen, welche sie bekämpfen soll. Einige der wichtigsten unter diesen Hindernissen liegen in der Unachtsamkeit, der Verschlossenheit, oder der Unfähigkeit des Kranken, über die nahen und entfernten Quellen seines Übels Auskunft zu geben; — ferner in den wirklich oft sehr tief und versteckt liegenden, durch mannigfaltige Complicationen und Nebenumstände verkappten und entstellten Ursachen; — in der anfänglich oft sehr gering scheinenden, und deshalb vernachlässigten, bei weiteren Fortschritten aber unbezwingbaren Beschaffenheit des

Übels; — endlich in der durch die lange Dauer und Hartnäckigkeit oft ermüdeten Geduld des Arztes und des Kranken, und in einer Menge ähnlicher Umstände, deren Aufzählung hier überflüssig seyn würde.

Auf die Entdeckung der Anzeigen zur Verhütung, Heilung und Milderung der chronischen Übel, (indicatio prophylactica, curatoria et palliativa) wie auch auf die Anlegung eines auf diese zu gründenden Heilplanes leitet den Arzt eine genaue Untersuchung der entfernteren und näheren, vorhergegangenen und gegenwärtigen Ursachen und Umstände. Die darauf abzweckenden Fragen und Rücksichten sind schon im ersten Theile (S. 23 — 28) angegeben worden. Hat nun der Arzt die entfernten Ursachen entdeckt, dieselben mit einander und mit der daraus entspringenden nächsten Krankheitsursache verglichen, den Einfluss, die Wirkung und das Verhältniss einer jeden zum Ganzen gehörig und gründlich erwogen, so kann es ihm nicht schwer werden, einen festen Heilplan zu gründen und eine angemessene Curmethode aufzufinden. Aber nicht immer ist man bei chronischen Übeln so glücklich, und oft entdeckt man auch bei den ausdauerndsten und sorgsamsten Nachforschungen nicht den mindesten Umstand, der etwas Licht über die Krankheitsursachen verbreitete. In diesem Falle bleibt dem Arzte nichts übrig, als entweder gewisse etwa im Körper befindliche Fehler und widernatürliche Beschaffenheiten, wenn sie auch noch so gering und noch so wenig mit der Hauptkrankheit zusammen zu hängen scheinen, zu heben, oder aus der Wirkung, dem Nutzen und Schaden gewisser diätetischer oder Arzeneimittel etwas zu folgern — oder die Analogie der gegenwärtigen mit andern Krankheiten zu Hülfe zu neh-

men, und wenn ihn alle diese Quellen verlassen, so hat er noch die letzte Zuflucht, nämlich zu einer vernünftigen Empirie. Es bedarf wohl keiner Erläuterung, dass hier nicht jener schändliche Charlatanismus gemeint sey, wodurch unsre göttlichste Kunst zu dem niedrigsten und zugleich verderblichsten Handwerke herabgewürdigt wird, und den jeder rechtschaffene und gelehrte Arzt verachten wird.

Aber auch selbst dann, wenn alle die hier angezeigten Quellen fruchtlos erschöpft sind, und die Kunst kein Mittel zur Heilung mehr übrig hat, darf der Arzt und der Kranke noch Hülfe von der Natur erwarten, selbst in solchen Fällen, wo sie unmöglich scheint Eine häufige Erfahrung bestätigt diese zuweilen höchst wunderbare und unbegreifliche Wirksamkeit der weisen Natur, deren Mittel eben so einfach, als unnachahmlich sind; und schon die Hoffnung, auf diesem Wege dahin zu kommen, wohin die Kunst nicht zu gelangen vermochte, ist für den fühlenden und menschlichen Arzt eben so beruhigend, als tröstlich und erquickend für den leidenden Kranken.

Man würde jedoch unrecht handeln, wenn man über diese Hoffnung diejenigen Mittel versäumte, wodurch der Kranke, wenn auch nicht geheilt doch gelindert werden kann. Unter dem schrecklichen grossen Heere der Gebrechen des menschlichen Körpers giebt es wohl, Gott lob! sehr wenige, deren Wuth sich nicht durch Hülfsmittel bändigen und einschränken liesse. Vornämlich gehören hieher alle schmerzhafte Zufälle, gegen die wir mit den kräftigsten Waffen ausgerüstet sind; und sehr oft ist der Kranke bei allen seinen Leiden schon zufrieden, wenn er nur nicht beständig von seinen Schmerzen gefoltert wird; auch lehrt die tägliche Erfahrung, dass Menschen

oft bei unheilbaren Krankheiten ein beträchtliches und zufriedenes Alter erreichen.

Aus dem Gesagten sowohl, als auch aus dem Wesen und dem Begriffe der chronischen Krankheiten fliesst schon die natürliche Folge, dass die meisten unter diesen Übeln nicht schnell, sondern nur langsam und allmählig geheilt werden. Sehr thöricht und zwecklos würde man also handeln, wenn man hier oft, ja wohl täglich Mittel und Methode verändern wollte; und diesen Fehler lassen sich angehende Ärzte leicht aus Unstätigkeit und Mangel an Erfahrung — alte Practiker aber aus Eigennutz und grober Unwissenheit zu Schulden kommen.

In Absicht der Diät bei chronischen Krankheiten gelten zwar die im ersten Theile S. 130 f. gegebenen allgemeinen Vorschriften, jedoch mit einigen Ausnahmen. Bei sehr lange anhaltenden Krankheiten würde man den Kranken, dessen Verdauungskräfte ohnedem oft wenig oder gar nicht leiden, durch eine gar zu strenge und leichte Diät erschöpfen, und die zur glücklichen Überwindung des Übels nöthigen Kräfte rauben. Schon Hippocrates tadelt eine solche unzeitige und oft schädliche Strenge, und Sydenham will, dass man bei chronischen Krankheiten blos diejenigen Speisen untersagen solle, die wegen ihrer offenbar unverdaulichen, oder sonst für sich, oder in Bezug auf die Natur der Krankheit, schädlichen innern Beschaffenheit nachtheilig werden können. Hierzu kömmt noch, dass gar zu strenge Diätvorschriften die Geduld und Folgsamkeit des Kranken leicht ermüden, und ihn dann zu dem entgegengesetzten Extrem und zu Ausschweifungen im Genusse und in der Lebensart verleiten.

Endlich muss hier noch kürzlich dasjenige wiederholt werden, was schon im ersten Theile S. 22. über den Begriff des febris stationariae und annuae und deren wesentlichen Einfluss auf alle, folglich auch chronische Krankheiten gesagt ist. Unsre grössten beobachtenden Ärzte alter und neuer Zeiten haben es bewiesen, und gelehrt, dass die Natur der chronischen Krankheiten, wenn sie auch von der Natur der herrschenden Constitution wesentlich verschieden ist, doch von ihr mehr oder weweniger participirt, modificirt und geleitet wird, und dass folglich der Heilarzt bei der Entwerfung eines Curplans immer auf die Witterung, die Jahrszeit und den herrschenden Krankheitscharacter mit Rücksicht nehmen müsse.

Diese Winke mögen, dem Plan dieses Buchs gemäss, hinreichen, dem angehenden Arzte den Weg zu zeigen, den er bei der Behandlung der chronischen Krankheiten einzuschlagen hat. Aber mehr, als das, was hier, und mehr, als alles, was in irgend einem Buche gesagt werden kann, muss den Arzt ein gewisses Etwas leiten, was Celsus nicht zu nennen wusste, und was Zimmermann in seinem unübertrefflichen Werke von der Erfahrung so schön unter dem Namen Genie characterisirt. Dieses Etwas, dieses Genie des Arztes verräth sich hauptsächlich bei der Erforschung und Behandlung chronischer Krankheiten, während dass der Arzt vom gewöhnlichen Schlage in der ganzen Aetiologie vergebens forscht, während dass ihn seine Semiotik täuscht, und sein grosser Vorrath von Arzneimitteln und Rezepten ohne Hülfe lässt.

CHRONISCHE KRANKHEITEN.

Erste Classe.

Krankheiten von specifischen Ursachen.

(*Catarrh*, catarrhus.)

Character. Die Krankheit besteht in einem widernatürlichen Reitze der Schleimhaut in den Respirationswegen und den mit diesen in Verbindung stehenden Hölen, wodurch eine krankhafte Absonderung eines mehr oder weniger scharfen, salzigten, anfangs dünnen, in der Folge dickern und milden Schleims in diesen Theilen hervorgebracht wird. Die damit verbundenen Symptome und deren verschiedene Modificationen sind schon im ersten Theile S. 226. u. f. weitläuftig angegeben.

Ursachen sind gleichfalls im ersten Theile S. 232. f. aus einander gesetzt. Zu den unter Nr. 2. angeführten Reitzen gehören insbesondre Metastasen von zugeheilten alten Geschwüren, von Ausschlägen, von Hämorrhoiden, Schleim- und Eiterausflüssen aus den Geburtstheilen, und ein gewisses specifisches Catarrhal-Miasma, welches von jeder in die Sinne fallenden Luftbeschaffenheit unabhängig ist.

Heilanzeigen: 1. Man mildere den örtlichen Reitz und den scharfen Ausfluss.

2. Leite man den Zufluss der Feuchtigkeiten durch andre Wege ab;

3. Führe man die gekochte Materie auf den zweckmässigen Wegen aus dem Körper;

4. Stärke man die erschlafften Häute der angegriffenen Theile.

In den mehresten Fällen verschwinden die Catarrhe selbst ohne alle Arzeneien in kurzer Zeit, mehrentheils nach einem reichlichen critischen Schweisse; oder wenn die Krankheit schon etwas lange gewähret hat, so pflegt entweder ein reichlicher Ausfluss eines dicken, gekochten, oft mit Blutstriemen gemischten Schleimes, oder auch ein gelinder Durchfall dieselbe zu heben. Man kann daher jeden einfachen Catarrh, womit kein Fieber, kein fixer Schmerz oder sonstige bedenkliche Umstände verbunden sind, wenigstens eine Zeitlang der Natur überlassen, und blos für eine zweckmässige milde Diät und ein gehörig temperirtes Verhalten sorgen.

Ist aber der Catarrh hartnäckig, oder mit den eben angeführten Umständen begleitet, so muss man ihn allerdings durch die gehörigen Mittel so bald wie möglich zu heben suchen. Über den fieberhaften Catarrh ist schon im ersten Theile alles Nöthige gesagt worden, wovon sich manches auch hier anwenden lässt.

Was nun die Erfüllung der angegebenen Heilanzeigen betrifft, so erfordert Nr. 1. den Gebrauch einhüllen-

der, schleimigter, öhligter, erweichender Mittel, z. B. Hafer-, Sago-, Salepschleim; Altheen-, Malvendecoct; warme Dämpfe von erweichenden Flüssigkeiten durch den Mund und die Nase eingezogen; und wenn der Reiz sehr stark ist, so kann man diesen Flüssigkeiten Opium zusetzen.

Nr. 2. geschieht durch Blasenpflaster in der Nähe der leidenden Theile, vorzüglich im Nacken und zwischen die Schultern gelegt; — lauwarme Fuss- und Halbbäder; Eröffnung anderer Aussonderungswege, vorzüglich der Haut und des Urins, durch gelinde schweiss- und urintreibende Mittel und ein angemessenes Verhalten. Sind Metastasen von Ausschlagsmaterien oder Geschwüren Schuld, so suche man diese wieder hervorzubringen durch reitzende Mittel auf die zuvor angegriffenen Theile applicirt, und wenn man hierdurch seinen Zweck nicht erreicht, so mache man künstliche Geschwüre in der Nähe der leidenden Theile, durch Fontanelle, Haarseile, Seidelbast, Blasenpflaster etc. Rührt die Metastase von einer specifischen bekannten Krankheitsmaterie her, so muss man neben diesen äusserlichen Mitteln die schicklichen innern Arzeneien anwenden.

Nr. 3. geschieht theils durch den freiwilligen Auswurf und Ausfluss der Materie aus den leidenden Theilen, welchen man, wenn er wegen der Zähigkeit des Schleims oder aus andern Ursachen stockt, durch erweichende, verdünnende — oder auch nach Beschaffenheit der Umstände, wenn nämlich eine Unthätigkeit der festen Theile zum Grunde liegt, durch reitzende Mittel befördern muss; theils aber durch die Haut, die Harnwege

und die Gedärme, worin man denn nöthigen Falles die Natur durch die angemessenen Mittel, jedoch auf eine sanfte Art, unterstützt. (S. 1. Th. S. 233.)

Nr. 4. wird erreicht durch eine angemessene Diät, Vermeidung aller erhitzenden und erschlaffenden Nahrungsmittel, warmer und hitziger Getränke, warmer Stuben und Kleidungsstücke etc. Dagegen ist öftere Bewegung in freier, kühler, reiner Luft, Reiten, kaltes Waschen und Baden, Einschnauben und fleissiges Gurgeln mit kaltem Wasser, nebst dem Gebrauche bitterer, stärkender Arzeneien: Millefol. Salix fragil. Marrub. lichen. Island polygal. amar. Extr. card. bened. etc. und endlich China und Stahl zu empfehlen, wobei jedoch zu bemerken ist, dass man von den gelindern dieser Mittel zu den wirksamern nur allmählig fortschreiten, und überhaupt auf den ganzen individuellen Zustand des Subjects immer Rücksicht nehmen und darnach die zweckmässigen Mittel auswählen müsse.

Eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient die manchen Menschen eigne Neigung zu Catarrhen. Am besten wird sie verhütet durch frühes Gewöhnen des Körpers an die Luft und deren Veränderungen, durch öfteres Baden und Waschen mit kaltem und lauen Wasser. Ist sie aber einmal da, und die Ausdünstung sehr geneigt in Unordnung zu gerathen, so muss jenes Gewöhnen an die Kälte sehr behutsam und allmählig geschehen, und wenn der Körper dabei sehr reizbar und empfindlich ist, so muss die Hautausdünstung unterhalten werden durch flanellne und andre rauhe Kleidungsstücke auf der blossen Haut getragen, dabei suche man immer die Füsse warm

zu erhalten, wozu wollene Strümpfe oder Sohlen von Wachstaffend unter den Füssen, oder eine Thierblase beständig über den Füssen getragen etc. oft viel beitragen.

Man sorge übrigens bei dieser Krankheit für gehörige Leibesöffnung, und befördere sie nöthigen Falles durch gelinde Abführungsmittel. Auch Brechmittel sind nicht selten angezeigt, und sie erleichtern gemeiniglich schnell durch kräftige und geschwinde Ausleerung des Schleimes sowohl, als durch die vermehrte Thätigkeit der erschlafften Organe, welche sie veranlassen.

Will der Husten nicht weichen, und ist derselbe trocken, so dienen kräftig auflösende Mittel, vorzüglich Gummiharze und Spiesglas. (S. Nr. 1. 2. 3. und im ersten Theile Nr. 23. 24. 25. 29.) — Um die nächtliche Ruhe und den Schlaf zu befördern, dient ein gelindes Opiat vor Schlafengehn genommen.

Ist durch die lange Dauer des Hustens schon eine Schwäche der Brust und eine Neigung zur Abzehrung entstanden, oder wird der Husten durch die Schwäche dieser Theile unterhalten, und dadurch die Kochung und der Auswurf des Schleims verhindert, so muss man unverzüglich zu stärkenden Mitteln schreiten. (S. S. 12. Nr. 4. und im ersten Theile S. 229.) Ist wirklich schon Schleimschwindsucht gegenwärtig, so behandelt man sie nach der im folgenden zu gebenden Anleitung. Dass man immer auf die etwa zum Grunde liegenden specifischen Reitze und Metastasen von scrofulöser, rheumatischer, gichtischer und andern Materien Rücksicht nehmen müsse, bedarf keiner Erinnerung.

Geschwüre und andre Fehler, welche durch die Schärfe des Schleims in den Hölen der Nase, der Stirn und Kinnbacken entstanden sind, werden nach den Regeln der Chirurgie behandelt.

Frank de curand. hom. morb. L. V. p. 1. Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur und Arzeneiwissenschaft. 1. St.

Langwieriger Rheumatismus,
(rheumatismus chronicus. Arthrodynia Cullen.)

Character. Schmerzen in den muskulösen Theilen, in den Bändern, Sehnen und Nerven der Gliedmassen ohne Fieber. Dadurch unterscheidet er sich von dem hitzigen Rheumatismus, (S. 1. Th. S. 286.) womit er übrigens vieles gemein hat. Von den Aponevrosen und Membranen zieht sich die rheumatische Materie auch auf die Knochenhaut, greift die Knochen an, verursacht schmerzhafte Knoten, übelartige Geschwüre, und macht die Knochen mürbe. Die Schmerzen sind bald heftiger, bald geringer, bald auf einer Stelle haftend, bald flüchtig, und selbst die innern Theile befallend, bald mit Geschwulst und Röthe, bald ohne diese. Gewöhnlich befallen sie plötzlich nach einer Erkältung, und greifen den vorzüglich erkälteten Theil zuerst an. Gemeiniglich wird der Schmerz beim langwierigen Rheumatismus durch Wärme erleichtert. Steigt der Schmerz auf einen sehr hohen Grad, so ist die leichteste Bewegung und Erschütterung unerträglich, und kann Convulsionen hervorbringen. Nach dem Verschwinden lässt er gewöhnlich Steifheit der befallenen Thei-

le zurück. Er entsteht oft aus dem hitzigen Rheumatismus oder geht in diesen oder in die wahre Gicht über.

Die rheumatische Materie setzt sich gern an die Schultern, an einzelne Stellen des Kopfes, an die Augen, die Ohren, die Zähne, den Rachen, den Magen, die Harnblase, an die Lenden und Hüften. In diesen beiden letzteren Fällen erhält der Rheumatismus den eignen Namen Lendenweh (lumbago) und Hüftweh (ischias). Ausserdem theilt man den Rheumatismus nach Beschaffenheit seiner Materie, oder ihrer Complication mit andern specifischen Krankheitsschärfen ein, in gichtischen, scorbutischen, krätzigten, venerischen, krebsichten etc.

Die Krankheit ist epidemisch und sporadisch, aber nicht erblich, noch ansteckend.

Ursachen. Die nächste Ursache ist eine scharfe, mehr oder weniger reitzende und flüchtige, auf die Muskeln, Membranen, Aponevrosen und Nerven abgesetzte Materie, die wahrscheinlich eine Modification der catarrhalischen Materie ist, und sich von dieser durch ihren Sitz und durch ihre grössere Schärfe unterscheidet. Sie kann sich jedoch mit jeder andern im Körper befindlichen specifischen Krankheitsschärfe verbinden, und durch diese besonders modificirt und abgeändert werden. Unter die entfernten Ursachen gehört alles, was die Ausdünstung stört, oder irgend einen reitzenden Krankheitsstoff im Körper unterhält, und auf die oben genannten Theile hin determinirt.

Im Ganzen genommen stimmt die Heilart des chronischen einfachen Rheumatismus mit der des hitzigen überein, und dies um so mehr, je mehr sich jener diesem nähert. Die Constitution des Subjects, der Epidemie, die etwa vorhandenen Nebenreitze in den ersten Wegen etc. müssen zuförderst bestimmen, ob allgemeine Ausleerungen des Bluts, der Gedärme etc. und in welchem Maasse solche vorausgeschickt werden müssen Blutausleerungen dürfen jedoch nicht ohne wichtige Ursachen geschehen. Am sichersten ist allenfalls örtliches Schröpfen.

Sind nun diese allgemeinen Anzeigen gehörig befriedigt, so sucht man die rheumatische Materie durch die zweckmässigen Wege aus dem Körper zu schaffen. Diese Wege sind meistentheils die Haut und die Harnwege, und darnach lassen sich nun die passenden allgemeinen Mittel leicht bestimmen. Je mehr Aehnlichkeit der Rheumatismus mit dem im ersten Theile abgehandelten hitzigen hat, desto mehr stimmt die Heilart beider überein; je kälterer Beschaffenheit und je hartnäckiger aber derselbe ist, desto mehr hat man Ursache erwärmende, hitzige und reitzende Arzeneien anzuwenden. Unter diese gehören Guajak, Campher, flüchtige Laugensalze, Schwefel, Spiessglas, Moschus, Eisenhüttlein-Extract und Essenz, Schierling, Quecksilber u. a. m. (S. Nr. 4. 5. 6. 7. 8 — 13) Herr Lentin und Thilenius empfehlen bei sehr hartnäckigen Rheumatismen das Quecksilber sehr, vorzüglich eine Auflösung des Sublimates oder des Mercur. nitros. (Nr. 33) unter einem diaphoretischen Verhalten und neben häufigen warmen Getränken. Es versteht sich jedoch von selbst, dass man dabei auf Constitution des Körpers und überhaupt auf die etwa vorhande-

nen Gegenanzeigen Rücksicht nehme, worunter vornämlich eine schlechte Brust, Anlage zu Blutspeien, ein sehr empfindlicher Magen, sehr reitzbare Nerven und scorbutische Beschaffenheit der Säfte gehören. — Die Verdauungskräfte, welche oft im Verlaufe dieser Krankheit augenscheinlich leiden, und woraus dann eine neue Quelle zur Unterhaltung der Krankheit entsteht, müssen durch bittere, magenstärkende Mittel, Quassia, Card. ben. Centaur. u. dgl. und eine schickliche Diät aufrecht erhalten werden.

Unter den äusserlichen Mitteln zur Linderung der Schmerzen giebt es eine grosse Menge, und die thun oft mehr, als die innerlichen. Ein eben entstandener einfacher Rheumatismus weicht gemeiniglich der Electricität sehr bald. Sehr hülfreich ist das Einwickeln der befallenen Theile in Wachstaffent, Wachstuch oder Flanell, wodurch die Wärme und Ausdünstung der Theile unterhalten wird. Zu diesem Zwecke dienen auch verschiedene Pflaster, deren Wirksamkeit man durch den Zusatz zertheilender, flüchtiger oder reitzender Mittel noch vermehren kann. Hierher gehört das Empl. diaphoret. Myns. mit dem dritten Theile Bilsenkrautpflaster und Spirit. Minderer. malaxirt, oder mit Campher, Sal. vol. C. C., Ol. C. C. u. dgl. versetzt. Auch gehört hierher fleissiges Reiben und Bürsten des befallenen Theiles mit trocknen flanellnen Tüchern; Einreiben aromatischer Dämpfe und zertheilender Salben, des flüchtigen Liniments. des linim. saponat, der Ess. Galban., Tinct. Cantharid. etc. — Ferner: Dampfbäder von Essig und aromatischen Kräutern, lauwarme Halb- und ganze Bäder, Ameisenbäder, Schwefelbäder; endlich spanische Flie-

genpflaster und Moxa. Die nähere Bestimmung und Anwendungsart dieser und anderer Mittel wird unten bei Gelegenheit der einzelnen Arten des Rheumatismus vorkommen. Im Allgemeinen ist darüber zu bemerken: je kälter und unempfindlicher der leidende Theil, je hartnäckiger und fixirter der Rheumatismus, und je phlegmatischer überhaupt das Subject ist, desto besser passen die reitzenden und kräftig zertheilenden Mittel; und umgekehrt, je empfindlicher, hitziger, röther und zur Entzündung geneigter der leidende Theil, je vollblütiger das Subject, je härter der Puls ist, und überhaupt je mehr sich der Rheumatismus dem hitzigen nähert, desto mehr dienen erweichende Mittel, Dämpfe warme Umschläge, allgemeine und örtliche Blutausleerungen durch Schröpfköpfe, Blutigel etc.

Wenn der Rheumatismus mit andern Nebenreitzen oder specifischen Schärfen complicirt ist, so muss darnach die Behandlungsart modificirt werden.

Der kalte gallichte Rheumatismus erfordert zuförderst kräftige Ausleerungen von unten und oben, bis das Gallichte gehoben ist. Vorzüglich sind hier Brechmittel. Nachher werden die dem Rheumatismus angeeigneten Mittel angewandt.

Eine venerische Complication wird nur durch den Gebrauch des Quecksilbers, und überhaupt durch die unten vorkommende Behandlung der Lustseuche gehoben.

Ist eine scorbutische Verderbniss mit dem Rheumatismus verbunden, so muss jene durch antiscorbutische Mittel, Kräutersäfte von Brunnenkresse, Löffelkraut,

Sauerampfer, ferner durch Senfmolken, Meerrettig, Malztrank, Chinarinde, Vitriolsäure und dergleichen Mittel gehoben werden, wovon unten beim Scorbut das Weitere.

Zurückgetretene Krätze erfordert Schwefelblumen, Spiessglas, warme Bäder, und überhaupt solche Mittel, wodurch diese Schärfe entweder zerstört oder wieder auf die Haut gebracht wird.

Gegen eine Verwickelung mit krebsichter Schärfe empfiehlt Fothergill den Schierling.

Bei scrofulöser Cacochymie sind Mercurialia, Schierling, China, Stahl, und überhaupt das unten bei den Scrofuln gelehrte Verfahren anzuwenden.

Es würde die Gränzen dieses Buches zu weit ausdehnen, wenn ich alle die einzelnen Theile, welche vom Rheumatismus befallen werden können, besonders durchgehen wollte, und dies um so mehr, da manches hierher gehörige noch in dem Folgenden vorkommen wird. *)

Die wichtigsten, schmerzhaftesten und hartnäckigsten unter diesen örtlichen Rheumatismen sind: das Lendenweh, (lumbago) das Hüftweh (ischias)

*) Herr Lentin hat in Hufelands Journal der pract. Heilkunde 1. B. 2. St. mehrere örtliche Rheumatismen, deren Diagnosis und spezielle Heilmethode neben einander abgehandelt, worauf ich hier verweisen muss, da sich dieses Journal doch gewiss in den Händen der meisten Ärzte befindet.

und der Gesichtsschmerz, welche hier besonders abgehandelt werden sollen.

a) *Das Lendenweh*, (lumbago.)

Character. Ein heftiger, äusserst empfindlicher, rheumatischer Schmerz in den äussern häutigen, muskulösen Theilen der Lenden, oder in dem Lendenmuskel (psoas), der jede Aufrichtung des Körpers und Beugung der Schenkel verhindert. Zuweilen zieht sich der Schmerz von der Gegend der Nieren längs der Harngänge bis zum Schaambeine und der Blase herunter, und ist mit Stuhl- und Harnzwange, auch wohl mit Übelkeit verbunden. Zuweilen lässt der Schmerz Lähmungen oder grosse Schwäche der untern Gliedmassen nach. — Zuweilen sitzt der Schmerz in der äussersten Spitze des heiligen Beins (spasmus fixus Paracelsi) und erstreckt sich von da auch in die benachbarten Theile. Dadurch wird das Niedersitzen und Aufstehen äusserst schmerzhaft.

b) *Das Hüftweh.*

(Ischias. Coxagra. Malum ischiadicum. Dolor coxendicis.)

Character. Ein oft wüthender Schmerz in der ganzen Gegend des Schenkelgelenkes, bald bloss in der Haut, bald in der Fetthaut oder in der Fascia lata, in den Bekleidungen und Scheiden der Muskeln und Nerven, der Knochenhaut, der Gelenkpfanne und Capsel, der Drüsen dem runden Ligamente, und oft an mehreren dieser Orte zugleich. Der Schmerz erstreckt sich auf verschiedene Weise, in den Rücken hinauf, in die Lenden, die Dickbeine, die Füsse, und macht

alle Bewegungen dieser Theile schwer und oft unmöglich. Eine eigne Art des Hüftwehes ist

das nervigte Hüftweh, (Ischias nervosa Cotunni.) *)

Es giebt hiervon zwei Gattungen. Die eine hat ihren fixen Sitz in der Hüfte, vornämlich hinter dem grossen Trochanter, und geht nach oben zum heiligen Beine, nach unten durch die Aussenseite des Schenkels bis zur Kniekehle und oft noch weiter an dem Kopfe der fibula her, nach vorne an der äussern Seite der Spitze (spina) des Schienbeines herunter, und endigt sich endlich vor dem äussern Knöchel in dem Rücken des Plattfusses. Kurz, dieser Schmerz folgt völlig dem Laufe des grossen Hüftnerven. Cotunni nennt diese Gattung ischias nervosa postica. — Die andre Gattung hat ihren Sitz in dem vordern Theile der Hüfte nach der Leiste zu, und folgt dem Laufe des Schenkelnerven an der innern Seite des Schenkels und der Wade herunter. Cotunni nennt sie Ischias nervosa antica. Sie ist viel seltner und weniger beschwerlich, als die erste Gattung.

c) *Der rheumatische Gesichtsschmerz.*

(Rheumatismus facialis. Tic douloureux.)

Character. Er hat seinen Sitz in verschiedenen Gegenden des Gesichtes, gemeiniglich über den obern Backenzähnen, um die Augenhölen am Backenbeine, Schlafbeine — selten an der untern Kinn-

*) S. Dominic. Cotunni de Ischiade nervosa ed. sec. Neap. 1783.

lade. Der Schmerz ist äusserst heftig, nimmt bei jeder Bewegung oder Berührung zu, dauert jedesmal nur sehr kurz, kehrt aber oft bei Tage und Nacht alle Viertelstunden und noch öfter zurück, und verursacht sogar Convulsionen der Gesichtsmuskeln.

Die *Ursachen* dieses äusserst peinlichen Übels sind, so wie die des Rheumatismus überhaupt, sehr verschieden. Fothergill und Selle leiten es von einer krebsartigen, andere von rheumatischer, krätziger Materie, und einige von Infarcten im Unterleibe her. Wahrscheinlich haben alle Recht.

Alle diese Gattungen von örtlichen Rheumatismen erfordern, im Ganzen genommen, die Heilart des Allgemeinen. Man suche die reitzende Materie durch die zweckmässigen Wege aus dem Körper zu schaffen, und dabei muss man dann vorzüglich auf den leidenden Theil Rücksicht nehmen, und die darin oft hartnäckig fixirte Materie beweglich zu machen suchen.

Die allgemeinen hierzu dienenden Mittel, und die Regeln, wornach sie angewandt werden müssen, sind schon oben gelehrt worden.

Nachdem die allgemeinen Anzeigen, z. B. Vollblütigkeit, entzündliche Disposition, gallichte und gastrische Nebenreitze, und die etwa besondre venerische, krätzigte etc. Beschaffenheit des Rheumatismus durch die dienlichen Mittel zuförderst befriedigt worden, so schreite man sofort zu den schon vorhin angeführten äussern Mitteln. Man applicirt sie auf die schmerzhafte Stelle, fängt

mit den gelindern an und schreitet zu den wirksamern fort.

Zu jenen gehören: Qualmbäder, Ameisenbäder, Schwefelbäder, Räucherungen von Bernstein, Mastix, Wacholderbeeren — flüchtige Linimente, Bals. vitae extern. *) Liniment. Homii **) Ess. Galban. Wachstuch, Electricität; wirksamer sind: Blasenpflaster, Seidelbast, Haarseile auf die schmerzhafte Stelle, und Moxa oder Pouteau's Cylinder. — Man verfertigt sie aus Baumwolle, oder irgend einer weichen, wollichten Substanz, in der Länge und Dicke von ohngefähr dreiviertel Zoll, stellt sie mit der Basis auf den schmerzhaften Fleck, zündet sie an der Spitze an, und lässt sie langsam bis auf den Grund abbrennen. Die davon entstandene Brandstelle heilt gewöhnlich langsam. — Wenn alles fehlschlägt, so thun oft Umschläge von eiskaltem Wasser und selbst von Eis Wunder.

Dass jedoch neben diesen äusserlichen Mitteln die oben (S. 16. 17.) angegebenen innern Mittel nicht versäumt werden dürfen, bedarf wohl keiner Erinnerung.

Beim Hüftweh legt man einen schmalen Streifen Blasenpflaster quer unter den Kopf der fibula, und lässt die Wunde lange eitern. Dabei giebt man innerlich viel ver-

*) Er besteht aus Sapon. Venet. libr. sem. Ol. Therebinth. libr. un. Sal. Tart. libr. sem. M.

**) Rec. Camphor. scrup. un. solv. in Ol. Therebinth. dr. duab. add. Sal. C. C. vol. gr. quindec. pulv. sem. Cumin. dr. duas. Ungu. Nervin. unc. sem. Sapon. nigr. Comm. unc. un. M. f. linim.

dünnende Mittel, Molken etc. und das von Home und Cheyne empfohlne Mittel aus 2 Quentchen Therpentinöhl und einer Unze Honig, Morgens und Abends zu einem kleinen Löffel voll. Dies Mittel ist aber sehr hitzig, und schadet trocknen und plethorischen Körpern.

Die Mercurialeinreibungen, nebst dem Sublimat innerlich gegeben, sind hiebei auch grosse und wirksame Mittel, jedoch nicht so gut bei magern und trocknen Personen.

Will man die Pouteauschen Cylinder anwenden, so setzt man sie am besten an die hintere und untere Seite des grossen Trochanters, und bei versagter Hülfe nach dem ersten Brennen setzt man sie zum zweitenmale auf den nämlichen Schorf.

Die Heilart des rheumatischen Gesichtsschmerzes verdient ganz vorzüglich die Beherzigung der Ärzte, da derselbe noch einer grossen Verbesserung fähig scheint. Fothergill und Selle empfehlen den Gebrauch des Schierlings, andre Quecksilber, Valeriana, Blasenpflaster, Belladonna, Visceralklystiere u. dgl. In einem Falle wich er dem fortgesetzten Gebrauche des Stockfischleberthranes.

Gegen zurückbleibende Steifigkeit und Lähmungen der Gliedmassen dienen: Reiben mit gewürzhaften Öhlen, Petroleum, Ungu. Nervin. linim. sapon. warme und kalte Bäder.

Zuweilen bleibt nach langwierigen Rheumatismen ein hectischer Zustand zurück, der die im ersten Theile angegebene Heilart des hectischen Fiebers erfordert.

Über den Rheumatismus überhaupt verdienen gelesen zu werden: Sydenham opp. sect. VI. Cap. V. van Swieten Commentar. in Boerhavii aphorism. Tom. V. Pringle. Home. Monro. Broklesby. Stoll rat. med.

Thilenius medic. und chirurg. Bemerk. Vogels Handb. 2. Th. Hufelands Journ. d. pract. Arz. Wiss. 1. B. 2. St.

Über den Gesichtsschmerz insbesondere: Eph. nat. cur. Dec. 1. Ann. II. desgl. Vol. I. p. 347. Samml. auserl. Abhandl. für pract. Ärzte 3. B. S. 152. vorzüglich den Kochischen Auszug derselben B. 1. S. 569. Blumenbachs med. Bibl. 2 Th. und 3. Th. 1. St. Lentins Beiträge S. 334.

Puiol's Abhand. über die Krankheit des Gesichtes, welche der schmerzhafte trismus genannt wird, übersetzt von Schreyer. Nürnberg und Altorf 1788. — Kämpf über die Hypochondrie neueste Ausg. Reil memor. clin. Fasc. II. p. 7. G. C. Siebold diatribe: doloris faciei, morbi rarioris atque atrocis, observationibus illustrati, adumbratio. Wirceb. 1795.

Gicht. (Arthritis.)

Character. Schmerzen in den Gelenken, welche auch oft ihren Ort verlassen, und periodisch wiederkommen. Zuweilen ist damit ein mehr oder weniger starkes Fieber verbunden. Gemeiniglich gehen vor dem Anfalle Zeichen von Schwäche des Magens und Unverdaulichkeit oder andre Beschwerden der Eingeweide vorher, und wechseln mit den Anfällen ab.

z. B. saures Aufstossen, Blähungen, Hartleibigkeit. Die Krankheit lässt sich füglich in zwei Perioden theilen, nämlich in diejenige, wo der Krankheitsstoff noch roh, und diejenige, wo er gekocht ist.

In der ersten Periode ist die Ausdünstung unterdrückt, die Haut trocken, es entsteht ein Kribeln, Steifheit, Schmerz und Geschwulst der Gelenke, nebst den eben angegebenen Beschwerden des Magens und des Unterleibes. Je deutlicher und heftiger in dieser Periode das Fieber ist, desto stärker sind die Schmerzen, aber auch desto schneller und kürzer der Verlauf der Krankheit. Gewöhnlich exacerbirt das Fieber und der Schmerz gegen die Nacht.

In der zweiten Periode verliert sich das Fieber und der Schmerz allmählig nach reichlichen, sauerriechenden allgemeinen und örtlichen Schweissen, oder nach dem Erbrechen einer sauren Materie, oder nach andern critischen Ausleerungen, z. B. Urin mit sandichtem Bodensatze, Hämorrhoiden, monatliche Reinigung etc. oder es bleiben kalkartige Knoten in den angegriffenen Gelenken zurück.

Die Krankheit erscheint gewöhnlich im Frühlinge und im Herbste. Practisch wichtig sind folgende Eintheilungen:

1. in erbliche und durch Ansteckung oder üble Diät erworbene;

2. in regelmässige und unordentliche;

3. in offenbare und verlarvte;

4. in fixirte und herumschweifende;

5. in zurückgehaltene und zurückgetretene;

6. in fieberhafte und fieberlose;

7. in reine und mit andern, z. B. scorbutischen, venerischen, krätzigten etc. Stoffen vermischte; und endlich

8. nach Beschaffenheit grössrer Orte, welche sie gern befällt in Podagra, Chiragra, Gonagra etc.

Diese Krankheit hat in ihren Erscheinungen viel Ähnlichkeit mit dem Rheumatismus. Die wichtigsten Unterscheidungszeichen beider sind folgende:

1. Die Gicht liebt starke, muskulöse, vollsaftige und wohlgenährte Subjecte, mit einem empfindlichen, durch Geistesanstrengung, oder durch körperliche Arbeiten und allerlei Ausschweifungen gespannten, geschwächten Nervensystem. — Der Rheumatismus befällt allerlei Subjecte ohne Unterschied und ohne Prädisposition.

2. Die Gicht ist erblich und ansteckend. Der Rheumatismus nicht.

3. Die Gicht meldet sich immer vorher durch gewisse Vorboten an, welche mit einer verdorbenen Verdauung in wesentlicher Verbindung stehen. Beim Rheumatismus sind diese blos zufällig.

4. Bei der Gicht folgt der Schmerz auf das Fieber; beim Rheumatismus ist es gemeiniglich umgekehrt. Der Gichtschmerz vermindert sich, wenn die Geschwulst entsteht. Beim Rheumatismus fehlt entwe-

der die Geschwulst ganz, oder sie entsteht wenigstens an einem von dem Schmerze entfernten Orte.

5. Die Gicht wandert oft von einem Gelenke, von einer Seite zur andern. Der Rheumatismus sitzt gewöhnlich fest.

6. Die Gicht ist mehr auf die Gelenke und deren Schleimbehälter eingeschränkt, wo sie die darin enthaltene Lymphe wahrscheinlich zum Gerinnen bringt. Der Rheumatismus aber breitet sich weiter aus.

7. Der Gichtschmerz wird durch angebrachte Wärme gelindert; der hitzige Rheumatismus verträgt die Wärme nicht wohl.

8. Die gewöhnlichen Ablagerungsorte der Gicht sind die Finger, das Hand- und Ellenbogengelenk, der Ballen, das Fussgelenk und die Knie, und wenn sie zurücktritt, so befällt sie am liebsten den Magen, die Gedärme, die Nieren, die Blase, die Lungen, den Kopf — der Rheumatismus lieber den Hals, die Leber, die Milz, das Rippenfell u. s. w.

9. Rheumatismen entstehen gewöhnlich nach offenbaren Gelegenheitsursachen, z. B. Erkältung etc. Die Gicht entsteht und kehrt zurück auch ohne dieselben.

Ursachen. Die nächste scheint eine besondere Disposition des Lymphensystems zu seyn, wodurch die Lymphe eine eigne widernatürliche zähe oder scharfe Beschaffenheit erhält, deren Natur sich nicht genauer bestimmen lässt. Diese Disposition wird entweder angeerbt, oder durch andere entfernte Ursachen er-

worben. Zu diesen letztern gehört vorzüglich alles, was zu Fehlern der Verdauung und zur Vermehrung der Reitzbarkeit Gelegenheit geben kann, z. B. Ausschweifungen im Essen, Trinken, in der Liebe etc. Mangel an Bewegung, Leidenschaften, vorzüglich Gram und Kummer, Unterdrückung gewohnter und heilsamer Ausleerungen, ungesunde, feuchte Wohnungen etc. Alle diese Ursachen wirken um so gewisser, je mehr das Temperament, Alter und Geschlecht dazu geneigt machen.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* beruhen

1. Auf einer gehörigen Leitung der critischen Bewegungen der Natur;
2. auf Linderung der Zufälle;
3. auf Verhütung des Zurücktretens der Materie auf innere edlere Theile.

Jeder Gichtparoxysmus lässt sich betrachten als eine Bemühung der Natur, die Krankheitsmaterie zu kochen, und aus dem Körper fortzuschaffen. Dies Geschäft ist gewöhnlich mit Fieberbewegungen verbunden, die mehr oder weniger entzündlicher Art sind; und welche der Arzt nicht unterdrücken darf, so lange sie nicht zu heftig, oder wegen andrer Nebenumstände bedenklich werden. Die antiphlogistische Methode findet deshalb hier nicht anders, als bei sehr dringenden Umständen, z. B. sehr heftigem Fieber, grosser Vollblütigkeit, heftiger örtlicher Entzündung etc. statt, und selbst in diesen Fällen erfordert sie noch immer eine gewisse Behutsamkeit. Kleine wiederholte Aderlässe und bei örtlicher Voll-

blütigkeit Blutigel und Schröpfköpfe sind hier allemal sichrer als grosse Blutausleerungen.

Auch die ersten Wege verdienen aus mehreren Ursachen die Aufmerksamkeit des Arztes, da sie bei dieser Krankheit mehrentheils wesentlich interessirt sind. Man reinigt sie nach Verhältniss der stattfindenden Anzeigen durch Brech- oder Laxirmittel, jedoch dürfen letztere nur sanft und allmählig wirken. Sehr gut schickt sich dazu eine Mischung aus Guajacharz und Weinsteinrahm, oder der Wiener-Trank mit einem gelinden Salze. Ihre Dosis hängt von der individuellen Constitution des Kranken ab. Man fährt damit so lange fort, als noch Zeichen von verdorbenen Unreinigkeiten vorhanden sind. Wo Laxiermittel nicht sicher sind, da wähle man Clystiere.

Die Crisen selbst geschehen bei der ordentlichen Gicht durch Absatz nach den Gelenken und durch Schweiss und Urin. Jenen befördert und erleichtert man durch Umwickeln der Gelenke mit Wachstuch, Wachstaffent, Flanell, erweichende Umschläge, gelindes Reiben, und wo es an gehöriger Energie der Natur bei dieser Crise fehlt, da kann man selbst reitzende Mittel, z. B. Cantharidentinctur, einreiben.

Den Schweiss und Urin befördert man nach Beschaffenheit der Umstände durch gelindere oder kräftigere Mittel: Fliederthee, Fliedermus, Spirit. Mindereri, Spiessglasmittel etc. und wo kräftigere nöthig sind: Dovers Pulver, Tinctur. Guajac volat. Liq. C. C. succinat c. Ess. Aconit. Zur Beförderung beider Ausleerungen dient eine Auflösung des Bitterklee-Extracts im Decocte desselben Krautes mit etwas Spirit. Minderer.

Fehlt es überhaupt bei allen diesen critischen Bemühungen der Natur an gehöriger Energie, so muss man diese durch stärkende und erweckende Mittel, China, Serpentaria, Rheinwein mit Hirschhornsalz u. dgl. zu unterstützen suchen. Zuweilen aber sind auch diese critischen Ausleerungen zu heftig, und dann muss man dieselben auf eine vorsichtige Art mässigen.

Was die zweite Anzeige, nämlich die Linderung der Zufälle, betrifft, so gehören hierher zuförderst die Schmerzen, welche oft sehr heftig sind. Opiate für sich sind hier nicht sicher; unschädlich aber sind sie in Verbindung mit Ipecacuanha als schweisstreibende Mittel. Ferner: erweichende Bähungen, Dämpfe, und Umschläge von Wachstaffent, Flanell etc. oder ein ceratum aus resina pini, Therebinth. venet. virid. aeris. Ol. lini und Cera. — — Ein etwa entstandener, übermässiger, colliquativer Durchfall muss durch gewürzhafte, stärkende Mittel: China, Wein, und selbst durch gelinde Opiate gehemmt werden.

Durch die hier beschriebene Verfahrungsart wird nun dem Zurücktreten der Gichtmaterie auf innere Theile gehörig vorgebauet. Die Behandlungsart der wirklich zurückgetretenen Gicht wird weiter unten vorkommen.

Zuförderst muss hier noch gezeigt werden, wie nach völlig gehobenem Gichtparoxysmus die etwa noch übrigen Gichtreste zerstört, die gichtische Disposition gehoben, und folglich eine Radicalcur bewerkstelligt werden müsse. Dieser Zweck lässt sich nicht anders erreichen, als durch eine sorgfältige, den angegebenen entfernten Ursachen entgegenstehende Diät und Lebensordnung,

durch Stärkung und Verbesserung des Verdauungsgeschäftes, und durch solche Mittel, welche, laut der Erfahrung, den Gichtstoff zerstören. Was die Diät und Lebensordnung betrifft, so müssen diese im allgemeinen so beschaffen seyn, dass ein milder, gehörig assimilirter Nahrungsstoff durch die Verdauungsorgane zubereitet, und alle Ausleerungswerkzeuge gangbar und offen erhalten werden. Dazu dienen milde, leicht verdauliche und kräftig nährende Speisen und Getränke, fleissige Bewegung in freier Luft, Heiterkeit und Zerstreuungen des Gemüthes, Vermeidung aller Ausschweifungen, sorgfältige Erhaltung der Ausdünstung u. dgl. Hierneben müssen dann zur Stärkung der Verdauungsorgane bittere und sogenannte Visceralmittel gebraucht werden, z. B. Quassia, China, Wermuth, Columbowurzel, Stahl. Elix. Vitriol. Myns. Ess. Trifol. fibr. Extr. Card. bened. Infus. Extr. ilicis aquifol. u. dgl. Diese Mittel kann man nach Beschaffenheit der Anzeigen mit auflösenden, gelind abführenden, absorbirenden und andern Zusätzen verbinden. Das berühmte Portlandische Pulver, welches aus einer Menge bitterer und aromatischer Wurzeln und Kräuter besteht, hat sich wegen häufig darauf erfolgten plötzlichen und tödtlichen Zufällen verdächtig gemacht — wahrscheinlich weil dadurch der Ton der Fasern zu schnell erhöhet wird. Eben das gilt auch von kalten Bädern. — Was nun endlich die sogenannten specifischen Mittel gegen die Gicht betrifft, so gehört dahin das Guajak und dessen Bereitungen, (Nr. 4. 5. 7. 8. 16.) Eisenhütlein-Extract, (Nr. 6. 13. 16.) Vitriolsäure, Schwefelbäder, natürliche und künstliche. — Ausserdem hat sich der Baumöhl Morgens und Abends zu einem Esslöffel voll genommen, und Stockfischlebertliran auf eben die Art

gebraucht, bei sehr hartnäckigen Gichten laut vieler Erfahrungen sehr wirksam bewiesen. *)

Zurückbleibende kalkartige Knoten der Gelenke zertheilt das äusserlich angewandte Cajaputöhl, das linim. sapon. mit Ol. anim. dippel. oder Ol. C. C. foetid. versetzt. Zurückbleibende Steifigkeit der Gliedmassen heilt man, wie beim Rheumatismus gelehrt worden.

Hr. D. Raue hat neuerlich gegen alle chronische Gichtzufälle, besonders der Gelenke, die rad. Calami aromat. und hb. Sabinae aus häufiger Erfahrung empfohlen. Der Calamus wird am besten alle 2 bis 3 Stunden zu 2 Scrupel in Pulvern oder Lattwergen, und die Sabina frisch oder in Conserva zu einem Scrupel bis einer halben Drachme gegeben. Auch dient die Sabina äusserlich in Bädern und geistigen Infusis. Zur Hebung der äusserlichen Gichtzufälle in den Gelenken hat er nichts wirksamer gefunden, als den peruvianischen Balsam, z. B. Bals. Peruv. nigr. unc. duas solve in Alcohol. Vini unc. sex oftmals des Tags in die schmerzhaften Gelenke einzureiben. (S. Raven Beobachtungen und Schlüsse aus der pract. Arzneikunde. Münster 1796.)

Unordentliche, verlarvte, zurückgetretene Gicht.

(Arthritis anomala, larvata, retropulsa.)

Der Gichtstoff kann eine Menge anderer Krankheitsformen bilden, welche mit der ordentlichen Gicht gar

*) S. Malacarne in der Samml. auserl. Abh. für pract. Ärzte. 12. B. 579. Marino in Kühns ital. med. chir. Bibl. 1. B. 1. St. — Percival in dem Repertor. chirurg. u. med. Abh. Leipz. 1792. 1. B. S. 298.

keine Ähnlichkeit haben; die aber nur dann eine gründliche Heilung annehmen, wenn man sie als wahre Gicht behandelt. Man sieht daher, wie wichtig ihre gehörige Diagnosis ist. Vorzüglich muss man dabei auf folgende Umstände Rücksicht nehmen.

1. Ob die jetzige Krankheit etwa auf eine ordentliche Gicht gefolgt sey, die vielleicht schnell vorübergegangen, oder auch nicht völlig geheilt, oder unschicklich behandelt war.

2. Ob die jetzige Krankheit zugleich mit der Gicht eingetreten, und die eine durch die andre gemildert oder verschlimmert worden sey.

3. Wo alle Spuren von regelmässiger Gicht fehlen, da geben oft die Disposition, die vorherigen Ursachen, die epidemische Constitution, die Wirkungsart der Arzeneien und mehrere andre Umstände Licht, die der Scharfblick des Arztes oft entdeckt.

Unter diesen Krankheitsformen, welche der Gichtstoff annimmt, sind folgende die wichtigsten: Kopfweh, Schwindel, Schlagfluss und alle mögliche Nervenkrankheiten, Augenentzündung, Staar, Husten, Brustentzündung, Blutspeien, Engbrüstigkeit, Brustwassersucht, allerlei Beschwerden des Magens, Krämpfe, Erbrechen, Coliken, Durchfälle, Ruhr, goldne Ader, Hypochondrie Mutterblutflüsse, weisser Fluss, Entzündung der Nieren und der Blase, Tripper und eine Menge Hautkrankheiten, Rose, Flechten u. dgl. m.

Die specielle Diagnosis aller dieser verlarvten gichtischen Krankheiten würde die Gränzen dieses Buches zu

sehr erweitern. *) Die allgemeinen Regeln, wornach sie beurtheilt werden, sind vorhin angegeben.

Die *allgemeinen Ursachen* dieser unordentlichen verlarvten Gichtkrankheiten liegen vorzüglich 1) in einer besondern Schwäche des befallenen Theiles, 2) in irgend einem Reitze, wodurch die Gichtmaterie nach einem gewissen Theile hin gelockt wird, und dies um so mehr, wenn eine grosse Menge dieses Gichtstoffes im Körper enthalten, und dabei ein Hinderniss seines kritischen Absatzes in die Gelenke vorhanden ist. Dies Hinderniss liegt, ausser jenen Nebenreitzen, mehrentheils in einer Schwäche des ganzen Systemes; in der Unfähigkeit, den Gichtstoff gehörig zu verarbeiten; in unvorsichtig angewandten, zurücktreibenden, äussern oder innern, drastischen etc. Mitteln; in einer Verstopfung und Verschliessung der Gelenkcapseln von Gichtknoten und kalkartiger Materie; in der Verwickelung des Gichtstoffes mit andern Krankheiten.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* sind: den angegriffenen Theil so schnell wie möglich zu befreien, und den Absatz der Gichtmaterie nach den Gelenken, oder ihre Entfernung aus dem Körper zu bewerkstelligen. Dieses geschieht durch Entfernung der Nebenreitze, Vollblütigkeit, gastrische Unreinigkeiten, Krämpfe etc. ferner durch Erleichterung des critischen Absatzes der Gichtmaterie in die Gelenke; dazu dienen erweichende Umschläge und Bähungen der Gelenke, äussere reitzende Mittel, Vesicatoria, Schröpfköpfe, Reiben und Bürsten, Moxa etc.

*) Man lese darüber Musgrave de arthritide anomala.

Die innern Mittel richten sich nach Beschaffenheit der vorhandenen Ursache und nach der Beschaffenheit des angegriffenen Theiles. Ist irgend ein edler Theil, z. B. der Kopf, die Brust etc. befallen, und der Reitz auf einen sehr hohen Grad gestiegen, so muss zuförderst die antiphlogistische Heilmethode angewandt werden, um Entzündung und deren Folgen zu verhüten. Hiernächst und nach gehöriger Entfernung der etwa stattfindenden Nebenreitze kann man solche Mittel anwenden, welche den Gichtstoff von den innern Theilen nach aussen treiben. Dazu dienen die sogenannten herzstärkenden und flüchtigen Mittel: Gewürze, warmer Wein, Vitriolnaphta, Campher, Serpentaria, Phosphorus zu 3 Gran in Vitriolnaphta aufgelöst, flüchtiges Hirschhornsalz in Rheinweinsalz aufgelöst, flüchtige, ätherische Öhle, und unter diesen ganz vorzüglich das Ol. lign. Sassafrass. — — Ist aber eine allgemeine Schwäche des ganzen Systemes vorhanden, und liegt darin der Grund, dass die Gichtmaterie nicht gehörig gekocht und abgesetzt werden kann, so muss jene Schwäche zuförderst durch China, Stahl und andre stärkende Mittel gehoben werden.

In Absicht der etwa erforderlichen Brech- und Laxiermittel ist noch zu bemerken, dass dieselben nur unter grosser Vorsicht und in sehr sanften Gaben gereicht werden dürfen, weil leicht eine übermässige Wirkung darauf entsteht. Zu dem Brechmittel reicht gewöhnlich ein halber oder ein Gran Brechwurzel mit vielen lauwarmen Camillenthee gegeben hin. — Entstehen aber dem ohnerachtet symptomatische, erschöpfende Ausleerungen, so müssen diese durch gewürzhafte, stärkende Mittel und selbst durch kleine Gaben Opium gehoben werden.

Ist nun durch dieses Verfahren die unregelmässige Gicht in eine regelmässige verwandelt worden, so wird sie auf die oben gelehrte Art behandelt. Oft aber bleiben die Gelenke, aller Bemühungen ohnerachtet, verschont, und der Gichtstoff verschwindet allmählig und unmerklich durch die verschiedenen Ausleerungswege des Körpers. Auch in diesem Falle müssen die bei der regelmässigen Gicht empfohlnen Mittel angewandt werden.

Verwickelte Gicht.

Die Gicht kann mit hitzigen und chronischen Krankheiten verwickelt werden, wornach ihre Heilart modificirt wird. Unter den hitzigen Krankheiten kommen die Verwickelungen mit entzündlichen, gallichten, Schleim- und Faulfieber am häufigsten vor.

Die Heilmethode ist von der bei diesen Fieberkrankheiten gelehrten gar nicht verschieden.

Die Verwickelungen mit venerischen, scorbutischen, krätzigen, scrofulösen und andern Stoffen erkennt man aus den im folgenden vorkommenden Zeichen dieser Krankheiten.

Ihre Heilart ist aus der Heilart jener Krankheiten und der Gicht zusammengesetzt. Man sucht entweder erst die fremde Beimischung zu entfernen, oder man verbindet, wo möglich, die jedem Miasma angemessenen Mittel und Methoden mit einander. So kann z. B. bei der venerischen Gicht das Quecksilber mit dem Guajak, dem Extr. Aconit. und andern der Gicht angemessenen Mitteln schicklich verbunden werden.

Podagra.

Character. Es meldet sich gewöhnlich gegen den Frühling oder Herbst eine Zeitlang vor dem Eintritte des wirklichen Paroxysmus durch folgende Zufälle an: Beschwerden des Magens, verdorbener, dintenhafter Geschmack, Ekel, Blähungen, Mangel an Appetit oder übermässiger Appetit. Vermehrte Reitzbarkeit und Empfindlichkeit des Körpers, Neigung zum Zorn und zu andern Leidenschaften, vermehrte Thätigkeit aller Seelenkräfte. Einige Tage vor dem Paroxysmus folgt dann eine vorübergehende Steifigkeit, Schwere und Krämpfe in den Schenkeln, die sich bald wieder verlieren, und worauf ein ungewöhnlich starker Appetit und Heiterkeit des Gemüthes eintreten.

Bald darauf folgt nun plötzlich, nachdem der Kranke ruhig eingeschlafen, des Nachts gegen zwei Uhr, ein heftiges Fieber mit Schauer und Schmerzen in den Ballen, den grossen Zehen, den Hacken, den Waden etc. welche ohngefähr 24 Stunden anhalten, und dann nach einem critischen Schweisse, Urin oder einer rosenartigen Entzündung am Fusse nachlassen. Diese Paroxysmen treten nun nach 24 Stunden in eben der Ordnung wieder ein, so lange bis alle podagrische Materie aus dem Körper fortgeschafft ist, womit mehrere Wochen und selbst Monate hingehen. Gegen das Ende der Krankheit fängt der befallene Theil an zu jucken und abzuschilfern. Nach Verlauf eines halben, eines ganzen oder mehrerer Jahre, je nachdem sich die podagrische Materie wieder mehr oder weniger angesammelt hat, tritt nun ein neuer Anfall auf die hier beschriebene Art ein.

Dies ist der gewöhnliche Verlauf des regelmässigen Podagra. Das unregelmässige verhält sich eben so, wie die unregelmässige Gicht überhaupt, wovon vorhin das Nöthige schon gesagt worden.

Die *Ursachen* des Podagra sind von den allgemeinen der Gicht nicht wesentlich verschieden. Zu bemerken ist jedoch, dass diese Krankheit äusserst selten das weibliche Geschlecht, das kindliche Alter und verschnittene Mannspersonen befällt.

Die *Heilanzeigen* und *Heilmethode* sind von denen der Gicht überhaupt nicht verschieden. Gehörige Leitung der Crisen und Beförderung des Absatzes der Gichtmaterie in die Fussgelenke muss in der ersten Periode vor dem wirklichen Anfalle; — demnächst aber, bei völlig gebildetem Paroxysmus, Linderung der Zufälle und Verhütung des Zurücktretens der Materie auf edlere Theile der Hauptzweck des Arztes seyn. Die dazu dienenden allgemeinen und besonderen Mittel sind vorhin angegeben.

Folgende *allgemeine Regeln* über die Behandlung der Gicht und des Podagra können noch bemerkt werden.

1. Man hüte sich zur Beförderung der Crisen für hizzigen, flüchtigen, geistigen Mitteln, wenn nicht die Beschaffenheit des Subjectes und der Umstände sie erfordern.

2. Man sey vorsichtig mit dem Gebrauche der Opiate zur Linderung der Schmerzen. Nur Krämpfe, welche den Absatz der Gichtmaterie verhindern, fordern ihre Anwendung.

3. Man setze den Gebrauch der äussern erweichenden Umschläge nicht länger fort, als es nöthig ist, weil

sonst leicht eine örtliche, hartnäckige Atonie entsteht. Kalte, adstringirende Mittel, Pflaster, Salben etc. müssen gänzlich vermieden werden.

4. Man sey vorsichtig mit allen Ausleerungen, vorzüglich mit Blutausleerungen, sowohl im als ausser dem Paroxysmus.

5. Die von einigen so sehr empfohlene Milchdiät zur gründlichen Cur und Verhütung der Gicht bekömmt nicht allen Subjecten, und hat den Nachtheil, dass sie endlich die Verdauungskräfte zu sehr schwächt, und dadurch die Hauptursach der Krankheit vermehrt. Die beste Prophylaxis ist eine möglichst einfache Diät und Mässigkeit in allem Genusse. Die individuelle Beschaffenheit des Körpers muss das Nähere bestimmen.

Sydenham opp. Grants Beobachtungen über die chronischen Krankheiten. Cadogans Abhandl. von der Gicht und allen langwierigen Krankheiten übers. von Buchholz. 1790. Stoll diss. ed. Eyerel T. I. et III. Musgrave l. c. Hufelands Journ. d. pract. Heilk. 2. B. 1. St. u. a. m.

Scrofeln. (Scrofulae.)

Character. Die Krankheit besteht in einer widernatürlichen Beschaffenheit des Lymphatischen Systemes und in einem specifischen Verderbniss der Lymphe, welches sich bei völlig gebildetem Übel durch eine chronische Anschwellung der Lymphendrüsen und durch eine allgemeine Cachexie des Körpers zu erkennen giebt. Man muss bei dieser Krankheit 2 Stadia unterscheiden:

1) das Stadium des verborgenen Übels, oder die Anlage,

2) das Stadium der offenbaren Scrofeln.

Das erste Stadium verräth sich oft schon sehr früh in der zartesten Kindheit durch eine unschmerzhafte, nicht rothe, oft periodische Geschwulst der Oberlippe und des Nasenknorpels, durch einen kurzen, dicken Hals, breite Kinnladen, grossen Hinterkopf, aufgedunsenes, feistes Ansehen des Körpers, zarte, feine, durchsichtige Haut des Gesichts mit angenehmer Röthe, blonde Haare, blaue Augen und weite Pupille, etwas dicken Unterleib, unordentliche zu langsame Entwickelungen der Zähne, der Sprache, der Knochenausbildung, hingegen zu schnelle Entwickelung der Seelenkräfte und der Zeugungskraft. Ferner: Neigung zum Nasenbluten, zum Stockschnupfen; öfteres Wundwerden und kleine Ausschläge der Haut; Röcheln, Schleimhusten, leichte, ödematöse Anschwellungen einzelner Theile, zuweilen eine Art von weissem Fluss bei kleinen Mädchen; — allerlei Fehler der Verdauung, Neigung zur Säure, unordentlicher Appetit und Stuhlgang, häufige Würmer, Blähungen, Verschleimungen, Coliken etc. und öftere unregelmässige Fieberanfälle ohne bestimmten Verlauf und Typus. Neben diesen allen muss man dann noch auf die vorhergegangenen Ursachen und Umstände, scrofulöse, geschwächte Eltern, schlechte Nahrung, Unreinlichkeit, feuchte, dumpfige Wohnungen u. dgl. Rücksicht nehmen.

Dies erste Stadium geht nun allmählig in das zweite über, welches sich durch folgende Zeichen offenbart:

Kalte, chronische Anschwellung der innern und äussern Drüsen, vorzüglich des Halses, der Ohren und der Kinnbacken, welche oft in hartnäckige, übelartige, fistulöse Geschwüre übergehen; triefende Augen und Nase; chronische Ophthalmien; allerhand Hautausschläge und Grinder; allgemeine Cachexie, Aufgedunsenheit, Blässe und Missfarbe; harter, aufgetriebener Unterleib. Exulceration der innern und äussern Drüsen, und daher Schwindsuchten, Abzehrungen, weisser Fluss, Tripper, Beinfrass und unzählige andre Übel als Folgen des allgemeinen Verderbnisses der festen und flüssigen Theile.

Übrigens ist die Krankheit endemisch, erblich und in dem zweiten Stadio ohne Zweifel ansteckend. Sie greift vorzüglich Kinder vom zweiten bis zum zwölften Jahre, selten Erwachsene an, und mehr das weibliche als das männliche Geschlecht.

Man kann die Krankheit unterscheiden in wahre, idiopathische und falsche symptomatische Scrofeln. Letztere sind bloss Folgen anderer Krankheiten, und befallen jeden Körper auch ohne besondre Anlage.

Ursachen. Die nächste ist ein hoher Grad von Atonie und Schwäche des lymphatischen Systemes, verbunden mit einer kränklich vermehrten und specifischen Reitzbarkeit, wodurch sich dann eine eigne und spe-

cifische Schärfe der Lymphe erzeugt. Zu den entfernten Ursachen gehört alles, was den Ton der Fasern erschlafft, was als widernatürlicher Reitz auf das Lymphensystem wirkt, und den Stoff zu einem schlechten Chylus oder Lymphe geben kann, z. B. feuchtes Clima und Wohnungen, Mangel an Bewegung, an Reinlichkeit und frischer Luft, zu warmes Verhalten, frühzeitige Anstrengung der Seelenkräfte, Onanie — Krankheitsreitze und unvollkommne Crisen von Blattern, Masern, Scharlach, Lustseuche etc. Mechanische Erschütterungen, Schläge, Stösse etc. die Entwickelungsperiode des Körpers — endlich schlechte, unverdauliche, zähe, kraftlose Nahrungsmittel, Säure in den ersten Wegen, Würmer und Wurmschleim, und neben allen diesen erbliche und angeborne Disposition.

Heilanzeigen. 1) Das lymphatische System und die Faser überhaupt zu stärken,

2) die regelmässige und freie gleichförmige Wirkungsart des lymphatischen Systemes herzustellen;

3) Die Verstopfung der Drüsen und die specifike Scrofelschärfe zu verbessern.

4) Die ersten Wege gehörig zu reinigen, und insbesondre die Säure zu tilgen.

5) Die entfernten Ursachen der Krankheit fortzuschaffen.

Ohne eine zweckmässige Diät und Lebensordnung ist keine gründliche Cur dieser Krankheit möglich, und

daher müssen die beiden letzten Indicationen bei der Cur immer den übrigen vorausgehen und auch neben den andern erfüllt werden. Was zuförderst die Diät und Lebensordnung betrifft, so müssen diese so beschaffen seyn, dass sie den entfernten Ursachen möglichst entgegenwirken. Hierher gehören nun eine gesunde, leichtverdauliche, kräftige, der Säure widerstehende Nahrung, leichte Bouillons, fleissige Bewegung in reiner, trockner Luft, Reinlichkeit in aller Absicht, fleissiges Reiben mit trocknen, gewärmten Tüchern, laue Bäder etc. — Die ersten Wege werden nach Beschaffenheit der Anzeigen gereinigt durch Brech- und Abführungsmittel. Ganz vorzüglich sind hier die Brechmittel wegen der mit ihrer Wirkung verbundenen Erschütterung, wodurch die Thätigkeit der festen Theile und des lymphatischen Systemes insonderheit gereitzt wird. Die Spiessglasmittel haben hier in aller Absicht den Vorzug. — Unter den Laxiermitteln wähle man vorzüglich die kräftig eingreifenden und erwärmenden, und vermeide die kühlenden. Zu jenen gehören: Salmiak, Terr. fol. Tartari, Sal digestiv. Rhabarber, Jalappe, Aloë etc.

Die Jalappe kann man mit Magnesia vermischt zu 4 bis 12 und mehreren Granen bei hartnäckiger Verschleimung mit Atonie des Darmcanals verbunden reichen, und bei wirklichen Drüsenknoten, Hautausschlägen, Geschwüren kann man sie mit andern auflösenden Mitteln, Spiessglas, tartar. tartarisat. u. dgl. versetzen. Überhaupt sind die resinösen Mittel bei hartnäckigen, schleimigten Infarcten, wenn sie mit der gehörigen Behutsamkeit angewandt werden, von vortrefflicher Wirkung, weil ihre abführende Wirkung mit einem hier so heilsamen Reitze

auf die erschlafften Fasern und Gefässe verbunden ist. Die Aloe verbindet mit allen diesen Eigenschaften wegen ihrer Bitterkeit noch eine treffliche magenstärkende und wurmtreibende Kraft. Sie passt am besten, wenn die Scrofelkrankheit schon wirklich ausgebrochen, und mit grosser Schlafheit, Kälte, Viscidität und Würmern in den ersten Wegen verbunden ist. Man giebt sie dann in kleinen Dosen in Verbindung anderer auflösender Mittel. Auch die Rhabarber verbindet mehrere der guten Eigenschaften der Aloe, vorzüglich die Anim. rhei Darelii (Nr. 98) — Überhaupt ist es sehr nützlich, während des Gebrauches anderer Scrofelmittel bei hartnäckigen Scrofeln zwischendurch ein etwas drastisches Purgans zu geben, z. B.

Rec. resin. Jalapp.
Extr. panchymag. Croll.
Mercur. dulc. aa. scrup. un.
M. f. pil. Nr. 80. S.
Kindern nach der Zahl der Jahre zu geben.

Die übrigen Heilanzeigen werden erfüllt durch auflösende und stärkende Mittel, theils für sich, theils in Verbindung mit einander und mit andern absorbirenden etc. Mitteln. Die wichtigsten unter diesen Mitteln sind:

1. *Spiessglasmittel.* Ihre Hauptwirkung liegt in einem specifischen Gegenreitze, den sie auf den Magen und den Darmcanal erregen, und wodurch sie hier die krankhafte Reitzung im lymphatischen Systeme und daher rührende Obstructionen und Zuschnürungen heben, die Resorptionskraft vermehren, die Secretionen und die Lymphe verbessern. Vorzüglich wirken sie auf die Hautsecre-

tion, und folglich bei Ausschlägen und Geschwüren, und daher können sie, anhaltend gebraucht, oder bei Personen, die zu starken Schweissen geneigt sind, zuweilen wegen ihrer erschlaffenden Wirkung etwas nachtheilig werden. Hieraus sieht man, dass sie zu den herrlichsten Mitteln bei der Scrofelkrankheit gehören. Man gebraucht sie in Substanz und die Bereitungen mit Säuren und Alcalien. Das Antim. crudum schwächt am wenigsten und erregt am wenigsten Ekel. Es ist bei hartnäckigen, flechtenartigen Ausschlägen von scrofulöser Art vorzüglich wirksam. — Brechweinstein und Brechwein sind am wirksamsten, schwächen aber auch beim langen Gebrauch am mehresten. Daher verbindet man sie gern mit stärkenden Mitteln. — Der Sulph aur Kermes miner. Tinctur Antim. acris und Sulph. aur liq. haben mehr erhitzend reizende Eigenschaften, und sind also da vorzüglich anwendbar, wo ein stärkerer erhitzender Reitz nöthig ist.

2. *Quecksilbermittel.* Sie erregen einen specifischen Gegenreitz im lymphatischen Systeme und verbessern die Scrofelschärfe, und gehören also neben dem Antimonium zu den besten Mitteln gegen die Scrofeln. Vorzüglich nützen sie bei Hautausschlägen, Knoten, chronischen Entzündungen, besonders der Augen, scrofulösen Nervenkrankheiten und Lymphextravasaten. Wegen ihrer stark schmelzenden Eigenschaft sind sie unschicklich im letzten Stadium der Krankheit, bei hectischer Disposition, schwachem Magen, Neigung zum Scorbut und zu Blutflüssen, und überhaupt dürfen sie nie bis zum Speichelflusse angewandt werden. Man verbindet sie sehr schicklich mit tonischen oder auch reitzmildernden, nar-

cotischen Mitteln, z. B. China, Calmus, Opium, Hyoscyamus, Belladonna, Asant. Ihre äussere Anwendung hat oft grosse Vorzüge vor der innern, besonders bei hartnäckigen Localübeln und bei einem schwachen Verdauungssystem.

Unter den verschiedenen Quecksilberbereitungen passt zuweilen diese, zuweilen jene. Die wichtigsten darunter sind der Mercur. gummos. aethiops mineral Mercur. dulc. Mercur. solubil. Hahnem. und im äusserst hartnäckigen Übel selbst die scharfen, salinischen Bereitungen, Sublimat etc.

3. *Salzsaure Schwererde.* (Terra ponderos. muriata.) Ein Mittel, welches in neuern Zeiten vorzüglich von Hrn. Hufeland *) und nachher auch von andern Ärzten empfohlen worden. Es wirkt mit einem eigenen und durchdringenden Reitze auf das Verdauungs-, Lymph- und Drüsensystem und die Nerven dieser Theile, und besitzt die Kraft Würmer zu tödten und zu treiben. Daher löst es die zähesten Infarctus und Verschleimungen im Darmcanale und dem Gekröse auf, eröffnet das Drüsensystem, und verbessert dessen Secretionen, und ist folglich eines der wirksamsten Mittel bei Verstopfungen der Drüsen, Geschwulsten, Ausschlägen, Geschwüren, Augenentzündungen von scrofulöser Art. Weil es gar keine tonischen Kräfte besitzt, so ist es vorzüglich bei einem inflammatorischen und gereitzten Zustande des Lymphensystemes,

*) S. Hufelands vollständige Darstellung der Kräfte und Anwendung der salzsauern Schwererde in Krankheiten. Berl. 1794.

Althoff diss. de terra ponderosa salita. Gött. 1795.

oder bei angegriffenen sehr reitzbaren Theilen, z. B. Augen, Lungen u. dgl. zu gebrauchen, weniger aber bei scorbutischer Complication, bei scrofulösen Knochenkrankheiten, bei grosser Laxität oder im letzten Stadium der Krankheit. Man giebt dies Mittel am besten in der Auflösung von einer halben Drachme in einer Unze destillirtem Wasser, alle 3 Stunden zu 10 bis 50 Tropfen (nach Verschiedenheit des Alters) vor sich mit Syrup versüsst, oder mit aromatischen, krampfstillenden oder stärkenden Zusätzen. Zu diesen letztern gehört die Verbindung mit Eisen. *) — Beim Gebrauche dieses Mittels muss alle Säure vermieden werden. Ähnliche Wirkung leistet der Calx muriata, ausser dass es stärker reitzt, Schweiss und Urin treibt, und mit mehr Vorsicht anzuwenden ist.

4. *Frisch ausgepresste Kräutersäfte* von hb. Tussilag. Beccabung. Marrub. alb. Chaerefol. Nasturt. aquat. Lactuca, Fumaria, Tarax. u. a. m. Sie wirken als gelinde, reitzende, verdünnende und reinigende Mittel, und sind, anhaltend und mehrere Jahre nach einander gebraucht, von ungemeiner Wirksamkeit bei dieser und allen ähnlichen Krankheiten.

5. *Feste und flüchtige Laugensalze.* Sie sind kräftig auflösende, reitzende und säurebrechende Mittel, und dienen daher vorzüglich bei grosser Viscidität und Unthä-

*) Hr. Rath Sulzer lässt Salzsäure mit Eisen sättigen, die filtrirte Auflösung crystallisiren, dann im Keller zerfliessen, von neuem filtriren, und als liquor ferri muriati aufbewahren. Von diesem Liquor werden 2 Theile zu einem Theile terra ponderosa salita genommen.

tigkeit des Systemes und bei Anzeigen von Säure. Weniger nützlich sind sie bei grosser Reitzbarkeit, bei schmerzhaften, inflammatorischen Zufällen und bei einem scorbutischen und colliquativen Zustande. Die flüchtigen Alcalien sind bei diesen Zuständen ganz zu vermeiden. Man kann diese Mittel sehr zweckmässig mit bittern und stärkenden Mitteln verbinden. Insbesondre gehört hieher der gebrannte Schwamm, (spongia tosta) der fast specifisch auf kropfigte Halsdrüsen zu wirken scheint. Bei schwachen und empfindlichen Lungen kann sein Gebrauch leicht gefährlich werden. *) Auch die Seife gehört hierher, welche weniger reitzt, als die reinen Alcalien.

6. *Erdigte und absorbirende Mittel.* Sie wirken hauptsächlich gegen die Säure, welche bei dieser Krankheit oft mitwirkende Ursache ist. Nur darf man sie nicht in zu grossem Übermaasse geben. Unter diesen ist laut der Erfahrung das Kalkwasser ganz vorzüglich anwendbar, insonderheit bei scrofulösen Knochenkrankheiten, in Verbindung mit der rad. Calam. arom. und asa foetida, ferner bei sehr hartnäckigen Drüsenverhärtungen, bei Lungenknoten und anfangender Scrofelschwindsucht.

*) Hufeland empfiehlt vorzüglich folgende Bereitung einer Schwammlauge: Eine Unze geschnittener, nicht gebrannter, sondern nur gerösteter Schwamm wird mit einem Pfunde Wasser aufgekocht und 12 Stunden digerirt, sodann der Colatur etwas aromatisches Wasser zugesetzt und alle 3 Stunden einen Esslöffel voll genommen. Man kann sie nach Beschaffenheit der Umstände mit bittern Extracten oder narcotischen Mitteln versetzen.

7. *Gummiresinen.* Sie sind kräftig reitzende und auflösende Mittel, und daher muss man bei grosser Reitzbarkeit und fieberhaftem Zustande vorsichtig damit seyn. Die Asa foetida schickt sich besonders bei scrofulösen Knochenkrankheiten, Spina ventosa und caries. Das Guajakharz passt vortrefflich bei hartnäckigen Hautkrankheiten, insbesondre wenn man es mit Schwefel und Spiessglas verbindet.

8. *Huflattig.* (Tussilago farfara.) Die Erfahrung beweist dessen treffliche Wirkung bei Drüsenknoten, Hautausschlägen, Grind, besonders Scrofelhusten und Lungenfehlern, obgleich man aus den äussern Zeichen eben keine wirksame Bestandtheile darin vermuthen sollte. Man giebt es entweder frisch im ausgepressten Saft zu 1 — 3 Unzen einigemal des Tages, oder ein gesättigtes Decoct von einer Unze hb. tussilag. Auch äusserlich schickt es sich gut zu Fomentationen bei Augenentzündungen, Grind, Geschwüren, und die frischen Blätter erweichen die härtesten Grinder.

9. *Stärkende, adstringirende und bittere Mittel:* Sie wirken geradezu auf die nächste Ursache der Scrofeln, verbessern die Schwäche und die davon herrührende, widernatürliche Reitzbarkeit, und sind also die wichtigsten Mittel zur Radicalcur. Den ersten Platz unter ihnen behauptet ohnstreitig die China. Sie passt selbst bei scrofulösen Entzündungen, wo wahre Schwäche zum Grunde liegt, (inflamm. passiva) keinesweges aber, wenn eine wahre active Entzündung mit den Scrofeln verbunden ist. Man verbindet sie sehr zweckmässig mit auflösenden oder narcotischen Mitteln. Nur müssen bei ihrem Gebrauch

die ersten Wege immer vorher gereinigt seyn. — Auch ihre äussere Anwendung ist sehr schätzbar. Was hier von der China gesagt ist, gilt auch, nur in einem etwas schwächern Grade, von ihren Surrogaten, dem Cort. Salicis, Hippocastani etc. (S. 1. Th. S. 367. f.) Vorzüglich gehört noch hierher der Eichelkaffee, der mit seiner stärkenden Eigenschaft noch sehr kräftig eröffnende und auflösende Wirkungen verbindet, und daher bei allen Scrofelzufällen, Atrophie, Anlage zur Rhachitis, Drüsenknoten, Asthma und Husten treffliche Dienste leistet.

10. *Eisen und Eisenmittel.* Sie ziehen weit stärker zusammen, reitzen und excitiren weit mehr als die China, und vermehren die thierische Wärme, Lebenskraft und Bindungskraft. Sie sind daher grosse Mittel bei der Scrofelkrankheit, erfordern aber auch wegen ihrer höchst wirksamen Kräfte doppelte Vorsicht bei der Anwendung. Sie passen vorzüglich bei einem sehr schlaffen, weissen und blonden Habitus des Körpers, bei Mangel an Cruor, Wärme und Lebenskraft, bei beständiger Neigung zu wässerigten und schleimigten Ausflüssen und zu Säure, und überhaupt bei einem hohen Grade von Atonie und Reitzlosigkeit. Schädlich sind sie bei hartnäckiger Verstopfung und Verschleimung, bei grosser Reitzbarkeit des Blutsystemes und Geneigtheit zu activen Entzündungen, bei sehr reitzbaren Lungen, öftern trocknen Husten, fliegenden Stichen und Knoten in der Brust und bei innern Vereiterungen. Man giebt sie vor sich in Substanz oder ihre Bereitungen, z. B. Flor. Sal. Ammon. Martial.; Mars solubil.; oder in Verbindung mit Spiessglas, bittern Extracten etc.

11. *Aromatische, erweckende Mittel.* Sie dienen bei grosser Laxität und Unthätigkeit der festen Theile, bei Mangel an Wärme, bei Unthätigkeit der Hautsecretionen und bei einer fehlerhaften Verdauung. Nachtheilig sind sie bei sehr gespannten Fasern, bei Wallungen, inflammatorischer Disposition und Neigung zu colliquativen Schweissen. Hierher gehören: die rad. Calami aromat. helen. etc. und vorzüglich das Lign. Sassafras.

12. *Narcotische Mittel.* Sie dienen bei krampfhaften Hindernissen der Se- und Excretionen, und sind daher in solchen Fällen vortrefflich, wo eine fehlerhafte Secretion, Knoten, Verstopfungen und Geschwülste von krampfhaften Zuschnürungen abhängen. Wo aber die kränkliche Reitzbarkeit von Schwäche entsteht, und überhaupt bei allgemeiner Schwäche und Erschlaffung der Theile sind sie schädlich. Sie sind daher nicht als Radicalmittel, wohl aber als treffliche Hülfsmittel zur Radicalcur zu gebrauchen, vorzüglich in Verbindung mit stärkenden Arzeneien. Die wichtigsten unter ihnen sind:

a) *Opium.* Es schwächt den Darmcanal, die Verdauung und die ganze Thätigkeit des Nervensystems disponirt zu heftigen Schweissen, und muss deshalb mit äusserster Vorsicht angewandt werden. Vorzüglich nützlich ist es in der Scrofelkrankheit bei sehr schmerzhaften Geschwüren, Knoten, Entzündungen und Krampfzufällen, und überhaupt je schmerzhafter ein Zufall, desto mehr passt es. Auch äusserlich ist es in diesen Fällen ein treffliches Mittel.

b) *Bilsenkraut.* Es wirkt zwar schwächer als Opium, dagegen aber hat es den Vorzug, dass es den Leib nicht

verstopft und nicht so leicht Congestionen nach dem Kopfe macht. Daher ist es im Ganzen genommen hier, so wie überhaupt bei Kinderkrankheiten, dem Opium vorzuziehen. Bei scrofulösen Augenentzündungen ist eine Fomentation von hb. hyoscyam. und flor. Malv. mit etwas Bleiextract ein treffliches Mittel.

c) *Cicuta.* Die Wirkung dieses Mittels richtet sich sehr nach dem Boden, wo es gewachsen ist. Die in Thälern und auf feuchtem Boden wachsende hat einen grossen Vorzug vor der auf Bergen wachsenden, auch ist die wilde Pflanze der cultivirten vorzuziehen. Sie greift die Nerven, die Verdauungskraft und den Ton der Faser weniger an, als Opium, erhitzt nicht, mildert den Reitz vortrefflich, und ist daher eines der besten Mittel sowohl zur symptomatischen Cur der Knoten, Geschwüre, Ausschläge, Schleimflüsse, Atrophie, als auch zur Radicalcur. Am besten ist der frisch ausgepresste Saft zu 10 bis 60 Tropfen. Dann das Pulver, der Aufguss und der Extract. Letzterer muss, wenn er gut seyn soll, wie Mäuseurin riechen. Sehr zweckmässig verbindet man es mit Spiessglas, Quecksilber, Schwererde oder China. Auch die äussere Anwendung dieses Mittels bei scrofulösen Localübeln ist trefflich.

d) *Belladonna.* Ein sehr heroisches Mittel, und vorzüglich schätzbar bei sehr hartnäckigen, fast scirrhösen Knoten, hartnäckigen, callösen Geschwüren und convulsivischen Krankheiten von Scrofelreitz. Man kann es sehr gut mit Weinessig digerirt und mit Honig verbunden als Oxymel belladonnae anwenden.

e) *Stipites dulcamarae.* Ein Mittel, welches ausser seinen sanft narcotischen Eigenschaften noch auflösende

und Secretionen befördernde Kräfte besitzt, und dabei die Verdauung nicht angreift. Sie ist vorzüglich anzuwenden als reinigendes Mittel bei hartnäckigen Ausschlägen und Geschwüren, bei scrofulösen Lungenzufallen, Husten, Asthma, Verschleimung, Lungenknoten und anfangender, scrofulöser Lungensucht. Man giebt sie in Decoct und Extract (Nr. 40. 41.) in Verbindung mit andern auflösenden oder stärkenden Mitteln.

f) *Digitalis purpurea* hat nur wenig narcotische, aber desto mehr Harn- und Speichel befördernde Kräfte. Daher passt es vortrefflich zur Auflösung der Drüsenknoten, zur Zertheilung lymphatischer und seröser Extravasate, scrofulöser Wassersucht, Asthma und Husten. Oft entstehen bei dessen Gebrauche Trübheit und Schwäche der Sehekraft und Flecken vor den Augen, welches sich aber verhindern lässt, wenn man das Mittel nicht in zu starken Gaben, nicht zu anhaltend, und wenn man es in Verbindung mit krampfwidrigen Mitteln, z. B. Valeriana, Opium, Castoreum, Sal. vol. C. C. Sal. succ. giebt. Die Dosis des Pulvers für Erwachsene ist 2 Gran, für Kinder ein Achtel bis ein Viertel Gran, in Verbindung mit Spiessglas etc. Am kräftigsten ist das Kraut, welches an bergigten Orten wächst.

Nach den hier angeführten Mitteln lassen sich die übrigen beurtheilen, welche bei dieser Krankheit empfohlen werden, z. B. die rub. Tinctor. Ononis spinosa, Clematis vitalba, Cort. Ulmi, Aconit. Arnica, mineralische Wasser u. a. m.

Zu den äussern Mitteln in dieser Krankheit gehören Visceralclystiere; künstliche Geschwüre, um den

topischen Reitz von edeln Theilen abzuleiten, und durch ihren Gegenreitz topische Stockungen, Knoten, Geschwülste, Knochenverhärtungen zu zertheilen und hartnäckige Hautkrankheiten zu heben. — Laue, medicinische Bäder vorzüglich aus Cicuta, China, Weidenrinde, Calam. arom. und andern aromatisch - adstringirenden Kräutern; Seifenbäder, Malzbäder, Eisenbäder, Schwefelbäder, kalte Bäder, deren verschiedene Anwendungsart sich nach den oben angegebenen Grundsätzen beurtheilen lässt. Im allgemeinen lässt sich über diese Bäder bemerken, dass sie weiter nichts sind, als eine medicina per cutem, wobei der Magen und die Verdauung geschont und die wirksamen Kräfte der Arzeneien dem lymphatischen Systeme weit unmittelbarer, als bei den innern Mitteln, mitgetheilt werden. Überdem sind sie die kräftigsten Mittel, die krampfigten Verschliessungen, fehlerhafte Secretionen der Haut und der Drüsen, hartnäckige Ausschläge, Verhärtungen und Geschwüre zu heben.

Zur Zertheilung topischer Geschwülste und Verhärtungen hat man eine Menge äusserer Mittel, Salben, Umschläge, Pflaster u. dgl. unter denen folgende vorzüglich wirksam sind:

Linim. volatil. *); Mercurialsalben; Ungu. digital. purpur. Petroleum. Fell. Tauri nach Roncalli's Vor-

*) Hufeland empfiehlt folgende Salbe als äusserst kräftig:

Rec. Ung. de Alth. Unc. un.
Fell. Taur. rec.
Sapon. venet. aa. dr. tres
Petrol. dr. duas
Sal. vol. C. C. dr. sem.
Camph. dr. un.
M.

Alle 3 Stunden einen Theelöffel voll einzureiben.

schrift. Eine frische Rindsgalle wird mit 3 Esslöffel Kochsalz und eben so viel Nussöhl vermischt und in die Sonne gestellt, womit man dann die Verhärtungen einigemal des Tages salbt oder mittelst Hanfwerg auf die Geschwulst applicirt. Eine Salbe aus rad squill. rec welche mit kaustischer Lauge zu Schleim gekocht und mit Honig und Ungu. basilic. zur Salbe gemacht wird. — Empl mercur. — de Ammon. cum Mercur. — de Cicuta u. a. m. Endlich Fomentationen von Salmiakspiritus, China, Weidenrinde, Alaun, Vitriol, Eisenwasser, Bleiwasser etc.

Übrigens ist noch zu bemerken, dass die Heilung gewöhnlich sehr langsam von statten geht, und dass gewisse natürliche Revolutionen, welche sich im Körper ereignen, z. B. die Pubertät, die Frühlingszeit etc. die Cur sehr befördern. Man darf jedoch aus dem Verschwinden einiger Localübel nicht gleich auf die gründliche Heilung der Krankheit schliessen, im Gegentheil ist jenes Verschwinden äusserer Zufälle oft mit Metastasen nach edleren Theilen verbunden, und erfordert daher die ganze Aufmerksamkeit des Arztes. Ferner muss man bei der Behandlung der Scrofeln immer auf etwa vorhandene Complicationen, auf den Zeitpunct der Krankheit, auf die individuelle Constitution des Kranken Rücksicht nehmen, und darnach die Anwendung der Mittel bestimmen und nicht etwa die Heilung von einem specifischen Mittel erwarten. Daher ist es auch rathsam, zuweilen mit den Mitteln abzuwechseln, weil sich die empfindende und reitzbare Faser gern an ein anhaltend gebrauchtes Mittel gewöhnt.

Endlich muss hier noch erinnert werden, dass man sowohl in der Theorie als Praxis die Scrofeln sehr oft und

nicht ohne wichtigen Nachtheil mit Anschwellung der Schilddrüse (struma), mit dem Kropfe (bronchocele), mit der Parotis und mit der Hagedrüse (scrofula fugax) verwechselt. S. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. Kortum Commentar. de vitio scrofuloso. Weber von den Scrofeln einer endemischen Krankheit vieler Provinzen Europens 1793. Hufeland über die Natur, Erkenntnissmittel und Heilart der Scrofelkrankheit 1795. u. a. m.

Englische Krankheit. (Rhachitis.)

Character. Die Krankheit greift gewöhnlich nur Kinder nach dem sechsten Monate und selten noch nach dem siebenten Jahre an. Einige wollen sie auch bei Erwachsenen bemerkt haben. Sie scheint mit dem Zahngeschäfte in einer gewissen Verbindung zu stehen. Gewöhnlich äussert sie sich zuerst in der Periode des Zahnens, auch kann man sie oft vorhersagen aus den gelben, schwarzen, cariösen, loosen, leicht ausfallenden Zähnen. Es entstehen dann lauter Zeichen von Schwäche und Erschlaffung der festen und Verdorbenheit der flüssigen Theile. Haut, Fleisch und Knochen werden weich und schlaff, das Kind kann nicht mehr gehen, noch stehen; der Kopf wächst im Verhältniss des übrigen Körpers unmässig und ragt nach vorn hervor; die Näthe des Kopfes und die Fontanelle erweitern sich, die Halsadern und Drüsen strotzen, der Leib schwillt auf, die Enden der langen Knochen, selbst der Rippen, werden dick, alle übrigen Theile werden mager. Heisshunger, selten Mangel an Appetit; Hartleibigkeit, selten Durchfall. Ungefärbter, weisser Stuhlgang. Zeichen von Säure in den ersten Wegen. Im

weitern Verlaufe der Krankheit werden alle Knochen mehr oder weniger verunstaltet, holpericht, gebogen, platt; die Beine, seltner die Arme, krümmen sich; der Rückgrad verkürzt und krümmt sich wunderbar; die Schultern zusammengedrückt oder angeschwollen; die Rippen zurückgezogen, das Brustbein hervorstehend, daher wird die Brust enger und schmäler, und es entsteht Engbrüstigkeit, Husten etc. — Schnelle Entwickelung der Geisteskräfte, oder grosse Dummheit und Schlummersucht. Im hohen Grade der Krankheit entstehen Blutflüsse, Lähmungen, Geschwüre, zehrende Fieber, ödematöse Geschwülste.

In den Leichnamen findet man meistentheils eine ungewöhnlich grosse Leber, Milz und Gekrösedrüsen; oft Wasser in der Brust und dem Kopfe und weiche durchsichtige Knochen. Zuweilen sind Leber und Milz sehr klein und hart. Der Leichnam bleibt lange warm und wird nicht leicht steif.

Die Krankheit ist erblich und endemisch, und mehr dem weiblichen als männlichen Geschlechte eigen.

Ursachen. Die nächste ist noch nicht bestimmt. Selle nimmt ein dem scrofulösen sehr ähnliches Miasma an. Sömmering behauptet, dass eine vermehrte Action der Saugadern und ein damit verbundener hoher Grad von Schwäche und Irritabilität die nächste Ursache dieser Krankheit sey, wodurch den Knochen die kalkartige Materie entzogen werde. *) Un-

*) Die weitere Auseinandersetzung dieser sehr scharfsinnigen und wahrscheinlichen Theorie s. in Soemme-

ter den entfernten Ursachen sind die wichtigsten: Ererbte Anlage von schwächlichen, durch Krankheit, Alter und mancherlei Ausschweifungen erschöpften Eltern; kindliches Alter, zarter, schwächlicher Körperbau und weibliches Geschlecht. Gelegentliche Ursachen sind: alles, was den Körper schwächt, die Reitzbarkeit erhöhet und als Reitz auf die einsaugenden Gefässe wirkt. Dahin gehört eine schlechte, ungesunde Muttermilch; ungesunde, schwerverdauliche, zähe, fette, wässerigte Nahrungsmittel; Aufenthalt an feuchten, dumpfigten Orten, Unreinlichkeit, Mangel an Bewegung und frischer Luft, zurückgetriebene Hautausschläge; Krankheitsschärfen; Säure; vorhergegangene langwierige oder heftige Krankheiten u. a. m.

Die *Heilanzeigen* und das Wesentliche der Cur stimmen völlig mit denen bei den Scrofeln angegebenen überein. Was zuförderst die diätetische Cur, ohne welche keine gründliche Heilung der Krankheit möglich ist, betrifft, so muss diese den angegebenen entfernten Ursachen angemessen, mehr stärkend und aromatisch als wässerigt seyn. Dabei ist Reinlichkeit, fleissige Bewegung in reiner, trockner Luft, fleissiges Reiben mit gewärmten Tüchern, die mit aromatischen Dämpfen durchräuchert sind, schlechterdings nothwendig. Auch dürfen die Kinder nicht auf Federbetten, sondern auf Matratzen von Pferdehaaren, Stroh oder trocknen Kräutern und nicht in feuchten Zimmern schlafen.

ring de morb. vasor. absorbent. Freſ. 1795. — Heine diss. de vasor. absorb. adrhachitidem procreandam potentia. Gütt. 1792. Girtanner über die Kinderkrankheiten

Die hier anwendbaren Arzeneien beziehen sich auf Reinigung der ersten Wege, Auflösung des Schleimes, Tilgung der Säure und Stärkung des Körpers. Letztere muss neben den übrigen Anzeigen immer ein Hauptaugenmerk des Arztes seyn.

Die Brech- und Abführungsmittel sind unter den oben S. 43. f. bei den Scrofeln angegebenen Bedingungen auch hier anzuwenden; jedoch muss man mit Laxiermitteln hier behutsamer umgehen, und überhaupt die Gaben der Arzeneien dem Alter und der Beschaffenheit des Körpers genau anpassen. Clystiere sind mehrentheils sicherer anzuwenden, als Laxiermittel. Auch die auflösenden Mittel erfordern eine gewisse Vorsicht, weil sie bei anhaltendem Gebrauche die ersten Wege ungemein schwächen. Man wählt daher unter diesen am liebsten diejenigen, welche etwas erwärmen, oder man versetzt sie mit stärkenden und erwärmenden Mitteln. Vorzüglich empfiehlt sich die Asa foetida mit Seife, bittern und gewürzhaften Mitteln.

Zur Tilgung der Säure dienen erdigte, laugenhafte und bittere Mittel. Ausser denen im ersten Theile Nr. 37. 39 und vorzüglich Nr. 38. angegebenen Mitteln empfehlen sich hier vorzüglich folgende Pillen:

Rec. Sapon. Venet. gr. decem
Fell. Taur. inspiss. gr. un.
Rad. Ari ppt. gr. quinque
M. f. pil. Nr. VIII. dos. 4 Stück.

Man giebt sie eine Stunde vor der Mittags- und Abendmahlzeit. Auch das Weinsteinsalz zu zwei Loth in einem

Pfunde Wasser aufgelöst und davon nach Beschaffenheit des Alters 20 bis 100 Tropfen einigemal gegeben, dient zu diesem Zwecke.

Das Hauptmoment der Cur beruht, wie schon gesagt ist, auf Stärkung des Körpers, weil dadurch zugleich der fernern Erzeugung des Schleimes und der Säure am gründlichsten abgeholfen wird. Die hierher gehörigen Mittel sind China, Stahl, bittere und aromatische Substanzen, deren oben S. 50. f. gegebene nähere Bestimmung sich auch hier völlig anwenden lässt. Man giebt sie vor sich oder mit absorbirenden, auflösenden Mitteln in Pulvern, Decocten, Clystieren, Bädern, Umschlägen und Kräuterkissen, womit man den Leib belegt. Letztere verfertigt man aus hb. Meliss. fl. Chamomill. Fl. Sambuc. hb. rut. menth. crisp. Tanacet. u. dgl. Unter den aromatischen Mitteln empfiehlt Hufeland die Muskathenblüte, besonders als Zusatz zu eröffnenden Mitteln. Auch ein guter rother oder alter Wein gehört hierher. Man kann ihn durch die Infusion auf Eisen, China, Färberröthe, Calmus, Zimmt und ähnliche Substanzen noch wirksamer machen. Vorzüglich hat man in dieser Krankheit die Färberröthe (rubia tinctorum) empfohlen. Sie hat zusammenziehende und Urin treibende Kräfte und dringt bis zu den kleinsten Gefässen der Knochen. Sollte sie den Stuhlgang verstopfen, so giebt man zuweilen Clystiere oder gelinde Abführungsmittel. Rosenstein empfiehlt folgende Mischung:

Rec. Rad. rub. tinctor. dr. duas
Cort. Aur. sicc.
Sem. foenicul. contus. aa. gr. duodec.
concis. coq. C. Aq. comm. libr. quinque

ad reman. libr. trium
colatur. d.
Zum täglichen Getränke.

Oder man giebt die zart gepülverte Wurzel mit Zukker täglich zu einem halben Quentchen. Dies Mittel muss mehrere Monate fortgesetzt werden.

Die Wurzel des Wasserampfers (rumex aquaticus) eben so wie die Färberröthe abgekocht, wird von den schwedischen Ärzten bei dieser Krankheit sehr geschätzt.

Neben diesen innern Arzeneien kann man dann auch so wie bei den Scrofeln sehr zweckmässig verschiedene äussere anwenden. Künstliche Geschwüre und Blasenziehende Mittel können sehr nützlich seyn, wenn zurückgetriebene Hautausschläge oder solche Krankheitsschärfen zum Grunde liegen, die auf diese Art fortgeschafft werden können. Vornämlich gehören jedoch stärkende Mittel hierher, z. B. aromatische Bäder, Stahlbäder und unter der gehörigen Vorsicht kalte Bäder; fleissiges Waschen mit warmen Wein, Brandtwein etc. trockne Umschläge von gewürzhaften Kräutern; trockne Bäder von gewärmten Sande; fleissiges Reiben des ganzen Körpers mit gewärmten und durchräucherten Tüchern.

Übrigens ist noch zu bemerken, dass die Heilung nur langsam von Statten geht, und im Sommer bei warmer und trockner Witterung weit leichter erfolgt, als bei kalter und feuchter.

Rosenstein über die Kinderkrankheiten. Schäfer über die gewöhnlichen Kinderkrankheiten nach Arm-

strong. Stoll diss. T. I. van Swieten et Boerhave. Girtanner über die Kinderkrankheiten.

Scorbut. (Scorbutus.)

Diese Krankheit lässt sich füglich in zwei Stadia abtheilen.

Character. Anfänglich blasser, aufgedunsener, entkräfteter Körper, Niedergeschlagenheit der Geisteskräfte, trockne Haut, beständige Müdigkeit und leichte Ermattung; kurzer, keuchender Athem nach der geringsten Bewegung; juckendes, geschwollenes, rothes, leicht blutendes, schwammigtes, looses Zahnfleisch und stinkender Athem. Cariöse, loose Zähne; Schmerzen, knarrendes Geräusch und Steifheit der Gliedmassen; ödematöse Geschwulst oder eine besondere Härte der Fussmuskeln; Flecken auf den Armen, den Füssen etc. von bleigrauer, gelber, blauer Farbe und verschiedener Grösse, die oft den Ort verändern. Der Appetit ist dabei oft gut und unverdorben. Im zweiten Stadio nehmen alle diese Zufälle zu; es entstehen, schwammigte, blutende, brandige Geschwüre, vorzüglich an den Beinen, Neigung zu übermässigen Blutflüssen und Ohnmachten ohne Vollblütigkeit und Congestion; heftige, flüchtige Schmerzen, leichte Zerbrechlichkeit der Knochen, Husten mit eiterartigem Auswurfe, Wassersuchten, und endlich ein schleichendes oder faulichtes Fieber mit allerlei übermässigen Ausleerungen und höchster Entkräftung.

Die Krankheit ist weder erblich, noch ansteckend, jedoch oft epidemisch und endemisch, vorzüglich an

Seeküsten und in feuchten kalten Climaten; ferner ist sie Idiopatisch und symptomatisch; mit und ohne Fieber.

Ursachen. Die nächste liegt in einer verminderten Cohäsionskraft der festen und flüssigen Theile und in geschwächter Lebenskraft. *) Zu den entfernten gehört alles, was die Ausdünstung unterdrückt, die Verdauungskraft schwächt, einen schlechten Nahrungssaft hervorbringt und die festen Theile erschlafft. Z. B. eine feuchte, kalte, verdorbene Atmosphäre, Mangel an Reinlichkeit; harte, zähe, fette, verdorbene, gesalzene Nahrungsmittel; Mangel an frischen, vegetabilischen Speisen und Getränken; anhaltende, niederschlagende Leidenschaften; Mangel an Bewegung; vorhergegangene Krankheiten und erschöpfende Ausleerungen.

Die *Heilanzeigen* beziehen sich vorzüglich auf Hemmung der Verderbniss der flüssigen und Stärkung der festen Theile.

Ohne eine den entfernten Ursachen der Krankheit entgegengesetzte Diät und Lebensordnung ist die Heilung dieser Krankheit kaum möglich, und oft ist, vorzüglich im ersten Stadio der Krankheit, eine zweckmässige Diät und Lebensart allein zur Heilung hinreichend. Daher

*) Die Meinungen über die Ursachen des Scharbocks sind sehr verschieden. Ch. Hoffmann hält verdorbenen Knochensaft, Trotter und andre einen Mangel an Oxygen für die Ursach dieser Krankheit. Jakson sucht sie dagegen in einer übermässigen Menge Phlogiston.

sorge man zuerst für eine reine trockne temperirte Luft, für frische, vegetabilische, leicht verdauliche Nahrungsmittel und gutes frisches Wasser mit säuerlichen Substanzen vermischt. Bei einem schwachen, zur Säure geneigten Magen, bei kalten Subjecten und bei einer grossen Kraftlosigkeit muss die Diät mehr erwärmend, kräftig nährend, der Säure widerstehend und aromatisch seyn, z. B. kräftige Bouillons, Wein, Gewürze etc. Unter jenen vegetabilischen und säuerlichen Nahrungsmitteln und Getränken zeichnen sich vorzüglich aus: frisches Obst, die kressenartigen Kräuter und Wurzeln, Meerrettig, Löffelkraut, Kresse, Senf, Sauerkraut; ferner: Pomeranzen, Zitronen und deren Säfte; — Wasser mit Essig, Malztrank, (Nr. 17.) Selterwasser; Bier mit Rettig, Fichtenknospen, Senf etc. abgekocht, Buttermilch, Rheinwein, Champagner, und neben diesen allen muss für eine den Kräften angemessene Bewegung, für Aufheiterung des Gemüthes und für eine gehörige Ausdünstung gesorgt werden.

Was die Arzeneien bei dieser Krankheit betrifft, so müssen dieselben gleichfalls nach Beschaffenheit der statt findenden Ursachen, der individuellen Constitution des Kranken, der Dauer und der Verwickelungen der Krankheit ausgewählt werden. Zuförderst reinige man bei statt findenden Anzeigen die ersten Wege durch Brech- und abführende Mittel, jedoch nehme man dabei immer auf das Maass der Kräfte und auf die eigentliche Natur der Krankheit, die immer mit Schwäche verbunden ist, Rücksicht. Vorzüglich gilt dies von Blutausleerungen, welche zuweilen bei inflammatorischer Disposition nöthig sind; womit man aber sehr behutsam und sparsam umgehen

muss. Die übrigen Heilmittel bei dieser Krankheit lassen sich überhaupt unter folgende Classen bringen.

1. Vegetabilische, natürliche und gegohrne Säuren: frisches, säuerliches Obst, Sauerampfer, Sauerklee, Citronen, Essig u. dgl. Sie dienen bei warmer Constitution, bei starkem vollen Pulse, bei fieberhaften Zustande mit Durst und Hitze, und wenn die Krankheit vornämlich von feuchter und warmer Luft herrührt.

2. Mineralische Säuren: Salzsäure, Vitriolsäure etc. für sich mit Wasser verdünnt oder mit Alcohol versüsst. Sie schicken sich unter den vorhin angegebenen Umständen, und vorzüglich bei offenbarer Auflösung der Säfte, faulen Geschwüren, Blutflüssen. Hierher gehört das Elix. acid. Hall. — Spirit. antiscorb. Drawitz. u. a. etc.

3. Die sogenannten antiscorbutischen Kräuter, welche grösstentheils in Linne's Classe der tetradynamia gehören, und viele flüchtige scharfe Bestandtheile enthalten: Meerrettig, Löffelkraut, Senf, Zwiebeln, Knoblauch, Kresse, hb. Aparines etc. Man gebraucht sie vor sich in Lattwergen, Aufgüssen, und ihre frisch ausgepressten Säfte, in Verbindung mit andern zweckmässigen bittern, gewürzhaften etc. Mitteln (Nr. 18. 19. 20. 21.) Sie passen bei träger Circulation und allgemeiner Unthätigkeit der Se- und Excretionsorgane, trockner Haut, mangelhafter Urinabsonderung und matten Pulse, und überhaupt wo ein Reitz auf jene Organe nöthig ist.

4. Bittere, stärkende und gewürzhafte Vegetabilien: Wermuth, Fieberklee, Centaureum

min. bittere Pomeranzen, fumaria, scordium, Zedoaria, Cort. Winteran. Calmus, Sabina, Fichtenknospen etc. Sie wirken als magenstärkende, fäulnisswidrige, reitzende und erwärmende Mittel, und passen daher in allen Fällen, wo es an gehöriger Thätigkeit der Organe fehlt, und wo schon ein gewisser Grad der Verderbniss der flüssigen und festen Theile statt findet. Man giebt sie in Pulvern, Extracten, Lattwergen, Aufgüssen, Abkochungen und Essenzen, für sich und mit andern zweckdienlichen Mitteln versetzt. (Nr. 21.)

Ist der Scorbut eine Folge anderer Krankheiten, so muss man bei der Heilung auf beide Rücksicht nehmen. Ist er z. B. nach vorhergegangenen heftigen und erschöpfenden Ausleerungen entstanden, so dient neben den antiscorbutischen Mitteln eine kräftige, nahrhafte Diät, Milch, Fleischbrühe, Sago, Salep u. dgl. — Ist er eine Folge von Infarcten des Unterleibes, so müssen diese durch Visceralclystiere und andere im folgenden vorkommende Mittel gehoben werden.

Ist der Scorbut mit andern hitzigen oder langwierigen Krankheiten verwickelt, so muss darnach die Heilart gleichfalls modificirt und das gefährlichste Übel zuerst angegriffen werden. Sehr oft ist der Scorbut mit der Lustseuche verwickelt. Hier muss man, nach Astrucs Rathe, zuerst den Scorbut, und nachher die Lustseuche heilen, indem der Gebrauch des Queeksilbers mit der Natur des Scorbuts unverträglich ist. Nur wenn die Symptome der Lustseuche Gefahr drohen, müssen sie zuerst angegriffen werden; jedoch kann man selbst in diesem Falle immer auf den Scorbut eine Nebenrücksicht neh-

men und sowohl durch Diät als Arzeneien dem weiteren Einreissen des Scorbutes vorzubeugen suchen.

Nach erfolgter Heilung des Scorbutes ist der fortgesetzte Gebrauch stärkender Mittel besonders der China und des Stahles, verbunden mit einer passenden Diät und Lebensordnung, sehr zu empfehlen.

Nun noch etwas über einige der wichtigsten und beschwerlichsten Zufälle.

Gegen Mundfäule und Schwämmchen dient Rosenhonig mit Alaun, Salzsäure, Löffelkrautgeist, Myrhenessenz. Geschwulst, Steifheit, Schmerzen der Knochen und Gelenke werden gelindert durch Bähungen von antiscorbutischen Kräutern mit Kalkwasser und Milch und einen Zusatz von Seife und Salmiak. Vorzüglich werden Umschläge von hb. sabinae und Calam. aromat. empfohlen. Übermässige Blutflüsse erfordern zusammenziehende Mittel, Alaun, Mineralsäuren, Serum lact. aluminos. (1. Th. Nr. 70. und 74.) — Übermässige erschöpfende Durchfälle werden durch schleimigte und im Nothfalle durch zusammenziehende Mittel und Opiate gehemmt. Sie müssen jedoch nicht plötzlich gestopft werden. Gegen Engbrüstigkeit dienen krampfwidrige Mittel, Castor. Spir. C. C. und im Nothfalle Opium. Ohnmachten erfordern Ruhe des Körpers und des Gemüthes, und spirituöse, flüchtige Riechmittel, Sp. Sal. amnon. etc.

Endlich muss noch angemerkt werden dass Blasenpflaster bei dieser Krankheit wegen der leicht darauf erfolgenden brandigen Geschwüre nicht anzuwenden sind.

S. Hoffmann vom Scharbock. Münst. 1782. Willmann vom Scharbock, a. d. Engl. Trotter, neue Bemerkungen über den Scorbut, a. d. Engl. vergl. mit dem Journ. d. Erfind. 3. St. S. 35. Bacheracht sur le scorbut. Reval 1787.

Venerische Krankheiten. (Morbi venerei.)

Allgemeiner Character. Sie entstehen von einem ganz eignen specifischen Gifte, welches sich durch unreinen Beischlaf oder Application an verwundete von der Epidermis entblösste Orte durch die Einsaugungswege dem Körper mittheilt, und sich durch Entzündungen, Geschwüre, Flecken und Geschwülste äussert.

Die Wirkung dieses Giftes erstreckt sich nun entweder bloss auf einzelne Theile, oder auf den ganzen Körper, und darnach lassen sich diese Krankheiten überhaupt eintheilen in örtliche und allgemeine (topici et universales). *)

Die wichtigsten örtlichen venerischen Zufälle sind: der Tripper, geschwollene Hoden, Leistenbeulen, Verengerung der Vorhaut, Einklemmung der Eichel und Schankers. Von jedem soll hier das Nothwendige vorausgeschickt werden.

*) Über den Ursprung und die Geschichte dieser Krankheiten und die unzähligen Streitigkeiten, welche noch bis jetzt darüber geführt werden, hier etwas zu sagen, würde die Gränzen dieses Buches unnöthigerweise zu weit ausdehnen. In Absicht des Practischen wird man sich bloss an dem halten, was die Erfahrung bewährt hat.

Venerischer Tripper.

(Gonorrhoea, oder besser: blenorrhoea virulenta. Medorrhoea Frank.)

Character. Ein Ausfluss einer eiterartigen Materie, bei Mannspersonen aus der Harnröhre und beim weiblichen Geschlechte aus der Mutterscheide, der von dem örtlichen Entzündungsreitze einer durch den Beischlaf applicirten scharfen Materie herrührt. Der Verlauf dieses Übels verhält sich folgendermassen:

Erste Periode. Längere oder kürzere Zeit — Stunden oder drei bis zehn Tage nach der Application des Reitzes entsteht ein Jucken und gelinder Schmerz in der Harnröhre mit Spannen, Brennen, beschwerlichem Urinlassen, öfteren schmerzhaften Erectionen; dann ein Auströpfeln eines weisslichten eiterartigen Schleimes, der Flecken im Hemde zurücklässt.

Zweite Periode. Das Brennen und schmerzhafte Urinlassen nehmen zu. Merkliche Röthe vorn in der Harnröhre. Der Schmerz erstreckt sich durch die ganze Harnröhre bis ins Mittelfleisch, vorzüglich beim Berühren des untern Theiles der Eichel. Die Entzündung und Geschwulst der Geburtstheile nehmen zu, wodurch die Harnröhre immer mehr verengert wird. Die Erectionen werden immer häufiger und schmerzhafter, vorzüglich gegen die Nacht und beim Liegen auf dem Rücken. Häufige, schmerzhafte Pollutionen; vermehrter Ausfluss einer gelben, grünlichten, eiterartigen, oft mit Blut vermischten Materie. Die dünne und scharfe Beschaffenheit des Ausflusses steht mit der Heftigkeit der Entzündung

und des gewöhnlich gegenwärtigen Fiebers in gerade dem Verhältnisse.

Dritte Periode. Nimmt die Entzündung noch mehr zu, so wird der Ausfluss gestopft, und es entstehen Hodengeschwülste, Leistenbeulen, Augenentzündungen, (ophthalmitis venerea) Taubheit etc. und eine Menge sehr gefährlicher Zufälle, als Folgen des höchsten Grades der Entzündung dieser und der benachbarten Theile und einer daraus entstandenen Metastase. Bei einer schicklichen Behandlung nimmt jedoch die Heftigkeit der Zufälle ab, der Ausfluss wird allmählig sparsamer und dicker, und verschwindet endlich völlig, oder es bleibt ein schmerzloser, schleimigter Ausfluss zurück (Nachtripper, Gonorrhoea secundaria. Medorrhoea chronica) als Folge der Erschlaffung oder eines zurückgebliebenen Geschwüres.

Oft kann man dieses Übel in der Geburt ersticken durch sorgfältiges Abwaschen und Reinigen der Geburtstheile gleich nach dem Beischlafe mit lauwarmen Wasser, Milch oder Seifenwasser, oder in dessen Ermangelung durch Bestreuen mit irgend einem erdigen absorbirenden Pulver. Man lasse gleich nach dem Beischlafe den Urin, und spritze behutsam lauwarmes gemeines oder Kalkwasser in die Harnröhre oder Mutterscheide. Übrigens muss sich der Kranke vor allem hüten, was den Körper überhaupt und die Geburtstheile insbesondre reitzen, den Zufluss des Blutes dahin vermehren und dem Urin eine Schärfe mittheilen könnte. Dahin gehört z. B. Vermeidung aller starken Bewegungen, vorzüglich zu Pferde,

aller hitzigen, scharfen, gewürzhaften Speisen und Getränke, des Liegens auf dem Rücken etc. Dagegen muss der Kranke viel verdünnendes, schleimigtes Getränk geniessen und einen Tragbeutel um die Hoden anlegen. Oft verschwindet bei dieser Behandlung das Übel von selbst.

Ist dies aber nicht der Fall, so suche man den örtlichen Reitz zu mildern und wegzuschaffen, die daraus entstandene Entzündung zu heben, und nachher den Tonus der erschlafften Theile herzustellen.

Diese Anzeigen werden erreicht durch die vorhin angezeigte Diät und ein völlig antiphlogistisches, den Umständen und den verschiedenen Perioden der Krankheit angemessenes Verhalten. Einspritzungen sind in dieser Periode wegen des daher zu fürchtenden mechanischen oder chemischen Reitzes nicht sicher; *) jedoch muss die ausfliessende Materie fleissig mit lauwarmer Milch abgewaschen und allenfalls vorn in die Harnröhre und die Mutterscheide laue Milch behutsam und nicht zu oft eingespritzt werden. Die entzündliche Beschaffenheit in der zweiten und dritten Periode erfordert allgemeine und örtliche Blutausleerungen, und säuerliche, kühlende, schleimigte Arzeneien ohne Salz, Salpeter etc. z. B. Tamarindendecocte; Blutigel an die Schaamtheile und das Mittel-

*) Es empfehlen zwar mehrere vortreffliche Ärzte die Einspritzungen aus Opium, Bleimitteln etc. gleich zu Anfange des Trippers als sicher und schnell wirkend; indessen ist es der eigentlichen Natur des Übels angemessener, dieselben für die folgenden Perioden aufzubewahren. Man lese darüber das bündige Urtheil eines Frank in seinem Werke de curand. hom. morb. lib. V. p. 1. pag. 214-220.

fleisch, und nöthigen Falles Aderlässe, lauwarme Umschläge und Fomentationen mit etwas Opium an und um die Schaamtheile, warme Halbbäder, und bei hartnäckigen schmerzhaften und krampfigten Erectionen Opiate gegen die Nachtzeit für sich, oder bei Zeichen von übermässiger Schwäche und Empfindlichkeit, kleinen frequenten Pulse und sehr dünner Beschaffenheit des Ausflusses mit Chinadecoct. Erweichende Clystiere mit Opium thun zuweilen vortreffliche Dienste. Stärkere Abführungsmittel schaden immer.

Ist nun durch dieses Verfahren die Entzündung gehoben, so verlieren sich entweder der Ausfluss und alle Zufälle bald gänzlich, oder es bleibt noch ein schmerzloser Ausfluss einer eitrigen, schleimartigen Materie zurück. Dieser nachbleibende Ausfluss (Nachtripper, gonorrhoea benigna, secundaria) ist entweder Folge der örtlichen Erschlaffung der Gefässe und Drüsen, oder eines zurückgebliebenen Geschwüres in der Harnröhre.

Im ersteren Falle entsteht der Nachtripper zuweilen, nachdem der Tripper vollkommen geheilt zu seyn schien, einige Tage oder Wochen nachher ohne bemerkliche Ursache oder nach Ausschweifungen im Essen und Trinken, in der Bewegung, im Beischlafe etc. Diese Art des Nachtrippers erfordert zur Heilung nichts anders, als örtliche, stärkende Mittel, und bei allgemeiner Schwäche des Körpers, innere allgemeine stärkende Arzeneien, China, Stahl, leichtverdauliche, nahrhafte Speisen und eine angemessene Lebensordnung.

Unter den örtlichen äussern Mitteln sind die besten: Einspritzungen aus Zinkvitriol in Wasser aufgelöst; eine

schwache Auflösung des Kupfervitriols; des Alauns; der Bleimittel (Nr. 24. 27). Ferner gehört hierher fleissiges Waschen und Baden der Geburtstheile in kaltem Wasser. In sehr hartnäckigen Fällen kann man einen starken Aufguss von Gallapfeln, Therpentinöhl und selbst eine gehörig verdünnte spanische Fliegentinctur zur Einspritzung versuchen. Neben diesen äussern Mitteln kann man auch noch einige innere Mittel anwenden, welche durch ihre urintreibende Eigenschaft und ihren Reitz auf die Harnröhre die erschlafften Theile stärken. Hierher gehören vornämlich die balsamischen Arzeneien, Balsam. de Capaiva, de Mecca, Peruvian. Tolutanus Therpentin u. dgl. m. (Nr. 22. 23.) und nach Crossius Empfehlung Pillen aus Oliban Mastix, Catechu Sangu. Dracon. und zuweilen mit Therpentin verbunden. Kortum nimmt statt des sangu. dracon. die Myrrhe. Diese Mittel sind jedoch so lange noch eine Spur von Entzündung übrig ist, schädlich.

Entsteht nun aber der Nachtripper von zurückgebliebenen Geschwüren in der Harnröhre, so erkennt man diese aus folgenden Zeichen: fixe Schmerzen in der Harnröhre, welche beim Druck oder bei einem eingebrachten Reitze; oder nach dem Urinlassen, dem Beischlafe zunehmen; Ausfluss eines mit Blutstriemen vermischten Schleimes oder Eiters; und diese Zeichen sind um so gewisser, wenn die vorhergegangenen Entzündungszufälle des Trippers sehr heftig waren, wenn der Kranke übel behandelt worden, oder wenn die Harnröhre während der Entzündung durch unschickliche Einbringung von Instrumenten verwundet worden.

Diese Geschwüre in der Harnröhre erfordern den örtlichen und allgemeinen Gebrauch des Quecksilbers, da

gewöhnlich mit denselben die allgemeine Lustseuche verbunden ist. Ausser dem im folgenden näher zu erörternden innern Gebrauche des Quecksilbers dient hier zum Einspritzen eine Sublimatauflösung. (Nr. 26.)

Zuweilen wird durch solche Geschwüre die Harnröhre so verengert, dass Urinbeschwerden oder Urinverhaltung daraus entstehen. Hier ist die Einbringung des Catheders und der Bougien und eine den übrigen Umständen angemessene allgemeine Behandlung nothwendig.

Nachtripper, die von angefressenen Ausführungsgängen der Saamenbläschen oder der Vorsteherdrüse oder auch von Geschwüren am Blasenhalse entstehen, sind oft unheilbar, oder wenigstens sehr schwer zu heilen. In allen hartnäckigen Nachtrippern muss man die Beschaffenheit der Vorsteherdrüse sorgfältig untersuchen. Ist sie nach vorhergegangener Quecksilberkur hart und geschwollen, so thun wiederholte Blasenpflaster auf das Mittelfleisch gelegt und der innere reichliche Gebrauch des verdickten Schierlingssaftes die besten Dienste.

Hodengeschwulst.

(Tumor testium. testiculus venereus. Epididymitis Frank hernia humoralis.)

Character. Sie entsteht oft in der dritten Periode des Trippers als consensuelle Folge des Entzündungsreitzes. Ihr Sitz ist gewöhnlich an dem untern Theile der Nebenhoden (Epididymis) oder in der Scheidenhaut, (tunica vaginalis) niemals in der Substanz des Hoden selbst. Vorher entstehen oft Schmerzen des Leibes, der Lenden, der Rippen; Ekel, Erbre-

chen, Durchfälle etc. — Schwere und Schmerz der Hoden. Die Geschwulst nimmt oft bis zur Dicke einer Faust zu und erstreckt sich über die Nebenhoden und einen Theil der Saamengefässe, wodurch sie dann eine eirunde oder birnförmige Gestalt erhält. Der Schmerz ist zur Nachtzeit am heftigsten. Die Entzündung greift endlich die Hoden, die benachbarten Theile, Saamengefässe etc. selbst an, und erregt dann oft heftige Zufälle. Selten geht sie jedoch in Eiterung über, sondern sie zertheilt sich meistens nach 8 bis 14 Tagen. Häufiger ist eine zurückbleibende Verhärtung des Nebenhoden, die zuweilen ohne weiteren Nachtheil der Gesundheit unverändert bleibt, zuweilen aber auch in krebsartige Geschwüre übergeht. Zuweilen entsteht auch ein Wasserbruch (hydrocele).

Ursachen sind vorzüglich eine heftige Entzündung der Harnröhre, welche sich consensuell auf die Hoden fortpflanzt. Sie wird daher durch alles veranlasst, was die Entzündung der Harnröhre unterhält und vermehrt und den Tripperausfluss unterdrückt, z. B. scharfe kalte Einspritzungen heftige Leibesbewegungen, unzeitig gebrauchte balsamische oder andre reizende Arzeneien, Purganzen etc. Beischlaf u. dgl. m.

Man kann diesem Übel meistentheils vorbeugen durch zeitige Zertheilung der Entzündung der Harnröhre (S. S. 72) und den vom Anfange des Trippers an fortgesetzten Gebrauch eines Tragbeutels. Ist das Übel aber schon wirklich entstanden, so behandelt man es nach Beschaffenheit der Umstände. In allen Fällen lege man sofort einen Tragbeutel an, und suche durch eine den

Umständen angemessene antiphlogistische Behandlung zuförderst den Zufällen der Entzündung Einhalt zu thun. Die geschwollenen Hoden kann man fleissig mit Umschlägen von kaltem Wasser oder verdünnten Bleiwasser belegen. Der Stuhlgang muss durch Clystiere oder gelinde säuerliche Abführungsmittel gehörig offen erhalten werden. Ist die Entzündung in der Harnröhre heftig, so erfordert dieselbe fleissig laue erweichende Umschläge. Nehmen die Entzündung, Geschwulst, Härte und Schmerzen an den Hoden selbst überhand, so dürfen keine kalte, sondern lauwarme Umschläge daran applicirt werden. Ist die Hodengeschwulst mehr Folge einer grossen Reitzbarkeit und Empfindlichkeit, als der Entzündung, so dient Opium innerlich und in Clystieren in reichlichen Gaben, und dabei warme Dämpfe durch einen Nachtstuhl an den Hodensack geleitet.

Ist ein gestopfter Tripper Ursache der Hodengeschwulst, so sucht man den Ausfluss wieder hervorzubringen. Dazu dient die eben angeführte antiphlogistische Behandlung und die warmen Umschläge um die Harnröhre. Schwediauer empfiehlt hier vorzüglich das Opium als schnell wirkend Ist die Entzündung gänzlich verschwunden, und der Tripperausfluss noch nicht wieder hergestellt, so kann man allenfalls etwas Trippermaterie vermittelst Bougien in die Harnröhre appliciren, und auf diese Weise eine Impfung versuchen. Eine reine Bougie ohne Trippermaterie ein paar Zoll weit in die Harnröhre gelegt, thut durch ihren Reitz die nämliche Wirkung.

Eine zurückbleibende Verhärtung der Hoden widersteht oft den besten Mitteln, und sie muss wegen des zu

befürchtenden Überganges in ein krebshaftes Geschwür sehr vorsichtig und keinesweges mit reitzenden Mitteln behandelt werden. Die vorzüglichsten in diesem Falle empfohlenen Mittel sind das flüchtige Liniment mit Campher in das Mittelfleisch eingerieben; warme Umschläge von der rad. atropae mandragorae L; (Alraunwurzel) — belladonna, Cicuta, Aconitum äusserlich und innerlich; ein Decoct der Ononis spinosa; der rad. Mezerei; — Krebsaugen mit Rheinwein vermischt; Brechmittel in kleinen Gaben; — die Electricität; häufiges Baden des Hodensacks in warmen Wasser mit Opium vermischt — Gumm. Ammon. in Acet. squill. solut. u. dgl. m. Das Einreiben der Mercurialsalben kann von wenigem Nutzen seyn, wohl aber bei scirrhösen Verhärtungen sehr nachtheilig werden. Oft bleibt eine solche Verhärtung das ganze Leben hindurch ohne Veränderung und ohne nachtheiligen Einfluss auf die übrige Gesundheit, und daher ist es rathsam, ohne wichtige Ursachen die Versuche zur Zertheilung nicht zu lange fortzusetzen.

Der Übergang der Hodengeschwulst in krebsartige Geschwüre oder in einen Wasserbruch erfordert chirurgische Operationen.

Leistenbeulen. (Bubones.)

Character. Geschwollene Drüsen der Leisten, zuweilen auch der Achseln mit Entzündung, Schmerz und Neigung zur Eiterung. Sie entstehen entweder aus einem entfernten Entzündungsreitze der Harnröhre beim Tripper (bubo sympathicus) oder aus eingesogenem und auf diese Drüse abgesetzten venerischen Gifte (b. idiopathicus). Sie sind verbunden mit einer

schmerzhaften Spannung und dem Gefühle einer bis zu den Schaamtheilen gespannten Saite. Oft wachsen sie schnell bis zu einer beträchtlichen Dicke und verhindern dadurch jede Bewegung des Körpers. Oft gesellt sich ein Fieber hinzu. Mehrentheils lassen sie sich sicher und glücklich zertheilen; zuweilen gehen sie aber in Eiterung und Geschwüre oder in scirrhöse Verhärtungen und Krebs über.

Man hüte sich, diese Krankheit mit einem Leistenbruche und mit Scrofuln zu verwechseln.

Was die Heilung der sympathischen Bubonen betrifft, so kömmt es dabei hauptsächlich auf die Fortschaffung des in der Harnröhre befindlichen Reitzes und der Entzündung an, welche schon oben (S. 72.) gelehrt worden. Hiemeben kann man dann, wenn das Übel noch frisch ist, kalte Umschläge um die geschwollenen Theile, und bei stärkerer Entzündung örtliche Blutausleerungen, Blutigel, leichte Scarificationen etc. anwenden. Bei leichter Entzündung laue Umschläge von Semmel und Milch, und zur Nachtzeit ein zertheilendes Pflaster. Bei heftigen, krampfhaften Schmerzen dienen Umschläge aus fol. hyoscyami, Chamomill. Cicuta etc. mit Opium, und gegen die Nacht auch innerlich ein Opiat. Einige empfehlen auch zur Zertheilung gelinde Brechmittel. Ist die Geschwulst kalt, und wird ihre Zertheilung durch den Mangel eines hinlänglichen Reitzes verzögert, so dienen Einreibungen des flüchtigen Liniments oder der Quecksilbersalbe ins Mittelfleisch und in die innere Seite der Schenkel, oder innere Reitze, etwas Wein, China u. dgl.

Will die Zertheilung nicht gelingen, und gehen die Beulen in Eiterung über, so muss die Eiterung nach chirurgischen Grundsätzen befördert, und die Beulen so schnell wie möglich geöffnet werden. Scirrhöse und krebsartige Beulen erfordern den Gebrauch des Schierlings und die Extirpation.

Die idiopathischen Leistenbeulen von einem hier abgesetzten offenbaren venerischen Miasma müssen mit äusserlichen und innern Quecksilbermitteln behandelt werden. Das Weitere davon wird bei der Lustseuche vorkommen. Übrigens sind die Meinungen neuerer Ärzte noch getheilt, ob die Leistenbeulen überhaupt, und welche Arten insbesondre durch Eiterung oder Zertheilung geheilt werden müssen.

Man vergleiche hierüber Hufelands Journ. 1. B. 4. St. 2. B. 2. u. 3. St. 3. B. 4. St. 4. B. 1. St.

Verengerung der Vorhaut und Einklemmung der Eichel.

(Phimosis et paraphimosis.)

Character. Schon die Benennung bezeichnet diese Übel deutlich genug. Die Phimosis besteht nämlich in einer widernatürlichen Zusammenschnürung der Vorhaut über der Eichel, so dass sich dieselbe keineswegs zurück und hinter die Eichel schieben lässt; bei der Paraphimosis aber ist die Vorhaut hinter der Eichel so fest zusammengeschnürt, dass sie nicht über die Eichel nach vorne gehoben werden kann. Beide Zufälle drohen Gefahr; die Phimosis wegen des gänzlich gehinderten Abflusses des Urines, des Eiters etc. und einer zu befürchtenden gänzlichen

Verwachsung der Vorhaut; die Paraphimosis wegen des zu fürchtenden Brandes der Eichel.

Ursachen sind jeder heftige Reitz der Eichel und Vorhaut durch Verletzungen, Verwundungen, Geschwüre, scharfe Unreinigkeiten u. dgl. m.

Bei der Cur sehe man vorzüglich auf schnelle Zertheilung der örtlichen Entzündung durch die schon aus dem vorigen bekannten antiphlogistischen Mittel und suche nachher die entfernten Ursachen wegzuschaffen.

Bei der Phimosis dienen — ausser den allgemeinen Blutausleerungen — so lange die Entzündung noch frisch ist, Umschläge von kaltem Wasser mit Essig, Bleiwasser etc. Bei heftiger phlegmonöser Entzündung aber lauwarme erweichende Umschläge von warmer Milch etc. Dabei kann man in das Innere der Vorhaut fleissig lauwarme Milch behutsam einspritzen. Selten wird eine Zerschneidung der Vorhaut nöthig seyn, ausser wo der Brand drohet, und ohne dringende Noth sollte man sie nicht vornehmen. Gegen das Ende der Phimosis bleibt gern eine ödematöse Geschwulst der Vorhaut zurück, welche einer Alaunauflösung weicht.

Die Paraphimosis erfordert schnelle Hülfe. Man benetze die Eichel fleissig mit eiskaltem Wasser, Schnee, Bleiwasser und drücke sie zugleich sanft zusammen, wodurch oft die Geschwulst schnell vermindert wird, so dass man die Vorhaut wieder über die Eichel ziehen kann. Ist die Zuschnürung krampfhafter Art, so dient der äusserliche Gebrauch des Opiums. Gewinnt man hierdurch nichts, so ist die Zerschneidung der Vorhaut nothwendig.

Schanker, venerische Geschwüre.

(Ulcera venerea.)

Character. Sie entstehen von venerischer Ansteckung, und zeichnen sich dadurch sowohl, als durch ihre blassrothe Farbe, durch ihre harten Ränder, durch das speckartige Ansehen ihres Grundes von andern Geschwüren aus. Vorzüglich gern befallen sie die Geburtstheile, die Eichel, die innere Oberfläche der Vorhaut, die Harnröhre, die grossen und kleinen Schaamlefzen, die Brustwarzen, die Lippen und die inneren Theile des Mundes und des Halses; übrigens aber kommen sie auch an andern Theilen des Körpers vor. Sie fressen immer weiter um sich, wenn ihnen nicht durch specifische Mittel Einhalt geschieht. Sie sind entweder örtlich oder ein Symptom der allgemeinen Lustseuche.

Die bloss äusserliche und örtliche Behandlung dieser Geschwüre ist nicht sicher, es sey dann, dass sie noch ganz frisch und noch gar kein Verdacht einer allgemeinen Ansteckung vorhanden wäre. Das einzige specifische Mittel gegen das venerische Gift ist das Quecksilber. Die innere Anwendungsart dieses Mittels wird bei der Cur der Lustseuche weitläuftiger gelehrt werden. Was die äusserliche örtliche Behandlung der venerischen Geschwüre betrifft, so schicken sich dazu vorzüglich die caustischen Mercurialbereitungen, z. B. Präcipitat (Merc. praecipitat. ruber et albus) Morgens und Abends auf die Geschwüre gestreuet — Aqua phagedaenica, und bei sehr hartnäckigen Fällen, wo die Geschwüre nicht rein werden wollen, eine nach den Umständen mehr oder weniger verdünnte Auflösung des lap. caust. chirurg. z. B.

Rec. Lap. caust. Chirurgor. dr. sem.
solve in Ad. dest. Unc. sex
Cola per chartam.

Ferner Quecksilberräucherungen, Sublimat u. a. m.

Dabei müssen die Geschwüre fleissig abgewaschen und gereinigt werden mit Kalkwasser oder einer verdünnten Aqua phagedaenica. Bei Geschwüren im Halse dient ein Gurgelwasser aus einer sehr verdünnten Sublimatauflösung mit Rosenhonig etc. versetzt.

Die verschiedenen Nebenumstände, Constitution des Körpers. Verwickelungen der Krankheit mit andern Übeln, Scorbut u. dgl. erfordern eine ihnen angemessene Modification der Heilmethode. So z. B. dient bei geschwächten Subjecten neben dem Quecksilber der Gebrauch stärkender belebender Mittel, der China, des Weines etc.

Die symptomatischen Schanker werden wie die allgemeine Lustseuche behandelt. Hiervon im Folgenden.

Allgemeine Lustseuche. (Lues venerea. Syphilis.)

Character. Sie ist ein Zusammenfluss von venerischen Zufällen, die nach und nach aus der Einsaugung des venerischen Giftes entstehen, womit ein oder der andere Theil des Körpers befleckt worden ist. Anfänglich entstehen gewöhnlich bloss örtliche Zufälle, Geschwüre etc. dann aber nach und nach äussert sich die Wirkung des Giftes auf die entferntesten Theile, vorzüglich auf den Hals und den Mund, durch die vorhin angegebenen venerischen Geschwüre. Folgende Theile leiden am häufigsten: die Augen durch

Entzündung und Ausfluss einer eiterartigen Materie, die vom gestopften Tripper entsteht, und oft den Verlust des Gesichtes zurücklässt; chronische Entzündung der Augen und der Augenlieder, Thränenfisteln. In den Ohren Entzündung, Ohrenklingen, Taubheit, Eiterausfluss; in der Nase Geschwüre, Eiterausfluss, Beinfrass; im Munde und Halse Geschwüre, Beinfrass, Halsweh, verhindertes Schlukken, Heiserkeit etc. In oder um die Geburtsglieder Geschwüre, Fisteln, Eiterausfluss und Fleischauswüchse verschiedener Art. Auf der Haut kupferfarbene Flecken, Räudigkeiten, Geschwüre und Auswüchse, vorzüglich an der Stirn und den behaarten Theilen, dem Barte etc. Aussatz des ganzen Körpers, Verderbniss der Nägel. In den Knochen Geschwülste (tophi, nodi, etostoses) mit wüthenden, vorzüglich nächtlichen Schmerzen, hauptsächlich im Schienbeine, dem Ellenbogen, dem Brustbeine und Stirnbeine, und Beinfrass.

Ausser diesen nimmt die Lustseuche oft die Gestalt anderer Krankheiten an. Man nennt sie dann verlarvte venerische Krankheiten (lues larvata). Dahin gehören allerhand rheumatische Schmerzen, Kopfweh, Abzehrungen des Körpers, Lungensucht, hectische Fieber u. dgl.

Ferner kann die Lustseuche mit andern Krankheiten verbunden seyn (lues complicata), z. B mit Scorbut, Wechselfiebern, Abzehrungen u. a. m.

Die Lustseuche ist immer mit vieler Gefahr verbunden, und greift, sich selbst überlassen, unaufhalt-

sam um sich. Am leichtesten zu heilen ist sie im Anfange ihrer Entstehung, bei Personen von mittlerem Alter, im Sommer und in warmen Ländern; schwerer in ihrem weiteren Verlaufe, bei Kindern und Greisen und bei kalter Lufttemperatur. Jede Complication vermehrt ihre Gefahr, besonders die mit Scharbock, Lungensucht, Leberverstopfung und Gicht.

Das einzige sichere und specifische Mittel gegen das venerische Gift ist das Quecksilber, *) dessen Wirkungsart übrigens noch gar nicht befriedigend erklärt ist Behutsamkeit ist bei dessen Gebrauche auf alle Fälle zu empfehlen wegen seiner stark auflösenden Wirkung auf die Säfte und der dadurch entstehenden Schwäche der festen Theile. Daher wird es leicht nachtheilig bei Alten, Kindern, sehr reitzbaren, durch Blutflüsse und andere häufige Ausleerungen, Nervenkrankheiten, Fieber etc. geschwächten Körpern, beim Scorbut, Krebs und jeder mit Auflösung der Säfte ohnedem schon verbundenen Krankheit; bei Schwangeren und Säugenden; bei Fehlern der Brust; und endlich bei einem sorglosen Verhalten, Ausschweifungen im Essen und Trinken, Erkältung etc. wovon unten mehr.

Nach vorhergegangener Befriedigung der etwa statt findenden allgemeinen Anzeigen; Reinigung der ersten Wege, Minderung der Vollblütigkeit und Verbesserung

*) Neuerlich sind zwei andre Mittel als specifisch gegen die Lustseuche empfohlen, nämlich die Agave americana und begonia balmisiana. Die Bestätigung ihrer Wirksamkeit lässt sich jedoch erst von fortgesetzten Erfahrungen erwarten. S. Römers Annalen der Arzeneimittellehre 1. B. 2. St.

anderer kränklichen Beschaffenheiten, Schwäche, Reitzbarkeit etc. schreitet man nun zur Anwendung des Quecksilbers. Zuvor lässt man den Kranken in ein warmes Bad setzen und den ganzen Körper reiben und bürsten.

Die beste Methode, das Quecksilber anzuwenden, ist diejenige, wo man durch dessen innere oder äussere Application ohne starke Ausleerungen, und vorzüglich ohne einen erschöpfenden Speichelfluss zu erregen, das venerische Gift in möglichst kurzer Zeit tilgt. Beides leistet sowohl der innere als der äussere Gebrauch des Quecksilbers. Die Wahl hängt oft von der Beschaffenheit und den Eigenheiten des Körpers ab, indem einer diese, ein anderer jene Methode und Form des Mittels besser verträgt.

Die Einreibungen haben den Vortheil, dass sie nicht so leicht auf den Magen und die Gedärme wirken, und sind folglich bei Subjecten mit schwachem Magen und Gedärmen vortheilhafter anzuwenden, als die innern Mercurialia. Ihre Nachtheile sind die damit verbundene Unreinlichkeit und die manchen Körpern eigene Beschaffenheit der Haut, welche keine fette und öhligte Substanzen verträgt.

Die Anwendungsart der äussern Mittel ist folgende: Man lässt den Kranken nach vorhergegangener Vorbereitung des Abends neben dem Ofen oder einem Feuer anfänglich ein Quentgen Quecksilbersalbe (Ungu. Neapolitanum) an der innern Seite des Schenkels oder der Wade eine halbe Stunde lang einreiben. Darauf wird die eingeriebene Stelle mit Flanell etc. bedeckt, und der Kranke legt sich in ein gehörig warmes Bette. Am drit-

ten Tage, wenn der Kranke keine unangenehme Zufälle empfindet, geschieht das nämliche zu derselben Zeit und auf dieselbe Art an dem andern Schenkel. Auf diese Art fährt man fort, anfänglich einen Tag um den andern, dann täglich die Salbe einzureiben. Nach sechs Tagen kann man, wenn kein Fieber, Durchfall, Speichelfluss oder andre unangenehme Wirkungen eintreten, allemal 2 Quentchen und noch mehr einreiben lassen. Erscheinen aber Zeichen eines bevorstehenden Speichelflusses, übelriechender Athem, looses Zahnfleisch etc. so muss man ein paar Tage mit dem Einreiben einhalten, und ein gelindes Abführungsmittel geben, und die Ausdünstung gelinde befördern durch laues Baden und etwas Opium vor Schlafengehn genommen. Einen schon wirklich ausgebrochenen Speichelfluss hemmt man am besten durch Schwefelleberluft. (S. 1. Th. S. 84.) — Auf diese Art fährt man fort bis zur völligen Heilung aller Zufälle und noch einige Tage länger. Ein gelinder Grad der Krankheit erfordert gemeiniglich 15 bis 30, ein hoher Grad oft 70 Tage.

Bei dieser Cur, so wie überhaupt beim Gebrauche des Quecksilbers, ist der häufige Genuss verdünnender, lauwarmer Getränke nöthig und heilsam. Z. B. Decoct. rad. bardan gramin. sarsaparill. caric. arenar. vorzüglich das lign. Guajac. (Nr. 4.) bei vorhandener Schwäche China, Milch u. dgl.

Zum innerlichen Gebrauch schickt sich der Mercur. dulc. anfangs täglich zu einem, dann allmählig zu 4 bis 5 Gran genommen (Nr. 28.) oder die Plenksche Solution (Nr. 29.) für sehr reitzbare Körper. Fer-

ner der Mercur. solubil. Hahnemann. und mehrere andre Mercurialbereitungen (Nr. 30. 31. 32). Der innere Gebrauch des ätzenden Sublimats kann, einige äusserst hartnäckige Fälle ausgenommen, nicht empfohlen werden, so sehr ihn auch manche Ärzte rühmen. Äussern sich nun beim Gebrauche dieser Mittel Zeichen des bevorstehenden Speichelflusses, so wird nach der vorhin gezeigten Art verfahren.

Hat man aber die Absicht, einen Speichelfluss zu erregen, so beobachte man die im ersten Theile S. 83. gegebenen Regeln.

Es giebt Fälle, wo man entweder gar nicht, oder doch nicht gleich anfangs das Quecksilber gebrauchen kann. Dahin gehört:

1. Die Complication der Lustseuche mit dem Scharbock. Hier muss erst der Scorbut auf die oben gelehrte Art geheilt werden.

2. Grosse Schwäche, Auszehrung und Reitzbarkeit muss erst zuvor durch stärkende, nährende und krampfwidrige Mittel gehoben werden.

Eine sehr tief eingewurzelte Lustseuche widersteht oft dem Quecksilber oder wird dadurch verschlimmert. Hieran ist oft eine durch die Dauer der Krankheit im Körper hervorgebrachte widernatürliche Beschaffenheit Schuld, die man aufsuchen und heben muss, oder man versuche andre wider die Lustseuche empfohlene Mittel, worunter folgende die wichtigsten sind: Dect. lign. Guajac. — dect. cort. Mezeraei — Lobeliae Syphilit. — Sar-

saparill. — Dulcamar. — Saponar. und einige Spiessglasmittel (Pil. et pulv. Plumeri Nr. 9. 10.). Sie wirken alle mehr oder weniger durch Beförderung der Transpiration oder des Urines. Auch den Mohnsaft hat man in neuern Zeiten sehr empfohlen. Zur Beruhigung der Schmerzen und Krämpfe und Beförderung der Ausdünstung ist er allerdings oft als Nebenmittel vortrefflich; mehr lässt sich jedoch wohl von ihm nicht erwarten. Vom astragalus exscapus, Decoct der Eidexen und andern Mitteln lässt sich nichts weiter sagen.

Die Complicationen der Lustseuche mit Gicht, Scrofeln, Krätze, Rheumatismen erfordern eine jenen Krankheiten angemessene Modification in der Heilart.

Nun noch etwas über die Diät und das Verhalten, worauf hier sehr vieles ankömmt. Pflanzenspeisen sind den thierischen, und unter diesen letzteren die mageren den fetten vorzuziehen. Überhaupt schadet alle zähe, fette, schwerverdauliche Kost und Übermaass im Genusse. Saure Sachen verursachen oft Leibschmerzen. Hitzige Getränke sind schädlich, es sey dann, dass Gewohnheit ihren mässigen Gebrauch zulässig machte. Mässige Bewegung, vorzüglich in warmer und trockner Luft ist heilsam, sehr schädlich aber jede Erkältung und der Beischlaf.

Über die Geschichte der Lustseuche lese man Astruc, Hensler, Girtanner, Gruner, Sprengel u. a. m. Über ihre Heilung Girtanner Abhandl. über die vener. Krankheiten 3 Theile. Schwediauer pract. Beobacht. über hartnäckige und eingewurzelte venerische Zufälle. Fritze Handbuch über die venerischen Krankheiten. Clossius über die Lustseuche. 1797.

Wasserscheu. Hundswuth.

(Rabies canina. Hydrophobia.)

Character. Ein durch den Biss in den menschlichen Körper gebrachter Speichel eines wüthenden Thieres verursachter Abscheu gegen alles Flüssige und damit verbundene Raserei Ihr Verlauf ist gewöhnlich folgender. Einige Zeit, selten vor dem siebenten und nach dem sechzigsten Tage, nach dem Bisse oder sonstigen Application des Giftes zeigt sich Angst, Unruhe, Niedergeschlagenheit und ein besonderer wilder Blick. Schmerz, Geschwulst, Härte, Jucken und blaurothliche Farbe der Wunde; dann allerhand krampfhafte Zufälle, ängstliche Respiration, Zusammenschnüren des Schlundes. Ekel, Erbrechen, Schmerzen im Magen und in den Gedärmen. Nach und nach entsteht eine Abneigung gegen das Wasser (hydrophobia) und alle Flüssigkeiten bei grossem Durste, und zuletzt ist der Kranke ohne die fürchterlichsten Krämpfe, Convulsionen, Ohnmachten etc nicht im Stande etwas Flüssiges herunter zu schlucken. Harte Speisen kann er jedoch verschlukken. Oft gesellen sich nun hierzu Fieber, Raserei, Muth, Congestionen nach dem Kopfe Heiserkeit, Verlust der Stimme, und eine besondre Neigung zu beissen und die Umstehenden zu bespeien. Die Verstandesverwirrung tritt meistens um den dritten Tag ein, und dauert, jedoch selten ohne vernünftige Zwischenräume, bis zum Tode welcher um den sechsten oder siebenten Tag unter Convulsionen erfolgt.

Die Biswunde heilt gewöhnlich schnell, bricht aber bei Annäherung der Wuth wieder auf, und es fliesst eine stinkende, röthliche Feuchtigkeit aus.

Ursachen. Die nächste ist eine besondre specifische Veränderung des Nervensystemes, welche vorzüglich auf die Schlundnerven und auf die Speicheldrüsen wirkt, und wodurch dem abgesonderten Speichel der Character des Wuthgiftes mitgetheilt wird. Die entfernte ist das durch den Speichel des wüthigen Thieres in den menschlichen Körper gebrachte specifische Gift, dessen Natur und Beschaffenheit bis jetzt noch unbekannt ist. Man will sogar beobachtet haben, dass der Hauch und das Blut wüthender Thiere und Menschen anstecken.

Zur glücklichen Cur kömmt hier alles auf möglichst schnelle Wegschaffung des Giftes aus der Wunde an, bevor es durch Einsaugung in die Masse der Säfte kommen kann. Die schon ausgebrochene Wuth ist wohl selten heilbar.

Das sicherste Hülfsmittel ist schnelle Ausrottung des gebissenen Theiles mit dem Messer, wenn es dessen Natur und Lage erlauben; und wenn dies nicht angeht, so reinige und reitze man die Wunde durch scharfe Laugen, Salzwasser, Urin, spanisches Fliegenpulver, eine starke Auflösung des Höllensteines, glühendes Eisen, Scarrificationen u. dgl. und halte sie so lange wie möglich offen und stark im Flusse. Leroux empfiehlt unter allen Ätzmitteln vorzüglich die Spiessglanzbutter. Er lässt gleich anfänglich die Wunde nach allen Seiten erweitern, um das Bluten zu befördern, dann dieselbe mit Seifenwasser auswaschen, trocken verbinden und am folgenden Tage lässt er mittelst eines hölzernen Spatels die Wunde in allen ihren Puncten mit Spiessglanzbutter berühren und

dann mit einem Blasenpflaster bedecken. Ist der Schorf am sechsten oder siebenten Tage abgefallen, so werden Erbsen, Enziankügelchen, oder in grössere Wunden Bourdonets mit Digestivsalbe bestrichen eingelegt, und, sobald sich frisches Fleisch erzeugen will, abermals Spiessglanzbutter und Blasenpflaster angewandt, und damit so oft es nöthig ist bis zum vierzigsten Tage fortgefahren, worauf man erst die Wunde sich vernarben lässt.

Innerlich gebe man anfänglich zur Beruhigung der Wallungen kühlende Mittel, Salpeter, säuerliches Getränk etc; dann aber suche man die Excretionen des Schweisses und Urines stark zu befördern, und das Nervensystem gegen die Wirkung des Giftes unempfindlich zu machen. Fast alle gegen diese Krankheit empfohlene Mittel wirken auf eine oder die andre Art. Die wichtigsten darunter sind folgende:

Quecksilbermittel, vorzüglich die Auflösung des Quecksilbers in Salpetersäure und der Mineralturbith (Nr 33. 34). Man kann die Dosis des erstern nach und nach bis auf 4 - 5 Tropfen, und die des letztern bis auf eben so viel Gran erhöhen. Erregen sie statt Schweiss und Urin Erbrechen, so ist von ihnen nichts zu hoffen. Um die gebissene Stelle reibt man eine starke Quecksilbersalbe ein, (Nr. 35) sucht jedoch den Speichelfluss zu verhüten. Hr. Leroux will jedoch das Quecksilber nicht empfehlen.

Maiwürmer (meloe scarabaeus) lebendig in eine hinreichende Menge Baumöhl gelegt, bis sie darin sterben. Beim Gebrauch wird ein Wurm herausgenommen mit einem Theelöffel voll des Baumöhles zerrieben, dann

mit einem Löffel voll warmen Bieres verdünnt, und so nüchtern des Morgens eingenommen. Diese Dosis wird nach zehn Tagen zum zweiten- und nach dem zwanzigsten Tage zum drittenmale wiederholt. Es verursacht oft heftige Schmerzen der Harnwege und blutigen Urin (S. auch Nr. 36. 37.). Dabei muss der Kranke viel verdünnendes und einhüllendes Getränk trinken, und sich mässig warm halten. Hierher gehört auch das Elect contra morsum canis rabidi Disp. Brand. und der innere Gebrauch der spanischen Fliegen.

Belladonna. Man giebt von den Blättern alle 3 bis 4 Stunden 2 Gran (Nr. 38.) und steigt damit bis zu 6-8 Gran nach Verhältniss des Alters und der Beschaffenheit der Krankheit. *) Nach Münchs Vorschrift muss dabei der Kranke 12 bis 16 Stunden lang

*) Nach Münchs Vorschrift wird die Belladonna in drei verschiedenen Dosen gereicht, nämlich die erste gleich anfangs, nach 48 Stunden die zweite, und die dritte ebenfalls nach einem solchen Zwischenraume. Das Verhältniss der Dosen nach dem Alter ist folgendes: Ein Kind von

1 Jahr erhält	in der ersten Dos. gr. j	in der zweit. u dritt.	gr. fs
2 - - -	gr. ij	- -	gr. fs
3 - - -	gr. ij	-	gr. ijfs - iij
4-5 - -	gr. ijfs	-	gr. iij - iv
6-7 - gr. jv	in der zweit. gr. ivfs	in der dritt.	gr. v - vfs
8-9 - gr. ivfs	- gr. v	-	gr. vj
10-11 - gr. v	- gr. vfs	-	gr. vjfs
12-13 - gr. vj	- gr. vij	-	gr. viij
14-16 - gr. vjfs	- gr. vijfs	-	gr. viijfs
17-50 - J fs	- gr. xij	-	gr. xiv
50-60 - gr. vj	- gr. viij	-	gr. ix
60-70 - gr. iv-v	- gr. vj-vij	-	gr. vj-vij
70-80 - gr. iij	- gr. iv	-	gr. iv

nichts essen, und während der Cur von Zeit zu Zeit Brech- und Abführungsmittel nehmen.

Ausser diesen Mitteln sind noch berühmt: die Senegawurzel, Campher, Moschus, Serpentaria, Auflösungen des Theriacs in flüchtigen Salmiakgeist (Potio antilyssa Nr. 36) flüchtige Laugensalze, Asafoetida, Valeriana, Spiessglass, warme und kalte Bäder und eine Menge andrer Mittel, deren Wirkung sich jedoch immer auf Schweiss, Urin oder auf das Nervensystem bezieht. Leroux giebt Erwachsenen zweimal des Tages 12 Tropfen caustischen Salmiakgeist in Fliederblumenthee.

Zwei in neuern Zeiten gepriesene Mittel gegen die Wasserscheu sind das Monetasche aus Bieressig und Butter, und das Shadwellsche aus Öhl, welches schon Celsus empfahl. Beide Mittel haben noch zu wenig Empfehlung für sich, als dass man mit deren Gebrauche die kostbaren Augenblicke mit der äussersten Gefahr des Kranken verschwenden sollte.

Endlich muss hier noch erinnert werden, dass Heiterkeit des Gemüthes und Furchtlosigkeit zur glücklichen Verhütung der Krankheit sehr wichtig sind, und dass man daher alles anwenden müsse, um den Kranken von seiner Angst zu befreien. Sehr oft hält man auch fälschlich ein zorniges Thier für toll, und deshalb ist es zu mehrerer Beruhigung rathsam, sich wo möglich von der wahren Beschaffenheit des Thieres zu überzeugen.

Andry über die Wasserscheu aus dem Franz. Mease on the hydrophobia 1793 übersetzt. Leroux über die Wuth, eine Preisschrift aus dem Franz. 1795. — van

Swieten Comment. — Vogel de cogn. et cur. c. h. affect. — Stoll diss. T. II. Hamiltons Bemerkungen über die Mittel wider den Biss toller Hunde aus d. Engl. von Michaelis 1787. Dehne Abhandl. von dem Maiwurme und dessen Anwendung in der Wuth und Wasserscheu etc. Leipz. 1788. Bader Vers. einer neuen Theorie der Wasserscheu etc. 1792. Portal Bemerk. über die Natur und Heilung der Wuth, a. d. Engl. 1782. u. a. m.

Zweite Classe.

Cachexien und chronische Hautkrankheiten.

Gelbsucht.

(Icterus. Morbus regius. Morbus arcuatus. Aurigo.)

Character. Gelbe oder dunkelgrüne Farbe der Haut und des Weissen im Auge, gelbrother schwärzlicher Urin, der Leinwand, Papier etc gelb färbt, mit röthlichem Bodensatze; harter, weisser, ungefärbter Stuhlgang, schlechte Verdauung, Blähungen, Leibschmerzen, bitterer Geschmack, Ekel, Neigung zum Erbrechen. Jucken auf der Haut, und oft gelbe Schweisse. Nicht selten ist damit ein Fieber verbunden.

Die Krankheit ist idiopathisch, symptomatisch, kritisch, hitzig und langwierig, gut und bösartig, epidemisch und sporadisch.

Ursachen. Die nächste ist wahrscheinlich ein gehinderter Zufluss, Absonderung und Aussonderung der Gallenfeuchtigkeit in ihre natürlichen Organe. Unter die

entfernten Ursachen gehört alles, was als Reitz auf das Gallensystem wirkt oder die Gallenwege verstopft. Sie lassen sich unter folgende allgemeine Classen bringen.

1. Materielle Reitze, idiopathische und consensuelle: dahin gehören gastrische Unreinigkeiten, scharfe Galle, Würmer, Infarcten des Unterleibes, Gifte, drastische Arzeneien, der Biss verschiedener Thiere, z. B. Scorpionen, Vipern, Taranteln u. a. Verletzungen des Kopfes und andrer Theile; Entzündungen der Leber und andrer Eingeweide, Krankheitsschärfen von arthritischer, rheumatischer, scorburischer, krätziger, flechtenartiger u. a. Materien; zurückgetriebene Ausdünstung, Unterdrückung natürlicher Blutflüsse; unvollendete Crisen anderer Krankheiten, z. B. nach Wechselfiebern.

2. Immaterielle Reitze und eine widernatürliche Reitzfähigkeit. Hierher gehören heftige Leidenschaften, Zorn, Traurigkeit, Schrecken, hypochondrische und hysterische Constitution und allerlei Krämpfe.

3. Mechanische Verstopfungen der Gallenblase, der Leber und der Gallengänge durch zähe Galle, Schleim und steinartige Concremente; Eiter, Geschwüre; mechanischer Druck auf die Gallengänge von den benachbarten Theilen, z. B. von hartem Koth in den Gedärmen, verhärteten und geschwollenen Drüsen bei der Schwangerschaft.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* beruhen auf Wegschaffung der entfernten Ursachen und der dadurch ver-

ursachten mechanischen und krampfhaften Verschliessung der Gallenwege.

Die Cur dieser Krankheit ist eben so verschieden, als es ihre entfernten Ursachen sind, deren Wegschaffung das Hauptmoment ausmacht. Alle diese einzelnen Ursachen hier durchzugehen, würde überflüssig seyn, da die meisten derselben und deren Behandlungsart an andern Orten dieses Buches theils schon vorgekommen sind, theils noch vorkommen werden. Nur ist hier noch allgemein zu bemerken, dass oft die Entfernung der oben angeführten Ursachen nicht allein hinreicht, wofern man nicht nebenher auf Milderung der krampfhaften Beschaffenheit des Gallensystemes Rücksicht nimmt. Hierzu dienen vorzüglich folgende Mittel: Ipecacuanha in kleinen Gaben, oder ein Infus. Ipecac., Spiessglasmittel in kleinen Gaben, Mohnsaft, extr. hyoscyam. Schierling und andre narcotische Mittel; ferner: lauwarme Bäder; erweichende und krampfstillende Breiumschläge um die Lebergegend von Camillen, Schierling, Bilsenkraut etc. krampfstillende Salben und flüchtige Linimente. (S. 1, Th. Nr. 11. 32.) Diese Mittel sind vorzüglich bei der oben angeführten zweiten Classe der entfernten Ursachen gemeiniglich allein zur Cur hinreichend, vorausgesetzt, dass dabei die moralischen Reitze, Gemüthsbewegungen und Leidenschaften vermieden werden. Das weitere darüber, so wie überhaupt die Behandlung der hypochondrischen und hysterischen Constitution wird bei der Hypochondrie vorkommen.

Eine vorhandene entzündliche Beschaffenheit der Leber und andrer Abdominaleingeweide erfordert die im er-

sten Theile angegebene Behandlung. — Bei Vollblütigkeit und unterdrückten natürlichen Blutflüssen dienen Aderlässe und andre Blutausleerungen — Verletzungen des Kopfes und andrer Theile müssen nach den Regeln der Chirurgie behandelt werden.

Krankheitsschärfen von arthritischer, rheumatischer, krätziger, flechtenartiger Beschaffenheit erfordern die ihnen angeeigneten im vorigen schon angegebenen Mittel. Zurückgetriebene Ausschläge sucht man wieder hervorzubringen.

Die mechanischen Verstopfungen erfordern nach Beschaffenheit der verstopfenden Materien verschiedene Mittel. Allgemein nützlich sind verdünnende, wässerigte, erweichende und krampflindernde Mittel. Die Auflösung der Gallensteine wird unten vorkommen. Die Gelbsucht der Schwangern verliert sich selten vor der Entbindung. Verhärtete und geschwollene Drüsen müssen aufgelöst werden durch Extr. cicutae, Seife, Spiessglas, Quecksilber u. dgl. (S. bei den Scrofeln S. 40. u. f.)

Oft ist die Gelbsucht sehr hartnäckig, und nimmt einen periodischen Typus an. Hier gilt die Curmethode der Wechselfieber. (S. im ersten Theile.) Auch mit andern Fieberformen kann die Gelbsucht sich verbinden, wornach dann ihre Behandlung modificirt werden muss.

Allgemein empfohlene Mittel in dieser Krankheit sind: rohe Eierdotter für sich oder mit Zimmetwasser und Zucker gerieben und häufig genossen; ferner: Cicuta mit Honig; — Pillen aus Ochsengalle und eisenhaltigen Salmiakblumen; Rhabarber; Clystiere und eine

Menge theils widersinniger, theils ekelhafter Hausmittel, z. B. Schaafläuse, Urin u. dgl. m.

Nach der Heilung der Krankheit ist eine anhaltende, der Beschaffenheit des Körpers angemessene, stärkende oder auflösende Nachkur und eine darauf sich beziehende Diät und Lebensordnung sehr zu empfehlen.

Während der Krankheit selbst muss die Diät kühlend, leicht und verdünnend seyn. Heilsam sind alle frische Vegetabilien, Buttermilch, Molken, Honig, vieles Getränk, mässige, nicht zu starke Bewegung und Aufheiterung des Gemüths.

Vogler Abhandl. von der Gelbsucht. Wetzl. 1791. Richter med. u. chir. Bemerk. Stoll aphorism. — ej. dissertat. ed Eyerel T. 1. 's Gräuwen in den Samml. auserl. Abhandl. für pract. Ärzte. B. 14. St. 1. Marcard med. Versuche. Leipz. 1778. Bruening de ictero spasmod. infant. Essend. 1772. Kemme et Behm diss. de ictero. Hal. 1780. Werlhoff opp. ed. Wichmann. Boerhave et Swieten com. — Fr. Hoffmann u. a. m.

Windsucht. Trommelsucht. (Tympanitis.)

Character. Eine chronische, elastische, gespannte Geschwulst des Unterleibes von Luft, die beim Aufklopfen einen Schall von sich giebt. Poltern im Leibe, hartnäckige Bauchschmerzen, anfänglich in der Gegend des Nabels, dann im ganzen Leibe, Lendenschmerzen, anhaltende Verstopfung, häufiges Schlukken und Erbrechen, beschwerliches Athemholen und Urinlassen.

Diese Krankheit unterscheidet sich von der Windcolik durch ihre anhaltende Fortdauer; — von der Bauchwassersucht durch die elastische Geschwulst, durch die fehlende Fluctuation, wie auch durch die specifische Leichtigkeit des Körpers und die Lage der Geschwulst nach vorne. *)

Die Krankheit lässt sich überhaupt eintheilen nach dem verschiedenen Aufenthalte der Luft:

1. in den Gedärmen. (Darmwindsucht, tympanitis intestinalis.) Hier ist die Geschwulst oft ungleich, verknüpft mit Colikschmerzen und häufigem Abgange von Blähungen, wodurch Spannung und Schmerz abnehmen.

2. In der Bauchhöhle. (Bauchwindsucht, tympan. abdominalis.) Hier ist die Geschwulst mehr gleichförmig, und wird durch den seltenen Abgang von Blähungen nicht merklich geändert. **)

Ursachen. Die nächste ist eine Ansammlung von einer elastischen luftförmigen Flüssigkeit in der Bauchhöle und den Gedärmen, welcher diese Theile aus Mangel des Tons keinen gehörigen Widerstand leisten können. ***)

*) Die Windsucht ist oft ein Symptom anderer Krankheiten, z. B. Faulfieber, mancher Vergiftungen, der Hypochondrie, der Wurmkrankheiten. Als Symptom erhält sie gewöhnlich den Namen meteorismus.

**) Littre, de Haen und mehrere Ärzte zweifeln, dass sich die Luft ausser den Gedärmen in der Bauchhöle ansammeln könne. Gewiss ist dieser Fall sehr selten.

***) Willis, Bagliv, Richter u. a. nehmen an, dass nicht Luft, sondern eine krampfhafte Ausdehnung die

Unter die entfernten Ursachen gehört alles, wodurch eine zu häufige Entwickelung der Gasarten im Körper bewirkt und ihre Wegschaffung verhindert wird. Diese lassen sich auf folgende allgemeine Classen zurückbringen.

1. Ein Vorrath faulender oder gährender Stoffe, woraus sich Luft entwickelt, Geschwüre, Eiterergiessungen in der Bauchhöhle blähende Nahrungsmittel u. dgl.

2. Atonie und Schwäche der Eingeweide, vorzüglich nach vorhergegangenen schwächenden Krankheiten des Unterleibes, Ruhren, Durchfällen, grossen Blutverlust etc.

3. Mangel des natürlichen Reitzes, wodurch die Verdauung und Muscularbewegung der Gedärme unterhalten wird, z. B. schlechte oder mangelnde Galle und Magensäfte.

4. Widernatürliche Reitzbarkeit oder widernatürliche Reitze im Unterleibe, wodurch zu krampfhaften Zuschnürungen des Darmcanals und der einsaugenden Gefässe Anlass gegeben wird.

5. Eine besondre Stimmung der Nerven, welche die widernatürliche Entmischung und Entwickelung gasartiger Flüssigkeiten in dem Körper befördert.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* sind: Entfernung der reitzenden oder schwächenden Ursachen, Vermin-

nächste Ursache der Windsucht sey, die von Reitzen der Abdominalnerven abhängt. S. Sachse diss. de tympanite. Gött. 1793. Willis opp. Bagliv op. omn.

derung der Wirkung des Reitzes und Entfernung der nachbleibenden Schwäche.

Die Cur dieser Krankheit erfordert nach Beschaffenheit der Ursachen verschiedene Mittel. Widernatürliche Reitzbarkeit oder Schwäche der Eingeweide des Unterleibes, oder beide zusammengenommen liegen mehrentheils als Anlagen dieser Krankheit zum Grunde, und oft hat man nichts weiter zu thun, als diese zu verbessern. Wo die entfernten Ursachen dieser Krankheitsanlagen noch fortwirken, da müssen dieselben zuförderst fortgeschafft und dabei auf die Entfernung der etwa gegenwärtigen Reitze Rücksicht genommen werden.

Liegt nun bloss Atonie und Schwäche der Eingeweide zum Grunde, so ist die stärkende Curmethode erforderlich. Die hierher gehörigen Mittel sind aus der Classe der bittern und zusammenziehenden, innerlich und äusserlich angewandt, z. B. China, Quassia, Enzian, Columbo, bittere Extracte, Stahl etc. Sehr zweckmässig setzt man denselben erwärmende gewürzhafte Substanzen zu, oder gebraucht jene Mittel in weinigten und spirituösen Aufgüssen, z. B. Ess. et Tinct. Quass. gentian. Cort. Peruv. Vin. Mart. Tinct. Mart. Ess. Cort. Aurant. Trifol. fibrin. etc. Äusserlich kalte Umschläge und selbst Eis auf den Unterleib, kalte Clystiere von Essig und Wasser, Frictionen des Bauches mit rauhen gewärmten und durchräucherten Tüchern, trockne Kräuterkissen von gewürzhaften Kräutern mit Campher, Gürtel um den Leib, die mit dergleichen und mit andern stärkenden, zusammenziehenden und gewürzhaften Substanzen angefüllt sind; gelindes Zusammenpressen des Leibes u. dgl. m.

Oft ist die Atonie so stark, dass sie allen Mitteln widersteht.

Bei Mangel des natürlichen Reitzes der Gedärme sind die eben angeführten reitzenden und gewürzhaften Mittel ganz vorzüglich angezeigt. Liegt dabei ein Mangel oder eine Unwirksamkeit der Galle zum Grunde, so passt ihre Verbindung mit bittern Mitteln, vorzüglich Ochsengalle Auch Brechmittel thun hier oft wegen der damit verbundenen Erschütterung vortreffliche Dienste.

Widernatürliche Reitzbarkeit erfordert nach Beschaffenheit ihrer entfernten Ursachen bald stärkende tonische, bald narcotische, bald erschlaffende Mittel. (S. 1. Th. S. 89.) Gewöhnlich ist sie bei der Trommelsucht mit Schwäche verbunden, und erfordert daher die Verbindung narcotischer krampfstillender und stärkender Arzeneien. Oft wird jedoch diese widernatürliche Reitzbarkeit durch andere entfernte Reitze unterhalten und in diesem Falle muss die möglichst schnelle Entfernung dieser Reitze das Hauptaugenmerk des Arztes seyn. Hierher gehören scharfe Unreinigkeiten im Darmcanale; Krankheitsschärfen von gichtischer, rheumatischer, krätzigter, flechtenartiger u. a. Beschaffenheit; Infarcten der Eingeweide; örtliche Vollblütigkeit der Eingeweide, vorzüglich bei gestopften stockenden Hämorrhoiden oder andern Blutflüssen; entzündliche Reitze im Unterleibe u. dgl. m. Jede dieser Ursachen erfordert ihre eigene Behandlung, die zum Theil schon aus den vorigen bekannt ist, theils noch im folgenden an den gehörigen Orten vorvorkommen wird. Hieraus lässt sich nun leicht beurtheilen, in welchen Fällen allgemeine und örtliche Blutausleerungen, auflösende Visceralmittel und Clystiere, Bla-

senpflaster, schweisstreibende und abführende Mittel anzuwenden sind. In Fällen von äusserst hartnäckiger Verstopfung mit häufigem Erbrechen verbunden thaten Clystiere von fixer Luft treffliche Dienste, indem sie die Öffnung des Leibes und den Hämorrhoidalfluss wieder herstellten.

Liegen faulende oder gährende Substanzen im Unterleibe, woraus sich die Luft entwickelt, so dienen innerlich Säuren und antiseptische Mittel. Zuweilen ist hier jedoch die radicale Heilung unmöglich, z. B. bei gewissen Eiterergiessungen, Geschwüren etc. Sind Wassersucht, heftige Diarrhöen und Blutflüsse mit der Trommelsucht verbunden, so ist der Ausgang gemeiniglich tödtlich.

Zur Fortschaffung der Luft aus der Bauchhöhle werden folgende Mittel zum innern Gebrauch empfohlen: Spirit. sulphur. per campan.; erdigte Mittel, Magnesia, und vorzüglich Pulver von verkohltem Lindenholz, Kalkwasser, Spir. sal. ammon. vol. caust. u. a. m. Ferner das Ausziehen der Luft aus dem Darmcanale durch eine in den After applicirte Spritze. Wenn die Luft ausser dem Darmcanale liegt, so lässt sich wohl selten etwas ausrichten.

Nach völliger Heilung der Krankheit muss man noch eine Zeitlang mit stärkenden tonischen Mitteln fortfahren, um einen Rückfall zu verhüten.

Was die Diät betrifft, so ergiebt sich leicht, dass man alle blähende und erschlaffende Speisen und Getränke vermeiden müsse, z. B. die meisten Gemüsarten, frisches Obst, Thee, Caffee etc. — dagegen sind gebra-

tene leichte Fleischspeisen, Bouillons mit etwas Gewürz, der mässige Gebrauch eines guten Weines u. dgl. dienlich.

Windgeschwulst (emphysema) nennt man eine Auftreibung der Haut von einer im Zellgewebe enthaltenen Luft. Sie macht beim Drucke ein besonderes knisterndes Geräusch und lässt sich von einer Stelle nach der andern streichen. Sie entsteht gewöhnlich von äussern Ursachen, z. B. bei Brustwunden; seltener entsteht sie aus innern Ursachen. Man kann hier durch äussere Einschnitte die Luft herauslassen, wobei jedoch die etwa stattfindenden innern Ursachen ihre eigene Behandlung erfordern.

Willis opp. Bagliv opp. Combalusier pneumato-patholog. Boerhave et Swieten Com. Stoll diss. ed. Eyerel. T. 1. Sachse diss. cit.

Auszehrungen. (Tabes.)

Allgemeiner Character. Die Ernährung geschieht nicht verhältnissmässig mit den genossenen Nahrungsmitteln, sondern der Körper wird mager und entkräftet ohne auffallendes Fieber.

Diese Auszehrungen machen eigentlich nur die erste fieberlose Periode der im ersten Theile S. 339. aufgestellten hectischen Fieber aus, und sind übrigens nicht wesentlich davon verschieden. Im weiteren Verlaufe der Krankheit findet sich das Fieber früher oder später ein. Auch die Behandlung unterscheidet sich von der des hectischen Fiebers gar nicht, weshalb wir dieselbe hier übergehen können. Folgende Arten von Auszehrungen werden im Systeme gewöhnlich unterschieden.

A. *Nervenschwindsucht.* (Phthisis nervosa.)

Character. Abmagerung und Kraftlosigkeit des Körpers mit allen Zeichen eines geschwächten Nervensystems verbunden. Die Kranken sind sehr empfindlich gegen die Kälte und befinden sich in der Wärme am besten. Reitzbares, leicht auffahrendes Temperament, oder Missmuth und Stumpfsinnigkeit. Appetit und Stuhlgang sind unregelmässig, mehrentheils aber gering. Der Puls gewöhnlich klein, unordentlich; Neigung zu Schweissen. Im weiteren Verlaufe der Krankheit gesellt sich ein wahres schleichendes Fieber hinzu.

Von der wahren Schwindsucht unterscheidet sich diese Krankheit durch den fehlenden Husten und andre Brustbeschwerden, und das nicht gleich vom Anfange an damit verbundene Fieber.

Ursachen. Die nächste liegt in einer Schwäche und widernatürlichen Reitzfähigkeit des Nervensystemes und aller davon abhängenden Functionen. Diese Schwäche kann angeboren oder erst durch andre entfernte Ursachen hervorgebracht seyn. Zu diesen letzteren gehören vornämlich: Ausschweifungen aller Art, anhaltende, vorzüglich niederschlagende Leidenschaften, langwierige und heftige Krankheiten, besonders Nervenübel und Krankheitsschärfen. Schlechte Nahrungsmittel. Hunger.

Die Cur beruht zuförderst auf Vermeidung der entfernten Ursachen, und dann auf gehöriger Stärkung des Nervensystemes, und unterscheidet sich überhaupt nicht wesentlich von der Cur der schleichenden Fieber. So

lange kein Fieber gegenwärtig ist, kann man, wenn es die übrigen Umstände erfordern, sowohl in der Wahl der Speisen, als auch der Arzeneien mehr auf erwärmende, gewürzhafte, gelinde und angenehm reitzende Substanzen, als auf kühlende Mittel Rücksicht nehmen; jedoch muss man immer dabei die individuelle Beschaffenheit des Körpers und der entfernten Ursachen zu Rathe ziehen.

B. *Rückendarre.* (Tabes dorsalis.)

Character ist der der Nervenschwindsucht, nebst einigen besondern Erscheinungen. Der Appetit ist gut, und doch zehrt der Körper ab. Die dornförmigen Fortsätze des Rückens ragen hervor, und dabei ist eine Empfindung, als wenn dem Kranken Ameisen den Rücken herunterkröchen. Beim Urinlassen und beim Stuhlgange, so wie bei den mindesten wollüstigen Reitzen fliesst der Saame fort. Häufige nächtliche Pollutionen, Gliederschmerzen, Geistesschwäche, die nach und nach in Stupidität übergeht. Schwere des Kopfes und Ohrenbrausen. Zittern und Wanken der Gliedmassen; endlich Mangel an Appetit, Hypochondrie, Melancholie, Brustbeschwerden, Blutspeien, Durchfälle, völlige Erschöpfung mit schleichendem Fieber, und dann Erlöschung des schwachen Lebensfunkens.

Unter den *entfernten Ursachen* ist hier eine übermässige Ausleerung des Saamens die wichtigste und gewöhnlichste.

Die Cur geschieht durch gelinde, nährende, nicht reitzende, noch erhitzende Nahrungsmittel, strenge Enthaltsamkeit von allem, was zur Wollust reitzen könnte,

und dann durch stärkende innere und äussere Mittel, Milch, China, Stahl, Mineralwasser, anfangs laue, dann kalte Bäder; gelinde Bewegung in frischer kühler Luft, Reiten. Überhaupt muss man von den gelinderen zu den kräftigeren Mitteln nur allmählig übergehen, denn jede Übereilung ist hier nachtheilig. Mehr hiervon s. unten bei dem Saamenflusse.

C. *Marasmus senilis.*

Character. Eine Abzehrung des Körpers vor Alter wegen mangelhafter Verrichtung aller Theile und Systeme des Körpers.

Leichte und nährende Nahrungsmittel, freie Luft, mässige Bewegung, Aufheiterung des Gemüths und der Genuss herzstärkender Dinge, z. B. eines alten Weines, sind hier die besten Mittel, um die wankenden Kräfte noch ein wenig zu unterhalten.

D. *Atrophia infantum.*

Hiervon wird bei den Kinderkrankheiten das Nöthige gesagt werden.

Morton phthisiologia. Richter prog. de phthisi nervosa. Sachtlebens Versuch einer Pathologie und Therapie der auszehrenden Krankheiten. Vogel de cogn. et cur. c. h. affect.

Chronische Hautausschläge.

Die chronischen Hautausschläge unterscheiden sich von den hitzigen (S. 1. Th. S. 251. f.) durch ihre längere Dauer, und dadurch, dass sie selten mit einem ursprünglichen, wohl aber mit einem secundären Fieber,

und gewöhnlich mit einer allgemeinen Cachexie verbunden sind. Übrigens lässt sich das meiste, was im allgemeinen im ersten Theile über die hitzigen Ausschläge gesagt ist, auch auf die chronischen anwenden, und manche unter den hitzigen gehen nicht selten in die Classe der chronischen über.

Die Lehre dieser chronischen Ausschlagskrankheiten ist jedoch noch bei weitem nicht so ins Reine, als jene der hitzigen. Unter mehreren Ursachen ist daran wohl hauptsächlich ihre grosse Verschiedenheit, Unbeständigkeit und häufige Abänderung; die Unmöglichkeit einer vollständigen und anschaulichen Darstellung ihrer äussern Beschaffenheit durch Worte; der Mangel getreuer mahlerischer Abbildungen: die zahllose Vervielfältigung und Verwirrung ihrer Ursachen, und endlich selbst der Mangel genauer und fleissiger Beobachtungen Schuld.

Die chronischen Hautausschläge lassen sich überhaupt eintheilen:

1. In ursprüngliche, abgeleitete (primar. et secundar.) und critische.

2. In ansteckende, endemische, angeerbte und habituelle.

3. In örtliche und allgemeine, äussere und innere.

4. In fixe und flüchtige.

5. In einfache und complicirte.

Die *allgemeinen Ursachen* der chronischen Ausschläge unterscheiden sich von denen der hitzigen bloss

dadurch, dass sie langsamer und anhaltender wirken. Zuweilen ist die Disposition zu gewissen Hautausschlägen schon angeboren oder angeerbt, wovon sich die näheren Ursachen nicht gehörig angeben lassen.

Die *Prognosis* hängt von der Verschiedenheit der Ursachen, von ihrer Dauer, von der Beschaffenheit des Körpers, dem Alter, dem Clima, der Lebensart und dergleichen Dingen mehr ab. Allgemein gilt folgendes:

1. Je länger der Ausschlag gewährt hat, desto mehr gewöhnt sich der Körper daran, und desto gefährlicher ist dessen schleunige Unterdrückung oder schnelles Verschwinden.

2. Oft ist ein chronischer Ausschlag sehr heilsam, und schützt den Körper für andern innern wichtigen Krankheiten. In diesem Falle ist er entweder als ein critischer Absatz aus der Masse der Säfte oder als ein heilsamer Gegenreitz anzusehen, wodurch andere innere Reitze abgestumpft werden. (S. 1. Th. S. 10. §. 11.)

3. Je critischer ein Ausschlag ist, desto sorgfältiger muss er behandelt, und dessen Verschwinden durch äusserliche zurücktreibende Mittel verhütet werden.

4. Ein ursprünglicher chronischer Ausschlag ist, wenigstens im Anfange seiner Erscheinung, selten mit einem allgemeinen Verderbniss der Säfte verbunden, obgleich im weitern Verlaufe und bei längerer Dauer desselben ein solches Verderbniss gewöhnlich Folge ist. Der umgekehrte Fall findet bei den symptomatischen Ausschlägen statt.

5. Ausschläge, die im jugendlichen Alter entstehen, verschwinden oft zur Zeit der Pubertät von selbst; diejenigen, welche im späten Alter aus innern Ursachen entstehen, lassen sich schwerlich heilen.

Am besten und sichersten bauet man den chronischen Ausschlägen vor durch eine sorgfältige Hautcultur, nämlich Reinlichkeit, Stärkung und Schmeidigung der Haut, und daher ist es sehr wichtig schon von der ersten Jugend an den Körper an die freie Luft zu gewöhnen, ihn fleissig zu baden, zu waschen und zu reiben, und für reinliche, den Umständen, der Jahrszeit, dem Clima etc. angemessene Bedeckung des Körpers zu sorgen. Ausserdem muss der Missbrauch aller scharfen, fetten, verdorbenen, hitzigen Speisen und warmer erschlaffender Getränke vermieden werden, weil dadurch die Verdauungsorgane geschwächt, die Säfte verdorben und eine widernatürliche Neigung zum Schweisse hervorgebracht wird. Bei einer natürlich trocknen spröden und harten Haut sind Einreibungen mit Öhl und andern milden Fetten zu empfehlen. Ferner ist es sehr wichtig, alle natürlichen, sowohl als kränklichen, schon zur Gewohnheit gewordenen Ab- und Aussonderungen des Körpers in gehöriger Ordnung zu erhalten, indem diese auf die Hautfunction einen mehr oder weniger nahen und wesentlichen Einfluss haben. Hierher gehören z. B. die Se- und Excretion des Urines, der Galle, der Milch, des Saamens, der monatlichen Reinigung; ferner: gewisse habituelle Blutflüsse aus der Nase, den Hämorrhoidalgefässen, Fontanelle, alte Geschwüre u. dgl. m.

Was die *allgemeine Heilart* der chronischen Ausschläge betrifft, so muss man zuförderst die eigentliche

Ursache des Ausschlages so schnell wie möglich zu heben suchen, ehe sich die Natur an dessen Reitz gewöhnt hat. Wirkt diese Ursache bloss äusserlich und örtlich, z. B. Insecten, Verletzungen der Haut, Unreinlichkeit, Ansteckung etc. und ist der Körper übrigens vollkommen gesund, so kann man ohne Bedenken sogleich zu äussern Mitteln seine Zuflucht nehmen und die innern entbehren. Liegt aber eine innere Ursache zum Grunde, so erfordert diese allerdings die Hauptrücksicht bei der Heilung, obgleich auch nebenbei zuweilen äusserliche Mittel nützlich und nothwendig sind. In allen Fällen ist jedoch hier die grösste Behutsamkeit nothwendig, weil man oft nicht im Stande ist, manche tief versteckte innere Ursachen zu entdecken, und diese sich erst nach einer gewissen äussern Gelegenheitsursache entwickeln und zu erkennen geben.

Nur müssen wir freilich gestehen, dass wir bei den meisten idiopathischen chronischen Ausschlägen mit innern Mitteln allein selten auskommen, und dass hier die äusserlichen Mittel von ausgezeichneter Wirkung sind.

Zu den wichtigsten allgemein nützlichen innern Mitteln, welche bei den chronischen Hautausschlägen überhaupt angewandt werden, gehören:

1. Solche, die gleichsam specifisch auf das Lymphensystem und die Hautorgane wirken, z. B. Spiessglas, Quecksilber, salzsaure Schwererde. (S. S. 45. f.)

2. Solche, die durch ihre flüchtige Bestandtheile oder durch ihre Wärme den Schweiss treiben, z. B. Schwefel, Campher, flüchtige Salze, warmes Getränk, warme Bäder und Umschläge.

3. Schleimigte, gallertartige, einwickelnde Substanzen, z. B. Schnecken-, Vipern-, Eidechsendecocte, Milch, Sago, Salep, Reiss u. dgl.

4. Narcotische Mittel, wodurch die krampfhaften Hindernisse der Se- und Excretionen gehoben und die kränkliche Reitzbarkeit gemildert wird, z. B. Dulcamara, Cicuta, Belladonna, Opiate etc. (S. S. 52.)

5. Mineralsäuren. Sie wirken wohl hauptsächlich dadurch, dass sie die zu grosse Reitzbarkeit verbessern, und werden deshalb bei eiternden Ausschlägen vorzüglich empfohlen.

6. Urintreibende und Laxiermittel. Ihr Nutzen beruht wohl in den meisten Fällen vornämlich auf einem Reitze, wodurch sie die Resorptionskraft der Lymphengefässe vermehren. Nur dann, wenn die Ursache des Ausschlages in Unreinigkeiten der ersten Wege liegt, wirken die Laxiermittel directe auf dieselbe.

Unter den äussern allgemeinen Mitteln sind folgende die wichtigsten:

1. Warme Bäder, Dämpfe, Fomentationen. Sie reinigen und erweichen die Haut, heben Spannungen und Schmerzen, und befördern die Ausdünstung.

2. Öhligte Mittel und andre milde Fette. Sie sind bei vielen Hautkrankheiten sehr wirksam, obgleich sich die Art ihrer Wirkung noch nicht durchaus befriedigend erklären lässt. Gewiss ist, dass sie Insecten tödten, die Haut schmeidigen, die widernatürliche Reitzfähigkeit der Haut mildern und Schärfen einwickeln. Ihre unvorsich-

tige Anwendung hat nicht selten schnelles Verschwinden des Ausschlages und daher rührende wichtige innere Krankheiten zur Folge, und deshalb hat man Ursache damit vorsichtig umzugehen.

3. Schwefel. Auch er ist ein sehr wirksames Mittel, ohne dass wir den Grund davon befriedigend angeben können. Nur in dem Falle, wo der Ausschlag von Insecten herrührt, lässt sich seine Wirksamkeit aus seiner bekannten Insecten tödtenden Kraft erklären.

4. Bleimittel. Sie wirken als narcotische, beruhigende und zugleich als austrocknende und adstringirende Mittel, und werden dadurch zwar äusserst wirksam, aber auch höchst gefährlich, wie häufige traurige Erfahrungen beweisen. Vielleicht werden auch selbst diese Mittel durch Resorption zu den innern Theilen des Körpers gebracht, wo sie dann die bekannten schädlichen Wirkungen hervorbringen. Unter der gehörigen Vorsicht angewandt, gehören sie ohnstreitig zu unsern besten äussern Mitteln gegen hartnäckige Hautkrankheiten.

5. Quecksilbermittel. Ihre Wirkung auf das Lymphensystem ist bekannt genug. Diese nebst ihrer Insecten tödtenden und reitzenden Eigenschaft geben diesen Mitteln einen vorzüglichen Rang bei allen Hautkrankheiten; und specifisch wirken sie, wenn venerischer Zunder dabei zum Grunde liegt.

6. Stärkende, reitzende und zusammenziehende Mittel. Sie sind bei offenbarer Erschlaffung und mangelhafter Function der Haut hauptsächlich angezeigt. Es gehören dahin kalte Bäder, vorzüglich Seebäder, Stahlbä-

der, kalte Umschläge von Wasser, Eis, Alaun-, Vitriol-, Bleiauflösungen; Essig, Salmiak; Bähungen von aromatischen Substanzen, von Eichenrinde, China, Weidenrinden u. dgl. m. Je wirksamer diese Mittel sind, desto vorsichtiger müssen sie angewandt werden. Vorzüglich gilt dies von den zusammenziehenden, welche so leicht eine Zurücktreibung des Ausschlages veranlassen.

7. Blasenziehende und Ätzmittel Sie scheinen die Hautsecretion durch ihren Reitz zu vermindern, und sind daher bei manchen hartnäckigen Hautkrankheiten sehr heilsam Auf eine ähnliche Art wirken wahrscheinlich verschiedene scharfe, bittere und narcotische Pflanzenmittel, z. B. Sem. Delphin. Staphysagriae, Sabadilleos, Apii petroselin. Hellebor. nig. Led. palustr. Nicotiana Tabac. Cicuta viros. Veratr. alb. Menisperm. coccul. Juniper. Sabina u. a m.

8. Aderlassen und Schröpfen. Sie sind bei örtlicher Vollblütigkeit und Stockungen des Blutes in den Hautgefassen angezeigt.

9. Fontanelle. Haarseile und künstliche Geschwüre. Ihr wirklich grosser Nutzen bei manchen hartnäckigen Hautkrankheiten beruht wohl nicht so sehr auf der Ausleerung einer krankhaften Schärfe aus der ganzen Masse der Säfte, als vielmehr auf einem wohlthätigen Gegenreitze und einer Ausleerung unreiner und stockender Feuchtigkeiten aus dem unter der Haut liegenden Zellgewebe. Man darf daher alte künstliche Geschwüre, woran sich die Natur einmal gewöhnt hat, nicht ohne die grösste Behutsamkeit zuheilen lassen.

Krätze. (Scabies. Psora Frank.)

Character. Ein Ausschlag, der aus kleinen oder grösseren, frieselartigen, einzeln stehenden, an ihrer Basis harten und röthlichen, an der Spitze durchsichtigen weissen Stippen besteht. Sie erscheinen an allen Orten des Körpers, am häufigsten zwischen den Fingern und am Handgelenke; am seltensten im Gesichte. In der Wärme und zur Nachtzeit jucken sie unerträglich, und dieses Jucken ist mit einer Art von Wollust verbunden. Wenn die Stippen platzen, so geben sie einen Eiter, der eine Borke bildet. Zuweilen fliessen sie zusammen und bilden dann breite Geschwüre, wobei der Körper oft mager und durch Einsaugung des Eiters auf mannigfaltige Art verletzt wird. Das Übel ist ansteckend, endemisch, einfach und complicirt. Man will es auch epidemisch bemerkt haben.

Ursachen. Einige sehr berühmte Ärzte nehmen bloss die Krätzmilbe (acarus exulcerans) als die nähere specifische Ursache der Krätze an; andre rechnen noch hierher innere Krankheitsstoffe, scrofulöse, scorbutische, venerische Materie. In allen Fällen geben Ansteckung, Unreinlichkeit des Körpers, unreine Kleidungsstücke, besonders von Wolle, feuchte, unreine Luft, und schlechte, ungesunde Speise Gelegenheit dazu.

Ist der Ausschlag noch frisch, durch Ansteckung entstanden und mit keinen andern Krankheiten des Körpers verbunden, die vielleicht durch den Hautreitz der Krätze gemildert oder gehoben werden könnten, so kann

man sogleich zu äussern Mitteln schreiten. Beinahe specifisch sind hier Schwefel und Quecksilber, z. B. Ungu. Neapol. Ungu. ad scabiem Jasser. — Lotio antipsorica. (Nr. 39.) Von den Salben reibt man alle Abend einer Haselnuss gross in die Handgelenke oder in die hohle Hand ein; — mit dem Wasser werden die krätzigen Stellen des Abends gewaschen.

Sind aber andere Krankheitsstoffe mit der Krätze complicirt, ist die Krätze schon alt und der Hautreitz dem Körper schon zur Gewohnheit geworden, oder lässt sich von diesem äusseren Reitze ein vortheilhafter Einfluss auf andre kränkliche Beschaffenheiten des Körpers erwarten, so muss man mit jenen äussern Mitteln vorsichtig umgehen und die zweckmässigen innern Mittel damit verbinden.

Bei der einfachen Krätze giebt man innerlich Spiessglas, Schwefel, oder Quecksilber (Nr. 9 - 12.) und dabei von Zeit zu Zeit Abführungsmittel aus Quecksilber und Jalappe. Ist die Haut sehr roth, brennend, und daher das Jucken unerträglich, so dient vorher das Schröpfen. Ausser diesen Mitteln rühmt man noch folgende: Ein Decoct von Tabak, Aland, oder Salben von diesen Substanzen; eine Auflösung der Schwefelleber; Schwefelbäder; rad. dentellariae S. plumbag. europ. mit Öhl zu einer Salbe gekocht u. a. m.

Bei sehr hartnäckiger Krätze mit faulichter Verderbniss der Säfte verbunden, thut die Vitriolsäure gute Dienste, jedoch dürfen dabei keine Spiessglas- oder Quecksilbermittel gegeben werden.

Hat man diese innern Mittel nun nach Beschaffenheit der Umstände 8 bis 14 Tage lang angewandt, dann können die angegebenen äussern Mittel sicher damit verbunden werden. Hat sich der Körper schon an den Eiterausfluss des Hautgeschwüres gewöhnt, so lege man Fontanelle, ehe man die Krätzgeschwüre heilt.

Ist die Krätze mit andern Krankheitsstoffen von scrofulöser, rheumatischer, venerischer Art complicirt, so muss man bei der Wahl der Mittel mit auf diese Rücksicht nehmen.

Unvorsichtig geheilte oder zurückgetriebene Krätze und die daher entstandenen oft sehr wichtigen und tödtlichen Übel, Nervenkrankheiten, Schlagflüsse, Wassersuchten, Lungensucht etc erfordern die möglichst schnelle Wiederherstellung des Ausschlages. Dazu dienen äussere reitzende Mittel, Vesicatoria, Reiben, Einimpfung durch Kleidungsstücke von Krätzigen, der äussere Gebrauch der Jasserschen Salbe, verbunden mit dem innern Gebrauche des Schwefels, Spiessglases etc. — ferner: Fontanelle, warme Bäder u. dgl. m. Reinlichkeit des Körpers, fleissiges Waschen und Baden, öfteres Wechseln der Wäsche sind bei dieser Krankheit nothwendig. Die Diät richtet sich nach der Beschaffenheit der Umstände; allgemein schädlich aber sind alle fette, zähe, unverdauliche, gesalzene Speisen.

Wichmann Ätiologie der Krätze. Guldener von Lobes Beobachtungen über die Krätze. Frank de cur. h. m. Lib. IV.

Flechten. (Herpes.)

Character. Kleine, rothe oder weisse zusammengehäufte Bläschen auf der Haut, die bald an diesem, bald an jenem Orte hervorkommen, mit Jucken, Brennen, Geschwulst und Härte der benachbarten Theile verbunden sind, und beim Zerplatzen niemals wahres Eiter, sondern eine scharfe, fressende Jauche von sich geben, woraus eine unförmliche Borke entsteht, die sich abschuppt ohne zu vergehen.

Man theilt den Ausschlag ein:

1. Nach seiner äussern Gestalt uud seinem Sitze: in Herpes miliaris, h. rodens, mentagra, h. phagaedaenicus. Der h. miliaris ist oft den rosenartigen Ausschlägen sehr ähnlich.

2. Nach seinen Ursachen: in h. primarius, symptomaticus, complicatus, congenitus, haereditarius, epidemicus, criticus.

Ursachen. Die nächste ist eine specifische Materie, deren Natur unbekannt ist, die aber mit der scrofulösen Schärfe in einer wesentlichen Verbindung zu stehen scheint. Frank glaubt, dass sie bloss durch eine specifische Veränderung der Haut erzeugt würde. Selle und andre vermuthen eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihr und der Trippermaterie. Die Galle scheint — doch vielleicht nur einen consensuellen — Einfluss auf den Ausschlag zu haben. Übrigens gehören zu den entfernten Ursachen: erbliche Disposition, schlechte, verdorbene, scharfe Speisen und Getränke, Leidenschaften, Mangel an

Bewegung in frischer Luft, Unterdrückung gewohnter Ausleerungen, der monatlichen Reinigung, der Hämorrhoiden, des weissen Flusses, eines gewohnten Fussschweisses, alter Geschwüre, oder zurückgehaltene Materie der Transpiration und des Urines. Rheumatische, scorbutische, scrofulöse und venerische Materie ist zuweilen damit verwickelt.

Bei der Heilung kömmt es darauf an, ob das Übel noch frisch oder alt, ferner: ob es ursprünglich oder symptomatisch und aus was für einer Quelle es entsprungen sey. Allgemein gilt hier die Regel: die innere Ursache, deren Folge der Ausschlag ist, mit den ihr angemessenen Mitteln zu heben, und nach deren Fortschaffung, oder im Falle der Ausschlag bloss örtlich ist — jedoch mit Rücksicht auf den schon etwa zur Gewohnheit gewordenen Reitz — bloss äussere Mittel anzuwenden.

Zuförderst sorge man für Reinlichkeit der Haut und gehörige Ausdünstung und Harnabsonderung, durch Bäder, Bewegungen, reinliche Kleidungsstücke, die zugleich die Haut gelinde reiben, kurz, durch eine diesen Zwekken möglichst angemessene Diät und Lebensart. Die hiezu passenden Arzeneien sind: Spiessglasmittel in kleinen Dosen, Guajak, Schwefel, Quecksilber, für sich und mit einander verbunden, nebst gehöriger Reinigung der ersten Wege.

Ausserdem werden hier noch verschiedne andre Mittel sehr empfohlen, deren Kraft sich aus ihrer schweisstreibenden, einhüllenden, auflösenden, oder ihrer Wirkung auf das Nervensystem recht gut erklären lässt, ohne etwas specifisches dabei anzunehmen. Hierher gehören

die Bittersüssstengel (stipit. dulcamar.) in Decocten und Extracten (Nr. 40. 41.) ein Ulmenrindendecoct, die hb. Viol. tricolor. — Alcali volatil. caust. — decoct. Sarsaparill. Saponar. rad. chinae; infus. l. Sassafras — Molken, frische Kräutersäfte von fumar. cichor. rumex acut. trifol. fibr. — Extr. Cicut. — terr. ponderos. salit. — Salzsäure und andere Mineralsäuren u. dgl. m.

Alle diese Mittel thun bei idiopatischen und symptomatischen Flechten vortreffliche Dienste, wo sie auf die Ursachen passen, die sich freilich, besonders bei den ersteren, nicht immer leicht bestimmen lassen.

Sind nun diese innern Mittel allein nicht hinreichend oder nicht erforderlich, so kann man entweder sogleich oder neben und nach ihrem Gebrauche zu äusseren schreiten. Bei alten und schon zur Gewohnheit gewordenen Flechten lege man erst ein Fontanell in der Nähe des Ausschlages. Ist der Ausschlag mit Entzündung, Schmerz und Spannung verbunden, oder sind die Borken sehr dick und hart, so schicken sich zuförderst warme Dämpfe, erweichende Umschläge, Fomentationen von decoct. Alth. Malv. u. dgl. Öhl, frische Butter etc. Ist ein entzündliches Fieber dabei, und sind die Schmerzen sehr heftig, so schicke man eine Aderlässe voraus, und gebe zuweilen ein gelindes Opiat; kurz, man befriedige zuvor die allgemeinen Anzeigen und schreite dann zur Anwendung äusserer Mittel. Hierher gehören Bleimittel, Extr. Saturni, Aqua vegeto-min.; Ungu. Saturnin. — Quecksilber, Ungu. Mercurial. — Ungu. Zinzi (Nr. 42.) Wirksamer als diese Mittel ist der Succ. Nicotianae und das Acet. Vin. destillat. oder eine Tabackssalbe (Nr. 43.)

Auch ein Decoct von grünen Wallnussschalen thut bei flechtenartigen Geschwüren zuweilen gute Dienste. In sehr hartnäckigen Fällen hilft oft ein Vesicatorium auf den Ausschlag gelegt; ferner: tinctur. cantharidum — See- und Schwefelbäder. Neben alle diesen äussern Mitteln muss man jedoch immer darauf Rücksicht nehmen, dass die Hautausdünstung und die Harnabsonderung immer gehörig von statten gehen.

Zur Reinigung der Haut dient Borax in Rosenwasser aufgelöst oder mit Fett zur Salbe gemacht.

Zurückgetriebene Flechten werden auf die schon bei der Krätze und an mehreren Orten gezeigte Art wieder hervorgebracht.

Pouparts Abhandl. über die Flechten aus dem Franz. Frank l. c.

Grind. (Tinea capitis.)

Character. Eine dicke, trockne, weisse, gelbe oder grünliche Borke über dem behaarten Theile des Kopfes, worin sich gewöhnlich eine Stelle befindet, aus welcher ein übelriechender Eiter fliesst. Zuweilen nimmt die Borke sogar einen Theil der Stirn ein. Die Cruste ist oft steinhart, dringt bis auf die Knochen, und greift dieselben an; zuweilen ist sie weich und flüssig (tinea sicca et humida). Ist das Übel venerischen Ursprunges, so gesellen sich heftige nächtliche Schmerzen hinzu. Übrigens befinden sich einige recht wohl, andere werden blass, mager und cachectisch. Oft gehen die Haare aus, und an ihrer Stelle wächst eine weisse Wolle.

Ursachen. Die nächste ist eine besondere widernatürliche Beschaffenheit der Haarwurzeln. Die entfernten lassen sich nicht genau bestimmen, indessen scheint der Ausschlag oft von scrofulöser und venerischer Materie unterhalten zu werden.

Wo man eine innere venerische, scrofulöse etc. Ursache bemerkt, da müssen dann die diesen Materien angemessenen innern Mittel angewandt werden. Auf die örtliche Behandlung kömmt jedoch mehrentheils alles an.

Zuförderst müssen die Haare abgeschoren, und die Borken durch Fett, Öhl, frische ungesalzene Butter, oder durch erweichende Breiumschläge (Nr. 44) erweicht und fortgeschafft werden, und dann reinigt man die offenen Geschwüre. Dazu dient das öftere Waschen mit frischem gesunden Urin. Nachher kann man das Ungu. populeum oder eine Mercurialsalbe (Nr. 35.) aufschmieren. Zuweilen muss man schärfere Mercurialia, eine Auflösung des Mercur. sublimat. oder ein Tabacksdecoct zu Hülfe nehmen. Wollen sich einige sehr harte Stellen auch hierdurch nicht bezwingen lassen, so kann man diese vorsichtig mit einer spanischen Fliegensalbe (S 1. Th. Nr. 84.) oder mit Ätzmitteln, butyr. antimon. mit gleichen Theilen Schwefelgeist vermischt, oder mit Höllenstein berühren, und dann mit erweichenden milden Salben, frischer Butter, Fett etc. bedecken. So bald nun der Schorf abgefallen ist, reinigt man das Geschwür mit Ungu. Aegyptiac. oder Mercurialsalben, und befördert die Heilung durch Blei- oder Kalkwasser.

Oft hilft jedoch alles nichts, wenn die Haarwurzeln nicht ausgerissen werden. Dies geschieht am besten

durch kleine fingerbreite Streifen von Pechpflaster, die man nach und nach auf die schlimmen Stellen legt, und sie dann nach einer Stunde mit den Haaren auszieht. Grosse Pechpflaster verursachen zuviel Schmerz und oft gefährliche Folgen.

Herr Evers heilt den Kopfgrind auf folgende Art: Er bedeckt den ganzen haarigten Theil des Kopfes, nachdem die Haare abgeschnitten und die Borken durch das Ungu. nutritum oder durch Schweinefett erweicht und weggebracht worden, mit Gumm. Ammon. mittelst Essig zu einem Pflaster gemacht, und in der Dicke von einem oder zwei Messerrücken auf mehrere Stücken Leder, oder unmittelbar auf den Kopf gestrichen, und hernach Leder darüber gelegt und mit einer Mütze bedeckt. Nach 6 bis 8 Wochen wird diese Bedeckung abgenommen, wo sich dann die Haut vollkommen gesund und rein befindet.

Hamilton lässt, nachdem vorher die Haare rein abgeschoren worden, den Ausschlag mit einem trocknen Pulver aus einem Theile Zinnober und 3 Theilen Schwefelblumen bestreuen, dasselbe des Abends mit den Fingern einreiben, und die Theile alle Morgen mit starken Seifenwasser waschen. Dabei giebt er innerlich das Calomel in kleinen Gaben, alle Tage einige Gaben Fieberrinde, und die Woche hindurch ein paarmal ein salziges Abführungsmittel.

Ist der Ausschlag schon alt, so muss man neben der angegebenen äusseren Behandlung der Sicherheit wegen innerlich Spiessglanzmittel und zuweilen Abführungen geben, (Nr. 9. 10. 11. 12.) und künstliche Geschwüre, Fontanelle, Seidelbastrinde, spanische Fliegen etc. legen.

Achores. Favus.

Character. Beides sind Ausschläge der behaarten Theile des Kopfes, wobei eine zähe Feuchtigkeit aus kleinen Öffnungen der Haut ausschwitzt. Beim Favus sind diese Öffnungen grösser, und daher bekömmt der Ausschlag ein dem Honigwaben ähnliches Ansehen.

Die *entfernten Ursachen* dieser Ausschläge liegen wohl mehrentheils in einem zu grossen Überflusse des Nahrungssaftes, der nach Art des Gummi an den Bäumen an der Oberfläche des Körpers ausschwitzt. Seine Determination nach dem Kopfe rührt wahrscheinlich von der dem jugendlichen Alter vorzüglich eignen Richtung der Säfte nach dem Kopfe her.

Beide Ausschläge sind unschädlich, und werden durch eine gute Diät, Reinlichkeit des Kopfes, öfteres Abschneiden und Auskämmen der Haare, Waschen mit Seifenwasser; Tödtung des Ungeziefers durch Ol. anisi, sem. petroselini etc. geheilt und verhindert. Dabei giebt man zuweilen ein Abführungsmittel.

Ihre unvorsichtige Heilung oder Zurücktreibung ist oft mit gefährlichen Folgen verbunden und erfordert die möglichst schnelle Wiederherstellung des Ausschlages, so wie es schon an mehreren Orten gelehrt worden ist.

Ansprung. Milchborke. *)

(Crusta lactea. Tinea faciei Frank.)

Character. Ein Ausschlag bei Kindern, besonders bei säugenden, zuweilen auch bei Erwachsenen, von

*) Eigentlich sollte dieser Ausschlag erst unter den Kinderkrankheiten abgehandelt werden. Wegen seiner na-

kleinen Geschwüren in der Grösse einer Linse, die grösstentheils zuerst im Gesichte an der Wange, dem Munde, den Lippen, vor der Stirne, auf einem rothen Grunde, mit blassrothen Rändern, anfangs einzeln, dann zusammenfliessend erscheinen. Diese Geschwüre jucken nicht, platzen bald, gewöhnlich schon am zweiten Tage, und ergiessen eine gelbe klebrigte Feuchtigkeit, aus der sich dann eine dicke milchfarbigte Borke bildet, die bald abfällt und sich wieder von neuem erzeugt. Oft schleicht der Ausschlag nach den Augen hinauf, macht die Hornhaut trübe, die Albuginea entzündet, so dass die Kranken mit geschlossenen Augen immer auf dem Gesichte liegen; oder er schleicht auch wohl, jedoch selten, in den Mund, und hindert die Kinder am Essen und Trinken. Der Urin riecht wie Katzenurin.

Sehr häufig wird von den mehresten Ärzten und Schriftstellern mit diesem Ausschlage ein anderer ganz verschiedener Ausschlag verwechselt, den Herr Wichmann

Crusta serpiginosa

nennt, und dessen Character folgender ist:

Er entsteht gleichfalls bei Säuglingen, zuerst vorn am Ohre, auf der Wange, in der Nähe der Parotis, bildet eine Borke, und schleicht allmählig nach der Stirn und hinter das Ohr; jedoch ist er von der

hen Verwandtschaft mit dem Grinde und einigen andern hier folgenden Ausschlägen hat er jedoch hier seine Stelle erhalten, und dies um so mehr, da dieser Ausschlag selbst Erwachsenen eigen ist.

Milchborke dadurch unterschieden, dass er seltener nach dem Entwöhnen, und fast immer nur bei säugenden Kindern, und unter diesen am häufigsten bei solchen Kindern entsteht, die nicht ihrer eignen Mutter, sondern Ammenmilch saugen. Ferner findet man bei genauer Untersuchung, dass einer von den Eltern oder die Amme jetzt ein Ausschlagsgift oder sonst etwas Kränkliches im Körper hat oder gehabt hat. Auch entsteht dieser Ausschlag nicht mit kleinen einzelnen Geschwürchens, sondern er nimmt gleich eine grössere Fläche an der Backe ein, und bildet eine kleine sehr dunkle Borke; überhaupt ähnelt er mehr einer wahren Flechte. Er nässet sehr, und enthält eine scharfe, heftig juckende Feuchtigkeit. Er breitet sich in der Folge gern über den ganzen Körper aus, jedoch schont er den Augapfel. Er weicht den Mitteln gegen die ächte Milchborke nicht, auch wird er durch das Entwöhnen nicht geheilt, sondern dauert ohne treffende Mittel oft Jahrelang mit immer zunehmender Heftigkeit fort, wobei die Patienten zuletzt elend und mager werden und Fieber bekommen.

Die *Ursachen* der wahren Milchborke liegen vorzüglich in einer widernatürlichen Säure der ersten Wege; dahingegen die der crusta serpiginosa aus einer Verwickelung von Milchborke und flechtenartigem Stoffe zu bestehen scheinen. Überhaupt scheint das grosse Übergewicht, welches im kindlichen Alter der Kopf vor den übrigen Theilen des Körpers behauptet, und die hier vorgehenden wichtigen Entwickelungen der Gehirnorganisation, des Zahngeschäftes etc. grossen Antheil an diesen und andern den Kin-

dern eigenen Ausschlägen zu haben. Überdem gehören auch wohl hierher scrofulöse, venerische und andere angeerbte Krankheitsstoffe, zu fette oder ungesunde Milch, Überfütterung u. dgl. m.

Die Erfahrung lehrt, dass die wahre Milchborke sich nach dem Gebrauche säurebrechender Mittel, vorzüglich des Kalkwassers, der Magnesia etc. verliert, und vielleicht wirken hier gewisse andre als specifisch ausgegebene Mittel bloss durch Verbesserung der krankhaften Neigung zur Säure. Hierher gehört hauptsächlich das Dreifaltigkeitskraut (hb. viol. tricolor.). Man giebt es im Decoct (Nr. 45.) oder in Pulvern, täglich Morgens und Abends zu einigen Granen bis zu einer halben Drachme. Es wirkt auf Stuhlgang und Urin, und theilt letzterem einen eigenen Geruch mit. Auch wird das Decoct des Huflattigs (tussilago farfara) und der Primula veris sehr gerühmt. Die Krankheit ist übrigens unschädlich und verliert sich endlich von selbst. Gelinde Abführungsmittel sind zuweilen erforderlich; äusserliche Mittel sind hier nicht ganz sicher, ausser allenfalls zur Erweichung der harten Borken Umschläge von Malvendecoct. oder mildes Fett, Milchrahm etc. aufgeschmiert. Zeigen sich Spuren von complicirten, scrofulösen, venerischen etc. Materien, so vertilge man diese durch die angemessene Mittel. Diätfehler, fette, ungesunde Milch etc. müssen gleichfalls verbessert werden.

Herr Hahnemann heilte jedoch die Milchborke ohne Schaden bloss durch die äussere Anwendung eines Schwefelwassers aus einer Mischung von gleichen Theilen Austerschalenpulvsr und Schwefel, zehn Minuten im

Weissglühen erhalten, und dann mit Wasser übergossen. Mit dieser Auflösung wurde der Ausschlag alle Stunden bepinselt, und nach wenigen Tagen fiel der Ausschlag ohne weitere Folgen ab.

Die vom zurückgetriebenen oder unvorsichtig geheilten Ausschlage etwa entstandenen übeln Folgen und Zufälle erfordern die Wiederherstellung des Ausschlages durch innere schweisstreibende und äussere reitzende Mittel und eine jenen Zufällen angemessene Behandlung.

Die Crusta serpiginosa weicht, wie schon vorhin gesagt ist, den gegen die Milchborke empfohlenen Mitteln nicht, sondern sie erfordert Quecksilber und Spiessglasmittel, nach Beschaffenheit der Quelle, der Natur und Complication des Übels. Diese Mittel können dem Kinde entweder unmittelbar oder durch die Muttermilch beigebracht werden.

In Rücksicht der äussern Behandlung, der Diät und des Zurücktretens des Ausschlages gilt das vorher bei der Milchborke schon angegebene Verfahren.

Strak de crusta lactea. Fischer de morb. cutaneis. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. Frank l. c. Blumenbachs medic. Bibl. 3. B. 4. St. S. 701.

Weichselzopf. (Plica polonica.)

Character. Ein kritisches Ausschwitzen einer zähen Feuchtigkeit aus den behaarten Theilen des Kopfes, wodurch die Haare wie Stricke zusammenkleben. Oft gehen Schmerzen des Kopfes, des Halses, der Glieder etc. vorher, die mit dem Auswurfe der Ma-

terie verschwinden. Von dem verhinderten Ausbruche dieser Materie entstehen böse Geschwüre und allerhand Folgen übler Metastasen. Die Krankheit ist bloss den Tartarn, Polen und Russen eigen.

Ursachen. Die nächste ist ein specifisches Gift (materia trichomatica) von unbekannter Natur.

Bei der Cur muss man hauptsächlich dahin sehen, dass die kritischen Bewegungen der Natur nicht gestört werden. Spiessglas soll hier beinahe specifisch wirken. Ferner: Aconitum und schleimige, einhüllende, die Ausdünstung befördernde Mittel. Man darf den Weichselzopf nicht eher abschneiden, als bis alle Krankheitsmaterie kritisch ausgeleert ist.

S. de la Fontaine chirurg. medicin. Abhandl. Polen betreffend. Bresl. u. Leipz. 1792.

Aussatz. (Lepra et Elephantiasis. *)

Character. Beide Krankheiten unterscheiden sich wahrscheinlich nur als verschiedene Arten und Modifica-

*) Man begnügt sich hier, dem Plane dieses Buches gemäss, mit einer kurzen Skitze dieser bei uns jetzt fast gänzlich verschwundenen Krankheiten. Die sehr interessante Geschichte derselben hat uns Hensler (Geschichte des abendländischen Aussatzes) geliefert, und eine meisterhafte Beschreibung dieser Krankheiten und ihrer verschiedenen Arten findet man in Frank epitom. de cur. h. m. L. IV. Einen sehr merkwürdigen Fall aus unsern Zeiten erzählt Hr. Prof. Sprengel in einer Streitschrift: de lepra squamosa: tentamen antiquario-med. resp. Ph. H. Bonorden. Hal. 1795. worin auch zugleich eine kernigte Übersicht der Geschichte und der verschiedenen Arten des Aussatzes enthalten ist.

tionen desselben Übels. Es besteht in ausgebreiteten Flecken, Geschwüren mit schuppichten Borken und harten Knoten, vorzüglich im Gesichte, an den Händen und den Füssen. Der Ausschlag ist rauh, runzlich, schwielig, blauroth, heftig juckend, begleitet mit kurzem Athem, rauher und unverständlicher Stimme, verdriesslichem Wesen, Mattigkeit, Betäubung, Geilheit und hartem Stuhlgange. Die Füsse sind scheusslich entstellt, gleichen den Elephantenfüssen, und sind mit tiefen, bis auf die Knochen dringenden, wenig schmerzenden, heftig stinkenden Geschwüren besetzt.

Man unterscheidet die Krankheit nach ihren verschiedenen Graden und Modificationen in den örtlichen und allgemeinen Aussatz (Lepra localis et universalis), in den weissen (l. alba, s leuke Graecorum), den schuppigen (lepra squamosa), den arabischen (l arabum. s. elephantiasis), den rothen (l. rubra) und die lepra elephantia.

Ursachen. Unter die vornehmsten gehört erbliche Disposition, Clima und Lebensart — vielleicht auch Ansteckung. Über die wahre Natur des Ausschlages, und welche Ursachen seine Entstehung vorzüglich begünstigen, lässt sich nichts gewisses bestimmen.

Eben so wenig Bestimmtes und durch Erfahrung Bewährtes lässt sich über die Heilung dieser Krankheit sagen, da wir bis jetzt noch kein specifisches Mittel gegen den Aussatz kennen, so müssen wir uns bloss auf die allgemeinen Mittel, Spiessglas, Schwefel und Ptisanen von lign. guajac., Lign. sanct. stipit. dulcamar. rad. la-

path. acut. Cort. Ulmi campestr. u. dgl. einschränken. Wo man indessen eine offenbare Ursache entdeckt, da muss man diese mit den zweckmässigen Mitteln angreifen. Quecksilbermittel werden bei dem Aussatz als schädlich verworfen. — Äusserlich empfiehlt man vorzüglich Schwefel - und Seebäder, und nach Beschaffenheit der Umstände, erweichende, lindernde Umschläge, Salben, Linimente, Tabaksdecoct etc. (S. die Heilart der Flechten.)

In Indien bediente man sich vormals und noch jetzt gegen diesen Ausschlag des Arseniks mit Pfeffer, und einer Art von Cuscuta mit Limoniensaft zu einem Brei gemacht, womit die Flecken und Knoten beschmiert wurden. Auch wandten die Alten häufig die Castration gegen diese Krankheit an. Einige neuere empfehlen den äussern Gebrauch eines starken Decoctes von Ledum palustre.

In Absicht der Diät sind die Alten bei dieser Krankheit sehr strenge. Sie verbieten alle fette, unreine, zähe, scharfe, gewürzhafte, gesalzene etc. Speisen, wovon schon die Mosaischen Gesetze hinlängliche Beweise geben, und empfehlen Mässigkeit in allen Stücken, vorzüglich im Beischlafe, und eine gehörige Bewegung.

Hensler l. c. Frank l. c. Bonorden (Sprengel) diss. citat.

Dritte Classe.

Fehlerhafte Ausleerungen

A. *der Gedärme.*

Durchfall. (Diarrhoea.)

Character. Ein häufiger dünner Stuhlgang, mit oder ohne Leibschmerzen, und einer mehr oder weniger

natürlichen, jedoch nicht ganz widernatürlichen Beschaffenheit und Farbe der Excremente, und zuweilen mit Fieberbewegungen verbunden.

Ursachen. Die nächste ist ein Überfluss von Feuchtigkeiten im Darmcanale, welche nicht gehörig resorbirt werden. Die entfernten sind: alles, was den Darmcanal reitzt und den Zufluss der Feuchtigkeiten dahin vermehrt; — alles, was die Resorbtion der Feuchtigkeiten hindert und ihre Ausleerung beschleunigt; — dahin gehören Reitze von Unreinigkeiten der ersten Wege und fremdartigen, auf die Gedärme abgesetzten oder consensualisch wirkenden Schärfen; Speisen, Getränke, Arzeneien, Gifte, die durch ihre innere Beschaffenheit als Reitze wirken; paralytischer und atonischer Zustand der Gedärme und der Einsaugungsgefässe; zu grosse Reitzbarkeit des Darmcanales; consensuelle Reitze entfernter Theile, z. B. Kopfverletzungen, schweres Zahnen u. dgl. Ferner: Blutanhäufungen im Unterleibe; aufgelöste Säfte des Körpers.

Allgemein kann man den Durchfall eintheilen:

1) in einen heilsamen,

2) in einen schädlichen.

Unter jenen Nr. 1. wird hier jeder idiopathische oder consensuelle Durchfall verstanden, wodurch widernatürlich beschaffene Materien mit Erleichterung des Kranken ausgeführt, oder wodurch überhaupt die Richtung und Determination einer andern wichtigen Krankheit auf eine vortheilhafte Art verändert wird.

Nr. 2. ist jeder Durchfall, der entweder durch sein Übermaass und durch den Verlust der Nahrungssäfte den Körper erschöpft, oder der Krankheit eine nachtheilige Richtung giebt und die heilsamen Wirkungen der Natur aufhält oder verhindert.

Nur diese zweite Art von Durchfällen darf und muss man heilen, dagegen die erste Art als eine heilsame Wirkung der Natur nicht gestört werden darf.

Die Heilung richtet sich nach den verschiedenen Ursachen, und sie beschränkt sich überhaupt auf zwei Anzeigen:

a) auf Wegschaffung oder Milderung der reitzenden Ursachen,

b) auf Verbesserung der zu grossen Schwäche und Empfindlichkeit der Gedärme, welche beide Anzeigen man in der Cur oft sehr schicklich mit einander verbinden kann.

Was die erste Anzeige betrifft, so kömmt es hier auf die individuelle Beschaffenheit der Reitze an. Sind dieses grobe Cruditäten, so müssen sie aus dem Körper fortgeschafft werden. Man wählt dazu nach Beschaffenheit ihrer Turgescenz Brechmittel oder Abführungsmittel. Sind sie zugleich so scharf und reitzend, dass sie dadurch krampfhafte Verschliessungen des Darmcanales, Schmerzen etc. verursachen, so sucht man diesen Reitz durch einhüllende, schleimigte, oder durch viele verdünnende, wässerigte Substanzen zu mildern.

Bei sehr grosser Reitzbarkeit des Darmcanales kann man diesen Mitteln selbst etwas Opium und ähnliche Mit-

tel zusetzen. Auch die ekelmachenden Mittel, Ipecacuanha und Brechweinstein in kleinen Gaben wirken zu diesem Zwecke.

Ist der Reitz catarrhalischer, rheumatischer, gichtischer Art, so sucht man ihn durch die Ausdünstungsorgane fortzuschaffen. Dazu dienen schweisstreibende Mittel, vorzüglich Dovers Pulver, (S. 1. Th. Nr. 44.) lauwarme Bäder u. dgl. m. — Ist Säure in den ersten Wegen Schuld, so dienen absorbirende, einhüllende und bittere Mittel, die man schicklich mit einander verbinden kann; z. B. Kalkwasser mit bittern Extracten etc. Gallichte oder faulichte Unreinigkeiten erfordern säuerliche Arzeneien, Tamarind. Crem. Tart. etc.

Sind nun die materiellen Reitze weggeschafft, und hält der Durchfall wegen Schwäche und Reitzbarkeit des Darmcanals doch noch an, so muss diese durch stärkende, tonische und gewürzhafte Mittel gehoben werden. Die Erfahrung lehrt, dass erdige Mittel die zu grosse Reitzbarkeit des Darmcanals vortrefflich heben. Man kann dieselben dann nach Beschaffenheit der Umstände mit etwas Gewürz, Moschatennuss, Calmus, oder mit bittern und zusammenziehenden Mitteln zweckmässig verbinden, z. B. China, Quassia, Enzian, Cort. Winteran. rad. Columbo, Arnicae, Cascarille, Simaruba, Campeschenholz, Alaun, Kinogummi, Stahl, Mineralwasser u. dgl. m. Auch äusserliche Mittel helfen diesen Zweck befördern, z. B. trockne Kräuterkissen von gewürzhaften Kräutern, Gürtel mit gepülverter Eichenrinde, China u. dgl. angefüllt, Theriakpflaster, Linimente u. dgl. m. auf den Leib applicirt. Wenn der Durchfall gehoben ist,

so muss der Gebrauch tonischer Mittel noch eine Zeitlang fortgesetzt werden. Überhaupt gilt hier die Regel, dass man mit den gelinden anfange, und allmählig zu den kräftigern fortschreite.

Blutanhäufungen im Unterleibe erfordern Aderlässe, Blutigel und überhaupt das bei gestopften Blutflüssen anzuwendende Verfahren. (S. unten.)

Ein zu lange anhaltender und schon habitueller Durchfall erschöpft oft den Körper und bringt Auszehrungen u. dgl. m. hervor. Hier muss man zugleich bei der Cur mit auf kräftige Ernährung des Körpers durch leicht verdauliche Nahrungsmittel, kräftige Bouillons, Sago-, Schneckenbrühe, Isländisches Moos etc. Rücksicht nehmen, so wie überhaupt bei allen Durchfallen eine leichte kräftige Diät und strenge Vermeidung aller Ausschweifungen in der ganzen Lebensart durchaus nothwendig sind.

Die Behandlung der symptomatischen erschöpfenden Durchfälle kömmt bei den Krankheiten vor, wozu sie sich zu gesellen pflegen.

Lienterie. (Lienteria.)

Character. Ein Durchfall, wobei die genossenen Speisen und Getränke unverdauet mit oder ohne Leibschmerzen durch den Stuhlgang wieder fortgehen. Zuweilen ist der Appetit stark; gewöhnlich aber sehr geringe. Dabei wird der Körper mager und entkräftet, und endlich zeigen sich die Folgen von Erschöpfung, Abzehrungen, Wassersuchten u. dgl.

Die Krankheit ist selten ursprünglich; gemeiniglich symptomatisch.

Ursachen. Die nächste ist eine mangelhafte Verdauung und eine zu geschwinde peristaltische Bewegung des Darmcanales. Zu den entfernten gehört alles, was die Verdauung schwächt und die Reitzbarkeit der Gedärme vermehrt, z. B. Mangel oder Unwirksamkeit der Galle und andrer Verdauungssäfte, Erschlaffung des Darmcanales; vorhergegangene heftige oder anhaltende Durchfälle, Ruhren; fremdartige Reitze in den Gedärmen von gichtischer, venerischer und andern Materien; von scharfen, mechanisch oder chemisch wirkenden Substanzen, drastis hen Purganzen, scharfen Giften, Geschwüren u. dgl. m.

Die allgemeinen Heilanzeigen beziehen sich auf Verbesserung der Verdauung und der fehlerhaften Reitzbarkeit des Darmcanales und auf Fortschaffung der verschiedenen Reitze. Zur Verbesserung der Verdauung dienen mancherlei Mittel, je nachdem die Ursachen verschieden sind, wovon an den gehörigen Orten das Weitere vorkömmt. Wenn Unwirksamkeit oder Mangel an Galle, oder Schwäche und Erschlaffung des Darmcanales zum Grunde liegt, so sind bittere Mittel in Verbindung mit zusammenziehenden und gewürzhaften zu empfehlen. Überhaupt gilt hier das, was vorhin (S. 135.) von der Behandlung des Durchfalles gesagt ist.

Gallenruhr. (Cholera morbus.)

Character. Ein heftiges Erbrechen und Durchfall mit Magen- und Leibweh verbunden. Vorher gehen ge-

wöhnlich Sodbrennen und Blähungen, und dann folgt das Erbrechen und der Durchfall einer gelben, grünen oder dunkelgefärbten Galle. Grosser Durst und anfänglich schneller ungleicher, dann aber beim weiteren Verlaufe der Krankheit kleiner unfühlbarer Puls mit kalten Gliedern, kalten Schweissen, Herzklopfen, Krämpfen, Schlucksen, Ohnmachten, Zukkungen, Irreereden, und in schlimmen Fällen heftige Entzündung, Brand der Eingeweide und Tod.

Ursachen. Die nächste ist eine gewaltsame krampfhafte Bewegung des Magens und der Gedärme. Die entfernten bestehen in heftigen Reitzen auf diese Theile oder in einer übermässigen Reitzbarkeit derselben. Zu jenen gehört vorzüglich scharfe Galle und andre im Körper selbst erzeugte, auf diese Theile abgesetzte Schärfen; heftige Leidenschaften, Zorn, Ärger etc. ferner: scharfe als Reitz wirkende Substanzen, die von aussen her in den Körper gebracht werden, z. B. scharfe Gifte, Arsenik, drastische Purganzen, scharfe Säuren, gährende Substanzen, giftige Schwämme, gewisse Fischeier; zuweilen frisches Obst, vorzüglich Erdbeeren. Zuweilen liegt ein entfernter Reitz, z. B. beim Zahnen zum Grunde.

Oft herrscht die Krankheit im Spätsommer und im Herbste epidemisch; nicht selten ist sie ein verlarvtes Wechselfieber.

Die *Heilanzeigen* bestehen in Tilgung des Reitzes und Verhütung der Entzündung.

Beide werden erreicht durch verdünnende einhüllende schleimigte Flüssigkeiten, Decocte von Salep, Ha-

ferschleim, Emulsionen u. dgl. Nur selten sind gelinde Abführungsmittel, und dann nur in solchen Fällen anzuwenden, wo die Natur des Reitzes bekannt, der Durchfall nicht zu heftig, keine Spuren von Entzündung gegenwärtig, und die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, dass die reitzende Materie durch den Darmcanal bald fortgeschafft werden könne.

Rührt der Reitz von Giften und giftartigen Substanzen her, sind diese bekannt und haben sie noch nicht zu lange im Magen gelegen, so gebe man die ihnen angemessenen Gegenmittel. Arsenik und ähnliche mineralische Gifte werden durch Schwefelleber zersetzt und ihre giftige Eigenschaft zerstört; scharfe Säuren erfordern erdigte und alcalische Mittel; gegen spanische Fliegen giebt man Emulsionen mit Campher; gegen Opium Essig; gegen gährende Substanzen Schwefelspiritus, Kohlenpulver etc. (S. oben S. 104.)

Übermässige Reitzbarkeit des Magens und der Gedärme, als Ursache oder Folge der Krankheit, sucht man, wenn kein Verdacht von Entzündung gegenwärtig ist, durch Opium, Moschus, Castoreum und andre krampfstillende Mittel, erweichende Umschläge, laue Bäder u. dgl. zu mildern. Ist zugleich Schwäche und Erschlaffung des Darmcanales vorhanden, so erfordern diese den Gebrauch stärkender, bitterer, gewürzhafter und zusammenziehender Mittel, wie oben beim Durchfalle gezeigt worden.

Oft liegt eine zurückgetretene Ausdünstungsmaterie, zuweilen auch gewisse specifische Schärfen, z. B. Gichtmaterie, zurückgetriebene Ausschlagsmiasmen, Krätze, Masern, Pockengift u. a. m. zum Grunde. Hier muss

man die Schärfe nach den äussern Theilen zu bringen suchen durch laue Bäder, Senfbäder und Umschläge, schweisstreibende Mittel, Vesicatoria.

Rührt die Krankheit von entfernten Reitzen beim Zahnen her, so suche man den Durchbruch des Zahnes zu erleichtern, und wenn dies nicht geschehen kann, so mindre man die Zufälle auf die unten bei den Kinderkrankheiten vorkommende Art.

Tritt die Gallenruhr periodisch als Larve eines Wechselfiebers ein, so giebt man sofort China mit Opium und behandelt die Krankheit nachher als ein Wechselfieber.

Bei entzündlichen Dispositionen oder schon vorhandenen Spuren einer wirklichen Entzündung der innern Theile ist die im ersten Theile S. 197. u. f. bei der Magen- und Darmentzündung gelehrte Behandlungsart anzuwenden.

Übrigens herrscht diese Krankheit mehrentheils epidemisch, und muss alsdann überhaupt nach der jedesmaligen Beschaffenheit der epidemischen Constitution behandelt werden.

Sydenham opp. Stoll diss. ed. Eyerel. Tom. II.

Verstopfung des Leibes. (Obstructio alvina.)

Ihr Character geht schon aus ihrer Benennung hervor. Mehrentheils ist sie bloss Symptom, oft auch Ursache anderer Krankheiten. Die allgemeinen Ursachen der Leibesverstopfung liegen überhaupt

1. in der zu zähen, harten Beschaffenheit der Excremente. Diese kann herrühren von zu vielen festen, zä-

hen, schleimigten Speisen, vom Mangel an flüssigen Theilen im Darmcanale; von zu wenigem Trinken; von einer übermässigen Ausleerung der wässerigten Theile durch andre Wege, z. B. durch die Haut, die Urinwege etc.

2. in Erschlaffung des Darmcanals,

3. in zu grosser Reitzbarkeit und krampfhafter Verschliessung der Gedärme. Dazu tragen oft innere mechanische und chemische Reitze bei, z. B. Säure, Krankheitsschärfen, scharfe Substanzen, Gifte, zusammenziehende Dinge; Würmer; Blutandrang nach dem Unterleibe; entzündliche Beschaffenheit der Gedärme etc.

4. in einer mechanischen Verschliessung des Darmcanales durch harte Excremente, Schleim, Würmer, Speisen, Geschwüre, Verwachsungen, Verhärtungen, eingeklemmte Brüche, Zusammendrückung durch benachbarte Geschwülste u. dgl. m.

Alle diese und noch mehrere andere Ursachen erfordern ihre besondere Heilart, welche bei den Hauptkrankheiten, wozu sich die Verstopfung als Symptom zu gesellen pflegt, weitläuftiger vorkommt. Allgemein nützlich sind hier überhaupt erweichende Clystiere, nach Beschaffenheit der Ursachen mit gelinde reitzenden oder krampfstillenden Substanzen versetzt; Stuhlzäpfchen von Seife, Speck, Honig mit Salz etc. Innerlich dünne, schlüpfrig machende, gelinde reitzende Nahrungsmittel und Arzeneien, frische Kräutersäfte, Pflaumenbrühen, gekochtes Obst, Spinat u. dgl.

Organische Verengerungen, Scirrhositäten, Verwachsungen etc. sind mehrentheils unheilbar, und lassen bloss eine Palliativcur zu. Man muss in diesen Fällen den Körper mit dünnen, kräftig nährenden Flüssigkeiten zu erhalten, und alles zu vermeiden suchen, wodurch die Gedärme gereitzt oder grobe Excremente hervorgebracht werden könnten.

Eine Neigung zur Verstopfung die manchen übrigens gesunden Menschen eigen ist, lässt sich oft durch eine zweckmässige Diät und Lebensart am besten heben. Dahin gehört z. B. dass man des Morgens früh aufstehe, einige Tassen Caffee trinke, und, wenn man daran gewöhnt ist, eine Pfeife Taback rauche, dann, auch wenn man keinen Drang dazu fühlt, zu Stuhle gehe, ohne sich jedoch mit Gemüthszerstreuungen, Lesen, Nachdenken u. dgl. zu beschäftigen, und die Ausleerung ruhig abwarte. Auf diese Art kann man den Körper an die Ausleerung des Stuhlganges zu einer bestimmten Zeit gewöhnen. Es versteht sich jedoch von selbst, dass man dabei die gelegentlichen Ursachen, zähe, grobe Speisen, zusammenziehende Sachen u. dgl. vermeiden müsse.

B. *der Urinwege.*

Harnruhr. (Diabetes.)

Character. Ein widernatürlich starker Abgang des Urines, dessen Menge die genossenen Flüssigkeiten bei weitem übertrifft, mit einem unauslöschlichen Durste, trockner Haut und Abzehrung des Körpers verbunden. Der Urin ist bald wässerigt, roh, bald weisslicht, trübe oder dick; mehrentheils aber ist er von einem süsslichten, dem Birkensafte ähnlichen Ge-

schmack, giebt beim Abrauchen über dem Feuer einen wohlriechenden Dampf und beim Eindicken ein honigartiges braunes Extract, welches sich bei gehöriger Reinigung und Behandlung zu einem wahren Zucker crystallisiren lässt und sich selbst überlassen in eine weinigte oder saure Gährung übergeht. Zuweilen fehlt jedoch diese süsse Beschaffenheit des Urines, oder der Urin ist süss, ohne in Absicht der Menge beträchtlich vermehrt zu seyn. Die Kranken haben die Empfindung, als wenn eine kalte Flüssigkeit sich aus den Lenden in die Blase senkte, mit einem heftigen Brennen des Magens und der Eingeweide, zuweilen mit Schmerzen in den Waden und Füssen. Selten verläuft die Krankheit schnell; gewöhnlich sehr langsam; es gesellt sich endlich ein schleichendes Fieber, völlige Abzehrung, oft auch Wassersucht oder erschöpfende Durchfälle hinzu, die dem Kranken das Leben rauben. Die Krankheit ist übrigens selten.

Man theilt die Krankheit ein nach Beschaffenheit des Urines in diabetes lacteum, purulentum, mucosum etc. Die wichtigste Eintheilung aber ist die in diabetes verum et spurium. Letztere ist bloss eine ungewöhnlich starke vorübergehende Ausleerung eines übrigens in seinen Bestandtheilen natürlichen Urines, und ist bloss ein Symptom andrer Krankheiten, z. B. bei der Hypochondrie und Hysterie. Oft ist es eine critische Ausleerung.

Ursachen. Die nächste scheint in einer äusserst erhöheten Resorptionskraft des Lymphensystemes zu liegen,

die vermuthlich durch einen specifischen Reitz hervorgebracht, und vermöge dessen die ganze Secretion der lymphatischen Feuchtigkeiten auf die Urinwege determinirt wird. *)

Eine sichere allgemeine Heilmethode dieser Krankheit lässt sich theils aus Mangel an Erfahrungen, theils wegen unsrer bis jetzt noch mangelhaften Kenntniss ihres wahren Wesens nicht festsetzen. Herr Richter empfiehlt krampfstillende Mittel nach eigner und fremder Erfahrung; andre rühmen stärkende, zusammenziehende, reitzende, auflösende Mittel. Aus den meisten und bewährtesten Erfahrungen der Ärzte lässt sich das practische Resultat ziehen, dass die hülfreichsten Mittel bei dieser Krankheit durch einen Reitz wirken, der vielleicht dem specifischen Krankheitsreitze das Gegengewicht hält, die übermässige Absorbtion des Lymphensystems hemmt, und der Secretion der lymphatischen Feuchtigkeiten eine andre mehr gleichmässige Richtung giebt.

*) Ich folge hier Herrn Frank, der die gewöhnlich angenommenen Ursachen der Harnruhr gründlich widerlegt, und statt deren einen specifischen Reitz annimmt, der in so fern mit dem Wuthgifte verglichen werden kann, als dieses durch seinen specifischen Reitz die Wasserscheue, jener aber einen unauslöschlichen Durst hervorbringt. Dieser specifische Reitz kann sich im Körper selbst eben so gut erzeugen, als man Beispiele von der hydrophobia spontanea hat, und überdem erzählen glaubwürdige Ärzte, dass der Biss einer gewissen Schlange (dipsas) die Harnruhr hervorbrächte. Herr Hofr. Richter hält die Ursache der Harnruhr für einen Reitz, der auf die Nieren wirkt, und dadurch eine secretio urinae aucta, zuweilen auch perversa verursacht. S. dessen Bemerkungen S. 76. Vergl. mit Journ. d. Erfind 21. St. S. 115. Darwin Zoonomie übers. von Brandis 1. B. 2. Abth. S. 62. f.

Die vorzüglichsten unter diesen Mitteln sind: Ipecacuanha in kleinen Gaben, für sich und in Verbindung mit Baldrian; das pulv. doveri (1. Th Nr. 44) die Tinctura Cantharid zu 10 bis 20 Tropfen täglich; Blasenpflaster aufs Heiligenbein gelegt; Decocte von China, Simaruba, Valeriana für sich und mit Tinctur. Cantharid. vermischt; Asafoetida mit Myrrhen und Baldrianextract; cuprum ammoniacale zweimal täglich zu einem halben bis einem Gran genommen; Alaun; Opium; Alaunmolken; Spiessglasmittel; Emulsionen aus Mohnsamen und arabischen Gummi, warme Bäder u. dgl.

Kann man übrigens andre Nebenreitze von scorbutischer, gichtischer, krätzigter etc. Art entdecken so muss man allerdings auf dieselben bei der Heilung und Auswahl der Mittel mit Rücksicht nehmen.

Wegen des grossen Verlustes der Nahrungssäfte muss die Diät sehr nahrhaft und dabei nicht zu leicht seyn. Zum Getränke schickt sich der Erfahrung nach der Wein am besten; vielleicht auch andre geistige Flüssigkeiten.

Zur Wiederherstellung der Hautsecretion kann man Dampfbäder und reitzende äussere Mittel, und zur Verminderung der starken Einsaugung der Hautgefässe das äussere Besalben mit Öhl versuchen.

Vielleicht würde auch Quecksilber in dieser Krankheit gute Dienste thun; es fehlt jedoch darüber noch an Erfahrungen.

Man lese hierüber Frank epitome L. V. P. 1. Richters Bemerkungen l. c. Journ. d. Erf. 21. St. l. c. Darwin Zoonomie 1. B. 2. Abth. S. 66. u. f.

Unvermögen, den Urin anzuhalten.

(Incontinentia urinae. Enuresis.)

Der *Character* dieses Übels geht schon aus dessen Benennung hervor. Es unterscheidet sich von der Harnruhr durch die geringere Menge und den geschmacklosen Urin, durch den fehlenden Durst und durch die nicht damit verbundenen wichtigen Folgen.

Das Übel ist entweder idiopathisch, oder consensuell, oder angewöhnt. (Habitualis.)

Die *Ursachen* sind: Schwäche, Lähmung, zu grosse Reitzbarkeit oder organische Fehler der Blase oder des Sphincters der Urinblase, und alles, was diese hervorbringen kann, z. B. gewaltsame Verletzungen dieser Theile, Erschütterungen und Verletzungen des Gehirnes, des Rückenmarkes und insbesondre der Lendenwirbelbeine, oder ein allgemeiner Affect des Nervensystemes, Schlagfluss, Convulsionen, Nervenfieber, Beinfrass der Wirbelbeine, Wassersucht der Gehirn- und Wirbelbeinhöhlen, Reitze von scrofulösen, arthritischen und andern Materien; von topischen Blutanhäufungen, z. B. Hämorrhoiden etc. von Würmern in den Gedärmen und selbst in der Blase, Verengerungen der Blase vom Drucke der ausgedehnten, scirrhösen, wassersüchtigen Gebärmutter oder andrer benachbarten Theile; von Steinen, Gewächsen, verdickten, knorpelartigen Häuten der Blase u. dgl. m.

Die Cur richtet sich nach der Verschiedenheit der Ursachen. Die Schwäche der Blase erfordert örtliche und allgemeine stärkende Mittel; kalte, geistige, aromatische

Umschläge, Einreibungen flüchtiger Linimente mit dem Ol. nucist. express. ins Mittelfleisch, Clystiere von China mit Campher, innerlich China mit Rhabarber, Tinctura Cantharid. zu 5 bis 15 Tropfen etc.

Lähmung erfordert, ausser den der etwanigen idiopathischen Krankheit angemessenen Mitteln, die eben angezeigte örtliche Behandlung und mehrere kräftig reizende Arzeneien, z. B. Blasenpflaster aufs Heiligenbein, Tropfbäder, Fontanelle neben den Wirbelbeinen, und die Electricität, welche man vom Heiligenbeine durch das Mittelfleisch leiten kann.

Zu grosse Reitzbarkeit erfordert nach Beschaffenheit der Umstände Verminderung der örtlichen Blutanhäufung durch Blutigel an die Schaam, das Mittelfleisch, den After; Wegschaffung der scrofulösen, arthritischen, rheumatischen etc Reitze, krampfstillende Mittel, Opium, lauwarme Umschläge und krampflindernde Clystiere.

Organische Fehler sind selten heilbar, und müssen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit behandelt werden.

Ist das Übel durch Arzeneien nicht zu heben, so kann man zur Erleichterung des Kranken und zur Verhütung mancher von der Schärfe des Urines herrührender Unannehmlichkeiten verschiedene Instrumente anwenden, wodurch der Urin aufgefangen oder eingesogen wird, z. B. Flaschen von Horn, Schwämme u. dgl.

Frank l. V. p. 1.

Urinverhaltung. (Ischuria, dysuria et stranguria.)

Man unterscheidet diese drei Arten bloss dem Grade nach, so dass dysuria ein mit mässigen Beschwerden verbundenes Urinlassen, stranguria ein schmerzhafter, tropfenweiser Abgang des Urines, und ischuria eine völlige Urinverhaltung mit sehr schmerzhafter Neigung zum Urinlassen bedeutet. Die Blase dehnt sich bei diesem letzten Grade des Übels immer weiter aus, ragt nach vorn hervor, und drückt nach hinten die Eingeweide zusammen. Dann platzt entweder die Blase und der Urin ergiesst sich in die Bauchhöhle mit tödtlichem Erfolge oder in den Mastdarm; oder der Urin tritt aus der Blase zurück mit heftigen Nierenschmerzen und macht Absätze nach andern Theilen, nach der Haut, den Gedärmen, nach dem Gehirne etc. und in diesem letzten Falle erfolgen Schlagflüsse, Lähmungen u. dgl.

Zu den *Ursachen* gehört: 1) alles, was die Harnröhre verschliesst oder verengert, z. B. Entzündung und Blutanhäufung in den Urinwegen, Verstopfungen durch Steine, Schleim, Geschwüre, Verhärtungen und Carnositäten der Prostata und der Urinwege, Anschwellungen der Saamenbläschen. Zusammenpressen der Harnröhre durch benachbarte Theile, den Uterus, den Mastdarm etc.; Krämpfe des Sphincters von hysterischen, catarrhalischen, gichtischen, rheumatischen und andern Reitzen; hierher gehört auch der Reitz von heftigen urintreibenden Substanzen, Canthariden, gährenden Getränken.

2) Lähmung und Atonie der Muskelfasern der Urinblase, die sich jedoch nicht auf den Sphincter der Urin-

blase erstreckt. Diese kann entstehen von zu langer Zurückhaltung des Urins und von andern im vorhergehenden Capitel angegebenen Ursachen.

Die allgemeinen Heilanzeigen beruhen auf der Wegschaffung der Ursachen, und wo diese entweder nicht schnell, oder gar nicht geschehen kann, auf palliativer Erweiterung der natürlichen oder Eröffnung künstlicher Harnwege.

Allgemein anwendbar sind hier erweichende, krampflindernde Umschläge und Linimente aufs Perinäum, und dergleichen Clystiere; Dampfbäder und laue Halbbäder.

Entzündungen und Blutanhäufungen erfordern Aderlässe, Blutigel und Wiederherstellung gewohnter Blutflüsse; — Verstopfungen von Schleim und Steinen erfordern fixe Luft, stärkende, zusammenziehende Mittel (S. unten beim Urinblasensteine) — Geschwüre und Carnositäten müssen durch mechanische und chirurgische Hülfsmittel behandelt werden, z. B. Kerzen, Einspritzungen etc.

Anschwellung der Saamenbläschen — welche daraus wahrscheinlich wird, wenn der Kranke sehr saamenreich ist und die Ejaculation des Saamens schwer hält, oder wenn die Urinverhaltung nach fehlgeschlagenen Entledigungen oder Pollutionen erfolgt — erfordert dünne Diät, Vermeidung aller wollüstigen Reitze und den innern und äussern Gebrauch des Camphers.

Den Druck der benachbarten Theile auf die Harnröhre hebt man durch Veränderung der Lage, durch Ausleerung des Mastdarmes etc.

Bei Krämpfen sieht man auf die Natur des Reitzes und wendet zugleich erweichende und krampfstillende Mittel an.

Wo spanische Fliegen Ursache sind, da hilft der Campher in Emulsionen gegeben specifisch. (S. 1. Th. Nr 43.) Der Reitz von gährenden Getränken wird durch viele schleimigte, verdünnende Flüssigkeiten gemildert.

Lähmung der Blase wird mit örtlichen und allgemeinen reitzenden und stärkenden Mitteln behandelt. (S. im vorigen Capitel.)

Wollen alle diese Mittel gar nicht oder nicht schnell genug helfen, so applicire man in Fällen, wo es thunlich und zweckmässig ist, den Catheter; und wo auch dieser nicht anzuwenden ist, da muss man seine Zuflucht zur Durchbohrung der Blase durch den After nehmen.

Endlich muss hier noch angemerkt werden, dass zuweilen durch einen Fehler der Nieren alle Absonderung des Urines in die Blase verhindert wird, und folglich kein Trieb zum Urinlassen statt finden kann. In diesem Falle entstehen leicht ödematöse Geschwülste und die Krankheit ist selten heilbar, weil gemeiniglich die Nieren oder die Harngänge zerstört oder unheilbar afficirt sind. Diese Krankheit heisst ischuria renalis.

C. *Fehlerhafte Ausleerung des Schleimes:*

Schleimschwindsucht. (Phthisis pituitosa.)

Character. Die Krankheit entsteht langsam und hat anfänglich völlig die Gestalt eines Brustcatarrhs. Wenn dieser sehr lange anhält, so entsteht nach und nach

Mattigkeit, Abzehrung und schleichendes Fieber und eine beständige Anhäufung von Schleim in den Luftröhrenästen und den Lungen, der in Absicht seiner Farbe, seiner Consistenz und seines Geschmackes oft abwechselt, und zuweilen dem Eiter sehr ähnlich ist. Je süsser der Geschmack dieses Schleimes ist, desto mehr zehrt der Kranke ab. Im weitern Verlaufe der Krankheit gesellen sich gewöhnlich Brustbeschwerden, zuweilen auch Blutauswurf hinzu; dann erfolgen Nachtschweisse und colliquative Durchfälle, und endlich geht dieser Zustand, wenn er verkannt, vernachlässigt oder unrecht behandelt wird, in wahre Eiterlungensucht über. (Vergl. 1. Th. S. 229.)

Der Unterschied dieser Krankheit von der wahren Lungensucht ist oft schwer. Die wichtigsten Unterscheidungszeichen sind folgende:

1) Die Schleimschwindsucht entsteht gewöhnlich nach langwierigen vorhergegangenen Catarrhen, bei schlaffen, zu Schleimabsonderungen und Abdominalfehlern sehr geneigten Subjecten, die übrigens oft gar keinen lungensüchtigen Habitus haben.

2) Der Auswurf bei der Schleimschwindsucht ist oft abwechselnd, und so sehr er auch oft dem wahren Eiter gleicht, so zeigt er doch auch zuweilen bei genauer Beobachtung seine eigentliche wahre schleimigte Beschaffenheit. *)

*) Über den Einfluss des Sauerstoffs auf die Veränderung des Schleims ist schon im ersten Theile S. 232. das Nöthige gesagt, u. ebend. S. 164. das Grasmeyersche Mittel, den Eiter vom Schleime zu unterscheiden, angeführt.

3) Das Fieber entsteht gemeiniglich erst im weiteren Verlaufe der Krankheit, wenn die Schwäche schon ziemlich gross ist.

4) Die Brustbeschwerden sind gewöhnlich nicht so gross, der Athem nicht so beengt und der Husten nicht so heftig, wie bei der wahren Schwindsucht. Oft fehlt der Husten eine Zeitlang gänzlich.

5) Zuweilen verschwindet der Auswurf gänzlich und statt dessen zeigt sich ein rheumatischer Schmerz an irgend einer Stelle. Bei regnichter kalter Witterung findet sich dann der Auswurf wieder ein.

6) Endlich kann man auch aus der heilsamen Wirkung stärkender Mittel auf die Gegenwart dieser Krankheit schliessen, indem dieselben bei der wahren Eiterlungensucht unnütz und oft schädlich sind.

Ursachen. Die nächste ist eine vermehrte Absonderung von Schleim in den Luftröhrenästen und der Lunge. Zu den entfernten gehört vorzüglich erhöhete Reitzbarkeit und Erschlaffung der Schleim absondernden Häute und Drüsen dieser Theile, verbunden mit gewissen darauf wirkenden Reitzen. Hieher lassen sich vorzüglich rechnen das Catarrhalmiasma, scorbutische, rheumatische, gastrische, arthritische etc. Materien; unterdrückte oder unvorsichtig geheilte Ausflüsse, woran sich die Natur schon gewöhnt hatte, z. B. alte Geschwüre, weisser Fluss, Tripper, Hämorrhoiden, Fusesschweisse.

Das Wichtigste bei dieser Krankheit ist, dass man sie zu rechter Zeit erkenne, ehe sie in eine heillose Er-

schlaffung der Lungen oder gar in Eiterlungensucht übergegangen ist. Daher ist es eine Hauptregel, jedem langwierigen Catarrhe eine vorzügliche Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist darüber schon oben bei Gelegenheit des Catarrhs S. 12-15. das Nöthige gesagt worden.

Die Hauptanzeige beruht bei dieser Krankheit auf Stärkung der leidenden Theile und Wegschaffung der etwa statt findenden Reitze. Wenn die Schleimanhäufung gross, eine beträchtliche Unthätigkeit der Lungen und kein Verdacht einer Entzündung gegenwärtig ist, so thun hier zuförderst Brechmittel treffliche Dienste. Sie schaffen den Schleimvorrath schnell und kräftig fort, heben zugleich manche Nebenreitze von gastrischen und andern Stoffen und geben den Fasern neue Thätigkeit. Man wiederholt sie zu Zeiten bei eintretenden Anzeigen und verbindet damit nach Beschaffenheit der Umstände anfänglich auflösende und gelinde abführende, dann aber hauptsächlich bittere, stärkende und nährende Mittel und eine auf diesen Zweck gerichtete Diät. Hierher gehört die China, Isländisches Moos, Polygala amara, Quassia, Millefol. Salix fragil. Marrub. extr. card. bened. Die Griffithsche Mixtur (1. Th. S. 347.) und bei grosser Unthätigkeit der Lungen selbst gewürzhafte und reitzende Mittel, helen. Seneg. Myrrh. Squill. u. dgl. Ferner in Absicht der Diät kräftige Bouillons, Schnecken- und Viperbrühen, Austern, Salep, Sago, Selterwasser mit Milch; mässige Bewegung in freier Luft und an bergigten Orten, Reiten, Seereisen, Räucherungen mit aromatischen Substanzen etc.

Es versteht sich jedoch von selbst, dass man bei alle diesem ein Hauptaugenmerk auf die etwa zum Grunde

liegende Krankheitsschärfe oder Metastase habe, und diese mit den zweckmässigen Mitteln zu mildern oder zu entfernen suche. In dieser Hinsicht sind daher äusserliche künstliche Geschwüre auf der Brust und andre reitzableitende Mittel oft von trefflichem und auffallendem Nutzen. Auch die von einigen Ärzten bestätigte Wirksamkeit der dulcamara in der Schleimschwindsucht bezieht sich wahrscheinlich auf Fälle, wo ein rheumatischer Reitz zum Grunde lag.

Ist nun aber die Krankheit schon in wahre Eiterlungensucht übergegangen, so ist sie schwerlich mehr zu heilen, und erfordert dann die unten vorkommende Behandlung der Eiterlungensucht.

Es ist übrigens höchst wahrscheinlich, dass die von vielen Ärzten erzählten Beispiele von geheilten Eiterlungensuchten nichts anders, als Schleimschwindsuchten waren.

Richters Bemerkungen. Frank l. c. L. V. p. 1. p. 121. Murray de phthisi pituitosa.

Bauchfluss. (Fluxus coeliacus.)

Character. Abgang einer in Absicht der Farbe und Consistenz sehr abwechselnder, bald dicker oder dünner, weisser, gelber, schleim- oder eiterartiger, grauer, zuweilen mit Blut gefärbter, heftig stinkender Materie durch den After. Dabei finden sich oft Stuhlzwang, Brennen im Magen, Poltern und Schmerzen im Leibe, Aufstossen, Blähungen. *)

*) Hr. Hofr. Richter will bei dieser Krankheit nie Colikschmerzen, sondern immer nur Stuhlzwang bemerkt

Appetit und Durst sind wenig verändert. Im weitern Verlaufe der Krankheit stellt sich ein zehrendes Fieber ein, welches den Kranken allmählig aufreibt. Zuweilen verschwindet die Krankheit auf kürzere oder längere Zeit, kömmt jedoch gemeiniglich wieder. Sie ist übrigens nicht häufig.

Ursachen werden verschiedentlich angegeben. Einige nehmen einen Fehler der Galle und der übrigen Verdauungssäfte und Verstopfung der Leber, der Gekrösedrüsen und Milchgefässe an; andre halten eine übermässige und krankhafte Absonderung eines eiterartigen Schleimes aus den Schleimdrüsen des Mastdarmes; *) einige aber eine übermässige Absonderung des Bauchspeicheldrüsensaftes für die wahre Ursache dieser Krankheit. **) Widernatürliche Reize und daher rührende krankhafte Ab- und Aussonderungen der Eingeweide des Unterleibes scheinen auf allen Fall zum Grunde zu liegen.

Die Cur erfordert Wegschaffung der verschiedenen Reitze und dann Stärkung. Vorzüglich werden hier die

haben. Auch war der wahre Koth nie mit weisser Materie vermischt, sondern beide gingen ganz von einander abgesondert ab.

*) Es ist hier der Ort nicht, die verschiedenen Meinungen über diese Krankheit und deren eigentliches Wesen zu beurtheilen. Herr Richter hält die Krankheit für einen fluorem album intestini recti, wogegen sich freilich noch wohl manches einwenden liesse.

**) Gautier diss. de irritabil. not. nat. et morb. Halae, 1793. p. 129.

zusammenziehenden und bittern Mittel empfohlen, z. B. Campeschenholz im Decoct und Extract, Simaruba, China, Salix fragil Columbo, Stahl; ferner: gewürzhafte erwärmende Arzeneien, Cascarille, Moschatennuss, Calmus, Ingwer, Zimmt etc. ferner zur Ableitung des örtlichen Reitzes und Krampfes Brechmittel in kleinen Gaben und Opiate.

Ausserlich kann man dabei flüchtige, gewürzhafte und balsamische Linimente in die Magengegend und den Unterleib einreiben lassen.

In einem Falle, wo die Krankheit von Hämorrhoidalreitzen herrührte, wurde dieselbe von Hrn. Richter durch den Gebrauch der flor. sulphur. c. Aloe et Myrrhe vollkommen geheilt.

Wenn man diese Krankheit als einen bloss örtlichen Affect des Mastdarmes ansehen darf, so müssten kalte, stärkende, zusammenziehende und reitzmildernde Clystiere sehr wirksam seyn.

Richter l. c. Vogel diss. fluxus coeliaci genuina ratio et curatio. Gött. 1780.

Schleimhämorrhoiden. (Haemorrhoides mucosae.)

Character. Abgang einer schleimigten Materie durch den After, verbunden mit Stuhlzwang und den Zufällen der blutigen Hämorrhoiden. (S. unten.) Oft ist dieser Abgang kritisch.

Ursachen. Die nächste ist ein Reitz auf die Schleimdrüsen des Mastdarmes, und übrigens gehören hierher

alle die bei den blutigen Hämorrhoiden statt findenden entfernten Ursachen.

Herr Richter ist geneigt, diese Krankheit mit dem fluxus coeliacus für eins zu halten; indessen scheint sie doch wohl in Absicht der Ursachen und der Folgen davon ziemlich verschieden zu seyn, und aus diesem Grunde erfordert sie auch eine ganz verschiedene Heilart, nämlich die der blutigen Hämorrhoiden. Man darf den Schleimfluss nicht geradezu stopfen, weil oft Engbrüstigkeit, Schleimschwindsucht und andere wichtige Krankheiten darauf folgen. Auflösung der Infarcten des Unterleibes, Wegschaffung der verschiedenen Reitze und dann allgemeine und örtliche Stärkung machen hier die Hauptmomente der Cur aus.

Gutartiger Tripper und weisser Fluss.

(Gonorrhoea vel blennorrhoea benigna et fluor albus benignus.)

Character. Ein Ausfluss eines eiterartigen, mehr oder weniger scharfen Schleimes aus der Harnröhre, und bei Frauenzimmern aus den äussern Geburtstheilen, aus der Mutterscheide, und selbst aus der Gebärmutter, der nicht von einem durch den Beischlaf applicirten Reitze hervorgebracht, und anfänglich meistentheils nicht mit Schmerzen und Brennen verbunden ist. Im weitern Verlaufe und bei gehöriger Disposition wird der Ausfluss scharf und beissend, vorzüglich bei Frauenzimmern, wo das Übel mehrentheils aus vielen in der besondern Beschaffenheit der leidenden Theile und andern Ursachen liegenden Gründen sehr langwierig und hartnäckig zu seyn

pflegt. Eine Zeitlang kann dieser Ausfluss bei übrigens gesunden Frauenzimmern anhalten, ohne eine merkliche Veränderung im Körper hervorzubringen; nach und nach aber entstehen Mattigkeit, Lenden-, Rücken-, Kreutz- und Magenschmerzen, schlechte Verdauung, Aufstossen, Erbrechen, unordentlicher Stuhlgang, Zittern und Wanken der Glieder, vorzüglich der Beine, Angst und Herzklopfen bei jeder Bewegung, feuchte, gläserne Augen mit blauen und fahlen Ringen, Geschwulst des Gesichtes und der Augenlieder; — die monatliche Reinigung wird unordentlich, zu schwach oder übermässig, und mit ihrer Erscheinung nimmt der weisse Fluss zu; die Materie wird immer gelber, schärfer, stinkender; es entstehen Muttervorfälle, Unfruchtbarkeit oder häufiges Missgebähren. Endlich frisst die scharfe Materie die Theile an, macht Entzündungen und heftig stinkende Geschwüre mit einem missfarbigen Eiterausflusse; die Schwäche und Cachexie des Körpers nimmt merklich zu; es erfolgen schleichendes Fieber mit trocknem Husten und Nachtschweissen, ödematöse Geschwülste, oft Mutterblutflüsse und endlich völlige Abzehrung.

Bei Mannspersonen erscheint zuweilen eine schleimigte Materie an den äusseren Theilen der Eichel unter der Vorhaut (blennorhoea externa) aus den gereitzten Schleimdrüsen dieser Theile.

Ursachen. Die nächste ist eine übermässige krankhafte Absonderung des Schleimes an diesen Theilen. Unter die entfernten gehört vorzüglich Schwäche und

krankhafte Reitzbarkeit der leidenden Theile, und alles, was diese hervorbringt; oder fremdartige Reize, die sich dahin geworfen haben. Hierher gehören schlechte, ausschweifende, wollüstige Lebensart und Diät; schlechte, nahrlose, zähe, fette Speisen; hitzige, warme, erschlaffende Getränke; niederschlagende Leidenschaften, vorhergegangene Krankheiten, erbliche Schwäche, langer Schlaf etc. ferner: vorhergegangener venerischer Tripper, zu häufiger Beischlaf, Onanie, häufiges Missgebähren oder schwere Geburten, Mutterblutflüsse oder unterdrückte Monatsreinigung; alles, was örtliche Congestionen nach den Geburtstheilen veranlasst, Schnürbrüste, Feuerstübchen unter den Röcken, Dampfbäder, Unreinlichkeit der Geburtstheile nach der Reinigung und dem Kindbette, vernachlässigtes Selbststillen der Kinder, und dadurch veranlasste Congestionen nach dem Uterus, Missbrauch reitzender und bluttreibender Arzeneien, Aloe, Sadebaum etc. — Absätze von rheumatischer, gichtischer, herpetischer etc. Schärfe — zurückgetriebener Schnupfen, plötzliche Hemmung alter gewohnter Schweisse und Eiterausflüsse aus Geschwüren, Fontanellen etc. Endlich Erkältung der Geburtstheile und gewaltsame Erschütterungen der Lendengegend u. a. m.

Der äussere Tripper (blennorrhoea externa) entsteht gewöhnlich von scharfen Unreinigkeiten unter der Vorhaut, oder nach Entzündungsreitzen bei der phimosis und paraphimosis.

Die Heilanzeigen unterscheiden sich von denen bei den vorhin abgehandelten Schleimflüssen angegebenen

nicht wesentlich. Sie sind hauptsächlich auf Wegschaffung der Reitze und Stärkung der leidenden Theile und des ganzen Körpers gerichtet.

Um beide Anzeigen zu erfüllen, müssen zuförderst alle die angegebenen und sonst noch statt findenden Ursachen vermieden, gehoben, verbessert und mit den ihnen entgegengesetzten Dingen verwechselt werden. Hierher gehören alle die mancherlei Fehler in der Lebensart, der Diät, den Kleidungsstücken etc.

Nächstdem suche man die etwa vorhandenen besondern und specifischen Krankheitsstoffe von rheumatischer, scrofulöser, arthritischer etc. Art durch die ihnen angemessenen Mittel zu verbessern und zu entfernen, und verbinde dann mit diesen Mitteln solche, die den ganzen Körper sowohl, als die leidenden Theile insonderheit stärken und ihre zu grosse Reitzbarkeit verbessern, z. B. China, Angustura, Stahl, Mineralwasser, kalte Bäder etc. und wenn ein schleichendes Fieber gegenwärtig ist, Elixir Vitrioli.

Aderlässe und Abführungsmittel sind aus leicht begreiflichen Ursachen in den meisten Fällen schädlich, und wenn etwa Zeichen von Unreinigkeiten in den ersten Wegen statt finden, so führe man sie lieber wo möglich durch Brechmittel aus, und wenn dies nicht thunlich ist, so wähle man unter den Abführungsmitteln wenigstens diejenigen, welche am wenigsten schwächen und gelinde erwärmen, z. B. Rhabarber mit Magnesia und etwas Gewürz. Zuweilen thun blosse Absorbentia durch Tilgung einer consensualisch reitzenden Säure gute Dienste.

Sehr wichtig ist der Gebrauch äusserer topischer Mittel. Sie erfordern jedoch Vorsicht, wenn der Fluss schon alt und zur Gewohnheit geworden ist, oder wenn er etwas Kritisches an sich hat. Man schreitet in solchen Fällen allmählig von den gelinderen zu den stärkeren fort. Das vornehmste unter diesen Mitteln ist kaltes Wasser, als Umschlag, Tropfbad und Einspritzung angewandt. Die Röhre der Spritze muss gehörig dick und mit mehreren Löchern an ihrem Ende versehen seyn. Dadurch werden die Theile gereinigt und gestärkt, und wenn der Schleim etwa sehr scharf oder übelriechend ist, so kann man Kalkwasser oder ein China- oder Eichenrindendecoct kalt einspritzen. Will dies nicht helfen, so kann man die beim letzten Stadio des venerischen Trippers empfohlenen Einspritzungen wählen, oder diese Flüssigkeiten mittelst eines Schwammes oder eines von Leinewand zusammengedreheten Cylinders in die Scheide einbringen. Auch thun balsamische Räucherungen von Mastix, Weihrauch, Olibanum, deren Dampf man durch eine Röhre in die Mutterscheide leitet, gute Dienste. Hiermit kann dann der innere Gebrauch balsamischer Mittel verbunden werden. Folgende Mischung wird vorzüglich empfohlen:

Rec. Ol. Vitrioli dr. quinque
— Therebinth. dr. tres
Spir. Vin. rectificatiss. Unc. tres
M. täglich zweimal 30 bis 40 Tropfen.

Auch das Reiten thut oft treffliche Dienste. Übrigens muss hier noch erinnert werden, dass sich der weisse Fluss leichter verhüten als heilen lässt. Die dazu nöthigen Maassregeln wird man sich bei gehöriger Erwägung der angegebenen Ursachen leicht abstrahiren kön-

nen. Eine auf vernünftige Grundsätze gegründete physische und moralische Erziehung junger Frauenzimmer und eine zeitige und gehörige Belehrung über die Wichtigkeit der monatlichen Reinigung und der dabei nothwendigen Vorsicht würde diesem verdriesslichen, jetzt so sehr überhandnehmenden Übel oft vorbauen, und dieses um so mehr, wenn eine zweckmässige Auswahl der Kleidungsstücke damit verbunden würde. Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht eine gehörige Bedeckung der weiblichen Geburtstheile, die jeder Veränderung der Witterung zum grössten Nachtheile der Gesundheit ausgesetzt sind, welchem durch den Gebrauch der Beinkleider wenigstens in unserm Clima und bei rauher Witterung am besten abgeholfen werden könnte.

Der äussere Tripper wird durch fleissiges Reinigen, Abwaschen und Einspritzen mit lauwarmen Wasser und nachher mit kaltem Wasser geheilt.

Frank l. c. L. V. p. 1.

D. *Widernatürliche Ausleerung des Saamens.*

Saamenfluss. (Gonorrhoea et Pollutio.)

Character. Die Ausleerung des Saamens erfolgt unwillkührlich, mit oder ohne wollüstige Empfindungen und Erectionen, entweder beständig und tropfenweise (Gonorrhoea) oder nach kürzern und längern Zwischenzeiten in grösserer Quantität (Pollutio) bei Nacht im Schlafe, (nocturna) oder auch selbst wachend am Tage. (Poll. diurna) Später oder früher werden dadurch Körper- und Geisteskräfte erschöpft,

und endlich erfolgt die oben beschriebene Rückendarre.

Ursachen sind Schwäche und widernatürliche Reitzbarkeit des ganzen Körpers überhaupt und der Geburtstheile insbesondre. Diese werden hervorgebracht durch übermässige willkührliche Saamenausleerungen, durch Beischlaf und Onanie; — gewaltsame Anstrengungen und Verletzungen der Geburtstheile durch Fallen, Stossen, chirurgische Operationen, Steinschnitt, vorhergegangenen Tripper und venerische Localfehler. Ferner gehört hierher jeder widernatürliche, mechanische, physische und moralische, idiopathische und consensuelle Reitz der Geburtstheile durch drastische, urintreibende und abführende Arzeneien, rheumatische, venerische, gichtische und Aussatzschärfe etc. — Entzündungen, Geschwüre und Fisteln dieser und der benachbarten Theile; Verhärtungen, Geschwülste und Anfüllungen der Prostata und der Saamenbehälter; — wollüstige, weichliche, ausschweifende Lebensart; — nahrhafte, geistige, reitzende, gewürzhafte Speisen und Getränke; ausschweifende Phantasie, Infarcten des Unterleibes, niederschlagende Leidenschaften, Anstrengung der Geistes- und Körperkräfte u. dgl.

Die Heilung richtet sich nach den verschiedenen Ursachen. Zuförderst müssen vor allen Dingen Diät und Lebensart sehr strenge eingerichtet, alle erhitzende, stimulirende Speisen und Getränke und alle Reitze zur Wollust vermieden werden. Nächtliche Pollutionen kann man oft, wenn man vorher den Reitz dazu empfindet, durch

schnelles Aufstehen aus dem Bette verhindern; oder man befestigt an den Penis und an das Scrotum ein Suspensorium, um die etwanigen Erectionen des Penis im Schlafe sogleich gewahr zu werden.

Übermässige Anfüllung der Saamenbläschen heilt ein mässiger Genuss der Liebe sicher und schnell. Wo Schwäche die Ursache ist, da dient nahrhafte Diät, Kraftbrühen, Chocolade, Eier etc. Bewegung in frischer Luft, gelindes Reiben des Körpers mit aromatischen Dämpfen; ferner: ein Decoct von China mit schleimigten Substanzen und Zimmtwasser, Stahl in Pulvern mit Zimmt und Zucker (1. Th. Nr. 76.) oder in Tincturen (1. Th. Nr. 76.) u dgl. Mineralwasser sind wegen ihrer urintreibenden Wirkung nicht sicher zu empfehlen.

Zu bemerken ist jedoch, dass man bei dem Gebrauche der eben empfohleneu nahrhaften Substanzen immer darauf Rücksicht nehmen müsse, ob der Magen sie gehörig verdauen könne; ferner darf man dabei nicht versäumen, für die örtliche Stärkung der Geburtstheile zu sorgen, weil sonst eine nahrhafte Diät zur Vermehrung des Saamenflusses Anlass geben würde.

Zur örtlichen Stärkung dient kaltes Wasser zum Waschen, zu Umschlägen, zum Besprengen der Lenden und der Geburtstheile und in Clystieren gebraucht. Bei Frauenzimmern kann mau es auch in die Mutterscheide einspritzen. Auch gehöreu kalte Halb- und ganze Bäder hierher, wenn keine Gegenanzeigen statt finden.

Bei übermässiger Empfindlichkeit kann Opium gute Dienste thun, vorausgesetzt, dass es durch seine reitzen-

de und nachher schwächende Eigenschaft, wie auch durch die Erweckung wollüstiger Phantasien nicht schade. Am sichersten giebt man es in kalten Clystieren und Einspritzungen in die Scheide.

Die Heilung der Rückendarre S. oben S. 107.

Frank l. c. Wichmann de Pollutione diurna.

Vierte Classe.

Fehler der Eingeweide.

A. *Verstopfungen.* (Infarctus.)

Hypochondrie und Hysterie. *)

(Malum hypochondriacum et hystericum.)

Character. Diese Krankheiten finden sich meistentheils nur bei Personen von mittleren Jahren, selten bei

*) Es ist schwer, diesen Krankheiten ihren eigentlichen wahren Platz im Krankheitssysteme anzuweisen. Gemeiniglich findet man sie bei den Nosologen unter den Nervenkrankheiten aufgestellt, und ich läugne nicht, dass sie ihrer äussern Gestalt nach dort wohl am schicklichsten stehen. In Betracht der ihnen sehr häufig zum Grunde liegenden Infarcten der Eingeweide habe ich ihnen diesen Ort angewiesen, um bei der Gelegenheit das Nöthige über die Infarcten des Unterleibes überhaupt mit beizubringen, wozu ich keine zweckmässigere Veranlassung finden konnte.

Vielleicht wird es manchem auffallen, dass ich nach dem Beispiele der meisten ältern Nosologen die Hypochondrie und Hysterie als nahe verwandte Krankheiten zusammenstelle, da Hr. Hofr. Hildebrand in Hufelands Journ. d. pract. Heilkunde diese Verwandtschaft gänzlich läugnet. Ich muss jedoch gestehen, dass mir

Alten, und gar nicht bei Kindern; ferner: bei Personen mit einem reitzbaren Nervensysteme und schwachen Eingeweiden, daher vorzüglich bei Gelehrten und solchen Subjecten, die durch sitzende Lebensart, allerlei Ausschweifungen oder durch Leidenschaften vorzüglich von der niederschlagenden Art lange und anhaltend gelitten haben.

Die Gestalt und Zufälle dieser Krankheiten sind höchst abwechselnd und mannigfaltig. Allgemein lassen sich dieselben aus einem chronischen Fehler der Verdauung und aus unregelmässigen Wirkungen eines verstimmten Nervensystemes herleiten.

Fast bei allen Hypochondristen zeigen sich die deutlichsten Beweise einer geschwächten Verdauung. Unbehaglichkeit nach der Mahlzeit, Blähungen, Auftreiben des Magens und des Unterleibes, saures Aufstossen, Sodbrennen, Durchfall oder Verstopfung ohne auffallende äussere Veranlassung. Oft gehen die Speisen ganz unverdauet ab; der Appetit ist unordentlich, bald zu stark, bald sehr schwach.

der Begriff, welchen Hr. Hildebrand von beiden Krankheiten festsetzt, viel zu eingeschränkt und der Character von beiden auf jedes dieser Übel insonderheit zu passen scheint. Hr. Prof. Weber verwirft den wesentlichen Unterschied unter Hypochondrie und Hysterie und characterisirt beide durch: irritabilitatis exercitium, varium quidem, nec una sede adstrictum, cum maxime circa hypochondria tardum, lentum ac diuturnum, ex aucta vel alienata sensilitate nervorum, cum maxime abdominalium. S. Sebold diss. morbi hypochondr. veri ac nervosi s. morbi sine materia notio ac natura. Rostoch. 1795. Wischke diss. mali hypoch. veri ac nervos. signa et diagnos. Rost. 1795.

Neben diesen Zufällen finden sich oft Zeichen von Infarcten der Eingeweide und von gestörtem Blutumlaufe durch die Abdominalgefässe. Dahin gehören: das Gefühl einer Schwere oder von dumpfen Schmerzen an verschiedenen Stellen des Unterleibes, wobei man oft äusserlich die Verhärtungen der Abdominaleingeweide deutlich fühlen kann; Neigung zu Hämorrhoiden und wirkliche Hämorrhoiden; Abgang eines zähen, schleimigten, stinkenden, mannigfaltig gefärbten und gestalteten Kothes u. dgl. m.

Die fehlerhafte Wirkung des Nervensystemes giebt sich bald durch eine zu sehr erhöhete, bald durch eine verstimmte oder in modo veränderte Reitzbarkeit und Empfindlichkeit des ganzen Körpers oder einzelner Organe zu erkennen.

In der Brust und dem Halse äussert sie sich durch verschiedene krampfhafte Zufälle, Herzklopfen, Angst, krampfhafte Engbrüstigkeit, Zuschnürung der Kehle und des Schlundes; Fehler der Stimme, Heiserkeit, Rauhigkeit, krampfhafter Husten etc.

Der Kopf leidet auf mannigfaltige Art. Schmerzen in einigen Theilen desselben, im Vorderkopfe, im Hinterhaupte, an kleinen Stellen; oder halbseitiges Kopfweh mit einem Gefühle von Kälte oder Schwere, Brennen, Schwindel, Betäubung, Ohrenbrausen und Klingen; Verdunkelung und allerhand Täuschungen der Augen, Doppelsehen, feurige und dunkle fliegende Bilder. — Stockschnupfen und häufige Schleimabsonderungen in der Nase und in dem Schlunde.

Auch die äusseren Theile sind nicht frei. Flüchtige, rheumatische, gichtische Schmerzen; — allerlei Flecken und Geschwüre auf der Haut; wässerigte und emphysematische unbeständige Geschwülste, häufige Schweisse u. dgl.

Mehr als alle diese Theile leidet das Gemüth. Trübsinn, Schwermuth, Furcht, Argwohn, Verzweifelung, Angst und ein Heer von quälenden Sorgen und den seltsamsten Grillen scheinen gleichsam mit einander zu wetteifern, solche elende Menschen unablässig zu ängstigen und dieselben sich selbst und der ganzen menschlichen Gesellschaft zur Last zu machen. Zuweilen verfallen sie auch wohl in einen schnell vorübergehenden Taumel von Fröhlichkeit.

Dieses hier skizzirte Bild passt sowohl auf die Hypochondrie des männlichen als des weiblichen Geschlechtes (Hysterie) mit dem Unterschiede, dass wegen der grössern Reitzbarkeit und mancher andern Individualitäten des weiblichen Geschlechtes alle Zufälle in Absicht der Zahl und der Heftigkeit die des männlichen gemeiniglich sehr übertreffen. Ein gewöhnlicher und eigner Zufall der Hysterie ist das Gefühl einer aus dem Unterleibe in den Hals heraufsteigenden Kugel und Zuschnürung der Kehle. (Globulus hystericus.)

Von den hier angegebenen Zufällen sind nun bald mehrere, bald weniger in einem Subjecte beisammen, wechseln oft mit einander ab, nehmen an Heftigkeit bald zu bald ab, sind zuweilen hartnäckig, zuweilen weichen sie den leichtesten Mitteln, und

werden oft durch ein kaltes Fieber, oder durch Blutflüsse aus der Nase, den Hämorrhoidalgefässen etc. oder nach häufigen freiwilligen Ausleerungen der oben beschriebenen Infarcten gehoben; zuweilen aber verlieren sie sich mit dem zunehmenden Alter allmählig von selbst.

Man kann die Krankheit practisch eintheilen in materielle Hypochondrie, wo eine offenbare, meistentheils Abdominalursache zum Grunde liegt, und in immaterielle oder nervöse, wo die Ursache nicht in die Sinne fällt, und wohl hauptsächlich in einer eignen widernatürlichen Beschaffenheit der Nerven gegründet ist. Letztere lässt sich hauptsächlich aus folgenden Merkmahlen unterscheiden:

1. Die Nervenhypochondrie hat mehr einen remittirenden als intermittirenden Typus.

2. Ihre Symptome stehen weder unter einander selbst, noch mit bekannten Ursachen in einem Verhältniss.

3. Die Anfälle treten oft plötzlich und unerwartet ein, und verschwinden eben so plötzlich ohne sichtbare Ursache.

4. Die Anfälle beobachten in Rücksicht ihrer Stärke, ihrer Dauer, ihres Verlaufs etc. keine gewisse Ordnung, wechseln oft in einem Tage verschiedentlich ab.

5. Die bekannten Gelegenheitsursachen bringen oft unverhältnissmässig heftige und ungewöhnliche Erscheinungen hervor.

6. Es sind solche prädisponirende Ursachen vorhergegangen, die auf das Nervensystem hauptsächlich wirken, z. B. übermässige Ausleerungen, körperliche und geistige Anstrengungen, anhaltende Leidenschaften vorzüglich von niederschlagender Art etc.

7. Man entdeckt bei den Anfällen keine materielle Ursache in den ersten Wegen, noch im Blute.

8. Die Arzeneien wirken auf eine ungewöhnliche Art, z. B. die gelindesten Arzeneien machen Durchfall, stärkende Mittel wirken auf den Stuhlgang; Opium und andre krampfwidrige und beruhigende Mittel schaffen Erleichterung etc.

9. Hierzu kommen dann noch gewisse individuelle Verhältnisse und äussere zufällige Umstände, die vorzüglich eine fehlerhafte Beschaffenheit und Wirkung des Nervensystemes begünstigen, z. B. das mittlere Alter, weibliches Geschlecht, lebhaftes, reitzbares Temperament, weichliche Erziehung und Lebensart, feuchtes oder zu trocknes ungesundes Clima etc.

Ursachen. Die nächste ist ein in seinen freien und natürlichen Wirkungen auf mannigfaltige Art gestörtes Nervensystem. Unter die entfernten gehört:

1) alles, was den ganzen Körper überhaupt, zunächst aber die Abdominaleingeweide schwächt, und zu Anhäufungen von blutigen, schleimigten und andern Stockungen und Infarcten Gelegenheit giebt.

2) alles, wodurch das Nervensystem anhaltend afficirt, geschwächt, gereitzt etc. wird. Beiderlei Ur-

sachen sind sehr häufig mit einander verbunden, bringen sich einander hervor, oder entspringen aus einer gemeinschaftlichen Quelle. Veranlassung dazu geben: eine sitzende Lebensart, Mangel an Bewegung, anhaltendes tiefes Nachdenken; niederschlagende Leidenschaften; Ausschweifungen von mancherlei Art, vorzüglich in der Liebe; schlechte, erschlaffende, unverdauliche, zähe, hitzige Nahrungsmittel; zurückgetriebene Ausschläge oder andre Krankheitsstoffe im Körper; gestopfte natürliche oder kritische Blutflüsse; Missbrauch schwächender Arzeneien; erbliche Anlage u. dgl. m.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* beruhen vorzüglich auf Wegschaffung der materiellen Ursachen, Stärkung der Abdominaleingeweide und Verbesserung der übermässigen oder fehlerhaften Wirkungen des Nervensystemes.

Keine Krankheit erfordert mehr Klugheit, Geduld und Standhaftigkeit des Arztes und des Kranken, keine ist mit so vielen und so mannigfaltigen Unannehmlichkeiten für beide verbunden, als diese. Daher ist ihre Heilung oft so schwierig, und nur einem solchen Arzte und bei einem solchen Kranken möglich, der moralische und physische Mittel mit einander zweckmässig zu verbinden und ihre gemeinschaftliche Wirkung mit ausdauernder Geduld abzuwarten und zu leiten versteht.

Zunächst suche man die materiellen Ursachen der Krankheit zu erforschen, die, wie schon oben gesagt ist, meistentheils in Infarcten des Unterleibes von sehr verschiedener Art gegründet sind. Die polymorphische Be-

schaffenheit derselben und ihre verschiedene Diagnostik lässt sich hier nicht aus einander setzen, sondern muss in Kämpfs goldnem Werke nachgelesen werden. Dem aufmerksamen und erfahrnen Beobachter zeigt gewöhnlich schon die äussere Physiognomie solcher Kranken die innere Ursache an. Diese Physiognomie besteht in einer blassen, fahlen Missfarbe des Gesichtes, trüben, bläulichten, gelblichten Farbe des Weissen im Auge, dunkeln eingefallenen Ring um die Augen, etwas Fremden, Tiefsinnigen, Verzagten, Ängstlichen oder Wilden in dem Blicke und den Gesichtszügen, und überhaupt in einer Disharmonie der äussern Physiognomie mit dem wahren Character und Temperamente des Subjectes, und in einem Etwas, das sich eher empfinden, als beschreiben lässt. Diese Physiognomie in Verbindung mit einigen andern aus der Lebensart, der Constitution und andern Determinationen hergenommenen anamnestischen und diagnostischen Zeichen machen das Daseyn der Infarcten gewiss genug.

Hier ist es hinreichend, die allgemeine Behandlungsart dieser Infarcten anzugeben. Sie geschieht durch mehr oder weniger kräftig auflösende Mittel, die nach den verschiedenen Nebenanzeigen abgeändert und versetzt werden. Hierher gehören Mittelsalze, vorzüglich der Tartarus Tartarisatus, Salmiak, Rhabarber, Seifen-, Spiessglasmittel, bittere, auflösende Extracte von Taraxac. Gram. Saponar. Millefol. Marrub. alb. Arnic. (S. 1. Th. Nr. 22. 23. 26 27. 28. 30.) frisch ausgepresste Säfte dieser und ähnlicher Kräuter; Decocte von den trocknen Kräutern und Wurzeln mit Tart. Tartaris. und Honig versetzt; (Nr. 46) Gummiharze mit Seife und bittern Extracten, (Nr. 15. 1. Th. Nr. 31.) Molken u. dgl. m.

Noch wirksamer werden diese Mittel, wenn man damit den anhaltenden Gebrauch der sogenannten Visceralclystiere verbindet. (1. Th. Nr. 36.) Man bereitet sie nach Kämpfs Vorschrift aus den eben angegebenen Kräutern auf folgende Art: Man giesst über 2 bis 3 Loth dieser kleingeschnittenen Kräuter und über eine kleine Handvoll Kleien, anderthalb Pfund kaltes Regen- oder Kalkwasser. Diesen Aufguss lässt man eine ganze Nacht hindurch in einem irdenen oder eisernen wohlverschlossenen Gefässe an heisser Asche digeriren. Des Morgens wird er bei etwas verstärktem Feuer so lange abgedampft, dass nach dem starken Durchpressen desselben durch ein Tuch etwas weniger davon als zwei Drittel übrig bleiben. Diese Clystiere werden täglich, anfangs milchwarm und nur eines, dann in der Folge, wenn die Infarcten anfangen beweglicher zu werden und abzugehen, kalt und täglich zwei gebraucht. Sehr reitzbare und empfindliche Subjecte vertragen jedoch die lauwarmen besser, als die kalten. Man muss hier behutsam seyn. Hiermit kann man nun noch die Anwendung anderer äusserer Mittel, Einreibungen flüchtiger Linimente, der Seifensalbe, Pflaster von Cicuta, Gummi Ammon. Galban. u. dgl. auf den Unterleib; Gürtel mit aromatischen, zusammenziehenden Kräutern, China, Lohstaub und etwas Moschatennusspulver angefüllt und auf dem Unterleibe getragen, verbinden. Diese Cur muss oft Monate und Jahrelang fortgesetzt werden.

Dass man bei der Anwendung dieser Mittel auf Alter, Constitution und sonstige Nebenanzeigen Rücksicht nehmen müsse, ist schon oben erinnert worden. So muss man z. B. bei Subjecten, die zur Säure geneigt sind, die

oben angegebenen innern Mittel mit absorbirenden versetzen; Subjecte, die an hitzige Getränke lange gewöhnt sind, vertragen hitzige gewürzhafte Arzeneien, Essenzen etc. besser, als milde wässerigte Bereitungen; ferner erfordern die etwa im Körper befindlichen scorbutischen, venerischen, herpetischen, gichtischen und andre ähnliche Miasmen bei der Auswahl der Mittel eine besondre Rücksicht und eine zweckmässige Verbindung der ihnen angemessenen Mittel mit der allgemeinen Behandlung. So wählt man z. B. bei scorbutischer Cacochymie vorzüglich die bei dieser Krankheit angegebenen Kräutersäfte, Decocte und Extracte; bei venerischer setzt man den innern Arzeneien Quecksilber; bei arthritischer Guajak- und Aconitextract, bei krätziger Schwefel etc. hinzu; und in solchen Fällen, wo man die eigentliche wahre Beschaffenheit der complicirten Cacochymie nicht erforschen kann, wendet man allgemeine sogenannte blutreinigende Mittel an, z. B. Decocte von Dulcamara, Ulmenrinde, Sassafras, Fichtensprossen, Molken, Buttermilch u. dgl.

Eine besondre Betrachtung verdienen die Blutanhäufungen im Unterleibe, die man gewöhnlich mit andern Infarcten nicht ohne grosse Nachtheile verwechselt und deren eigentliche wahre Beschaffenheit und Behandlung Herr Marcard *) in ihr gehöriges Licht stellt. Ihre Diagnostik ist von der allgemeinen Diagnostik der Infarcten oft wenig oder gar nicht verschieden, jedoch wird ein aufmerksamer und genauer Beobachter oft durch Hämorrhoidalaffecte oder beträchtliche und deutliche Un-

*) Beschreibung von Pyrmont, 2. B. 5. C.

ordnungen in dem Laufe des Blutes oder durch die heilsamen Wirkungen irgend eines entstehenden Blutflusses auf diese Ursache hingeleitet. Verkannt oder unrecht behandelt geben diese Blutanhäufungen zu den gefährlichsten und tödtlichen Folgen Gelegenheit, und manche plötzliche Todesfälle rühren gewiss aus dieser Quelle her.

Auflösung und Verdünnung des stockenden Blutes und Wiederherstellung einer freien gleichmässigen Circulation sind hier die Hauptmomente der Cur. Die oben angegebenen Kämpfischen Visceralclystiere sind auch hier die Hauptmittel, womit man denn nach Beschaffenheit der Umstände Blutausleerungen durch Aderlässe und Blutigel, kühlende und verdünnende Mittel verbindet. Zu diesem Zwecke dienen vornämlich die Molken, die feineren Salze, Cremor Tartari, seifenhafte Kräutersäfte, laulige Bäder etc. und endlich, wenn die freie Circulation wieder hergestellt ist, stärkende Mittel, vornämlich der Pyrmonter Brunnen. Herr Thilenius und mehrere berühmte Ärzte empfehlen gegen stockendes, dickes, schwarzes Blut, welches man oft mit dem Namen der schwarzen Galle belegt, das Kirschlorbeerwasser als ein ganz zuverlässiges Mittel, und er giebt es in dem hier angezeigten Falle von Blutanhäufungen, wie auch bei Leber- und Milzverstopfungen zu 30 bis 40 Tropfen täglich drei- bis viermal und steigt damit bis auf 60 und 80 Tropfen sowohl innerlich als den Clystieren zugesetzt. *)

*) Da es bei diesem so heroischen Mittel sehr auf den Grad seiner Concentration ankömmt, und Herr Thilenius denselben nicht bestimmt angiebt, so ist es nöthig, bei dessen Gebrauche die grösste Behutsamkeit zu empfehlen, und allenfalls mit ganz geringen Gaben an-

Die zweite und dritte allgemeine Heilanzeige beziehen sich auf Stärkung der Abdominaleingeweide und Verbesserung der übermässigen oder fehlerhaften Wirkungen des Nervensystemes. Oft muss die Erfüllung dieser Heilanzeigen mit der vorher abgehandelten verbunden oder ihr auch wohl vorausgeschickt werden, und sehr häufig tritt der Fall ein, wo sich keine materielle Reitze entdekken lassen, und folglich die Schwäche und Verbesserung der krankhaften Reitzbarkeit der einzige Vorwurf des Heilarztes bleibt. Diese beiden Heilursachen sind oft mit einander genau verbunden, und eine kränkliche Irritabilität ist oft bloss Folge einer allgemeinen oder örtlichen Schwäche, und verliert sich bei dem fortgesetzten Gebrauche der bekannten stärkenden Mittel aus der Classe der bittern, zusammenziehenden und nährenden von selbst.

Zuweilen aber liegt auch der krankhaften Irritabilität ein der Schwäche ganz entgegengesetzter Zustand zum Grunde, und in diesem Falle passen nur erschlaffende, abspannende, sanfte Mittel; oder endlich kann auch in einer zu grossen Anhäufung des uns übrigens unbekannten Nervenprincips die nächste Ursache der zu grossen Irritabilität liegen, und hier passen dann alle die Mittel, welche durch eine narcotische Kraft wirken. Man vergleiche damit das, was schon im ersten Theile S. 89. u. f. hierüber gesagt worden ist. In allen Fällen einer kränklichen übermässigen Reitzbarkeit kömmt jedoch bei der Heilung sehr viel auf die Vermeidung moralischer und

zufangen. Die grosse Wirksamkeit des Kirschlorbeergiftes hat Fontana durch mannigfaltige Versuche erwiesen. S. dessen Abh. über das Viperngift etc.

physischer Reitze an. Hier ist der Wirkungskreis des Arztes sehr gross, und oft erreicht er hier durch Klugheit, Menschenkenntniss und Vertrauen seines Kranken mehr, als durch alle Arzeneien. Es wird hierüber unten bei der Diät noch etwas weitläuftiger geredet werden.

Dieser allgemeine Umriss der Radicalcur dieser Krankheiten wird für den Zweck dieses Buches hinreichend seyn. Jetzt muss noch einiges über die palliative Behandlung mancher Zufälle gesagt werden, die hier im Ganzen genommen für sich selten gefährlich sind und oft eine ihrer scheinbaren Beschaffenheit wenig angemessene Behandlung erfordern. Die hier dienlichen Hauptmittel sind mehrentheils aus der Classe der krampfstillenden und besänftigenden.

Hypochondrische und hysterische Ohnmachten, Krämpfe und Convulsionen hebt und lindert man durch stinkende Sachen den Dampf angebrannter Federn, Haare, Leder und andrer thierischer Substanzen; ferner: flüchtige Laugensalze, Sal. C. C. Spir. Sal. amm. vol. u. dgl. an die Nase gebracht, und innerlich stinkenden Asant, Galbanum, Castoreum, Liquor anod. m. H., Liq. C. C. succ. Naphth. Vitriol. Ol. Cajeput. Ol. anim Dipp. Opium. Extr. Valer. Ol Valer. Extr. Chamom. Infus. Valer et Cham. (Nr. 48. 49. 50. 51. 52.) Auch Zinkblumen und Ipecacuanha in kleinen Gaben thun oft gute Wirkung.

Das Erbrechen rührt oft von einem in den ersten Wegen befindlichen reitzenden Stoffe her, und in diesem Falle darf es nicht gleich gehemmt, sondern muss vielmehr nach Beschaffenheit der Umstände mit verdünnen-

den oder ausführenden Mitteln befördert werden. Wird es zu heftig, oder rührt es bloss von zu grosser Reitzbarkeit her, so kann und muss man es durch Opium hemmen. Eben dies gilt von Coliken und Cardialgien, wobei man jedoch zuvor immer genau untersuchen muss, ob etwa ein materieller oder gar ein Entzündungsreitz zum Grunde liege, ehe man Opiate reicht.

Unverdaulichkeit und Hartleibigkeit werden erleichtert und gehoben durch sanft auflösende, salzigte, bittere und gewürzhafte Mittel. Vortrefflich schikken sich dazu die im ersten Theile Nr. 28. 26. angeführten Pulver, denen man nach Beschaffenheit der Umstände Magnesia, Zimmt, Calmus, Fenchelsaamen, Cajaputöhl u dgl. zusetzt. Nach ausgeführten Unreinigkeiten kann man dann das Elix. robor. Whytt (Nr. 55.) mit Wein nehmen lassen.

Herzklopfen, Ängstlichkeit, Zuschnürungen der Kehle, verhindertes Urinlassen werden wie andre hypochondrische und hysterische Krämpfe behandelt (S. oben) und bei den beiden letzten Zufällen kann man dann auch noch einige topische Mittel anwenden, z. B. Einreibungen flüchtiger, krampfstillender Mittel, Linim. volatile, Ol. succ. — Ess. Galban. — Ol. C. C. foetid. etc. — Umschläge von starkriechenden gewürzhaften Kräutern, Chamomill. matricar. rut. scord. Tanacet. etc.

Es ist schon oben erinnert worden, dass die Natur zuweilen durch kalte Fieber, Blutflüsse, oder andre kritische Ausleerungen und Bewegungen die Hypochondrie und Hysterie heile. Dass man in solchen Fällen die Ab-

sichten der Natur nicht hindern, sondern, wo es nöthig ist, befördern müsse, versteht sich schon von selbst.

Nun noch etwas von der Diät. Unter allen diätetischen Heilmitteln für einen Hypochondristen ist die Sorge für seine Seele das wichtigste. Wir haben einen Hypochondristen schon halb geheilt, wenn wir so glücklich sind, ihm das grösste aller analeptischen Mittel, Heiterkeit zu verschaffen. Oft ist dies freilich sehr schwer und erfordert von Seiten des Arztes einen hohen Grad von Klugheit. Menschenkenntniss und Bekanntschaft mit den Neigungen und der individuellen Lage seines Kranken, um jedesmal die rechten Wege zur Aufheiterung seines Gemüthes einzuschlagen. Oft ist Zerstreuung in grossen Gesellschaften, oft aber auch gerade das Gegentheil, Einsamkeit, die beste Erquickung für solche Menschen. Indessen ist anhaltende Einsamkeit solchen Kranken doch nicht zu gestatten, so sehr auch die meisten sie lieben. Manchen Hypochondristen nagt ein heimlicher Kummer, Nahrungssorge, Heimweh, unglückliche Liebe u dgl. und in diesen Fällen ist man freilich auch bei dem besten Willen nicht immer im Stande die Quelle seines Kummers zu heben Jedoch wirkt hier oft der freundliche Zuspruch und Rath seiner Freunde und eines menschenfreundlichen klugen Arztes sehr viel, der das Vertrauen seines Kranken zu gewinnen weiss.

Um das Vertrauen der Hypochondristen zu erwerben, muss man durchaus auf ihre Krankheit aufmerksam und in der Hülfe thätig seyn. Nie darf man äussern, dass man glaube, ihre Krankheit bestehe bloss in der Einbildung. Deshalb darf man ihnen, sobald man bemerkt, dass sie

viel von Arzeneien hoffen, dieselben nicht immer versagen, wenn man gleich selbst nicht viel von ihnen hofft.

Man warne sie indessen dringend vor allen Anstrengungen der Denkkraft, vorzüglich in den Stunden der Verdauung, und empfehle ihnen dagegen eine mässige Bewegung, wo möglich mit angenehmer Zerstreuung des Gemüthes verbunden. Daher ist das Reisen für diese Kranken ein so grosses Mittel. Einigen bekömmt das Reiten, andern das Fahren oder Gehen am besten, wornach man sich in der Wahl der Bewegung richten muss. Auch andre Bewegungen, wie z. B. das Sägen, Hobeln, Drechseln, Arbeiten im Feldbau gehören hierher, jedoch muss keine dieser Bewegungen bis zur Ermattung fortgesetzt werden. Ausgemacht bleibt es indessen, dass jede Bewegung in freier Luft der im Hause vorzuziehen sey, indem bekanntlich die freie Luft schon vor sich mit zu den wichtigsten stärkenden und erquickenden Mitteln gehört.

Eine der wichtigsten diätetischen Pflichten eines Hypochondristen ist Enthaltsamkeit in der physischen Liebe, wogegen diese Kranken so gern sündigen, weil oft bei ihnen der Geschlechtstrieb wegen ihrer grossen Reitzbarkeit oder wegen materieller Reitze widernatürlich stark ist. Nur in sehr seltenen Fällen findet man bei diesen Menschen eine widernatürliche Enthaltsamkeit, und hier kann ein mässiger Genuss physischer Liebe ein Heilmittel werden.

Was nun die Speisen und Getränke betrifft, so ist hier vorzüglich überhaupt Mässigkeit das Wichtigste. Es kömmt hier oft mehr auf die Menge, als auf die Beschaf-

fenheit der Nahrungsmittel an, und dies um so mehr, da manche Hypochondristen wirklich einen unmässigen Appetit haben. Das alte Vorurtheil, dass vieles Wassertrinken bei der Mahlzeit gesund sey, hat schon manches Unheil gestiftet, indem dadurch der Magen geschwächt und die Verdauung sehr gestört wird. Besser ist es, bei der Mahlzeit gar nicht und allenfalls eine Stunde nachher etwas Erwärmendes zu trinken.

In Absicht der Qualität ist das Einfache überhaupt immer das Beste. Derbe Kost bekömmt den Hypochondristen gemeiniglich besser, als weichliche Speisen. Jedoch müssen die Nahrungsmittel dieser Kranken leicht verdaulich und nahrhaft seyn. Laulicht gegessen bekommen ihnen die Speisen gemeiniglich besser, als heiss oder kalt. — Speisen aus dem Thierreiche sind auch meistentheils in diesem Falle denen aus dem Pflanzenreiche vorzuziehen, vorausgesetzt, dass jene von schädlichen Beimischungen frei und nicht zu fett sind. Gebratenes Fleisch ist überhaupt dem gekochten vorzuziehen. Auch gute, reine und kräftige Fleischbrühen gehören hierher. Nicht weniger sind Fische und weichgesottene Eier für Hypochondristen eine sehr gute Speise.

Unter den Pflanzenspeisen sind vorzüglich diejenigen auszuwählen, welche die mehreste Nahrung geben, und die wenigste Säure besitzen. Daher bekommt frisches Obst, Sallat, Gurken etc. den meisten Hypochondristen übel; indessen giebt es hier doch auch viele Ausnahmen, worauf man allerdings Rücksicht nehmen muss. Eben das gilt von den blähenden Schotenfrüchten und Rübenarten. Im Ganzen genommen bekommen jedoch solche

saure, kühlende und blähende Speisen besser, wenn sie mit einem mässigen Zusatze von Gewürz, Pfeffer, Senf u. dgl. genossen werden. Überhaupt verdient der rohe Senfsaamen, des Morgens nüchtern zu einem Esslöffel voll genommen, als ein sehr gutes diätetisches Magenmittel empfohlen zu werden.

Unter die schädlichen Getränke gehören überhaupt alle warme, erschlaffende, wässerigte Flüssigkeiten, vornämlich Thee und Caffee, jedoch, ist letzterer kräftig zubereitet, mässig ohne Milch und etwa eine Stunde nach der Mahlzeit genossen für manchen, der an einem schwachen Magen leidet, ein heilsames, die Verdauung und den Stuhlgang beförderndes Getränk, des Morgens ist eine Biersuppe statt dem Caffee weit vorzuziehen. — Milch vertragen Hypochondristen gewöhnlich nicht. Zum gewöhnlichen Getränke ist Wasser das beste, und wenn ihnen dieses etwa zu fade oder zu kühlend ist, mit etwas Wein gemischt. Bier, wenn es schwer und kräftig ist, bekommt unsern Kranken selten, jedoch befinden sie sich bei einem etwas bittern, leichten, gut ausgegohrnen Biere gemeiniglich wohl. Hitzige, geistige Getränke, Wein, Brandtewein u. dgl. sollten überhaupt nie täglich, sondern nur als Arzeneien gebraucht werden; indessen sind viele Menschen so sehr daran gewöhnt, dass man ohne Nachtheil ihnen dieselben nicht auf einmal entziehen darf. Diesen muss man freilich den mässigen Gebrauch der hitzigen Getränke gestatten. Unter den Weinen bekommen den Hypochondristen die leichten säuerlichen Weine gewöhnlich am übelsten, dagegen ein guter nicht zu alter Franzwein am besten.

Von den hier angegebenen allgemeinen Regeln muss man jedoch bei manchen Subjecten eine Ausnahme ma-

chen, so wie es überhaupt nothwendig ist, bei diätetischen Vorschriften immer auf Idiosyncrasien und Eigenheiten des Subjectes Rücksicht zu nehmen.

Kämpf Abhandl. über die Krankheiten des Unterleibes. Marcards Beschreibung von Pyrmont. 2. Th. Tissot über die Nervenkrankheiten. Robert Whytt pract. Schriften. Leipz. 1771. Hufelands Journ. 1. B. 1. St. 4. St. 3. B. 4. St. Sebold et Wischke diss. citat.

B. *Vereiterungen.*

Eiterschwindsuchten. (Phthises purulentae.)

Allgemeiner Character. Abmagerung und Entkräftung des Körpers, mit grossen äusserlichen oder Kennzeichen von innern Vereiterungen der Eingeweide und schleichenden auszehrenden Fieber. Man theilt sie ein nach der Verschiedenheit der angegriffenen Eingeweide in phthisis trachealis, pulmonalis, hepatica, renalis, lienalis, uterina, mesenterica, intestinalis etc.

Lungenschwindsucht. (Phthisis pulmonalis.)

Character. Vorhergegangene hitzige oder langwierige Entzündungen der Lunge, des Rippenfelles, des Mittelfelles, die nicht zertheilt oder vernachlässiget worden. (S. 1. Th. S. 181. u. f.)

Schmerzen in der Brust, besonders unter dem Brustbeine, Beklemmung, schwere und ängstliche Respiration, heisere Stimme, anhaltender, anfänglich leichter und kurzer, durch die Inspiration leicht rege werdender, beim Liegen vermehrter, mit eiterichtem, süssalzigten Auswurfe verbundener Husten,

Abzehrendes Fieber, (S. 1. Th. S. 339.) welches gewöhnlich täglich zweimal nach jeder Mahlzeit exacerbirt.

Der Auswurf ist schaumig, oft mit Blut gestreift, grünlich, grau, braun, von verschiedenem Geschmack und Geruch, oft stinkend und mit schwarzen stinkenden Körnern vermischt.

Übrigens verläuft die Krankheit gerade so, wie das auszehrende Fieber.

Zuweilen ist der Husten anfänglich eine Zeitlang trocken und ohne Auswurf. Hier ist entweder ein verschlossener Eitersack (vomica) oder scirrhöse Verhärtungen und Knoten in den Lungen (phthisis tuberculosa) gegenwärtig, die jedoch früher oder später auch in Eiterung übergehen.

Die Unterscheidungszeichen der Lungenschwindsucht von der Schleimschwindsucht, womit sie oft viele Ähnlichkeit hat, und von der Nervenschwindsucht lassen sich aus der Vergleichung mit diesen beiden im Vorigen abgehandelten Krankheiten bestimmen.

Ursachen. Die nächste ist eine Vereiterung der Lungen. Unter die entfernten gehört alles, was einen Entzündungsreitz auf die Lungen hervorbringt oder Eiterabsätze aus andern Theilen auf die Lungen veranlasst. Ausser denen im ersten Theile beschriebenen inflammatorischen Krankheiten der Lungen, des Rippenfelles, des Mittelfelles etc. gehören noch hier-

her äussere Verletzungen und gewaltsame Anstrengungen der Brust durch Stossen, Fallen, Laufen, Tanzen, Blasen etc. — Stockungen des Blutes aus gewohnten und unterdrückten Blutflüssen, gehinderter freier Circulation durch die Abdominaleingeweide, topischer Schwäche der Lungen; — besondere die Lungen angreifende Krankheitsschärfen, vorzüglich die catarrhalische, rheumatische, scrofulöse, scorbutische und venerische und endlich Ansteckung und erbliche Disposition.

Diese Disposition erkennt man aus folgenden Zeichen: Länglichtes Gesicht, langer Hals, hohe Schultern und platte Brust, zarte, feine, weisse Haut mit schönen lebhaft rothen Wangen und Lippen; — geschwinder Wachsthum; langer, hagerer, delicater Körperbau; milchweisse Zähne; empfindliche, zum Ärger geneigte Gemüthsart, jugendliches Alter vom funfzehnten bis zum fünf und dreissigsten Jahre, weibliches Geschlecht und Abstammung von schwindsüchtigen Eltern.

Die wahre vollkommene Eiterlungensucht ist, wo nicht immer, doch gewiss in den meisten Fällen, unheilbar, und die von manchen Ärzten aufgestellten Beispiele geheilter wahrer Eiterlungensuchten haben wohl mehrentheils eine eitle Prahlerei oder eine Täuschung und Verwechselung mit andern ähnlichen Krankheiten, z. B. der Schleimschwindsucht zum Grunde. Wenn man sie aber zeitig genug vorhersieht, so kann man ihr oft vorbauen.

Diese Vorbauung derselben geschieht durch Verhinderung, Entfernung, schnelle Wegschaffung der ent-

fernten Ursachen und Verhinderung des Überganges der Brustentzündung in Eiterung. Man verfahre hier nach Anleitung der im ersten Theile beschriebenen Brustentzündungen, suche die etwa unterdrückten Blutflüsse wieder herzustellen, die Circulation durch die Abdominaleingeweide wieder frei zu machen und die etwanigen Krankheitsschärfen durch die ihnen angemessenen Mittel und Wege aus dem Körper zu schaffen. Vorzüglich richte man auch seine Aufmerksamkeit auf langwierige Catarrhe, welche so häufig zur Eiterlungensucht Gelegenheit geben. Es ist darüber schon oben S. 14 und 150 und im ersten Theile S. 129 das Nöthige gesagt worden.

Geht nun aber demohnerachtet die Entzündung über 1) in ein verschlossenes oder 2) in ein offenes Geschwür, so verfahre man nach der im ersten Theile S. 186 u. f. gegebenen Anleitung. Das plötzliche Zerplatzen eines Eitersackes ist, wie schon erinnert worden, oft mit Erstickungsgefahr verbunden. Liegt die Vomica auf der Oberfläche der Lungen, und sind davon gewisse Zeichen vorhanden, so kann die Paracenthesis oder auch Fontanelle und Haarseile an der leidenden Stelle von Nutzen seyn.

Bei offenen Lungengeschwüren muss man auf die Ausführung des Eiters bedacht seyn und dessen Übergang ins Blut zu verhindern suchen.

Hier sind äussere künstliche Geschwüre von trefflichem Nutzen, wozu man spanische Fliegen, Seidelbast, Fontanelle oder Haarseile an der Brust oder in deren Nachbarschaft wählen kann. Dabei sucht man den Auswurf immer frei zu erhalten und alles aus dem Wege zu

räumen, was ihn stören könnte. Hierzu dient das Einhauchen erweichender Dämpfe von Fliederblumenthee mit Essig und Honig vermischt; ein demulcirendes Decoct von Althee, mit Oxymel, Honig, Salmiak; Salep-, Haferschleim mit Meerzwiebelhonig, Mandelmilch, Selterwasser mit Milch etc. j doch sehe man beim Gebrauche dieser Mittel dahin, dass die Verdauung nicht geschwächt werde, worauf sehr vieles ankömmt. Auch kleine, kein Erbrechen noch Durchfall erregende Gaben von Spiessglasmitteln sind hier zu empfehlen.

Hierneben muss man nun den Abscess wo möglich zu heilen und die Kräfte zu erhalten suchen.

Die völlige Heilung des Abscesses ist wegen der beständigen Bewegung der Lungen, wegen der steten Berührung der Luft, wegen der eignen schwammigten Beschaffenheit der Lungen und aus noch andern nicht minder wichtigen Gründen wohl schwerlich möglich. Einige der wichtigsten Mittel und Methoden, welche in neuern Zeiten zur Radicalcur der Schwindsucht vorgeschlagen, aber doch nicht bewährt gefunden sind, werden unten etwas weitläuftiger angeführt werden. So lange also, bis wir eine solche bewährte Curmethode der Schwindsucht entdecken, werden wir uns begnügen müssen, dem schnellen Einreissen des Übels möglichst Schranken zu setzen.

Dies geschieht durch gehörige Ruhe des Körpers und der Seele, Vermeidung aller erhitzenden Dinge sowohl aus der Classe der Nahrungsmittel, als der Arzeneien, und durch den Genuss solcher Substanzen, die leicht und kräftig nähren, ohne auf irgend eine Art eine Schär-

fe in den Körper zu bringen. Hierher gehören nun nebst vielen andern vorzüglich folgende:

Milch, besonders Eselsmilch, täglich zu einem halben bis ganzen Maass, oft und in kleinen Portionen, lauwarm, oder wo möglich in ihrer natürlichen Wärme genossen. Eben so wirksam ist die Weibermilch; schlechter die Kuh- und Ziegenmilch, Buttermilch. Einigen bekömmt die blosse Milch nicht wegen ihrer Fettigkeit und Neigung zur Säure. Diesen kann man sie mit Selterser Wasser vermischt geben.

Frische Kräuter, vornämlich aus der Classe der milchichten und bitterlichen: Cichorien, Endivien, Brunnenkresse, Löwenzahn etc. — frische säuerliche Obstarten und Früchte, Gurken, Limonien etc.

Schleimige, leicht nährende Decocte und Breie von Hafergrütze, Reiss, Sago, Salep, isländischen Moos, Rockenmehl, Chocolade ohne Gewürz.

Kräftige Gallerten von Schnecken, Fröschen etc. Hr. Kämpf empfiehlt folgendes Schneckendecoct als ein ganz vortreffliches Mittel: Man lässt 3 Stück wohl abgewaschene, dann zerschnittene und zerstossene Schnecken mit einem Decocte von Grasswurzel, Löwenzahn, Marrubium, Schaafgarbe etc. und anderthalb Pfund Kalbfleisch bis zur Auflösung der Schnecken kochen, seihet dann die Brühe ab und versüsst sie mit Syrup oder Zucker oder thut ein Drittel Milch hinzu. Diese Quantität muss nach und nach des Morgens genossen und dabei bittere Magentropfen z. B. Elix. Vitriol. Myns. genommen werden. Ferner gehören hierher Austern, weichgesottene Eier u. dgl.

Neben diesen und ähnlichen Nahrungsmitteln ist nichts heilsamer, als eine gelinde, nicht bis zur Ermattung fortgesetzte Bewegung in freier Luft mit Zerstreuung und Aufheiterung des Gemüthes verbunden. Vorzüglich empfehlen die meisten Ärzte Veränderung des Clima und Seereisen. Diese hier empfohlenen Bewegungen können jedoch nur unter der Einschränkung empfohlen werden, dass nichts Entzündliches bei dem Zustande des Kranken gegenwärtig ist.

Durch diese diätetischen Mittel richtet man gemeiniglich bei der Schwindsucht mehr aus, als durch alle Arzeneien.

Die palliative Behandlung der colliquativischen Schweisse und Durchfälle S. im erst. Th. S. 349. Der übermässige Husten und die dadurch verursachte nächtliche Schlaflosigkeit und Anstrengung der Brust erfordert des Abends eine Dosis Opium.

Bei vorhandenen oben angegebenen Zeichen von erblicher Disposition zu dieser Krankheit kann man durch eine zweckmässig eingerichtete Lebensart und Vermeidung aller gelegentlichen Ursachen, ferner durch öftere kleine Aderlässe und den Gebrauch antiphlogistischer Arzeneien ihren Ausbruch oft glücklich verhindern.

Nun noch etwas über einige der wichtigsten bei der Lungensucht empfohlenen Curmethoden und Mittel.

1. Die stärkende Methode. Wir rechnen hierzu die China, Polygala amara, Arnica, Quassia, Cascarille und ähnliche bittere stärkende Mittel. Sie können bei der wahren Lungensucht wegen ihrer reitzenden, den

Trieb des Blutes und die Entzündung vermehrenden Wirkung wohl selten oder gar nicht angewandt werden, es sey denn bei scrofulöser Ursache oder in der letzten Periode der Krankheit, um die Kräfte noch einigermassen aufrecht zu erhalten. Die Fälle, wo viele Ärzte die Heilsamkeit dieser Mittel rühmen, gehören wohl ohnstreitig zur Schleimschwindsucht. *) Starke Bewegungen zu Pferde, zu Fusse und im Wagen können aus obigen Gründen in der wahren Eiterlungensucht nie heilsam seyn, wohl aber bei anfangenden Knoten in den Lungen, oder bei Stockungen, deren Ursache im Unterleibe liegt. Diese letztere Heilart der Schwindsucht empfiehlt Salvadori. **)

2. Die balsamische und reinigende Methode. Hierher gehört der Gebrauch natürlicher und künstlicher Balsame, die Räucherungen mit aromatischen Dämpfen und das Einziehen gewürzhafter Dämpfe, der Aufenthalt in Kuhställen u. dgl. Sie sind ohne Ausnahme bei wahren Lungensuchten schädlich und nur bei der Schleimschwindsucht und einer wahren Erschlaffung der Lungen anwendbar.

3. Die ausleerende Methode durch Brechmittel. Sie ist in neuern Zeiten vorzüglich durch Reid ***) sehr empfohlen worden. In so fern als Un-

*) S. W. May essay on pulmonary Consumptions 1792.

**) Salvadori über die Lungensucht übers. mit Zusätzen von Leune. Leipz. 1791. Vergl. Journ. der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur und Arzeneiwissenschaft. 2. St.

***) Thomas Reid über die Natur und Heilung der Lungensucht aus dem Engl. damit vergleiche man Met-

reinigkeiten der ersten Wege die Krankheit vergrössern, unterhalten, oder sonst einen Antheil daran haben, können sie nützlich seyn; indessen können sie doch auch durch die mit dem Erbrechen verbundene Erschütterung auf mancherlei Art schaden, und dürfen also nicht ohne grosse Behutsamkeit, noch weniger aber allgemein angewandt und empfohlen werden.

4. Das meiste Aufsehen hat ohnstreitig die von Beddoes neuerlich bekannt gemachte Methode verursacht, durch Inspiration verschiedener Gasarten die Lungensucht zu heilen. So hoch aber auch die Erwartungen von dieser Curart durch die mannigfaltigen oft übertriebenen Lobpreisungen mancher Ärzte gespannt waren, so blieb doch endlich bei einer nüchternen und partheilosen Untersuchung kein anderes Resultat übrig, als dass verschiedene Gasarten als Palliativmittel zur Verminderung und Erleichterung mancher Zufälle dienen, keinesweges aber eine vollkommne Lungensucht heilen, ja zuweilen ihren Übergang zum Tode beschleunigen können. *)

ternich vom Schaden der Brechmittel in der Lungensucht. Mainz 1792.

*) In ein weitläuftigeres Detail dieser Methode uns hier einzulassen, verbietet der Raum dieses Buches. Wer die damit gemachten Versuche und gründliche Untersuchungen und Urtheile über dieselbe in einer gedrängten Darstellung zu lesen wünscht der findet sie im Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche. Nicht weniger lehrreich sind die im Hufeland. Journale der practischen Heilkunde in mehreren Stücken zerstreuten Aufsätze über diese Methode, und vorzüglich das von Hrn. Hufeland gefällte Urtheil über die Anwendung

Ausserdem hat man noch eine unzählige Menge von Mitteln in der Schwindsucht empfohlen, welche einzeln hier aufzuzählen eine zwecklose Arbeit seyn würde. Die Erfahrung, welche ein würdiger Arzt, Hr. Herz, *) über den grossen Nutzen des Wasserfenchelsaamens bekannt gemacht hat, ist nachher noch von Niemand bestätigt worden.

Morton Phthisiologia. Sydenham. Boerhave. Fr. Hoffmann. Reid. Stoll Aphorism. Sachtleben Versuch einer practischen Pathologie und Therapie der auszehrenden Krankheiten Hufelands Journal Samml. auserles. Abhandl. für pract. Ärzte.

Leberschwindsucht. (Phthisis hepatica.)

Character. Vorhergegangene Entzündungen oder Verhärtungen der Leber, (S. 1. Th. S. 193.) die in ein verschlossenes (vomica hepatis) oder in ein offenes Eitergeschwür übergegangen sind.

Drückende Empfindung in der Lebergegend, gelbe Farbe der Haut, unordentlicher Appetit, Verdauung und Stuhlgang; Angst, Schmerzen in der rechten Schulter; zuweilen eine hervorragende und schwappernde Geschwulst in der Lebergegend; auszehrendes Fieber mit alle seinen Zufällen und Folgen.

Es sind bei der Lebervereiterung mehrere Fälle möglich, wornach die Zufälle verschieden sind:

künstlicher Luftarten durch Inspiration bei Brustkrankheiten im dritten Stücke des ersten Bandes dies. Journ.

*) In Hufeland. Journ. 2. B. 1. St.

1) Eine Vomica kann sich auf der äussern Fläche der Leber bilden und nach aussen eine Geschwulst erheben, oder nach oben durch das Zwergfell durchbrechen und den Eiter in die Brusthöhle ergiessen.

2) Sie kann sich in die Bauchhöhle öffnen und den Eiter in dieselbe ergiessen. (Ascites purulentus) Zeichen davon sind Geschwulst und Schwappern des Unterleibes und schnell tödtliche Abzehrung.

3) Wenn sich der Abscess durch die ganze Substanz der Leber verbreitet, so ist damit verbunden: unerträglicher Durst, grosse Schwäche und Angst, dunkelbrauner, schwärzlicher Urin, eiterhafter, aashafter Durchfall und Erbrechen. Endlich

4) Wird der Eiter in die Blutmasse eingesogen, so entstehen Absätze auf die Lungen und andre Theile, vorzüglich auf die Waden. Daher dann auch oft Lungenschwindsucht.

Ursachen sind: alles, was zur Entzündung und zu Verhärtungen der Leber Gelegenheit giebt (S. 1. Th. S. 194.) und ihren Übergang in Eiterung befördert.

Eine vollkommne Lebervereiterung ist vorzüglich in ihrem letzten Stadio wohl selten heilbar. Vorbauen kann man ihr jedoch, wenn man sie zu rechter Zeit vorhersieht und schicklich behandelt. (S. 1. Th. S. 193. f.)

Liegt der Eitersack auf der Oberfläche der Leber, und ragt er nach aussen hervor, so muss er so zeitig wie möglich geöffnet und dann nach den Regeln der Chirurgie behandelt werden. Hat sich aber der Eiter schon in

die Bauchhöhle ergossen, so ist gemeiniglich alle Hülfe vergebens und der Tod pflegt bald zu erfolgen. Befindet sich der Abscess in der Substanz der Leber, so suche man den Eiter durch gelinde Abführungsmittel und Clystiere fortzuschaffen und nehme dabei auf Unterstützung der Kräfte Rücksicht. Ist aber der Eiter schon in die Blutmasse eingesogen und ein colliquativer Zustand der Säfte vorhanden, so muss man hier überhaupt verfahren, wie bei der Lungensucht und dem abzehrenden Fieber gelehrt worden.

Th. Guil. Schroeder Comentat. de phthisi hepatica. Gött. 1783. Weissenborn von den Eitergeschwüren der Leber. Erfurt 1786. Lieberkühn de abscess. hepat. Lips. 1776. Frank. Stoll. Vogel.

Phthisis lienalis.

Character. Auftreibung und pulsirende Geschwulst des linken Hypochondriums, beschwerliches Liegen auf der rechten Seite und oft Anschwellung des linken Fusses. Dabei findet sich mehrentheils eine beständige Traurigkeit und Niedergeschlagenheit des Gemüthes nebst den allgemeinen Zeichen der Schwindsucht. Oft gehen die Zeichen einer Milzentzündung vorher.

Ursachen sind die allgemeinen der topischen Entzündungen, Stockungen und Verhärtungen der Eingeweide, und alles, was ihren Übergang in Eiterung befördert.

Die Heilung unterscheidet sich nicht wesentlich von den vorhergehenden. Sie ist nur dann vollkommen möglich, wenn das Geschwür nach aussen geöffnet oder

der Eiter durch andre Wege glücklich abgeführt werden kann, bevor er in die Masse der Säfte eingesogen ist.

Rukstuhl diss. de morb. lienis. Argent. 1787. Merk de anal. lienis ejusque abscessu feliciter curato. Giess. 1784.

Phthisis renalis.

Character. Vorhergegangene Entzündung der Nieren, die nicht zertheilt worden. Schwere in der Lendengegend, Taubheit des Schenkels; eiterhafter, weisser, blutiger Bodensatz des Urines, nebst den übrigen Zeichen der Schwindsucht. Es sind hier überhaupt mehr Fälle möglich. Entweder das Geschwür ist offen; und der Eiter geht mit dem Urin ab; oder er bahnt sich einen Weg nach den äussern Bedekkungen, oder in einen Darm, in das Zellgewebe der Lenden und Psoasmuskeln, in die Leber, durch das Zwergfell, in die Lunge, in den Hodensack; oder der Abscess bleibt verschlossen und ragt nach aussen hervor, oder er platzt in die Bauchhöhle.

Hat der Eiter einen freien Abfluss durch die Harnwege, so befördert man diesen durch gelinde diuretische Mittel, Selterwasser, Molken, Kalkwasser und viel mildes Getränk.

Ist keine Spur von Entzündung und nichts Fieberhaftes vorhanden, so kann man die van Swietenschen Pillen aus succ. glyzirh. und bals. Copaiv. 1 Drachme dreimal täglich zu 24 Gran mit 1 Unze Molken versuchen, bis sich kein Eiter im Urine mehr findet.

Zeigt sich der Abscess nach aussen, so muss man ihn durch reitzende und erweichende Mittel möglichst schnell zur Reife zu bringen und hervorzulocken suchen und ihn dann sofort öffnen.

Ist der Eiter schon in die Blutmasse übergegangen, so wird die Krankheit wie andre Eiterschwindsuchten behandelt.

Troja über die Krankheiten der Nieren, aus dem Ital. Leipz. 1788. Othmar Heer de renum morbis. Hal. 1790. Frank. Stoll. Vogel.

Phthisis uterina.

Character. Vorhergegangene Entzündung der Gebärmutter, die nicht zertheilt worden. Pulsirender, drükkender Schmerz im Unterleibe, Eiterausfluss aus der Scheide, nebst den übrigen Zeichen der Schwindsucht. Es sind hier mehrere Fälle möglich. Der Eiter kann entweder durch die Mutterscheide abfliessen; oder er bahnt sich fremde Wege in den Mastdarm, die Harnwege etc. oder er bleibt in einem Sakke verschlossen, geht ins Blut über, oder wird auf andre Theile abgesetzt. *)

Hat der Eiter seinen Ausfluss aus der Scheide, so muss man diesen durch öftere lauwarme Einspritzungen von erweichenden Flüssigkeiten befördern und die Scheide fleissig auswaschen. Erfolgt er durch andre Wege nach auswärts, so findet dasselbe statt. — Übrigens muss

*) Man findet einige sehr merkwürdige Erfahrungen von den Ausgängen, welche die Vereiterung der Gebärmutter genommen hat, in Eyerels medic. Chron. 2. Heft.

man nebenbei immer auf Unterstützung der Kräfte und Verbesserung der eiterichten Verderbniss des Blutes bedacht seyn.

Es muss hier noch bemerkt werden, dass die Vereiterungen der Gebärmutter leicht in krebsartige Geschwüre übergehen.

Frank. Vogel l. c.

C. *Steinartige Verhärtungen.*

Gallensteine. (Calculi biliosi choleliti.)

Character. Sie bestehen aus mehr oder minder festen, steinartigen Verhärtungen der Galle von dunkelbrauner, gelber, weisser Farbe; glatter, eckigter, mannigfaltiger Gestalt und Grösse, und von öhlichter, leichter, brennbarer Beschaffenheit. Ihr Sitz ist entweder in der Gallenblase, oder in den Gallengängen, seltener in der Substanz der Leber. Sie verrathen sich gemeiniglich durch folgende Zufälle: Spannung und Schwere um die Herzgrube, Magenkrampf einige Zeit nach dem Essen mit gelber Farbe des Weissen im Auge und des Urines, dann äusserst heftige Magen- und Colikschmerzen, heftiges Erbrechen, Aufschweilen des Bauches und Gelbsucht, die periodisch verschwinden und wiederkommen. Oft entsteht dann ein Durchfall, mit welchem die Steine selbst abgehen.

Alle diese Zufälle rühren von dem Reitze der Steine auf die empfindlichen Häute der Gallenwege, von ihrem Durchdrängen durch die engen Gallengänge

und von der Verstopfung dieser Gänge und der daher verursachten Zurückhaltung der Galle her.

Ursachen sind: alles, was den Ausfluss der Galle in die Gedärme verhindert, und dadurch zu Stockungen und Verdickungen derselben Gelegenheit giebt. Hierher gehören Verschleimungen der Gallenwege, krampfhafte Zuschnürungen derselben; Leidenschaften, vorzüglich Zorn, Gram und Kummer, sitzende Lebensart, und vielleicht eine eigne Beschaffenheit und Neigung der Galle zu verhärten etc.

Die *Heilanzeigen* beziehen sich zuförderst auf Mässigung der Zufälle und Linderung der Krämpfe während des Paroxysmus, und nach demselben auf radicale Auflösung und Wegschaffung der Steine.

Sind die Zufälle sehr heftig und mit Entzündungsgefahr verbunden, so muss man anfänglich antiphlogistisch verfahren. Aderlässe, erweichende, krampflindernde, warme Getränke, Emulsionen, warme, erweichende, krampfstillende Umschläge und Clystiere, lauwarme Bäder etc. Ferner: gelinde Opiate mit schleimigten und öhlichten Sachen, Ipecacuanha in kleinen Dosen, Emulsionen von Mohnsaamen.

Zur Auflösung der Gallensteine hat man mancherlei empfohlen, z. B. Seife, Spiessglas, Kräutersäfte, Molken u. dgl. Ohnstreitig ist aber das wirksamste Mittel zur Auflösung der Steine die von Durande empfohlene Mischung:

Rec. Naphth. Vitriol. part. 2.
Ol. destill. Therebinth. part. 1.
M.

Man nimmt davon täglich einigemal 12 bis 20 Tropfen und trinkt Molken nach.

Ausserdem lobt man auch folgendes

Rec. Alcal. mineral. dr. duas
solve in
Aq. Calc. viv. libr. un. sem.
M.

Täglich nüchtern 14 Tage lang getrunken.

H. F. Delii de Cholelitis observat. Erlang. 1785.

Urinsteine. (Calculi urinarii.)

Character. Sie bestehen aus mehr oder minder grossen, der Figur, Farbe, innern Structur und Consistenz nach sehr verschiedenen Verhärtungen in den Urinwerkzeugen. Die meisten sind weisslich oder grau, steinhart oder leicht zerreiblich, von crystallinischer oder lamellöser Gestalt und mit einem innern Kerne versehen.

Ihr inneres Wesen scheint meistentheils von glutinöser Beschaffenheit zu seyn und die Natur der gerinnbaren Lymphe des Blutes zu haben.

Ihr Sitz ist entweder in den Nieren (calculi renum) oder in den Harngängen oder in der Urinblase (calculi vesicae urinariae) und darnach sind ihre Zufälle verschieden.

Die Nierensteine geben sich zu erkennen durch einen fixen Druck und Schmerz in der Nie-

rengegend, vorzüglich der linken, der sich oft bis zur Urinblase herunter und bis nach den Magen hinauf erstreckt. Taubheit in der untern Extremität der leidenden Seite und ein Zurückziehen der Hoden an eben dieser Seite. Ekel und Erbrechen, welches sich nach Bewegungen, vorzügli h im Wagen, vermehrt. Urinzwang mit wenigem, wässerigten, blutigen, trüben, sandigen Urin.

Gehen nun die Steine aus den Nieren in die Harngänge über, so entstehen nach der Beschaffenheit und Grösse der Steine mehr oder weniger heftige und schneidende Schmerzen in der Tiefe des Beckens und in den Lenden, Krämpfe, Schauer, Erbrechen und Convulsionen.

Blasensteine erkennt man aus der Harnwinde oder gänzlichen Harnverhaltung, welche meistentheils dadurch erleichtert wird, dass sich der Kranke beim Harnlassen vorwärts biegt und die Schenkel aus einander spreitet. Schwere im Mittelfleische, Stuhlzwang, Jucken an der Eichel, häufige Erectionen des männlichen Gliedes und öftere Pollutionen. Der Urin ist schleimigt, trübe und stinkend, und wird beim Lassen oft plötzlich unterbrochen oder in zwei Ströme getheilt. Bei der Untersuchung mit dem Catheter oder mittelst des Fingers durch den After oder die Mutterscheide wird man den Stein gewiss entdecken, wenn er nicht in einer Haut verschlossen ist.

Man verwechsle aber den Nierenstein nicht mit rheumatischen oder andern Schmerzen von Hämorrhoi-

den, Würmern, Geschwüren, Pulsaderbrüchen, Beinfrass der Lendenwirbelbeine etc. noch den Blasenstein mit schwammigten, scirrhösen und andern Gewächsen und Verhärtungen in der Blase.

Ursachen lassen sich nicht bestimmt angeben. Wahrscheinlich gehört eine eigne Disposition dazu, und wo diese statt findet, da können folgende Dinge als entfernte Ursachen angesehen werden: Langer Aufenthalt des Urines in der Blase, fremde Körper in der Blase, die den Kern der Steine bilden können; sitzende Lebensart, lange anhaltendes Liegen; Erschlaffung, Krämpfe, Druck, Verletzung, Geschwüre der Harnwege; eine besondere Beschaffenheit des Trinkwassers, säuerliche Weine und häufiger Genuss des Käses.

Die Heilanzeigen sind die bei den Gallensteinen angegebenen Im Paroxysmus kann man weiter nichts thun, als die Zufälle mässigen und lindern, und da diese immer krampfhafter Art sind, so wird man die schicklichen Heilmittel leicht bestimmen können. Neigung zu Entzündungen oder Congestionen müssen zuförderst durch allgemeine und örtliche Blutausleerungen, Aderlässe, Blutigel, Schröpfköpfe etc. gehoben werden, und wo man etwa Nebenreitze in den ersten Wegen von Unreinigkeiten, Würmern u dgl. entdeckt, da schafft man diese fort. Die übrigen Palliativmittel sind alle aus der Classe der krampfstillenden und demulcirenden, z. B. Opiate, Spir. Sal. dulc mit Tinct. Thebaic. — Infus. Sem. Lini, cannabis, Decoct. Alth. Salep. etc. Emuls. papav. — Erweichende, lauwarme Umschläge und Bä-

der, Einreiben krampflindernder Linimente; Clystiere und lindernde öhlichte Einspritzungen in die Blase. Selle empfiehlt zur Linderung der Schmerzen, wo keine Entzündung vorhanden ist, den Gebrauch der fixen Luft.

Die radicale Auflösung und Wegschaffung der Steine durch innere Arzeneien ist bis jetzt noch ein Problem der Arzeneikunst, obgleich es uns nicht an einer grossen Menge gepriesener Mittel fehlt. Thilenius hat Pillen von Seife und Wermuthextract und dabei das Kalkwasser von Austerschaalen am wirksamsten befunden, und darneben empfiehlt er den Thee von Wachholderbeeren oder Birkensaft etliche Wochen lang zu trinken. Auch die Seifensiederlauge aus reinen Pflanzenalcali und Austerschaalenkalk bereitet und täglich zu 2 bis 3 Esslöffel voll getrunken, haben einige, andre das mit Luftsäure übersättigte Mineralalcali, sehr wirksam gefunden. Alle übrigen Mittel, uva ursi, Zwiebeln, Petersilie, Fenchel, Anis, Polei, Ysop, Kelleresel, spanische Fliegen, luftsaures Wasser, Mineralwasser, Neutral- und Mittelsalze etc. wirken bloss als urintreibende Mittel, sind deshalb oft schädlich und können zur Auflösung des Steines nichts beitragen; und wo sie wirklich nützlich gewesen zu seyn scheinen, da haben sie wahrscheinlich nur Gries oder kleine Steine abgetrieben. Die Operation bleibt demnach das einzige wahre Hülfsmittel für dieses schreckliche Übel.

Es können nun ausser den hier angegebenen noch mehrere andre Steinerzeugungen statt finden, z. B. in den Speichelgängen, in den Lungen etc. die sich aber theils durch keine sichere Zeichen zu erkennen geben, theils auch leicht durch die Operation wegzuschaffen sind.

Fr. Hoffmann de origine atque gener. Calc. renal. — Hartenkeil de Vesicae urinariae Calculo. Wirceb. 1785. Gren Handbuch der Chemie. 2. B.

D. *Würmer.* (Helminthiasis.)

Es ist hier nicht von denjenigen Würmern, die von aussen her in den Körper kommen, oder sich in äussern Theilen des Körpers zeigen, sondern bloss von denjenigen, die sich in den Eingeweiden des menschlichen Körpers von selbst erzeugen, die Rede. Ihre vorzüglichsten und gewöhnlichsten Gattungen sind folgende.

1. Madenwürmer. (Ascarides et trichurides.) Sie sind den Käsemilben ähnlich, jedoch erreichen sie zuweilen die Länge eines Fingers. Sie halten sich nur in den dicken Gedärmen auf, wo sie Jucken und alle Zufälle und Folgen des lokalen Reitzes hervorbringen, vornämlich öftere Neigung zum Stuhlgange, Hämorrhoidalcongestionen, weissen Fluss, Schleimflüsse aus dem Mastdarm, Harnstrenge etc.

2. Spulwürmer. (Lumbrici.) Sie sind den Regenwürmern ähnlich und unterscheiden sich von diesen dadurch, dass sie einen Ring, der mit Warzen besetzt ist, an der Spitze des Kopfes haben, der den Regenwürmern fehlt. Auch besteht das Maul der Spulwürmer aus verschiedenen Saugröhren, wogegen der Regenwurm nur eine Öffnung hat. Sie halten sich vornämlich in den dünnen Gedärmen auf und verrathen sich durch folgende Zeichen: ungewöhnlich starker Appetit, besonders nach festen, mehlichten und süsslichen Speisen, öftere Leibschmerzen,

Übelkeit, stinkender Athem, häufiger Zufluss eines wässerigten Speichels im Munde, schleimigter, träger Stuhlgang, blasses, aufgedunsenes Gesicht mit Ringeln um den Augen und ödematöser Geschwulst der beiden Nasenflügel, der Oberlippe und der benachbarten Theile; Jucken in der Nase, Thränen der Augen und Erweiterungen des Sehesternes; unruhiger schreckhafter Schlaf mit halb geschlossenen Augenliedern, Bewegungen des Mundes und Zähneknirschen. Trüber weisser Urin, dicker Bauch, unordentlicher Puls, öftere Abwechselungen der Gesichtsfarbe; Fieber und allerhand Krämpfe und Convulsionen als Folgen des Wurmreitzes auf die empfindlichen Häute der Gedärme. (S. 1. Th. S. 239.)

3. Bandwürmer. (Taenia. Vermis solitarius.) Sie sind aus unzähligen Gelenken zusammengesetzt, platt, von weisser Farbe, verschiedener Gestalt und oft sehr grosser Länge. Die häufigsten und gewöhnlichsten unter ihnen sind:

a) Der Kürbiswurm (taenia cucurbitina) mit Gelenken, die einige Zoll lang und den Kürbiskernen ähnlich sind,

b) Der breite Bandwurm (taenia lata) mit eben so langen, breiten oder schmalen Gelenken. Der Kopf besteht bei beiden aus einem langen dünnen Faden und endigt sich in ein Knöpfchen, woran entweder blosse Saugröhren oder auch Hacken befindlich sind. Mittelst dieses Kopfes kann sich der Wurm immer wieder reproduciren. Die Zeichen, woraus man

seine Gegenwart schliesst, sind höchst unbestimmt, wofern man nicht durch den Abgang von seinem Daseyn überzeugt ist. Diese Zeichen sind folgende: Wellenförmige Bewegung im Unterleibe beim Niesen, beim Stuhlgange und Erbrechen; Druck und Kälte im Bauche oder im Rücken, und die übrigen den Spulwürmern eignen Zufälle, die oft sehr heftig und hartnäckig sind.

Überhaupt aber bestimmen alle diese Zufälle nichts und können von vielen andern Reitzen herrühren, wenn man nicht durch den Abgang der Würmer selbst von ihrer wirklichen Gegenwart überzeugt ist. Es ist fast keine Krankheit und kein Zufall, die nicht von Würmern könnten hervorgebracht werden, welches aus der grossen Mitleidenschaft, die zwischen den Gedärmen und allen übrigen Theilen des Körpers statt findet, leicht begreiflich ist. Die ganze Classe der Nervenkrankheiten gehört vorzüglich zu den Wirkungen der Würmer, aber auch manche hitzige, gastrische, selbst epidemische Krankheiten entspringen zuweilen vornämlich aus dieser Quelle oder werden daraus unterhalten. *)

Über die Erzeugungsart der Würmer im menschlichen Körper herrschen noch immer sehr verschiedene Meinungen unter den Ärzten und Naturforschern. Herr Selle glaubt, dass der Stoff zu den Würmern entweder schon im thierischen Körper befindlich sey, oder doch

*) S. van de Bosch histor. constitut. epidem. Verminos. Lepecq de Cloture Anleitung Krankheiten zu beobachten.

darin ohne alle äussere organische Veranlassung erzeugt werde, und diese Meinung scheint das Meiste für sich zu haben.

In den allermeisten Fällen bemerkt man da, wo sich häufig Würmer finden, eine Menge Schleim, und hierin liegt wahrscheinlich der erste Stoff zur Entstehung der Würmer, jedoch lässt sich schwerlich bestimmen unter was für Bedingungen eine Organisation darin vorgeht. Es lässt sich aber der Schleim auch als ein Product des Wurmreitzes in den Gedärmen ansehen. Man mag ihn indessen betrachten, wie man will, so bleibt er doch immer ein wesentliches Stück bei allen Wurmkrankheiten, worauf der Heilarzt eine Hauptrücksicht nehmen muss. Daher sind schlaffe, mit ungesunder, zäher, mehlichter Kost genährte Körper vorzüglich zu Schleim- und Wurm-Krankheiten geneigt, und daher werden beiderlei Krankheiten von den nämlichen Umständen, Witterung, Lebensart, Constitution begünstigt und hervorgebracht.

Die bei den Wurmkrankheiten überhaupt statt findenden Heilanzeigen beziehen sich nicht allein auf Wegschaffung der Würmer selbst, sondern auch auf Zerstörung des Schleimes, Stärkung der Gedärme und palliative Abstumpfung des Darmreitzes und der daher entstehenden Zufälle.

Die Ascariden und Spulwürmer findet man vorzüglich häufig bei Kindern, jedoch nicht weniger bei Erwachsenen, und sie lassen sich am leichtesten wegschaffen.

Die Ascariden schafft man fort durch Clystiere von einem Decoct des lebendigen Quecksilbers; — Tas

backsclystiere; — Clystiere von blossem Öhl und kaltem Wasser; oder von Milch, worin Aloe aufgelöst worden; ferner: durch Stuhlzäpfchen von Speck — Abführungsmittel von Rhabarber mit Calomel, oder Jalappe mit versüsstem Quecksilber; oder man lässt den Dampf von Knoblauch mit Milch gekocht durch das Nachtgeschirr an den After gehen.

Die Spulwürmer weichen dem Wurmsaamen, Baldrian, Tanacet. Absynth China und andern bittern Mitteln; ferner: Quecksilber, Eisensalz, (S 1. Th. Nr. 60 - 62) dabei Mercurialaxanzen und auflösende Mittel, Salmiak, Spiessglas, bittere Extracte. — Einige loben das Corallenmoos (musc. corallinus vel Helmintochorton) im Decoct mit Oxymel. squill. und roob Dauc. versüsst, oder nach folgender Vorschrift:

Rec. Pulv. rh.
Sem. Santon
Musc. Corallin. aa. dr. un.
Mercur. dulc. scrup. un.
Sacchar. in Aq. Absynth. solut.
et ad consistent. cocti Unc. sex
F. l. a. rotulae.

Ferner: das Rizinusöhl, die Spigelia anthelmintica und Marylandica, dolichos pruriens, Sem plantag. latifol. und vornämlich die Eisenfeile u. a. m.

Gegen den Bandwurm haben wir verschiedene sehr gepriesene Mittel, die jedoch alle nicht immer und unter allen Umständen anwendbar und wirksam sind. Oft ist die Abtreibung des Bandwurms sehr beschwerlich,

ja unmöglich, und zuweilen weicht er gelinden Mitteln. So lange der Kopf des Wurmes nicht abgeht, ist dem Kranken wenig geholfen. Die hierher gehörigen wirksamsten Mittel sind Quecksilber und drastische Purganzen. Ausserdem sind folgende nach ihren Erfindern genannte und ehedem geheim gehaltene Mittel sehr berühmt:

1. Das Wagler- und Clossiussche. Beim Schlafengehen nach einer sparsamen Abendmahlzeit nimmt der Kranke 12 Gran Calomel mit Zucker in kaltem Wasser, und nach einer halben Stunde eine Unze frisches süsses Mandelöhl. Den Morgen darauf eines von folgenden Pulvern:

Rec. Gumm. Gutt. gr. triginta sex
Pulv. hb. card. bened. scrup. un.
— — rad. Angel.
— Marchion. epilept. aa. gr. octo
M. f. pulv. divid. in tres p. aeq.

welches gemeiniglich zweimal Erbrechen und zwei Stühle macht. Nach jedem Erbrechen muss eine Tasse Cardobenedictenthee nachgetrunken werden. Geht binnen zwei Stunden der Wurm nicht ab, so wird das zweite Pulver, und wenn auch dies nicht helfen sollte, nach zwei oder drei Stunden das dritte genommen.

2. Das Herrenschwandsche Mittel ist folgendes: Der Patient nimmt zwei Tage hinter einander früh nüchtern und Abends zwei Stunden nach einer leichten Mahlzeit eine Drachme Farrenkrautwurzel; (Pulv. rad. felicis maris) am dritten Tage früh nüchtern folgendes Pulver:

Rec. Gumm. Gutt. praepar. gr. duodecim
Sal. absynth. gr. viginti
Sapon. Starkeyan. gr. duo
M. f. pulv.

bei welchem, indem es Purgiren und Brechen macht, Thee getrunken wird. — Drei Stunden nachher nimmt der Kranke eine Unze Rizinusöhl in einer Tasse Fleischbrühe, welches binnen ein paar Stunden noch ein- oder zweimal wiederholt wird. Geht der Wurm nicht ab, so bekommt der Kranke des Abends ein Clystier von gleich viel Milch und Wasser mit 3 Unzen Rizinus- oder Nussöhl.

3. Das Alstonsche Mittel besteht aus grobgefeiltem englischen Zinn, welches sechs Tage hinter einander täglich zu einer Unze in einer Lattwerge, und dann nachher eine Purganz aus Jalappe und versüsstem Quecksilber genommen wird. Darauf wieder sechs Tage Zinnfeile und den siebenten Tag ein Purgiermittel. Grobe Eisenfeile soll eben so gut seyn.

4. Das Nuffersche Mittel besteht aus Farrenkrautwurzel und Gummi Gutte, Calomel und Scammoneum.

Alle die übrigen gepriesenen Mittel gegen den Bandwurm sind den hier angeführten mehr oder weniger ähnlich, und haben fast alle sehr heftige drastische Wirkungen. Daher muss man bei schwachen, reitzbaren, zu Blutflüssen und Krämpfen geneigten, schwangern etc. Subjecten sehr behutsam damit umgehen, es sey denn, dass der Bandwurm die Ursache dieser Beschwerden wäre.

5. Ein weit gelinderes und in allen Fällen anwendbares Mittel ist das vom Hrn. Prof. Weigel *) empfohlene Glaubersalz. Eine halbe, höchstens ganze Unze Glaubersalz wird in zwei Pfund Brunnenwasser aufgelöst, und dann alle Abend eine Tasse voll genommen, wobeizugleich des Tages zweimal 30 Tropfen Elix Vitriol. Myns. oder 10 Tropfen Elix acid. Haller. in einer halben Tasse allenfalls mit Zucker versüsstem Wasser genommen werden. Diese Mittel werden nach Befinden mehrere Monate fortgesetzt. Hr Hufeland führt von diesem Mittel einige glückliche Erfahrungen an.

Endlich ist vom Hrn. Dr. Fricke die Elektricität mit auffallendem Nutzen, zwar nicht zur Abtreibung des Wurmes selbst, aber zur Erleichterung der beschwerlichsten Zufälle, welche er erregt, angewandt worden. Die elektrischen Funken werden in verschiedenen Richtungen durch den Unterleib geleitet. **)

Bei Kindern, die oft schwer zum Einnehmen zu bringen sind, kann man äussere Mittel, Umschläge von Absynth. Tanacet. rut. all. Chamomill. mit Milch gekocht, oder das Einreiben des Ol Tanacet mit fell. Taur. Aloe etc. anwenden, oder ein Liniment aus

Ol. Saurin.
Tinct. Myrrh.
— Aloes aa. dr. duas
Pulv. Gi. Aloes dr. un.

mixta bene, fusa, cineribus calidis imposita.

*) Rudolphi diss. de anthelminticis et Euporisto contra taeniam. Griphisw. 1795. Hufelands Journ. 1. B. 3. St.

**) S. Journ. d. Erfind. Theor. u. Widerspr. 12. St. S. 135.

Wie den Zufällen des Reitzes abgeholfen und vorgebeuget werden müsse, ist schon im ersten Theile S. 239 gesagt worden. Die Stärkung der Eingeweide endlich erfordert die an mehreren Orten dieses Buches vorkommende Behandlung und Arzeneien, China, Stahl, bittere und gewürzhafte Substanzen.

van Doevern von den Würmern in den Gedärmen des menschlichen Körpers a. d. Lat. Leipz. 1776. Blochs Abhandl. von der Erzeugung der Eingeweidenwürmer und den Mitteln gegen dieselben. Berlin 1782. Goeze Naturgeschichte der Eingeweidewürmer.

Fünfte Classe.

Fehler des Lymphensystemes.

Wassergeschwülste. (Hydropes.)

Allgemeiner Character. Widernatürliche Anhäufungen wässerichter und lymphatischer Feuchtigkeiten an verschiedenen Orten des Körpers.

Am häufigsten geschehen diese Anhäufungen im Zellgewebe, (hydrops anasarca, Hautwassersucht,) in der Bauchhöhle. (hydr. ascites, Bauchwassersucht,) in der Brusthöhle. (hydr. pectoris, Brustwassersucht,) dann in den innern und äussern Theilen des Kopfes. (hydrocephalus in- et externus,) in den Hirnhöhlen, (hydr. cerebi) und im Rückenmarke (hydrorhachitis) ferner: im Bauchfelle, (hydrops peritonaei,) in der Gebärmutter, (hydr. uteri,) in den Eierstöcken, (hydr. ovarii,) im Hodensacke (hydr. scroti) und in den Gelenken (hydr. articulorum.)

Allgemeine Ursachen. Die nächste ist eine zu häufige Absonderung und verhinderte Resorption der serösen und lymphatischen Feuchtigkeiten. Unter die entfernten gehört jede fehlerhafte Beschaffenheit der lymphatischen Gefässe, Atonie, zu grosse Reitzbarkeit, Krampf, rückgängige Bewegung und Verstopfung derselben; ferner: Erweiterung der Mündungen und Verletzungen der Lymphengefässe; zu zähe oder zu dünne Beschaffenheit der Lymphe selbst. Zu diesen Fehlern geben hauptsächlich Gelegenheit: allgemeine Schwäche und Cacochymie, die entweder angeboren, oder Folgen übermässiger Ausleerungen des Blutes, des Saamens, des Speichels etc. oder specifischer Krankheitsschärfen, scrofulöser, gichtischer, venerischer, krätzigter, scorbutischer etc. Art, — oder des Missbrauchs geistiger, warmer, erschlaffender Getränke — oder schlechtbehandelter, vernachlässigter Krankheiten, Wechselfieber, Faulfieber etc. — oder einer unterdrückten Ausdünstung sind. Ferner: ein mechanischer Druck der Lymphgefässe durch Geschwülste oder durch zu sehr angefüllte, strotzende Blutgefässe, (hydrops plethoricus) wozu oft gestopfte natürliche Blutflüsse, die Schwangerschaft und Leberverstopfungen, Gelegenheit geben. Endlich: gehinderte freie Circulation der Lymphe durch die lymphatischen Drüsen, wegen Verstopfung, Verhärtung, Entzündung oder krampfhafter Beschaffenheit derselben.

Allgemeine Heilanzeigen sind 1) Wegschaffung der angehäuften Feuchtigkeiten, 2) Entfernung der Gelegenheitsursachen, 3) Verhütung einer neuen An-

sammlung des Wassers und andrer Folgen der Krankheit.

Bei der Erfüllung der ersten Anzeige muss man Rücksicht nehmen auf die individuelle Beschaffenheit des Körpers und der ausgetretenen Flüssigkeiten, die Entstehung, den gegenwärtigen Zustand, den Ort, das Maass und die Dauer der Ansammlung, und darnach müssen die Heilmittel und die Wege, wodurch das Ausgetretene ausgeführt werden muss, bestimmt werden. In Absicht der individuellen Körperbeschaffenheit kömmt es vorzüglich an auf Integrität der Eingeweide und der Lebenskräfte, und wo diese beiden gut sind, da lässt sich oft viel ausrichten. — Was die Beschaffenheit der ausgetretenen Flüssigkeiten betrifft, so muss man zu erforschen suchen, ob sie aus Lymphe, Harn, Blutwasser, oder aus einer Mischung dieser Feuchtigkeiten bestehe. Diese Erforschung ist freilich oft sehr schwer, und fordert oft viel Geduld und Scharfsinn. Folgende Winke können hier einigermassen zum Leitfaden dienen.

Fehler der Lymphe sind überhaupt in dem Kindesalter sehr gemein, und dauern nicht selten, obgleich in sehr abwechselnden und veränderten Gestalten, eine grosse Strecke, ja oft die ganze Zeit des Lebens hindurch. Findet man nun nach genauer Erforschung von dem jetzigen Zustande des Kranken an einen in seine vergangene Lebenszeit weit fortreichenden Faden, so wird man dadurch oft viel Licht über den jetzigen Zustand erhalten, dessen wahre Beschaffenheit, Ursach und Wirkung kennen lernen, und die Wege bestimmen können, wodurch man die ausgetretene Lymphe ausleeren müsse. Die na-

türlichen Wege sind durch Erbrechen, Stuhlgang, zuweilen durch Speichelfluss, die künstlichen Abzapfen und Einschnitte.

Das Blutwasser, welches durch Fehler der Diät und Lebensart, der Ausdünstung und Zurückwirkung chronischer oder kurzdauernder Hautausschläge, durch unterbrochene Crisen, durch einige Gifte, überhaupt durch Zersetzung des Glutens im Blute, auch durch Krankheiten der Lunge entstellt wird, bildet gemeiniglich erst die Hautwassersucht, und dann erst Anhäufungen des Wassers in den Höhlen des menschlichen Körpers. Die angemessensten Ausführungswege sind die Haut und der Harn. Giebt nun bei einer Hautwassersucht die Geschwulst einem schwachen Drucke nach, oder wird dieselbe durch eine schickliche Lage des Theiles durch Reiben und andere gelinde Mittel vertrieben, und ist dabei die Farbe der Haut und die Wärme natürlich, so kann man mit grösster Wahrscheinlichkeit auf eine wasserigte Feuchtigkeit schliessen. Bleibt hingegen das Wasser fast unbeweglich in dem Zellgewebe stehen, ist die Geschwulst hart, die Haut unempfindlich, kalt oder missfarbig, so ist die stockende Feuchtigkeit wahrscheinlich wenigstens zum Theil gerinnbarer Art.

Der Harn, dessen tägliche Ausleerung sich nach der Menge und Beschaffenheit des Getränkes und der Ausdünstung richtet, giebt zwar schon allein durch seine sichtbare Abnahme und laugenhaftes Ansehen zu erkennen, dass er nach längerer Dauer seiner Verminderung vielleicht den grössten Antheil an der hierauf entstandenen Geschwulst habe; allein dies ist doch zur Erkennt-

niss und Feststellung der Heilanzeigen und Heilmittel nicht hinreichend, und es bleibt dabei noch immer dem Zufalle überlassen, ob man das rechte, diesem Kranken und der jetzigen Beschaffenheit der Krankheit angemessene harntreibende Mittel trifft. Die Beschaffenheit der Idiosyncrasien, vorhergegangener Krankheiten, der Crisen, und vorzüglich die Beschaffenheit der Lebenskräfte, der Nerven und des Blutes im gegenwärtigen Stadium der Krankheit, der Erfolg oder Nichterfolg bereits angewandter Mittel — dies alles wird nach zweckmässiger Erforschung auf die angemessenen Mittel leiten.

Findet nun aber eine Mischung der ausgetretenen Feuchtigkeiten statt, so muss man zu erforschen suchen, welche die erste gewesen, und welche von diesen Secretionen noch am mehrsten im Gange sey, indem sich die Ordnung hierauf gründen muss, wornach man zu verfahren hat. Die Erfahrung lehrt, dass sich die Lymphe nicht durch den Schweiss, nur ein geringer Theil derselben durch den Harn, am besten aber durch Erbrechen und den Stuhl; der Schweiss nur zum Theil durch den Harn, nicht ohne Nachtheil der Gedärme durch den Stuhl, am besten aber durch die Haut; der Harn nicht ohne Nachtheil der Gedärme durch den Stuhl, und nur ein Theil desselben, sondern am besten durch die Harnwege ausführen lasse. Die schicklichste Ordnung der nach einander zu bewerkstelligenden Ausleerungen ist alsdann, dass man erst den Schweiss, dann den Harn, und zuletzt die Lymphe durch Abführungen wegzuschaffen sucht, indem erstere beide Feuchtigkeiten zu nachtheilige Folgen in den Gedärmen zurücklassen,

Zur fernern Erkenntniss der eigentlichen Beschaffenheit des Ausgetretenen dient noch folgendes: Ist die Ge-

schwulst bei ungestörter Ausdünstung, abwechselnder Beschaffenheit der Dauung, der Stühle und des Harnes oder nach erlittener Gewalt entstanden, so kann man die Lymphe in Verdacht nehmen, vorzüglich wenn lymphatische Krankheiten vorhergegangen sind. Entstand die Geschwulst bei stets trockner Haut und natürlichem Abgange des Harnes und des Stuhlganges, so scheint das Blutwasser Ursach zu seyn. Zeigte sich die Geschwulst nach verminderten Abgängen des Urines ohne verringerte Ausdünstung, so liegt die Ursach wahrscheinlich in den Nieren, im Blute und in den Nerven.

So lange nun diese ausgetretenen Feuchtigkeiten noch in ihrer natürlichen, unverdorbenen Beschaffenheit sind, kann man die einer jeden nach den vorher angegebenen Kennzeichen und Bestimmungen angemessenen Mittel leicht auswählen; aber befindet sich die Krankheit schon in der Periode, dass die ausgetretenen Flüssigkeiten einen hohen Grad von Alkalescenz und Fäulniss erlangt haben, so erfordert der Gebrauch gewisser, sonst sehr wirksamer Mittel eine grosse Behutsamkeit und Einschränkung. Zeichen einer solchen Verderbniss der Säfte sind: zunehmender Durst und Veränderlichkeit des Kranken in Absicht der Wahl der Getränke, Verminderung und übler Geruch des Urines, stinkender Stuhlgang, übler, harnhafter Geschmack des Kranken, und rothe, blaue, missfarbige Flecken auf den geschwollenen Theilen. Bei einer solchen Beschaffenheit der Säfte hüte man sich, dem Kranken Laugensalze oder laugenhafte Arzeneien zu geben. Keine Mittel sind hier zweckmässiger als die sauern und säuerlichen, z. B. Cremor Tartari, Tamarinden, Sauerkleesalz, wesentliches Weinsteinsalz, Citronen, Johannisbeeren, Berberitzensaft, Essig u. dgl.

Ist nun auf diese Art das Ausgetretene fortgeschafft, und die erste Heilanzeige erfüllt, so sollte nach dem oben angegebenen Heilplane die Erfüllung der zweiten Anzeige, nämlich Fortschaffung der Gelegenheitsursachen der Ansammlung eintreten. Sehr oft aber muss und kann die Ausführung dieser Anzeige mit der ersten verbunden werden, z. B. bei Verstopfung der Eingeweide, Verderbnissen der Säfte etc. Hier kann man die ausführenden Mittel sehr schicklich mit auflösenden oder der besondern Verderbniss der Säfte angemessenen Mitteln verbinden oder abwechseln lassen. Bei andern Ursachen, z. B. Erkältung, unterdrückten Ausschlägen und gestopften Ausleerungen nehmen die zweckmässigen, ausleerenden und dem specifischen Reitze angemessenen Mittel Ursach und Wirkung zugleich weg. So erfordert z. B. eine Wassersucht von Krätzmetastase Schwefel, von venerischer Ursach Quecksilber, von gichtischem Stoff Guajak u. s. w.

Hier findet die Bemerkung eines berühmten und vortrefflichen Arztes *) über die Wassersucht überhaupt und einige ihrer vornehmsten, obwohl nicht allgemein genug anerkannten Ursachen einen schicklichen Platz. In den gewöhnlichen Fällen, sagt er, scheint Schwäche des Körpers, vorzüglich des lymphatischen Systemes, bloss die prädisponirende, und ein widernatürlicher Reitz, welcher dergestalt aufs lymphatische System wirkt, dass er die Circulation, Secretionen und Excretionen dieser Feuchtigkeiten stört, und dadurch Stockungen, Anhäufungen, Ergiessungen verursacht, die häufigste causa procatarctica der Wassersucht zu seyn. Daher steht die Geneigtheit

*) Richters medicinische u. chirurgische Bemerkungen. S. 268.

des Körpers zur Wassersucht mit dem Grade seiner Reizbarkeit und Schwachlichkeit in geradem Verhältniss, und daher finden in den gewohnlichen Fällen dieser Krankheit hauptsächlich die beiden Anzeigen statt, Reitze wegzuschaffen und zu stärken.

Unter diesen Reitzen sind die rheumatischen und gichtischen Materien die häufigsten, und selbst in solchen Fällen, wo man keine deutliche Reitze bemerkt, z. B. bei cachectischen und cacochymischen Subjecten kann man nicht sowohl alte Fehler der Eingeweide, sondern vielmehr eine Schärfe und Verderbniss der Lymphe annehmen. Und auch selbst Verstopfungen der Eingeweide wirken wohl mehr als Reitze und nicht so sehr als Hindernisse der Circulation.

Auch die Wirkungsart einiger in neuern Zeiten vorzüglich empfohlenen Arzeneien lässt eine solche Ursach vermuthen. Die besten neuern Ärzte rathen, den harntreibenden Mitteln krampfstillende und stärkende beizumischen, z. B. eine Mischung aus Squilla, Salpeter, Pfeffer und Mohnsaft, oder Campher, Guajak, Brechweinstein und Mohnsaft, — China und Opium u. a. m. Selbst das Quecksilber, dies so sehr gerühmte Mittel bei hartnäckigen Wassersuchten, wirkt viel weniger als ein auflösendes, als vielmehr als ein reitz- und krampfstillendes Mittel, wenigstens wirkt es so beim Tetanus, bei der Wasserscheu, bei Entzündungen. Dasselbe gilt gleichfalls von Spiessglasmitteln und von den öhligten Einreibungen in den Unterleib.

Auch die Erscheinungen und Zufälle, die man oft bei dieser Krankheit bemerkt, zeugen von Reitz und

Krampf, z. B. ziehende, flüchtige Schmerzen, gereizter, gespannter Puls, grosse Neigung zum Erbrechen, trockne Haut, sparsamer Urin etc. und zuweilen schweift die Krankheit sehr schnell von einem Orte zum andern, und bildet gleichsam einen hydrops vagus, wovon Hr. Richter einige Beispiele anführt.

So weit die Bemerkung dieses Arztes. Die dritte Anzeige, Verhütung einer neuen Ansammlung und anderer Folgen der Krankheit, wird zunächst und hauptsächlich erreicht durch den fortgesetzten Gebrauch und eine zweckmässige Auswahl stärkender Mittel. Man muss hierbei nicht nur auf allgemeine Stärkung des Körpers, sondern auch vorzüglich auf diejenigen Theile und Ausleerungswerkzeuge des Körpers Rücksicht nehmen, welche am meisten gelitten haben. Daher sind bald China, Stahl, mineralische Wasser, Polygala, Quassia, bald balsamische Mittel, peruanischer und andre Balsame, Therpentin etc. bald nahrhafte, schleimigte Substanzen, Gallerten, Mumme und andre substanziöse, die Säfte verdikkende Getränke die zweckmässigen Stärkungsmittel.

Hr. Lentin, dem die hier angeführten Ideen zur Erkenntniss und Heilung der Wassersucht grösstentheils gehören, und nach ihm Hr. Thilenius setzen die allgemeine Heilmethode der Wassersucht nach practischen Erfahrungen und zufolge des vorausgeschickten Heilplans folgendermassen fest. In jenem Zustande, wo verdickte Lymphe vorwaltet, sucht man zuförderst nach Maasgabe der Anzeigen, durch ein Abführungs- oder Brechmittel die ersten Wege von den gröbsten Unreinigkeiten zu befreien und den folgenden Mitteln den Eingang zu erleich-

tern. Alsdann leisten Mercurialia allein oder in Verbindung mit einem Decocte der Senega treffliche Dienste. Wenn dann Zeichen von gehörig verdünnter Lymphe eintreten, z. B. ein Speichelfluss, so kann man kräftigere, harntreibende Mittel geben, z. B. Meerzwiebeln u. a. Erfolgt darnach nicht bald ein reichlicher Harnfluss, so gebe man kräftige Purganzen aus Scammon. oder Gumm. Gutt. — jedoch nicht in solchen Fällen, wo durch anhaltende Bauch- oder Blutflüsse die Kräfte schon erschöpft sind. Diese Fälle erfordern vielmehr stärkende Mittel von allerlei Art. Oft wirken selbst die kräftigsten Purganzen nicht eher, als bis man den zähen, die Gedärme bekleidenden Schleim durch Mittelsalze, Antimonial- und andre auflösende Mittel beweglich gemacht hat. Zuweilen hindern auch Krämpfe die Wirkung der abführenden und harntreibenden Mittel, und in diesem Falle müssen Opiate zuvor angewandt werden.

Ehemals verbot man das Trinken bei der Wassersucht. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, dass wassersüchtige Kranke, die viel Durst haben, zuweilen bloss durch fleissiges Trinken wiederhergestellt worden sind. Man wählt solche Getränke am besten, die schon für sich auf den Urin wirken, z. B. Crem. Tart. solubil. in Wasser aufgelöst, Wacholderthee, mineralische Wasser u. dgl.

Dieser allgemeine Umriss wird sich unter den gehörigen Einschränkungen auf die besondern Arten der Wassersuchten anwenden lassen, die nun hier folgen sollen. Zuförderst jedoch noch etwas über die Anwendung der wichtigsten und berühmtesten Mittel in dieser Krankheit.

1. Meerzwiebel, (squilla). Sie ist und bleibt noch immer eines der kräftigsten Mittel bei der Wassersucht, wenn es zu rechter Zeit angewandt wird. Wegen ihrer stark reitzenden, in grössern Gaben Brechen und Purgieren erregenden Eigenschaft kann sie als harntreibendes Mittel nur in kleinen Gaben angewandt werden. Wo Fieber, Entzündungen, tief eingewurzelte Verhärtungen der Eingeweide oder eine Sackwassersucht vorhanden sind, darf sie nicht gegeben werden. Man giebt sie in Substanz anfangs zu 1 Gran und steigt allmählig bis zu 6 — 10 und mehrern Granen. Man versetzt sie gern mit Mittelsalzen, und wenn der Magen sie in dieser Gestalt nicht gut verträgt, so vermischt man sie mit einem gewürzhaften Zusatze, oder man giebt sie in einem weinigten Aufgusse. (S. Nr. 55. 56. 57. 58. und im ersten Theile Nr. 47.)

2. Rother Fingerhut, (digitalis purpurea). Ein sehr heftiges, reitzendes, wirksames Mittel, welches die grösste Vorsicht erfordert, indem es den Magen, den Darmcanal und die Nerven sehr angreift. Bei reitzbaren Subjecten, und überhaupt unter solchen Umständen, wo reitzende Mittel nicht zulässig sind, darf dies Mittel nicht angewandt werden. Seine urintreibende und starkauflösende Kraft wird von vielen Ärzten sehr gepriesen, obgleich auch manche sie nicht rühmen wollen. Hr. Heiker glaubt, dass sie bloss als krampfwidriges Mittel wirkte, weil sie die Reitzbarkeit auffallend minderte, und dass sie daher bloss in krampfhaften Wassersuchten anzuwenden sey. Man giebt das Kraut in Pulver oder im Aufguss, und setzt wegen des leicht darauf erfolgenden Ekels und Erbrechens gern etwas Gewürzhaftes hinzu. Man fängt

mit 1 — 4 Gran an, und steigt damit allmählig. (S. Nr. 59. 60. 61.)

3. Die Senegawurzel, (rad. Senegae) ein nicht so heftiges Mittel, wie die beiden vorigen, jedoch sehr wirksam auf Schweiss, Urin, und zur Zertheilung des Schleimes. Zuweilen erregt es auch Übelkeit Erbrechen und Stuhlgang. Man giebt es vorzüglich im Decocte (S. 1. Th. Nr. 46.) oder in Pulvern zu 12 bis 15 Gran mit Zucker, Salpeter oder Campher vermischt.

4. Vegetabilische Laugensalze. Vorzüglich werden die aus der Asche von Absynth. genista, ononis gerühmt, die jedoch vor andern vegetabilischen Laugensalzen gar keinen Vorzug haben. Sie sind kräftige, auflösende und harntreibende Mittel, die aber, wie schon vorhin bemerkt ist, da nicht angewandt werden dürfen, wo sich Zeichen von Verderbniss der Säfte äussern. Man giebt sie in einer Auflösung von Wasser oder Rheinwein. (S. Nr. 62. 63.)

5. Spanische Fliegen, (Cantharides) bekanntlich ein sehr scharfes, diuretisches Mittel, welches leicht Entzündungen der Harnwege und Blutharnen erregt. Es darf nur mit der grössten Vorsicht, im äussersten Falle, und bei pflegmatischen unempfindlichen Subjecten, oder da, wo eine besondere Erschlaffung der Harnwege statt findet, angewandt werden. Gewöhnlich gebraucht man innerlich die Tinctur mit Campher, oder auch, nach Hufelands Empfehlung, die Emulsion Nr. 64.

Ausser diesen hat man auch den Knoblauch, den Meerrettig, den Tobacksaufguss als harntreibende Mittel

sehr empfohlen. (Nr. 65. 66. 67.) Allen diesen Mitteln setzt man sehr gern etwas Opium zu.

6. Drastische Purganzen. Ihre Anwendung ist in dem Vorhergehenden schon bestimmt. Dass man bei grosser Schwäche und erschöpften Lebenskräften damit sehr behutsam seyn müsse, bedarf wohl keiner Erinnerung. Die gebräuchlichsten darunter sind das Gumm. Gutt. zu 10 bis 20 Gran täglich einigemal gegeben — radix und resin. Jalapp. — Scammon. — Helleborus niger, die man für sich und in verschiedenen Zusammensetzungen anwendet. (Nr. 68. 69. 70. 71.) Hieher gehören auch die Pil. hydragog. Janini, welche Hr. Selle sehr empfiehlt. (S. med. chn.)

7. Cremor Tartari gehört gewiss zu den grössten und allgemein anwendbarsten Mitteln bei der Wassersucht. Er passt fast in allen Fällen; ausgenommen bei solchen Subjecten, wo die Lebenskräfte ganz darniederliegen, und die Natur eines kräftigen erwarmenden Reitzes bedarf. Vorzüglich wirksam beweist er sich da, wo die Wassersucht durch fieberhafte Stoffe, z. B. gallichte, putride, rheumatische, catarrhalische, scharlachartige u. dgl. Schärfen veranlasst wurde. Ganz ausnehmend wirksam bezeigt er sich in folgender Verbindung:

Rec. Crem. Tart. solubil. Unc. un.
Spir. Sal. dulc. dr. duas
Oxymel. squill. Unc. un.
Aq. menth. crisp. Unc. octo M.
Alle 2 Stunden 2 Esslöffel voll.

Eine Menge glücklicher Beobachtungen haben in neuern Zeiten die grosse Wirksamkeit dieses Mittels bestätigt.

Neben den hier angeführten Mitteln lässt man gewöhnlich Decocte von Wacholderbeeren, Fichtensprossen, (strobil. pini) Ononis, rad. Vincetox. Petersilienwasser und andre diuretische Getränke trinken. Auch befördert das äusserliche Einreiben des Baumöhls, Chamillenöhls oder des Liniment. diuret. (1. Th. Nr. 48.) zuweilen den Abgang des Urines vortrefflich.

Lentins Beiträge zur ausübenden Arzeneiwissenschaft. — Millmann animadvers. de natura hydropis etc. — Thilenius, Monro, Kloekhoff in der Sammlung auserl. Abhandl. für pract. Ärzte. — Sachtleben, Clinik der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft 1795. — Hufelands Journ.

Hautwassersucht. (Hydrops anasarca.)

Character. Wässerigte Geschwulst der Haut von einer Ansammlung der Feuchtigkeiten im Zellgewebe. Es fehlen dabei die Zeichen von Ansammlungen des Wassers in den innern Höhlen des Körpers.

Ursachen. Die häufigste und gewöhnlichste ist unterdrückte Ausdünstung und solche Hautfehler, wodurch dieselbe veranlasst wird, und dann eine Auflösung des klebrigten Theiles des Blutes. Daher entsteht sie mehrentheils als parasitisches Übel nach gewissen Krankheiten, Wechselfiebern, Scharlach, Pokken, Krätze und andern Hautkrankheiten. Jedoch können auch noch andre der oben angegebenen allgemeinen Ursachen hier statt finden.

Ist die Krankheit nach vorhergegangenen Hautkrankheiten oder unterdrückter Ausdünstung entstanden,

so lässt sie sich, wenn man zu rechter Zeit hinzukömmt, durch Wiederherstellung der Hautausdünstung mehrentheils leicht heben. Aber nicht bloss innere schweisstreibende Mittel sind hier zulänglich, sondern man muss auch die Unreinigkeiten, Vernarbungen, Unthätigkeit der Hautgefässe etc. durch äusserliche Mittel zu verbessern suchen. Dazu dienen fleissiges Waschen der Haut mit Seifenwasser, Essig und andern reitzenden Sachen; trocknes Reiben und Bürsten — Einreiben aromatischer Dämpfe, Dampfbäder u. dgl. und daneben dann innere, die Ausdünstung befördernde Mittel, Spir. Mindereri, Antimonialia etc. (S. 1. Th. Nr. 40. - 45.) Vorzüglich thun auch Brechmittel hier durch Beförderung der Einsaugung und Ausdünstung und durch Wegschaffung gastrischer Reitze treffliche Dienste. Auch darf, bei statt findenden Anzeigen, die Reinigung der Gedärme durch Purgiermittel, wozu sich der Weinsteinrahm hier am besten schickt, nicht versäumt werden.

Aber nicht in allen Fällen reichen diese Mittel hin; oft liegt die Ursach tiefer, und diese muss der Arzt aufsuchen und mit den gehörigen Mitteln nach der oben gegebenen allgemeinen Anleitung angreifen. So muss man z. B. bei der Auflösung des Blutes das Hallersche Sauer, säuerliche Gallerten, Salep und dergleichen schleimigte Mittel anwenden. Vermindert sich oder verschwindet die Hautwassersucht, so suche man sowohl den ganzen Körper, als auch die Haut besonders zu stärken. Zu diesem letzten Zwecke dienen aromatische äussere Mittel, in Gestalt von trocknen Kräuterkissen, Dämpfen und Einreibungen. Vorzüglich aber gehört hieher das Einwickeln und Binden der Theile mit flanellenen oder lei-

nenen Binden. Ist eine Geschwulst der Füsse von langem Stehen oder Sitzen oder von Erschlaffung entstanden, so verliert sie sich mehrentheils bloss nach dem Einwickeln oder nach warmen Umschlägen von Weinhefen. Die bei der Schwangerschaft zuweilen entstehende wässerigte Geschwulst der Füsse verliert sich nach der Entbindung. So bald die Geschwulst der Füsse unbeweglich fest bleibt, und sich des Morgens im Bette nicht mehr vermindert, räth Hr. Lentin zu Einschnitten an den Knöcheln, um das Wasser auslaufen zu lassen. Späterhin, wenn schon blaue Flecken entstehen, ist dieses Mittel nicht mehr anzuwenden. Um die Einschnittwunden frisch zu erhalten, dient eine Mischung aus Succ. sempervir. major. Unc. ß Succ. Citr. dr. ij Borac. Venet. gr. viij.

Es giebt Wassersuchten, zumal von der Art der Hautwassersuchten, die Aderlässe fordern. Es sind vornämlich solche, die in gesunden vollblütigen Körpern, oder nach zufällig unterdrückten natürlichen Blutflüssen entstehen, oder sonst wegen der epidemischen Constitution etc einen entzündlichen Character angenommen haben. Man lasse sich hier aber nicht durch einzelne Zeichen täuschen, sondern ziehe alle Umstände in gehörige Erwägung, da Blutausleerungen ohne Grund angestellt bei der Wassersucht nicht anders als schädlich seyn können. (S Stoll. rad med. T. III. p. 300)

Bauchwassersucht. (Hydrops ascites.)

Character. Ergiessung des Wassers in der Bauchhöhle. Sie verräth sich durch folgende Zeichen: Schwachheit. Mattigkeit und kurzer Athem nach jeder Bewegung. Geschwulst des Unterleibes, die beim Stehen

sich nach unten senkt, beim Liegen nach der Seite, worauf der Kranke liegt. Die Geschwulst ist gespannt, elastisch, und giebt beim Daranschlagen die Fluctuation des Wassers zu erkennen. Beim Druck erfolgt Ängstlichkeit und kurzer Athem. Viel Durst und sparsamer Abgang eines dicken, feurigen Urines. Die obern Theile und die Muskeln zehren ab. Endlich Fieber mit kleinem frequenten Pulse.

Hat sich das Wasser bloss im Bauchfelle angehäuft, (hydr. peritonaei) so unterscheidet sich diese Art von der wahren Bauchwassersucht durch folgende Zeichen:

Die Geschwulst des Bauches ist nicht gleichmässig, sondern befindet sich nur an einzelnen Stellen, vorzüglich vorn auf dem Bauche, und bleibt auch in jeder Lage des Körpers unverändert. Dabei pflegen die übrigen Gesundheitsumstände, der Urinabgang, Durst und Athemholen, ziemlich natürlich zu seyn; auch kann die Geschwulst ohne sehr nachtheilige Folgen Jahre lang fortdauern, und harntreibende sowohl als Purgiermittel schaffen keinen Nutzen.

Die Bauchwassersucht ist fast immer mit Verstopfungen der Eingeweide verbunden, und erfordert daher immer eine Hauptrücksicht auf diese Ursach, und den Gebrauch kräftig auflösender Mittel aus bittern seifenhaften Extracten, Spiessglas und Quecksilber (Nr. 9 10. 11. 12 15. 46. 47.) in Verbindung mit den nach der gegebenen Anleitung zweckmässigen ausleerenden Mitteln. Starke Purgiermittel richten hier im Allgemeinen mehr aus als harntreibende Mittel.

Will sich jedoch die Krankheit durch innere Mittel nicht bezwingen lassen, so muss das Wasser abgezapft werden. Die hiebei nöthigen Handgriffe lehrt die Chirurgie. Das Wasser darf nur allmählig und nicht zu schnell abgelassen, und dann muss der Bauch mittelst einer Binde allmählig zusammengeschnürt werden. Die Wunde selbst muss man vor dem Zugang der äussern Luft sorgfältig bewahren. Nach der Operation sind dann stärkende Mittel anzuwenden. Man verschiebe jedoch die Operation nicht zu lange, wenn man wahre Hülfe von ihr erwartet.

Bei der Wassersucht des Bauchfelles fruchten, wie schon bemerkt worden, die harntreibenden und Purgiermittel meistentheils nichts. Gewöhnlich ist hier das Wasser in Säcken eingeschlossen, (hydrops saccatus) die man durch Paracenthesis am besten öffnet und ausleeret.

Brustwassersucht. (Hydrothorax.)

Character. Druck in der Brust und ängstliche Respiration, vorzüglich bei Bewegungen. Eine besondere Ängstlichkeit beim Einschlafen und öfteres plötzliches Erwachen mit grosser Angst. — Kleiner Husten, Trockenheit des Schlundes, Durst und öfteres Frösteln. Geschwulst der untern Augenlieder, der Hände und Füsse, oft auch des Hodensackes. Wenig Urin mit rothem Bodensatze — Schmerzen des Rükkens und der Schultern und öftere Ohnmachten. Blasses aufgedunsenes Gesicht, oft dunkelrothe Wangen — Herzklopfen. Endlich wird die Geschwulst nach aussen bemerklich, und verursacht zuweilen Lähmungen der obern Extremitäten. Oft

kann man diese Krankheit beim Anschlagen auf den Brustknochen durch den eignen dumpfen Ton erkennen, welcher dabei entsteht.

Nie sind jedoch diese Zeichen alle zusammen. Sie sind verschieden, je nachdem sich das Wasser in der Brusthöhle, oder bloss im Herzbeutel, im Mediastinum, in der zellichten Substanz der Lunge u. s. w. befindet.

Ausser den allgemeinen Ursachen der Wassersucht liegen bei der Brustwassersucht sehr häufig zum Grunde: Fehler der Lungen, Entzündung, Geschwüre, Knoten, öftere Catarrhe — Versetzung arthritischer und anderer Materien auf die Brust — Fehler des Herzens und der grossen Blutgefässe, und sehr häufig auch Fehler der Leber.

Die Heilmethode richtet sich nach den oben angegebenen Bestimmungen und nach der Beschaffenheit der Ursachen. Der Nutzen der Purgier-, der harntreibenden und auflösenden Mittel wird von einigen Ärzten sehr gerühmt, von andern bestritten.

Es scheint jedoch, dass die Meerzwiebel hier von Nutzen seyn müsse, und den rothen Fingerhut empfiehlt hier besonders Hr. Thilenius. Kämpf rühmt folgendes Mittel:

Rec. Liq. Terr. fol. Tartar. Unc. dimid.
Spir. Nitr. dulc. dr. duas
Oxym. Colchic. Unc. quinque.
M.

alle Stunden einen Esslöffel voll mit einem Decoct von der Senega und Farberröthe zu nehmen.

Eine grosse Erleichterung kann man den Kranken oft dadurch verschaffen, dass man sie mit herunterhängenden Beinen sitzen lässt. Sobald dann die Füsse anfangen zu schwellen, wird die Brust freier. Diese Fussgeschwulst kann man auch durch Fussbäder, Senfumschläge, Senfbäder und andre an die Füsse applicirte reitzende Mittel hervorzubringen suchen. Vorzüglich werden auch durchgewärmte Erlenblätter zum Umschlag um die Füsse sowohl, als um die Brust empfohlen, wornach ein reichlicher Schweiss erfolgen soll. Man macht auch wohl, wenn die Füsse angeschwollen sind, Hauteinschnitte, um das Wasser ablaufen zu lassen, so wie oben bei der Hautwassersucht gezeigt worden.

In gleicher Absicht empfehlen auch einige die Paracenthesis der Brust, welche aber aus mehreren wichtigen Gründen als unnütz, gefährlich und unsicher hier nicht angerathen werden darf.

Wassersucht der Gebärmutter. (Hydrops uteri.)

Character. Allmählig zunehmende Geschwulst über der Schaamgegend, in der Form der Gebärmutter, ohne äusserlich fühlbare Fluctuation, jedoch mit der Empfindung von Schwere verbunden. Es fehlen dabei alle Zeichen von Schwangerschaft.

Gemeiniglich ist Schwäche die Ursache, und wenn hier harntreibende und auflösende Mittel nichts ausrichten, so thun stärkende Mittel und kalte Bäder oft gute Dienste.

Zuweilen ist der Muttermund verschlossen. Hier können warme Dämpfe, erweichende Einspritzungen und

Clystiere mit Nutzen angewandt werden. Helfen die nicht; so muss er durch chirurgische Mittel geöffnet werden.

Gregorini, de hydrope uteri. Hal. 1795.

Wassersucht des Eierstocks. (Hydrops ovarii.)

Character. Harte, allmählig zunehmende Geschwulst an einer Seite und in der Tiefe des Unterleibes, ohne Schmerzen und andre beträchtliche Beschwerden. Zuweilen zeigt sich an dem Schenkel dieser Seite eine wässerigte Geschwulst oder ein häufiger Schweiss. Mehrentheils ist die Krankheit nur unfruchtbaren und alten Frauenzimmern eigen.

Die Kunst kann hier wenig ausrichten. Oft platzen die Häute und es entsteht eine Bauchwassersucht. Ist die Geschwulst sehr gross, so kann man sie nach aussen öffnen. Gewöhnlich kommt dann ein dicker zäher Saft zum Vorschein.

Wassersucht der Hoden und Wasserbruch.

(Hydrops scroti et hydrocele.)

Character. Schmerzlose Geschwulst des Hodensacks, welche nach und nach zunimmt, weich, schwappernd und durchscheinend ist.

Als idiopathische Krankheiten gehören diese Übel in die Chirurgie. Als Symptom der Bauchwassersucht erfordern sie die angezeigte Heilart, und darneben mehrentheils chirurgische Hülfe durch das Messer und Haarseile.

Wasserkopf. (Hydrocephalus.) *)

Allgemeiner Character. Eine Auftreibung des Kopfes von wässerigten Feuchtigkeiten. Man unterscheidet ihn in den äusserlichen und innerlichen.

Äusserlicher Wasserkopf. (Hydrocephalus externus.)

Character. Anhäufung des Wassers im Zellgewebe der Kopfbedeckungen oder unter der Schädelbeinhaut (Pericranium). Im ersten Falle ist die Geschwulst des Kopfes weich und gross, und man kann unter ihr die Knochen nicht fühlen. Im letztern Falle ist die Geschwulst hart, gespannt und schmerzhaft und nicht so erhaben.

Die *Ursachen* dieser Krankheit sind oft äussere Gewaltthätigkeiten, zurückgetriebene Ausschläge und venerisches Gift. Oft ist die Krankheit auch Folge des innern Wasserkopfes, und gewöhnlich ist ein cachectischer Zustand damit verbunden.

Hiernach richtet sich nun auch die Cur. Bei cachectischer Beschaffenheit des Körpers suche man diese durch die dienlichen Mittel zu heben. Ist der Körper aber gesund, und sonst keine Ursache zu entdecken, so suche man das Wasser durch Einschnitte, Vesicatoria etc. unmittelbar auszuleeren, und eine neue Ansammlung durch äusserliche Compressen, die mit Camphergeist,

*) Diese Krankheit sowohl, als auch die Rückenspalte (spina bifida) gehört eigentlich zu den Kinderkrankheiten. Wegen ihrer natürlichen Verwandtschaft mit den übrigen Arten der Wassersucht mochte ich sie davon nicht trennen, und dies um so weniger, da diese Krankheit auch mit unter bei Erwachsenen vorkömmt.

Kalkwasser u. dgl. Mitteln angefeuchtet sind, und durch den innern Gebrauch stärkender Mittel zu verhüten. Zuweilen lässt sich die Geschwulst auch durch das Einreiben flüchtiger Linimente und aromatischer Mittel zertheilen.

Innerlicher Wasserkopf. (Hydrocephalus internus.)

Character. Anhäufung des Wassers zwischen dem Gehirne und dem Schädel oder zwischen den Häuten von beiden. — Ungewöhnliche Grösse und Ausdehnung des Schädels mit getrennten Nähten, sehr grosser Fontanelle und oft durchlöcherten Hirnknochen. Die Kranken sind immer dumm, schläfrig, haben erweiterte Pupillen und kalte, oft geschwollene, zuletzt gelähmte Füsse — Husten, Erbrechen und allerhand convulsivische Zufälle. — Die Krankheit kann nur bei Kindern statt finden, so lange die Knochen des Kopfes noch weich und nachgebend sind.

Ursachen sind oft äussere Gewaltsamkeiten, scrofulöses Gift, Scharlachfieberschärfe u. a. m.

Die Heilung dieser Krankheit ist äusserst schwer, theils weil sie nicht immer gleich erkannt, und sehr oft mit Wurmzufällen u. a. verwechselt wird, theils aber auch wegen ihrer innern Beschaffenheit und der Schwierigkeit, das angesammelte Wasser fortzuschaffen. Man kann spanische Fliegenpflaster, Haarseile und andere reizende und ableitende Mittel in den Nacken, und kalte, zertheilende, aromatische Umschläge und Compressen auf den Kopf legen und damit innerlich urintreibende Mittel verbinden. Einige Ärzte empfehlen vorzüglich den

Gebrauch des Quecksilbers, worunter Herr Selle den Mercurius nitrosus wählt.

Die unmittelbare Herauslassung des Wassers durch Einschnitte ist immer mit tödtlichem Erfolge verbunden.

A Treatise on the drophy of the brain etc. by C. W. Quin. Lond. 1791. Girtanner über die Kinderkrankheiten.

Gehirnwassersucht. (Hydrops cerebri.)

Character. Ansammlung des Wassers in den Hirnkammern. Diese Krankheit kömmt sowohl bei Erwachsenen, als bei Kindern vor, und unterscheidet sich vom innern Wasserkopfe bloss durch den Sitz des Wassers und durch die fehlende Ausdehnung des Kopfes. Sie ist deshalb, besonders im Anfange, sehr schwer zu erkennen, und wird gewöhnlich mit Wurmzufällen und andern ähnlichen Krankheiten verwechselt. Ihre wesentlichen Zeichen sind folgende: Anfänglich Kopfschmerzen, Herzdrücken, Erbrechen, Jucken in der Nase, Erweiterung des Sehesterns, Lichtscheue, convulsivische Bewegung des Augapfels, Schmerzen in den Schläfen und Colikschmerzen. Der Puls ist äusserst unregelmässig, bald sehr langsam, bald sehr geschwind, bald klein, gross, zitternd etc. Schwere des Kopfes und Beklommenheit beim Aufrechtsitzen. Dummheit, Schläfrigkeit, dann Steifigkeit des Halses und eine Menge convulsivischer Zufälle, Lähmung, Sopor und Tod. Zuweilen endigt sich die ganze Krankheit in wenig Wochen; oft währt sie auch Monate.

Unter den *Ursachen* kommen vorzüglich Verletzungen des Kopfes und Hautausschläge, Scharlach, Masern und Blattern in Betrachtung. Odier rechnet noch hieher Furcht und Missbrauch der Brechmittel.

Blasenpflaster auf den Hinterkopf und in den Nakken, Haarseile in den Nacken und harntreibende Mittel leisten, wenn man die Krankheit zeitig erkennt, die beste Hülfe, — helfen diese nicht, so soll der Wein, vorzüglich spanischer, alle Stunden zu einem Esslöffel voll gegeben, gute Dienste thun. Zur Besänftigung der Zukkungen und Krämpfe dienen Moschus und Zinkblumen. Ein sehr heftiger Trieb des Blutes nach dem Kopfe erfordert Blutigel an die Schläfe und hinter die Ohren. Ganz vorzüglich aber wird der innere Gebrauch des Quecksilbers in starken Gaben empfohlen, wozu sich das versüsste Quecksilber und der Calomel am besten schicken. Auch äusserlich kann man Quecksilbersalbe am Kopfe einreiben. Selten wird jedoch die Krankheit, wenn sie schon weit gekommen ist, gehoben.

Man lese über diese Krankheit Tissots Abhandl. über die Nerven und deren Krankheiten mit Zusätzen von Ackermann 3. B. 2. Th. 612. Robert Whytt sämmtl. Schriften S. 662. Ludwig diss. de hydrope cerebri pueror. Lips. 1774. in Baldingere Syllog. opusc. arg. med. pract. Vol. V. — Fothergill und Watson in den Lond. medical. obs. and. inquir. Vol. IV. Odier vom Wasserkopfe (Samml. auserles. Abhandl. für pract. Ärzte B. 9. S. 320.) und ebendas. B. 7. S. 195. B. 5. S. 568. und an mehreren Stellen dieses Werkes. Armstrong über die Kinderkrankheiten mit Zusätzen von Schäffer

S. 85. Quin on the drophy of the brain. Lond. 1791. übers. von Michaelis. Girtanner über die Kinderkrankheiten. Bader, Geschichte der Wassersucht der Gehirnhöhlen oder des Schlagflusses der Kinder. 1794. Hecker, Magazin für die pathologische Anatomie und Physiologie. 1. St.

Rückenspalte. (Spina bifida, hydrorhachitis.)

Character. Eine Ansammlung des Wassers in dem innern Theile des Rückgrades. Sie ist sehr oft mit der Gehirnwassersucht verbunden, und bei Kindern pfleget an einer Stelle der körper- und dornförmigen Fortsätze der Lendenwirbelbeine ein Stück zu fehlen, durch welche Öffnung dann eine hervorragende weiche Geschwulst herausgedrängt wird. Gewöhnlich ist mit dieser Krankheit Lähmung der untern Extremitäten verbunden.

Diese Krankheit ist unheilbar und bei Kindern mehrentheils schnell tödtlich. Die Öffnung der Geschwulst und die Herauslassung des Wassers hat immer tödtliche Folgen.

Sechste Classe.

Fehler des Blutumlaufes.

A. *Widernatürliche Blutflüsse.* (Haemorrhagiae.)

Es ist hier nur von solchen Blutflüssen die Rede, die entweder für sich als eigne Krankheit bestehen, oder doch in Verbindung mit einem andern widernatürlichen Zustande des Körpers das Hauptsymptom ausmachen.

In practischer Hinsicht kann man die Blutflüsse überhaupt am besten eintheilen in thätige (haemorrhag. activas) und leidende (haemorrhag. passiv.).

Thätige Blutflüsse (haem. activ.) sind solche, die von einer vermehrten Gewalt und Bewegung des Blutes aus innern Ursachen herrühren, so dass die Kraft der Bewegung den Widerstand der Gefässe überwiegt. Gewöhnlich sind diese Blutflüsse mit einer erhöheten Reitzbarkeit der Blutgefässe und oft mit Fieber verbunden.

Leidende Blutflüsse (haem. pass.) sind solche, die entweder in einer widernatürlichen Schwäche, Lähmung oder Zerfressung der Häute der Gefässe, oder in einer widernatürlichen Erweiterung ihrer inorganischen Poren, oder in einer zu dünnen und aufgelösten Beschaffenheit des Blutes ihren Grund haben.

Alle Blutflüsse können überhaupt auf viererlei Art entstehen:

1. Durch Trennung des Zusammenhanges der Gefässe (per diaeresin).

2. Durch Erweiterung der Mündungen der Gefässe (per anastomosin).

3. Durch Erweiterung der Zwischenräume in den Häuten der Blutgefässe (per diapaedesin).

4. Durch eine verhältnissmässig zu grosse Flüssigkeit des Blutes.

Jeder widernatürliche und starke Blutfluss hat eine Ermattung, Kälte und Erblassen zur Folge, und wenn

er einen sehr hohen Grad erreicht; so entstehen Ohnmachten, Convulsionen und selbst der Tod. Die durch einen beträchtlichen Blutfluss so sehr verminderte allgemeine Blutmasse ist nicht mehr hinreichend, die Wände der Blutgefässe gehörig zu reitzen und auszudehnen. Daher dann eine schwache Reaction des Herzens und der Arterien, die sich durch einen kleinen zitternden Puls äussert. Diese schwache Fortbewegung des Blutes in seinen Gefässen hat nun wiederum eine Zersetzung der Bestandtheile des Blutes, Stockungen in den kleinen Gefässen, eine mangelhafte Ernährung der festen Theile, eine Kälte, Erschlaffung und Zusammenfallen derselben und eine Anhäufung seröser und lymphatischer Feuchtigkeiten in den Höhlen und Zwischenräumen der Theile zur Folge. Wegen des gestörten Gleichgewichtes zwischen den verschiedenen Kräften der festen und flüssigen Theile entstehen unordentliche Wirkungen des Antagonismus, (S. 1. Th. S. 11.) die sich durch krampfhafte und convulsivische Bewegungen der Muskeln und durch mannigfaltige Veränderungen, Erhöhungen, Verminderungen der Reitzfähigkeit überhaupt und der Sinneswerkzeuge insbesondre äussern. Daher mancherlei Veränderungen des Gesichts, des Gehörs, des Geruchs etc.

Ursachen der thätigen Blutflüsse.

Die nächste Ursache ist eine erhöhete Reitzbarkeit des Herzens und der Blutgefässe. Unter die entfernten gehört alles, was die Reitzbarkeit des Herzens und der Gefässe erhöhet und zu Wallungen und Congestionen des Blutes Gelegenheit giebt. Hierher gehören nun Erhitzungen des Körpers durch starke Bewegung, durch die Luft und durch Nahrungsmittel; heftige Leidenschaf-

ten; Krankheitsschärfen, die sowohl topisch als consensuell wirken; Hindernisse des freien Blutumlaufes von einem mechanischen oder physischen Druck und Zusammenschnüren der Blutgefässe, von innern Stockungen, von Krämpfen etc. jugendliches Alter, sehr reitzbare Constitution und wahre oder relative örtliche und allgemeine Vollblütigkeit.

Ursachen der leidenden Blutflüsse.

Die nächste ist entweder eine Schwäche, Erschlaffung, Lähmung oder Zerstörung der organischen Beschaffenheit der Blutgefässe, oder eine Auflösung des Blutes. Dazu giebt Gelegenheit alles, was den Körper überhaupt schwächt, Krankheiten, Ausschweifungen, starke und anhaltende Ausleerungen des Saamens, des Blutes, des Speichels etc. anhaltende niederschlägende Leidenschaften u. dgl. m. ferner alles, was im Stande ist, die Gefässe durch eine mechanische oder physische Kraft zu zerstören, durch Verwundungen, Erweiterungen, Erschütterungen, Quetschungen, fressende Gifte und Krankheitsmiasmen; endlich alles, was die Auflösung des Blutes befördert, epidemische Constitution, Ansteckung, scorbutische und andre Miasmen, schädliche Nahrungsmittel, Getränke u. dgl. (S. 1. Th. S. 142.)

In Rücksicht der Vorhersagung gilt folgendes:

Je stärker und anhaltender der Blutfluss, und je schwächer der Körper ist, desto nachtheiliger und gefährlicher ist er.

Heilsam sind überhaupt diejenigen Blutflüsse, welche als Crisen andrer wichtiger Krankheiten anzusehen

und mit einer Erleichterung des Kranken verbunden sind. Hierher gehören diejenigen, welche bei Entzündungskrankheiten, bei Vollblütigkeit und statt anderer gestopften natürlichen Blutflüsse mässig und ohne Verletzung innerer Theile erfolgen.

Unschädlich und am leichtesten heilbar sind diejenigen Blutflüsse, welche an äussern Theilen, mässig, ohne Verdacht einer Auflösung des Blutes, und durch auffallende, vorübergehende, oder leicht zu hebende, innere oder äussere, mechanische oder physische Ursachen hervorgebracht werden.

Bedenklich sind diejenigen, welche aus grossen, besonders arteriösen Blutgefässen, oder aus innern edeln Eingeweiden, bei erschöpften Kräften und nach innern organischen Verletzungen entstehen.

Gefährlich und tödtlich sind solche, die mit grosser Heftigkeit, anhaltend, mit Erschöpfung der Kräfte, in innern Theilen, aus organischen Verletzungen oder wegen einer Auflösung der Blutmasse erfolgen.

Übrigens muss hier noch bemerkt werden, dass gewöhnlich in den ersten Jahren des Lebens der Körper mehr zum Nasenbluten, in dem Jünglings- und männlichen Alter mehr zum Blutspeien, im höhern Alter mehr zum Hämorrhoidalflusse, zu Blutharnen, und bei dem weiblichen Geschlechte zum Mutterblutsturze geneigt sey.

Die *allgemeine Heilart* der Blutflüsse richtet sich zuförderst nach dem oben angegebenen Unterschiede der thätigen und leidenden.

Thätige Blutflüsse erfordern im Ganzen genommen Verminderung der Reitzbarkeit und Reitze des Blutsystémes. Wo Vollblütigkeit, unterdrückte gewohnte Blutflüsse, oder eine durch heftige Bewegung, Leidenschaften. hitzige Getränke etc. erregte Blutwallung Ursach ist, da schicken sich künstliche Blutausleerungen, und innerlich kühlende und beruhigende Mittel, Salpeter, Weinsteinrahm und andre Neutralsalze, kaltes Wasser und Säuren, kühle Luft und die vollkommenste Ruhe des Körpers und der Seele. Dabei sucht man den etwa unterdrückten natürlichen Blutfluss durch Blutigel, Schröpfköpfe, warme Umschläge, laue Bäder u. dgl. wieder herzustellen.

Krankheitsschärfen von gallichter, gastrischer u. a. Beschaffenheit müssen durch die zweckmässigen Mittel und Wege fortgeschafft oder unwirksam gemacht werden. In diesem Falle können selbst Brechmittel angewandt werden.

Die Hindernisse des freien Blutumlaufes müssen nach Verschiedenheit ihrer Beschaffenheit gehoben werden. Innere Stockungen und Verstopfungen der Eingeweide müssen aufgelöst, Krämpfe gehoben und mechanische Zuschnürungen der Gefässe müssen gelöst werden. Es ist hierüber bei der Hypochondrie schon das Nöthige gesagt worden.

Die *allgemeine Heilart der leidenden Blutflüsse* erfordert allgemeine und örtliche Stärkung und Verbesserung der Auflösung des Blutes.

Wo Erschlaffung der festen Theile und Lähmung der Blutgefässe zum Grunde liegt, da dienen stärkende, styptische und durchdringende Mittel. Hier passt vorzüglich die Zimmttinctur, Stahl, Fieberrinde mit Gewürzen, Gumm. Kino mit Gewürz u. a. m. Man schreite bei deren Gebrauch allmählig von den gelinderen zu kräftigeren fort. Dass dabei alle fernere Gelegenheitsursachen aufs strengste vermieden werden müssen, versteht sich von selbst. Mit diesen stärkenden Mitteln muss, insbesondere wenn die Schwäche chronischer Art ist, lange fortgefahren und damit eine stärkende und nährende Diät und Lebensart verbunden werden.

Mechanische Verletzungen der Blutgefässe erfordern chirurgische Hülfe.

Örtliche und allgemeine, scharfe, fressende Reitze von Krankheitsschärfen oder Giften erfordern die ihnen angeeigneten Mittel, und wo diese nicht anwendbar oder nicht schnell genug wirksam sind, palliative Einhüllung und Abstumpfung durch die bekannten einhüllenden und verdünnenden Mittel.

Bei Blutauflösung und Neigung zur Fäulniss sind Säuren, vornämlich die mineralischen, Fieberrinde und styptische Mittel anzuwenden. Ist diese Auflösung scorbutischer Art, so passen die beim Scorbut empfohlenen Mittel.

Eine allgemeine Regel bei allen Blutflüssen ist, dass man für gehörige Öffnung des Leibes sorge, wozu sich meistentheils laue oder kalte Clystiere am besten schicken, und dass man alles vermeide, wodurch der

Körper erhitzt und eine Wallung des Blutes verursacht werden könnte.

Die Diät bei Blutflüssen muss im Ganzen genommen sehr leicht und kühl seyn, und aus leicht verdaulichen, säuerlichen milden, nicht blähenden und nicht erhitzenden Speisen und Getränken bestehen. Alle stark nährenden Nahrungsmittel müssen vermieden werden, jedoch kann und muss man solchen Personen, deren Kräfte durch den Blutfluss oder eine andre Ursache schon erschöpft sind, vorsichtig anfangs gelinde und nach und nach kräftigere, nahrhaftere Speisen und Getränke reichen, z. B Fleischbrühen, Milch, Chocolade, Salep, Sago etc. Die Kleidungsstücke solcher Kranken müssen leicht und allenthalben loose und weit genug, und überhaupt ihre ganze Lebensart so beschaffen seyn dass dadurch keine Erhitzung und Blutwallung hervorgebracht werden kann.

Hebenstreit Palaeologia Therap. Spec. XVII. Lips. 1749. Krause Abhandl von den Blutflüssen und ihrer Behandlung, a. d. Lat. Leipz. 1783. Stoll diss. ed. Eyerel. T. I. p. 345.

Nasenbluten. (Haemorrhagia narium.)

Junge und vollblütige Personen sind diesem Blutflusse besonders unterworfen. Auch ist er in manchen Krankheiten kritisch. In diesen Fällen, und wenn er nicht zu heftig ist, darf man ihn nicht stopfen.

Ist er aber übermässig, so sucht man die Congestionen von dem Kopfe abzuleiten und die Blutwallung zu mässigen. Jenes geschieht durch laue Fussbäder, Fomen-

tationen um die untern Extremitäten, Schröpfköpfe, kalte Umschläge um den Kopf und die Stirn, kalte Umschläge auf den Unterleib und die Schaamtheile, Einschnauben styptischer Feuchtigkeiten in die Nase, z. B. einer Alaunauflösung oder das Einbringen eines von Brennschwamm, Leinwand etc. formirten und mit einer Auflösung von weissem Vitriol angefeuchteten Cylinders in die Nase. Innerlich giebt man dabei kühlende Mittel. (1. Th. Nr. 12 - 17.)

Man muss jedoch bei dieser Palliativcur nicht vergessen auf die innern Ursachen Rücksicht zu nehmen. Vorzüglich liegen diese oft in gastrischen Reitzen, Spannungen und Krämpfen der ersten Wege, die man nach der S. 241. f. gegebenen allgemeinen Vorschrift behandelt.

Das symptomatische Nasenbluten, welches sich meistens mit schlimmer Vorbedeutung in Faulfiebern, beim Scorbut, der Wassersucht etc. einstellt, ändert in der Behandlung dieser Krankheiten nichts, erfordert jedoch die angezeigten örtlichen Mittel.

Ein sehr häufiges habituelles Nasenbluten giebt oft eine Anlage zur Schwindsucht zu erkennen. Ist die Ursache desselben Atonie der festen Theile oder Dünnheit der Säfte, so muss man fleissig Alaunmolken und das Hallersche saure Elixir brauchen lassen.

Ein zu schnell gestopftes Nasenbluten bringt man durch Einschnauben warmer Dämpfe und mechanische Reitzmittel der Nasenhöhlen wieder hervor.

Riederer diss. de Haemorrhagia narium praesertim respectu semiotic. Altdorff, 1791.

F. E. Vogel diss. de valore critico haemorrhag. narium et Haemorrhoidum. Hal. 1792.

Blutspeien. (Haemoptysis.)

Character. Das Blut wird mit einem Husten ausgeworfen, und ist gewöhnlich hellroth und schaumicht. Oft gehen vorher; flüchtige Röthe der Wangen, Drücken, Schmerz und Wärme in der Brust und Kitzeln im Halse. Im fernern Verlaufe gesellt sich gewöhnlich ein schleichendes Fieber und Abzehrung hinzu, welches endlich in völlige Lungensucht übergeht.

Ursachen. Ausser den allgemeinen finden hier noch folgende besondre statt: äussere Verletzungen durch Stoss, Druck, oder durch heftiges Schreien, Lachen, Singen, Reden und den Gebrauch blasender Instrumente. — Scharfe, in den Lungen befindliche Materien, z. B. eingesogene Dünste von scharfen Salzen etc. — Entzündliche Stockungen von catarrhalischer, rheumatischer Materie. In diesem Falle ist es mit Fieber verbunden und gleicht mehr oder weniger den Brustentzündungen. (S. 1. Th.)

Das Blutspeien ist wegen der edlen Theile, die dabei leiden, immer gefährlich, und oft liegt darin der erste Grund der Lungensucht. Das aus der Luftröhre aufgebustete Blut pflegt hellroth und flüssiger; dasjenige, welches aus der Lunge kömmt, schwärzer und schäumender zu seyn. Die Disposition zum Blutspeien ist eben die, welche der Lungensucht eigen ist.

Äusserst wichtig bei der Cur des Blutspeiens ist der oben S. 237 gemachte Unterschied eines thätigen und leidenden Blutflusses. Bei einem thätigen Blutspeien gehen gewöhnlich die vorhin S. 245 angegebenen Anzeigen und Beschwerden vorher, welche bei einem leidenden fehlen. Diese in Verbindung mit den oben S. 238 f. angegebenen allgemeinen Ursachen können den Arzt mehrentheils in der Beurtheilung der Beschaffenheit des Blutflusses und auf die darauf zu gründende Heilmethode leiten. Ist nämlich das Blutspeien von der Art der thätigen Blutflüsse, so ist die oben S. 241 angegebene Heilmethode, bei einem leidenden Blutspeien aber die angegebene Curart der leidenden Blutflüsse anzuwenden.

Im Anfalle des Blutspeiens selbst, es mag herrühren aus welcher Ursache es wolle, ist Ruhe des Körpers und der Seele und eine aufrechte Stellung des Körpers nothwendig. Dabei giebt man kühlende Mittel aus Salpeter, Mittelsalzen, Säuren etc. (S. 1. Th. Nr. 12-17.) und versetzt dieselben, um durch ihren Reiz den Husten nicht zu erregen, mit einhüllenden, schleimigten u. a. Mitteln. Sobald nun der Kranke ruhiger geworden ist, untersucht man, ob eine Aderlässe nöthig ist, welches nicht der Puls allein, sondern alle übrigen Umstände zusammengenommen, Alter, Constitution und hauptsächlich die Beschaffenheit der Kräfte und der Ursachen bestimmen müssen.

Überhaupt kann man hier, um das Übel gründlich zu heilen, nicht sorgfältig genug in Erforschung der Ursachen seyn, ohne deren gründliche Erkenntniss man gefährliche Missgriffe thun kann.

Ist der Paroxysmus vorüber oder wenigstens gehörig gelindert, so muss die radicale Hebung der Ursachen das Hauptaugenmerk des Arztes seyn. Die Behandlung der allgemeinen und besondern Ursachen ergiebt sich aus dem vorhin (S. 241. f.) Angeführten. Einiges besonders hieher Gehörige soll hier noch bemerkt werden.

Man darf einen schon etwas lange angehaltenen Bluthusten nicht zu schnell stopfen, weil davon sehr oft Vereiterung der Lunge entsteht.

Brechmittel erfordern zwar bei dieser Krankheit die strengste Vorsicht, thun aber bei stattfindenden Anzeigen und wo eine offenbar gastrische, nach oben turgirende Ursache zum Grunde liegt, die vortrefflichsten Dienste. In kleinen ekelmachenden Dosen können diese Mittel sicher bei allen Arten des Blutspeiens angewandt werden, und sie leisten hier oft durch den Gegenreitz, welchen sie im Magen machen, und überhaupt als krampfstillende, beruhigende Mittel ausserordentlich viel.

Blasenpflaster zwischen die Schultern gelegt, bis die Haut roth wird, blinde Schröpfköpfe an verschiedene Theile, und andre äusserlich reitzende Mittel sind als Gegenreitze ebenfalls bei dieser Krankheit sehr zu empfehlen. Auch das neuerlich so sehr gepriesene trockne Kochsalz zu einem Esslöffel voll ohne Vehikel heruntergeschluckt, wirkt wahrscheinlich auf eben diese Art, lässt sich jedoch wohl wegen des heftigen Reitzes im Schlunde und des daher zu fürchtenden heftigen Hustens nicht immer mit Sicherheit anwenden.

Kleine und oft wiederholte Aderlässe von einigen Unzen sind im Ganzen genommen hier sicherer, als grosse,

und in so kleiner Quantität allenfalls, auch in solchen Fällen von Blutspeien heilsam oder wenigstens unschädlich, wo sonst eigentlich keine Anzeigen zur Aderlässe statt finden. Vorzüglich anwendbar sind die kleinen Aderlässe bei Verdacht von langwierigen oder heimlichen Brustentzündungen (1. Th. S. 189.) und bei habituellen langwierigen Blutspeien aus Erschlaffung der Lungengefässe, um den zu starken Blutandrang nach der Brust gehörig zu mässigen, und die nachher zweckmässigen Mittel desto sicherer anwenden zu können.

Dem Blutspeien, welches in dem letzten Zeitraume der Lungensucht aus den vom Geschwüre angefressenen Gefässen entsteht, kann man, da die Hauptkrankheit selbst unheilbar ist, kaum abhelfen. Höchstens ist hier die Myrrhe mit Zucker und Salpeter oder nach Griffiths Vorschrift (S. 1. Th. S. 347.) anzuwenden.

Der starke oder anhaltende Husten erfordert zuweilen, aus leicht zu verstehenden Gründen, eine besondere Aufmerksamkeit. Schleimigte und selbst beruhigende, narcotische Mittel, Opium und Bilsenkraut-Extract lassen sich in diesem Falle schicklich mit den übrigen Mitteln verbinden und abwechseln.

Bei äusserer Gewaltthätigkeit erfolgt oft, statt des Bluthustens, eine Ergiessung des Blutes in die Brusthöhle. Zeichen davon sind: beschwerliches Athemhohlen, Unvermögen auf dem Rücken zu liegen, Druck auf dem Zwergfelle, Neigung zu Ohnmachten, und vorzüglich ein hell violetter Fleck in dem Winkel der falschen Rippen nach der Gegend des musculi quadrati lumborum.

Hier muss man das Blut durch chirurgische Hülfe wegzuschaffen suchen.

Alberti et Gehring diss. de haemoptysi. Hal. 1730. Lutherus diss. de haemoptysi. Viteb. 1783.

Blutbrechen. (Vomitus cruentus.)

Character. Schwere, Druck und Schmerz in der Magengegend, Pulsiren in den Präcordien, und dann Erbrechen eines bald schwarzen, geronnenen, mit Speisen etc. vermischten, bald flüssigen, reinen Blutes. Zuweilen erfolgt das Erbrechen ohne vorhergehende Zeichen. Während und nach dem Erbrechen entsteht oft Zittern, Ohnmachten, kalte Schweisse, colikartige Schmerzen und blutiger Durchfall, zuweilen aber auch Erleichterung und nach einigen Tagen ein neuer Paroxysmus.

Ursachen. Ausser den allgemeinen finden hier vorzüglich statt: verschluckte Gifte oder mechanisch verwundende Körper. Alte Verstopfungen der Eingeweide. Scharfe, gastrische Reitze, Galle etc. äusserliche Contusionen und Verletzungen, unterdrückte, gewohnte Blutflüsse. Geschwüre im Magen.

Während des Paroxysmus muss man alles vermeiden, was den Reitz zum Erbrechen unterhalten könnte, und eine gleichmässige Circulation wiederherzustellen suchen. Deshalb wasche man die gewöhnlich kalten Extremitäten mit lauwarmen Wasser, Essig oder Wein, halte den Leib durch milde Clystiere offen, und suche dann das Erbrechen zu stillen durch gelinde, säuerliche Arzeneien, Citronensaft, sehr verdünnte Vitriolsäure

(S. 1. Th. Nr. 16.) mit etwas Opium, oder das Rivier-sche Tränkchen. Dabei kann man äusserlich Blasenpfla-ster, Schröpfköpfe oder Opiate auf die Magengegend ap-pliciren. In einem Falle von sehr heftigem Blutbrechen, welches von unterdrückter monatlicher Reinigung her-rührte, mit grosser Mattigkeit, einem kleinen langsamen Pulse und keinem Fieber verbunden war, und welches den gewöhnlichen brechenstillenden und beruhigenden Mitteln widerstand, bewirkte die Bestuschefsche Nerventinctur, alle 3 Stunden zu 15 Tropfen und mehr gereicht, eine schnelle und vollkommne Heilung. (S. Hufelands Journ. der pract. Arzneiw. 2. B. 4. St.)

Ist der Paroxysmus vorüber, so muss man die Ursa-chen der Krankheit angreifen.

Verschluckte Gifte und andre mechanisch reitzende und verwundende Sachen erfordern einhüllende, schlei-migte Mittel und die im ersten Theile S. 199 gelehrte Be-handlung.

Die Cur der verstopften Eingeweide ist oben bei der Hypochondrie aus einander gesetzt worden. Gastrische Reitze müssen durch säuerliche, nicht reitzende Abfüh-rungsmittel, oder, nach Richters Beispiele, *) durch Brechmittel ausgeführt werden.

Das Blutbrechen von Geschwüren, Scirrhen etc. im Magen kann nur durch Milch und schleimigte Getränke gelindert, aber nicht geheilt werden.

*) S. Richters medicinische und chirurgische Bemerkun-gen S. 109, aber ohne Richters Scharfblick möchte manchem jungen Arzte eine solche Cur nicht gelingen.

Man vergesse nicht, auf die übrigen oben angeführten allgemeinen Ursachen mit Rücksicht zu nehmen, wornach man wird bestimmen können, in welchem Falle Aderlässe hier anwendbar sind.

Dass nach gründlich geheilter Ursach des Blutbrechens Stärkung der leidenden Theile und der oft sehr erschlafften und ausgedehnten Gefässe nothwendig sey, bedarf keiner Erinnerung.

Sehr nahe verwandt mit der hier angeführten Krankheit ist:

die schwarze Krankheit. (Morbus niger. Melaena.)

Character. Die Krankheit ist grösstentheils nur melancholischen und mit Infarcten behafteten Personen eigen. Sie äussert sich durch Erbrechen und Stuhlabgang einer schwarzen, pechartigen, stinkenden, dem geronnenen Blute mehr oder weniger ähnlichen Materie, begleitet mit Angst, Ohnmacht und Hinfälligkeit.

Ursachen. Die nächste ist wahrscheinlich ein in den Gefässen der dünnen Gedärme stockendes oder auf irgend eine Art in dieselbe gekommenes, altes, geronnenes Blut, welches sich daselbst mit gallichten und andern Materien vermischt, und dadurch oft eine sonderbare, unkenntliche Gestalt annimmt. Unter die entfernten Ursachen gehört alles, was zu Infarcten und Stockungen in den Eingeweiden Gelegenheit giebt. (S. bei der Hypochondrie.)

Bei der Cur kömmt es hauptsächlich darauf an, dass man die Materie verdünne und durch gelinde Mittel

unterwärts ableite und ausleere; der Fäulniss widerstehe, die Kräfte gehörig unterstütze, und dann nach geendigtem Paroxysmus die Infarcten des Unterleibes auflöse und fortschaffe.

Man sieht leicht, wie sehr man sich hier vor Brechmitteln hüten müsse, so sehr sie auch angezeigt scheinen mögen.

Tissot empfiehlt Tamarindendecocte, viel säuerliches Getränk, und vorzüglich Mandelmilch und andre schleimigte und kühlende Flüssigkeiten häufig genossen. Ganz vorzüglich aber sind hier reitzlose Clystiere von Nutzen.

Dabei muss die Diät leicht und das Verhalten sehr kühl und ruhig seyn. Schleimigte Speisen, Buttermilch, gelbe Rüben, frische Sallate und gänzliche Vermeidung aller schwerverdaulichen und erhitzenden Nahrungsmittel sind hier zu empfehlen.

Die radicale Cur der Infarcten ist oben bei der Hypochondrie abgehandelt.

Tissot epistol. ad Zimmermann. de morbo nigro. Fr. Hoffmann med. rat. system. T. IV. Thilenius medicin. u. chirurg. Bemerkungen.

Leberfluss. *) (Fluxus hepaticus.)

Auch diese Krankheit stehet mit den beiden vorhergehenden in genauer Verbindung.

*) Aus den neuesten Untersuchungen über diese von Galen bis auf unsre Zeiten so sehr unbestimmt angege-

Character. Abgang einer röthlich gefärbten, dem Blutwasser ähnlichen Flüssigkeit, ohne beträchtliche Schmerzen und Stuhlzwang. Der Kranke wird dabei gemeiniglich cachectisch, abgezehrt, elend und wassersüchtig,

Ursachen. Die nächste ist eine Ergiessung des Blutes oder blutiger Feuchtigkeiten in die dünnen Gedärme. Zu den entfernten lassen sich folgende rechnen: Geschwüre der Leber und des Gekröses, Blutanhäufungen in den Arterien des Gekröses, Erschlaffungen und Erosionen der Blutgefässe der dünnen Gedärme, z. B. nach Ruhren und bei Geschwüren und Fisteln der Gedärme u. a. m.

Die Krankheit ist sehr langwierig und gemeiniglich sehr schwer zu heilen. Ihre Heilart richtet sich gänzlich nach den Ursachen, woraus sie entstanden ist, und da diese von sehr verschiedener Art sind und sehr verschiedene Behandlungen erfordern, so lässt sich hier keine allgemeine Curmethode dieses Symptomes festsetzen. Ausleerende und antiphlogistische Mittel, zu denen man sich hier vielleicht könnte verleiten lassen, helfen nichts und schaden immer durch Reitz und Schwächung. Stärkende Mittel dürfen erst dann angewandt werden, wenn die Hauptursach gehoben, und bloss Schwäche und Erschlaffung übrig ist.

bene Krankheit fliesst das Resultat, dass dieselbe eigentlich als kein eignes Krankheitsgeschlecht, sondern als blosses Symptom vieler verschiedener Krankheiten angesehen werden müsse. S. Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche. St. 4 u. 5.

Richters Beobachtungen, vorzüglich aber Journal der Erfindungen etc. St. 4 u. 5.

Goldne Ader. (Fluxus haemorrhoidalis.)

Auch diese Krankheit schliesst sich an die drei vorhergehenden in Rücksicht ihrer nächsten Ursache unmittelbar an.

Allgemeiner Character. Eine Anhäufung des Blutes in den Hämorrhoidalgefässen des Mastdarmes, die sich durch folgende Zeichen zu erkennen giebt: Schmerz, Spannung, Jucken im Mastdarme und den benachbarten Theilen, Stuhlzwang, Verstopfung, Lenden- und Rückenschmerzen. Dabei ist gewöhnlich Kopfschmerz, Magendrücken, Ängstlichkeit, Erbrechen, Coliken, Schwindel etc.

Am After entstehen schwarzblaue, schmerzhafte Knoten. (Zacken, Mastkörner, tubercula haemorrhoidalia.) Diese Knoten erscheinen nun entweder äusserlich am Mastdarme, (haemorrhoides externae) oder sie sind äusserlich nicht sichtbar, (haemorrhoides internae.) In beiden Fällen ergiessen sie entweder Blut, (haemorrh fluentes) oder sie bleiben verschlossen. (blinde Hämorrhoiden, haemorrh. coecae.) — Zuweilen geht statt des Blutes nur Schleim ab, der aber aus den Schleimdrüsen des Mastdarmes durch den Hämorrhoidalreitz ausgepresst wird. (Haemorrh. mucosae.)

Allgemeine Ursachen. Die nächste ist immer eine Anhäufung des Blutes im Pfortadersysteme. Zu den entfernten gehören: Verstopfungen der Leber und

anderer Abdominaleingeweide, Druck auf das Pfortadersystem, krankhafte Reitze auf die Hämorrhoidalgefasse — Schwäche und Erschlaffung dieser Gefässe, und wahrscheinlich erbliche Disposition; und diese entfernten Ursachen werden veranlasst durch alle die bei der Hypochondrie angegebenen Ursachen der Infarcten. erschlaffende, erhitzende, unverdauliche, zähe Nahrungsmittel. Mangel an Bewegung, sitzende Lebensart, scharfe Purganzen, scharfen Unrath im Darmcanale, häufige warme oder reitzende Clystiere, Vorfall des Afters, festanliegende, pressende Kleidungsstücke, Schnürbrüste, Beinkleider, Westen etc. Schwangerschaft, Anstrengung der Seelenkräfte, gichtische, rheumatische und andre Schärfen, Madenwürmer, starkes Reiten, anhaltendes Sizzen auf warmen, weichen Kissen u. dgl. m.

Alle unsere besten neueren Ärzte kommen darin überein, dass diese Krankheit immer ein widernatürlicher Zustand des Körpers sey, und dass man deshalb nie auf dessen Hervorbringung arbeiten müsse. Wo er aber einmal erschienen ist, darf man ihn nicht schnell unterdrücken, wohl aber darf und muss man sein Übermaass hemmen.

In solchen Fällen, wo er kritisch ist, und andere wichtigere Krankheiten, z. B. Congestionen nach der Brust und dem Kopfe etc. durch ihn erleichtert werden, muss man ihn, so lange er nicht übermässig wird, gänzlich der Natur überlassen, oder wohl gar, wenn er mit Schwierigkeit oder unregelmässig erfolgt, befördern.

Das Allgemeine der Cur bezieht sich auf Vermeidung und Hebung der entfernten Ursachen, wodurch dann die örtliche Congestion auch gehoben wird.

Hieraus fliesst schon von selbst, was man zur Vorbeugung dieses Übels zu thun habe. Eine gehörig eingerichtete Lebensordnung, Mässigkeit im Essen und Trinken, Vermeidung aller vorhin angegebenen entfernten Ursachen der Krankheit sind oft allein und selbst bei grosser Disposition und wirklich statt findenden Hämorrhoidalflusse hinreichend, den Ausbruch zu verhindern, oder das Übel selbst zu heilen.

Stoll dissertat. ed. Eyerel T. I. et II.

Fliessende Hämorrhoiden.

(Haemorrhoides sanguineae fluentes.)

Character. Unter Begleitung oder nach vorhergegangenen oben (S. 254.) angegebenen allgemeinen Zufällen ergiesst sich das Blut aus den Hämorrhoidalgefässen mehrentheils beim Stuhlgange, und gemeiniglich periodisch.

Man unterscheidet diesen Blutabgang von der Ruhr und dem Leberflusse dadurch, dass das Blut nicht mit den Excrementen innig vermischt, sondern nur auf der Oberfläche befindlich ist.

So lange dieser Fluss in seinen gehörigen Schranken bleibt, muss man ihn durch örtliche Mittel nicht stören, sondern bloss die entfernten innern Ursachen angreifen. Man entferne die etwanigen gastrischen Reitze durch gelinde, nicht reitzende, am wenigsten durch balsamische,

harzigte Abführungsmittel, sondern durch Mittelsalze, Crem. Tartari, Tartarus Tartarisat. Tartar. solubil. Tamarind. — löse die Stockungen in den Abdominaleingeweiden nach der im Vorigen gezeigten Art, und suche die Erschlaffung und Atonie der Gefässe durch stärkende Mittel, Stahl, China, Bäder etc. zu verbessern. Überhaupt ist hier die Behandlung von der allgemeinen Behandlung der Blutanhäufungen im Unterleibe (S. bei der Hypochondrie) nicht verschieden.

Ist der Fluss übermässig, und sind die etwanigen innern Ursachen dieses Übermaasses vergebens angegriffen, oder keine zu entdecken, so kann man örtliche und allgemeine kühlende und zusammenziehende Mittel anwenden. Hieher gehören kalte Clystiere von einem Decocte der Schaafgarbe, Tormentille etc. — Zuhlzäpfchen von Eichenschwamm, — Schwämme oder zusammengedrehete Leinwand mit einer Vitriol - oder Alaunauflösung angefeuchtet und in den Mastdarm gebracht — Umschläge um den Unterleib mit kaltem Wasser oder mit einer Mischung aus Extr. Saturni, Alum. aa. Unc. ſs Vini rubri Pond. ij angefeuchtet — ein Schaafdarm in den After gebracht und diesen mit kaltem Wasser vollgespritzt — Linimente von Theriac, Opium etc. auf den Unterleib eingerieben, und dabei innerlich Decocte von Schaafgarbe, Tormentille — Alaunmolken, Stahl und dergl. (S. 1. Th. Nr. 70. 71. 74. 75.)

Ist ein gewohnter Hämorrhoidalfluss unzeitig oder plötzlich gestopft, und sind daher schlimme Folgen, Congestionen nach edlen Theilen etc. zu fürchten, so muss man denselben, so bald wie mög

lich, wieder herzustellen suchen. Dies geschieht durch äussere, reitzende und erweichende und innere Mittel. Hieher gehören laue Fuss- und Halbbäder, warme Dämpfe und erweichende Umschläge an den After, erweichende und gelinde reitzende Clystiere — Blutigel an den After, fixe Luft durch eine Röhre in den Mastdarm geleitet. — Innerlich gebe man dabei Schwefelblumen mit kühlenden, oder auch, nach Beschaffenheit der Umstände, mit gelinden reitzenden Mitteln, etwas Myrrhe, Aloe etc. versetzt, (Nr. 72. 73. 74.) wenn nämlich keine Vollblütigkeit, Fieber oder Verdacht von Entzündung Statt findet. — Sind Krämpfe Ursach oder Folge der Unterdrückung des Flusses, so gebe man Castor. As. foetid. Laudan. Crocus, Valer. u. dgl.

Z. B. Aq. Menth. vel Chamomill. Unc. quatuor
Nitr.
Borac. aa. dr. un.
Croci
Castor. aa. scrup. dimid.
Laud. liq. syd. gtt. quindec.
Syr. papav. rh. Unc. dimid.
M. Esslöffelweise.

oder Nr. 48. 49. 50. 51. 52. — Sind diese Mittel fruchtlos und die Gefahr dringend, so müssen Aderlässe vorläufig angewandt und dann die übrigen zweckmässigen innern Mittel wieder fortgesetzt werden, Auflösende Visceralmittel mit den eben angegebenen innern und äussern Mitteln verbunden und abgewechselt, und bei vorhandenen Anzeigen von Schwäche, Cachexie etc. stärkende Arzeneien, Stahl, China etc. führen oft glücklich zum Zwecke. — Die sogenannten treibenden Mittel, Aloe,

Myrrhe, Helleborus, Sadebaum und andere hitzige Arzeneien können, wie alle heroische Arzeneien, zu rechter Zeit und am rechten Orte angewandt, sehr nützlich, aber ohne diese Vorsicht auch höchst nachtheilig seyn.

Was hier von der Behandlung der fliessenden blutigen Hämorrhoiden vorgetragen ist, lässt sich mit den gehörigen Einschränkungen auch auf die sogenannten Schleimhämorrhoiden, wovon oben schon geredet worden, anwenden. Man muss hier sein Augenmerk hauptsächlich auf die Ursachen richten, die, so wie bei andern Schleimflüssen, mehrentheils in einem Reitze oder in Erschlaffung bestehen, und folglich reitzmildernde und stärkende, örtliche und allgemeine Mittel erfordern.

Zuweilen, wenn der Hämorrhoidalfluss in Unordnung gerathen ist, häuft sich das Blut in den benachbarten Gefässen der Urinblase an, und geht dann durch die Harnröhre als reines, nicht mit Urin vermischtes Blut ab. (Haemorrhoides Vesicae.) Diese Anomalie der Hämorrhoiden lässt sich durch die übrigen den Hämorrhoiden eignen Zeichen vom Blutharnen leicht unterscheiden und erfordert zur Heilung die Wiederherstellung des Hämorrhoidalflusses aus dem After.

de Haen Thes. pathol. de Haemorrhoidib. Vienn. 1759. Fr. Hoffmann opp. Boerhave. Stahl opp. Hufelands Journ. 4. B. 2. St. Stoll l. c.

Blinde Hämorrhoiden. (Haemorrhoides coecae.)

Character. Sie sind variköse, knotige Ausdehnungen und Geschwülste der Hämorrhoidaladern von da-

selbst angehäuftem und stockenden Blute, von mehrerem oder minderen, oft die Grösse eines Taubeneies erreichenden Umfange. Ausser den oben angegebenen allgemeinen Zufällen der Hämorrhoiden sind sie noch mit heftigen Schmerzen und Spannung am Mastdarme, vorzüglich beim Stuhlgange, verbunden, und sie erregen leicht Leibesverstopfung, Entzündung, Abscesse und Fisteln.

Ihre Ursachen und Heilart sind, im Ganzen genommen, von den allgemeinen nicht verschieden, und man kann und muss sie, wenn man nicht überwiegende Vortheile davon zu erwarten hat, durch äussere Application zusammenziehende und Anwendung innerer, den Ursachen angemessener Mittel heilen. Hildebrand preiset den innern, lange fortgesetzten Gebrauch des Tartarus Tartarisatus, täglich zwei- bis dreimal zu einem Quentchen für sich, oder in Verbindung mit einem bitterlichen Extracte gegeben, als ein ganz vorzüglich hülfreiches Mittel an.

Sind die Häute der Venen durch die lange Ausdehnung schon sehr erschlafft, so kann man die örtliche Vollblütigkeit durch Anlegung der Blutigel neben die Knoten vorläufig vermindern. Sind aber die Knoten noch frisch und sehr schmerzhaft, so müssen die Kranken nicht sizzen, sondern horizontal liegen. Kalte Clystiere bekommen in diesem Zustande übel, besser kühle Einspritzungen von Milch, Mandelmilch oder schleimigten Decocten. — Äusserlich applicirt man auf die Knoten Ceratum Saturni, oder Ungu. de linaria, Ungu. Zinzi (Nr. 42.) Butyr. Cacao, Ungu. Alth. c. laud. liq. Syd. oder einen

Apfelbrei mit Aq. vegeto - min. vermischt. *) Bell empfiehlt eine Salbe aus Schweinfett und gepülverten Galläpfeln. Zuweilen erfordert die Vollblütigkeit eine Aderlässe. Innerlich thun gelinde Abführungs - und bei stattfindenden Anzeigen auch Brechmittel gute Dienste. Bell und Cullen empfehlen den innern Gebrauch des Copaivabalsams. welches aber wegen seiner erhitzenden Eigenschaft nicht sicher anzuwenden ist. Sind die Zakken sehr dick und strotzend, so öffnet man sie mit einer Lanzette und behandelt sie chirurgisch. Eben das gilt auch, wenn sie in Abscesse, Brand und Fisteln übergehen.

Hildebrandt, über die blinden Hämorrhoiden. Erlangen, 1795. Bell, Lehrbegriff der Wundarzeneik. 2 Th. Theden, chirurgische Wahrnehmungen. 1. B.

Bluthamen. (Mictus cruentus.)

Character. Das Blut geht mit dem Urin ab, und unterscheidet sich dadurch von den haemorrhoidibus vesicae, wo das Blut rein abgeht.

Das Blut kann aus der Harnröhre, der Blase oder den Nieren entspringen. Im ersten Fall ist das Blut gewöhnlich rein und unvermischt, in den beiden letzten Fällen aber ist es mit dem Urin genau vermischt, und mit örtlichen Schmerzen in der Blase oder den Nieren verbunden.

*) Folgendes Mittel empfiehlt Falk als sehr hülfreich:

Rec. Rasur. stann. opt. Argent. viv. aa. dr. duas M. f. Amalgama. add. Mercur. praec. rubr. dr. duas. Pomat. rosat. Unc. un. Ol. stillat. menth. pip. gtt. vigint. M. f. Ung.

Ausser den allgemeinen Ursachen finden hier oft statt: Missbrauch scharfer, urintreibender Mittel, vorzüglich der spanischen Fliegen, Nieren- und Blasensteine, und heftige Erschütterungen oder äussere Gewaltthätigkeiten der Urinwege.

Das Allgemeine der Cur richtet sich nach den Ursachen und den stattfindenden Anzeigen. Ist Entzündung dieser Theile gegenwärtig, so muss man verfahren wie im 1. Th. S. 203 f. gezeigt worden. Der Missbrauch scharfer, urintreibender Mittel erfordert mildernde und öhligte Arzeneien, und den Reitz der Canthariden hebt der Campher in Emulsionen gegeben (1. Th. Nr. 43.)

Die Erschlaffung der Gefässe hebt man durch gelind zusammenziehende Mittel, Alaun, Alaunmolken, dect. millefol. tormentill. uvae ursi und Stahlwasser.

Übrigens kömmt diese Krankheit mehrentheils als Symptom anderer Krankheiten vor und wird darnach behandelt. Der Blutfluss aus der Harnröhre, welcher zuweilen bei Trippern oder nach einer zu starken Anstrengung bei dem Beischlafe entsteht, erfordert bloss örtliche, zusammenziehende und stärkende Mittel.

Vogel de cognoscendis et curand. c. h. affect. Stoll diss. T. I. p. 435.

Mutterblutfluss. (Haemorrhagia uteri.)

Man muss hier einen doppelten Zustand unterscheiden:

1) wenn ein natürlicher Blutfluss in Absicht der Menge des Blutes oder der zu häufigen Rückkehr

das Maass überschreitet. Dies ist der Fall bei der monatlichen Reinigung und bei der Kindbetterinnen Reinigung.

2) wenn ein widernatürlicher Blutfluss aus der Mutter erfolgt. Am häufigsten entsteht dieser bei Schwangeru.

a) *Übermässige monatliche Reinigung.*

(Menstruatio nimia.)

Die Reinigung erscheint entweder zu früh und vor den gewöhnlichen Jahren, oder sie dauert über das gewöhnliche Zeitalter fort, oder der natürliche Blutfluss ist zu stark, oder er kehrt zu oft zurück.

Ursachen sind die allgemeinen der Blutflüsse. Zu den besondern Ursachen gehört jeder Reitz auf die Geburtstheile durch Reiben, Tanzen, wollüstige Kitzel von physischer und moralischer Art. Schwäche des Körpers überhaupt, und der leidenden Theile insonderheit, durch erbliche Anlage und Fehler in der Lebensart, z. B. Gebrauch der Feuerstübchen, Schnürbrüste etc. Organische Fehler der Gebärmutter, Polypen, Geschwüre u. dgl. m.

Das Allgemeine der Cur unterscheidet sich nicht wesentlich von der Behandlung der vorhin angeführten Blutflüsse und muss nach den Ursachen eingerichtet werden. Vollblütigkeit, Wallungen, Congestionen erfordern kühlende und säuerliche Mittel. Gastrische und andre örtliche oder consensuelle Reitze müssen fortgeschafft, Krämpfe gehoben und Schwäche durch allgemeine und örtliche Mittel verbessert werden.

Ist die Gefahr dringend und erfordert die Hebung der Ursachen zu lange Zeit, so muss man vorläufig den Blutfluss durch Palliativmittel zu hemmen suchen. Hierher gehören kalte Umschläge über den Bauch und die Schaamtheile. Einspritzen des kalten Wassers mit Essig oder einer schwachen Alaunauflösung und andrer styptischen Mittel in die Scheide. Zusammengedrehete Cylinder von Leinwand mit adstringirenden, kalten Flüssigkeiten angefeuchtet und in die Scheide gebracht. Trockne Schröpfköpfe auf die Brüste. Innerlich kühlende und styptische Mittel. (S. 1. Th. Nr. 70. 74.) Ipecacuanha in kleinen Dosen, Eisenvitriol zu 6 bis 8 Gran, täglich einigemal. Opium mit Salpeter — ein Decoct von Pomeranzenschalen, Schaafgarbe, Simaruba, Campeschenholz, Elix. acid. Haller. mit Opium u. dgl. Man sieht leicht, dass diese Mittel nicht überall passen, und dass man die auf den individuellen Fall passenden auswählen müsse. Die Zimmttinctur passt bei grosser Erschöpfung der Kräfte für sich oder mit einer Auflösung des Mars solubilis oder mit Ol. Martis versetzt.

Ist nun der heftige Blutfluss gemindert, so suche man die eigentliche Ursache zu erforschen und dieselbe zu heben. Sehr wichtig ist dabei eine strenge, zweckmässige Diät und Lebensart und die Vermeidung mancher Lieblingssünden, z. B. des warmen Getränkes, des Tanzes und alles dessen, was Reitz und Erschlaffung verursachen könnte.

Man vergesse übrigens die oben gegebene Erinnerung nicht, dass man nicht zu schnell, sondern nur allmählig den Blutfluss hemmen müsse.

Wenn die monatliche Reinigung über das gewöhnliche Lebensalter anhält und zuweilen übermässig wird, so müssen häufig kleine Aderlässe angestellt werden. Sehr oft sind hier organische Fehler des Uterus, Geschwüre, Polypen und dergl. Schuld, die ihre eigne Behandlung erfordern.

b) *Übermässige Kindbetterinnenreinigung.*

(Fluxus lochiorum nimius.)

Dieser Blutfluss, welcher gleich nach der Geburt aus den geöffneten Gefässen des Uterus entsteht, pflegt gewöhnlich zwischen neun bis ein und zwanzig Tagen aufzuhören. Überschreitet er diesen Zeitraum oder ist er sonst übermässig heftig und erfolgen daher Erschöpfung der Kräfte, Ohnmachten, Zuckungen und andre gefährliche Zufälle, so muss man ihn zu hemmen suchen.

Unter den hier besonders stattfindenden *Ursachen* sind die wichtigsten: übereilte, gewaltsame Entbindung, zu frühe Lösung der Nachgeburt, Verhärtungen und andre organische Fehler im Uterus, welche die Zusammenziehung der Blutgefässe verhindern und Congestionen verursachen. Schwäche und Erschlaffung der Geburtstheile. Hysterische Krämpfe und oft eine schlechte Diät der Kindbetterinnen, z. B. Genuss hitziger Getränke und Speisen u. dgl.

In Absicht der Cur gilt hier alles, was in dem Vorigen, vorzüglich bei der zu starken monatlichen Reinigung, gesagt ist. Wenn etwa in der Gebärmutter geronnenes Blut oder Stücken der Nachgeburt stecken geblieben sind, so müssen dieselben gelinde und sanft herausgenommen werden.

c) *Mutterblutsturz.*

Man versteht hier darunter jeden Mutterblutfluss, der nicht mit der monatlichen - oder Kindbetterinnenreinigung in Verbindung steht. Er kann deshalb sowohl bei Schwangern und Gebärenden als ausserhalb der Schwangerschaft und bei Unverheiratheten statt finden, jedoch finden sich solche Blutflüsse am häufigsten während der Schwangerschaft und verursachen leicht ein Missgebären.

Ausser den allgemeinen *Ursachen* der Blutflüsse finden hier häufig Statt: eine Trennung des Mutterkuchens, wodurch die Blutgefässe geöffnet werden. Heftige körperliche- und Gemüthsbewegungen und äusserliche Gewaltthätigkeiten sind dazu mehrentheils die Veranlassung. Ferner ist zuweilen der Mutterkuchen am Halse der Gebärmutter befestigt und löset sich bei der Erweiterung desselben.

In diesem letzten Falle ist die künstliche Entbindung das einzige Hülfsmittel, und wenn bei der Trennung des Mutterkuchens der Blutfluss zu heftig wird, und nach kühlenden, säuerlichen, krampfstillenden etc. innern und äussern Mitteln nicht weicht, so muss auch hier die Entbindung geschehen.

Man unterscheide aber die aus den hier angeführten Ursachen entstehenden Blutflüsse wohl von Hämorrhoiden des Muttermundes oder von der monatlichen Reinigung, welche bei Schwangern oft entstehen und bis ans Ende der Schwangerschaft fortdauern. Aber auch diese Blutflüsse erfordern, weil sie leicht zu Missgebären Anlass geben können, eine gehörige Aufmerksamkeit und mög-

lichste Ableitung der Blutcongestionen von den Gefässen des Uterus durch Aderlässe, kühlende Mittel und Entfernung aller Abdominalreitze.

Leroux Beobachtungen über die Blutstürzungen der Kindbetterinnen und die Art, solche zu stillen, in der Samml. auserl. Abhandl. für pract. Ärzte. 4. B. St. 3. S. 517. Boudelocque Anleitung zur Entbindungskunst. Leipz. 1791. 1. B., Levret u. a. m.

B. *Verhaltene natürliche Blutflüsse.*

Verhaltene und unterdrückte monatliche Reinigung.

(Menses retenti et supressi.)

Wenn die monatliche Reinigung über das gewöhnliche Lebensalter ausbleibt und gar nicht zu Stande kommen will, so nennt man dies Verhaltung (retentio mensium) ist sie aber schon dagewesen und bleibt dann aus, so heisst dies Unterdrückung der Reinigung. (Suppressio mens.)

In beiden Fällen entsteht Trägheit in den Functionen, Kopfschmerzen, Ängstlichkeit, Herzklopfen, Krämpfe, fehlerhafte Verdauung, Verstopfung der Eingeweide, Cachexien, Wassersucht, andre Blutflüsse, Vereiterungen und Schwindsucht.

Die *Ursachen der verhaltenen Reinigung* sind: 1) organische Fehler der Mutter und der Geburtstheile, z. B. Verschliessungen und Verwachsungen des Muttermundes durch Häute, Schleim, Geschwüre, Auswüchse, Polypen, wodurch das Blut gehindert wird abzufliessen. Diese Ursache entdeckt man durch Untersuchung mit dem

Finger oder mit Instrumenten, und sie wird durch chirurgische Hülfsmittel, Öffnung der Häute etc. gehoben.

2) Allgemeine Schwäche und Mangel der Reitzbarkeit. Sie verräth sich durch cachektisches, aufgedunsenes Ansehen und die übrigen Zeichen der Schwäche. Gewöhnlich finden hier auch Infarcten des Unterleibes Statt. Hier müssen auflösende Visceralmittel, abwechselnd mit stärkenden angewandt werden. Vorzüglich thun hier laue und kalte Bäder, Stahlmittel und China treffliche Dienste. Tinctura Martis aperitiva, flor. Sal. Ammon. Martial. auflösende Mittel mit stärkenden verbunden, Färberröthe, bittere Extracte, gewürzhafte Mittel in weinigten Aufgüssen u. dgl. (S. Nr. 75. 76. 77.) Wollen diese Mittel nach gehöriger und ausdauernder Anwendung nicht helfen, und ist offenbar ein erschlaffter, verschleimter Zustand gegenwärtig, und sind von dem längern Aussenbleiben der Reinigung gefährliche Folgen zu fürchten, so kann man, jedoch mit Behutsamkeit und nur allmählig, zu den sogenannten treibenden Mitteln (emmenagoga) seine Zuflucht nehmen. Man wendet sie am besten zu der Zeit an, wenn die Reinigung eintreten soll, welche sich oft durch Müdigkeit in den Gliedern, Auftreibung des Bauches, Colik- und Rückenschmerzen zu erkennen giebt. Unter diesen Mitteln sind die vorzüglichsten: Aloe, Myrrhe, Sadebaum, schwarze Nieswurz, Crocus, fixe Luft etc. (S. Nr. 78. 79. 81.) dabei sucht man den Trieb des Blutes nach dem Uterus zu befördern durch warme Fussbäder, Dampfbäder an die Schaamtheile, Reiben, Schröpfköpfe und reitzende, warme Umschläge auf den Unterleib, Tanzen, Reiten, die Electricität und feste Binden oder ein Turniket an die Schenkel.

Alle diese Mittel aber können durch ihre hitzende Eigenschaft bei unvorsichtiger und unzweckmässiger Anwendung höchst nachtheilig werden. Ehe man sie giebt, muss man immer die ersten Wege durch Abführungsmittel gehörig reinigen.

3) Zu grosse Reitzbarkeit, Vollblütigkeit und gespannte Fasern. Hier findet die ganze antiphlogistische Heilart statt. Aderlässe, kühlende Mittel, Salpeter, Mittelsalze, Säuren, Molken, erweichende Umschläge, laue Fuss- und Halbbäder, vegetabilische Nahrungsmittel, Blutigel an die Schaamtheile, und wo Krämpfe sind, Opium.

Die *Ursachen der unterdrückten Reinigung* sind mehrentheils Krämpfe und Stockungen, die nach plötzlichen Erkältungen und heftigen Gemüthsbewegungen, Schrecken, Kummer, Verdruss, oder nach dem Genusse saurer, herber und sonst schädlicher Nahrungsmittel und andern Fehlern der Diät und Lebensart entstehen. Wenn diese Unterdrückung plötzlich erfolgt, so entstehen davon oft sehr wichtige Folgen, Congestionen nach edlen Theilen, Nervenzufälle u. dgl. Man muss hier sofort Aderlässe, Fuss- und Halbbäder, erweichende Umschläge auf den Bauch und die Schaamtheile, und innerlich krampfstillende Mittel, Moschus, Castoreum, Baldrian, Ipecacuanha in kleinen Gaben, Opium (S. Nr. 52. 49. 50. 51. 82. 83.) anwenden. Ist die Gefahr gehoben, so muss man die etwanigen materiellen Reitze aufsuchen und fortschaffen.

Hört die Reinigung nach und nach auf zu fliessen, so sind meistentheils Schwäche des Körpers und Verstop-

pfung der Eingeweide Schuld, die man auf die an mehreren Orten angezeigte Art behandelt.

Zuweilen ist die monatliche Reinigung mit vielen Beschwerden und Schmerzen, Erbrechen, Krämpfen, Coliken, Rücken und Lendenschmerzen verbunden. Hier sind gewöhnliche hysterische Reitze Schuld, und man kann die oben angegebenen Mittel (S. bei der Hypochondrie) hier anwenden. Vortreffliche Dienste thun oft Brechmittel vor dem Ausbruch des Flusses gegeben, und Quecksilbermittel mit stärkenden vermischt und abgewechselt.

Zur Verhütung der Erkältung der Geburtstheile ist das Tragen der Beinkleider sehr heilsam.

Unterdrückte Kindbetterinnenreinigung.

(Suppressio lochiorum.)

Es entstehen daher leicht Entzündungen der Gebärmutter und anderer Theile, und eine Menge Nervenzufälle, die in der ohnedem schon sehr erhöheten Reitzbarkeit der Kindbetterinnen einen Hauptgrund haben.

Die gewöhnlichsten *Ursachen* des unterdrückten Flusses sind: Erkältung, Gemüthsbewegungen und andre Reitze von gastrischer etc. Beschaffenheit.

Die Behandlung ist von der Heilmethode der plötzlich unterdrückten monatlichen Reinigung nicht wesentlich unterschieden, nur erfordert sie noch schnellere Thätigkeit, weil die Gefahr aus angegebenen Ursachen dringender ist.

Siebente Classe.

Nervenkrankheiten. (Morbi nervorum.)

Durch die Nerven unterscheidet sich der thierische Körper von jedem andern organischen und unorganischen Wesen. Sie sind die Werkzeuge, wodurch Empfindungen und Bewegungen hervorgebracht und fortgepflanzt werden, obgleich uns die Art, wie, und das Princip, wodurch dies geschieht, aller Bemühungen ohnerachtet, noch bis jetzt fast gänzlich verborgen ist.

Bei jeder Krankheit leiden die Nerven, und sie enthalten den Grund der meisten und wichtigsten Zufälle, und in dieser Hinsicht können gewissermassen alle Krankheiten Nervenkrankheiten heissen. Eine so allgemeine Bestimmung ist aber von keinem practischen Nutzen.

Es giebt sehr viele und sehr verschiedene Definitionen des Begriffes von Nervenkrankheiten, worunter aber die meisten, wo nicht alle, unvollkommen sind, und entweder zu viel oder zu wenig umfassen. Die richtigste Bestimmung würde aus den innern widernatürlichen Veränderungen der Nerven selbst hergenommen werden müssen, wenn wir das Wesen dieser Veränderungen kennten. So lange also bis diese Lücke unsrer Kenntnisse ersetzt seyn wird, müssen wir bloss von den sichtbaren Wirkungen und Zufällen unsichtbarer und unbekannter Ursachen unsre Definition hernehmen, und diesem Grundsatze zufolge verstehen wir auch hier unter Nervenkrankheiten solche Krankheiten, wobei das Nervensystem und dessen Functionen, nemlich Bewegungs - und Empfindungsfähigkeit zunächst und hauptsächlich leiden.

Die vereinigten Bemühungen der grössten Naturkündiger, Ärzte und Philosophen unsrer Zeit, über diesen in tiefer Dunkelheit verborgenen Theil der Physiologie und Pathologie Licht zu verbreiten, werden hoffentlich nicht ganz fruchtlos seyn, wenigstens gewähren einige sehr wichtige neuere Entdeckungen in verschiedenen Theilen der Naturkunde dazu die erfreulichsten Aussichten.

Es lässt sich bei den Nervenkrankheiten überhaupt ein zwiefacher Zustand der Äusserung des Nervenprincips oder der Lebenskraft bemerken. Entweder es wirkt zu heftig (morbi a vis vitalis excessu) oder zu schwach (morbi a vis vitalis defectu). Diese Wirkungen beziehen sich nun entweder auf die Organe der Bewegung (motus praeternaturales) oder auf die Werkzeuge der Empfindung (sensus praeternaturales). Nach diesen allgemeinen Erscheinungen werden wir hier die Nervenkrankheiten abhandeln.

Da uns die nächsten *Ursachen* der Nervenkrankheiten gänzlich verborgen sind, und auch selbst unter den entfernten die sogenannten prädisponirenden Ursachen nur hypothetisch und nach gewissen Resultaten häufiger Beobachtungen und Erfahrungen aller Zeiten angenommen werden, so können wir bloss die Gelegenheitsursachen dieser Krankheiten mit einiger Gewissheit bestimmen. Krankhafte Reitzbarkeit und Schwäche der Nerven nimmt man gewöhnlich als die prädisponirenden Ursachen der Nervenkrankheiten an, indessen herrscht auch darüber und über die eigentliche Bestimmung, Ausdehnung und Einschränkung dieser Begriffe unter den Ärz-

ten noch viel Widerspruch und Verschiedenheit der Meinungen. *)

Die gelegentlichen Ursachen begreifen fast das ganze Heer aller moralischen und physischen Krankheitsursachen, sey es nun, dass sie bei schon vorhandener Prädisposition die Krankheit selbst oder anfänglich die Prädisposition und dann bei fortdauernder Wirkung die Krankheit oder beiderlei Krankheitsursachen zugleich hervorbringen. Allgemein genommen lasst sich ihre Wirkung auf zwei Hauptclassen zurückbringen, nämlich auf Reitz und Schwäche, obgleich auch bei genauerer Zergliederung die Schwäche in diesem Verstande wahrscheinlich nicht anders als ein Reitz anzusehen ist. Die feinern Veranderungen, welche in dem Innern der Nerven selbst vorgehen, entziehen sich unsern Untersuchungen, und sehr oft ist man nicht im Stande davon einen zureichenden Grund anzugeben. Daher pflegt man diese Nervenübel gewöhnlich morbi nervosi sine materia zu nennen,

*) Plan und Zweck dieses Buches verbieten eine weitläuftigere Auseinandersetzung dieser Begriffe und Meinungen. Einige der besten Schriften über diese Materie sind: Tissot über die Nervenkrankheiten. Robert Whytt sämmtliche Schriften. Marcard Beschreibung von Pyrmont. 2 Th. Gautier dissertat. de irritabilitatis notione natura et morbis. Hal. 1795. Reil memorabil. Clin. Schäffer über Sensibilität als Lebensprincip in der organischen Natur. 1795. Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche etc. an verschiedenen Stellen. Reil Archiv für die Physiologie. de la Roche Zergliederung der Verrichtungen des Nervensystemes etc. übers. von Merzdorf. Halle, 1794. Reil de structura nervorum. Fasc. I.

und sie dadurch von denen zu unterscheiden, wovon sich eine materielle Ursache angeben lässt.

Zu den morbis nervosis sine materia gehören vorzüglich diejenigen, die ihren Grund haben in angebornen und erblichen Fehlern der Organisation und Bildung und in der Wirkung der Leidenschaften. Zu den materiellen Ursachen aber jeder mechanische und physische Reitz, der durch den Einfluss der sogenannten nicht natürlichen Dinge, mit Ausschluss der Leidenschaften, durch Vollsaftigkeit, durch unterdrückte Ausleerungen, durch innere Krankheitsmaterien und Schärfen etc. in dem Körper entsteht, und örtlich oder entfernt auf das Nervensystem wirkt. Das feinere Detail dieser Krankheitsursachen wird sich jeder denkende Arzt leicht selbst entwerfen.

Die *allgemeine Behandlung* der Nervenkrankheiten bezieht sich auf Entfernung der Reitze und Verbesserung der krankhaften Receptivität des Nervensystemes.

Je deutlicher nun die Reitze in die Augen fallen und je leichter sie fortzuschaffen sind, desto glücklicher lassen sich die Nervenkrankheiten heilen. Dies ist jedoch nicht immer der Fall, und oft währet die Krankheit fort, nachdem ihre materielle Ursachen fortgeschafft sind. Hier bleibt die widernatürliche Receptivität des Nervensystemes die eigentliche Heilursache.

Die Art und Weise, jene materielle Reitze fortzuschaffen, und die dazu erforderlichen Heilmittel ergeben sich aus den besondern Abhandlungen der vorhin aufgestellten Krankheiten. Daher hier nur etwas über die krankhafte Receptivität.

Unter widernatürlicher Reitzbarkeit wird hier diejenige Beschaffenheit der Gefühl- und Bewegungswerkzeuge verstanden, vermittelst welcher jeder äussere oder innere Eindruck stärker, als im natürlichen Zustande, auf sie wirkt, und ihre Reaction erregt. Folglich ist hierin auch die Empfindlichkeit (sensibilitas nimia) mit eingeschlossen. Man nennt diesen Zustand oft, aber nicht schicklich, Nervenschwäche, weil daraus ein Begriff fliesst, der freilich wohl zuweilen, jedoch bei weitem nicht immer, mit der Reitzbarkeit verbunden ist, und der daher leicht zu einer fehlerhaften Behandlung Anlass geben kann.

Die tägliche Erfahrung lehrt, dass Reitzbarkeit nicht — wenigstens nicht g e c' anfangs — stärkende, zusammenziehende, sondern vielmehr erweichende, erschlaffende, herabspannende ittel, laue Bäder, Clystiere, Milch etc. erfordern, und erst dann, wenn die Irritation gestillt ist, kann man die besonderen entfernteren Ursachen dieser krankhaften Reitzbarkeit, z. B Stockungen etc. angreifen, oder auch, nach Beschaffenheit der Umstände, gleich zu stärkenden Mitteln schreiten.

Unter den lindernden, besänftigenden Mitteln zeichnen sich vorzüglich aus: laue Bäder, *) Milch, vorzüglich Eselsmilch, alle schleimigten Mittel, und einige reine Öhle, als z. B. Mandelöhl, Gallerten, Schneckenbrühe, Hühnerbrühe, Kalbfleischbrühe — kühlende Arzeneien, Saamenmilch, Mittelsalze und Säuren, vorzüglich die Vitriolsäure und Molken, Aderlässe.

*) Markard's wichtiges Werk über die Bäder hat ihren grossen Nutzen erst recht ins Licht gestellt.

Zu den stärkenden Mitteln, die hier hauptsächlich einen Platz verdienen, gehören leicht- und kräftignährende Substanzen — zusammenziehende, bittere und aromatische Arzeneien, und eine gehörige Bewegung in freier Luft. Man sieht aber leicht, dass sie in Absicht ihrer Wirkungsart sehr verschieden sind, und daher den jedesmaligen Umständen angepasst werden müssen. Da, wo Reitzbarkeit und Schwäche von Mangel an gehöriger Nahrung entstehen, sind jene nahrhafte Mittel — wo Schlaffheit der Fasern Ursach ist, zusammenziehende, Stahl, China, Vitriolsäure, kalte Bäder, Mineralwasser, Reiben u. dgl. anzuwenden. Die aromatischen und flüchtigen geistigen Mittel wirken durch einen schnell vorübergehenden Reitz, und sind als ein gegenreitzendes Mittel oft von trefflichem Nutzen. Tis'sot giebt über die Anwendung der stärkenden Mittel bei Nervenkrankheiten die allgemeine Regel, dass man mit ihrem Gebrauche nicht länger fortfahren müsse, wenn sie dem Kranken nicht bald und nach etlichen Tagen Erleichterung schaffen. Ausser den eben angezeigten Mitteln zeichnen sich noch verschiedene andere bei Nervenkrankheiten ganz vorzüglich durch ihre grosse Wirksamkeit aus, deren Wirkungsart sich aber eben so wenig auf sichere Grundsätze zurückbringen lässt, als man ihre Anzeigen bestimmen kann. Die wichtigsten darunter sind folgende: 1) Baldrian Wurzel, (Valeriana officinalis) ihr durchdringender, eigenthümlicher, widriger Geruch und scharfer, bitterer, widerlicher Geschmack, und ihre belebende, anstrengende Wirkung giebt ihr einen Platz unter den Gewürzen. Man hat sie seit den ältesten Zeiten als eines der allerbesten krampfstillenden Mittel gerühmt, und noch jetzt gebührt ihr dies Lob mit Recht, nur muss

man sie anhaltend gebrauchen. Man giebt die Wurzel in Substanz zu einem Scrupel bis einem Quentchen, im Decoct, Extract, Essenz und ihr wesentliches Öhl. Herr Thilenius lässt sie mit Hoffmanns Liquor infundiren, und bereitet daraus ein sehr kräftiges krampfstillendes Mittel. (S. Nr. 80.) — Ähnliche Wirkung, wie die Valeriana, leistet die rad. Angelicae. Sie ist hitziger wie jene, und schickt sich daher bei Unthätigkeit der Verrichtungen und schleimigten Subjecten, wo ein kräftiger Reitz nöthig ist.

2) Pomeranzenblätter. (Folia aurantiorum.) Man hat sie gegen Nervenkrankheiten sehr oft mit grossem Nutzen angewandt. Sie haben einen gewürzhaften, kräftigen, bitterlichen Geschmack, und einen starken Geruch. Man giebt das Pulver von den Blättern zu einer halben bis ganzen Drachme zwei- bis viermal täglich, oder einen starken Absud von einer Handvoll Blätter mit einem Pfunde Wasser.

3) Zinkblumen. (Flores Zinci.) Gaubius machte zuerst ihren Nutzen gegen krampfhafte und convulsivische Krankheiten bekannt. In einer etwas starken Dosis erregen sie Erbrechen, und wahrscheinlich wirken sie in kleinen Gaben bei diesen Krankheiten als Gegenreitze. Man giebt sie für sich mit Zucker vermischt zu einem halben bis vier Gran. Eben dies gilt auch von dem Wismuthkalk, (magisterium bismuthi) den man in neuern Zeiten gegen krampfhafte Übel wieder sehr empfohlen hat. Man giebt ihn zu 1 — 6 Gran täglich einigemal. (S. Samml. auserl. Abhandl. 12 B. Göttinger gel. Anz. 1794. St. 48. — Journ. d. Erfind. 2. St.)

Einer der Hauptpunkte bei der Behandlung der Nervenkrankheiten ist die Diät des Körpers und der Seele, ohne deren gehörige Leitung der Arzt selten mit solchen Kranken etwas ausrichten wird. Sehr oft sind Nervenkranke aus natürlichen Gründen äusserst eigensinnig, und widersetzen sich den wohlgemeintesten Vorschlägen des Arztes. Jeder kluge Arzt, der Menschenkenntniss besitzt, und den grossen Zweck seines Berufs fühlt und möglichst zu erfüllen strebt, wird hier Nachgiebigkeit mit Strenge, Sanftmuth mit Ernst gehörig zu verbinden, und sich das ganze Vertrauen solcher Kranken zu erwerben wissen.

Ein zufriedener, ruhiger, heiterer Zustand des Gemüthes ist von der grössten Wirkung auf den Körper. Diesen hervorzubringen, sey bei Nervenkranken eine Hauptbemühung des Arztes. Oft erreicht man diesen Zweck durch Überredung, durch vernünftige Trostgründe; oft durch angenehme Zerstreuungen der Sinne, Musik, Bewegungen in freier Luft und Aufenthalt in angenehmen Gegenden und fröhlichen Gesellschaften. Aber nie sollte man solche Zerstreuungsmittel erlauben, wobei Leidenschaften erregt werden können, z. B. das Spiel.

Mehr lässt sich hier über diesen wichtigen Punkt nicht sagen, dessen weitere Anwendung jeder kluge Arzt nach Erforderniss der Umstände und nach den Bedürfnissen seines Kranken selbst zu machen wissen wird.

Fallsucht. (Epilepsia.)

Character. Allgemeine Zuckungen mit Mangel des Bewusstseyns und der Empfindungen. Der Paroxysmus

tritt oft unvermuthet, zuweilen aber nach einigen Vorboten, z. B. Kopfweh, Husten, kleinen Krämpfen in verschiedenen Theilen und erhöheter Reitzbarkeit und Empfindlichkeit ein. Er ist verbunden mit heftigem Zucken der Glieder, Schaum vor dem Munde, ängstlicher Respiration, Einschlagen der Daumen, und nachher folgt gewöhnlich ein tiefer Schlaf und grosse Mattigkeit. Die ganze Dauer des Paroxysmus ist gewöhnlich von 5 bis 15 Minuten, selten länger. Nachher sind die Kranken wieder munter, bis sich der Paroxysmus wieder einstellt, welches zuweilen periodisch nach gewissen Zeiträumen geschieht, und es scheint, als wenn der Mondwechsel darauf Einfluss habe. Einige bekommen den Paroxysmus zur Nacht, andere nur bei Tage.

Ursachen. Die nächste ist uns unbekannt. Sie liegt entweder in dem Gehirn und den Nerven selbst, (epileps. idiopathica) oder in entfernten Theilen, (epileps. sympathica). Von der ersten Art ist diejenige, welche von organischen Fehlern des Gehirnes und der Nerven, Gewaltthätigkeiten und Verletzungen dieser Theile, abgesetzten Krankheitsmaterien auf dieselben u. dgl. entsteht. Die übrigen entfernten Ursachen begreifen jeden Reitz, der zunächst aufs Nervensystem und mit einer gewissen Heftigkeit wirkt. Dahin gehören gastrische Reitze, scharfe Galle, Würmer, Schleim, Steine, zurückgetriebene Hautausschläge, Gichtmaterie, venerisches Gift, Saämenreitze, unterdrückte, gewohnte Ausleerungen etc. — und erbliche Anlage.

Bei der Behandlung dieser Krankheit kömmt es darauf an, ob die materiellen Reitze aufzufinden sind und fortgeschafft werden können. Das allgemeine Verfahren ist schon oben gelehrt worden. Daher sind bald abführende, auflösende, wurmtreibende etc. Mittel, bald Aderlässe, Blasenpflaster, künstliche Geschwüre anzuwenden. Nach fortgeschafften materiellen Reitzen muss man alsdann immer die Disposition zu dieser Krankheit durch stärkende Arzeneien zu heben suchen.

Im Anfalle selbst hat man nichts zu thun, als zu verhindern, dass sich die Kranken durch Schlagen, Fallen etc nicht schaden können. Das Halten und Aufbrechen des Daumens macht die Kranken weit matter, als wenn man sie sich selbst überlässt. Zwischen die Zähne kann man, um das Zerbeissen der Zunge zu verhüten, ein Stück Leder einbringen. Ist der Kranke sehr vollblütig, und treibt das Blut gewaltig nach dem Kopfe, so kann man eine Aderlässe vornehmen. Ausser diesen thun erweichende Clystiere, warme Bähungen des Leibes und der Glieder, Einreibungen erweichender und krampfwidriger Salben in den Rückgrad gute Dienste. Starke Riechmittel vor die Nase gehalten, sind schädlich; jedoch kann man bei Hysterischen stinkende Sachen, Asant, gebrannte Federn etc. an die Nase halten. Wenn der Kranke wieder zu sich kommt, so kann man ihm etwas liq anod., Essent. succini und andere erquickende Flüssigkeiten reichen.

Wenn sich der Paroxysmus durch Vorboten anmeldet, so kann man zuweilen den Anfall durch verschiedene Mittel verhüten. Geht vor dem Anfalle ein Krampf

vorher, welcher in einem äussern Theile anfängt, so muss man diesen Theil stark binden, reiben oder Einschnitte darin machen. Nach Wunden und Quetschungen der Flechsen oder Nerven entsteht zuweilen der Paroxysmus, welchen man oft durch völlige Durchschneidung der verletzten Theile vorbeugen und dessen Wiederkunft völlig verhüten kann. — Richter empfiehlt Brechmittel zur Verhütung des Paroxysmus eine Stunde vor dessen Eintritt gegeben als vortrefflich.

Kann man keine materielle Ursache auffinden, oder kömmt nach deren Entfernung doch der Paroxysmus zurück, so richte man die Behandlung gegen die prädisponirenden Ursachen nach der vorhin gegebenen Anleitung. Erreicht man auch dann den Zweck nicht, so kann man zu den sogenannten empirischen Mitteln seine Zuflucht nehmen. Man hat deren eine grosse Menge, worunter jedoch keines immer und ganz zuverlässig wirkt. Man muss deshalb oft mehrere nach einander versuchen. Die vorzüglichsten darunter sind: Baldrian, Pomeranzenblätter, Zinkblumen, (S. oben) Asa foetida, Oleum animal. dippel. — Extr. hyoscyami, Extr. stramonei — belladonna, (Nr. 38.) Kupfersalmiak, Kupfervitriol, weisser Vitriol, Moschus, Campher. —

Das berühmte Ragolosche Arcanum, welches sehr oft die vortrefflichsten Dienste thut, soll mit folgender Mischung viel Ähnlichkeit haben:

Rec. Pulv. rad. Valerian. dr. un.
— fol. Aurant. Scrup. un.
Sal. ammon. gr. duo
Ol. Cajaput. gtt. quatuor.
M.

Gmelin fand bei der chemischen Untersuchung keine Pomeranzenblätter unter dessen Bestandtheilen, sondern Magnes. alb., und er giebt die Mischung folgendermassen an:

Rec. Rad. Valer. dr. dimid.
Magnes. alb.
Sal ammon. aa. gr. tria
Ol. Cajaput. gutt. duas.
M.

Den Fliegenschwamm (agaricus muscarius) empfehlen Bernhard Whistling und einige neuere Ärzte als ein vortreffliches Mittel in dieser Krankheit, wenn sie von einem zurückgetretenen chronischen Ausschlage entstanden ist. Man gebraucht ihn von 15 Gran bis zu einer Drachme innerlich in Essig oder schwarzem Kirschenwasser gegeben.

Auch das Eibenbaumextract (Extr. Taxi) wurde erst neuerlich zu 1 bis 2 Gran anfänglich, und dann in steigender Dose gegeben, sehr empfohlen. (S. Hufelands Annalen der französischen Arz. K.)

Über die hier kurz angezeigten und noch mehr andre Mittel findet man weitere Auskunft in Tissots Werke über die Nervenkrankheiten übers. von Ackermann. 3. B. 1. Th.

Veitstanz. (Chorea St. Viti, Scelotyrbe.)

Character. Convulsivische und spastische Bewegungen einzelner Theile, vorzüglich der Arme und Füsse, und daher zuweilen ein unwillkührliches Aufspringen und allerhand wunderbare, oft lächerliche Ge-

behrdungen und Gaukeleien. Gewöhnlich bleibt dabei das Bewusstseyn, zuweilen auch nicht, oft ist dabei ein ecstatischer Zustand und eine Art von Somnambulismus. Die Krankheit ist am häufigsten in dem Alter zwischen dem zehnten und vierzehnten Jahre.

Ursachen sind meistentheils scharfe und andre gastrische Reitze, zurückgetriebene Ausschläge, Würmer u. dgl.

Die Behandlung richtet sich nach den Ursachen, und wo diese nicht aufzufinden sind, oder nach gehobenen materiellen Ursachen die Krankheit doch fortdauert, da muss man die oben angeführten empirischen Mittel versuchen.

Brückmann enumeratio choreae Sancti Viti. 1787. Wichmanns Ideen z. Diagnost.

Kriebelkrankheit. (Raphania. Convulsio cerealis.)

Character. Convulsivische Bewegungen der Glieder mit einem juckenden Schmerz, und oft Ohnmachten, Drücken in der Herzgrube und Würgen verbunden. Oft geht eine Empfindung vorher, als wenn Ameisen unter der Haut liefen, (sensus formicationis). Während der Remissionen bleiben die Glieder mehrentheils zusammengezogen, und die Spitzen der Finger und Zehen taub. Das Bewusstseyn bleibt. Der Puls ist mehrentheils langsam und unordentlich, und bei herannahendem Tode wird er geschwind. In einigen Epidemien in Frankreich entstand nach dieser Krankheit Brand und Abfallen der Glieder, (Ergot).

Ursachen. Man hat die Krankheit ehemals vom Genusse des seminis raphani raphanistri, des lolii temulenti, und vorzüglich des Mutterkornes hergeleitet. Genauere Untersuchungen haben jedoch bewiesen, dass schlechte, verdorbene Nahrungsmittel überhaupt zu dieser Krankheit Gelegenheit geben. Ausserdem aber gehören alle übrigen Ursachen der Nervenkrankheiten auch hierher, vorzüglich gastrische Reitze, Schleim, Würmer und zurückgetriebene Ausschläge.

Bei der Cur kömmt es hauptsächlich auf Entfernung dieser Ursachen an. Kräftige Schleim- und Würmer abführende Mittel, zuweilen auch Brechmittel, und dann eine gesunde Diät heilen oft das Übel ganz allein. Übrigens verfährt man auch hier, wie bei andern Nervenkrankheiten.

Tissot von den Nervenkrankheiten, übersetzt von Ackermann 3. B. 2. Th. Dessen epist. ad clar. Vir. ed. Baldinger. — Taube, Geschichte der Kriebelkrankheit. — Wichmanns Beiträge zur Geschichte der Kriebelkrankheit. — Dessen Ideen zur Diagnostik. — Lentins Beobachtungen. — Rosenstein — Zimmermann — R. A. Vogel u. a. m.

Starrkrampf. (Tetanus.)

Character. Krampfhafte Erstarrung der Muskeln des Rumpfes und der Glieder, so dass der Körper der Länge nach ausgestreckt, hart und unbeweglich ist, und gewöhnlich mit Verlust des Bewusstseyns verbunden. Der Paroxysmus währt gewöhnlich nur wenig Minuten, selten eine halbe bis ganze Stunde.

Bei uns befällt dieser Krampf gewöhnlich nur einzelne Theile, und darnach wird die Krankheit in folgende Arten abgetheilt.

1. *Opisthotonus*, wenn die Muskeln des Rückens und Nackens krampfhaft erstarren, und dadurch der Körper hinterwärts gebogen wird.

2. *Emprosthotonus*, wenn der Körper nach vorwärts zusammengebogen wird.

3. *Spasmus maxillae inferioris* s. *trismus*, wenn die untere Kinnlade an die obere krampfhaft zusammengezogen wird.

Zuweilen kommen alle diese Arten bei einer und derselben Krankheit vor. Zuweilen ist das Übel hitzig, vorzüglich in heissen Ländern — zuweilen chronisch.

Ursachen sind die allgemeinen der Nervenkrankheiten. Vorzüglich aber plötzliche Erkaltung, gastrische Reize — Krankheitsschärfen und Verletzungen der Sehnen.*) Der Kinnbackenkrampf entsteht bei Kindern

*) Herr Rush hält Erschlaffung und Schwäche für die wahre Ursache des Tetanus, und darnach behandelte er die Krankheit mit starken Dosen China, Wein, Blasenpflastern und Ungu. Mercurial. mit dem besten Erfolge. Die Gründe seiner Meinung beruhen hauptsächlich darauf, dass die Krankheit vorzüglich durch Hitze, übermässige Arbeit, langes Wachen, kurz, durch schwächende Ursachen hervorgebracht wird, und sich häufiger zu Verwundungen, die in Feldschlachten vorgefallen sind, als zu jeder andern gesellt, und um so mehr, wenn das Wetter warm war. Es ist ihm sogar wahrscheinlich, dass zur Heilung des Tetanus es sehr rathsam und dien-

oft vom scharfen Meconio und einer schlechten Milch. Vorzüglich sind in heissen Ländern die neugebornen Kinder diesem Übel unterworfen.

Die Behandlung unterscheidet sich nicht wesentlich von der allgemeinen. Im Anfalle selbst dienen laue Bäder, Reiben mit warmen rauhen Tüchern, erweichende Clystiere und Opium, oft zu 1 bis 2 Gran durch den Mund oder durch Clystiere — jedoch im letztern Falle in grösserer Menge — beigebracht. Einreiben der Mercurialsalbe für sich, oder mit Opium versetzt — flüchtige Linimente, kalte Umschläge um den Kopf, und nach Erforderniss der Umstände, Aderlässe. Hält der Kinnbakkenkrampf lange an, so muss man einen Zahn losbrechen, und durch die Lücke die nöthigen Arzeneien und

lich sey, eine diathesis inflammatoria zu erregen, das heisst, einen Zustand, in welchem sich der Körper über dem Grade des gewöhnlichen Tonus befindet. Er schliesst dies aus folgenden Gründen: Immer bemerkt man beim Tetanus in der Wunde, welche Anlass dazu giebt, wenig oder gar keine Entzündung — Wunden entzünden sich im Sommer weniger als im Winter. Ein Splitter unter den Nagel gestossen, erregt keine Convulsionen, wenn er Schmerz und Entzündung macht. Die Schwarzen auf Sancta cruce verbinden alle Wunden mit Salz und Talg, um den Tetanus zu verhüten Die Wirksamkeit des kalten Bades ist bekannt — und vielleicht wirkt das Quecksilber hier so trefflich durch Erregung einer Entzündung und Schmerzen im Munde. Diese Ideen verdienen allerdings die Aufmerksamkeit der Ärzte, da sie mit allen Beobachtungen so genau übereinzustimmen scheinen.

S. Memoirs of the medical society of London Vol. 1. Samml. auserl. Abhandl. II. B. S. 705.

Nahrungsmittel, oder in Ermangelung dessen, durch Clystiere einflössen.

Ist eine verletzte oder gereitzte Sehne, Nerven etc. Ursach, so zerschneidet man diese völlig.

Bei unterdrückter Ausdünstung und Ausschlägen dienen schweisstreibende Mittel, Bäder, Blasenpflaster, Wein, Chinarinde. Auch kalte Bäder und ein Pflaster aus Camphor. dr. un. und Opii dr. tribus auf beide Fusssohlen gelegt.

Chalmer in den Londn. Bemerkungen 1. B. Nr. 12. Benj. Rush practische Beobachtungen. Leipz. 1792. — Sammlung auserles. Abhandl. zum Gebrauch practischer Ärzte an verschiedenen Stellen. Hillary, über die Krankheiten auf Barbados. Ackermann de trismo.

Risus sardonicus.

Mit diesem Namen belegt man ein convulsivisches Lachen, welches von Krämpfen des Zwergfells entsteht, und zuweilen als ein Symptom anderer hitziger sowohl, als vorzüglich krampfhafter Krankheiten vorkömmt.

Hundskrampf. (Spasmus cynicus.)

Krampfhafte Verzuckungen der Gesichtsmuskeln, welche sich gleichfalls als Symptom zu andern Krankheiten gesellen.

Beide erfordern die Cur der Hauptkrankheit, deren Symptom sie sind,

Ohnmacht. (Lypothymia.)

Character. Plötzliche Unthätigkeit der Lebensverrichtungen, die in Absicht ihrer Dauer und ihrer Grade sehr

verschieden ist. Der leichteste Grad geht schnell vorüber, und ist mit einer kaum merklichen Veränderung des Pulses und des Bewusstseyns verbunden, (Lypothymia). Bei einem höheren Grade bemerkt man eine deutliche Verminderung und Schwäche des Pulses, des Athemholens, der Lebenswärme und des Bewusstseyns, (Syncope); und beim höchsten Grade ruhen alle Kräfte, Puls Athemholen und Bewusstseyn, (asphyxia) und dieser Zustand ist dem Tode, dem äussern Anscheine nach, vollkommen ähnlich, unterscheidet sich jedoch wesentlich von ihm durch die noch nicht verloschene, sondern nur unterdrückte Lebenskraft, durch die ungezwungene Lage des Kopfs und durch Mangel der Fäulniss.

Ursachen. Die nächste liegt in einem Hinderniss der freien Thätigkeit oder in einer Erschöpfung der Nervenkraft, und diese wird veraulasst durch langes Nachdenken, widernatürliche Schwäche und Reitzbarkeit, betäubende Gifte und Dünste, zu starke Ausleerungen, übertriebene, körperliche Anstrengung, Hunger, heftige Kälte, Fehler des Gehirns, des Herzens und der grossen Blutgefässe etc. Bei gewissen Subjecten findet man eine grosse Neigung zu Ohnmachten selbst nach unbedeutenden Veranlassungen.

Die *Heilanzeigen* beziehen sich hier überhaupt auf Hebung der Hindernisse der freien Wirkung oder möglichst schnellen Ersatz der verlornen Lebenskraft. Hierzu dienen während des Anfalles Reitzmittel von mancherlei Art. Die vorzüglichsten sind: freie, frische,

kühle Luft, Besprengen und Waschen mit kaltem Wasser und Essig Gelindes Reiben Lösung aller festanliegenden Kleidungsstücke. Horizontale Lage. Ist wahre Erschöpfung Ursach, so kann man dem Kranken flüchtige, erquickende Mittel einflössen, Wein, Liq. anod. Zimmtwasser, Vitriolnaphte etc. Flüchtige Riechmittel unter die Nase gehalten erfordern Behutsamkeit, und vorzüglich wenn Congestionen nach dem Kopfe zu fürchten sind, bei hysterischen Ohnmachten dienen stinkende Mittel, Asand, der Geruch von gebrannten, thierischen Substanzen, Federn u. dgl.

Ohnmachten von Vollblütigkeit oder schnell unterdrückten Blutausleerungen werden durch Aderlässe, warme Fussbäder und kalte Umschläge auf den Kopf gehoben. Sind heftige Schmerzen Ursach, so hilft Opium, jedoch muss bei entzündlicher Disposition erst eine Aderlässe vorausgeschickt werden.

Ohnmachten von wichtigen Fehlern des Gehirnes, des Herzens und der Blutgefässe lassen sich immer schwer, oft gar nicht heben Nach vorübergangenem Paroxysmus sucht man die entfernten Ursachen zu heben durch stärkende, nährende, ausführende, auflösende etc. Mittel.

Die Behandlung verschiedener Arten des Scheintodes (asphyxia) kömmt am Ende dieses Buches weitläuftiger vor.

Schlafsucht. (Sopor.)

Man unterscheidet drei Arten derselben:

1. Coma. Eine beständige Neigung zum Schlafe, woraus die Kranken erweckt werden können, Schlafen

sie beständig, so heisst es coma somnolentum, wachen sie aber dazwischen, so ist es coma vigil.

2. Lethargus. Beständige Schläfrigkeit mit grosser Schwäche, schwerem Athemholen, gänzlicher Gleichgültigkeit und Vergessenheit verbunden.

3. Carus. Tiefer Schlaf, aus dem der Kranke kaum zu erwecken ist, mit tiefer, schnarchender Respiration verbunden.

Ursachen. Die nächste beruht immer auf einer gehinderten Wirksamkeit der Nervenkraft, und dieses Hinderniss wird mehrentheils durch einen Druck auf das Gehirn und die Nerven hervorgebracht, z. B. von Ergiessungen, Congestionen, Metastasen etc. Oft aber ist auch eine besondre Veränderung des Nervensystems Schuld, z. B. von narcotischen Giften und Dünsten. Zuweilen scheint Schwäche und Erschöpfung dazu Veranlassung zu geben, z. B. nach starken Blutausleerungen, und oft liegt die wahre Heilursache in Abdominalreitzen, Würmern, Schleim, Galle etc.

Hiernach lässt sich nun die Behandlung der Krankheit beurtheilen. Als Symptom gewisser Fieber oder anderer entfernten Abdominalreitze erfordert sie die diesen Krankheiten und Reitzen angemessenen Mittel. Die Behandlungsart der narcotischen Gifte kömmt weiter unten vor. Idiopathische Fehler des Gehirns, Geschwüre, Wasseransammlungen, Blutergiessungen etc. müssen durch zweckmässige, chirurgische und innere Mittel gehoben werden. Congestionen erfordern Aderlässe, warme Fuss-

bäder und kalte Umschläge auf den Kopf. Metastasen sucht man durch blasenziehende und andre reitzende Mittel wieder auf die Haut zu bringen. Schwäche und Erschöpfung fordert flüchtig erquickende Arzeneien, Wein, Moschus, Naphta etc. und nachher leicht und kräftig nährende Speisen und stärkende Arzeneien. Aber man sey hier behutsam und lasse sich nicht täuschen.

Immer kann man mit den erforderlichen Mitteln etwas Krampfstillendes verbinden.

Zuweilen ist die Schlafsucht periodisch und ein Symptom des sogenannten bösartigen Wechselfiebers. Hier ist die China in starker Dose das einzige und kräftigste Hülfsmittel. (S. 1. Th. S. 370.)

Starrsucht. (Catalepsis.)

Character. Plötzlicher Verlust der willkührlichen Bewegungen und des Bewusstseyns, wobei der Körper in der Lage und Stellung bleibt, welche er vor dem Anfalle angenommen hatte, und wobei die Glieder ihre Biegsamkeit behalten. Puls und Athemholen dauern fort. Selten dauert der Anfall über eine halbe Stunde, gewöhnlich nur wenig Minuten. Die Krankheit ist übrigens sehr selten, und wird häufig mit andern ähnlichen verwechselt. (S. Tissot von den Nervenkrankheiten, übers. von Ackermann. 3. B. 2. Th.)

Ursachen und *Behandlung* dieser Krankheit sind von denen der vorhergegangenen Nervenkrankheiten nicht wesentlich verschieden.

S. Tissot l. c.

Der Catochus unterscheidet sich von der Catalepsis bloss dadurch, dass bei jenem die Glieder ihre Biegsamkeit verlieren.

Schlagfluss. (Apoplexia.)

Character. Plötzlicher Verlust des Bewusstseyns und der willkührlichen Bewegungen, mit tiefem Schlaf, Schnarchen und Lähmung verbunden. Respiration und Blutumlauf währen fort. In dem gelindesten Grade der Krankheit bleibt selbst einiges Bewusstseyn und Bewegung (parapoplexia). Im höchsten Grade aber sind auch die stärksten Reitze nicht im Stande einen fühlbaren Eindruck zu machen (apopl. exquisita). Hier sind alle Theile gelähmt; Koth und Urin fliessen unwillkührlich weg; die Pupille ist unempfindlich. Oft entsteht Schaum vor dem Munde.

Ein solcher Anfall tödtet entweder in 2 bis 3 Tagen oder es entsteht ein nachlassendes Nervenfieber, welches gern einen neuen Anfall hervorbringt. Zuweilen geneset der Kranke, behält aber mehrentheils einige Lähmung oder Fehler der innern Sinne zurück. Selten befällt die Krankheit jüngere Personen, meistentheils Erwachsene zwischen 40 bis 60 Jahren, und vorzüglich solche, die einen kurzen, dicken Hals, dicken Kopf, breite Schultern, ein aufgetriebenes, rothes Gesicht und dabei ein empfindliches Nervensystem haben oder eine sitzende Lebensart und hitzige, nahrhafte Diät führen.

Die Krankheit ist entweder eine Folge von andern, oder sie besteht für sich. Im letztern Falle gehen oft

folgende Vorboten Jahre- oder Wochen lang vorher: Schwindel, Ohrenbrausen, Schlafsucht, Vergessenheit, Mattigkeit, Ameisenkriechen (sensus formicationis) in den Gliedern, allerhand kleine Krämpfe, und wenn der Anfall nahe ist, Schwere der Zunge, Kinnbackenkrampf, Betäubung, Fehler des Gesichts, Schlucken, Erbrechen und unwillkührlicher Abgang der Excremente und des Urines.

Man theilt gewöhnlich den Schlagfluss nach Verschiedenheit der Ursachen ein: in blutigen, (apopl. sanguinea) wässerichten (apopl. serosa) und Nerven- oder krampfhaften Schlagfluss (apoplex. nervosa). Diese Eintheilung ist practisch wichtig.

Zeichen des blutigen Schlagflusses sind: allgemeine Vollblütigkeit und Congestion nach dem Kopfe, rothes, aufgetriebenes Gesicht, strotzende Blutgefässe am Halse, schweres Athemholen, voller Puls u. dgl.

Zeichen des wässerichten Schlagflusses sind: Abwesenheit der eben angegebenen Umstände, blasses und kaltes Gesicht, welches jedoch auch zuweilen täuschen kann, schleimigte, cachectische Constitution, vorhergegangene Fehler des lymphatischen Systemes, kleiner Puls, schwaches Athemholen.

Der Nervenschlagfluss verräth sich durch reitzbare Disposition des Körpers, Spannung und Unregelmässigkeit des Pulses, Trockenheit und Kälte der Haut, und vorzüglich durch die hiermit verglichenen vorhergegangenen Gelegenheitsursachen, z. B. traurige Leidenschaften, Krämpfe und gewisse Gifte.

Allgemeine Ursachen. Die nächste ist ein Mangel derjenigen Thätigkeit des Gehirnes und des Nervensystems, von welcher Bewusstseyn, Empfindung und Bewegung abhängt. Hierzu können nun verschiedene Arten von entfernten Ursachen Gelegenheit geben. Sie lassen sich jedoch fast alle auf drei Gattungen zurückbringen, nämlich auf Druck, Erschöpfung der Lebenskraft und Reitz. Zu den entfernten Ursachen, die durch Druck aufs Gehirn wirken, gehören: Congestionen blutiger, lymphatischer und anderer Materien im Gehirne, Eiter, Scrofeln, Gehirnwassersucht, gewaltsame, äussere Verletzungen, Erschütterungen etc. Zu den Ursachen aus Erschöpfung gehören alle übermässige Ausleerungen des Blutes, des Saamens etc. woher dann ein Mangel der Lebenskraft und gefährliche Unwirksamkeit des Hirns und Nervensystemes entstehen muss. Zu den Ursachen aus Reitz lässt sich das ganze Heer der Abdominalreitze und Krankheitsschärfen rechnen: scharfe Galle, Würmer, zurückgetriebene Ausschläge, Gichtmaterie, heftige Leidenschaften, betäubende Gifte und Dünste, hysterische Krämpfe u. a. m.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* beziehen sich auf Wiederherstellung der freien Wirksamkeit des Gehirns und der Nerven und auf Verhütung eines neuen Anfalles.

Bei der Behandlung nehmen wir die eben gegebene Eintheilung zur Grundlage.

Blutiger Schlagfluss.

Man bringe jeden Schlagflüssigen vor allen Dingen erst in ein temperirtes Zimmer in eine Lage, wo der

Kopf und die Brust höher liegen, als der übrige Körper. Der Kopf muss bloss, die Füsse aber warm bedeckt seyn. Alle fest anliegenden Kleidungsstü ke, Halsbinden, Kniebänder, Hosen- oder Rockbund etc. müssen schleunig gelöset werden.

Nachdem ist das Nöthigste eine reichliche Aderlässe am Arme oder Fusse, und wenn die Krankheit offenbar von gehindertem Rückflusse des Blutes, z. B. vom Druck der Halsbinden etc. herrührte, so kann man die Halsvene öffnen. Zugleich scheert man die Haare vom Kopfe, setzt blutige Schröpfköpfe ans Hinterhaupt. Blutigel hinter die Ohren, an die Schläfe, und bei unterdrückten Hämorrhoiden an den After. Diese Blutausleerungen werden nach Beschaffenheit der Umstände wiederholt.

Nächstdem sind Clystiere nothwendig. Wo ein krampfhafter Zustand obwaltet, erweichende, krampfstillende; wo das aber nicht der Fall ist, reitzende, mit Seife, Meerzwiebel, Brechweinstein, Salz etc. geschärfte oder blosse Essigclystiere.

Ferner: kalte Umschläge auf den Kopf und reitzende Mittel, Vesicatoria, Meerrettig, Senfpflaster an die Waden, reitzende Fuss- und Halbbäder, Reiben und Bürsten der Fusssohlen etc.

Ist nun durch diese Behandlung Empfindung und Bewusstseyn wieder zurückgekehrt, so gebe man kühlende und abführende Mittel, Neutralsalze, Tamarinden u. dgl. und greife dann die entfernteren Ursachen der Blutcongestion nach dem Kopfe an, die meistentheils in Infarcten oder andern Fehlern des Unterleibes liegen.

Brechmittel sind beim wirklichen Schlagfluss so wenig als bei der Neigung zu dieser Krankheit sicher zu empfehlen, wenn gleich die gelegentliche Ursache dadurch fortgeschafft werden könnte. Sollten sie ja dringend angezeigt seyn, so wird jeder kluge Arzt hier die besten Maassregeln zu wählen wissen.

Wie die etwa zurückbleibende Lähmung zu behandeln sey, wird im Folgenden weitläuftiger vorkommen.

Wässerichter Schlagfluss.

Hier muss man mit dem Aderlassen behutsam seyn. Weil jedoch die oben angegebenen Zeichen: Blässe des Gesichts, kleiner Puls etc. zuweilen täuschen und mit einem blutigen Schlagflusse verbunden seyn können, so ist es rathsam, auch hier vorläufig eine mässige Aderlässe vorzunehmen. Bleibt der Puls dann noch klein, oder wird er noch kleiner, so höre man sofort damit auf, hebt er sich, so findet die eben gezeigte Behandlungsart des Blutschlagflusses Statt.

Die Hauptmittel beim wahren, wässerichten Schlagflusse sind Blasenpflaster auf den Hinterkopf, in den Nakken und zwischen die Schultern gelegt. Sind zurückgetretene Ausschläge, Gicht, Rheumatismen, vertrocknete Geschwüre u. dgl. die Ursachen, so legt man die Vesicatoria auf die vorher leidenden Theile, um die Krankheitsstoffe wieder dahin zu locken. Dabei giebt man reizende Clystiere, reizende Purgiermittel und erwärmende, flüchtige, reizende Arzeneien, Moschus, Sal. vol. c. c. warmen Wein, Essent. Scordii, Fuligin. — decoct. Valerian. Angelicae und warme, reizende Senfbäder.

Nach wiederhergestellter Bewegung und Empfindung sucht man die entfernteren Ursachen zu heben, z. B. Schleim, Gicht, Rheumatismen. *)

Nervenschlagfluss.

Selten sind hier Blutausleerungen nützlich. Die Hauptmittel sind vielmehr in diesem Falle: laue Bäder, Frictionen, erweichende Bähungen, Senfpflaster, erweichende Clystiere und krampfwidrige Mittel, Liq. c. c. succ. Ess succin. Liq. anod. Essent. Valerian. — ol. Valerian. Moschus, Castoreum. (S. die Cur der Hysterie.)

Die hier angegebene Behandlung der drei Arten des Schlagflusses bezieht sich, wie man sieht, vorzüglich auf den Paroxysmus selbst. Die Radicalcur, welche nach gehobenem Paroxysmus vorgenommen werden muss, erfordert die Hebung und Fortschaffung der verschiedenen oben angegebenen entfernten Ursachen, wodurch dann zugleich die Neigung zu dieser Krankheit auch gehoben wird. Diese entfernten Ursachen erfordern nun bald auflösende, abführende, bald reitzende, stärkende, ernährende, bald krampfstillende, reitzmildernde Arzeneien, und oft ist chirurgische Hülfe, Trepanation etc. nothwendig.

Immer lässt sich der Schlagfluss eher abwenden, wenn er sich zuvor durch die oben angegebenen Vorbo-

*) Portal verwirft den wässerichten Schlagfluss gänzlich, und behauptet, dass auch die Ursachen desselben immer einen Blutschlagfluss hervorbrächten. Die Zergliederung lehrt jedoch das Gegentheil, und man kann deshalb diese Eintheilung immer beibehalten.

S. Samml. auserl. Abhandl. 10. B. S. 556.

ten anmeldet, als heilen. Dies geschieht durch eine äusserst sorgsame Diät und Lebensordnung, Mässigkeit im Essen und Trinken, angemessene Bewegung und zeitige Verminderung der Vollsaftigkeit. Dabei muss der Kopf stets kühl und die Füsse warm gehalten werden und bei Anwandlungen von Schwindel und andern Zeichen von Congestionen nach dem Kopfe muss man sofort kalte Umschläge gebrauchen. Kühlende Purganzen, Molken, Buttermilch, frische Vegetabilien u. dgl. sind dabei sehr zweckmässig.

Bei phlegmatischen und schleimigten Subjecten ist Mässigkeit zwar auch nothwendig, jedoch kann man diesen eher Fleisch, gesalzene und gewürzte Speisen und etwas Wein erlauben, und ihnen zuweilen kräftige, reitzende Purganzen aus Jalappe, Quecksilber oder Bitterwasser verordnen.

Zuweilen tritt der Schlagfluss periodisch unter der Gestalt des kalten Fiebers ein. Hier ist eine starke Dosis China das einzige Vorbauungs- und Rettungsmittel. (S. 1. Th. S. 370. f.)

Das nach dem Schlagflusse oft zurückbleibende Fieber ist oft heilsam, und hilft zur Hebung der Stockungen im Unterleibe und andrer Ursachen. Man darf es daher, wo man eine solche Hülfe davon erwarten kann, nicht durch kühlende und andre allgemeine Fiebermittel heilen wollen. Meistentheils erfordert es ganz die Behandlung eines Nervenfiebers.

Zuweilen grassiren die Schlagflüsse epidemisch, vorzüglich im Herbste und Frühlinge bei feuchter, warmer

Witterung. Wahrscheinlich ist Erschlaffung der Blutgefasse, Ausdehnung des Blutes und vielleicht noch ein andres auf die Nerven selbst wirkendes, feineres Princip davon hauptsächlich Ursach.

Die nach dem Schlagflusse gewöhnlich zurückbleibenden Lähmungen werden wie andre Lähmungen behandelt.

Stoll dissertat. ed. Eyerel. T. I. Thilenius medicin. und chirurg. Bemerkungen. Selle Beiträge zur Natur und Arzeneiwissenschaft. Kortum diss. de apoplexia nervosa.

Lähmung. (Paralysis.)

Character. Verlust der bewegenden Kraft der Muskeln, und zuweilen auch der Empfindung. In seltenen Fällen ist die Empfindung des Theiles unverletzt oder gar erhöhet. Der Puls ist an dem gelähmten Theile gemeiniglich schwächer und kleiner oder gar verschwunden. Oft verliert der leidende Theil Wärme und Ernährung und fängt an zu schwinden. Bisweilen entstehen auch Convulsionen in dem gelähmten Theile.

Man unterscheidet folgende Arten der Lähmung:

Paralysis, im engern Sinne, bedeutet eine Lähmung der Extremitäten.

Hemiplegia, Lähmung der einen ganzen Hälfte des Körpers, den Kopf ausgenommen.

Paraplegia, Lähmung der willkührlichen Muskeln unter dem Kopfe.

Ursachen. Die nächste ist ein Mangel oder Hinderniss derjenigen Thätigkeit des Nervensystemes, wovon die Muskularbewegung abhängt. Die entfernten lassen sich eben so wie beim Schlagflusse eintheilen in drückende, reitzende und schwächende, und alle Ursachen, welche einen Schlagfluss veranlassen können, gehören auch hierher, da die Lähmung sehr oft eine Folge des Schlagflusses ist. Ausserdem wird diese Krankheit oft veranlasst durch gichtische, rheumatische, venerische, scrofulöse, scorbutische und kräzigte Materie, bleiische und arsenicalische Ausdünstungen, Verwundungen und Druck der Nerven durch Geschwüre, Geschwülste, fehlerhafte, organische Bildung, Beinfrass, vorzüglich der Wirbelbeine, zu starke Anstrengung der Seele und des Körpers überhaupt und einzelner Theile desselben.

Alle diese und andre Ursachen bringen eine Lähmung in denjenigen Theilen hervor, dessen Bewegungsnerven von ihnen gedrückt, gereitzt, verwundet, getrennt und so afficirt werden, dass die Nervenkraft ihre freie Thätigkeit nicht in derselben äussern kann.

Das Allgemeine der Cur beruhet auf Wegschaffung der verschiedenen Ursachen und auf Wiederherstellung des freien Nerveneinflusses in die gelähmten Theile.

Sind die Theile schon kalt, welk, ohne Puls und Empfindung, so bleibt wenig Hoffnung zur Heilung übrig.

Die nach dem Schlagflusse zurückbleibende Lähmung erfordert anfänglich die oben angegebene Heilart, und dann die unten anzugebenden äusserlichen Mittel.

Zurückgetriebene Ausschläge und andre Krankheitsstoffe erfordern ihre Wiederherstellung durch die ihnen angemessenen Mittel, verbunden mit innern, schweisstreibenden und äussern, reitzenden Mitteln.

Bleiische Dämpfe und Dünste werden mit vegetabilischen Säuren und öhligten, einhüllenden Mitteln behandelt. (S. unten bei der Bleicolik.) Gegen arsenicalische Dünste dienen Anisöhl, Schwefelleber und überhaupt die unten bei der Arsenikvergiftung angegebene Behandlung.

Organische Fehler, Verwundungen, Beinfrass etc. müssen durch chirurgische Mittel gehoben werden. Hierher gehört die Lähmung der Füsse, welche nach einem Beinfrasse der Wirbelbeine entsteht, und welche nach Potts Methode durch zwei Fontanelle an den Seiten der Wirbelbeine geheilt wird.

Lähmungen, welche nach einem Nervenschlage oder convulsivischen Zufällen entstanden sind, oder die von allgemeiner Schwäche und Erschöpfung herrühren, erfordern krampfwidrige, belebende, reitzende Arzeneien und sogenannte Nervenmittel, Baldrian, Arnica, Moschus, flüchtige Laugensalze, Zinkblumen, Electricität (Nr. 82. 83. 84 85) Herr Dahlberg und Kolpin empfehlen die Tinct. Colocynth. ph. Succ. *) innerlich zu 10 und mehreren Tropfen in steigender Gabe bis zu 60 und 70 alle 2 Stunden gegeben. (S. Hufelands Journ. 2. B. 4. St.) und die folgenden äussern Mittel.

Bisweilen ist die Lähmung periodisch und hat dann gewöhnlich ihren Grund in Abdominalreitzen, Würmern;

*) Sie wird bereitet aus anderthalb Unzen Pom. Colocynth. 2 Drachmen Sem. Anis. und 20 Unzen Spir. Vin. Gall.

Schleim, Galle. Man schafft diese fort und giebt dann die Chinarinde für sich oder mit den angezeigten Nervenmitteln, Baldrian, Moschus u. dgl. versetzt.

Zu den wirksamsten äussern Mitteln gehören Blasenpflaster, Tinctura Cantharidum, aromatische Bäder und Fomentationen, flüchtige Linimente, Essent. Galbani, Spirit. Serpilli cum Tinct. Cantharid — Ungu. Nervinum — trocknes Reiben mit aromatischen Dämpfen. Peitschen mit Brennesseln. Tropfbäder. Ameisenbäder. Electricität. Moxa. Haarseile.

Diese äussern Mittel sucht man den Nerven des leidenden Theiles so nahe als möglich anzubringen. Z. B. bei Lähmungen der untern Extremitäten an den Lenden, in der Kniekehle und an den Leisten. Bei Lähmungen der obern Extremitäten wählt man den Nacken und die Gegend der Insertion des Deltamuskels.

Bei Lähmungen der Zunge kann man scharfe Gewürze, Cubeben, rad. pyrethri, Pfeffer etc. kauen, oder scharfe, gewürzhafte Öhle auf die Zunge tröpfeln lassen.

Bei Lähmung der Augenlieder lässt man ätherische Öhle einreiben, und legt ein Vesicatorium über die Augenbraunen.

Bei Lähmungen der Urinblase reibt man die Mittel in das Mittelfleisch und die Lendenwirbel, und giebt innerlich spanische Fliegen. (S. Nr. 64.)

Den Beschluss der Cur machen endlich stärkende, tonische Mittel, China, Stahl und kalte Bäder, vorzüg-

lich Eisenbäder, deren Nutzen Lentin so auffallend beweiset.

Zittern und Schlaflosigkeit. (Tremor et agrypnia.)

Sind meistentheils blosse Zufälle anderer Krankheiten, und entstehen von Schwäche und Reitzen des Nervensystemes. Selten erfordern sie eine besondere Rücksicht, sondern sie werden wie die Krankheit behandelt, deren Begleiter sie sind.

Entzückung. (Ecstasis.)

Character. Eine feste und anhaltende Aufmerksamkeit der Seele auf einen einzigen Gegenstand, wodurch alle andern Gefühle und Empfindungen betäubt werden.

Man kann diesen Zustand selbst eigentlich nicht Krankheit nennen, jedoch kann er zu den wichtigsten Nervenkrankheiten Gelegenheit geben, weshalb man ihn durch Zerstreuung, Bewegung, gute Diät etc. zu vertreiben suchen muss. Oft ist er auch ein Symptom anderer Nerven- und Gemüthskrankheiten.

Schwindel. (Vertigo.)

Character. Eine Empfindung, als ob sich die Gegenstände plötzlich und geschwinde um uns herumbewegten.

Er ist oft ein Symptom anderer Nervenkrankheiten; zuweilen ist er ein Vorbote kritischer Ausleerungen, z. B. des Nasenblutens, oft entsteht er von Schwäche, Vollblütigkeit und Abdominalreitzen; zuweilen auch von idiopathischen Fehlern des Gehirns. Ex-

travasaten, Geschwüren etc. — Hiernach richtet sich die Behandlung.

M. Herz, vom Schwindel.

Schlafwandeln. (Somnambulismus.)

Character. Der Kranke handelt, redet, und bewegt sich im Schlafe wie ein Wachender, ohne sich daran beim Erwachen zu erinnern.

Zuweilen ist die Krankheit erblich, hat indessen mit den übrigen Nervenkrankheiten die Ursachen gemein. Man muss die Kranken nicht aus den Anfällen erwecken, sondern nur verhüten, dass sie keinen Schaden nehmen können. Übrigens sucht man die Krankheitsursachen zu erforschen und sie wegzuschaffen.

Antipathia.

Character. Eine Eigenheit der Nerven, vermöge welcher gewisse Dinge, die auf die übrigen Menschen wenig oder keinen Eindruck machen, eine ganz besondere Wirkung hervorbringen, z. B. gewisse Speisen, Gerüche, Thiere u. dgl.

Eine solche individuelle Beschaffenheit der Nerven ist entweder angeboren, oder durch Erziehung angewöhnt, und in beiden Fällen oft schwer zu heben. Man muss sie jedoch kennen, um sich bei der Behandlung anderer Krankheiten darnach zu richten.

Achte Classe:

Gemüthskrankheiten:

Melancholie und Wahnsinn. (Melancholia et mania.)

Beide Krankheiten lassen sich wegen der Ähnlichkeit ihrer Zufälle und Ursachen füglich zusammenstellen.

Character der Melancholie. Traurigkeit, Schüchternheit und Liebe zur Einsamkeit, verbunden mit unrichtiger Beurtheilung eines oder mehrerer Gegenstände.

Character des Wahnsinns. Eine chronische Verstandesverrückung und Störung aller Seelenkräfte, verbunden mit einem unbezwingbaren, heftigen Aufeinanderdrängen unzusammenhängender Ideen und einem unvernünftigen Betragen.

Dabei ist gewöhnlich der Körper höchst unempfindlich, abgemagert, trocken und die Muskularkräfte ausserordentlich stark. Alle Excretionen gehen langsam von statten. Zuweilen ist die Krankheit periodisch. Bei einigen äussern sich bloss lustige, bei andern traurige Ideen, und eben so sind ihre Handlungen bald wüthend und ausschweifend, bald lächerlich.

Ursachen. Die nächste liegt offenbar in einer positiven Unordnung der innern Bewegungen und Wirkungen des Seelenorganes, die durch folgende entferntere moralische und physische Ursachen veranlasst wird: Gemüthsbewegungen, vorzüglich von niederdrückender Art, unglückliche Liebe, Kummer, Gram, Hass,

unbefriedigter Ehrgeiz, Stolz, Sehnsucht, Religionsschwärmereyen und Grübeleyen; tiefes, anhaltendes Nachdenken, hypochondrische und hysterische Disposition, oder eine andere Art von Schwäche und Empfindlichkeit des Nervensystems, idiopathische und consensuelle Reitze des Gehirnes und des Seelenorganes durch organische Fehler des Gehirns, Verhärtungen, Geschwüre, Wasseransammlungen, Metastasen von zurückgetriebenen Ausschlägen oder Milchversetzungen; angeerbte Disposition. Ferner: Abdominalreitze, Infarcten, vorzüglich von atrabilarischer Art, Würmer, Saamenreitz, gewisse Gifte, z. B. Belladonna, Stramonium etc. Übermässige Ausleerungen von verschiedener Art und verstopfte gewohnte Ausleerungen.

Bei der Cur sucht man erst die gröbern Ursachen zu entdecken und fortzuschaffen. Sehr oft sind Brechmittel zur Ausleerung gastrischer Reitze angezeigt; oft dienen sie auch als kräftige Reitze zur Belebung der torpescirenden Reitzbarkeit des Unterleibes. In den gewöhnlichen mässigen Gaben gereicht wirken sie hier selten; mehrentheils sind starke Dosen nothwendig, z. B. Tart. emet. zu 6, 8 bis 10 Gran, Ipecacuanha zu einem Scrupel bis zwei Drachmen.

Am häufigsten liegen die Ursachen in Infarcten des Unterleibes, und daher findet hier die bei der Hypochondrie angezeigte Heilart Statt, durch die bekannten auflösenden Mittel, Extr. gram. Tarax. Saponar. Mittelsalze, Visceralclystiere, Molken, Antimonial- und Quecksilbermittel, Gummiferulacea, Cicuta, Belladonna, digitalis, und dabei abführende und endlich stärkende Arzeneien.

Man sieht leicht, dass sich hier keine allgemeine Curmethode festsetzen lässt, sondern dass sich dieselbe nach den verschiedenen Ursachen richten müsse. Wo Trieb des Blutes nach dem Kopfe, Vollblütigkeit und übermässige Thätigkeit der Naturkräfte Statt findet, kann man allemal sicher, und wenn es die Umstände erfordern, zu wiederholtenmalen aderlassen, kalte Umschläge auf den Kopf legen, und überhaupt die schwächende, kühlende und reitzmildernde Heilmethode anwenden. Hierher gehören alle Mittel- und Neutralsalze, Säuren, Emulsionen, Molken u. dgl. Dabei sucht man die etwa verstopften Blutflüsse, welche zu der Congestion nach dem Gehirne Gelegenheit gegeben haben könnten, wieder hervorzubringen.

Zurückgetriebene Hautausschläge und Metastasen erfordern ihre Wiederherstellung durch innere schweisstreibende, krampfstillende und äussere reitzende und anlokkende Mittel, Blasenpflaster, warme Bäder, Moschus, Brechmittel, Spiessglaswein, Schwefel, Einimpfung der Krätze etc.

Schwarzgallichte Infarcten und Dickblütigkeit löst das Kirschlorbeerwasser am kräftigsten auf. Thilenius empfiehlt eine Mischung aus Tart. solubilis, Tart emet. Aq. Laurocerasi und Honig. Hierher gehört auch Muzels Mischung aus Tartar. Tartaris. und Honig. (Nr. 86. u. 47.)

Wo schwächende Ursachen, z. B. unmässige Ausleerungen vorhergegangen sind, und überhaupt die Zeichen von Schwäche vorwalten, da dienen nach Verhältniss der Umstände bald stärkende bittere, bald reitzende gewürzhafte, bald aber kräftig nährende Mittel. Da hier indes-

sen so mancherlei Verwickelungen und Modificationen Statt finden, welche der Arzt aus äussern Zeichen nicht immer sicher beurtheilen kann, so muss man hier oft die Wirkung der Mittel ablauschen, und deshalb ist es rathsam, bei der Anwendung dieser Mittel behutsam zu verfahren und sie in steigenden Gaben zu reichen.

Ist man nicht im Stande, materielle Reitze zu entdecken, oder währt nach ihrer Fortschaffung der Wahnsinn fort, oder liegt die Ursach offenbar in einer zu grossen Reitzfähigkeit des Nervensystemes, und wird er hauptsächlich durch moralische Reitze hervorgebracht, so muss man die übermässige Thätigkeit des Nervensystems durch betäubende und beruhigende Mittel in hinlänglichen Gaben angewandt, unterdrücken. Hierher gehören Opium, Bilsenkraut, Stechäpfel (S. Nr. 88.) u. dgl. m.

Ein periodischer Wahnsinn hat oft völlig die Natur eines kalten Fiebers und erfordert dann dieselbe Behandlung. Oft wird auch selbst der Wahnsinn von der Natur durch ein Wechselfieber gehoben.

Eine allgemeine Regel bei der Heilung des Wahnsinns ist es, alle Excretionen wo möglich zu unterhalten, vorzüglich Ausdünstung, Urin und natürliche und gewohnte Blutflüsse.

Nun noch etwas über einige der wichtigsten und wirksamsten Mittel beim Wahnsinne, welche von verschiedenen Ärzten empfohlen werden.

Campher. Er ist von vielen Ärzten, vornämlich aber von Locher empfohlen worden. Er scheint vorzüglich für solche Fälle zu passen, wo überhaupt exciti-

rende Mittel angezeigt sind, zum wenigsten waren die meisten Fälle, wo er mit erwünschtem Erfolge angewandt wurde, von dieser Art, und gewöhnlich mit einem kleinen langsamen Pulse verbunden, oder aus solchen Ursachen entstanden, welche die Thätigkeit des Nervensystemes unterdrücken, z. B. lange anhaltende Traurigkeit, Gram, Kummer, übermässige Anstrengung der Denkkraft u. dgl. Diesem scheint jedoch die Erfahrung anderer Ärzte, z. B. Cullens, zu widersprechen, welche die excitirende Eigenschaft des Camphers in Zweifel ziehen, und nach dessen Gebrauch, selbst in grossen Dosen, eine Betäubung und Verminderung des Pulsschlages bemerkten. Sicher kann man ihn da anwenden, wo zurückgetretene Ausschläge und eine mangelnde Ausdünstung Statt finden. Locher empfiehlt ihn vornämlich in Verbindung mit Weinessig. (Nr. 87.) Man muss ihn jedoch, wenn er bei dieser Krankheit wirksam seyn soll, in grossen Gaben, zu einem halben Scrupel bis zu zwei Drachmen geben.

Digitalis purpurea ist gleichfalls von einigen mit Erfolg beim Wahnsinn gebraucht worden. Sie wirkt als narcotisches, vorzüglich aber als ein kräftiges Reitzmittel auf das lymphatische System. Da, wo wässerichte Stockungen im Gehirn und mangelhafte Ausleerung des Urines Statt finden, scheint sie vorzüglich angezeigt zu seyn. Man giebt das Pulver der getrockneten Blätter zu zwei und mehreren Granen einigemal des Tages, oder wenn dieses der Magen nicht verträgt, das Infusum und Decoct. (Nr. 59. 60. 61.)

Belladonna, Cicuta. Beide sind narcotische und betäubende Mittel, und vorzüglich da angezeigt, wo

es zunächst auf Beruhigung einer übermässigen Thätigkeit des Nervensystemes ankömmt, und daher vorzüglich anwendbar, wenn sich viele krampfhafte und convulsivische Zufälle zu dem Wahnsinn hinzugesellen. Als kräftig auflösende Mittel sind sie zugleich im Stande hartnäckige Stockungen zu heben, Stoll und Schmucker verbinden die Belladonna mit Rhabarber. (Nr. 89.) Die Cicuta giebt Baldinger mit Honig. Die Fälle, wo die übrigen Mittel aus der Classe der narcotischen passen, sind vorhin schon bestimmt.

Gratiola. Ein heftiges drastisches Mittel, deren grosse Wirksamkeit beim Wahnsinn noch neuerlich von Hrn. Lentin *) bestätigt worden ist. Eine specifische Kraft hat sie wohl nicht, sondern wahrscheinlich wirkt sie durch ihre drastische Eigenschaft in solchen Fällen heilsam, wo die Reitzbarkeit des Unterleibes verloren gegangen ist, und eines kräftigen Reitzes zur Wiedererwekkung bedarf. Oft sind mit einem so gelähmten Zustande der Eingeweide des Unterleibes beträchtliche Stockungen und Versessenheiten verbunden, die dann beim Gebrauch dieses Mittels bald und häufig abgehen. Man giebt das Pulver des Krautes zu einem Scrupel und mehr täglich, und lässt eine Ptisane aus Grosswurzel u. dgl. häufig daneben trinken.

Überhaupt muss hier bemerkt werden, dass die mehresten Wahnsinnigen zu Verstopfung des Leibes geneigt sind, die gemeiniglich nur durch kräftige Laxiermittel gehoben werden kann. Daher sind drastische Arzeneien bei dieser Krankheit schon seit den ältesten Zeiten em-

*) S. Hufelands Journ. 1. B. 1. St.

pfohlen worden. Man kann jedoch auch in ihrem Gebrauche zu weit gehen und die Kranken so schwächen, dass der Wahnsinn in eine oft unheilbare Blödsinnigkeit übergeht.

Die moralischen Ursachen verdienen eine besondre Aufmerksamkeit, und es kömmt bei der Cur überhaupt sehr viel auf die moralische Behandlung des Kranken an. Man muss nicht durch unnöthigen Widerstand, durch Schläge, Einsperren und noch grausamere Zwangsmittel den Kranken aufbringen, sondern so viel wie möglich ihren Ideen nachgeben, oder mit Sanftmuth und Klugheit ihre Aufmerksamkeit von den Gegenständen ihrer Wuth abzulenken oder dieselben zu entfernen suchen. Diesem zu folge thut oft ein mässiger Genuss der Liebe bei solchen Kranken vortreffliche Dienste. Auch die Musik und andre ähnliche Aufheiterungen und Zerstreuungen haben oft den vortheilhaftesten Einfluss auf die Beruhigung des Gemüths.

Die Diät und Lebensordnung sey einfach, kühlend und leichtverdaulich, verbunden mit mässiger Bewegung in frischer Luft. Der Schlaf scheint wegen der damit verbundenen Besänftigung der Seele für solche Kranke sehr heilsam zu seyn, und man muss ihn demnach auf keinen Fall stören, sondern möglichst befördern.

Sind ja Zwangsmittel nothwendig, so kann man die Hände des Kranken binden, oder ihm ein Camisol mit langen, über die Hände reichenden Ermeln anziehen und ihn in ein verfinstertes Zimmer einsperren, wodurch ihm grösstentheils die Macht zu schaden genommen wird.

S. Harper über die wahre Ursache und Heilung des Wahnsinns, aus dem Engl. von Consbruch 1792. Arnold über den Wahnsinn. Lorry von der Melancholie. Samml. auserl. Abhandl. für pract. Ärzte. W. Perfect über die verschiedenen Arten des Wahnsinns und ihrer Heilart. Ludwig diss. de Belladonna ejusque usu in vesania. Jen. 1789. Pargeter's theor. pract. Abhandl. über den Wahnsinn. 1793. Chiarurgi's Abhandl. über den Wahnsinn, 3 Thle. aus dem Ital. 1795.

Schwäche der Urtheilskraft und des Gedächtnisses.

(Fatuitas amnesia.)

Sind gewöhnlich nur Folgen und Symptome andrer sowohl hitziger als chronischer Krankheiten, und deuten immer mehr auf einen Fehler des Nervensystems, der bald stärkende, belebende, bald ausleerende und andre Mittel erfordert. Oft sind auch moralische Ursachen, Fehler der Erziehung und des Unterrichts Schuld.

Neunte Classe.

Krankheiten einzelner Theile.

Kopfschmerzen. (Cephalalgia.)

Man nimmt davon verschiedene Arten an.

1. *Cephalaea*, ein lange anhaltender heftiger Kopfschmerz.

2. *Hemicrania.* (Migraine.) Ein Schmerz, der nur die eine Hälfte des Kopfes einnimmt.

3. *Clavus*, ein Schmerz, der nur eine kleine Stelle des Kopfes einnimmt.

Die Ursache dieser Schmerzen liegt entweder im Kopfe selbst (idiopathica), oder in entfernten Theilen (sympathica).

Ursachen der idiopathischen Kopfschmerzen sind: Organische Fehler des Gehirnes und dessen weicher und harter Bedeckungen, Gewächse, Geschwüre, Wasser, Scrofeln; Beinfrass des Schädels, varicöse Blutgefässe, Eiter- und Milchabsätze, Anhäufungen von Blut, Schleim, oder fremde Körper, Knochen, Würmer etc. in dem Gehirne und den Höhlen des Schädels und eine eigne fehlerhafte Beschaffenheit der innern Nervensubstanz.

Die *Ursachen der sympathischen Kopfschmerzen* liegen gewöhnlich in Abdominalreitzen, scharfer Galle, Schleim, Würmern, Infarcten, Unverdaulichkeit, Säure, hysterischer und hypochondrischer Reitzbarkeit und Krämpfen.

Die idiopathischen Kopfschmerzen werden sehr oft veranlasst durch heftige Erschütterungen, Gewaltsamkeiten und Verletzungen, Stoss, Fall, Brüche der Schädelknochen, starkes Niesen, üble Bildung des Kopfes; ferner: Krankheitsschärfen, venerische, scorbutische, arthritische Materie, narcotische Gifte und Dünste; Erhizzung des Kopfes durch Sonnenstrahlen, heftige Bewegung und Ausdehnung des Blutes nach dem Genuss hizziger Getränke oder übermässiger Leibesbewegungen, übermässige Ausleerungen des Blutes, des Saamens u. a. m.

Die Behandlung der sympathischen Kopfschmerzen bedarf hier keiner weitern Erläuterung. Sie beruhet auf Fortschaffung der Abdominalreitze nach der aus dem Vor-

hergehenden bekannten Weise. Brechmittel, Abführungs-, auflösende und krampfstillende Mittel thun hier mehrentheils alles. Die Behandlung des periodischen Kopfschmerzes, welcher eine Larve des Wechselfiebers ist, kömmt im ersten Theile vor.

Idiopathische Kopfschmerzen von Congestionen des Blutes erfordern Aderlässe, kühlende und ableitende Mittel und Wiederherstellung unterdrückter Blutflüsse nebst kalten Umschlägen auf den Kopf.

Stockungen von Schleim, catarrhalischer, rheumatischer, venerischer, gichtischer und andern Schärfen müssen durch auflösende, abführende, schweisstreibende und andre ihrem specifischen Character angemessene Arzeneien fortgeschafft werden. Blasenpflaster und Haarseile im Nacken, in die Nähe des Kopfes und auf den Kopf selbst gelegt, thun hier vortreffliche Dienste. Bei Schleimanhäufungen in den Stirnhöhlen lasse man warme Dämpfe in die Nase einziehen und gebe Niesmittel. Auch das Tobacksrauchen thut hier zuweilen durch Beförderung des Auswurfes gute Dienste. Stecken Würmer und andre Insecten in den Nasen- und Stirnhöhlen, so sucht man sie entweder durch Niesmittel herauszubringen oder durch das Einschnupfen von Baumöhl, worin Aloe aufgelöst worden, oder eines Quecksilberdecoctes zu tödten.

Narcotische Gifte und Dünste müssen durch Brech- und abführende Mittel ausgeführt und durch säuerliche Getränke, durch die ihnen angemessenen Gegengifte und den Genuss der freien Luft zerstört werden.

Bei heftigen Kopferschütterungen thun kalte, vorzüglich die Schmuckerschen, Umschläge die besten Dienste. (S. 1. Th. Nr. 34.)

Schädelbrüche und andre Verletzungen, Eiterabsätze, Geschwüre und andre organische Fehler des Gehirns erfordern chirurgische Hülfe, Trepanation etc.

Rühren die Kopfschmerzen von zu grosser Reitzbarkeit und hysterischen Krämpfen her, so weichen sie den bei der Hypochondrie angezeigten Mitteln.

Ist Erschöpfung durch übermässige Ausleerungen Ursach, so sind belebende, flüchtige, reitzende, nahrhafte und stärkende Mittel angezeigt, Wein, China, Stahl.

Kann man die wahre Ursache und das Wesen des Übels nicht entdecken, so muss man zu allgemeinen Mitteln seine Zuflucht nehmen, jedoch muss man darunter diejenigen auswählen, welche den übrigen Umständen und der Beschaffenheit des Kranken am wenigsten schaden können. Die vorzüglichsten unter diesen Mitteln sind: kalte Umschläge von Wasser, Schnee, Eis, Essig, Blasenpflaster auf den Kopf, in den Nacken, an die Waden; Fussbäder. Pflaster unter die Fusssohlen, z B. Emplastr. de Theriac. — Empl. de Galban. c. Sal. c. c. — Empl. diaphoret. — oder blosses Wachstuch. Aromatische Kräutersäckchen auf den Kopf. Blutigel und Schröpfköpfe hinter die Ohren, an die Schläfe, in den Nacken. Innerlich viel kühles, verdünnendes Getränk, — Elix. acid. Haller. — spir. Vitriol. — Naphtha Vitriol. — Liq. anod. m. — Liq. c. c. succ. u. dgl. m. Oft hemmt eine oder ein paar Tassen starker Caffee mit oder ohne etwas Opium die Kopfschmerzen vortrefflich.

Engbrüstigkeit. (Asthma.)

Character. Ein schweres, keuchendes Athemholen mit dem Gefühle einer Beengung in der Brust. Jede Be-

wegung vermehrt das Übel. In einem höhern Grade gesellen sich anhaltende Kopfschmerzen, Schlafsucht und mehrere Zeichen von Anhäufung des Blutes im Kopfe hinzu. Die Augen werden aus ihren Höhlen hervorgedrängt, die Blutgefässe des Kopfes und Halses strotzen, der Kranke schnappt ängstlich nach Luft, muss stets aufgerichtet sitzen und ist immer in Erstickungsgefahr. (Orthopnoea et Catarrhus suffocativus.) Husten mit oder ohne Auswurf, (asthma humidum et siccum) der zuweilen mit Blut vermengt ist. Kleiner, schneller, oft unbemerkbarer, unregelmässiger Puls. Kalte Schweisse. Endlich geht die Krankheit in wahre Erstickung, Schlagfluss, Lähmung oder Wassersucht über.

Die Krankheit hat entweder ihren Sitz in der Brust selbst (asthma idiopathicum) oder in entfernten Theilen (asthma sympathicum) und ist in Ansehung ihrer Beschaffenheit und Dauer entweder periodisch (asthma spasticum) oder stets anhaltend.

Ursachen sind: Congestionen des Blutes in den Lungen, Anhäufung wässerichter und schleimichter Feuchtigkeiten daselbst. Anfüllung der Lungen mit Staub und andern feinen Materien. Eitersäcke, Polypen, Knoten, Pulsadergeschwülste, Fettanhäufungen, Gewächse in der Brust. Übler Bau und organische Fehler der Brust und des Herzens. Druck der Luftröhre und deren Äste durch äussere Geschwülste, Kröpfe. Verstopfung der Luftröhrenäste durch Schleim. Metastasen von gichtischer, rheumatischer, scrofulöser und andern Schärfen. Krampfhafte Zuschnürungen

der Luftröhre und deren Äste durch bleiische, arsenicalische und andre giftige Dünste. Hypochondrische und hysterische Krämpfe. Verstopfungen und Reitze im Unterleibe, Würmer, Schleim, Galle, Blähungen u. dgl.

Nach der Verschiedenheit dieser Ursachen richtet sich die Behandlung. Blutanhäufungen erfordern Aderlässe, kühlende und abführende Mittel. Wasseransammlungen werden wie die Brustwassersucht behandelt. Schleim, Eiter und ähnliche Materien führt man aus durch auflösende, erweichende und reitzende Mittel. Hierher gehören warme Dämpfe, Antimonial - und Quecksilbermittel, Senega, Squilla, Gummiharze, Aland, Pimpinelle, Marrubium, Arnica, Anis, Spir. Sal. Ammoniac. Anisat. — Senf, Senfmolken, und wenn der Schleim los ist, Erstickung drohet, und keine Zeichen von Entzündung gegenwärtig sind, ein kräftiges Brechmittel. Diese und mehrere andre Mittel kann man in verschiedenen Verbindungen und Formen geben. (Nr. 1. 2. 3. 10. 12. 20. 49. 51. 52. 90. 91.)

Bei organischen Fehlern der Brust und des Herzens, Polypen, Anevrysmen, Fettanhäufungen und Gewächsen findet nur immer eine symptomatische Cur Statt. Man vermindert und verdünnt die Säfte, hält die Aussonderungen gehörig offen und sucht die zu grosse Reitzbarkeit zu mindern.

Das krampfigte und convulsivische Asthma, welches mit helltönendem Einathmen, blassen Urin und oft mit Krämpfen und Convulsionen äusserer Theile verbunden ist, und gewöhnlich einen nachlassenden oder intermitti-

renden Typus hat, wird im Anfalle selbst, oder um den Anfall zu hindern und zu mildern, anfänglich mit krampfstillenden Mitteln und überhaupt wie andre Nervenkrankheiten behandelt. Die Radicalcur erfordert nachher solche Mittel, die die entfernten Ursachen zu heben im Stande sind. Unter jenen krampfstillenden Mitteln sind die wichtigsten: Asa foetida, Gummi Galbani, Valeriana, Moschus, Castoreum, Sal vol. c. c. Spir. c. c. mit Laudan. und Ol. Valer. — Naphth. Vitr. Opium, Ipecac. zu einem viertel oder halben Gran, Crocus u dgl. m Hiermit kann man äussere erweichende krampflindernde Bäder, Umschläge, Linimente und Clystiere verbinden.

Bei allen Asthmatischen hat ein Abdominalfehler gewöhnlich einigen und oft den wichtigsten Antheil an der Krankheit. Zum Glücke passen die meisten gegen das Asthma überhaupt gebräuchlichen Mittel auch auf solche Fehler des Unterleibes.

Versetzte Krankheitsmaterien und Ausschläge müssen auf die aus dem Vorigen bekannte Art behandelt werden durch Blasenpflaster, Fontanelle, Haarseile, schweisstreibende und die ihnen angeeignete Mittel. Unter diesen Krankheitsstoffen ist Gichtmaterie sehr häufig Ursach des Asthma. Elsner, Macquer, Berger, Heberden, Fothergill und Andre belegen in diesem Falle die Krankheit mit dem Namen Angina pectoris, und empfehlen besonders das Guajac und die Fontanellen.

Zuweilen hat das Asthma völlig die Gestalt eines verkappten Wechselfiebers und fordert dann auch dessen Behandlung. Hier ist China, verbunden mit den den ent-

fernten materiellen Ursachen angemessenen Arzeneien, das Hauptmittel.

Bei heftigen asthmatischen Anfällen, die nicht von Congestionen oder von organischen Fehlern der Brust herrühren, kann man die Kranken oft durch einige Tassen recht starken Caffee ohne Milch und Zucker sehr erleichtern.

Das trockne Asthma verträgt eine dicke Luft und niedrige, feuchte Gegenden besser, als eine feine, trockne Bergluft. Auch ist hier ein Trank aus gerösteten Roggenkleien, Kümmel und Honig täglich zu 2 bis 3 Quart getrunken und eine Milchdiät sehr zuträglich.

Bei allen Engbrüstigen sorge man immer für gehörige Leibesöffnung und Wärme der Füsse. Dadurch wird ihr Übel sehr erleichtert.

Sehr leicht kann man einige Arten der Engbrüstigkeit mit andern wichtigen Krankheiten, vorzüglich mit Herzpolypen, verwechseln. Den Unterschied von beiden und ihre diagnostischen Zeichen hat Herr Wichmann sehr genau angegeben im zweiten Theile seiner Ideen zur Diagnostik.

Husten. (Tussis.)

Die nächste Ursach des Hustens ist ein Reitz der Brust- und Zwergfellsnerven. Dieser Reitz ist entweder örtlich (tuss. idiopath.) oder in entfernten Theilen (tuss. sympathica). Ferner unterscheidet man den feuchten, mit Auswurf verbundenen Husten (tuss. humida) von dem trocknen (tuss. sicca).

Unter die entfernten Ursachen gehören Congestionen nach der Brust, scharfer Schleim in den Drüsen der Luftröhre, scharfe Materien, zurückgetriebener Schweiss oder Krankheitsstoffe von gichtischer, rheumatischer, scrofulöser etc. Art. Abdominalreitze, Galle, Würmer, grosse Reitzbarkeit, hysterische und hypochondrische Krämpfe.

Meistentheils kömmt der Husten als Symptom anderer Krankheiten vor, und wird dann wie diese Krankheiten behandelt.

Da, wo er aber eine besondre Rücksicht erfordert, muss man die Reitze zu entfernen, oder wo dies nicht schnell genug oder gar nicht geschehen kann, die Reitzbarkeit zu vermindern und den Folgen der Erschütterung vorzubeugen suchen.

Zu der ersten Absicht dienen einhüllende, auflösende, erweichende und verdünnende Mittel (1. Th. Nr. 18. 19. 20. 21. 24. 25.) und im zweiten Falle besänftigende, Opium, und vorzüglich Extract. hyoscyami u. a. m. Die Fälle, wo Aderlässe, kühlende Mittel, Emulsionen und Blasenpflaster zur Besänftigung und Entfernung des Reizes und zur Vorbeugung der Folgen der Erschütterung anzuwenden sind, werden sich leicht bestimmen lassen.

Der sogenannte Magenhusten verräth sich durch eine kitzelnde Empfindung in der Gegend des Magens, durch seine Exacerbation nach dem Essen oder nach Diätfehlern und durch die damit gewöhnlich verbundenen Zeichen gastrischer Unreinigkeiten oder eines schwachen Magens. Brechmittel, Purganzen und nachher stärkende Arzeneien sind hier anzuwenden.

Der krampfhafte Husten, welcher aus blosser Reitzbarkeit herrührt, und ein gewöhnliches Symptom der Hypochondrie und Hysterie ist, wird nach Art anderer Krämpfe durch antihysterische Mittel gehoben. Laue Bäder sind hier von trefflicher Wirkung, so wie dieselben bei den meisten Arten des Hustens sehr nützlich sind.

Eine besondre Art des Krampfhustens ist der sogenannte Stickhusten (tussis convulsiva, ferina), der mehrentheils epidemisch ist, und gewöhnlich mehr Kinder als Erwachsene befällt, daher wir das Weitere darüber unter den Kinderkrankheiten vortragen werden.

Wie den Folgen der Erschütterung, z. B. Schlagflüssen, Blutspeien, Missgebären, Brüchen u. dgl. vorzubeugen sey, werden die jedesmaligen Umstände deutlich genug an die Hand geben.

Herzklopfen. (Palpitatio cordis.)

Es gesellt sich als Symptom zu vielen andern, besonders krampfhaften Krankheiten, und ist ein gewöhnlicher Begleiter der Hypochondrie und Hysterie.

In diesen Fällen liegt die Ursache gewöhnlich in Reizen des Unterleibes oder in zu grosser Reitzbarkeit, und ist dann nicht gefährlich, sondern verschwindet, wenn die Hauptkrankheit gehoben ist.

Ist es aber anhaltend, mit einem grossen und harten unordentlichen Pulse, Angst und Schwere in der Brust verbunden, und sind dabei keine Zeichen von grosser Reitzbarkeit oder andre Ursachen eines beschleunigten Blutumlaufes vorhanden, so deutet es auf wichtige Feh-

ler des Herzens und der grossen Blutgefässe, Polypen, Puls- und Blutadergeschwülste und ist unheilbar. Nur palliative Hülfe kann man hier verschaffen durch öftere Blutausleerungen, kühlende Mittel, Ruhe des Körpers und des Gemüths und eine leichte, sparsame, kühlende Diät.

Samml. auserl. Abh. 9. B. und an mehreren Stellen.

Schlucken. (Singultus.)

Eine kurze, klingende, krampfhafte Inspiration, die durch einen Krampf des Schlundes und des Zwergfelles erregt wird.

Er entsteht meistentheils von Erkältung, Überladung des Magens, von zu geschwindem Essen und Trinken, von Blähungen und Krämpfen in den Gedärmen, von Blutanhäufungen im Unterleibe, von Abdominalreitzen, Schleim, Galle, Würmern, von Entzündung und Brand des Magens und Zwergfelles und von Erschöpfung der Kräfte.

Mehrentheils kömmt er nur als Symptom anderer Krankheiten vor und wird wie diese behandelt. Oft ist er ein naher Vorbote des Todes. Blasenpflaster, Moschus, Mohnsaft, kalte Umschläge auf den Magen, kaltes Trinken heben diesen Zufall in leichtern Fällen. Übrigens richtet sich die Behandlung desselben nach den Ursachen. Oft lässt er sich durch starkes Reiben der Hände und ähnliche Gegenreitze schnell vertreiben.

Alpdrücken. (Incubus.)

Ein beängstigendes Gefühl von Druck und Schwere auf der Brust während des Schlafes.

Am öftersten entsteht es, wenn man auf dem Rücken schläft, und dabei vollblütig ist, oder eine schwache Verdauung hat.

Man muss daher nicht auf dem Rücken schlafen, gute Diät halten, des Abends wenig essen und die Vollblütigkeit mindern.

Verhindertes Schlingen. (Deglutitio impedita.)

Die Ursachen desselben liegen entweder in einer Lähmung oder in einer Verengerung der Speiseröhre und der zum Schlingen dienlichen Muskeln. Diese Verengerung ist entweder krampfhafter Art, oder sie wird durch Geschwülste, Entzündungen, Callositäten, fremde Körper u. dgl. hervorgebracht.

Die Lähmung des Schlundes und der dazu gehörigen Muskeln ist oft Folge des Schlagflusses. Zuweilen entsteht sie aber langsam bei alten, cachectischen und schwachen Personen. Sie verräth sich durch folgende Zeichen: das Hinuntergeschluckte bleibt gleich hinter dem Schlunde stecken und verursacht Beängstigung, aber keine Schmerzen. Es zeigen sich dabei keine andre örtliche Fehler. Man behandelt sie wie andre Lähmungen durch reitzende und stärkende Mittel, Einspritzungen, Vesicatoria etc. Man stösst die Speisen mit einem fischbeinernen Stäbchen, woran ein Stück Schwamm befestigt ist, herunter.

Krampfhafte Verengerungen verrathen sich durch ihre nachlassende, periodische Natur, durch die Geneigtheit zu krampfigten Zufällen und durch die vorhergegangenen und gegenwärtigen Ursachen. Die Speisen gehen nur bis an den krampfhaften Ort, wo sie dann liegen

bleiben oder sogleich wieder ausgeworfen werden. Dabei ist ein Schmerz unter dem Brustbeine und zwischen den Schultern, welcher durch warmes Getränk erleichtert, durch kaltes vermehrt wird.

Man behandelt diese Art mit krampfstillenden, erweichenden, lindernden Mitteln, wie andre Krämpfe, und äusserlich Fussbäder, erweichende Umschläge, flüchtige Linimente in den Hals und Rückgrad eingerieben, Pflaster aus Campher, Bernsteinöhl und Opium an die Fusssohlen und um den Hals u. dgl. m.

Geschwülste, Callositäten, Auswüchse, fremde Körper etc. lassen sich durch die Untersuchung entdecken. Ihre Behandlung richtet sich nach ihrer verschiedenen Natur. Quecksilber, Spiessglas und andre auflösende Mittel thun hier oft die besten Dienste; zuweilen ist chirurgische Hülfe nothwendig.

Entzündungen des Schlundes verrathen sich durch den Schmerz und die im 1. Th. S. 179 angegebenen Zeichen. Auch ihre Heilart ist daselbst angeführt.

Dieses Übel scheint in manchen Ländern, z. B. in Holland, jetzt viel häufiger zu seyn, als ehemals. Ohne Zweifel trägt der Missbrauch warmer Getränke, insbesondre des Thees, und der starke Genuss spirituöser Flüssigkeiten dazu das meiste bei.

Bei gänzlich verhindertem Schlingen muss der Körper durch nährende Clystiere aus Milch und Waizenkleien, Kraftbrühen etc. unterhalten werden. In einigen Fällen lassen sich auch wohl Speisen durch ein Stück

Fischbein und ähnliche dazu bereitete Instrumente in den Magen herabstossen.

S. von Geuns, Nahuys, Bleulands Abhandlungen in der Samml. auserl. Abhandl. für pract. Ärzte. B. 4. 8. 9.

Fehler des Magens.

A. Säure im Magen verräth sich durch einen sauren Geschmack, saures Aufstossen und ein Brennen im Magen (Sodbrennen, Soda), starken Appetit, Mangel an Durst, Blässe des Gesichts und der Lippen, grüne Farbe und sauren Geruch der Excremente, Stumpfwerden der Zähne, wässerichten Urin mit dickem Bodensatze, Kälte und Schlaffheit der Haut.

Sie wird hervorgebracht durch den Genuss vieler sauren Speisen und Getränke und eine eigne Disposition des Magens und der Verdauungssäfte, die Richter von einer secretione perversa liquorum menstruorum ableitet. Oft ist Schwäche des Magens die Ursach.

Die palliative Heilung geschieht durch erdigte, säurebrechende Arzeneien, Magnesia, Krebsaugen, Kreide, Laugensalze. (S. 1. Th. Nr. 37. 38. 39.) Zur Radicalcur dienen bittere, stärkende Mittel, und vorzüglich Pillen aus Asa foetida mit fel Taur. inspiss. nebst einer mehr animalischen als vegetabilischen Diät.

B. Schleimigte Unreinigkeiten im Magen äussern sich durch Mangel an Durst und Appetit, fa-

den Geschmack im Munde, zähen Speichel, weisse, belegte Zunge, Trägheit und Blässe des Körpers, Empfindung von Völle nach Tische, häufige Blähungen, Erbrechen eines zähen Schleimes, Hang zum Schlafe, blassen Urin und Mangel an natürlicher Wärme.

Ihre Ursachen sind: viel schleimigte, zähe, unverdauliche Nahrungsmittel, sitzende Lebensart und dadurch veranlasste Schwäche und Unthätigkeit des Körpers. (S. 1. Th. S. 239. f.)

Zur Heilung dienen auflösende, abführende und dann bittere, stärkende Mittel, Salmiak, Neutralsalze, Spiessglas, Quecksilber, (1. Th. Nr. 22. 23. 26. 27. 28. 29. 30. 31. und 2. Th. Nr. 77. 53.) bittere Extracte, Quassia, Wermuth, gent. rubr. trifol. fibr. und der zerquetschte Senfsaamen täglich zu einigen Theelöffeln voll genommen. (S. 1. Th.)

C. Gallichte Unreinigkeiten geben sich zu erkennen durch einen bittern Geschmack, gelbe Zunge, Üblichkeit und bitteres Erbrechen, Kopfschmerzen, dunkeln Urin mit Bodensatz, flüchtige Hitze und Röthe der Wangen, vorzüglich in der Gegend der Nasenflügel.

Die Ursachen sind im ersten Theile S. 208 f. angegeben.

Die Heilung geschieht durch Brech- und Abführungsmittel, viel verdünnendes, milderndes, säuerliches Getränk und Entfernung der veranlassenden Ursachen. (S. 1. Th.)

D. Schwäche und Erschlaffung der Muskelfibern des Magens äussert sich durch die allgemeinen Zeichen der Schwäche, durch Mangel an Verdauung, Empfindung von Vollheit nach dem Genusse ohne Schmerzen; Mangel an Esslust; ein eignes Erbrechen, welches ohne Anstrengung und Schmerzen geschieht, und einem plötzlichen Herausspringen gleichet, vorhergegangene und gegenwärtige erschlaffende Ursachen, Alter und schwächliche Constitution.

Ursachen sind vornämlich: viel warmes Getränk, häufiges Erbrechen, Erschöpfung durch Ausleerungen, betäubende Gifte, Opium, Mercurialmittel, unmässiges Fressen.

Im Anfange helfen bittere und stärkende, aromatische, belebende Arzeneien, bittere Weine, Gewürze, Essenzen, verbunden mit einer zweckmässigen Diät, Vermeidung aller warmen, erschlaffenden Speisen und Getränke, Mässigkeit, kaltes Essen und Trinken, häufige Bewegung, Reiten, kaltes Baden. Ist dies Übel schon sehr weit gediehen, so ist gewöhnlich alle Hülfe vergeblich.

E. Zu grosse Reitzbarkeit und Empfindlichkeit des Magens giebt sich zu erkennen durch die allgemeinen Zeichen der Reitzbarkeit, häufiges Erbrechen ohne bekannte Ursachen, Magenkrämpfe, hysterische Disposition, kalte Füsse, Krämpfe der Hände, Rückenweh, Röthe der Augenlieder und Magenweh nach den unbedeutendsten Ursachen, z. B. mässiger Leidenschaften und mässigen Ge-

nuss gewürzter und andrer gelind reitzender Nahrungsmittel.

Eine leichte, der Idiosyncrasie des Magens angemessene Diät und oft auch stärkende und krampfwidrige Mittel thun hier die besten Dienste.

F. Verhärtungen der Häute und Scirrhositäten des Magens. Sie kündigen sich anfangs durch Mangel an Appetit, Unverdaulichkeit und ein seltenes Erbrechen bald nach dem Essen, mit drückenden, stumpfen Schmerzen in der Herzgrube an. Allmählig kömmt das Erbrechen häufiger, der Kranke magert dabei ab und verfällt endlich in die Wassersucht. Wenn die Scirrhositäten sich entzünden und exulceriren, so ist das Erbrechen äusserst schmerzhaft.

Die gewöhnlichen Ursachen sind: Missbrauch hitziger Getränke, daher bemerkt man bei Säufern die hier angegebenen Zufälle sehr häufig. Missbrauch mineralischer Säuren und kaltes Trinken nach Erhitzung.

Die Heilung geschieht durch Vermeidung und allmählige Entwöhnung der hitzigen Getränke. Die beste Methode, Brandtweinsäufer zu entwöhnen, lehrt Kämpf in seiner Abhandlung über die Krankheiten des Unterleibes. S. 337. Scirrhositäten lassen sich im Anfange ihres Entstehens zuweilen glücklich resolviren durch Quecksilber, Spiessglas, Seife, Schierling, Arnica etc. Bei längerer Dauer aber gelingt die Heilung schwerlich, und man hat als-

dann vielmehr Ursache, alles zu vermeiden, was sie reitzen, entzünden und ihren Übergang in Vereiterung beschleunigen könnte.

Ekel und Erbrechen. (Nausea et vomitus.)

Die Ursache ist ein widernatürlicher Reitz auf den Magen und dessen nahe gelegene Theile. Dieser Reitz ist entweder örtlich (vomitus idiopath.) oder in entfernten Theilen befindlich (vomitus sympathicus).

Zu diesen Reitzen gehören gastrische Unreinigkeiten, gichtische, rheumatische und andere Krankheitsschärfen, zurückgetretene Schweisse und Ausschläge, Entzündungen und Blutcongestionen in den Häuten des Magens, Schwäche, Erschlaffung, zu grosse Reitzbarkeit, Verhärtungen und Scirrhositäten des Magens, Kopfverletzungen und Fehler der Nieren und Harnwege, Schwangerschaft, Verengerung des Darmcanals und eingeklemmte Brüche, genossene Gifte, Überladung mit Speise und Trank, Eindruck des schwerdtförmigen Knorpels.

Die Behandlung des Erbrechens von gastrischen Unreinigkeiten, wie auch von Schwäche, Erschlaffung, Reitzbarkeit, Verhärtungen und Scirrhositäten des Magens ist vorhin bei den Magenfehlern gezeigt worden. Sehr wirksam ist folgende von Hrn. Hufeland empfohlene Mischung beim chronischen Erbrechen als Folge eines schwachen und zu reitzbaren Magens:

Rec. Ess. Cort. Aur. Unc. sem.
Ess. Aloës
— Castor. aa. dr. duas
M. täglich drei- bis viermal 50 Tropfen.

Entzündungen des Magens werden behandelt nach Anleitung des 1. Th. S. 197. f.

Zurückgetretene Schweisse und Ausschläge, wie auch gichtische, rheumatische und andre Krankheitsstoffe erfordern ihre Wiederherstellung durch Blasenpflaster, Fussbäder, schweisstreibende und andre ihnen angemessene Mittel.

Die Übelkeit und das Erbrechen bei Schwangern wird durch nichts besser gestillt, als durch ein oder mehrere Gläser eines Sauerbrunnens, z. B. Selterser, Fachinger u. a. Selbst Stahlwasser, z. B. Pyrmonter, Dryburger etc. thun diese Wirkung. Indessen bleibt dies immer nur ein Palliativmittel.

Genossene Gifte werden durch schleimigte und verdünnende Mittel gemildert und durch ihre Gegengifte zersetzt. (S. unten bei den plötzlichen Lebensgefahren.)

Eindrücke des schwerdtförmigen Knorpels und eingesperrte Brüche müssen chirurgisch behandelt werden. Kopfverletzungen und Fehler der Nieren und Harnwege erfordern ihre besondre Behandlung.

Sind nun die materiellen Ursachen des Erbrechens gehoben, wird durch dasselbe nichts Widernatürliches fortgeschafft, und leidet der Körper durch die zu starke Ausleerung oder Erschütterung, so suche man das Erbrechen zu stillen durch fixe Luft, Opiate, krampfstillende Mittel, Gewürze, bittere Extracte, Wein, Elaeo Sacch. menth. — cinamom. — Valerian. etc. — und äusserlich krampfstillende und aromatische Salben in die Magen-

gegend eingerieben. Man muss dabei den Leib immer durch Clystiere gehörig offen und die Füsse warm halten.

S. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. Stoll dissert. ed. Eyerel. Tom. 3.

Magenkrampf. (Cardialgia.)

Character. Ein ängstlicher, zuschnürender Schmerz in der Magengegend mit Hartleibigkeit, Rückenschmerzen, Neigung zum Erbrechen und wirklichem Erbrechen, kalten Extremitäten und oft mit Krämpfen und Ohnmachten verbunden. Gewöhnlich findet sich der Paroxysmus unmittelbar nach dem Genuss der Speisen ein.

Dieses Übel lässt sich überhaupt in drei Hauptgattungen abtheilen:

1. Magenkrampf von Schwäche, Schlaffheit, Atonie des Magens.

Man erkennt ihn aus den bekannten Zeichen einer allgemeinen Schwäche und Atonie, einer schlechten Verdauung und der daher rührenden schleimigten, gallichten, sauren Unreinigkeiten des Magens. Kranke dieser Art können keine Speisen vertragen, ohne davon sogleich Magendrücken, Ekel und Erbrechen zu bekommen. Sie haben dabei wenig Appetit, und befinden sich bei leerem Magen am besten. Diese Zeichen, verbunden mit den vorhergegangenen Ursachen, zeichnen diese Gattung des Magenkrampfs deutlich genug aus.

Die Cur dieses Übels beruht auf Reinigung und Stärkung des Magens durch die bekannten Mittel. Bittere Arzeneien, eine gute leicht verdauliche und nahrhafte Diät und fleissige Bewegungen in freier Luft sind hier gewöhnlich zur Heilung hinreichend.

2. Magenkrampf von erhöheter Reitzbarkeit und Empfindlichkeit der Magennerven.

Er ist vorzüglich Personen eigen, die eine straffe, reitzbare, bewegliche und trockne Faser haben, und man findet ihn häufig bei starken, robusten Menschen, deren Verdauung und übrige Gesundheit ohne Mängel ist.

Anfänglich besteht der Anfall in einem nicht sehr schmerzhaften, aber doch sehr unangenehmen Drücken und Kneipen in der Magengegend oder im Rücken. Im weitern Verlaufe gesellen sich dann oft Stiche hinzu, die bis in die Brust und den Rücken hinaufsteigen und bei einer vorwärts gebeugten Lage oder nach dem Abgange einiger Blähungen gelindert werden. Bei heftigeren Anfällen übersteigt den Kranken eine Angst mit Hitze und Schweiss im Gesichte, oft mit Üblichkeiten, Würgen und Erbrechen. Der Anfall kann Stunden und halbe Tage währen, bis der Magen Speisen oder eine lindernde Arzenei empfängt. Gewöhnlich tritt er des Nachmittags gleich nach der Verdauung ein, und wird durch körperliche Bewegungen heftiger und früher hervorgebracht. Wenn der Magen mit Speisen angefüllt ist, so ist der Kranke von allen Schmerzen frei. Heftige Leidenschaften, z. B. Ärger, Ängstlichkeit etc. und saure Speisen und Getränke pflegen den Anfall sehr zu verschlimmern.

Die entfernteren Ursachen dieser Gattung des Magenkrampfs sind: alles, was die Reitzbarkeit der Magennerven erhöhet, vorzüglich niederdrückende und unangenehme Leidenschaften, langer Hunger etc.

Die Heilung dieses Übels erfordert anfangs lindernde, krampfstillende und dann stärkende Mittel und dabei strenge Vermeidung der entfernten Ursachen. Vorzüglich wirksam ist hier das Magisterium Bismuthi zu einem bis sechs Gran täglich drei- bis viermal mit Magnesia genommen, (S. Samml. auserl. Abhandl. 12. B. Göttinger gel Anz. 1794. St. 48. Journ. d. Erfind. 2. St. Kerksig dissert. Obs. et Exper. circa usum medicum Calcis Zinci et Bismuthi. Hal. 1792. Reil memorab. clin. Vol. II. Fasc. II.) nachdem zuvor die etwa im Magen befindlichen Unreinigkeiten durch ein Brechmittel ausgeleert worden. Herr Conradi *) sahe von diesem Mittel keine Wirkung, sondern er empfiehlt vielmehr folgende:

a. Pyrmonter Wasser zu einigen Gläsern Vormittags und Nachmittags getrunken.

b. Die frisch pulverisirte rad. Valer. minor. dreimal täglich zu einem bis zwei Theelöffel voll in einer halben Tasse Wasser oder mit Extr. Valer. in Pillenform genommen.

c. Häufiges kaltes Wassertrinken und kaltes Bähen der Magengegend und des Rückens.

d. In leichtern Fällen die Asa foetida mit Extr. Valer. in Pillen. Ferner: Castoreum, Opium und andre Narcotica als Palliativmittel.

*) S. Hufelands Journ. 4. B. 2. St.

3. Magenkrampf von materiellen Reitzen.

Man erkennt ihn aus den Zeichen vorhandener gastrischer Reitze, aus der Disposition des Subjectes und den vorhergegangenen Umständen. Übrigens ist er mit den beiden vorigen Arten bald mehr, bald weniger complicirt. Unter diesen Reitzen sind die häufigsten und wichtigsten: saure, scharfe, gallichte und andre Unreinigkeiten im Magen, metastatische Absetzungen gichtischer, rheumatischer und andrer Schärfen; unterdrückte gewohnte Schweisse und andre Ausleerungen. Erosionen des Magens durch diese und andre Materien; Stockungen des Blutes in den Gefässen des Magens; Steine, Geschwüre und Verhärtungen in dem Magen und in dessen Nachbarschaft.

Die Heilung beruht auf Entfernung dieser Reitze und nächstdem auf Hebung der etwa zurückgebliebenen Schwäche und Reitzbarkeit des Magens Nach der Verschiedenheit jener Reitze richten sich die hier anwendbaren Mittel.

Gröbere gastrische Unreinigkeiten, Galle, Schleim etc. schafft man durch Brech- und Abführungsmittel weg.

Wo Säure die Ursache ist, dienen absorbirende Mittel, vorzüglich Magnesia mit Schwefelmilch, jedes zu einem Scrupel Morgens und Abends genommen, und dabei Vormittags und Nachmittags achtzig Tropfen von einer Quassiatinctur, die mit fünf Theilen Malvasier und drei Theilen Weinsteintinctur bereitet ist. Ist durch die Säure oder andre Schärfen der Magen schon wund geworden, so muss man nebenbei schleimigte Mittel, Salep, Gumm. Arabicum, decoct. alb. Sydenham. unter einem

die Ausdünstung befördernden Verhalten geben. Nach einigen Tagen thut dann die frisch ausgepresste Cacaobutter in dünner Kalbfleischbrühe oder mit einem weichgekochten Ei täglich zwei- bis dreimal zu einem Quentchen, nebst gelinden, laugenhaften Mitteln, z. B. Tatar. oder Ol. Tart. per deliq. vortreffliche Dienste.

Sind rheumatische, gichtische und andre Metastasen die Ursach und keine Zeichen von daher schon entstandener Entzündung vorhanden, so dienen Blasenpflaster auf den Magen, und innerlich flüchtige, schweisstreibende Mittel, Spir. Minderer. — Vin. antim. Huxh. mit Laud. liq. — warme Bäder und reitzende Pflaster auf die Stellen, wo vorher der Schmerz gewesen war.

Bei zurückgetretener Gichtmaterie ist das flüchtige Hirschhornsalz mit Rheinwein oder auch Vitriolæther theelöffelweise mit verdünntem Zimmtwasser, ferner: das Doversche Pulver, Vitriolæther mit Campher, Valeriana mit flüchtigem Bernsteinsalze u. dgl. anzuwenden. Jedoch muss man immer, wenn Anzeigen dazu gegenwärtig sind, eine Aderlässe vorausgehen lassen.

Unterdrückte, gewohnte Schweisse, worunter hauptsächlich Fussschweisse gehören, und andre Ausleerungen stellt man auf die ihnen angemessene Art wieder her. Dazu dienen warme Bäder, Fussbäder, Reiben der Füsse und Sohlen von grünem Wachstuch unter den Strümpfen getragen oder Empl. diaphoret. Myns. auf Leder gestrichen und unter die Fusssohlen gelegt. Mehr als alles dieses leistet frisches, noch etwas warmes Malz, oder auch abgestreiftes Laub von Birken in einen Sack gefüllt, worin dann die Füsse eine Zeitlang gehalten werden. Neben

diesen äussern Mitteln empfiehlt Herr Lentin innerlich krampfstillende mit harntreibenden Mitteln verbunden, um die reitzende Schärfe durch die Nieren wegzuführen, welche mit dem Magen zunächst sympathisiren. Er wählt dazu Kalkwasser, den eingedickten Saft vom Bitterklee mit etwas Bilsenkrautextract, so wie auch Seife mit dem Bitterklee- und Bilsenkrautextracten, und äusserlich das linim. diureticum. (1. Th. Nr. 48.)

Um die Heftigkeit des Anfalles zu mildern, muss man zuweilen zu Palliativmitteln seine Zuflucht nehmen. Diese sind mehrentheils alle aus der Classe der krampfstillenden, narcotischen, reitzenden und erweichenden, z. B. Opium, Bilsenkraut, Castor. Mosch. Valer. Naphth. Vitriol. und äusserlich erweichende Cataplasmen, Clystiere und flüchtige, krampfstillende Linimente. Unter diesen Mitteln wählt man diejenigen, welche der Gattung des Magenkrampfes am angemessensten sind.

Ein Hauptmoment der Cur macht die Diät und Lebensordnung aus, ohne deren sorgfältigste Einrichtung man selten zum Zweck kömmt. Dies gilt sowohl von der Menge als Beschaffenheit der Speisen, die sich nach den jedesmaligen Ursachen richten müssen. So z. B. sind bei vorhandner Säure die Fleischspeisen den vegetabilischen vorzuziehen. Vorzüglich heilsam sind in diesem Falle Stockfisch, weiche Eier und Wildpret. Allgemein schädlich sind alle hitzige, geistige Getränke und alle schwerverdauliche oder stark gewürzte, scharfe Speisen.

Die Behandlung unterdrückter Blutflüsse ist schon oben gezeigt worden.

Lentin, Beiträge zur Arzeneiwissenschaft. Samml. auserles. Abhandl. 12. B. Stoll dissertat. T. I. Hufeland Journ. 1. B. 2. St. S. 182. 4. B. 2. St. S. 182.

Colik. (Colica.)

Character. Ein Schmerz in den Gedärmen, der bald örtlich, bald allgemein, mehr oder minder heftig, periodisch oder anhaltend, mit Durchfall, Verstopfung oder Auftreibung des Leibes verbunden ist.

Die *allgemeine Ursache* der Colik ist ein Reitz in den Gedärmen, vorzüglich den dünnen.

Die *allgemeinen Heilanzeigen* beziehen sich auf Entfernung dieses Reitzes und Vorbauung der Entzündung und anderer gefährlicher Folgen desselben.

Die Entfernung des Reitzes geschieht durch einhüllende, ausleerende, krampfstillende und der jedesmaligen besondern Beschaffenheit des Reitzes angemessene Mittel, wodurch dann, nebst einem antiphlogistischen Verfahren, auch die zweite allgemeine Anzeige erreicht wird.

Bei jeder Colik muss man daher folgende allgemeine Regeln beobachten:

1. Man sehe immer dahin, dass der Leib gehörig offen sey, wozu sich erweichende und krampfstillende Clystiere am besten schicken. (1. Th. Nr. 5.)

2. Man halte die Füsse und den Bauch warm, lege erweichende, warme Umschläge auf den Leib (1. Th. Nr. 4) und gebe warme Fuss- und Halbbäder.

3. Bei jeder sehr heftigen und anhaltenden Colik lasse man, ohne Rücksicht auf ihre Ursachen, eine den Umständen angemessene Menge Blut ab.

4. Untersuche man genau die wahre Ursach der Krankheit, vorzüglich richte man seine Aufmerksamkeit auf etwa stattfindende Brüche, die oft durch Leichtsinn, Nachlässigkeit, Schamhaftigkeit des Kranken oder wegen ihrer Kleinheit zum grössten, oft tödtlichen Nachtheil des Kranken übersehen werden.

5. Endlich sey man vorsichtig mit starken, heroischen Mitteln, und hüte sich zu schaden, wo man nicht helfen kann.

Wir gehen jetzt zu der besondern Abhandlung der verschiedenen Ursachen und Arten der Colik.

a. *Colik von Blähungen.* (Colica flatulenta) Aufgetriebener Leib, der bei der Berührung nicht schmerzt, mit Geräusch in den Gedärmen. Der Schmerz nimmt seine Richtung nach dem Gange des Colon. Abgehende Winde erleichtern. Vorhergegangene blähende Ursachen und Disposition des Körpers zu Blähungen.

Die Heilung geschieht durch gelindes Reiben des Bauches mit Flanell, Camillenöhl etc. Kalte Umschläge, Clystiere. Innerlich absorbirende Mittel mit etwas Gewürz, Magnes. Kohlenpulver, Spir. sal. amm. volat. zu 15 bis 30 Tropfen, (S. Trommelsucht) Kümmel, Baldriantinctur, Ess. Castor. — Elaeosacchar. menth. foeniculi. und nachher stärkende Mittel.

b. *Colik von Schleim.* (Colica pituitosa.) Abgang eines zähen Schleimes. Schwere und Druck im Leibe, Zeichen von Infarcten.

Hat man die Krämpfe gestillt, so dienen Visceralclystiere und auflösende Mittel. (S. bei den Infarcten.)

c. *Colik von Würmern.* (Colica verminosa.) Zeichen von Würmern, (S. oben) kriechende, nagende, stechende, vorzüglich nächtliche Schmerzen.

Die Heilung beruhet auf Fortschaffung der Würmer.

d. *Colik von Galle.* (Colica biliosa.) Zeichen gallichter Unreinigkeiten, Ekel, Erbrechen, Durst, Kopfschmerzen, dunkler Urin u. dgl. Sie herrscht oft epidemisch bei gallichten Constitutionen.

Man verfährt hier wie beim Gallenfieber, nur dass man immer der Entzündung vorzubauen sucht. Ist diese Gefahr nebst den heftigen Krämpfen gehoben, so gebe man Brech - und Abführungsmittel nach Beschaffenheit der Anzeigen.

e. *Colik von unterdrückten Hämorrhoiden und andern gewohnten Blutflüssen* erfordert vorläufig Aderlässe und dann die Wiederherstellung dieser Blutflüsse. (S. oben.)

f. *Gichtische, catarrhalische Schärfen und zurückgetretene Ausschläge* sucht man, nachdem der Entzündung vorgebeugt und die Krämpfe gemildert worden, durch Blasenpflaster, schweisstreibende, flüchtige Mittel, warme Bäder, Reiben der Theile, die sie vorher einge-

nommen hatten u. dgl. wieder in die äussern Theile zu locken und wendet dann die einer jeden Ursache angemessenen Mittel an.

g. Die *rheumatische Colik* verursacht gern Lähmungen der Extremitäten. Ihre Diagnosis ist oft sehr schwer. Feuchte und kalte Jahrszeit, epidemische Constitution und vorhergegangene Rheumatismen geben oft Licht.

Blasenpflaster, Schwefelbäder, laue Bäder, Spiessglas, Extr. aconit. Tinct. Guajac. volat. sind hier die schicklichsten Mittel. (S. beim Rheumatismus.)

h. *Scharfe genossene Speisen und Gifte* erfordern verdünnende, einhüllende, öhligte, schleimigte Mittel, vorzüglich Rizinusöhl und die ihnen angemessenen Gegengifte. Nachdem sucht man sie durch gelinde Mittel aus dem Körper zu schaffen. Hierher gehört besonders

i. die *Bleicolik.* (Colica saturnina.) Heftige Leibschmerzen mit hartnäckiger Verstopfung oder Durchfall und Erbrechen. Der Koth ist oft hart und kugelrund, der Bauch eingezogen, der After zurückgezogen. Zukkungen, Krämpfe, heftige Gliederschmerzen und dann Lähmung der Extremitäten.

Sie entsteht vom Genusse bleiischer Sachen in Bergwerken, bei Mahlern, die Bleiweiss oder Mennige verschluckt haben, vom Genusse mit Blei versüsster Weine, oder von sauren Speisen, die in bleiernen, schlecht verzinnten, schlecht glasurten, irdenen Gefässen aufbewahrt sind. Man hat in neuern Zeiten darin eine wichtige Ursache vieler chronischen Übel finden wollen. (Siehe

Ebell über die Bleiglasur 1793 und Journal der Erfindungen etc. St. 6. und folgende.)

Bei der Heilung sieht man zuförderst auf Milderung und Fortschaffung des Reitzes und sucht dann die nachgebliebenen Zufälle zu heben. Daher dienen hier vorzüglich einhüllende, öhligte Mittel, Ol. ricini, Mandelmilch und Opiate mit Abführungsmitteln versetzt, z. B.

Rec. Sal. angl. unc. un.
solv. in aq. Chamom. unc. sex
Extr. Opii gr. quatuor
Ol. lini unc. tres
Syr. papav. rh. unc. duas
M. Alle halbe Stunden einen Esslöffel voll.

Wo Anzeigen zu Brechmitteln Statt finden, kann und muss man diese reichen. Sind nun auf diese Art die ersten Wege gereingt, so bleibt Opium, laut der sichersten Erfahrung, das Hauptmittel, auf dessen Anwendung die gründliche Heilung der Krankheit beruhet. Stoll gab es hier in grossen und lange fortgesetzten Dosen in folgender Mischung:

Rec. Aq. Flor. Cham. Unc. sex
Extr. Chamom. dr. un. et dimid.
Syr. Fl. Cham. unc. un. et dimid.
Opii puri
Camphor. aa. gr. decem.
M. innerhalb 24 Stunden zu verbrauchen.

Es lindert die Krämpfe der Gedärme, befördert den Stuhlgang, und macht keinen Schlaf, noch Betäubung.

Bei der Genesung versetzt man das Opium mit bittern Mitteln.

Neben diesen innern Mitteln kann man erweichende Umschläge um den Bauch, warme Bäder und krampfstillende Linimente anwenden.

Die zurückbleibende Lähmung wird nach Art anderer Lähmungen behandelt.

Clutterbuk empfiehlt den äussern und innern Gebrauch des Quecksilberr, und mehrere Arzte haben bei der Lähmung nach einer Bleicolik äussere Quecksilbereinreibungen in die gelähmten Glieder sehr heilsam gefunden.

S. Stoll rat. med. T. II. Sammlung auserlesener Abhandlungen. B. 12.

k. *Colik von zu grosser Reitzbarkeit des Darmcanals* (colica nervosa, hysterica, hypochondriaca) heilt man mit krampfstillenden Mitteln. (S. bei der Hysterie und beim Magenkrampfe.)

l. *Colik von Verengerung des Darmcanals.* Diese Verengerung kann herrühren von verhärtetem Koth, Obstkernen, steinigten Verhärtungen, Geschwulsten, Callositäten, krampfhaften Verschnürungen, Einschiebungen, Einklemmungen der Gedärme.

Verhärteten Koth, Obstkerne und steinigte Verhärtungen sucht man durch erweichende und gelinde Abführungsmittel und Clystiere fortzuschaffen;

Geschwülste, Callositäten und andre organische Fehler der Gedärme lassen sich durch die Kunst schwerlich heilen. Man kann hier weiter nichts thun als durch eine leichte Diät und mildernde, zahme Mittel nebst erweichenden Clystieren das Übel lindern.

Einklemmungen der Gedärme finden vornämlich bei den verschiedenen Arten der Brüche Statt, und werden durch Reposition derselben, verbunden mit dem der jedesmaligen Beschaffenheit, Dauer und den Zufällen angemessenen Verfahren, welches die Chirurgie lehrt, gehoben. (S. Richter von den Brüchen.)

Einschiebungen der Gedärme (volvulus) lassen sich durch äussere Zeichen schwer entdecken. Sie sind, so wie die eingeklemmten Brüche, gemeiniglich mit einer hartnäckigen Verstopfung und Erbrechen, wobei endlich selbst Koth ausgeleert wird, verbunden. (Darmgicht, passio iliaca. Ileus. Miserere mei.)

Die nächste Ursach ist eine verkehrte Bewegung des Darmcanals (motus antiperistalticus). Zu den entfernten gehört alles, was die Gedärme heftig reitzt und verstopft, vorzüglich Würmer, verhärteter Koth, scharfe Gifte, drastische Purgier- und Brechmittel und überhaupt die meisten oben angegebenen Ursachen der Colik.

Bei der Heilung kömmt es zuförderst vorzüglich auf Linderung der Zufälle, und dann auf Wegschaffung der Ursachen an. Wegen der hier zu fürchtenden Entzündung müssen Aderlässe, Clystiere und krampfstillende, erweichende Mittel immer vorausgeschickt werden. Ist die Entzündungsgefahr gehoben, dauert die Verstopfung

und das Erbrechen hartnäckig fort, und lässt sich die wahre Ursache nicht auffinden oder heben, so kann man reitzende Clystiere von Tobacksrauch, Tobacksdecoct, Essig mit Wasser, eine Auflösung von Brechweinstein appliciren, kalt Wasser, Eis, Schnee auf den Leib legen, *) kalte Fussbader versuchen, und innerlich das englische Salz, oder Schwefelmilch alle 3 Stunden zu einer halben Drachme, oder lebendiges Quecksilber in starken Gaben nehmen lassen **) Oft hilft alles nichts, und die Krankheit geht unaufhaltbar in Brand über.

*) Herr Brandis heilte den hartnäckigsten Ileum, der schon eilf Tage angehalten hatte, und dem Brande nahe war, durch beständig anhaltendes Auflegen von Eis auf den Unterleib und häufigen Genuss von Eis mit China und Opium verbunden. Nach vier und zwanzig stündigem Gebrauch dieser Cur erfolgte häufiger wasserichter Stuhlgang, und nach vier Wochen völlige Genesung. Überhaupt empfiehlt Herr Brandis bei dieser Krankheit, nach hinlänglichen Aderlässen, welche doch aber immer mit grosser Vorsicht und Rücksicht auf die Kräfte des Kranken angestellt werden müssen, Opiate und sehr kalte Umschläge als die wirksamsten Mittel, und verwirft Purganzen und Clystiere. S. dessen Übersetzung von Darwins Zoonomie. 1. Th. 1. Abth. S. 559. Anmerkung.

**) Zuweilen thut bei den hartnäckigsten Leibesverstopfungen, wo nichts helfen will, ein Stuhlzäpfchen aus Eigelb und Salz in klare Leinwand gewickelt und so applicirt, oder aus Sal comm dr. sem. Sapon. Venet. dr. j Mell. inspiss. q. s. die vortrefflichsten Dienste. Auch ist das Ol. laxativ. Vogler. aus Resin. Jalapp. gr. novem Sapon. Venet. gr. tria exact. terend. in mortar. serpent. add. Ol. Oliv. puriss. Cochl. 2. M. Alle Stunden zu einem halben Essloffel voll genommen, hier sehr zu empfehlen.

m. Zuweilen ist die Colik consensuell und rührt von Steinen in den Urin- und Gallenwegen oder andern entfernten Reitzen her. Sie wird durch erweichende, antiphlogistische und krampfstillende Mittel gelindert.

Stoll dissert. ed. Eyerel. T. II.

Satyriasis und Priapismus.

Satyriasis nennt man ein anhaltendes und widernatürliches Steifwerden der männlichen Ruthe mit dem Gefühle von Wollust verbunden. Wo dieses Gefühl fehlt, oder gar Schmerz Statt findet, heisst es Priapismus.

Zuweilen ist der Priapismus hitziger Art und schnell tödtlich.

Die Ursachen sind Reitze der Urin- und Saamenwege von scharfem Urin, Nieren- und Blasensteinen, Überfluss oder Schärfe des Saamens, grosse Empfindlichkeit des Nervensystems und oft moralische Ursachen, wollüstige Phantasien, Entzündungen und Reitze der Harnröhre u. dgl.

Nach diesen Ursachen behandelt man die Krankheit. Der Campher wirkt hier oft beinahe specifisch.

Mutterwuth. (Nymphomania, furor uterinus.)

Eine besondere Geilheit der Weibspersonen, die, wenn sie nicht befriedigt wird, in Wahnsinn, Krämpfe und Convulsionen ausarten kann.

Reitze und Blutcongestionen nach den Geburtstheilen und grosse Empfindlichkeit des Nervensystems sind hier die Hauptursachen, die man auf die in dem Vorhergehenden oft angezeigte Art behandeln muss. Kalte Umschläge und Einspritzungen in die Geburtstheile, nebst dem innern Gebrauch kühlender Mittel, und oft der Campher, thun hier gute Dienste.

KINDERKRANKHEITEN.

Allgemeine Grundsätze

über die

Behandlung und Pflege der Kinder.

Die Behandlung der Kinderkrankheiten ist wegen Mangel der Sprache, wegen der vielen, oft höchst unsinnigen Vorurtheile der Mütter und Wärterinnen, wegen Mangel an gehörigen Beobachtungen und sträflicher Vernachlässigung der Ärzte dieses für die Menschheit in mehrerer Rücksicht so wichtigen Lebensalters und aus noch vielen andern Ursachen einer der schwersten, mühseligsten und unvollkommensten Theile der practischen Arzeneiwissenschaft. Und doch müsste derselbe, wegen des mangelnden Einflusses so vieler Krankheitsursachen, welche Erwachsenen gefährlich zu seyn pflegen, z. B. der Leidenschaften, der Witterung und der Nahrungsmittel, sich leichter zur Vollkommenheit bringen lassen, als die Therapie der Erwachsenen. Es scheint unsern Zeiten vorbehalten zu seyn, diesem schönen Ziele, der physischen und moralischen Vervollkommnung des Menschengeschlechts, mit allen Kräften nachzustreben, und die vortrefflichsten Ärzte haben in Verbindung mit den Pädagogen dazu bereits die Bahn gebrochen.

Es würde die Gränzen dieses Buches zu sehr ausdehnen, wenn man hier alle Kinderkrankheiten in ihrem ganzen Umfange abhandeln wollte. Wir schränken uns daher bloss auf einige der wichtigsten und allgemeinsten ein, mit Ausschluss derer, welche schon in den vorhergegangenen Abschnitten des ersten und zweiten Theiles dieses Buches vorgekommen sind, z. B. Pocken, Masern, Scharlach, Scrofeln, Rhachitis, Wasserkopf, Rückenspalte, Würmer und Hautausschläge.

Folgende allgemeine Grundsätze müssen den Arzt bei der Behandlung der Kinderkrankheiten leiten.

Der Körper des Kindes ist noch unausgebildet und seine Organe zum Theil vollkommen, zum Theil halb oder gar nicht entwickelt. Daher eine Ungleichheit der Empfindungen und Bewegungen, hier ein äusserst feines, dort ein stumpfes Gefühl und eine von dem Körper des Erwachsenen ganz verschiedene Wirkung aller innern und äussern Eindrücke und folglich auch der Arzeneien. Schlaffheit, Weichheit und Atonie, mit viel Reitzbarkeit und wenig wahrer Reaction, ist die Basis der physischen Constitution des Kindes; daher die Neigung der Säfte zur Viscidität und die schleimigte Cacochymie, verbunden mit Convulsibilität, und überhaupt ein Mangel an gehörigem Verhältniss zwischen Ursach und Wirkung; daher oft die grosse Unempfindlichkeit des verschleimten Magens und Darmcanales, neben einem äusserst gereitzten convulsivischen Zustande des Nervensystems und der Neigung zu Brustsucken u. dgl. daher ferner die oft sehr grosse und unerwartete Wirkung geringer und schwacher Mittel auf die gereitzten Organe und die Trüglichkeit des Schlusses von Wirkung auf Ursach.

Hieraus fliessen folgende practische Resultate:

1. Reitzbarkeit und Empfindlichkeit verdienen bei allen Kinderkrankheiten eine Hauptrücksicht des Heilarztes, und daher der grosse Nutzen reitzmildernder und besänftigender Mittel, die entweder mit denen der materiellen Ursache angemessenen Arzeneien gehörig verbunden oder auch oft denselben vorausgeschickt werden müssen.

2. Man vergesse jedoch nicht, dass oft die Ursache des so sehr gereitzten Nervensystems in der Verschleimung der ersten Wege ihren Grund habe, welche kräftig wirkende, durchgreifende Arzeneien erfordert. In beider Rücksicht stehen hier Brechmittel, wegen ihrer krampfstillenden und kräftig ausleerenden Eigenschaft, oben an.

3. Man fahre nicht zu lange mit bloss ausleerenden, auflösenden und erschlaffenden Mitteln fort, sondern verbinde damit zwischendurch stärkende, z. B. Eichelcaffee, China, gelinde Stahlmittel und äusserlich aromatische und zusammenziehende Kräuter, Umschläge und kaltes Wasser und eine etwas nahrhafte, erwärmende Diät, Fleischbrühen, Eier, Cacao, etwas Wein u. dgl.

4. Säure, *) Schleim und Würmer sind immer die wichtigsten materiellen Ursachen der Kinderkrankheiten, deren Entstehung aus der physischen Constitution und Diät des Kindes leicht zu erklären ist.

*) Girtanner sucht die Säure von den gewöhnlichern Ursachen der Kinderkrankheiten, jedoch ohne überzeugende Gründe, auszuschliessen. (S. dessen Abhandl. über die Krankheiten der Kinder. Berl. 1794. S. 63.

5. Man unterscheide jedoch genau die Zufälle und Krankheiten, welche mit dem in diesem Alter so äusserst wichtigen Entwickelungs- und Ausbildungsgeschäfte aller Organe verbunden sind, von andern aus materiellen und zufälligen Ursachen herrührenden Krankheiten, und hüte sich, die beabsichtigten Zwecke der Natur, wozu sie zuweilen Anstrengung, Fieber, Hitze etc. gebraucht, durch unzeitige Arzeneien zu verhindern. *)

6. Eben wegen diesen Entwickelungen haben Kopf, Leber und Drüsensystem und überhaupt alle zur Sanguification und Chylification gehörige Theile ein verhältnissmässig sehr grosses Übergewicht über die andern Theile; nach ihnen gehen die mehresten Congestionen, und sie enthalten den Sitz der meisten Krankheitsursachen, daher verdienen sie die Hauptrücksicht sowohl des Arztes bei der Heilung der Krankheiten, als auch der Pfleger und Erzieher bei der physischen und moralischen Ausbildung der Kinder. Durch eine starke Congestion des Blutes nach dem Kopfe entsteht Hitze der Stirn und des Kopfes, Neigung zur Schlafsucht oder übermässige Lebhaftigkeit, und wenn diese örtliche Vollblütigkeit zu lange anhält, wahre Atonie und Stockungen im Gehirne, und daher Blödsinn, Schwäche der Seelenkräfte, Kopfwassersucht, oder auch kränkliche Reitzbarkeit. Auch selbst auf entfernte Eingeweide, auf Rückenmark und Nerven wirkt diese Überfüllung des Kopfes, und veranlasst Fehler des Verdauungsgeschäfts, der Säfte und der Secretionen. Ferner wird durch den heftigen Trieb nach dem Kopfe den

*) S. Hopfengärtner über die menschlichen Entwickelungen und die mit denselben in Verbindung stehenden Krankheiten. 1792.

andern Theilen zuviel Lebenskraft entzogen, ihre Ausbildung unterbrochen, verspätet und alterirt und eine grosse Disharmonie aller Functionen hervorgebracht.

Hieraus fliesst das für die Gesundheit dieses und folglich auch des ganzen übrigen Lebensalters so wichtige Resultat: den Kopf frei und kühl zu halten, und überhaupt diesen Congestionen immer gehörige Schranken zu setzen, wozu der Gebrauch der Blutigel, hinter die Ohren gesetzt, sich sehr empfiehlt.

7. Endlich halte man bei Kinderkrankheiten nichts für geringe und unbedeutend, sowohl in Rücksicht der Entstehung, als der Heilung derselben. Eine kleine Veränderung der Lage, geringfügige Mittel, ungewöhnliche Eindrücke durch die Sinne etc. können hier oft von den wichtigsten Folgen seyn.

Pflege der Neugebornen.

Eine Menge ungewohnter und unangenehmer Eindrücke wirken auf das aus dem Schoosse seiner Mutter hervorkommende Kind und zwingen es zum Weinen. Öffnet es nun sogleich die Augen, ist es lebhaft, holt es ohne Schwierigkeit Athem und ist es zu der gehörigen Zeit geboren (in der vierzigsten Woche); ist ferner der Kopf mit zarten und kurzen Haaren besetzt, sind die Nägel ausgebildet, ist das Gesicht voll und glatt, und am Körper keine Verunstaltungen zu bemerken, so ist das Kind wahrscheinlich ganz gesund.

Ist das Kind von der Mutter getrennt, so nimmt man ihm behutsam den oft im Munde befindlichen

Schleim weg und dann wird es von den ihm anklebenden Unreinigkeiten mittelst eines Stückchens mit lauwarmen Wasser angefeuchteter Leinewand gereinigt, und darauf in lauwarmen Wasser gebadet und die ganze Haut mit einem Schwamme abgerieben. Man wiederholt dies Baden täglich, wozu sich das Seifenwasser vorzüglich schickt. Auch reibt man wohl die Haut mit frischem Baumöhl ein. Das Baden muss immer vorher geschehen, ehe das Kind an die Brust gelegt wird, niemals nachher. Im ersten Bade untersucht man nun, ob alle Gliedmassen und Sinneswerkzeuge natürlich beschaffen sind, ob der After nicht verschlossen, das Rückgrad nicht gespalten, die Nabelschnur wohl unterbunden, keine Verrenkung, Beinbruch, Hasenscharte etc. gegenwärtig sey. — Ist der Kopf wegen des Druckes in der Geburt etwas lang und spitz gedrückt, so darf ihn die Hebamme nicht modeln, sondern Tücher in warmen Wein getaucht umschlagen.

Man hüte das Kind sorgfältig vor Erkältung, worin eine Hauptursache der so grossen Mortalität in dieser Lebensperiode liegt. — Die hier dienlichen Mittel sind das lauwarme Bad, gehörige warme und bequeme Kleidungsstücke, *) und die Atmosphäre der Mutter, die auf das

*) Aber nicht jene festen Binden, worin unsere Kinder so grausam wie Mumien eingeschnürt werden. Rousseau sagt: Les pays, ou l' on emaillotte les enfans, sont ceux, qui fourmillent de bossus, de boiteux, de cagneux, de noués, de chachitiques, de gens contrefaits de toute espece. . . . . Plus malheureux, qu'un criminel aux fers, ils font de vains efforts, ils s'irritent, ils crient. Leurs premieres voix, dites vous, sont de pleurs? Je crois bien. Vous les contrariez dés leur naissance; les premiers dons,

zarte Geschöpf äusserst wohlthätig wirkt. Es ist daher Pflicht, die Kinder, besonders schwächliche, eine Zeitlang an der Seite der Mutter liegen zu lassen, und sie nicht in ein besonderes Bette zu legen.

Von dem Mutterpech reinigt man das Kind entweder durch die Muttermilch, oder durch ein wenig Rhabarber mit Mannasaft, (Nr. 92.) oder durch Molken mit Zucker versüsst.

Ist der Nabel nicht geheilt, so legt man eine Compresse mit warmen rothen Wein auf. Schwammichte Auswüchse müssen mit Alaunpulver weggebeizt werden.

Man verhüte, dass die Wärterinnen aus den Brüsten des Kindes die Milch nicht ausdrücken oder andre Gewaltthätigkeiten daran verüben. Das Zimmer, worin der Säugling sich befindet, sey geräumig, rein, temperirt und ruhig, und man entferne daraus alles, was stark riechet, ausdünstet, erhitzet und Geräusch macht, vorzüglich auch alle Thiere, Katzen, Hunde etc.

Die Kleidung des Kindes sey einfach, leicht und los anliegend, und man bediene sich zu ihrer Befestigung keiner Nadeln. Vorzüglich schütze man die Fontanelle, die Magengegend und den Unterleib gegen Druck.

qu'ils reçoivent de vous sont de chaines; les premiers traitements, qu'ils éprouvent, sont dès tourmens. N'ayant rien de libre, que la voix, comment ne s'en serviroient-ils pas, pour se plaindre? Ils crient du mal, que vous leurs faites: ainsi garottés vous crieriez plus fort, qu'eux.

Emile.

Um das Schielen zu verhüten, lege man das Kind so, dass das Licht gleichmässig von vorne in die Augen falle. Auch wechsele man oft die Lage des Kindes ab, und lege es nie in den Rücken oder auf den Bauch. Man lasse das Kind schlafen so viel es will, befördre jedoch den Schlaf nicht durch Arzeneien oder Wiegen. Die Ursachen der Schlaflosigkeit liegen gewöhnlich in Druck der Kleidungsstücke, Verunreinigung, Geräusch oder Schmerzen, welche man sorgfältig erforschen und entfernen muss.

In den ersten Tagen muss das Kind oft saugen, in der Folge kann man es an gewisse Stunden gewöhnen, z. B. früh um 7, um 10, Nachmittags um 2, um 5, um 8, und des Nachts, wenn es Hunger verräth. — Nie lege die Mutter das Kind an die Brust nach vorhergegangenen Gemüthsbewegungen, Schrecken, Zorn, Freude etc. — Bekommt der Säugling nach dem Genuss der Milch Leibschmerzen, so gebe man der Mutter das Rosensteinsche Pulver. (Nr. 93.)

Gebricht es der Säugenden an Milch, so dient eine etwas nahrhafte Diät und Rosensteins Mittel. (Nr. 94.) Kann die Mutter aus wichtigen Gründen nicht selbst stillen, so wähle man eine junge, starke, reinliche, von heftigen Leidenschaften freie, mit guter Milch hinlänglich versehene und von allen Krankheiten freie Amme, die ohngefähr mit der Mutter zu gleicher Zeit niedergekommen ist. — Kann das Kind wegen des zu engen Zungenbandes oder andrer organischen Fehler des Mundes nicht saugen, so lasse man durch einen sachkundigen Wundarzt, nie durch die Hebamme, diese Fehler untersuchen und wegschaffen.

Soll das Kind, aus Gründen, ohne Milch aufgezogen werden, welches jedoch ohne die dringendste Nothwendigkeit nie geschehen sollte, so schickt sich dazu am besten ein Brei von gestossenem, mit Wasser gekochtem, und dann mit etwas Venetianischer Seife, Zucker und Milch versetzten Zwieback, der aber täglich frisch bereitet werden muss. Ausserdem giebt man dem Kinde des Morgens und Nachmittags etwas frische Kuh- oder Ziegenmilch, am besten gleich nachdem sie gemolken ist. Bei einer solchen Auferziehung ist es jedoch nothwendig, um den vegetabilischen säuerlichen Character der Thiermilch zu verbessern, dem Kinde zuweilen leichte Bouillons und Eierdotter in Wasser zerrührt nehmen zu lassen. Man verhüte aber sorgfältig das Überfüttern und alle metallene Geschirre.

Das Entwöhnen des Kindes darf, wenn nicht besondere Ursachen vorwalten, nicht zu früh, nicht vor dem achten Monate, aber auch nicht gar zu spät, geschehen. Es hängt hier alles von Umständen ab. Schwächere Kinder müssen länger saugen, als starke, und überhaupt richtet man sich dabei am besten nach dem frühern oder spätern Durchbruch der Zähne. — Die Nahrung der entwöhnten Kinder muss anfänglich noch in Milchspeisen, Fleischbrühen, zartem Fleisch und leichten Gemüsen, nebst etwas Wein bestehen, bis sie sich allmählig an härtere Nahrung gewöhnen.

Reinlichkeit, fleissiges Waschen und Trockenlegen des Kindes ist äusserst wichtig für die Gesundheit desselben.

In Absicht der Bewegung ist für ganz zarte Kinder nichts zweckmässiger, als gelindes Hin- und Herbewegen

auf den Knien, und das Reiben mit der flachen Hand oder einem feinen wollenen Lappen auf dem Leibe und dem Rückgrade. — Man bringe die Kinder täglich an die freie Luft, wenn nicht schlechte Witterung oder Krankheit dasselbe verbieten. — Die Wärterin darf das Kind nicht beständig auf einem und demselben Arme tragen, sondern muss oft sowohl damit, als mit dem Anlegen an die Brust abwechseln. — So oft das Kind an die Brust gelegt wird, muss das Wickelband und jedes fest anliegende Kleidungsstück gelöset werden.

Man gewöhne die Kinder nach und nach an das Waschen mit kaltem Wasser. Dadurch wird die Haut gestärkt, *) und die Neigung zur Erkältung vermindert. Hieher gehört auch das kalte Bad, welches jedoch nur ganz allmählig und stufenweise und mit genauer Rücksicht auf die Constitution des Körpers angewandt werden darf. Wenn das Kind bald nachdem es aus dem Bade gehoben wird über den ganzen Körper roth und warm ist, freundlich und lebhaft wird und seine Kräfte zunehmen, so kann man schliessen, dass das kalte Bad zuträglich sey. Wird das Kind hingegen nach dem Bade schläfrig und traurig, die Haut hart, trocken und schuppig, oder entsteht ein Durchfall, so ist das kalte Bad schädlich.

Krankheiten der Kinder.

Scheintod.

Entweder kommen die Kinder todtscheinend zur Welt oder sie verfallen einige Zeit nach der Geburt in diesen Zustand.

*) Man vergleiche damit Marcard über den Gebrauch der Bäder. S. 444. folg.

Gewöhnlich leitet man ihn her von Schwäche der Lebenskräfte, Vollblütigkeit und Überfüllung des Kopfs und der Lungen mit Blut oder von Anhäufung des Schleimes in der Brust.

Girtanner setzt die Ursache in eine zu früh unterbrochene Blutcirculation zwischen Mutter und Kind, und einen daher entstandenen Mangel des Blutes oder zu grosse Anhäufung desselben in dem Körper des Kindes, wozu ein Druck der Nabelschnur gewöhnlich Veranlassung giebt. Im ersten Falle entsteht dann Ohnmacht, im zweiten Schlagfluss und Erstickung.

Hufeland nimmt ausser diesen angeführten Ursachen auch noch eine gewisse Unthätigkeit, einen Torpor der Respirationsorgane, ferner den neuen, ungewohnten Eindruck der Luft und andrer Bedeckungen auf die zarte, höchst empfindliche Haut des Neugebornen, verbunden mit der zu schnellen Trennung von der Mutter als Veranlassung des Scheintodes bei Kindern an.

Zeichen der Ohnmacht sind: mangelnde Bewegung, Blässe des Gesichts und des Körpers, hängende, schlaffe Glieder, blaue Lippen, offner Mund, hängende Unterkiefer, mit Kindespech verunreinigte Haut.

In diesem Falle darf man die Nabelschnur nicht gleich durchschneiden, sondern zuvor mittelst warmer Tücher um den Leib, gelindes Reiben und Bürsten des Körpers und der Fusssohlen, Reitze der Nasen und des Mundes. (S. unten, unter der Rubrik: allgemeine Hülfsmittel, u. f.) Bespritzen mit kaltem Wasser und Tropfbäder und andre Reitzmittel vorsichtig ange-

wandt (S. eben daselbst) den schwachen Lebensfunken wieder anzufachen suchen. Stellt sich dann der Athem wieder ein, so kann man die Nabelschnur durchschneiden. Einblasen der Luft ist aber schädlich.

Zeichen des Schlagflusses sind: Scheintod, aufgetriebenes, blaues Angesicht, hervorstehende Augen, blaue Flecken der Haut. Oft ist der Körper warm und die Nabelarterien schlagen merklich. Oft ist die Nabelschnur um den Hals des Kindes oder in sich selbst verschlungen oder auf eine andre auffallende Art gedrückt.

Die Belebung geschieht in diesem Falle durch die Durchschneidung der Nabelschnur und Auslaufen einer mässigen Quantität Blut.

Hat das Kind schon eine Zeitlang gelebt, und wird dann schwach und ohnmächtig, so wickle man es in warme Tücher, und suche die Thätigkeit der Respirationsorgane durch gelinde Reitze, vorzüglich Brechmittel, zu erwecken. Dazu schickt sich das Vin. antim. Huxh. zu 5 bis 12 Tropfen oder 1 bis 2 Gran Ipecacuanha. Können die Brechmittel nicht geschluckt werden, so müssen sie nach Hufelands Rath, eingespritzt und dabei vorsichtig Luft in die Lungen eingeblasen, kaltes Wasser oder Wein auf die Herzgrube getröpfelt, Niesen erregt und der Körper gelinde gerieben werden.

Um den ungewohnten Eindruck der Luft und den dadurch veranlassten Rücktrieb der Säfte und krampfhaften Reitz der Fasern zu mildern, ist nichts besser, als das lauwarme Bad, und Herr Hufeland hält daher das Baden für eines der wichtigsten Mittel zur Verhütung

und Heilung der tödtlichen Zufälle im Anfange des Lebens, welches man täglich mehrmals, besonders bei schwächlichen Kindern, und wo sich Kälte, Krämpfe und Unthätigkeit der Respiration äussern, anwenden sollte. Ausserdem aber dienen auch warme Tücher, Sandbäder, Aschenbäder, und vornämlich die Atmosphäre der Mutter. (S. oben.)

Stickfluss. Lungenlähmung. (Catarrhus suffocativus.)

Character. Diese Krankheit besteht in einer Unthätigkeit oder in einer völligen Lähmung der Lungennerven, und ist mehrentheils tödtlich. Sie befällt die Kinder von ihrem ersten Tage an bis in das sechste Jahr und drüber, und tödtet oft sehr geschwind. Sie befällt die Kinder plötzlich, meistentheils des Nachts mit Fieber und etwas Hitze. Sie ist verbunden mit Husten und Rasseln auf der Brust ohne Auswurf, oft mit Erbrechen ohne Erleichterung und mit Beschwerden in der Brust und der Herzgrube. Die Zunge ist feucht, etwas weiss und schleimigt, der Puls schnell, klein und zusammengezogen. Im weitern Verlaufe nimmt das Fieber, das Röcheln, die Beängstigung und der kleine Puls zu; die Extremitäten werden kalt, die Augen starr, trübe und gebrochen, und dann erfolgt der Tod sanft, ohne Zuckungen und bei vollem Bewusstseyn.

Die Krankheit ist entweder idiopatisch oder eine Folge vorhergegangener Brustkrankheiten.

Ursachen. Die nächste ist Unthätigkeit und Lähmung der Lungennerven, und daher entstandene völlige

Atonie der Lungen. Zu den entfernten gehört jede heftige Anstrengung der Brust, vorzüglich vorhergegangene Brustkrankheiten, und dann vielleicht noch mancherlei Miasmen, die als lähmende Potenzen auf die Lungennerven wirken.

Die Heilung geschieht durch reitzende anstrengende Mittel, und ist nur gleich im ersten Anfange der Krankheit möglich. Anfänglich giebt man ein kräftiges Brechmittel, nebst Blasenpflaster auf die Arme und Herzgrube und reitzende Clystiere, dann aber Moschus, Castoreum, Vitriolæther, flüchtige Salze, Cantharidentinctur, Campher, Kermes und andre kräftige Nervenmittel, bei deren Gebrauch sich, wenn noch Hülfe möglich ist, der Zustand bald zu bessern pflegt.

S. Schäffer in der Salzburger med. Zeit. 1793. 4. B. S. 245 f. Samml. auserl. Abhandl. 17. B. 1. St.

Eine andre mit dieser in manchen Stücken übereinkommende und oft damit verwechselte Krankheit ist:

Die Millarsche Engbrüstigkeit. Schafshusten.

(Asthma Millari. *) Asthma spasticum.)

Character. Diese Krankheit befällt meistentheils Kinder vom zweiten bis zum zehnten Jahre, zuweilen auch Säuglinge und Erwachsene. Anfänglich ähnelt sie einem gemeinen Catarrh mit wenig Fieber, der jedoch plötzlich in den ersten zwei Tagen in eine hef-

*) S. Millars Bemerkungen über die Engbrüstigkeit. Leipz. 1769. Herr Wichmann will diese Krankheit zu Ehren des ersten und genauesten Beobachters derselben nach seinen Namen benannt wissen.

tige Brustbeklemmung übergeht, welche sich bei kleinen Kindern durch ängstliche Bewegungen und Unruhe verräth. Selten oder nie ist ein Husten dabei, aber characteristisch ist die heisere Stimme und ein eigner hohler, tiefer und lauter Ton bei dieser ängstlichen Respiration. Allmählig lassen nun diese Zufälle nach, wenn sie einige Stunden gewährt haben, und scheinen sich gänzlich zu verlieren, aber nach 12, 18 bis 24 Stunden treten die erwähnten Zufälle in einem höheren Grade wieder ein, und sind oft sogar mit Erstickungsgefahr und mit der schrecklichsten Angst verbunden. Zuweilen entsteht eine zweite Remission, die aber dann kürzer währt, wie die erste. Der darauf erfolgende neue Anfall pflegt dann gewöhnlich unter fortdauernder Angst, bei völliger Besinnung, unwillkürlichem Abgange der Excremente, kleinem, geschwinden, zuweilen intermittirenden Pulse tödtlich zu seyn.

Dies Übel unterscheidet sich von der häutigen Bräune (angina polyposa. S. 1. Th. S. 177.)

a) durch den Gang der Krankheit. Beim Millarschen Asthma intermittiren die Zufälle, bei der häutigen Bräune nehmen sie allmählig zu und dauern ununterbrochen fort.

b) durch den Ton beim Athemholen und durch den Husten, der beim Millarschen Asthma fast ganz fehlt, bei der häutigen Bräune aber stark und rasselnd ist. Überdem ist bei letzterer ein stumpfer Schmerz des Kehlkopfs, der bei ersterem fehlt.

c) Die häutige Bräune herrscht oft epidemisch; das Millarsche Asthma nie.

d) Endlich zeigt die Leichenöffnung bei der häutigen Bräune ein häutiges Wesen in der Luftröhre, beim Millarschen Asthma aber nicht.

Ursachen. Die nächste ist eine krampfhafte Zuschnürung der Respirationsorgane; unter den entfernten ist Erkältung die gewöhnlichste.

Hr. Schäffer unterscheidet bei dieser Krankheit 2 Stadia, das catarrhalische, welches 2 bis 6 Tage, und das krampfhafte, welches 8 bis 12 Tage währt. Im ersten Stadio giebt er die ersten Tage auflösende und gelinde abführende Mittel, z. B. Guajak in Minderers Geist aufgelöst, Spiessglaswein etc. und dann ein Brechmittel aus Ipecacuanha, welches er um den zweiten Tag wiederholt. Beim Eintritt der zweiten Periode giebt er vor dem Schlafengehn ein Anodynum aus Zinkblumen, Bisam mit Doverschen Pulver versetzt, und des Tages über die Millarsche Mixtur:

Rec. As. foetid. dr. duas
Spir. Minderer. Unc. un.
Aq. puleg. Unc. tres.
M. Alle halbe Stunden einen Esslöffel voll,

und dabei Blasenpflaster in die Herzgrube und auf die Brust.

Wichmann empfiehlt statt aller dieser Mittel bloss einen ächten und kräftigen Moschus ohne alle Vermischung mit andern Mitteln, und versichert davon

die herrlichsten Wirkungen gesehen zu haben. *) Kann man den Moschus nicht ächt haben, so ist statt dessen das Cajaputöhl ein vortreffliches Surrogat, auf welches man sich eben so gut, wie auf jenen verlassen kann. Diese Mittel müssen allein ohne auflösende, abführende u. a. Arzeneien den ganzen Lauf der Krankheit hindurch unausgesetzt gegeben und allenfalls mit China verbunden werden.

Hufelands Journ. 1. B. Wichmann Ideen 2. B. Millar on the asthma and hooping cough. Lond. 1769. übers. Leipz. 1769. Rush on the spasmodic asthma of children. 1770. Chalmers account of the weather and diseases of South-Carolina 1776. Vol. II. Salzburger med. chirurg. Zeit. 1793. 4. B. S. 241.

Kinnbackenkrampf.

Character. Ängstliches, dumpfes Geschrei und Unruhe. Dann wird die untere Kinnlade steif, unbeweglich und von der obern zwei bis drei Linien weit entfernt, so dass der Mund offen bleibt oder ganz fest verschlossen wird. Endlich wird das Schlingen unmöglich, und der Krampf artet in Starrkrampf des ganzen Körpers aus.

Zu den Ursachen gehört jeder heftige Reitz, vorzüglich das zu nahe Unterbinden der Nabelschnur, Unreinigkeiten der ersten Wege und Erkältung.

Die Krankheit ist in warmen Ländern sehr häufig, bei uns seltner, aber doch oft die unerkannte Ursach des Todes der neugebornen Kinder.

*) Hufelands Journ. 1. B. 1. St. S. 18. Wichmanns Ideen zur Diagnostik. 2. B.

Wo das Unterbinden der Nabelschnur Schuld ist da nimmt man sofort das Band weg. Gegen Unreinigkeiten und Erkältung dienen Brechmittel und warme Bader Ferner: Einreiben krampfstillender Mittel in die krampfhaften Theile, krampfstillende Clystiere von Opium, Bibergail, Asant. Blasenpflaster in den Nacken und zwischen die Schultern, und wenn es nachher die Kräfte erlauben, gelinde Abführungsmittel.

Eiterung der Augenlieder.

Character. Zwischen dem zweiten und vierzehnten Tage nach der Geburt zeigt sich Geschwulst und Entzündung der Augenlieder, wobei die Augentarsi oft einwärts gekehrt werden. Dann Eiterung der Meibomschen Drüsen, wodurch die Augenlieder im Schlafe verkleistert werden. Die Augen werden schmerzhaft, und endlich wird die Hornhaut welk, schlaff, trübe, und die Eiterung nimmt täglich zu. Nach einigen Wochen gesellen sich Fieber, Mangel an Appetit, Schlaflosigkeit, Durchfälle, Verstopfung etc. hinzu, und das Übel wird entweder tödtlich oder hat Blindheit zur Folge.

Entfernte *Ursachen* sind: verschiedene Reitze, Licht, Luft, Rauch, Gewaltsamkeiten bei der Geburt, Erkältung, und vielleicht scrofulöser, venerischer etc. Krankheitszunder.

Die Heilung beruht auf Verminderung. Ableitung und Milderung des Eiters und örtlicher Stärkung.

Daher sind anfänglich erweichende, einhüllende, besänftigende Mittel, Einspritzung der Muttermilch ins Au-

ge, Decocte von Altheen, Breiumschläge und dabei innerlich Abführungen aus Magnesia und Rhabarber, Calomel etc. nothwendig. Die Amme muss eine milde Diät führen.

Ist die Entzündung hartnäckig und heftig, so dienen Blutigel an die Schläfe, hinter die Ohren, spanische Fliegen im Nacken und das Scarificiren der innern Haut der Augenlieder. Nach gehobener Entzündung dient eine Salbe von zwei Theilen Wallrath und einem Theile Bleisalbe täglich einigemal zwischen die Augenlieder gestrichen, verdünntes Bleiextract, oder ein Augenwasser von einer verdünnten Auflösung des weissen Vitriols mit etwas Alaun und Campher. Zur Stärkung der Augen dient kaltes Wasser, Auflösungen von Alaun, von weissem Vitriol, Decocte von China etc.

Selle Handbuch der med. Prax. Berl. 1789. Reil memorab. Clin. vol. I. Bell Lehrbegriff der Wundarzn. 3. Th. S. 235. Samml. auserl. Abhandl. B. 4. 6. und 14. Frank de cur. hom. morb. L. II.

Schwämmchen. (Aphthae.)

Character. Weisse Blasen und Flecken an den innern Theilen des Mundes, den Lippen, der Zunge, dem Gaumen, welche endlich eine Kruste bilden, und sich zuweilen durch den Schlund, den Magen und Darmcanal bis an den After verbreiten. Fällt die Kruste ab, so erscheint eine zweite, dritte und vierte mit immer zunehmender Bösartigkeit. Dabei ist nun meistentheils Fieber, Hitze, Unruhe, Leibschmerz und Durchfall, zuweilen auch, wenn die

Krankheit gleich nach der Geburt entsteht, kein Fieber.

Ursachen sind vorzüglich Unreinigkeiten der ersten Wege und verhinderte Ausdünstung.

Die Heilung beruht auf Reinigung der ersten Wege durch Brech- und Abführungsmittel. Dabei lässt man das Kind oft warm baden und bestreicht den Mund und die Zunge mit einer Mischung aus Rosenhonig und Borax oder einer Vitriolauflösung in Gerstendecoct u. dgl. (S. Nr. 95. 96.) und innerlich, um die Leibschmerzen und den Reitz der Gedärme zu mildern, einhüllende und stärkende Mittel. (Nr. 97.) Neben diesen Mitteln hat man hauptsächlich auf Reinlichkeit der Kinder und Ammen zu sehen.

Sind die Schwämmchen schwarz und brandig, so dient ein Chinadecoct.

Um die Krankheit zu verhüten, kömmt es vorzüglich auf Reinigung der ersten Wege, fleissiges Auswaschen des Mundes, lauwarmes Baden und überhaupt auf genaueste Reinlichkeit des Kindes und der Amme an.

Lentin Beiträge zur practischen Arzeneiw.

Schluchsen, Erbrechen und Durchfälle.

Das Schluchsen entsteht bei neugebornen Kindern gewöhnlich von Überladung des Magens oder Erkältung und wird durch Erbrechen und gewärmte Tücher auf den Leib gehoben.

Eben daher rührt auch meistentheils das häufige Erbrechen der Kinder, welches sich folglich durch Mässigkeit am besten verhüten lässt. Oft ist Säure Ursach, die man mit erdigten Mitteln vertilgt. (Nr. 37-39. 1. Th.) Währt das Erbrechen nach gehobenen materiellen Ursachen fort, so dient ein gelindes Opiat, z. B. zwei bis vier Tropfen Laudanum mit Fenchelwasser oder Tinct. rhab. oder Zucker und äusserlich das Einreiben des liniment. antispast. (1. Th. Nr. 11) Camillen, Bilsen, Kümmelöhl mit Muskatbalsam, Theriak, Theriakpflaster unter die Fusssohlen u. dgl.

Die wässerichten, oft grünen, gehackten und mit Blutstriefen vermischten, schmerzhaften Durchfälle rühren gemeiniglich aus eben den angeführten Ursachen her. Man giebt ein Brechmittel aus Ipecacuanha oder Syrup. emet. (1. Th. Nr. 51.) und krampfstillende, besänftigende Clystiere, warme Bähungen und flüchtige, gewürzhafte Einreibungen auf den Leib. Innerlich gelinde Abführungen (1. Th. Nr. 56) oder bei offenbarer Säure. (1. Th. Nr. 37 - 39) Hilft alles nichts, so muss man zu gelinden Opiaten seine Zuflucht nehmen, wie vorhin gezeigt worden.

Zuweilen liegen wichtigere und oft unheilbare Ursachen dieser Übel zum Grunde.

Jammer und Convulsionen.

Sie äussern sich zuweilen durch ein Lächeln im Schlafe. Ihre Ursache liegt entweder im Kopfe und dem Nervensysteme (idiopathisch) oder in entfernteren Reitzen (symptomatisch). Zu letzteren gehören Abdominalun-

reinigkeiten, Würmer, Säure, verdorbene Milch, Überladung des Magens, Leidenschaften und Krankheiten der Amme, zurückgetriebene Ausschläge und andre Krankheitsschärfen, Erkältung, Congestionen nach dem Kopfe, Zahnarbeit, Hirnwassersucht u. dgl. zu den idiopathischen gehört zu grosse Reitzbarkeit etc.

Hiernach wird die Krankheit behandelt. Die ersten Wege reinigt man vorzüglich durch Brechmittel, und wo es die Anzeigen erfordern, Abführungs-, säurebrechende und wurmtreibende Arzeneien, warme Bäder, Clystiere, Wiederherstellung der Ausschläge durch Blasenpflaster. Wo keine materielle Reitze vorhanden sind, muss man sich an allgemeine krampfstillende Mittel halten, Baldrian, Zinkblumen, Opium, Krokus, (zu einem Sechstel und einem Achtel Gran) pulv. pueror. Klein. Moschus, Extr. hyoscyami und Theriakpflaster unter die Fusssohlen.

Sehr merkwürdige Erfahrungen über den Nutzen des fixen vegetabilischen Laugensalzes und insonderheit des Ol. Tart. per deliq. bei Convulsionen macht Hr. Michaelis bekannt in Hufelands Journ. 3. B. 2. St.

Zahnen. *)

Das Zahngeschäft geht bei einigen Kindern sehr leicht, bei andern aber nicht ohne mancherlei und hef-

*) Einige neuere Ärzte, vorzüglich Hr. Wichmann, haben sehr wichtige Zweifel gegen das Zahngeschäft, als Krankheitsursache betrachtet, aufgeworfen, und bei einer unbefangenen und gehörigen Erwägung derselben kann man nicht umhin zu gestehen, dass man wenigstens bis jetzt zu viel Übel auf Rechnung des Zahngeschäftes geschrieben habe, die sich weit natürlicher und richtiger

ge Beschwerden von statten. Bei einigen brechen die Zähne früh, im dritten und vierten Monat nach der Geburt, bei andern später, bis zum funfzehnten und zwanzigsten Monate, aus. Sie kommen gewöhnlich in folgender Ordnung hervor:

die zween vordern Schneidezähne der untern Kinnlade,
die zween vordern der obern,
die zween Seitenschneidezähne der obern Kinnlade,
die zween Seitenschneidezähne der untern,
die vordersten zween Backzähne der obern,
die zween gegenüberstehenden der untern Kinnlade,
die zween obern Augenzähne,
die zween untern.

Jede Abweichung von dieser Ordnung ist gewöhnlich mit Schwierigkeit verbunden. Überhaupt hat jede Unpäss-

aus andern Ursachen herleiten lassen. Es würde die Gränzen dieses Buches zu sehr erweitern, wenn man sich hier eine ausführlichere Darstellung jener Gründe erlauben wollte. Man findet sie im zweiten Bande der Wichmannschen Diagnostik, einem Buche, welches ja wohl nicht leicht einem Arzte fehlen wird.

Man erinnert dieses hier nur deshalb, um angehende Ärzte aufzumuntern, sich bei den Zufällen der Kinder, welche man gewöhnlich dem schweren Zahnen zuschreibt, nicht allein bei dieser Ursache zu beruhigen, sondern weiter nachzuforschen. So lange, bis durch mehrere Erfahrungen diese in der Pathologie der Kinder von den ältesten Zeiten her aufgenommene und sanctionirte Krankheitsursache ihrer bisherigen Wichtigkeit beraubt oder gar vernichtet seyn wird, mag sie auch noch hier vor der Hand ihren Platz behalten. In einer Wissenschaft, die hauptsächlich auf Erfahrung beruhet, darf man mit Neuerungen wenigstens nicht zu voreilig seyn.

lichkeit der Kinder grossen Einfluss auf das Zahngeschäft, und befördert entweder oder verhindert die Entwickelung desselben zu sehr.

Bei dem beschwerlichen Zahnausbruch äussern sich Geschwulst, Röthe und Entzündung des Mundes und Zahnfleisches, der Augen, Geschwulst der Ohrendrüsen, Fieber, Ausschläge im Gesichte, Speichelfluss, Durchfall, Verstopfung, Erbrechen, Leibschmerzen, beschwerliches Urinlassen oder übermässiger Abfluss, Schleimfluss aus der Harnröhre mit Brennen, hartnäckiger Husten, Schlafsucht, Schlaflosigkeit, Zuckungen und Krämpfe aller Theile u. dgl. die alle ihren Grund in dem Reitze der durchbrechenden Zähne und des sympatischleidenden Nervensystems und in den Congestionen nach dem Kopfe haben.

Die Cur beruhet auf Verminderung der Congestionen, Fortschaffung der Nebenreitze und möglichste Milderung des örtlichen Reitzes.

Zu ersterer Absicht dienen vorzüglich Blutigel hinter die Ohren und laue Halbbäder, Senfumschläge um die Füsse etc. Die Nebenreitze werden nach den stattfindenden Ursachen durch Brech- und Abführungsmittel weggeschafft, und der örtliche Reitz wird gemildert durch örtliche, erweichende Mittel, Öhle, Schleime, Honig, gelindes Reiben des Zahnfleisches etc. Einige rathen die Durchschneidung des Zahnfleisches, welche aber immer unnütz und schädlich ist und nie versucht werden sollte.

Ist das Kind verstopft, so muss man durch Clystiere und gelinde Abführungsmittel den Leib immer offen halten.

Zu heftige Durchfälle hemmt man durch kleine Gaben von Opium. Das Fieber erfordert eine antiphlogistische Behandlung, und Sydenham empfiehlt den Spir. Corn. Cerv. alle 3 Stunden zu 8 bis 9 Tropfen in Wasser gegeben zur Beförderung der Ausdünstung. Heftige Zukkungen besänftigt man auf die oben angegebene Art.

Der Husten etc. erfordert warme Bäder und Ausführung des Schleimes durch Brechmittel.

Die oft sehr beschwerliche und schmerzhafte Harnstrenge weicht, nach Jawandts Erfahrung, keinem Mittel sicherer, als dem Sem. Lycopodii, nachdem zuvor die etwa vorhandenen Reitze in den Gedärmen durch abführende Mittel oder Clystiere fortgeschafft worden. Man giebt dieses Mittel täglich zu einem bis zwei Scrupel, am besten mit Syrup, Eierdotter, Zucker oder Schleim angerieben und dann mit Wasser vermischt.

Nach geschehenem Durchbruche der Zähne verlieren sich dann die Zufälle gewöhnlich von selbst.

Hautkrankheiten.

Kinder sind verschiedenen Arten von Hautausschlägen unterworfen. Gleich nach der Geburt oder in den ersten Monaten des Lebens erscheint oft im Gesichte, im Nacken oder über dem ganzen Körper ein rother, fleckigter Ausschlag, der sich allmählig ausbreitet und auch wohl etwas erhebt. Zuweilen entstehen auf demselben kleine Blasen, die mit einer durchsichtigen Feuchtigkeit angefüllt sind. Man hat dabei weiter nichts zu thun, als das Zurücktreten zu verhüten, weil dadurch leicht Bauchgrimmen, Krämpfe und Convulsionen entstehen. In die-

sem Falle muss man den Ausschlag durch warme Bäder, Reiben und selbst Blasenpflaster wieder herzustellen suchen.

Während der Zahnarbeit entstehen oft Ausschläge, die viel Ähnlichkeit mit der Krätze haben und damit oft fälschlich verwechselt werden. Befindet sich das Kind dabei übrigens wohl, so darf man dagegen nichts gebrauchen. Sind aber andre Zufälle, Fieber, Bauchschmerzen etc. damit verbunden, so muss man diese nach den vorhandenen Anzeigen durch Brech- und gelinde Abführungsmittel zu besänftigen suchen. Antimonialmittel in kleinen Gaben, geringe Dosen von Spiessglaswein, kleine Vesicatoria, Reinlichkeit und eine sorgfältige Diät der Amme und des Kindes sind zuweilen von trefflichem Nutzen. Man muss jedoch bei hartnäckigen Ausschlägen immer untersuchen, ob vielleicht eine specifische Krankheitsmaterie, z. B. scrofulöses und venerisches Gift, zum Grunde liegt, und darnach die Heilmittel bestimmen.

Hierher gehört auch der Milchschorf und die crusta serpiginosa, welche schon in dem Vorigen abgehandelt sind.

Auch gehört hierher das sogenannte Frattsein oder Wundwerden der Haut, (intertrigo) wobei die Haut im Nacken, hinter den Ohren, zwischen den Schenkeln, um den After und das Mittelfleisch roth, nass und wund wird. Es rührt oft allein von Unreinlichkeit her, und wird durch häufiges Reinigen und Waschen mit kaltem Wasser gehoben. Auch kann man die Nässe fleissig durch aufgestreuetes Sem. Lycopodii trocknen Ist der Ausfluss zu stark, so kann man behutsam ein Stückchen Leinwand auflegen, welches mit verdünn-

tem Bleiwasser oder mit einer Mischung aus Kalkwasser und Milch angefeuchtet ist, und dabei zuweilen ein Abführungsmittel geben. Zuweilen werden sogar die wunden Stellen brandig und müssen wie ein Brand durch den innern Gebrauch der China und die zweckmässigen äussern Mittel behandelt werden.

Eine andre Hautkrankheit, die noch sehr wenig beschrieben ist, und bei Kindern nicht selten vorkömmt, ist die Verhärtung des Zellgewebes (endurcissement du tissu cellulaire). Sie äussert sich durch eine gespannte, festanliegende, harte Haut, vorzüglich an den Gliedmassen, welche gebogen und missfarbig sind, ferner an den Wangen und an der Schaamgegend. Die Fusssohlen sind purpurroth und statt hohl zu seyn erhaben. Diese Röthe verbreitet sich sehr oft zu den Ober- und Unterschenkeln, ja bis zum Unterleibe herauf. Oft gesellt sich ein Kinnbackenkrampf hinzu. Die gespannten Theile sind kalt. Das Kind schreit nicht, sondern wimmert nur. Dies Übel zeigt sich gewöhnlich gleich nach der Geburt und ist fast immer tödtlich. Im Zellgewebe findet man eine Menge Lymphe, und alle lymphatischen Gefässe und Drüsen sind angeschwollen, auch findet man in den Leichnamen gewöhnlich eine sehr grosse oder verhärtete Leber. — Zeichen der Besserung waren in einigen Fällen Schwämmchen auf der Zunge.

Herr Hufeland hält dies Übel für scrofulöser Art, andre halten es für venerischer Natur.

Man bemerkt die Krankheit am häufigsten in Hospitälern.

Die Heilung ist schwer. Am nützlichsten sind warme Bäder, Dampfbäder, Reiben des Körpers mit warmen

Flanell, und innerlich Brech- und schweisstreibende Mittel. Vielleicht würden aromatische Frictionen, und innerlich Quecksilber und urintreibende Arzeneien von Nutzen seyn. Moskati empfiehlt innerlich den Vitriolæther. S. Weigels ital., med. chir. Bibl. 2. B. 2 St. Samml. auserl Abhandl. 15. B. 4. St. S. 604. Hufeland über die Scrofeln. S. 21.

Keichhusten. Stickhusten. (Tussis ferina, convulsiva.)

Character Gewöhnlich herrscht die Krankheit epidemisch und durchläuft drei Zeiträume.

Erster Zeitraum. Catarrhalzufälle, Frösteln, Fieber, Schnupfen, Husten. Gegen Abend nehmen die Zufälle zu. Die Dauer dieses Zeitraumes ist von einigen Tagen bis zu drei Wochen.

Zweiter Zeitraum. Die Anfälle des Hustens nehmen an Dauer und Heftigkeit zu und sind mit einem ganz eigenen pfeifenden Laute verbunden. Der ganze Paroxysmus endigt sich mit Würgen oder Erbrechen eines zähen Schleimes. Ausser den Anfällen ist der Kranke ganz munter. Während des Anfalles treibt das Blut heftig zum Kopfe, das Angesicht wird roth, blau, geschwollen, die Augen treten hervor, Zittern, Nasenbluten, Ohnmachten, Convulsionen, unwillkürlicher Abgang des Harns und der Excremente.

Die Anfälle kommen zuweilen bei Tage, zuweilen bei Nacht häufiger, und sind gemeiniglich um den andern Tag heftiger und stärker. Jeder Anfall meldet sich gewöhnlich durch ein Kitzeln in der

Luftröhre an. Der Leib ist oft verstopft. Je leichter der Schleim aufgehustet werden kann, desto kürzer ist der Paroxysmus.

Die Dauer dieses Zeitraumes geht von 4 bis zu 12 Wochen und noch länger. Es entstehen in demselben oft Brüche und andre Folgen der Erschütterung.

Dritter Zeitraum. Heftiges Nervenfieber mit grosser Ermattung, schnellem, kleinen, unregelmässigen Pulse, Kopfschmerzen, Phantasiren, Zittern, Angst, Unempfindlichkeit, Convulsionen, Erstickungsgefahr, heftigen Schweissen, Abzehrung und endlich allmähliges oder plötzliches Verlöschen des schwachen Lebens.

Diese Skitze erleidet nach Verschiedenheit der epidemischen Constitution verschiedene Nüancen, und darauf muss man bei der Heilung hauptsächlich Rücksicht nehmen. Gewöhnlich ist die Epidemie catarrhalisch oder rheumatisch, und oft gehen Friesel, Masern, Scharlach etc. voraus, oder die Krankheit wechselt mit diesen Ausschlägen ab. Ob die Krankheit ansteckend sey, und mehr als einmal einen Menschen befallen könne, scheint noch zweifelhaft.

Ursachen. Die nächste scheint in einem eigenthümlichen Reitze der Brust und Magennerven, vorzüglich des achten Paares und des Zwergfellnerven zu liegen. Zu den entfernten Ursachen gehört catarrhalische, rheumatische und andre feinere Krankheitsmaterien und Verschleimung der Verdauungswege scheint nur zur

ersten Entwickelung oder Fixirung dieser feinern Schärfen beizutragen, und in den meisten Fällen mehr Folge als Ursache des Reitzes zu seyn. Oft haben auch die Würmer vielen Antheil an diesem Reitze.

Heilanzeigen sind: 1) Fortschaffung der materiellen Reize, 2) Milderung der Reitzbarkeit und der Krämpfe, 3) Stärkung der erschlafften Theile und Vertilgung des convulsivischen Characters.

Nach dem einstimmigen Urtheile aller Ärzte ist die Heilung dieser Krankheit immer langwierig, und zuweilen gegen die besten Mittel äusserst hartnäckig, und oft tödtlich bei kleinen Kindern oder bei der Verwickelung mit dem Zahngeschäfte und andern Krankheiten. Selbst Erwachsene leiden bei herrschenden Epidemien von dieser Krankheit, und die besten Beobachter lehren, dass zur Zeit solcher Epidemien alle zugleich herrschende Brustkrankheiten leicht mit Keichhusten verbunden sind oder in denselben übergehen. Oft hinterlässt diese Krankheit Folgen, die mehr oder minder, früher oder später dem Leben gefährlich werden, z. B. Blutspeien, Hirnerschütterungen, Knochenbrüche und Neigung zu Krämpfen und Convulsionen.

Der oben angegebene Heilplan bleibt zwar unter allen Umständen unverändert, aber die Ausführung desselben erleidet nach Verschiedenheit der epidemischen Constitution mancherlei Veränderungen, und daher rühren wohl hauptsächlich die grossen Widersprüche der Ärzte in Absicht der Heilart dieser Krankheit.

Was nun die Fortschaffung der materiellen Reitze betrifft, so dienen dazu anfänglich auflösende, bald mit

kühlenden, bald mit erwärmenden und krampfstillenden Mitteln versetzte Arzeneien, vorzüglich Salmiak, Senega, Meerzwiebel, Spiessglas, Kalomel und Mittelsalze, und wo ein sehr zäher Schleim, Kälte und Schlaffheit obwaltet, Ammoniakgummi und Guajakharz. Ist das Krankheitsmaterial gehörig aufgelöst, so schaffe man es durch Brechmittel fort, wozu sich hier eine Mischung aus Ipecacuanha, Brechweinstein und Meerzwiebelsaft vortrefflich schickt. Die Brechmittel wirken hier als ausleerende und krampfstillende Mittel überaus wohlthätig, und können durch Laxiermittel nie ersetzt werden. Sind nebenbei Laxiermittel angezeigt, so wähle man keine schwächende, sondern mehr erwärmende, und versetze sie mit etwas Krampfstillendem, z. B. Rhabarber mit Baldrian, Castoreum etc. Allgemein nützlicher als die Laxiermittel sind die Clystiere aus Chamillen, Baldrian, Seife, mit kleinen Gaben Brechweinstein. Oft sind auch bei vollblütigen Subjecten mit straffen Fasern, bei heftigen Congestionen nach dem Kopfe und der Brust, Erstickungsgefahr, Nasenbluten und heftigem Fieber Blutausleerungen nothwendig, die man nach Beschaffenheit des Körpers und der Umstände durch Aderlässe oder Blutigel an die Rippen etc. verrichten kann.

Die zweite Anzeige, Besänftigung des Reitzes und Stillung des Krampfes, ist die wichtigste, und lässt sich recht schicklich mit der ersten vereinigen. Die hier nothwendigen krampfstillenden Mittel müssen nach Beschaffenheit der Umstände bald mehr kühlend, bald erwärmend und flüchtig seyn. Vorzüglich nützlich ist hier die äussere Anwendung dieser Mittel. Folgende sind die wichtigsten: spanische Fliegenpflaster und Salben (1. Th. Nr. 30.)

in die Herzgrube oder zwischen die Schultern applicirt. Senfpflaster auf die Waden, Senffussbäder, Umschläge mit Senfdecoct. Einreiben der Cantharidentinctur in die Brust und Füsse, und vorzüglich eine starke Auflösung des Brechweinsteines, z. B. ein Scrupel in zwei Unzen Wasser mit einer Unze starker spanischer Fliegentinctur vermischt und alle zwei Stunden in die Magengegend eingerieben; ferner: laue Bäder, Reiben der Fusssohlen mit Zwiebelsaft und gelinde reitzende Clystiere. Ein äusserst nützlicher Gegenreitz bei dieser Krankheit, den die Natur oft selbst indicirt, ist der Reitz auf die Nieren und Harnwege. Dazu dient vorzüglich der innere Gebrauch der Cantharidentinctur, die man jedoch bei entzündlicher Disposition nicht geben darf. Am besten wirkt sie nach einiger Dauer der Krankheit bei sehr zähem Schleim, grosser Schlaffheit und Atonie der Fasern. Man kann damit andere krampfstillende und stärkende Mittel verbinden. Man giebt Kindern von 1 bis 2 Jahren diese Cantharidentinctur täglich einigemal zu 2 Tropfen und so alle 2 Jahr einen Tropfen mehr, und steigt damit nach Befinden bis Urinbrennen erfolgt. (S. auch Nr. 64.)

Hiermit verbindet man nun die innern krampfstillenden Mittel, Opium innerlich, vorzüglich des Abends, vor sich oder in Verbindung mit Ipecacuanha, Spiessglasmitteln, Meerzwiebelsaft, in Clystieren oder ein Pflaster von Theriac. Androm. oder Empl. de Galb. croc. c. Petrol. Camphor. Sal. vol. c. c. und Opium um den ganzen Rand der Rippen und auf die Fusssohlen gelegt. Ferner: das Extr. hyoscyam. täglich zu 2 und mehr Gran, Zinkblumen alle 4 Stunden zu 3 Gran, Moschus, sowohl der natürliche als künstli-

che, *) letzterer in Emulsionen, Ipecacuanha in kleinen Gaben, Asa foetida in Clystieren.

Hr. Lassone und Cornette empfehlen ein Mittel aus 12 Gran Ipecacuanha mit gestossenen, ungebrannten Caffeebohnen in 6 Unzen Wasser aufwallen zu lassen, und dann mit 3 Unzen Zucker zu einem Syrup gekocht und davon theelöffelweise zu geben.

Ausserdem hat man auch das Schierlingsextract, die Belladonna, die Eichenmistel, den wilden Rosmarin, die Büchsenflechte, das Tobacksextract, und noch eine Menge anderer Mittel empfohlen, deren Wirkung sich leicht beurtheilen lässt, die aber den vorhin angegebenen in mehrerem Betracht nachstehen.

Die dritte Anzeige bezieht sich auf Stärkung der Theile. Hier ist China in mehr als einer Hinsicht das Hauptmittel, die man jedoch nicht eher mit Nutzen anwenden kann, als bis alle gröberen, materiellen Reitze entfernt, die Überfüllung der Gefässe und entzündliche Disposition gehoben und der zu hohe Grad von Empfindlichkeit und

*) Herr Hufeland preist seine treffliche Wirkung sehr. Er wird auf folgende Art bereitet: Man giesst zu einem Quentchen Ol. succin. rectific. drei und ein halbes Quentchen Acid. nitr. concentr. in ein Spitzglas, schüttelt es um, und lässt es 24 Stunden ruhig stehen. Alsdann wird die Mischung resinös. Man separirt die obere gelbe, moschusartige Resina von der unten stehenden sauern Flüssigkeit, und wäscht sie erst mit kaltem, dann siedend heissen Wasser ab, dass alle Säure davon geht. Dies Harz lässt sich in Weingeist vollkommen auflösen, und verhält sich überhaupt wie andre Harze. Wegen seiner Wohlfeilheit und grossen Wirksamkeit sollte dies Mittel bei Nervenzufällen mehr benutzt werden.

Reitzbarkeit herabgestimmt sind. Man muss hier oft den schicklichen Zeitpunkt durch behutsame Versuche bestimmen. Man giebt sie innerlich vor sich und mit Zusatz der vorhin angegebenen krampfstillenden Mittel, vorzüglich der Tinct. Canthar. und des Laud liq. Syd u a m. in Clystieren und äussern Umschlägen, und fährt damit bis zur völligen Heilung fort.

Gegen ein zuweilen nach dieser Krankheit zurückbleibendes habituelles Erbrechen dient die Darelius'sche Rhabarbertinctur kurz vor der Mahlzeit theelöffelweise gegeben. (Nr. 98.)

Die Diät muss während der Krankheit leicht und mässig und den verschiedenen Perioden derselben angemessen seyn. Gegen das Ende dienen kräftige, gelatinöse Substanzen, Chocolade, Kräuterbrühen, isländisches Moos, Salep, Schneckenbrühen, Decocte von Kalbsfüssen, und dabei der Genuss einer heitern Luft, und wo möglich Veränderung des Ortes. Dass dabei Erkältung sehr sorgfältig verhütet werden müsse, bedarf keiner Erinnerung.

Dantz Versuch einer Geschichte des Keichhustens. 1791. Hufeland Bemerk über die Blattern. Girtanner von den Kinderkrankheiten. 1794. Stoll dissertat. ed. Eyerel. T. II.

Auszehrung. (Atrophia infantum.)

Character. Zeichen von Unordnung des Verdauungsgeschäftes, harter, hoher oder eingezogener Leib, Gefrässigkeit oder Mangel des Appetits, Verstopfung, Durchfall, Stuhlzwang, Bauchweh und fühlbare

Knoten im Leibe, Mattigkeit, Traurigkeit, Unlust, Blässe, Aufgedunsenheit des Gesichts und Abmagerung der Glieder, schleichendes Fieber gegen Abend und die Nacht, thränende Augen mit blauen Ringen, weisser Urin und Abgang von Würmern.

Endlich völlige Abzehrung, Schlaffheit der Haut, Schweisse und Tod.

Ursachen. Die nächste ist eine mangelhafte Ernährung und Assimilation der Nahrungsmittel. Zu den entfernten gehören verhärtete, infarcirte Intestinaldrüsen, Schwäche der Verdauungswerkzeuge, angeborne Schwäche, ungesunde, zähe, schleimigte Nahrungsmittel, erschlaffende Getränke, Unreinlichkeit, Mangel an Bewegung u. a. m.

Bei der Heilung kömmt es darauf an, die Verdauung und Assimilation der Nahrungsmittel zu verbessern und die Hindernisse derselben zu entfernen. Diese Hindernisse liegen meistentheils in verstopften Gekrösedrüsen und Schwäche des Darmcanals, und daraus fliesst der Nutzen der hier anzuwendenden auflösenden und stärkenden Mittel. Vorzüglich gehören hierher: Liq. Terr. Fol. Tartari mit Tinct. rhab. und bittern Extracten, die Mixt. Boerhav. (1. Th. Nr. 38.) und Visceralclystiere, China, Färberröthe, Eichelcaffee, nebst einer diesen Zwecken angemessenen Diät und Lebensordnung, lauwarme und allmählig kältere Bäder, fleissiges Reiben des Körpers mit aromatischen Dämpfen, aromatische Kräuterkissen oder Lohestaub, Chinapulver u. dgl. auf den Unterleib, fleissige, dem Alter angemessene Bewegung in freier Luft, gesunde, etwas gewürzte, erwärmende

Nahrungsmittel, Reinlichkeit u. dgl. Man vergleiche hiermit die oben angegebene Heilart der Scrofeln, Rhachitis und Abzehrungen.

Kaempf de morbis ex Atrophia. Chüden diss de modo praeservandi et curandi atrophiam. Selle u. a. m.

Über die Kinderkrankheiten überhaupt s. Rosenstein Anweisung zur Kenntniss und Cur der Kinderkrankheiten übers. von Murray. Hufeland über die Blattern und einige andere Kinderkrankheiten. Armstrong über die gewöhnlichsten Kinderkrankheiten und deren Behandlung, bearbeitet von Schäffer. Regensburg, 1792. Girtanner über die Krankheiten der Kinder und die physische Erziehung derselben. Ballexerd Preisschrift über die Erhaltung der Kinder. Camper über die Behandlung neugeborner Kinder. Samml. auserles. Abhandl. für pract. Ärzte. 2. B. und an mehreren Orten.

Plötzliche Lebensgefahren

von

äussern Ursachen.

Über die Behandlung der in plötzliche Lebensgefahr von äussern Ursachen gerathenen Menschen.

Die Wirkungen der innern moralischen und physischen Ursachen, welche das Lebensprincip mehr oder weniger heftig angreifen, und deren Behandlung, Vorbauung und Heilung ergeben sich aus den vorhergehenden Abhandlungen der hitzigen und langwierigen Krankheiten. Obgleich sich die meisten von diesen nicht wesentlich von denen aus äussern Ursachen entstehenden plötzlichen Lebensgefahren unterscheiden, so scheint es doch dem Zwecke dieses Buches um so mehr angemessen, eine kurze und deutliche Übersicht der hier anzuwendenden nothwendigsten Rettungsmittel aufzustellen, da uns bei solchen plötzlichen Vorfallen unser Gedächtniss und Besinnung nur zu oft untreu ist, und hier doch von einer schnellen Auswahl und Anwendung der zweckmässigen Mittel gemeiniglich das Leben solcher unglücklichen, in Gefahr gerathenen Menschen abhängt.

Zu den äussern Ursachen dieser Unglücksfälle rechnen wir jede Art von mechanischer Gewaltthätigkeit und den ungewöhnlich heftigen und plötzlichen physischen Einfluss der uns umgebenden natürlichen Dinge, besonders der Elemente, auf unsern Körper.

Folgende allgemeine Regeln sind bei dem Rettungsgeschäfte plötzlich verunglückter Personen überhaupt zu beobachten.

1. Man sey in der Anwendung der Hülfsmittel nicht übereilt und unvorsichtig, ohne jedoch in das entgegengesetzte Extrem, in Unthätigkeit oder strafbare Saumseligkeit zu verfallen. Betäubung und Schrecken kann bei solchen Vorfällen oft die Hände der Umstehenden lähmen, oder sie zu Mitteln verleiten, die mehr schaden als helfen. Hierher gehört das Stellen auf den Kopf, heftiges Ziehen an den Gliedern, starkes Schütteln des Körpers u. dgl.

2. Man lasse während der Anwendung der Rettungsmittel den Körper zuweilen ausruhen, oder lasse wenigstens die stärkern Hülfsmittel zuweilen mit schwächeren abwechseln.

3. Man entferne alle überflüssige Personen, die sich oft einander hindern, oder sich entgegenarbeiten. Sechs bis sieben Menschen sind zur Hülfe völlig hinreichend.

4. Man setze das Rettungsgeschäft lange genug fort. Oft erreicht man erst nach vier bis sechs Stunden den erwünschten Zweck, und so lange muss man wenigstens unermüdet fortfahren.

Kennzeichen des Todes.

Das einzige zuverlässige ist Fäulniss. Diese erkennt man, wenn der Unterleib aufgetrieben und missfarbig, die ganze Oberfläche etwas aufgetrieben und mit blaulichten, grünlichten, bräunlichten Flecken bedeckt,

die Consistenz des Muskelfleisches weich und teigicht wird, aus Mund und Nase eine übelriechende Jauche fliesst, in den Augäpfeln, wenn sie gedrückt werden, Gruben bleiben und ein wirklich fauler Geruch sich einfindet. Diese untrüglichen Kennzeichen können früher oder später, oft erst nach 3, 4, ja nach 6 Tagen entstehen. Die übrigen Zeichen, Pulslosigkeit, Kälte, Steifheit des Körpers, mangelndes Athemholen, offenstehende Kinnlade, gläsernes Ansehen der Augen, blaue Farbe und Flecken der Haut, Unempfindlichkeit der Theile, Erschlaffung der Muskeln des Afters, stockendes Blut, Leichengeruch u. a. m. sind alle nicht zureichend, die Gewissheit des Todes zu beweisen, sondern allenfalls nur die Wahrscheinlichkeit desselben zu vermehren.

Kennzeichen des verborgenen oder widerkehrenden Lebens.

Diejenigen Zeichen, aus denen man schliessen kann, dass noch ein Überrest des Lebens in dem Körper verborgen sey, sind: 1) wenn sich eine Bewegung, sey sie auch noch so klein, z. B. ein kleines Zucken des Mundes u. dgl. bemerken lässt. 2) Wenn sich der Augenstern beim Vorhalten eines Lichtes zusammenzieht und beim Wegthun wieder erweitert. 3) Wenn die Wärme, besonders in der Gegend des Herzens, sich nicht verlieren will. 4) Wenn man ein Licht oder eine Pflaumfeder vor den Mund hält und diese sich bewegen; oder man setzt ein Glas Wasser mitten auf die Brust, und dieses zeigt eine Bewegung, so kann man gewiss seyn, dass noch ein schwaches Athemholen und folglich ein Überrest des Lebens da sey. 5) Wenn ein oder das andre Auge aufgeht, oder die Wangen plötzlich roth werden, oder die

geöffneten Adern anfangen zu fliessen. 6) Wenn man den Todten stark in das Ohr ruft und sich dabei irgend ein Zucken in den Gesichtszügen oder sonst eine Bewegung äussert. 7) Wenn man in beide Augen eine Grube drückt und sich solche wieder ausfüllt.

Allgemeine Hülfsmittel:

Nr. 1.

Reiben mit rauhen Sachen, vorzüglich wollenen Tüchern, Flanell, Fries, Thierfellen Flachs, Werg, Heu, Stroh etc. und im Nothfalle mit der blossen Hand. Allemal muss das reibende Werkzeug mässig gewärmt, oder mit dem Dampfe von Wacholder, Mastix etc. durchräuchert seyn. Man reibt anfangs gelinde und von den Gliedern aufwärts nach dem Stamm zu, dann immer stärker, bis die Haut roth wird Während des Reibens dient gelindes Rütteln des Körpers und Klopfen des Rükkens. Vorzüglich reibe man Arme, Beine, Schenkel, Unterleib, Brust, Magengegend, Rückgrad und Fusssohlen.

Nr. 2.

Reiben mit feuchten Tüchern. Man besprengt gewärmten Flanell etc. mit geistigen, aromatischen Flüssigkeiten, Camphergeist, Brandtwein, Lavendelwasser, Weinessig, Wein etc Das reibende Werkzeug darf jedoch nicht zu nass seyn und nicht erkalten.

Nr. 3.

Das Aschbette verfertigt man aus mässig warmer Asche, Sand oder Salz, eine halbe Hand hoch über ein grosses Tuch gestreuet, worauf man den Körper nackend legt, nachdem man ihn vorher mit warmen Tüchern

wohl abgetrocknet hat, und dann bestreuet man denselben allenthalben, das Gesicht ausgenommen, eine halbe Hand hoch mit diesen gewärmten Sachen. Um den Hals bindet man einen mit warmer Asche oder Sand angefüllten Strumpf. Auf den Kopf eine damit angefüllte Mütze. In diesem Aschenbette kann der Körper mehrere Stunden lang liegen. In Ermangelung der Asche, des Sandes, des Salzes lege man den Körper in warmen Mist.

Nr. 4.

Lauwarme Bäder aus einfachem Wasser, oder mit Wein, Brandtwein, Essig etc. vermischt. Man legt den Körper nach und nach, erst mit den Füssen, und dann weiter hinein, so dass nur der vordere Theil des Kopfes bis an die Ohren frei bleibt. So wie das Wasser anfängt zu erkalten, giesst man wieder warmes hinzu. Im Bade kann man den Körper gelinde reiben und rütteln, und ihn wenigstens eine Stunde darin lassen.

Nr. 5.

Einwickeln in gewärmte Tücher. Auf die Herzgrube legt man einen in ein Tuch gewickelten warmen Backstein, desgleichen an die Fusssohlen, zwischen die Schenkel etc. Man legt auch gewärmte trockne oder feuchte Tücher unter die Achseln, auf die Herzgrube, in die Kniekehlen, die Weichen, auf die Schaamgegend. Sie dürfen aber nicht erkalten.

Nr. 6.

Aderlassen. Am Arme die Medianader, am Halse die Drosselader. Man reibe zuvor die zu öffnende Stelle mit warmen Tüchern und mache dann eine grosse Öffnung. Kommt kein Blut, so reibe man mit gewärmten

Tüchern oder bähe die Gegend mit warmen Wasser. Erfolgt demohnerachtet kein Blut, so verbinde man die geöffnete Ader gehörig, um etwanigen Verblutungen vorzubeugen. — Die Menge des abzulassenden Blutes richtet sich nach der Beschaffenheit des Subjectes und der Umstände. Man lasse jedoch nicht zu viel auf einmal, um nicht zu schwächen. *)

Nr. 7.

Einblasen der Luft in den Mund. Es muss behutsam, nicht mit einemmale zu stark, und von einem Menschen verrichtet werden, der einen reinen gesunden Athem hat. Besser ist das Einblasen der atmosphärischen oder dephlogistisirten Luft mit einem Blasebalge, wozu der von Gorcy vorgeschlagene der bequemste ist. (S. die Beschreibung davon nebst der Abbildung in Hufelands Annal. der franz. Arzeneik. 1. B. Gren Journ. der Physik.)

Aus wichtigen Gründen halten jedoch einige das Einblasen der Luft, es geschehe, wie es wolle, für unnütz und oft für schädlich. (S. die unten angeführte Abhandl. von Niemeyer im Journ. d. Erfind.)

Nr. 8.

Tobacksrauchclystiere. Hat man keine Maschine bei der Hand, **) so kann man sich statt dessen

*) Gewöhnlich empfiehlt man viel Blut wegzulassen. Den hieraus entstehenden Schaden erweist Herr Niemeyer im Journ. der Erfind. Theor. u. Widerspr. 4. St. S. 103.

**) Eine sehr gut und bequem eingerichtete Tobacksrauchclystiermaschine ist nebst der Abbildung beschrieben in Previnair's Abhandl. über die verschiedenen Arten des Scheintodes, übers. von Schreger. Leipz. 1790.

eines gewöhnlichen hölzernen oder hornernen Pfeifenrohres bedienen, dessen Mundstück mit Öhl bestrichen und nach Art einer Clystierröhre in den After gebracht wird. In der am andern Ende des Rohres befindlichen Tabackspfeife muss der Taback wohl angebrannt seyn, aus welcher man dann mittelst eines über die Mündung der Pfeife gelegten leinenen Läppchens den Rauch mit Kraft und anhaltend in die Gedärme bläst. Man muss jedoch zuweilen eine kleine Pause machen, und auch dahin sehen, dass der Bauch nicht zu heiss, oder wohl gar Funken mit in den Mastdarm kommen. Während dieser Operation reibt und drückt man den Unterleib gelinde. — Ist kein Rauchclystier anzubringen, so kann man ein Decoct von Taback, oder andre reitzende Flüssigkeiten aus Salz, warmen Wasser und etwas Brandtwein einspritzen.

Nr. 9.

Das Erbrechen sucht man hervorzubringen oder zu befördern durch Kitzeln des Schlundes oder der Kehle mit einem in Öhl getunkten Federbart, einem Büschel Haare, oder mit dem Finger. Zugleich reibe man die Herzgrube, klopfe den Rücken und lasse den Körper mit vorgebeugtem Kopfe aufrecht sitzen oder ihn auf die linke Seite legen. Kann der Mensch noch etwas schlingen, so gebe man ein kräftiges Brechmittel aus Brechweinstein. So lange das Schlingen aber unmöglich ist, darf man nichts Flüssiges in den Mund einflössen.

Nr. 10.

Um Niesen zu erregen oder die Nase zu kitzeln, dienen flüchtiges Hirschhornsalz, flüchtiges Salmiaksalz, Hirschhorngeist, flüchtiger Salmiakgeist, Weinessig, zer-

schnittene Zwiebeln, Meerrettig, frischgemahlner schwarzer Senf, Schnupftaback, zerstossener Pfeffer, Ingwer, weisse Niesewurz, Wolferley u. dgl. an und in die Nase gebracht, oder man kitzelt die Nasenhöhlen mit einem rauhen Instrumente, Federn etc.

Nr. 11.

Das Tropfbad und das Besprengen mit kaltem Wasser ist eins der allerbesten und wirksamsten Reitzungsmittel. Man lässt aus einem Theekessel von einer gewissen Höhe (z. B. wenn man sich auf einen Stuhl oder Tisch stellt) das Wasser tropfenweise aus der Röhre auf die Herzgrube fallen, und dann die Herzgrube mit der flachen Hand gelinde reiben und mit warmen Tüchern abtrocknen. Diese Operation kann oft wiederholt werden. Nicht so wirksam ist das blosse Besprengen mit kaltem Wasser im Gesicht und auf die Herzgrube, welches jedoch auch nicht unterlassen werden muss. Dieses Mittel wirkt kräftiger und ist anwendbarer, als die Electricität, deren Stelle es deshalb füglich vertreten kann, und um so mehr, da bei plötzlichen Unglücksfällen wohl selten gleich ein electrischer Apparat bei der Hand ist. *)

*) Man hat in neuern Zeiten den Galvanismus (Metallreitz) durch welchen der Körper vermittelst der Applicirung zweier verschiedener Metalle an die Nerven convulsivisch bewegt wird, als ein Entdeckungsmittel des Scheintodes vorgeschlagen. (S. Klein diss. de metallorum irritamento ad explorandam veram mortem. Mogunt. 1794. übers. in Grens neuem Journ. der Physik. 1. B. 1. Heft.) indessen sind darüber noch zu wenig Erfahrungen vorhanden, und überhaupt ist die ganze Lehre der sogenannten thierischen Electricität oder des Galvanismus noch zu wenig aufgeklärt, als dass man dieses Mittel hier so sehr, wie es wirklich von einigen geschehen ist, empfehlen

Nr. 12.

Einige andre noch nicht genannte Reitzmittel sind: das Peitschen mit Brennesseln, mit dünnen Ruthen, Stechen mit Nadeln zwischen den Nägeln und an den Fusssohlen, blutige und trockne Schröpfköpfe, Reiben der Schaam, Auftröpfeln des siedenden Öhls oder brennenden Siegellacks auf die Haut, Brennen mit glühendem Eisen, Blasenpflaster u. dgl. m.

Erdrückte Kinder.

Dies geschieht oft durch unvorsichtige Mütter und Ammen im Schlafe. Sind die Kinder ganz platt, und fliesst das Blut aus Nase und Mund, so ist keine Rettung zu hoffen.

Man wickelt solche Kinder eiligst los, und lässt ihnen, wenn das Gesicht und der Hals roth und braun aufgelaufen sind, etwas Blut aus der Drosselader oder dem Arme, (Nr. 6.) reibt sie gelinde mit gewärmten Tüchern, (Nr. 1. 2.) wickelt sie locker in gewärmte Tücher, (Nr. 5.) reitzt die Nase (Nr. 10.) und versucht Tabacksrauchclystiere und das Tropfbad. (Nr. 8. 11.)

Wird das Kind nach und nach wieder warm, finden sich Pulsschlag und Athem wieder, so bringe man dasselbe in ein anderes mit frischer, jedoch temperirter Luft angefülltes Zimmer, wickle es in frische erwärmte Tücher, die mit warmen Wein oder Camphergeist besprengt sind, wasche es mit dergleichen gewärmten Flüssigkeiten und flösse ihm etwas Zimmtwasser oder Wein in den Mund,

könnte. Fortgesetzte Versuche und Beobachtungen werden uns darüber in der Folge wahrscheinlich mehr Licht geben.

— Bleibt nachher ein Röcheln in der Brust zurück, so giebt man ein gelindes Brechmittel.

Leblose von einem Sturze oder Falle.

Hülfsmittel sind reichliches Aderlassen am Arm oder der Drosselader. (Nr. 6.)

Kalte Umschläge um den Kopf von Wasser und Essig.

Tabacksrauchclystiere, (Nr. 8.) zuweilen erweichende Clystiere, warmes Bad. (Nr. 4.)

Die fernere Behandlung richtet sich nach den individuellen Umständen und erfordert die Anwendung der in dem Vorigen gelehrten medizinischen Grundsatze in Verbindung mit den zweckmässigen chirurgischen Hülfsmitteln.

Erhängte oder Erwürgte.

Man schneide sofort den Strick los, verhüte jedoch, dass der Körper nicht auf die Erde stürze.

Man löse den Strick und alle enge Kleidungsstücke sofort ab.

Man bringe den Körper in eine frische kühle Luft und in eine Lage, dass Kopf und Brust höher liegt, als der übrige Theil.

Man besprenge das Gesicht mit kaltem Wasser und öffne schleunig die Ader am Halse oder am Arme (Nr. 6.) und lasse wenigstens zwölf Unzen Blut ablaufen. Je röther und brauner der Kopf und Hals sind, desto mehr Blut kann man ablaufen lassen. Will das Blut nicht recht fliessen, so scarificire man den Nacken, die Ge-

gend hinter den Ohren, oder um die Schläfe, setze blutige oder trockene Schröpfköpfe auf die Brust, den Nabel und den Bauch, und reibe den ganzen Körper, vornämlich die Brust, mit warmen Tüchern.

Man blase vorsichtig Luft in die Lungen. (Nr. 7.)

Ist das Zwergfell in die Höhe getrieben und der Bauch platt, so reibe man die Brust nach dem Bauch herunter und lasse zuweilen damit nach. Ist der Unterleib aber aufgetrieben und dick, so reibe man aufwärts.

Man setze die Füsse bis an die Knie in warmes Wasser, gebe erweichende Clystiere, lege um den Hals einen erweichenden warmen Umschlag, reibe und bürste die Fusssohlen und Schenkel, und wenn alles dieses fruchtlos ist, so gebe man Tabacksrauchclystiere, (Nr. 8.) reitze die Nase und den Schlund, (Nr. 9. 10.) lege den ganzen Körper in ein laues Bad (Nr. 4.) oder in das Aschenbette (Nr. 3.) und versuche endlich das Tropfbad. (Nr. 11.)

Äussern sich Zeichen des Lebens, so besprenge man das Gesicht mit kaltem Wasser, Essig etc. und wedele ihm kühle Luft zu. — Kann der Kranke schlucken, so gebe man ihm Wasser mit Weinessig vermischt zu trinken.

Die fernere Behandlung richtet sich nach den gegenwärtigen Anzeigen.

Erstickungsgefahr von verschluckten Sachen.

Flüssige, in die Luftröhre gerathene, reitzende Dinge erfordern Dämpfe von Milch zum Einhauchen und schleimigte, öhlichte Mittel zum Verschlucken.

Kleine Stücken von festen Substanzen, Brodtkrumen u. dgl. wenn dieselben in die Luftröhre gerathen sind, erfordern gleichfalls öhligte, schleimigte Sachen, gelindes Klopfen im Rücken, gelindes Aufhusten, Räuspern und Niesen.

Sind dies aber spitzige Körper, so ist der Zustand sehr gefährlich. Möglichste Ruhe, Enthaltung des Hustens, Genuss schleimigter Mittel oder eines reinen Baumöhles, und nöthigenfalles öftere kleine Aderlässe; etwas Opium im Munde gehalten, äussere lauwarme Umschläge mit Opium um den Hals, und im äussersten Falle Öffnung der Luftröhre und Herausziehung des Körpers sind hier die zweckmässigen Mittel.

Bleibt etwas vermöge seiner Grösse und Dicke, oder vermöge seiner Spitzen im Schlunde stecken, so versucht man dasselbe, wenn es ein Stück gewöhnliche Speise, oder eine sonst unschädliche Sache ist, in den Magen herunterzustossen. Zuvor lässt man Öhl oder Haferschleim trinken, und bringt dann den Finger, ein dünnes Wachslicht, das man vorher durch die Wärme biegsam gemacht hat, oder sonst ein biegsames Stäbchen, ein Stückchen Fischbein, an dessen Ende man einen Knopf von Schwamm oder Leinewand befestigt etc. behutsam in den Schlund, und stösst den stecken gebliebenen Körper damit hinunter. Alle diese Werkzeuge müssen aber vorher mit Öhl bestrichen werden.

Zuweilen sind wegen der Krämpfe erweichende Umschläge mit Opium um den Hals und selbst innerlich etwas Opium, und bei Verschwellungen des Halses und andern Anzeigen Aderlässe nothwendig.

Könnte der stecken gebliebene Körper aber vermöge seiner Figur oder seiner innern giftigen Beschaffenheit dem Magen schaden, z. B. Glas, Steine, Metalle, Nadeln, Knochenspitzen, Gräten u. dgl. so muss man ihn schnell herauszuziehen suchen. — Befindet sich der Körper noch am Eingange des Schlundes, so geschieht das Herausziehen mittelst einer kleinen Zange oder des Fingers. Sind diese nicht zureichend, so gebraucht man dazu einen starken Eisendrath, der an dem einen Ende umgebogen, und an dem andern Ende zum Behuf eines Handgriffes gekrümmt und stark mit Öhl bestrichen ist. Dieser wird an die Hand fest gebunden, und flach in den Schlund bis unter den stecken gebliebenen Körper gestossen, der dann angehakt und herausgezogen wird. Oder man bindet ein trocknes Stück Waschschwamm an ein Stück Fischbein oder Eisendrath, stösst diesen Schwammknopf bis unter den stockenden Körper, wo er bald von den eingesogenen Feuchtigkeiten aufschwellen wird. Dies Aufschwellen kann man durch einige Schlücke Milch oder Öhl befördern. Alsdann ziehe man ihn heraus.

Kann man den schädlichen Körper gar nicht herausbringen, so stosse man ihn herunter und lasse nachher breiartige und einhüllende Speisen und Getränke geniessen.

Lässt sich der stockende Körper weder herauf noch hinunter bringen, so gebe man schleimigte, öhligte Getränke, klopfe den Kranken im Rücken, bewege ihn stark, lasse ihn lachen, niesen etc.

Bei augenscheinlicher Stickungsgefahr sind Aderlässe, Clystiere, äussere Umschläge um den Hals nothwendig

und im höchsten Nothfall gebe man Brechmittel oder öffne die Luftröhre. Das Weitere lehrt die Chirurgie.

Ertrunkene.

Je früher ein Ertrunkener aus dem Wasser gezogen wird, desto eher ist er zu retten. Aber man hat auch Beispiele von geretteten Ertrunkenen, die mehrere Stunden, ja Tage, unter Wasser gelegen hatten.

Beim Herausziehen aus dem Wasser muss man dahin sehen, dass Kopf, Hals und Brust nicht durch einen gewaltsamen Druck, Stoss, Fall etc. verletzt werde.

Man stürze den Körper nicht auf den Kopf, und vermeide alle Bewegung desselben.

Man bringe ihn eilig mit aufgerichtetem Kopfe in das nächste Haus in eine mässige Wärme, aber nicht ans Feuer, an den Ofen, oder in Zugluft; lege ihn mit etwas erhabenem Kopfe auf die rechte Seite, ziehe ihm sofort die nassen Kleidungsstücke aus, trockne ihn ab und hülle ihn zuförderst in erwärmte Tücher. (Nr. 5.)

Soll er weiter fortgeschafft werden, so muss dies äusserst behutsam und ohne starke Bewegung geschehen.

Unter der warmen Bedeckung reibt man den Körper beständig, jedoch äusserst sanft und behutsam, mit trocknen und gewärmten Tüchern, (Nr. 1.) und bürstet die Fusssohlen gelinde.

Man reinigt den Mund und Nase von Schleim, Schlamm, Sand etc. mit einem in Öhl getunkten oder wollenen feuchten Lappen oder Federbart.

Dann bläst man Luft in die Lungen, (Nr. 7.) reibt die Brust gelinde unter der Bedeckung, und wendet Clystiere von lauwarmen Brandtwein mit Milch, oder das Einflössen einiger Unzen warmen Brandtwein in den Magen mittelst einer Röhre an.

Finden sich noch keine Zeichen des Lebens, so wende man andere Reitzmittel an, vorzüglich Nr. 12. Bei dem allen aber verhüte man, dass der Körper nicht kalt werde.

Eine Aderlässe darf ohne gehörige Anzeigen, z. B. braune und blaue Lippen, dickaufgelaufene Halsadern etc. nicht vorgenommen werden, und ist in allen andern Fällen sehr schädlich.

Oft hat bloss die gehörige Erwärmung solche Unglückliche wieder hergestellt. Daher darf man sie nicht versäumen, (Nr. 3.) denn auf ihr beruht alles.

Merkt man Zeichen des Lebens, so muss man mit der Behandlung nicht gleich aufhören, sondern vorzüglich diejenige Art derselben festsetzen, worauf sich die ersten Spuren des Lebens zeigten. Sobald der Kranke dann wieder schlingen kann, flösst man ihm etwas Wein, Zimmtwasser, oder von einer andern geistigen und herzhaften Flüssigkeit ein.

Hat sich nun der Kranke etwas erholt, so ist zuweilen eine kleine Aderlässe und Clystiere erforderlich, welche man jedoch nicht ohne statt findende Anzeigen vornehmen muss. Hiernach richtet sich dann auch die weitere Behandlung des Kranken.

Menschen, die im kalten Winter ertranken sind, sind auch oft zugleich erfroren. Man merkt dieses an der Steifigkeit und Härte des Körpers. Solche Unglückliche müssen anfänglich als Erfrorne behandelt werden, bis der Körper wieder biegsam geworden ist.

Rüdiger über die Rettungsmittel, welche bei Ertrunkenen anzuwenden sind.

Erfrorne.

Die Wiederbelebung der Erfrornen gelingt am häufigsten, und oft noch nach mehrern Tagen.

Kein Erfrorner darf gleich in ein warmes Zimmer, an den Ofen oder ans Feuer gebracht werden. Davon stirbt er gewiss.

Man bringe ihn vielmehr in ein kaltes Zimmer, kleide ihn aus, lege ihn mit dem Kopfe aufrecht, und bedecke ihn, das Gesicht ausgenommen, überall mit ein paar Hände hoch Schnee. So bleibt er liegen, bis sich Beweglichkeit der Glieder und Wärme wieder einstellen.

Ist kein Schnee zur Hand, so setzt man ihn in ein ganz kaltes Bad, oder schlägt beständig kalte, nasse Tücher und Decken um.

Thaut der erstarrte Körper auf, so legt sich gemeiniglich um ihn her eine Eisrinde an. Wenn diese anfängt zu zergehen, so nimmt man den Körper aus dem Wasser, reibt ihn mit Wasser, welches nicht so gar kalt ist, und wozu man auch etwas Wein oder Brandtwein mischen kann.

Findet sich nun etwas Wärme und Beweglichkeit der Glieder ein, so trocknet man den Körper mit etwas gewärmten Tüchern ab, und legt ihn in ein leicht gewärmtes Bette, aber nicht in ein geheiztes Zimmer.

Bleibt das Athemholen noch aus, so setzt man das Reiben mit nicht ganz kaltem Wasser, welches mit etwas Weinessig vermischt ist, fort, bläst Luft in die Lungen, (Nr. 7.) setzt Clystiere aus lauem Wasser mit ein wenig Campheressig, reitzt Schlund und Nase (Nr. 9. 10.) und wendet das Tropfbad an. (Nr. 11.)

Sind die Kinnbacken fest verschlossen, so reibt man sie gelinde mit Brandtwein, Camphergeist, Campheröhl, oder mit Schnee und Eis.

Kann der Kranke wieder schlingen, so giebt man etwas Melissenthee mit Weinessig. — Findet sich nachher starkes Fieber, Sinnlosigkeit, mit Zeichen von Congestionen nach dem Kopfe, so ist gemeiniglich eine Aderlässe nützlich und nothwendig. Die fernere Behandlung wird sich aus den Anzeigen ergeben.

Von schädlichen Dünsten und Dämpfen Betäubte.

Diese schädlichen Dünste entstehen von angezündeten Holz, Torf-, Stein- und Schmiedekohlen, zumal in einer verschlossenen Luft; von ausgelöschten Lichtern und allen brennenden Substanzen.

Ferner entwickeln sie sich aus allen gährenden Sachen, als Bier, Obst, Most, Wein, Essig; oder aus starkriechenden, brennbaren Dingen, Therpentin, Vitriolöhl, Salpetergeist.

Hierher gehört auch die Ausdünstung der Vegetabilien überhaupt, wenn sie den Lichtstrahlen nicht ausgesetzt sind, vornämlich der starkriechenden Kräuter und Blumen, wenn sie lange und während der Nachtzeit in verschlossenen Zimmern stehen.

Ferner finden sich diese schädlichen Dünste in den Minen der Bergwerke, in verschlossenen Brunnen, Wasserröhren, Schläuchen, Fässern; in lange verschlossenen Kornböden, Gewürzläden, Kisten voll Wäsche; in neugetünchten Zimmern und in jedem verschlossenen Raume, wo sich viele Menschen lange neben einander aufhalten.

Diese Dünste scheinen durch Betäubung des Nervensystemes nach Art des Mohnsaftes zu wirken, und bringen gemeiniglich folgende Zufälle hervor.

Schläfrigkeit, Spannung im Kopfe, dumpfer Schmerz an der Stirne, Neigung zum Erbrechen, Schwindel, Kinnbackenzwang, Ohnmacht, blaues Gesicht und Lippen, aufgetriebne Adern, geschwollener Bauch, hervorragende, mit einer zähen Feuchtigkeit überzogene Augen, Flecken auf der Haut; zuweilen geschwollenen Hals und Arme, Herzensangst, Convulsionen und Pulslosigkeit.

Hülfsmittel. Bei denen, die noch nicht völlig leblos sind, ist eiligste Entfernung aus der schädlichen in eine freie reine Luft, Besprengen und Waschen des Gesichtes mit kaltem Wasser oder Essig, und ein Trunk kaltes Wasser zur Herstellung hinreichend.

Scheint die betäubte Person völlig leblos, so sorge man eiligst für reine freie Luft, entkleide den Körper, le-

ge ihn mit erhabenem Kopfe auf die Erde, begiesse ihn mit kaltem Wasser, reibe Gesicht und Brust mit kaltem Wasser und blase Luft ein. (Nr. 7.)

Mit dem Begiessen und Bespritzen des kalten Wassers wird anhaltend fortgefahren, wozu auch das Tropfbad gehört. (Nr. 11.)

Erfolgt nach einer Stunde kein Leben, so kann man die Ader öffnen, (Nr. 6.) Arme, Schenkel, Brust und Füsse mit kaltem Wasser bürsten und reiben, kalt Wasser in die Nase spritzen, Nase und Mund reitzen, (Nr. 9. 10.) und Clystiere von kaltem Wasser appliciren.

Ist alles mehrere Stunden lang vergeblich versucht, so setze man Rauchclystiere (Nr. 8.) und lege den Körper ins Aschbette oder in gewärmte Tücher. (Nr. 3. 5.)

Erweitert sich nun die Brust, erfolgt Schluchsen, Zusammenziehen und Zischen der Nase, und ein dicker, schäumigter Schleim vor dem Munde, so muss man mit dem Begiessen des kalten Wassers immer fortfahren.

Man sucht nun die Mundklemme zu heben durch Herabziehen des untern Kinnbackens mit einem in Öhl getunkten Finger, durch Reiben der Kinnbacken mit Salmiakgeist oder Campheröhl, Umschläge von Campheröhl und Theriak, Opiate etc. Ist der Mund offen und erfolgt Erbrechen, so muss dies befördert werden. (Nr. 9.)

Fängt nun der Kranke freier an zu athmen, so lege man ihn trocken in gewärmte Tücher, reibe ihn mit warmen Tüchern (Nr. 1.) und flösse ihm etwas Wasser mit Essig ein.

Bei den vom Kohlendampfe betäubten Personen ist es fast allemal nöthig, die beträchtliche Menge von einer schwarzen Materie, die unerträglich stinkt, und von deren Daseyn das Erbrechen bei den ersten Zeichen der Wiederkehr des Lebens ein gewisses Merkmahl abgiebt, durch abführende Clystiere aus Tamarinden fortzuschaffen.

Oft erfolgt nach diesen Mitteln ein heftiges Herzklopfen, welches, wenn mehrere Anzeigen von Blutcongestionen und Wallung Statt finden, eine Aderlässe erfordert.

Sind arsenikalische oder andre giftige Dünste die Ursache der Betäubung, so ist zwar die Behandlung anfänglich von der jetzt angezeigten allgemeinen nicht verschieden; sobald sich der Mensch aber wieder etwas erholt hat und frei athmen und schlingen kann, so muss man ihm sofort viel öhligtes und schleimigtes Getränk reichen, und ihn, wenn er von dem verschluckten Gifte noch andre Folgen spürt, wie einen von Arsenik Vergifteten behandeln. (S. im Folgenden.)

Auch die Betäubung von sauren Dämpfen der mineralischen Geister, des Vitriolöhles, der Salpetersäure etc. erfordert anfangs die allgemeine Behandlung. Jedoch kann man unter diesen Umständen fleissig Salmiakgeist unter die Nase reiben, und beim Einblasen der Luft ein Stück Leinwand oder einen Schwamm mit verdünntem Salmiakgeist zwischen des Blasenden und des Kranken Mund legen, und ihm, wenn er sich erholt hat, zwölf Tropfen Salmiakgeist in einem Esslöffel voll warmen Wasser geben, und ihm andre laugenhafte Flüssigkeiten durch den Mund und After beibringen.

Man muss jedoch bei dem Rettungsgeschäfte dieser Unglücklichen auch auf seine eigne Sicherheit bedacht seyn, und zuvor, ehe man sich in solche mit schädlichen Dünsten angefüllte Gruben etc. hineinwagt, dieselben möglichst zu reinigen suchen. Dies geschieht durch Zulassung frischer Luft, *) durch Hineingiessen einer grossen Menge kalten, frischen Wassers oder einer Menge Potaschenlauge. Man erforscht dann die Güte der Luft durch Herabsenken eines lebenden Thieres, eines brennenden Lichtes oder andrer brennenden Sachen, und schliesst, wenn diese nicht verlöschen und jenes nicht betäubt wird, auf die wiederhergestellte Reinheit der Luft.

Diejenigen Personen, welche zur Rettung der Unglücklichen in solche Gruben etc. herabsteigen wollen, müssen mit einem doppelten Seile um den Leib gebunden, und einem besondern Seile in der Hand, womit sie im Nothfalle ein Zeichen geben können, herabgelassen werden. Auch thun solche Menschen wohl, zuvor etwas Brandtwein zu trinken und in dem Munde zu halten, die Kleider stark mit kaltem Wasser zu befeuchten

*) Hr. Ebenezer Robinson zu Philadelphia lässt die schädlichen Dünste in Ziehbrunnen, Todtengrüften und andern unterirdischen Gewölben vermittelst ein paar gewöhnlicher Schmiedeblasebälge in einem hölzernen Gestelle hängend verbessern. Man bringt diese nämlich in die Nähe der Gruft, befestigt vorn an das Gebläse einen ledernen Schlauch, dessen offenes Ende bis nahe an den Boden der Gruft herabhängt, und lässt vermittelst dieser eine Menge atmosphärischer Luft in die Tiefe schicken. Die angestellten Versuche bewiesen, dass nach einer halbstündigen Arbeit der Zweck völlig erreicht war.

und mit flüchtigem Salmiakgeist zu besprengen, und um den Mund ein mit Salmiakgeist und kalten Wasser besprengtes Tuch zu binden.

Vom Blitze Gerührte.

Zuförderst bringe man den vom Blitze getroffenen Körper eiligst an die frische Luft, entkleide ihn, und begiesse ihn mit vielem kalten Wasser. Man bürste und reibe den ganzen Körper, vorzüglich die Arme, Schenkel und die Fussohlen mit kaltem Wasser, reitze die Nase, (Nr. 10.) blase Luft in die Lungen (Nr. 7.) und wende das Tropfbad an. (Nr. 11.)

Ist das Gesicht aufgetrieben, braun, und der Körper blutreich, und sind obige Mittel eine Zeitlang vergeblich angewandt, so versuche man eine Aderlässe oder blutige Schröpfköpfe hinter den Ohren.

Fruchtet auch dies nichts, so setze man ein Rauchclystier, (Nr. 8) kalte Umschläge auf den Kopf und die übrigen Reitzmittel. (Nr. 12.)

Die von Einigen empfohlene Electricität hat noch nicht genug Beweise ihres Nutzens vor sich.

Kehrt das Leben zurück, so flösse man dem Kranken etwas Hoffmannschen Liquor oder Wein etc. ein. Über die schmerzhaften oder gelähmten Theile schlage man Tücher mit Wein, Camphergeist, Salmiakgeist etc.

Ist der Kranke sehr schläfrig, spricht er irre, oder hat er Zuckungen, so setze man die kalten Umschläge auf den Kopf fort.

Die fernere innere und äussere Behandlung ergiebt sich aus den stattfindenden Anzeigen.

Vergiftete.

Man unterscheidet zweierlei Arten der Gifte:

I. Reitzende oder ätzende,

II. betäubende.

I. Die ätzenden Gifte verrathen sich durch eine brennende Empfindung im Halse, Kneipen in der Herzgrube, unaussprechliche Herzensangst, Würgen und Erbrechen, wobei oft Blut mit ausgeworfen wird, bald heftigen Durchfall, bald hartnäckige Verstopfung.

Zu diesen Giften gehören vornämlich Arsenik, (Ratten- oder Mäusepulver) Sublimat, Präcipität, blaue Stärke, Tutia, Glas, Spiessglasleber, Brechweinstein und andre Mercurial- und Antimonialmittel, selbst die sanften, z. B. versüsstes Quecksilber, wenn sie lange an feuchten Orten gelegen haben, ferner: Grünspan, grüner und weisser Vitriol und andre Kupferbereitungen. viele vegetabilische Purgir- und Brechmittel, z. B. grosse Portionen von Haselwurzel, Gottesgnadenkraut, rother Fingerhut, Kellerhals, (daphne mezereum) die Wolfsmilcharten, (Euphorbia) die Niesewurz, Gummi Gutt, Koloquinten, die Zaunrübe (bryonia) u. a. m.

Ist das Gift erst ganz kürzlich mit andern Speisen in den Körper gekommen, und hat es noch keine ätzende Wirkungen in demselben hervorbringen können, so gebe man sogleich ein kräftiges Brechmittel aus Ipecacuanha oder den weissen Vitriol zu

8 bis 12 Gran in einer Tasse Wasser und lasse viel warmes, schleimigtes oder öhligtes Getränk nachtrinken.

Ist aber das Gift schon mehrere Stunden im Körper gewesen, und hat es darin schon ätzende Wirkungen hervorgebracht, oder ist es in flüssiger Gestalt und ohne Begleitung von Speisen etc. in den Körper gekommen, so darf man nichts zu brechen geben, sondern vielmehr zu schleimigten, reitzmildernden und einhüllenden Mitteln seine Zuflucht nehmen. Hierher gehören Milch, Gersten- und Haferschleim, Öhl, das Gelbe von einem rohen Ei, Chocolade, Mandelmilch etc.

Ist das Schlingen wegen Krämpfe des Schlundes beschwerlich, so reibe man flüchtige Linimente in den Hals und lege auf die Herzgrube Flanell oder Servietten in lauwarme Milch getunkt oder Bähungen mit Opium, Theriak etc.

Bei gespanntem Unterleibe und verschlossener Öffnung sind Clystiere aus Milch, Öhl und Zucker nothwendig oder eine Auflösung von weisser Seife in warmen Wasser oder in einem Absud von Sennesblättern.

Bei heftigen Durchfällen dienen Clystiere von Milch oder Haferschleim mit Öhl, oder ein Decoct von Leinsaamen mit Öhl.

Das heftige Würgen und Brechen, Kneifen und Bauchweh erfordert viel schleimigte Substanzen.

Blutcongestionen nach dem Kopfe und andre Anzeigen erfordern Aderlässe.

Dies sind die allgemeinen Mittel bei ätzenden Giften, deren eigentliche Natur man nicht kennt. Sind sie aber bekannt, so kann man noch manche andre Gegenmittel gebrauchen.

Vergiftungen von Arsenik erfordern anfänglich die angegebenen schleimigten Mittel, dann gleich eine alkalische Lauge, eine Auflösung von Sal Tartari in Wasser, oder Asche mit Milch, Sal alcali fluor, Schwefelblumen mit Milch, Schwefelleber zu einem Quentchen in einem Pfunde heisser Milch aufgelöst, mit Zucker versüsst und esslöffelweise genommen. Kann der Kranke nicht mehr so viel trinken, so mischt man in einen Theelöffel voll des Gelben vom Ei zwei Gran Borax, und giebt solches oft. Hahnemann empfiehlt statt alles andern bei Arsenikvergiftungen starke Seifenauflösungen, Seifenwasser mit Öhl, und Wasser, welches mit Schwefelleberluft *) geschwängert ist. (S. Hahnemann über die Arsenikvergiftung, ihre Hülfe und gerichtliche Ausmittelung. Leipz. 1786.) Herrn Hufeland leistete das zerflossene Weinsteinsalz in zwei Fällen von Arsenikvergiftung treffliche Dienste. Er gab es zu 60 Tropfen alle Stunden in Verbindung mit Öhl, Milch und äusserlich erweichenden Mitteln. **)

*) Diese Schwefelleberluft wird aus der Schwefelleber durch einen Zusatz von Säure mit Aufbrausen entwikkelt. Diese Luft wird vom kalten Wasser verschluckt, und nach Hahnemann können 42000 Gran kaltes Wasser soviel Leberluft aufnehmen, dass hundert Gran Schwefel und drüber dadurch aufgelöst sind. Die natürlichen Schwefelwässer sind mit dieser Luft angeschwängert. S. Grens Chemie. 1. Th.

**) S. Nova acta phys. med. Acad. Caesar. Leopold. Naturios. Tom. VIII.

Gegen die Überbleibsel der Vergiftung dient die Schwefelleber, und vorzüglich das Anisöhl zu 20 Tropfen in einem Safte gegeben, welches starke Schweisse hervorbringt. *)

Ist Arsenik- oder Kobaltpulver äusserlich in geschworne verwundete oder auf einen krätzigten Kopf angebracht, so bedeckt man die geschworne Stelle mit einer Salbe von Schwefelblumen, Leinöhl und Hirschtalg, und bestreicht die entzündeten Ränder mit Quittenschleim, Leinöhl und Eiweiss zur Salbe geschlagen. Dabei kann man innerlich den Schwefel geben, und übrigens nach den vorhandenen Anzeigen handeln.

Vergiftungen von Sublimat erfordern anfänglich schleimigte, einhüllende Mittel ohne Milch, mit Zusatz von absorbirenden Sachen, Krebsaugen, Kreide, Potasche oder auch Seife in Wasser aufgelöst. Alle Säuren sind hier sehr schädlich.

Eben diese Mittel erfordert der rothe Präcipitat und andre Mercurialmittel.

Entzündungen, Schmerzen etc. vom unzeitigen äussern Gebrauche der Mercurialsalben behandelt man mit Seifenwasser und lindernden Salben.

Ist Grünspan in den Magen gekommen, so entsteht fast immer ein Erbrechen mit einem sauren oder metallischen Geschmack. Man verfährt hier nach der oben angezeigten allgemeinen Behandlung, und lässt dabei fleissig Alkalien, Seife etc. nehmen.

*) Samml. auserl. Abhandl. für pract. Ärzte. 7. B. S. 176

Vegetabilische, fressende Gifte, z. B. Läusekraut, Fingerhut, Schweinsbrodt, Wasserpfeffer, Zaunrübe, die Waldrebenarten, Küchenschelle, viele Ranunkelarten, Wolfsmilch, Aronswurzel, Kellerhals u. dgl. erfordern anfänglich ein Brechmittel aus 8 bis 12 Gran weissen Vitriol und viel öhligtes Getränk, und nach vollendetem Erbrechen schleimigte Mittel.

Bei den meisten ätzenden oder scharfen Pflanzengiften sind säuerliche Getränke, Essigmeth, saure Molken, Buttermilch, Citronensaft, Himbeeren, Johannisbeeren etc. dienlich. Man kann diese mit schleimigten Flüssigkeiten versetzen. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass die giftigen Hahnenfussarten in der Säure kein so sichres Gegengift, als die übrigen scharfen Pflanzengifte finden, daher man bei diesen mehr Brechmittel und schleimigte Substanzen anwenden muss.

II. Die betäubenden Gifte verrathen sich anfänglich durch Verwirrung der Sinne und des Verstandes, dann Schwindel, Aberwitz, Dummheit, Traurigkeit, Schlummersucht, wilde Gaukeleien, Ängstlichkeit, Krämpfe und Convulsionen, Schlafsucht und Tobsucht.

Oft ist damit Brennen und Kneifen im Leibe, Erbrechen und andre Zufälle der ätzenden Gifte verbunden, daher muss man die wahre Beschaffenheit des Giftes genau zu erforschen suchen, indem die betäubenden eine von der vorherigen sehr verschiedene Heilart erfordern.

Die vorzüglichsten und gemeinsten unter den betäubenden Giften sind: Nachtschatten, Lolch, Stechapfelsaamen, Kirschlorbeer, Taxusbeeren, Kraut, Wurzel

und Saamen vom Bilsenkraut, die Belladonna, Schierling, Mohnsaft, Krähenaugen u. a. m.

Zuförderst gebe man ein Brechmittel aus 8 bis 12 Gran weissen Vitriol in einer Tasse Wasser, und befördere das Erbrechen durch Chamillenthee oder laues Wasser. Der Kranke muss beständig frische Luft geniessen und mit kaltem Wasser und Essig gewaschen und besprengt werden. Man lasse ihn viel säuerliches und schleimigtes Getränk, saure Molken, Buttermilch, Himbeerensaft etc. trinken, und halte ihn möglichst vom Schlafe und von der Ruhe durch Aufheiterung, Zerstreuung und Bewegung ab.

Ist das Gift schon eine Zeitlang im Körper gewesen, und die Blutgefässe des Kopfes und Halses aufgetrieben, oder andre Anzeigen von Congestionen vorhanden, so ist eine Aderlässe nützlich. Zugleich sorge man für gehörige Leibesöffnung durch Clystiere aus Essig und Wasser.

Allzuheftiges Erbrechen hemmt man durch das Rivierische Tränkchen oder die fixe Luft. Zuweilen erfordern die Zufälle reitzende äussere Mittel, Blasenpflaster, Reiben, Bürsten, Schröpfköpfe, das Tropfbad etc. (N. 1. 2. 11. 12.)

Den Gebrauch saurer Getränke kann man noch eine Zeitlang fortsetzen.

Vergiftung durch Opium erfordert anfangs Brechmittel aus Ipecacuanha, und dann saure Getränke und Öffnung des Leibes durch Clystiere.

Schon vorhin wurde bemerkt, dass einige unter den Giften Wirkungen hervorbringen, die aus denen der betäubenden und fressenden Gifte zusammengesetzt und beiden ähnlich sind. Der Kranke ist betäubt, schwindlich, phantasirt, gebehrdet sich lächerlich, wüthet, hat Erbrechen, Leibschmerzen, Convulsionen, Krämpfe und Neigung zum Schlafe.

Unter den Pflanzengiften gehören hierher vornämlich die Wurzeln, Blüte und Saamen der Herbstblume, weisse Niesewurz, Eisenhut, die Zwiebel der Kaiserkrone, der Wasserschierling, Taback, Fischkörner, (cocculi indici) die safrangelbe Rebendolde, Kirschlorbeer, wilde Christwurz und die giftigen Schwämme.

Die mehresten dieser Gifte machen eine starke und schnelle Auflösung des Blutes, welche sich durch Anschwellung des Bauches, schwarzblaue und brandige Flecken der Haut und den schnellen Übergang des todten Körpers in Fäulniss verräth.

Die hier anzuwendende Heilart kömmt mit der Heilart der betäubenden Gifte überhaupt völlig überein, ausser dass hier sehr selten Aderlässe und Blasenpflaster angewandt werden dürfen.

Verschiedene Speisen bringen zuweilen sehr heftige giftartige Wirkungen und plötzliche Zufälle hervor, z. B. giftige Schwämme, Morcheln, Muscheln, Austern, faule Eier, faules Fleisch, das von Fliegen, Spinnen und andern Insekten beschmeisst worden, ranziger Speck, Fischeier u. dgl. m.

Hier dienen anfangs Brechmittel und nachher viel saures Getränk.

Hat man scharfe und ätzende Flüssigkeiten unvorsichtigerweise getrunken, z. B. Scheidewasser, Salpetergeist, Vitriolöhl, Salzgeist u. dgl. so dienen viele schleimigte, verdünnende und einhüllende Mittel, und dann laugenhafte Flüssigkeiten.

Einige Substanzen erregen ein heftiges Brennen und Schneiden des Urines, Blutharnen und Entzündungen der Urinwege, z. B. Herbstblume, (colchicum autumnale) spanische Fliegen und mehreren Insektenarten.

Hier dienen anfangs viel verdünnende und einhüllende Mittel, warme Halbbäder, und die fernere Behandlung richtet sich nach den Anzeigen. Das Harnbrennen von spanischen Fliegen lindert und hebt der Campher, alle Stunden zu 2 bis 4 Gran mit einem halben Quente Salpeter gegeben.

Die Behandlung der Bleivergiftungen ist oben bei der Bleicolik gelehrt worden.

Einige der wichtigsten hierher gehörigen Schriften sind:

Scherf Anzeige der Rettungsmittel bei Leblosen und in plötzliche Lebensgefahr Gerathenen.

Previnaire Abhandl. über die verschiedenen Arten des Scheintodes, übers. von Schreger. Leipz. 1790.

Carl Kite über die Wiederherstellung scheinbar todter Menschen, aus dem Englischen, von Michaelis. Leipz. 1790.

Goodwyns Untersuchung der Wirkung des Ertrinkens u. s. w. aus dem Englischen, von Michaelis. Leipz. 1790.

Reports, of the human Society for the Year 1787, 88 et 89.

Stoll Rettungsmittel in plötzlichen Unglücksfällen. Leipz. 1794.

Hahnemann von der Arsenikvergiftung. Leipzig, 1786.

Toussaint de Navier Contrepoisons de l'arsenic, du sublimé corrosiv, du verd de gris et du plomb. Paris, 1777.

Felix Fontana über das Viperngift und einige Pflanzengifte. Berl. 1787.

Halle Gifthistorie des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs.

Eduard Colemans Abhandlung über das durch Ertrinken, Erdrosseln und Erstickung gehemmte Athemholen. nebst Vorschlägen zu einer neuen Behandlungsart dieser Krankheit. Leipz. 1793.

Über die Rettungsmittel, welche bei Ertrunkenen anzuwenden sind, von Rüdiger. Tübing. 1794.

Alphabet. Taschenbuch der hauptsächlichsten Rettungsmittel für Todtscheinende und in plötzliche Lebensgefahr gerathene Menschen, von Zarda. Prag, 1796.

Fothergill's neue Untersuchung über die Hemmung der Lebenskraft beim Ertrinken, Ersticken etc. übers. von Michaelis. Leipz. 1796.

Struve Übersicht der Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren in einer Tabelle. Görlitz, 1796.

Desselben tabellarisches Taschenbuch über die Kunst Scheintodte zu beleben und über die Rettung in schnellen Todesgefahren. Hanover, 1797.

Auswahl

zusammengesetzter Arzeneien.

1.

Saccharum myrrhatum.

Rec. Extr. Myrrh. aquos. dr. duas
Sacch. alb. Unc. un.
exact. m.
Täglich 3 bis 4 Theelöffel voll.

2.

Pilulae pectorales.

Rec. Sulph. aur. antim. dr. sem.
Gum. ammon.
Succ. liq. aa. Unc. sem.
M. f. l. a. pil. gr. duor.
Dos. 6 bis 8 Stück.

3.

Rec. Extr. Myrrh. aquos. dr. un.
— Marrub. alb.
Gumm Ammon. dep. aa. dr. duas
Sulph. aurat. antim dr. un.
Succ. liq. inspiss. dr. tres
M. f. l. a. pil. gr. duor.
Dos. 4 bis 6 Stück.

4.

Decoctum ligni Guajaci.

Rec. Rasur. l. Guajac. Unc. un. sem.
Passul. major. mundat. Unc. un.
rad. Glyzyrrh. Unc. sem.

conc. coq. c. Aq. comm. libr. quatuor ad
Colatur. libr. duar.

Theetassenweise.

5.

Pilulae Guajacinae.

Rec. Sapon. Guajacin. Unc. sem.
— — Alicant. dr. duas
M. f. pil. pond. gr. duor. consp. lycop.
Zweimal täglich 15 Stück.

6.

Pulvis aconiti.

Rec. Extr. aconiti gr. octo
Sacch. alb. scrup. quat.
M. f. pulv. divid. in xvj p. aeq.
Morgens und Abends ein Stück (wird nach und nach verstärkt).

7.

Solutio Guajaci simplex.

Rec. Gumm. Guajac. dr. un. sem.
Vitell. ovi
bene solut. add.
Aq. menth. Unc. duas
— Sambuc. Unc. sex.
M. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

8.

Solutio Guajaci spirituosa.

Rec. Gumm. Guajac. Unc. sem.
Spir. Vini gall. libr. un.
M. diger. leni calore p. octo dies et cola.
Einen Esslöffel voll.

9.

Pilulae alterantes Plumeri.

Rec. Mercur. dulc.
Sulph. aur. antim. aa. q. v.
Succ. liq. insp. q. s.
f. pil. pond. gr. un.
Dos. anfänglich 4 Stück.

10.

Pulvis alterans Plumeri.

Rec. Mercur. dulc.
Sulph. aur. antim. aa. Scrup. un.
Sacch. alb. dr. duas.
M. dos. anfänglich 8 bis 10 Gran.

11.

Pulvis aethiopicus.

Rec. Aethiop. antimon. gr. tria
Sacch. scrup. un.
M. täglich ein Stück.

12.

Pulvis antimonialis.

Rec. Sulph. aur. antim. gr. un.
Sacch. scrup. un.
M. täglich 2 bis 4 Stück.

13.

Elixir antirheumaticum.

Rec. Extr. Aconit. dr. sem.
Vin. antim. Huxh. Unc. un.
M. täglich dreimal 20 bis 40 Tropfen.

14.

Liquor arthriticus Elleri.

Rec. Liq. anod. min. Hoffm.
— C. C. succ. aa. q. v.
M. täglich einigemal 20 bis 30 Tropfen.

15.

Pilulae viscerales Kaempf.

Rec. Extr. Taraxac.
— Millefol. } methodo Garayana ppt.
— card ben.
— fl. arnic. } aa. dr. duas.
Gumm. Ammon. mediante solutione et sedula triturat. c. aeq. port. Tart. Vitriol. vel Terr. fol. Tart. intime mixti, et ad Extracti consistent. evaporati
Resinae hederae aa. unc. sem.
Pulv. rhab. dr. duas.
M. f. pil p. gr. duor.
Täglich viermal 15 Stück.

Man kann nach Verhältniss der Umstände Extr. Cicut. rub. Tinctor. helleb. Sapon. antimon. u. dgl. zusetzen.

16.

Pilulae antarthriticae.

Rec. Sapon. Guajac.
— Antimon. aa. dr. duas
Extr. Aconit. gr. quindec.
M. f. pil. gr. duor. consp. lycop.
Täglich zweimal 12 Stück.

17.

Infusum Maltae.

Rec. Maltae libr. duas
infund. in Aq ebull. libr. sex
mixta bene agitentur, et per aliquot horas tecta reponentur. Col.
Dos. täglich 3 bis 4 Pfund.

18.

Conserva antiscorbutica.

Rec. Hb. recent. Cochlear.
— — Nasturt. aquat.
— — trifol. fibrin. aa.
Sacch. alb. q. s. ad conservam.

19.

Succi antiscorbutici.

Rec. Succ. Cochlear.
— Beccabung.
— Nasturt. aquat. aa. Unc. un.
M. pro dosi.

20.

Serum lact. Sinapinum.

Rec. Lact. Vacc. ebull. libr. duas
Sem. sinap. contus. cochl. tria
M. ebull. simul. Serum coletur.

21.

Potio antiscorbutica roborans.

Rec. Vasur. raphan. rustic. Unc. tres
Limatur. Mart. alcoholis. Unc. un.
rhabarb. opt. Unc. sem.

rad. Zingiber. dr. duas
Vini albi libr. duas
stent in infus per 12 hor. Colat. expr.
Täglich viermal eine halbe oder ganze Tasse.

22.

Potio balsamica.

Rec. Balsam. de Copaiv. dr. tres
Vitell. ovi
optime subact. add.
Aq. menth. crisp. Unc. sex
Sacch. alb. unc. un.
M. Morgens und Abends einen Esslöffel voll.

23.

Tinctura Falkii.

Rec. Bals. Canadens. Unc. un. sem.
Gumm. Guajac. dr. duas
Spirit. Vin. rectificatiss. libr. sem.
digere leni calore. dein faecibus subsidentibus tincturam limpidam cola
colat. add.
Ol. ess. menth. pip. dr. un.
M. täglich zwei- bis dreimal 40 Tropfen.

24.

Injectio saturnina.

Rec. Extr. saturn. Goulardi gr. duodecim ad triginta
solve
in Aq. destill. simpl. Unc. octo.
M.

25.

Solutio opii saturnina.

Rec. Opii puriss. gr. quindecim
solve in
Aq. destill. Unc. decem
add.
Sacch. Saturni gr. decem.
M.

26.

Injectio mercurialis.

Rec. Mercurii subl. corros. gr. un.
solve in
Aq. dest. fervidae Unc. una.
M.

27.

Injectio vaginalis.

Rec. Alumin.
Vitriol. albi aa. dr. un.
solve
in Aq. ebull. Unc. decem.
M.

28.

Pulvis mercurialis.

Rec. Mercur. dulc. gr. un.
Sacch. alb. dr. sem.
M. pro dosi.

29.

Solutio mercurialis gummosa.

Rec. Mercur. viv. dep. dr. un.
Gumm. Arab. dr. duas.

M. ter. exacte in mortar. vitr.
sensim affundendo
Syr. comm. Unc. sem.
Aq. dest. simpl. Unc. duas
extincto Mercurio add.
Aq. dest. simpl. Unc. sex.
M. Morgens und Abends 2 Esslöffel.

30.

Rec. Mercur. viv. depur.
Sacchar. alb. aa. Unc. un.
Ol. Juniper. destill. gutt. viginti.
M. terendo in mortar. vitreo donec Mercurius extinctus sit.
Dos. 5 bis 10 Gran.

31.

Rec. Mercur. vivi depurat. Unc. sem.
Therebinth. venet. dr. sex.
M. subige in mortar. vitreo ad extinct. Mercurii
add.
pulver. liquiritiae q. s. ut f. pil. octoginta.
Früh und Abends ein bis zwei Stück.

32.

Rec. Mercur. dulc. rite ppt. gr. quinque
Conservae rosar. scrup. iii.
M. f. bolus d. in duplo. Abends ein Stück.

33.

Rec. Mercur. viv. puriss. dr. sem.
solve in Spir. Nitr. acid. dr. un. sem.
M. Einen Tropfen täglich dreimal in zwei Esslöffel destillirtem Wasser zu nehmen.

34.

Rec. Turpeth. mineral. gr. duo
Camphor. rite ppt. gr. quatuor.
Pulv. rad. liquir. gr. duodec.
Conserv. rosar. q. s. ut f. bolus.
Abends ein Stück.

35.

Unguentum mercuriale.

Rec. Mercur. praecip. alb. dr. nn.
Axung. porci Unc. un.
M.

36.

Potio antilyssa.

Rec. Pulv. scarab. majal. Nr. octo
Theriac. androm. Unc. sem.
Sal. C. C. dr. duas
Camphor. dr. un.
Spir. Minderer. Unc. octo.
M. Einen halben bis ganzen Esslöffel auf einmal.

37.

Rec. Pulv. scarab. majal. gr. un.
Camphor. rite ppt. gr. duo
Nitri puri gr. sex
Sacch. scrup. sem.
M. f. pulv. d. in 6pl.
Alle 1 — 2 Stunden ein Stück.

38.

Pulvis belladonnae.

Rec. Pulv. fol. belladonn. gr. duo
Sacch. alb. scrup. un.
M.

39.

Lotio antipsorica.

Rec. Flor. Sulph. Unc. tres
Sal Ammon. Unc. un.
coq. c. Aq. calc. viv. libr. quinque
ad reman. libr. trium
Colat. add.
Mercur. subl. corros. in Aq. calc. bene solut. dr. sem.
M. Abends damit zu waschen.

40.

Decoctum Dulcamarae.

Rec. Stipit. dulcamar. dr. duas ad sex — Unc. duas
concis. infund. c. Aq. libr. un. sem.
et in vase clauso leniter ebull.
refrigerata Col.

41.

Pilulae purificantes.

Rec. Extr. dulcamar. Unc. un.
Antim. crud. pulveris.
Pulver. stipit. dulcamar. aa. Unc. sem.
M. f. pil. täglich dreimal 30 bis 60 Gran.

42.

Unguentum Zinci.

Rec. Pulv. Zinci calcinati dr. duas
Axung. porcin. dr. sex.
M.

43.

Ceratum Tabacinum.

Rec. Succ. nicotian. Tabac.
Cerae flavae aa. Unc. tres

Resin. pini Unc. un. sem.
Therebinth. Unc. un.
Ol. Myrrh. q. s. ut f. ceratum.

44.

Cataplasma ad tineam.

Rec. Pulv. hb. Malvae Unc. quatuor
coq. c. lacte sub finem add.
Pulv. hb. Cicut. Unc. un.
Butyri rec. Unc. tres.
M. f. catapl.

45.

Decoctum Violae tricoloris.

Rec. Hb. viol. tricolor. rec. Manip. un.
coq. in lact. vacc. libr. un.
post brevem ebull. col.

46.

Decoctum resolvens viscerale.

Rec. Fol. et rad. Tarax.
— — saponar.
— — gram.
— — absynth.
— — trifol. fibr. aa. q. v.
c. s. q. aquae triturando in massam contusa digerantur in vase clauso leni calore per sex horas; dein fluidum coletur.

Dos. drei- bis viermal täglich eine Tasse voll.

47.

Elixir aperitivum.

Rec. Extr. Taraxac.
Tartar. Tartaris, aa. Unc. sem.

Aq. Tarax. per fermeñt. parat. Unc. decem.
M. täglich 5 bis 6 Esslöffel voll.

48.

Liquor antispasticus.

Rec. Essent. Ae. foetid. Unc. sem.
— Castorei
Naphth. Vitriol. aa. dr. duas
Laud. liq. Syd. dr. un.
M. täglich drei- bis viermal 20 bis 30 Tropfen.

49.

Mixtura antispastica.

Rec. Gumm. As. foetid. dr. duas
solve in
Spir. Minderer. Unc. un.
add.
Aq. cuj. destill. Unc. duas — quatuor.
M. Alle 2 bis 3 Stunden einen Esslöffel voll.

50.

Pilulae antispasticae.

Rec. Gumm. As. foetid.
Extr. Valer. minor. aa. dr. duas
Opii. gr. sex
Olei Cajaput. gutt. duodec.
M. f. pil. p. gr. duor.
Dos. 12 Stück Morgens und Abends.

51.

Pilulae foetidae.

Rec. Myrrh. opt.
Gi. Galban. dr un. sem.
Castor. gr. quindecim

As. foetid. scrup. sem.
M. f. c. bals. peruv. pil. gr. duor.
Täglich dreimal 8 bis 10 Stück.

52.

Elixir antispasticum.

Rec. Extr. Millefol.
— Valerian. aa. dr. un.
solve in
Aq Menth. pip.
— Millefol. aa Unc. duab.
add.
liq. anodyn. min. H. vel C. C. succ. dr. duas
M. Täglich 4 bis 6 Esslöffel voll.

53.

Elixir roborans Whytt.

Rec. Pulv. Cort. Peruv. opt. Unc. quatuor
rad. gent. rubr.
flaved. C. Aur. aa. Unc. un. sem.
Spir. Vin. gall. libr. quatuor
digere per sex dies balneo arenae. Col.

54.

Syrup. pectoralis.

Rec. Syr. Alth.
— diacod.
Oxym. squill. aa. Unc. un.
Spir. sal Ammon. anisat. dr. un. sem.
M. Theelöffelweise.

55.

Vinum squilliticum de Hautesierk.

Rec. Squill. Unc. un.
Cort. Aur.
Calam. arom. aa. dr. duas
infunde c. Vin. alb. libr. duab.
digere per tres dies. Colat. add.
Oxym. squil. Unc. duas.
M.

56.

Infusum diureticum Vinos.

Rec. Sal alcali veget. depur. Unc. sem.
rad. squill. dr. un.
Clavellor. Cinamom. dr. duas
Vini alb. gall. Unc. octo
stent per noctem in digestione frigida
Col.
Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll.

57.

Pilulae squilliticae.

Rec. Gumm. Ammon.
Squill. recent. aa. Unc. sem.
Contunde simul in mortar. et add.
Cardamom. min. trit. Unc. sem.
f. pil. c. bals. Copaiv. q. s. p. gr. duor.
Täglich dreimal 10 bis 12 Stück.

58.

Pulvis hydragogus

Rec. Crem. Tartar. Unc. un.
rad. squill. dr. un.
Tart. emet. gr. duo
M. Täglich 4 bis 6 Messerspitzen voll.

59.

Pulvis diureticus.

Rec. Pulv. hb. digital. purp. gr. un.
— Zingiber. gr. octo
Sacch. alb. scrup. un.
M. Täglich 2 bis 3 Stück.

60.

Decoctum diureticum.

Rec. Fol. rec. digital. purp. Unc. duas
coq. c. Aq. font. libr. un. et sem.
ad rem. Unc. novem.
Colatur. add.
Aq. juniper Unc. un. sem.
Syr. C. Aur. Unc. duas.
M. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll.

61.

Rec. Fol. digital. purp. sicc. dr. un.
Aq bull. Unc. octo
digere leni calore per quat. hor.

Colatur. add.
Spir. vin. rectif. Unc. un.
M. Früh und Abends 2 Esslöffel voll.

62.

Rec. Sal genist.
vel absynth. } Unc un.
vel ononid.
solve in Vin. rhenan. Mens. un.
Täglich 6 bis 8 Spitzgläser voll.

63.

Rec. Sal Tartar. dr. un.
solv. in Aq. font. Unc. quat.
Alle 3 Stunden einen bis zwei Esslöffel voll mit Chamillen- oder Wacholderthee.

64.

Emulsio Cantharidum.

Rec. Cantharid. dr. sem.
Amygdal. d. Unc. un.
Sacch. alb. Unc. sem.
in mortar. lapid. probe conterantur et lente Aquae calidae affusione f. Emuls.
Alle 3 Stunden einen Esslöffel.

65.

Pilulae alliaceae.

Rec. Allii recent.
Sapon. Venet. aa. dr. duas

M. f. l. a. pil. p. gr. duor.
Dos. Funfzehn Stück.

66.

Rec. Rasur. raphan. rustican. recent.
Baccar. junip. contus. aa. Unc. duas
Sal Tartar. Unc. sem.
Aq. font. simpl. libr. duas
Macera p. biduum et cola.
Täglich drei- bis viermal eine Tasse voll.

67.

Rec. Fol. sicc. Nicot. Virgin. Unc. sem.
Aq. bull. Unc. octo
Macera p. hor. un. in vase clauso
Colatur. express. add.
Ess. C. Aur. Unc. sem.
Täglich zweimal 30 Tropfen in steigender Dosis.

68.

Guttae hydragogae.

Rec. Gumm. Gutt. dr. sem.
solv. in Ol. Tart. per deliq. Unc. sem.
M. Täglich drei- bis viermal 30 Tropfen.

69.

Pilulae purgantes.

Rec. Resin. Jalapp. ppt.
Mercur. dulc. ppt.
Sapon. Alicant. aa. dr. un.

M. f. pil. p. gr. duor. consp. lycop.
Dos. 9 Stück.

70.

Pilulae Bacheri.

Rec. Extr. hellebor. nigr.
Myrrh. solutae aa. Unc. un.
hb. card. bened. scrup. dec.
M. f. massa aëre sicco exsiccanda donec formandis pilulis apta sit. singulae ad gr. un.
Alle 3 Stunden 6 bis 8 Stück.

71.

Electuarium antihydropicum Kaempf.

Rec. Scammon. dr. un.
Antimon. crud.
Croci mart. aperitiv. aa. dr. sem.
Roob. Juniper. vel oxym. squill. q. s.
ad Electuar.
Täglich drei- bis fünfmal einen Theelöffel voll.

72.

Rec. Flor. Sulph. dr. duas
Crem. Tart. dr. sex
Pulp. Tamarind. Unc. duas
M. Aller 2 Stunden einen Theelöffel voll.

73.

Pulvis sulphureus.

Rec. Flor. Sulph.
Nitr. dep.

Crem. Tart. aa. scrup. quat.

M.

Täglich 3 bis 4 Theelöffel voll.

74.

Pulvis ecphracticus.

Rec. Magnes. muriat.

Crem. Tartar.

Flor. sulph.

pulv. rhab.

— flor. Cham. vulg.

Elaeosacch. foenicul. aa. dr. duas.

M. Täglich einigemal einen Theelöffel voll.

75.

Tinctura Martis aperitiva.

Rec. Flor. Sal Ammon. martial. Unc. duas

Spir. vin. rectif. libr. sem.

diger. filtr.

Täglich einigemal 30 bis 40 Tropfen.

76.

Pilulae cachecticae Kaempf.

Rec. Gumm. As. foetid.

— Galban.

Extr. Myrrh. aquos. aa. dr. duas

Vitriol. mort. dr. un.

Ess. C. Aur. q. s.

f. pil. p. gr. duor.

Täglich zwei- bis dreimal 12 bis 20 Stück.

77.

Vinum Martis.

Rec. Cort. Peruv.
— Cinamom.
Cort. Winteran.
Limatur. Martis aa. Unc. sem.
M. f. pulv. cui affunde
Vini generos. rhenan. libr. duas
digere leni calore p. 24 hor. Col.
Dreimal täglich einen Esslöffel voll.

78.

Pilulae aloëticae.

Rec. Aloës succotr.
sapon. Venet. aa. q. v.
Elix. propr. q. s.
ut f. pil. p. gr. un.
Dos. 10 bis 20 Stück.

79.

Pilulae balsamicae.

Rec. Extr. rd. hellebor. nigr.
Aloës depur.
Flor. Sal Ammon. Mart. aa. dr. duas
Croci oriental. dr. un.
Opii thebaici gr. decem.
M. f. pil. c. essent. rhab. pond. gr. duor.
Dos. 8 bis 12 Stück.

80.

Liquor anodynus compositus.

Rec. Rad. Valer. sylvestr. Unc. duas
Minutim incisae infundantur cum
Liq. anod. min. Hoffm. Unc. duodec.
per sex dies
conc. cr. Vitr. et filtr.
Dos. 15 bis 30 Tropfen.

81.

Rec. Extr. sabinae
— Myrrh. aquos. aa. gr. un.
Croci oriental. gr. quat.
M. f. pulv.
Täglich ein bis zwei Stück.

82.

Rec. Castor. opt. gr. tria
Pulv. rad. Valer. sylv. gr. quindec.
Sacch. alb. scrup. un.
Ol. Cajaput. gutt. duas.
M. Alle 3 bis 4 Stunden ein Stück.

83.

Rec. Liq. anod. m. compos. Unc. sem.
Extr. Castor. gr. quindec. ad triginta.
M. Funfzehn bis zwanzig Tropfen.

84.

Rec. Flor. Arnic. Unc. sem.
Rad. Zingiber. gr. viginti quat.
M. f. pulv. divid. in 12 p. aeq.
Aller 3 Stunden ein Stück.

85.

Rec. Flor. Zinci gr. duo
Pulv. rad. Valer. scrup. sem.
Sacch. alb. scrup. un.
M. f. pulv. d. in 4plo.
Morgens und Abends ein Stück.

Literarisches Verzeichniss

der in beiden Theilen des Taschenbuchs aufgeführten Schriftsteller.

Ackermann de trismo. II, 287.
Alberti et *Gehring* dissertatio de haemoptosi. Hal. 1730. II. 249.
Althoff dissertatio de terra ponderosa salita. Goettingae 1795. II, 45.
Andry über die Wasserscheu; aus dem Franz. II, 94.
Armstrong über die gewöhnlichsten Kinderkrankheiten und deren Behandlung, bearbeitet von Schäffer. Regensburg 1792. II, 235. 384.
Arnold über den Wahnsinn. II, 312.

Bacheracht sur le scorbut. Reval 1787. II, 69.
Bader Geschichte der Wassersucht der Hirnhöhlen, oder des Schlagflusses der Kinder. 1794 II, 236.
— — Versuch einer neuen Theorie der Wasserscheu etc. 1792. II. 95.
Bagliv opuscula. II, 103.
Baldingers Sylloge opusculorum medico-practic. II, 235.
Balexerd Preisschrift: Über die Erhaltung der Kinder. II. 384.
Bells Chirurgie. I, 187.
— — Lehrbegriff der Wundarzneikunst. II, 261. 367.
Bleulands Abhandlungen vom verhinderten Schlingen. II, 325.
Blochs Abhandlung von der Erzeugung der Eingeweidewürmer und den Mitteln gegen dieselben. Berlin 1782. II, 211.
Blumenbachs medicinische Bibliothek. II. 25. 129.
Boerhaave Aphorismi. I, 192. 200. 202. 239. 248. u. a. O.

van den Bosch Historia constitutionis epidemicae verminosae. I, 239 297. II, 205.
Boudeloque Anleitung zur Entbindungskunst. Leipzig, 1791. II, 267.
Braune Versuch über den Pemphigus und das Blasenfieber. Leipzig 1795. I, 266.
Broklesby über den Rheumatismus. II, 25.
Brueckmann enumeratio choreae Sancti Viti. 1787. II, 283.
Bruening constitutio epidemica Essendae. I, 260.
— — de ictero spasmotico infantum. Essend. 1772. II, 99.
Burseri de Kanilfeld institutiones medico-practicae. I, 238. 325. 357.

Cadogans Abhandlung von der Gicht und den langwierigen Krankheiten, übersetzt von Buchholz 1790. II, 40.
Camper über die Behandlung neugeborner Kinder. II, 384.
— — über die Einimpfung der Blattern. I, 333.
Aloys. Careno über die beste Art und den Nutzen der Pockeneinimpfung, a. d. Ital. Wien 1795. I, 338.
Celsus. II, 1. 6.
Chalmers Account of the Weather and diseases of South-Carolina 1776. II, 365.
Champon de Montaux Abhandlung von den Krankheiten der Frauen, übersetzt von Spohr. I, 250.
Chenot de peste. I, 305.
Chiarurgi's Abhandlung über den Wahnsinn. 3 Theile, aus dem Ital. 1795. II, 312.
Chicoyneau traité de la Peste. I, 305.
Chüden dissertatio de modo praeservandi et curandi atrophiam. II, 384.
Clarke über die epidemische Krankheit der Kindbetterinnen zu London im Jahr 1787 und 1788 übersetzt von Consbruch. Marburg 1791. I, 355. 357.
Clossius über die Lustseuche. 1797. II, 89.
Lepecq de Cloture Anleitung Krankheiten zu beobachten. II, 205. 239.
Eduard Coleman's Abhandlung über das durch Ertrinken, Erdrosseln und Ersticken gehemmte Athemholen; nebst Vorschlägen zu einer neuen Behandlungsart dieser Krankheit. Leipzig 1793. II, 417.
Combalusier pneumato-pathologia. II, 105.
Dominico Cotuuni de Ischiade nervosa; editio secunda. Neapoli 1783. II, 21.

Danz Versuch einer Geschichte des Keichhustens. 1791. II, 382.
Darwin Zoonomie, übersetzt von Brandis. II, 144. 145. 344.
Dehne Abhandlung von dem Maiwurme und dessen Anwendung in der Wuth und Wasserscheu etc. Leipzig 1788. II, 95.
Delii de Cholelitis observationes. Erlangae 1782. II, 199.
Dimsdale Einimpfung der Blattern. I, 333.
van Doevern von den Würmern in den Gedärmen des menschlichen Körpers, a. d. Lateinischen. Leipzig 1776. II, 211.
Drechsler Febrium lentarum aetiologia. I, 350.

Ebeling de inflammatione diaphragmatis. Goettingae 1771. I, 192.
Elsners Beiträge zur Fieberlehre. I, 137.
Ephemer natur. curios. I, 25.
Eyerel Commentar. I, 191.
— — medic. Chronic. II, 196.

Ferro Ephemer. medic. I, 191.
Fibig dissertatio de Febre pituitosa. Mogunt. 1781. I, 238.
Fink de morbis biliosis anomalis. Monaster. 1780. I, 223.
Fischer de morbis cutaneis. II, 129.
de la Fontaine chirurgisch medicinische Abhandlung Polen betreffend. Breslau und Leipzig 1792. II, 130.
Felix Fontana über das Viperngift und einige Pflanzengifte. Berlin 1787. II, 417.
Fothergill's neue Untersuchung über die Hemmung der Lebenskraft bei dem Ertrinken, Ersticken u. s. w. übersetzt von Michaelis. Leipzig 1796. II, 418.
Fournier observations sur la nature, les causes et le traitement de la fièvre lente. Dijon 1781. I, 350.
Frank Epitome de curandis hominum morbis. I, 137. 152. 169. 171. 173. 174. 188. 189. 191. 192. 200. 202. 205. 208. 226. 236. 250. 279. 294. etc. II, 14. 72. 118. 145. 154. u. a. O.
— — de vertebralis Columnae in morbis dignitate. 1791. I, 174.
Fritze Handbuch der venerischen Krankheiten. II, 89.

Gautier dissertatio de irritabilitatis notione, natura et morbis. Halae 1793. I, 209. 223. 240.
Gebhard de inflammatione uteri. Marburg 1786. I, 208.

Girtanner Abhandlung über die venerischen Krankheiten, 3 Theile. II, 89.
— — von den Kinderkrankheiten. 1794. I, 266. 280. II, 59. 63. 236. 351. 382.
— — über die Krankheiten der Kinder und die physische Erziehung derselben. II, 384.
Glasson Commentarius de Febribus. I, 236. 238.
Goede dissertatio de pathologia dysenteriae. Halae 1794. I, 294.
Göze Naturgeschichte der Eingeweidewürmer. II, 221.
Sebastian Goldwitz Versuche über die Pathologie der Galle. Bamberg 1789. I, 223.
Goodwyn's Untersuchung der Wirkung des Ertrinkens u. s. w. aus dem Englischen von Dr. Michaelis. Leipzig 1790.
Grainger Historia Febrium anomalium Batavjae. I, 374.
Grants Beobachtungen über die chronischen Krankheiten. II, 40.
Grasmeyer Abhandlung vom Eiter etc. Goettingen 1790. I, 164.
Gregori de Hydrope uteri. Halae 1795. II, 231.
Gren Handbuch der Chemie. II, 263.
— — neues Journal der Physik. II, 394.
Practical observations on the cure of hectic, and slow, fewers etc. by *Moses Griffith*. I, 350.
Grigg Vorsichtsregeln für das weibliche Geschlecht, besonders in der Schwangerschaft und im Kindbette. Leipzig 1791. I, 250.
Guldener von Lobes. Siehe Littera L.

de Haen Theses pathol. de Haemorrhoidibus. Viennae 1759. II, 269.
Hahnemann über die Arsenikvergiftung, ihre Hülfe und gerichtliche Ausmittelung. Leipzig 1786. II, 411. 417.
Halle Gifthistorie des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. II, 417.
Haller dissertatio de morbis omenti. Goettingae 1786. I, 193.
— — Sammlung academischer Streitschriften, herausgegeben von Crell. I, 193.
Hamilton Bemerkungen über die Mittel wider den Biss toller Hunde, aus dem Englischen, von Michaelis. Leipzig 1788. II, 95.
S. Harper über die wahre Ursache und Heilung des Wahnsinns. Aus dem Englischen von Consbruch. 1792. II, 312.

Hartenkeil de vesicae urinariae calculo. Wirceb. 1785. II. 203.
Hebenstreit Palaeologia Therap. Specimen XVII. Lipsiae 1749. II, 243.
Hecker Magazin für die pathologische Anatomie und Physiologie. II, 236.
Othmar Heer dissertatio de renum morbis. Halae 1790. I, 205. II, 196.
Heine dissertatio de Vasorum absorbentium ad Rachitidem procreandam potentia. Goettingae 1792. II, 59.
Hensler Einimpfung der Blattern. I, 332.
— — Geschichte des abendländischen Aussatzes. II, 130.
Herz vom Schwindel. Berlin. II, 304.
Hildebrand Geschichte der Unreinigkeiten in dem Magen und den Gedärmen. Braunschweig 1789. I, 226.
— — — über die blinden Hämorrhoiden. Erlangen 1795. II, 261.
Hillary über die Krankheiten auf Barbados. II, 287.
Friedrich Hoffmann medendi ratio systema. I, 200. 279. 350. etc. II, 252.
— — de origine atque generibus Calculi renalis. II, 203.
Hoffmann vom Scharbock. Münster 1782. II, 69.
Home medical facts and experiments. I, 238. 266.
Hopfengärtner über die menschlichen Entwickelungen und die mit denselben in Verbindung stehenden Krankheiten. 1792. II, 252.
von Hoven Geschichte eines epidemischen Fiebers, welches 1792 und 1793 zu Asperg herrschte. Jena 1796. I, 160.
Howard Nachricht von den vorzüglichsten Krankenhäusern und Pesthäusern in Europa, nebst Beobachtungen über die Pest etc. aus dem Englischen. 1791. I, 305.
Hübner dissertatio de Coenaethesi. Hal. 1794. I, 280. 282.
Hufelands Bemerkungen über die natürlichen und geimpften Blattern. I, 239. 263. 265. 280. 316. 333. II, 382.
— — Annalen der französischen Arzneikunde. II, 282.
— — Journal der practischen Heilwissenschaft. I, 139. 179. 203. 279. 293. 294. 337. 338. II, 19. 25. 40. 80. 183. 191. f. 210. u. s. w.
— — Pathogenie. I, 141.
— — über die Blattern und einige Kinderkrankheiten. II, 384.
— — über die Natur, Erkenntnissmittel und Heilart der Scrofelkrankheit. 1795. II, 57. 376.

Hufelands vollständige Darstellung der Kräfte und Anwendung der salzsauern Schwererde in Krankheiten. Berlin 1794. II, 47.
Hulme von dem Kindbetterinnenfieber. 1772. I, 357.
Huxhami Opuscula. I, 152. 236. 238. 260. 266. 279. 374. u. a. O.

Jawandt Beobachtungen einer Ruhrepidemie im Jahre 1791. I, 294.
Junkers Archiv der Ärzte und Seelsorger wider die Pokkennoth. I, 280.
— — gemeinnützige Vorschläge und Nachrichten über die Pockenkrankheit. 1795. I. 279. 338.
Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche. I, 141. 149 f. 244. 291. 294. 357. II, 14. 69. 190. 210. 254. 273. u. a. O.

Kämpf Abhandlung über die Krankheiten des Unterleibes. II, 183.
— — über die Hypochondrie; neueste Ausgabe. II, 25.
— — de morbis ex Atrophia. II, 384.
Kemme et *Behm* dissertatio de Ictero. Halae 1780. II, 99. 234.
Kerksig dissertatio, observationes et experimenta circa usum medicum Calcis Zinci et Bismuthi. Halae 1792. II, 133.
Kirkland. Versuch über das Kindbetterinnenfieber. 1777. I, 357.
Carl Kite über die Wiederherstellung scheinbar todter Menschen, aus dem Englischen von Michaelis. Leipzig 1790. II, 417.
Klein Dissertatio de metallorum irritamento ad explorandam veram mortem. Mogunt. 1794. II, 394.
Kortum Commentarius de vitio Scrophuloso. II, 57.
Krause Abhandlung von den Blutflüssen und ihrer Behandlung; aus dem Latein. Lepz. 1783. II, 243.
Trnka de Krzowitz Historia Febrium hecticarum. I, 339.
— — Historia Febrium intermittentium. I, 374.
Kühn Italienische medicinisch-chirurgische Bibliothek. II, 33.

Lentin Beiträge zur ausübenden Arzneiwissenschaft. 1789. I, 179. 276. II, 25. 224. 268. u. a. O.
Lentins Beobachtungen. II, 284.
Lepecq de Cloture. Siehe Litt. C.

Leroux über die Wuth, eine Preisschrift, aus dem Französischen. 1795. II, 94.
— — Beobachtungen über die Blutstürzungen der Kindbetterinnen und die Art solche zu stillen. II, 267.
Lieberkuehn de abscessu hepatis. Lipsiae 1776. II, 194.
Guldener von Lobes Beobachtungen über die Krätze. II. 118.
Londner Bemerkungen. II, 287.
Lorry von der Melancholie. II. 312.
Ludwig dissertatio de Belladonna, ejusque usu in vesania. Jenae 1789. II. 312.
— — dissertatio de Hydrope cerebri puerorum. Lipsiae 1774. II 235.
Lutherus dissertatio de Haemoptosi. Vuitebergae 1783. II, 249.

Malacarne Mittel gegen die Gicht. II, 33.
de Man von einem Fieber, welches mit einem Speichelfluss verbunden war II. 248.
Manning von dem Kindbetterinnenfieber. I, 357.
Marcand Beschreibung von Pyrmont. II, 174. 183. 273.
— — über den Gebrauch der Bäder. I 349. II, 275.
— — medicinische Versuche. Leipzig 1778. II, 99.
S. W. May Essay on pulmonary Consumptions. 1792. II, 190.
Medicals observations and inquiry. London. II, 235.
Medicus Sammlung medicinischer Beobachtungen. I, 248. 374.
Memoirs of the Medical Society of London. II, 286.
Mertens observationes de febre putrida, de peste etc. Vindobonae 1778. I, 305. 319.
Merk de analysi lienis, ejusque abscessu feliciter curato. Giess 1784. II. 195.
Metternich vom Schaden der Brechmittel in der Lungensucht Mainz 1792. II, 191.
Metzger Einimpfung der Blattern. I 333.
Meyers Untersuchung der Königschinarinde. Berl. I, 367.
Michaelis de Angina polyposa. 1788. I, 179.
Millar on the Asthma, and hooping cough. Lond. 1769. II, 365.
— — Bemerkungen über die Engbrüstigkeit. Leipzig 1769 II, 362.
Millmann Animadversiones de natura hydropis etc. II, 224.
Montaux Siehe Litera C.
Morton opuscula. I. 260. 364.
— — Phthisiologia. II, 108.

Murray dissertatio de hepatide, maxume Indiae Orientalis. I, 196.
— — de Phthisi pituitosa. II, 154.
Musgrave de Arthritide vaga. II, 35. 40.

Nunn de Cardiitide spontanea. Erfort 1788. I, 191.
Nova Acta physico-medica Academ. Caesareae Leopold. Naturae curiosorum. II, 411.

Odier von dem Wasserkopfe. II, 235.
Ortovii Programma de rubeolarum et Morbillorum discrimine. Regiomont. 1785. I, 262.

Pangeters theoretisch-practische Abhandlung über den Wahnsinn. 1793. II, 312.
Pauli Geschichte der Ruhrepidemie zu Mainz in dem Jahr 1793. Erfurt 1793. I, 294.
W. Perfect über die verschiedenen Arten des Wahnsinns und ihre Heilart II, 314.
Plattner über die Einimpfung der Blattern. I, 333.
— — neue Anthropologie. I, 282.
Portal Bemerkungen über die Natur und Heilung der Wuth, aus dem Englischen 1782. II, 95.
Pouparts Abhandlung über die Flechten, aus dem Französischen. II, 122.
Previnaire Abhandlung über die verschiedenen Arten des Scheintodes, übersetzt von Schreger. Leipz. 1790. II, 392. not. 412.
Pringle Beobachtungen über die Krankheiten einer Armee. I, 152. 294. II, 25.
Puŕols Abhandlung über die Krankheit des Gesichts, welche der schmerzhafte trismus genannt wird, übers. von Schreyer. Nürnberg und Altorf 1788. II, 25.

A Treatise on the drophy of the brain etc. by *C. W. Quin*. London 1791. II, 234. 236.

Ralph Untersuchung über die medicinische Wirksamkeit einer neuen Chinarinde. I, 368.
Raven Beobachtungen und Schlüsse aus der practischen Arzneikunde. Münster 1796. II, 33.
Rechberger vollständige Geschichte der Einimpfung der Blattern in Wien, 1788. I, 338.

Reich Opera. Tom. I. II. I, 238.
Thomas Reid über die Natur und Heilung der Lungensucht, aus dem Englischen. II, 190
Reils Archiv für die Physiologie. I, 164. 233. II, 273.
— — memorabilia Clinica. I, 223. 226. 244. 295. 296. 357. II, 25. 273 367.
— — de Structura Nervorum. II, 273.
Repertorium chirurgisch und medicinischer Abhandlungen. II, 33.
Reports of the human Society for the Year 1787, 88 *et* 89. II, 417.
Reyland practische Abhandlung von verborgenen und langwierigen Entzündungen. I, 191. 202.
Richters Anfangsgründe der Wundarzneikunst. I, 258.
— — von den Brüchen. II. 343.
— — medicinische und chirurgische Bemerkungen. I, 173. 292. II, 99. 145. 154. 156. 217.
— — chirurgische Bibliothek. I, 326.
— — Programma de Phthisi nervosa. II, 108.
Riederer de haemorrhagia narium, praesertim respectu Semiotico Altorf 1791. II, 244.
de la Roche Zergliederung der Verrichtungen des Nervensystems etc. übers. von Merzdorf. Halle 1794. II, 273.
Römers Annalen der Arzneimittellehre. II, 85.
Rosenstein von den Kinderkrankheiten, I, 179. 266. 279. 333. II. 62.
— — Anweisung zur Kenntniss und Cur der Kinderkrankheiten, übersetzt von Murray. II, 384.
Rudolphi dissertatio de Anthelminticis et Euporisto contra Taeniam. Griphisw. 1795. II, 210.
Über die Rettungsmittel, welche bei Ertrunkenen anzuwenden sind, von *Rüdiger.* Tübingen 1794 II, 402.
Ruckstuhl dissertatio de morbis lienis Argentor. 1787. I, 197. II. 195.
Benj Rush on the Spasmotic asthma of children. 1770. II, 365.
— — practische Beobachtungen Leipz 1792. II, 287.
Russels Abhandlung über die Pest, aus dem Englischen. 1792. I, 305.

Sachse dissertatio de tympanite. Goettingae 1793. II, 101.
Sachtleben Clinik der Wassersucht in ihrer ganzen Sippschaft. II, 224.
— — über die Natur und Heilung der Brustentzündungen u. a. m. I, 188.

Sachtleben Versuch einer Pathologie und Therapie der auszehrenden Krankheiten. II, 108. 192.
Salvadori über die Lungensucht. übersetzt mit Zusätzen von *Leune*. Leipzig 1791. II, 190.
Salzburger medicinisch chirurgische Zeitung. I, 160. 267. u. a. II, 362 365. u. a
Sammlung auserlesener Abhandlungen für practische Ärzte. I, 171. 174 179. 202 248. 250. 260. 325. 350. u. a. II, 99 235 286. 412. u. a. O.
Schäfer über das im Jahr 1793 in und um Regensburg herrschende Nervenfieber. 1794. I, 159.
— — über die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, nach Armstrong. II, 62.
— — über Sensibilität, als Lebensprincip in der organischen Natur. 1793. II, 273.
Scherf Anzeige der Rettungsmittel bei Leblosen und in plötzliche Lebensgefahr Gerathenen II, 416
Schmucker chirurgische Wahrnehmungen. I, 173.
Guil. Schroeder de Phthisi hepatica. Goettingae 1785. II, 194.
Schroeder und *Ziegler* de Febre Erysipelatea dissertatio. Goettingae 1771. I, 258.
Schmidts empirische Psychologie. I, 282.
Schwediauers practische Beobachtungen über hartnäckige und eingewurzelte Zufälle. II, 89.
Seibold dissertatio morbi hypochondriaci, veri ac nervosi, sive morbi sine materia, notio et natura. Rostock 1795. II, 166.
Selle Medicina Clinica. I, 236.
— — Handbuch der medicinischen Praxis. Berlin 1789. II, 367.
— — Beiträge zur Natur- und Arzneiwissenschaft. I, 258. 357.
— — rudimenta Pyretologiae. I, 152. 223. 226. 262.
Senac von dem Wechselfieber. I, 374.
G. C. Siebold Diatribe, doloris faciei morbi rarioris, atque atrocis, observationibus illustrati, adumbratio. Vuirceb. 1795. II. 25.
Smellie von dem Kindbetterinnenfieber. I, 357.
Soemmering de morbis Vasorum absorbentium. Francofurti 1795 II, 59.
— — über Verrenkung und Bruch des Rückgrades. 1793 I, 174.
Sprengel de lepra squamosa, tentamen antiquario-medicum respond. Ph. H. Bonordon. Halae 1795. II, 130.

Stoll ratio medendi et Aphorismi. I, 152. 159 173. 188. 189 191. 192. 196. 200. 202. u. a. O. II, 25. 99. 226 u. s. f.
— — Dissertationes edit. Eyerel. II, 40. 63. 95. 99. 243. u a. O
— — Rettungsmittel in plötzlichen Unglücksfällen. Leipzig 1794. II, 417.
Strack Nova Theoria pleuritidis etc. Mogunt. 1786. I 189.
— — de crusta lactea. II, 129.
— — responsa. I, 238
Struve Übersicht der Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren, in einer Tabelle. Görlitz 1796. II, 418.
— — tabellarisches Taschenbuch, über die Kunst, Scheintodte zu beleben, und über die Rettung in schnellen Todesgefahren. Hannover 1797. II, 418.
van Switen Commentarii in Aphorismos Boerhaavii. I 192. 200. 202. 236. 248 etc. 25. 63. 95. u. a. O.
Sydenham opuscula selecta, edit Genevensis. I, 160. 238. 248. 260. 266. 279. 294. 305. II, 25. 40. 192. u. a. O.

Taube Geschichte der Kriebelkrankheit. II, 284.
Thedens chirurgische Wahrnehmungen II, 261.
Thilenius medicinische und chirurgische Bemerkungen. II, 25. 252.
Tissot Epistola ad Zimmermannum de morbo nigro. II, 251.
— — Beschreibung der Nervenkrankheiten. II, 183.
— — Abhandlung über die Nerven und deren Krankheiten, mit Zusätzen von Ackermann. II, 235. 273. 282. 284.
— — Epistolae ad Claros Viros edit. Baldinger. II. 284.
— — Unterricht für das Volk. I, 294. 333. II, 1, u. a. O.
Torti Opuscula. I, 374.
Toussaint de Navier Contrepoisons de l'arsenic, du sublime corrosiv, du verd de gris et du plomb. Paris 1777. II, 417.
Transact of the royal Society of Edinburg. I, 325.
Trillers Abhandlung von dem Seitenstich, übersetzt von Ackermann. 1786 I, 189.
Troia über die Krankheiten der Nieren und Urinblase, aus dem Italienischen. Leipzig 1788. I, 205. 206. II, 196.
Trotter neue Bemerkungen über den Scorbut, aus dem Englischen. II, 69.

Veirac von einem gallichten oder Speichelfieber, welches auf der Insel Overflacke epidemisch herrschte. I, 248.
Vogel de cognoscendis et curandis corporis humani affectibus. II, 95. 108. u. a. O.
— — dissertatio fluxus coeliaci genuina ratio et curatio. Goettingae 1780. II, 156.
— — dissertatio de valore critico haemorrhagiae narium et haemorrhoidum. Halae 1792. II, 245.
— — Handbuch für angehende Ärzte. I, 137. 152. 159. 173. 188. 189. 191. 192. 196. 197. 200. 205. 206. 208. 223. u. a. O. II, 25 u. s. w.
Vogler Abhandlung von der Gelbsucht. Wetzlar 1791. II, 99.
Voigts Magazin für das Neueste aus der Physik. I, 268.
Voigtel Fragmenta Semiologiae Obstetriciae. Halae 1792. I, 208.

Weber von den Scrophela, einer epidemischen Krankheit vieler Provinzen Europens. 1793. II, 57.
Wedekind Aufsätze über verschiedene wichtige Gegenstände der Arzneiwissenschaft. Leipzig 1791. I, 223.
— — de primarum viarum morbis. Norimb. 1792. I, 223. 226.
Weickard vermischte Schriften. I, 259. 258.
Weissenhorn von den Eitergeschwüren der Leber. Erfurt 1786. II, 194.
Werlhoff opuscula, edidit Wichmann. II, 99.
— — observationes de Febribus. I, 374.
— — über die Blattern. I, 277.
Westphal über das Speichelfieber. I, 248.
Robert Whytt sämmtliche practische Schriften. Leipzig 1771. II, 183. 235. 273.
Wichmann Beitrag zur Kenntniss des Pemphigus. I, 266.
— — Beiträge zur Geschichte der Kriebelkrankheit. II, 284.
— — Ätiologie der Krätze. II, 118.
— — Ideen zur Diagnostik. I, 266. 326. II, 57. 129. 285. 365.
— — de pollutione nocturna. II, 165.
Willmann von dem Scharbock, aus dem Englischen. II, 69.
Willis opera. II, 105.
Wischke dissertatio mali hypochondriaci veri ac nervosi, signa et diagnosis. Rostoch 1795. I, 166.
Wittwer über den jüngsten epidemischen Catarrh. Nürnberg 1782. I, 319.

Zarda alphabetisches Taschenbuch der hauptsächlichsten Rettungsmittel für todtscheinende und in plötzliche Lebensgefahr gerathene Menschen. Prag 1796. II, 417.
Zieglers Beobachtungen aus der Arzneiwissenschaft. I, 262.
Zimmermann über die Ruhr. I, 294.
— — — von der Erfahrung. II, 6.

Allgemeines Verzeichniss

der in dem ersten und zweiten Bande dieses Taschenbuchs vorkommenden theoretischen und practischen Gegenstände.

N. E. Die römische Ziffer deutet den Band an, die deutsche aber die Seite desselben.

Abführmittel I, 397. gegen Ascariden II, 207. in Blattern I, 273 274. Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. bei dem Blutbrechen II, 250 in dem blutigen Schlagfluss II, 295 im Catarrh II, 13. einfachen Catarrhalfieber I, 236 in der Colik, deren Ursache Galle ist II, 339. bei dem Durchfall II, 134. bei der Eiterung der Augen der Kinder II, 367 in der englischen Krankheit II, 60. bei der Entzündung des Schlundes I, 180. in fliessenden Hämorrhoiden II, 256. in der Gallenruhr II, 138. bei gallichten Unreinigkeiten II, 326. geimpften Blattersubjecten I, 337. in gallichten Entzündungen I, 318. in der gallichten Ruhr I, 323. bei der Hirnentzündung I, 172. in der Hodensackgeschwulst II, 77 dem Kindbetterinnenfieber I, 364. der Leberentzündung I, 195. der Leberschwindsucht II, 197. bei fehlerhafter Milchabsonderung I, 249. in der Rose I, 256. der Flecken der Hornhaut in Blattern I, 278. im rheumatischen Fieber? I, 288. nervösen Gallenfieber? I, 317. in der Schleimschwindsucht II, 153. der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 324. in Schwämmchen II, 368. im Scorbut II, 65. Speichelfluss I, 241. in Scropheln II, 44. mit stärkenden verbunden im schleichenden Fieber I, 344. im venerischen Tripper II, 73 Wechselfieber I, 365. weissen Fluss? II, 160. in der Zahnarbeit II, 372.

Abgeleitete schleichende Fieber I, 339
Abkochung der Kälberfüsse nützlich in Blattern I, 278.
Ableitende Mittel beim innern Wasserkopf II, 233.
Ableitungen bei übermässigem Nasenbluten II, 243. der Wirksamkeit der Natur von den Brüsten bei fehlerhafter Milchabsetzung I, 245.
Absätze nach Ansaugung des Eiters bei der Leberschwindsucht II, 193. critische, in der Lungenentzündung I, 184.
Abscess nach der Nierenentzündung I, 204.
Absinthii herba, aromaticum, roborans, dosis I, 204.
Absinthium in Wurmfieber I, 239.
Absonderungen, vermehrte, der Schleimdrüsen I, 226. zu starke, der Milch I, 244. der Speichel- und Milchdrüsen I, 240.
Absonderungsorgane werden im Fieber verändert I, 135.
Absorbentia exsiccantia I, 107.
Absorbirende Mittel in der Colik von Blähungen II, 315. dem einfachen gastrischen Fieber I, 225. in Blattern I, 273. bei den Infarcten II, 174. dem gutartigen Tripper II, 160. in Scropheln II, 45. angezeigt als sehr wichtig II. 49.
Absterbung eines individuellen Theils I, 165.
Abwaschen, das, mit Milch im venerischen Tripper II, 72.
Abzehrung nach Catarrh II, 13. bei Niereneiterung I, 205.
Acaciae succus, adstringens, roborans, dosis I, 135.
Acarus exulcerans II, 116.
Acetum Lythargirii, exsiccans, dosis I, 107. Bezoardic. bei dem Pemphigus I, 267. camphoratum im faulicht rheumatischen Fieber I, 310. vini, irritans, dosis I, 109. destillatum, diaphoreticum I, 109.
Achores II, 125.
Aconiti herba, relaxans, evacuans, dosis I. 117.
Aconitum in Scropheln II, 54. Verhärtung der Hoden II, 78. im Weichselzopf II, 130.
Acria medicamenta, irritantia I, 113.
Active Entzündung I, 161.
Acute Entzündung I. 161.
Aderlässe bei Betäubten II, 405. in Blattern I, 275. im Blutspeien II, 247. bösartigen Wechselfieber I, 371. in chronischen Hautausschlägen II, 115. im einfachen Reitzfieber I, 137 bei Einschiebungen der Gedärme II, 343. im reinen Entzündungsfieber I, 137. bei Entzündung der Gebärmutter I, 206. der Gedärme I, 200. der Nieren I, 203. im entzündlichen Nervenfieber I, 295. entzündlichen Schleimfieber I, 297. ent-

zündlichen Wurmfieber I, 297. in der entzündlichen Rose? I, 299. bei Ertrunkenen? II, 401 in der Fallsucht II, 278. im Gallenfieber I, 222. bei Gallensteinen II, 198. bei der Gefahr zu ersticken II, 399. in der Gicht? II, 29 bei gestopften Hämorrhoiden II, 258. in der Hautwassersucht II, 226. häutigen Bräune I, 177. im Kindbetterinnenfieber I, 355. bei dem idiopathischen Kopfschmerz II, 314. bei Leblosen vom Sturz oder Fall II, 396 in der Lungenentzündung I, 182. bei plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 391. bei Masern I, 263. in der Melancholie? II, 307. in Nervenkrankheiten II, 275. im hitzigen Nervenfieber I, 156. nervösen Gallenfieber I, 312. bei der Rose? I, 256. 257. im Scharlach I, 259. 260. bei der Schlafsucht? II, 290 im blutigen Schlagfluss II. 295. wässerigen Schlagfluss? II, 296. schleichenden Fieber I, 344. Speichelfluss I, 242. Starrkrampf II, 286. gutartigen Tripper? II, 160 venerischen Tripper II, 73. weissen Fluss? II, 160.

Adstringentia I. 104 amara I. 103.

Adstringirende Mittel sind wichtig in Scropheln II, 50.

Ächte einfache Blattern I, 269.

Ängstlichkeit in Hypochondrie und Hysterie II, 178.

Aethiops martialis, adstringens, roborans, dosis I, 106. mineralis, Evacuans, Syalagogum, dosis I, 117.

Ätzende Gifte II, 409.

— — Mittel in chronischen Hautausschlägen II, 115.

Äussere Mittel im Bauchfluss II, 156. in der englischen Krankheit II, 62. bei Flechten II, 121. allgemeine, in Hautausschlägen II, 115. in der Hautwassersucht II, 125. bei Infarcten in der Hypochondrie II, 173. in der Krätze II, 117. Milchborke? II, 130. in dem Nachtripper II, 73. in langwierigen Rheumatismen II, 17. örtlichen Rheumatismen II, 22. bei der Rose I, 257. in Scropheln II, 54 f. topische, im gutartigen Tripper und weissen Fluss? II, 161. Ursachen plötzlicher Lebensgefahr II, 387. Vergiftungen durch Arsenik II, 412. zertheilende Mittel I, 392.

Agaricus muscarius in der Fallsucht II, 282. quernus, adstringens, roborans, dosis I, 105.

— — im schleichenden Fieber nach Haën I, 349.

Agave americana, ein Specificum gegen die Lustseuche II, 85. *)

*) D. Franz Xaver Bahmis über die americanischen Pflanzen, Agave und Begonia, als zwei neuentdeckte

Agrimonia Eupatorium, herba, adstringens, roborans, dosis I, 104.
Agrypnia II, 303.
Aland in der Engbrüstigkeit II, 317. Krätze II, 117.
Alaun im Blutharnen II, 262. Faulfieber I, 148. in der Harnruhr II, 145. im Nachtripper II, 74. in der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 324.
Alaunauflösung bei der Geschwulst nach der Phimosi II, 81.
Alaunmolken beim habituellen Nasenbluten II, 244.
Alcali vegetabile citratum, refrigerans I, 124. in der Wassersucht nach dem Scharlach I, 260. volatile in Flechten I, 121.
Alcalia vegetabilia, refrigerantia, sedantia I, 124.
Alcalina fixa, irritantia I, 115.
Allgemeine Anzeigen in der Lustseuche II, 85.
Allgemeiner Catarrh, nach Frank I, 227.
Allgemeine Heilart der Fieber I, 129. der entzündlichen Ausschlagfieber I, 298.
Allium Sativum, irritans acre I, 114
Allzudicke Kleidungsstücke, Gelegenheitsursachen der Krankheiten I, 39.
Allzuleichte Kleidungsstücke, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 39.
Aloë, evacuans, drasticum I, 121.
— — in gestopften Hämorrhoiden II. 258. f. Scropheln II, 44 Verhaltung der monatl. Reinigung II, 268.
Alpdrücken II, 322.
Alstonsches Mittel gegen den Bandwurm II, 239.
Alter, verschiedenes, als natürliche Ursache besonderer Krankheitsanlage I, 49 — 51.
Altheae radix, relaxans, emolliens I, 115.
Alumen, adstringens, roborans, dosis I, 105.
Alumen ustum, irritans, causticum I, 114.
Amara, roborantia I, 101.
Ambra, irritans, dosis I, 109.
Ameisenbäder in Lähmungen II, 302. langwierigen Rheumatismen II, 17. örtlichen Rheumatismen II, 23.
Ammoniacum, irritans, dosis I, 113.
Amygdalae dulces, relaxantes, emollientes, dosis I, 115.
Anemone pulsatilla, herba, irritans, causticum I, 113.

specifische Mittel gegen die Lustseuche und Scropheln; aus dem Spanischen in das Italienische und aus diesem in das Deutsche übersetzt von Dr. Kreyssig. Leipzig, bei Baumgärtner. 1797.

Anethi herba irritans, aromaticum, dosis I, 110.
Anfälle des bösartigen Wechselfiebers, was in demselben zu thun sey? I, 371.
Anfeuchtende Mittel, um den Schleim beweglich zu machen I, 233
Angelicae radix, irritans, aromaticum, dosis I. 111.
Angelica im Faulfieber I, 146. Nervenfieber I, 157. nervösen Gallenfieber I, 313.
Angezeigte Dinge indicata I. 60.
Angina I. 174 bronchialis I 174. f. catarrhalis I, 228. 323. externa I. 324 maxillaris I, 324 membranacea I. 177 f. notha I, 323 parotidea I, 324 pectoralis Selle I, 175. pectoris II, 318. pharyngea I, 179. pituitosa I 323. polyposa I, 177. serosa I. 323 stridula I, 177. suppuratoria I, 176. trachealis I, 174.
Angustura im gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 160.
Angusturae Cortex, roborans, dosis I, 105.
Anisi semina, irritantia, aromatica, dosis I, 111. in der Engbrüstigkeit II, 317
Anlage, allgemeine, natürliche, zu Krankheiten I, 32. besondere natürliche, zu Krankheiten I, 32. widernatürliche I, 32.
Anomalie der Hämorrhoiden II, 259. schlimmste, der Blattern I, 327
Anordnung der Fieber I, 133.
Ansaugende Mittel I, 107.
Ansaugung gallichter Theile vom Lymphsystem? I, 321.
Ansehn der Haut in der Lustseuche II, 84.
Ansprung II, 125.
Anstrengung der Seele als Heilmittel I, 75. der Verrichtungen in Krankheiten I, 63. f.
Anthelmintica I. 122.
Antimonium crudum, evacuans, dosis I, 119.
Antimonialmittel in Engbrüstigkeit II. 317. in der Melancholie II. 306.
Antipathia II, 304.
Antiphlogistische Heilart in Verhaltung des Monatlichen II 269. im entzündlichen Catarrhalfieber I, 296. in verlarvter Gicht? II, 29. 36.
Antiphlogistisches Verfahren in der verborgenen Brustentzündung I, 190. der Entzündung der Gebärmutter I, 207. bei dem Durchfall der Kinder während dem Zahnen II, 374. der gallichten Entzündungen I, 318 im entzündlichen Ausschlagfieber I, 298. entzündlichen Scharlachfieber I, 300. in entzündlichen

Blattern I, 301. im Faulfieber mit örtlichen Entzündungen? I, 306. bei der Hodensackgeschwulst II, 77. in dem Leberfluss? II, 253. bei fehlerhafter Milchabsonderung I, 249. in der Luftröhrenentzündung I, 176. dem Wechselfieber I, 364
Antiscorbutische Mittel im Rheumatismo II, 18.
Antiseptische Mittel in der Trommelsucht II, 104.
Anzeige, indicans I, 59
Apfelbrei in blinden Hamorrhoiden II, 261.
Aphthae II, 367.
Apii herba, diureticum, dosis I, 116.
Apoplexia nervosa II, 293. sanguinea II 292. serosa II, 293.
Aqua benedicta Rulandi, evacuans, dosis I, 119. im einfachen gastrischen Fieber I, 224. calcis, exsiccans, dosis I. 107 vegedemica im Schanker II, 82. 83. vegetomineralis, exsiccans, dosis I. 107.
Arabicum Gummi relaxans, emolliens, dosis I, 116.
Arabischer Schleim in der Ruhr I, 292.
Arcanum duplicatum bei Milchversetzungen I, 246.
Ari radix, irritans, dosis I, 112.
Armoraceae herba irritans, acre I, 114.
Arnicae herba, radix, flores, irritans, acre I, 114. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. beim Durchfall II, 136. in der Eiterschwindsucht II, 189 Engbrüstigkeit II, 317. faulichten Ruhr I, 311. im Faulfieber nach Stoll I, 147. in Lähmungen II, 301. im Nervenfieber I, 159. um den Schleim beweglich zu machen I, 233. bei anfangenden Scirrhositäten des Magens II. 328.
Aromatica amara I, 105. 109.
Aromatische Arzneien sind Reitzmittel? I, 109.
— — — Dämpfe in der Wassersucht nach dem Scharlach I, 260.
— — — Mittel gegen den Speichelfluss I, 242. in der englischen Krankheit II, 61. in Kinderkrankheiten II. 351 in Scropheln II, 52. bei fehlerhafter Absonderung der Milch I, 245
— — — Umschläge bei dem innern Wasserkopf II, 233.
Arsenicum, irritans, causticum I, 115 in Indien gegen den Aussatz I, 132.
Arsenicaldünste Betaubte von, II, 406.
Arsenicalvergiftungen II. 411.
Arten des Schmerzes I, 283
Arthritis, complicirt mit Hypochondrie II, 174.
Asa foetida in der englischen Krankheit II 60. berühmt in der Fallsucht? II, 281. bei unterdrückten Hämor-

rhoiden II, 258. im Keichhusten II, 381. Gallenfieber I, 222. f. Magenkrampf II, 333. bei Säure im Magen II, 325.
Asa foetida irritans, dosis I, 113.
Asant, stinkender, im Kindbetterinnenfieber I, 356.
Asari europaei radix, evacuans, emeticum, dosis I, 119.
Ascarides II, 205. 206.
Aschbette in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 390.
Ascites purulentus II, 193.
Asphyxia II, 288.
Asthma II, 316 317. Millari II, 362. spasticum II, 362.
Atrophia infantum II, 108.
Auflösende Arzeneien I, 390. im hectischen schleichenden Fieber I, 343.
Auflösende Mittel in Kinderkrankheiten II, 351. im Millarschen Asthma II. 364. Wechselfieber I, 364. schleimigten Wechselfieber I, 373. der Gallensteine II, 198. in Wassergeschwülsten II, 217.
Auflösung der Säfte und Stockungen I, 65. f. der Urinsteine? II, 202.
Aufrechthaltung der Lebenskraft im Schleimfieber I, 238. faulen Nervenfieber I, 302.
Augenbeschwerden nach dem Scharlach I, 264.
Augenentzündung der Kinder. Mittel dagegen II, 367.
Augenschmerzen in Blattern I, 276.
Augenwasser in Blattern I 276.
Aurantiorum Folia, Cortex, irritans, dosis I, 111.
Ausbruch der Kinderzähne II, 371. langsamer, beschwerlicher, der Masern I, 264.
Ausdünstung, unterdrückte, Gelegenheitsursache der Krankheiten I, 45. bei fehlerhafter Milchabsonderung I, 250. gelinde, ist in Nervenkrankheiten nöthig I, 158. in Entzündungen I, 169. bei der Rose I, 257. befördernde Mittel bei Wassergeschwülsten nach dem Scharlach I, 260.
Ausführung der auszuleerenden Materien. Gelegenheitsursache von Krankheiten I, 45. des Eiters nach der Lungenentzündung I, 186. d. Eit. in der Lungensucht II, 186. durch die Nase, als deprimirendes Mittel I, 85. künstliche Geschwüre, als deprimirendes Mittel I, 88. Luftröhre und Lungen, als deprimirendes Mittel I, 87. Speichelfluss, als deprimirendes Mittel I, 83. f. Stuhl, bei Unreinigkeiten in dem Magen I, 95. f. Urin, als deprimirendes Mittel I, 81. f.
Ausleerende Methode durch Brechmittel in der Eiterschwindsucht II, 190.

Ausleerende Mittel erschlaffen I, 116. in Wassergeschwülsten I, 116.
Ausleerungsmittel bei Magenentzündung? I, 199.
Ausleerungen, übermässige, Ursache hectischer Fieber I, 345. unterdrückte, der Milch, als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 46. im faulen Nervenfieber? I, 303. nervösen Gallenfieber schädlich I, 313.
Ausleerung durch die Haut, ein deprimirendes Mittel I, 79.
Ausschläge der Kinder während der Zahnarbeit II, 374. chronische I, 251. fieberhafte, hitzige I, 252. um den Mund, woher? I, 252. unterdrückte, Ursache hectischer Fieber I, 344. zurückgetriebene, als Ursache der Magenentzündung I, 199.
Austern im hectischen Fieber I, 343.
Austrocknende Mittel I, 107.
Auswurf befördernde Mittel bei der Lungenentzündung I, 183. ist in der Lungensucht frei zu erhalten II, 189.
Auszehrende Fieber I, 339.
Auszehrung der Kinder II, 382.
Avena I, 101.

Baden im Catarrh II, 11. neugeborner Kinder II, 254. verhütet tödtliche plötzliche Zufälle im Anfang des Lebens II, 361.
Bäder im Aussatz II, 132. nervösen Ausschlagsfieber I, 315. bei Blutanhäufungen im Unterleib II, 175. in Blattern I, 273. bei geimpften Blattern I, 337. in der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 323. im einfachen Catarrh I, 235 in der Colik II, 337. 339. 340 im Durchfall II, 135. in der englischen Krankheit II, 62. bei Entzündung der Nieren I, 204. im Faulfieber I, 149. in Flechten II, 122 im nervösen rheumatischen Fieber I, 317. rheumatischen Fieber I, 288. einfach gastrischen Fieber I, 225. Gallenfieber I, 212. in der Gallenruhr II, 139. 140. im entzündlichen Gallenfieber I, 296 nervösen Gallenfieber I, 312 in der Gelbsucht II, 97. Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 40. nach Gichtparoxysmen II, 32 in fliessenden Hämorrhoiden II, 257. um gestopfte Hämorrhoiden herzustellen? II, 257. in der Harnruhr II, 145. in chronischen Hautausschlägen II, 112. 113. 114. im Keichhusten II, 380. in periodischen Lähmungen II, 302. bei Lähmungen nach langwierigen Rheumatismen II, 24. bei der Leber-

verstopfung I, 196. in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 391. bei Magenschwäche II 311. bei Verhaltung des Monatlichen II, 268 bei fehlerhafter Milchabsonderung I 249. zu Verhütung der Nachkrankheiten nach Blattern I, 278. bei der Rose I, 258. gegen widernatürliche Reizbarkeit II, 275. in langwierigen Rheumatismen II, 19 in der Rükkendarre II, 108. im Saamenfluss II, 164. schleichenden Fieber I, 343. 344. ihr Missbrauch im schleichenden Fieber I, 348. f in Schwämmchen II, 368. Scropheln II 55. im wässrigen Schlagfluss II, 296. Speichelfluss I, 242. Starrkrampf II, 286. 287. gutartigen Tripper II, 164 venerischen Tripper II, 73. bei äussern Verhärtungen I, 170. Verhärtungen des Zellgewebes II, 375 Wassergeschwülsten nach dem Scharlach I, 260. Wassersucht nach den Rötheln I, 262, im bösartigen Wechselfieber I, 371.

Bähungen in Blattern I, 332. 274. 276 278. im Durchfall der Kinder II, 369. in der Fallsucht II 280 Entzündung der Gedärme I, 200. Gicht II, 31. im Magenkrampf von erhöheter Reitzbarkeit II, 333 bei örtlichem Schmerz im rheumatischen Fieber I, 288. im Speichelfluss I, 241. 247.

Baldingers Mittel gegen Flecken auf der Hornhaut nach den Blattern I, 278.

Baldrian, specificum in der Fallsucht? II, 281. im nervösen Gallenfieber I, 313. Keichhusten II, 379 in Nervenkrankheiten II, 276. im faulen Nervenfieber I, 303. Wurmfieber I, 239.

Balsamica I, 109.

Balsamische Curmethode in der Eiterschwindsucht II 190.

— — — Mittel, als reitzende Mittel I. 109. im Nachtripper II, 74. bei Niereneiterung I, 204. in der Wassersucht II, 219.

— — — Räucherungen beim gutartigen Tripper II 161.

Balsamus de Copaiva, irritans, dosis I, 109. im Nachtripper II, 74.

— — — Mecca irritans, dosis I. 109.

— — — Peruvianus irritans, dosis I, 109. in äussern Gichtzufällen II, 33.

— — — vitae, äusserlich in örtlichen Rheumatismen II, 23.

Bandwurm II. 204.

Bauchfluss II, 154.

Bauchwassersucht II, 226.

Bauchwindsucht II, 100.
Baumöhl in hartnäckigter Gicht II, 32.
Beddoës Methode durch Inspiration verschiedener Gasarten die Lungenschwindsucht zu heilen II, 191.
Beförderung des Eiters in Lungenentzündung I, 186.
Begiessung der Betäubten II, 405.
Begonia balsamiana, specificum gegen die Lustseuche II, 85.
Begriff der Hypochondrie und Hysterie verschiedener Nosologen II, 165. f.
Behandlung nach eingeimpften Blattern I, 337. des faulichten Catarrhs I, 307. der Engbrüstigkeit II, 317. der Erfrornen II, 402. des Grinds II, 123. der Infarcten II, 172. des Kindbetterinnenfiebers I, 353. des Kindes, das ohne Milch erzogen wird II, 357. des Kopfs der Kinder II, 353. in plötzliche Lebensgefahr gerathener Menschen II, 387. des Magenkrampfs von materiellen Reitzen II, 334. allgemeine, der Nervenkrankheiten II, 274. des Nervenschlagflusses II, 297. in Ohnmachten II, 289. und Pflege der Kinder II, 249. der gastrischen Ruhr I, 322. der entzündlichen Ruhr I, 301. des gutartigen Scharlachs I, 259. äussere, des Schankers? II, 82. einiger beschwerlichen und gefährlichen Zufälle im schleichenden Fieber I, 349. des Starrkrampfs II, 286.
Beinkleider sind nöthig für Frauen II, 160.
Belebende Arzeneien I, 404.
— — *Mittel* im Nervenfieber I, 157. im Mups der Engländer I, 325.
Belebung scheintodter Kinder II, 360.
Bells Mittel bei blinden Hämorrhoiden II, 261.
Belladonna, herba, radix, sedans, narcoticum I, 123. im Gesichtsschmerz II, 24. in chronischen Hautausschlägen II, 113. in der Hundswuth II, 81. im Keichhusten II, 381. in der Melancholie II, 306. in Scropheln II, 53. bei Verhärtung der Hoden II, 78. wichtig im Wahnsinn II, 309.
Benetzung der Eichel in der Paraphimosis II, 81.
Berberitzensaft in Wassergeschwülsten II, 216.
Bergluft im trocknen Asthma II, 319.
Beruhigende Mittel I, 122. im Nervenfieber I, 158.
Besänftigende Arzeneien I, 386.
Beschaffenheit der Geburtsglieder in der Lustseuche II, 84. fehlerhafte, der Milch I, 245. der Speisen, als Gelegenheitsursache der Krankheiten I, 37. des Zimmers, in welchem sich neugeborne Kinder befinden II, 355.

Besondere Fälle, wo das Quecksilber in der Lustseuche nicht gebraucht werden darf II, 88
Besprengung in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 394.
Bestandtheile der Urinsteine II, 199.
Bestuschefsche Nerventinctur im Blutbrechen II, 250.
Betäubende Arzeneien I, 386.
— — — *Gifte* II, 413. als Krankheitsursachen I, 42.
Bewegungs- und Emplindungskraft sind unter sich selbst gleiche Kräfte I, 281.
Bewegung im Gallenfieber I, 223. in der Hypochondrie II, 180. übermässige, als Krankheitsursache I, 43. 44 in der Leberentzündung I, 195. in frischer Luft bei falscher Pleuresie I, 189. in der Schleimschwindsucht II, 153. zu Verhütung der Verschleimung I, 234.
Beweglichmachung gastrischer Unreinigkeiten I, 217. 224.
Biebergeil im Kinnbackenkrampf der Kinder II, 366. im Wurmfieber I, 239.
Bilsenkrautextract im Blutspeien II, 248. in der Gelbsucht II, 97. Melancholie II, 308. in Scropheln II, 52. im Wurmfieber I, 239.
Binden, festes, neugeborner Kinder? II, 354.
Bindende Kraft I, 3.
Bisam im Millarschen Asthma II, 364.
Bistortae, radix, adstringens, roborans, dosis I, 104.
Bittere Arzeneien I, 72.
— — *stärkende* Arzeneien I, 101.
— — *Mittel* im Bauchfluss II, 156. in der Auszehrung der Kinder II, 383. dem Durchfall II, 135. der englischen Krankheit II, 60. im Gallenfieber I, 223. 226. in der Lienterie II, 137. beim Magenkrampf von Schwäche II, 332. im schleichenden Fieber I, 343. in der Schleimschwindsucht II, 153. bei schleimigten Unreinigkeiten des Magens I 234. in Scropheln sehr wichtig II, 50. bei Verschleimung der ersten Wege I, 234.
— — *Vegetabilien* im Scorbut II, 66.
Bitterkleesalz in der Gicht II, 30.
Blasenpflaster in der rheumatischen Colik II, 340. im Catarrh II, 11. in der unächten Brustentzündung I, 327. im Blutspeien II 247. Blutbrechen II, 250. in der häutigen Bräune I, 177 bei Absetzung des Eiters nach Blattern I, 279. Entzündung der Nieren? I, 204. Entzündung des Rückenmarkes I, 174. im entzündlichen gastrischen Fieber I, 296. in Enuresi II, 147. in der Fallsucht II, 280. im Faulfieber I, 147.

bei Flecken der Hornhaut nach den Blattern I, 278. im schleichenden Fieber I, 344. in der Gehirnwassersucht II, 235. im Gesichtsschmerz II, 24. in der Harnruhr II, 147. im Husten II, 23. Kinnbackenkrampf der Kinder II, 366 idiopathischen Kopfschmerz II, 314 in der Lungenentzündung I, 185. Leberentzündung? I, 195. in Masern I, 265. im Nachtripper II, 75. Nervenfieber I, 157. beständige, in der peripneumonia occulta I, 190. bei der Rose I, 257. in örtlichen Rheumatismen II, 23. im Schlucken II, 322. Scorbut? II, 68. bösartigen Wechselfieber I, 371.

Blasenfieber I, 266.

Blasenziehende Mittel in der englischen Krankheit II, 62. in Entzündung der Gedärme I 202. Entzündung des Schlundes I, 180. in chronischen Hautausschlägen II, 115. im örtlichen Schmerz rheumatischer Fieber I, 288.

Blattern I, 267. mit Catarrhalfieber I, 328. Faulfieber I, 310. gallichtgastrischem Fieber I, 321. Nervenfieber I, 315. im Gesicht zu verringern I, 274. zurückbleibende, auf den Augen I, 278.

Bleicolik II, 340.

Bleimittel in Flechten II, 121. beim Frattseyn der Kinder II, 375. in chronischen Hautausschlägen II, 114. der Hodengeschwulst II, 77. im Nachtripper II, 74. in der Phimosi II, 81. im Grind II, 123.

Bleivergiftungen II, 416.

Blenorrhoea externa II, 158. f. benigna II, 157. virulenta II, 70.

Blinde Hämorrhoiden II, 259.

Blindheit nach Blattern I, 277.

Blitz, von dem, Gerührte II, 408.

Blutausleerungen in Blattern I, 275. in der Colik II, 337. unächten Brustentzündung? I, 327. im Durchfall I, 137 in der Enuresi II, 147. im entzündlichen Gallenfieber I, 296. entzündlichen Nervenfieber? I, 303. einfachen gastrischen Fieber I, 225. faulicht rheumatischen Fieber? I, 317. Gallenfieber I, 212. gallichten Catarrhalfieber I, 319. nervösen rheumatischen Fieber? I, 317. in der Gelbsucht II, 98. Hirnentzündung bis zur Ohnmacht I, 172 in Leistenbeulen II, 79. Masern I, 273. im Nervenfieber bei örtlichen Entzündungen? I, 314. in der Phimosis II, 81. in langwierigen Rheumatismen II, 16. 58. im rheumatischen Fieber I, 287. in der entzündl. Rose I, 298.

in der faulichten Ruhr? I, 311. im Scorbut II, 65. Seitenstich I, 189. venerischen Tripper II, 72. bei Urinsteinen II, 201.
Blutanhäufungen im Unterleib bei Hypochondrie II, 174. f.
Blutbrechen II, 249.
Blutflüsse, critische, in der Lungenentzündung I, 184. gewohnte, unterdrückte Gelegenheitsursachen verschiedener Krankheiten I, 46 sind heilsam oder gefährlich I, 239 240 heftige, im Faulfieber I, 150. unterdrückte, bei der Entzündung des Magens I, 199. übermässige in Blattern I, 276. Masern I, 265. im Scorbut II, 68. verhaltene, natürliche I, 267. widernatürliche, thätige 236. 237. leidende 237.
Blutharnen II, 261.
Blutigel in Blattern I, 275. in der Entzündung der Augenlieder der Kinder II, 367. Entzündung der Lungen I, 182. Entzündung der Nieren, am After I, 203. Entzündung der Gedärme, am Mastdarm I, 200. im reinen Entzündungsfieber I, 139. in der entzündlichen Rose I, 298. Entzündung des Rückenmarkes I, 174. Gehirnwassersucht II, 235. Gicht? II, 29. f. Hirnentzündung I, 172. bei blinden Hämorrhoiden II, 260. gestopften Hämorrhoiden II, 258. am Kehlkopf I, 177. im Kindbetterinnenfieber I, 355. in der Luftröhrenentzündung I, 182 in Masern I 263. bei fehlerhafter Milchabsonderung I, 245. in der peripneumonia occulta I, 190 bei falscher Pleuresie I, 189. im rheumatischen Fieber I, 288. blutigen Schlagfluss II, 295. venerischen Tripper II, 72.
Blutiger Schlagfluss II, 294.
Blutreinigende Mittel bei Cacochymie II, 174.
Blutspeien II, 245.
Blutwasser, fehlerhaftes, durch Diät II, 214. Ursache der Wassergeschwülste II, 214
Bösartige Fieber I, 302. faulichte Ruhr I, 311. Wechselfieber I, 370.
Bösartigkeit des Faulfiebers I, 144.
Borax bei Arsenikvergiftungen II, 411. Flecken der Hornhaut nach Blattern I, 278. in Flechten II, 122. gegen Schwämmchen in Blattern I, 277.
Bougies im Tripper II, 77.
Bouillons im Scorbut II, 65.
Bräune und ihre Arten I, 174. f. häutige I, 177. nach Rötheln I, 262. schleimigte, rheumatische I, 323.
Brand, kalter, I, 171. nach örtl. Entzündungen I, 170. f. der Luftröhre I, 176. nach Nierenentzündung I, 205.

Brandis Mittel gegen hartnäckigtes Ileum II, 344.
Brantwein im faulen Nervenfieber? I, 302.
Brantweinsäufern das Saufen abzugewöhnen II, 328. verhärten die Häute des Magens II, 328.
Braunschweiger Mumme im schleichenden Fieber I, 343.
Brechen I, 93
Brechmittel I 396 in Blattern I, 273. nervösen Blattern I, 315. Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. in der Bleicolik II, 341. im Blutbrechen II, 250. Blutspeien II, 247. in der häutigen Bräune I, 178. schleimigt Catarrhalbräune I, 324. Colik von Galle II, 339. im Catarrh II, 13. gallichten Catarrhalfieber I 319. Durchfall II, 134 Durchfall der Kinder II, 369 in der Eiterschwindsucht II, 190 englischen Krankheit II, 60. Entzündung der Gedärme? I, 202 gallichten Entzündung I 318. Fallsucht, nach Richter, II, 281 im Faulfieber I, 141. faulen gallichten Fieber? I, 306. gallicht gastrischen Fieber I, 321. gallicht rheumatischen Fieber I, 322. gallichten Schleimfieber I, 322 bei gallichten Unreinigkeiten II, 326. vielfach nützlich im Gallenfieber I, 222. schädlich im einfachen Gallenfieber I, 221. in der Gicht? II, 30 36 Gefahr zu ersticken II, 40. bei ätzenden Giften II, 409 betäubenden Giften II, 414. in der Hautwassersucht II, 225. bei Verhärtung der Hoden II, 78. im Keichhusten II 379. Kinnbackenkrampf der Kinder II, 366. Kindbetterinnenfieber I, 354. in der Leberentzündung durchaus schädlich? I. 195 in Leistenbeulen? II, 79. bei der Magenentzündung I, 199 beim Magenkrampf von erhöheter Reitzbarkeit II, 333. in der Melancholie II, 306 bei unterdrückter monatlicher Reinigung II, 270 im Millarschen Asthma II. 364. hitzigen Nervenfieber I, 157. bei Ohnmachten der Kinder II. 369 im rheumatischen Fieber I, 288. bei der Rose I. 249. in der Ruhr I, 293. im einfachen Reitzfieber I. 137. Scharlach I, 259. Schleimfieber I, 238. um den Schleim beweglich zu machen I, 233. im schleichenden Fieber I, 344. blutigen Schlagfluss? II. 296. Scorbut II. 65. in Scropheln II, 44. Schwämmchen II, 368. im Speichelfluss I, 242 in der schwarzen Krankheit? II, 251. Trommelsucht II, 103. in Wassergeschwülsten nach Scharlach I. 259. im Wechselfieber? I, 365. gastrisch gallichten Wechselfieber I, 372. in der Zahnarbeit II, 372.

Brechweinstein in Blattern I, 278. im Durchfall II, 135. in Entzündungen mit Salpeter I, 169. im Faulfieber I, 141. einfachen gastrischen Fieber I, 221 224. 225. rheumatischen Fieber I, 288. Keichhusten II, 380. in der Lungenentzündung I, 185. 186. in Nervenkrankheiten I, 158.
Breiumschläge in Blattern I, 275. 279.
Brennen der Augen nach Blattern I, 279.
Bronchiotomie I, 176.
Bruchweidenrinde in der Ruhr I, 293.
Brustentzündung, verborgene, I, 189.
Brustwassersucht II, 228.
Bryoniae radix, evacuans, dosis I, 123.
Brüche verursachen Colik II, 338.
Bubones II, 79.
Büchsenflechte im Keichhusten II, 381.
Bürsten in langwierigen Rheumatismen II, 17. der Rose I, 257. im schleichenden Fieber I, 345.
Buttermilch im Scorbut II, 65. in der Eiterlungensucht I, 186 187.
Butyrum, relaxans, emolliens I, 115. antimonii, evacuans, emeticum, dosis I, 120. cacao bei blinden Hämorrhoiden II, 260.

Cacao butyrum, nutriens dosis I, 101. *tabulata* I, 101. in Kinderkrankheiten II, 351.
Cachexien II, 95.
Cacochymie in der Hypochondrie II, 174.
Cajeputi oleum carminativum, irritans, dosis I, 111. im Millarschen Asthma nach Wichmann II, 365. in Knoten der Gelenke nach der Gicht II, 33.
Calami aromatici radix, carminativum aromaticum I, 111.
Calculi biliosi cholaliti II, 197. renum II, 197. vesicae urinariae II, 199.
Calmus im Bauchfluss II, 156. Durchfall II, 135. einfachen gastrischen Fieber I, 225.
Calomel in der Entzündung der Gedärme, nach Vogel I, 201. der Gebärmutter I, 208. der Leber I, 195. der Nieren I, 204. in der Gehirnwassersucht II, 235. Leberverhärtung nach ihrer Entzündung I, 196. Wassersucht nach dem Scharlach I, 260.
Calx antimonii, evacuans, emeticum I, 119. Bismuthi exsiccans, dosis I, 107. muriata in Scropheln II, 49. 52. viva, irritans, causticum I, 114.
Campechianae lignum, adstringens, roborans, usus I, 105. im Bauchfluss II, 156. Durchfall II, 135.

Campher in Blattern I, 273. f. im Catarrhalfieber I, 335. in nervösen Blattern I, 316. im Blutharnen II, 262. als Folge ätzender Gifte II, 416. in der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 323. in Entzündung der Gedärme I, 201. der Nieren I, 204. im Faulfieber I, 46 gegen spanisch Fliegengift in der Gallenruhr II, 139. im einfachen Gallenfieber I, 222. in der Lungenentzündung I, 183. 185. in Masern und ihren Metastasen I, 265. im Mups der Engländer I, 325. Nervenfieber I, 157. im faulen I, 303. in der Nymphomanie II, 346. Specificum in Priapismo II, 345. bei der Rose I, 257. in der Urinverhaltung II, 149. im Wahnsinn, nach Locher, sehr wichtig II, 308. in der Wassersucht II, 218.
Camphora, irritans I, 109.
Canthariden specificum in der Gicht II, 30. Wassersucht II, 222.
— — — *tinctur* im Keichhusten II, 380.
Cantharides, irritans, causticum medicamen, usus I, 114.
Carbo vegetabilis, absorbens I, 108.
Cardamomum, irritans, dosis I, 111.
Cardialgia II, 331. in Hypochondrie und Hysterie II, 178.
Cardilis I, 191
Cardui Benedicti herba, roborans, dosis I, 102. in langwierigen Rheumatismen II, 17.
Carex arenaria, radix, evacuans per diuresin I, 116. in der Lustseuche II, 87. im schleichenden Fieber I, 344.
Carus II, 290.
Carvi semina, carminativum I, 112.
Caryophilli aromatici, carminativum I, 111.
Caryophyllatae radix, aromaticum, amarum, roborans I, 103.
Cascarillae cortex, aromaticum, roborans, dosis I, 104. im Bauchfluss II, 156. in der Eiterschwindsucht II, 189 im Nervenfieber I, 159.
Cassiae flores, irritantes, doses I, 111.
Castoreum, irritans, dosis I, 109. im einfachen Gallenfieber I, 222. in der Gallenruhr II, 140. beim gestopften Hämorrhoidalfluss II, 258. innerlich bei hypochondrischen und hysterischen Krämpfen I, 177.
Castration als Mittel gegen den Aussatz II, 132.
Catalepsis II. 291.
Cataplasmata in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 323. Entzündung der Gedärme I, 201.
Catarrh I. 227 II, 9. chronischer I, 229. der Gedärme I, 291. Nasenhöhlen I, 228. wird verhütet durch? II, 12.

Catarrhalfieber, einfaches, I, 235.
Catarrhalische Brustentzündung I, 326.
Catarrhus II, 9. suffocativus II, 361.
Catheder bei Entzündung der Urinblase I, 205. in Urinbeschwerden als Folge des Nachtrippers II, 75. im Urinverhalten II, 150.
Catochus II, 292.
Caustica, irritantia I, 113.
Caustische Mercurialzubereitungen im Schanker II, 82.
Causus I, 295.
Centaureum minus im langwierigen Rheumatismo II, 14. Scorbut II, 66.
Cepa, irritans, acre I, 114.
Cephalaea II, 312.
Cephalalgia II, 312.
Cephalitis I, 171.
Cera flava, relaxando emolliens I, 115.
Ceratum Saturni, in blinden Hämorrhoiden II, 260. in der Gicht II, 31.
Cerussa, exsiccans, dosis I, 107.
Chaerofolii herba, evacuans, per diuresin, usus I, 116.
Chamomillae flores, herba, irritantia I, 110. im einfachen Gallenfieber I, 222.
Character des Milchfiebers I, 250. besondrer, des schleichenden Fiebers I 340 der Rose I, 299. allgemeiner, des Wechselfiebers I, 357.
Chemische Reitze? I, 6.
Chermes mineralis, evacuans, emeticum I, 119.
Cheyne's Mittel im Hüftweh II, 24.
China im Asthma I, 318. in der Atrophie der Kinder II, 382. im Bauchfluss II, 156. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. zu Verhütung der Nachkrankheiten I, 278. bei abgesetztem Eiter nach den Blattern I, 260. Gegengift wider Blattern I, 260. im Durchfall II, 135. in Eiterung der Leber I, 196. der Nieren I, 204. in Eiterschwindsucht II, 189. in der Enuresi II, 147. im Faulfieber I, 142. f. 152. faulen Nervenfieber I, 303. in der faulichten Ruhr I, 311. im Gallenfieber I, 213. 223. in der Gicht II, 31. 32. 36. Harnruhr II, 145 im Keichhusten II, 341. in Kinderkrankheiten II, 351. Leistenbeulen II, 79. Lungenabscessen I, 187. in der Lungenentzündung I, 185. in fliessenden Hämorrhoiden II, 257. f. nach häufigem Milchzufluss I, 234. im Nervenfieber I, 157. 159. in der Rückendarre II, 108. Ruhr I, 293. im Samenfluss II, 164. in der Schleim-

schwindsucht II, 153. im langwierigen Rheumatismo II, 17. in der Schlafsucht II, 291. im periodischen Schlagfluss II, 298. Starrkrampf II, 287. in verhaltener monatlichen Reinigung II, 268. in brandigen Schwämmchen II, 368. Scropheln sehr wichtig II, 50. im gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 160. 161. venerischen Tripper II, 73. zu Verhütung der fernern Verschleimung I, 234. in der Wassersucht II, 218. f. im bösartigen Wechselfieber I, 371. 373. 374 ihr Missbrauch im schleichenden Fieber I, 346. f. ihr substituirte Mittel I, 367. rothe und gelbe.

Chocolade in Lungenabscessen II, 188. ohne Gewürz im schleichenden Fieber I, 343.

Cholera morbus II, 137.

Chorea St. Viti II, 282.

Chronische Entzündungen I. 161. der Gedärme I, 200.

— — — Hautkrankheiten II, 95.

— — — Hautausschläge II, 108.

— — — Krankheiten II, 1. ff.

Cichorii radix amarum, roborans, usus I, 102. im schleichenden Fieber I, 344.

Cicutae herba, resolvens, evacuans I, 117. in Flechten II, 121. in der Gelbsucht II, 98. in chronischen Hautausschlägen II, 113. in der Melancholie II, 306. in Scropheln II, 51. Verhärtung der Hoden II, 78. im Wahnsinn II, 309.

Cinamomi Cortex irritans I, 111.

Citronen in Wassergeschwülsten II, 216.

Clavus II, 312.

Clossius Mittel gegen den Bandwurm II, 208. Pillen im Nachtripper II. 74.

Clutterbuck Mittel gegen die Bleicolik II, 342.

Clystiere gegen Ascariden II, 205. im Bauchfluss II. 156. in Blattern bei beschwerlichen Harnlassen I, 276. in nervösen Blattern I, 316. Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. im Blutbrechen II, 249. in der häutigen Bräune I, 177. Colik II, 337. bei Durchfällen der Kinder II, 369. bei Einschiebungen der Gedärme II, 343. f. Eiterung des Magens I, 199. im reinen Entzündungsfieber I, 139. in Entzündung der Gebärmutter I, 207. des Gehirns I, 170. der Lungen I, 124. der Nieren I, 204. des Rückenmarkes I, 174. des Schlundes I, 180. im entzündlich gastrischen gallichten Fieber I, 296. in der englischen Krankheit II, 60. Enuresie II, 147. im chronischen Er-

brechen II, 331. in der Fallsucht II, 280. im einfachen Gallenfieber I, 212. 222. in der Hodengeschwulst II, 77. bei blinden Hämorrhoiden II, 260. übermässigen II, 257. im Keichhusten II, 379. 380. 382. Kinnbackenkrampf der Kinder II, 366 Kindbetterinnenfieber I, 354. bei Leibesverstopfung II, 140. Leberschwindsuchten II, 194. in Luftröhrenentzündung I, 176. Masern I, 263. bei fehlerhafter Milchabsonderung I, 249. im faulen Nervenfieber I, 304. beim blutigen Schlagfluss II, 295. beim wässrigen 296. im verhinderten Sehlingen II, 324. Starrkrampf II, 286. bei widernatürlicher Reitzbarkeit der Nerven II, 275. von Tobacksrauch II, 344. in der Trommelsucht II, 102. 104. Urinverhaltung II, 149. im Wechselfieber I, 366. 367.

Coctio I, 18. 216.

Cochleariae herba, irritans, acre I, 114.

Coenaethesis I, 280.

Coffea arabica I, 123. im Asthmate II, 319. in der Hypochondrie wirklich schädlich II, 182. in Leibesverstopfung II, 142.

Colchici autumnalis radix causticum, diureticum I, 113. ihre giftigen Wirkungen auf die Urinwege II, 416.

Colica II, 337. biliosa II, 339. flatulenta II, 338. pituitosa II, 339. saturnina 340 verminosa II, 339.

Colik von Blähungen II, 338 Galle II, 339. unterdrückten Hämorrhoidal und anderu gewohnten Blutflüssen II, 339. in der Hypochondrie und Hysterie II, 178. von Schärfe und zurückgetretenen Hautausschlägen II, 339. zu grosser Reitzbarkeit der Gedärme II, 342. f. Schleim II, 339. Verengerung des Darmcanals II, 342. f. Würmern II, 339.

Colliquative Durchfälle und Schweisse im schleichenden Fieber I, 349. in der Eiterschwindsucht I, 189.

Collitonia in Entzündung des Schlundes I, 180.

Colocynthis evacuans, drasticum I, 121.

Columbo, roborans, dosis I, 103. im Bauchfluss II, 156. Durchfall II, 133. Gallenfieber I, 213. in den Gichtparoxysmen II, 32. in der Ruhr I, 293. Trommelsucht II, 102.

Coma II, 289.

Compressen, befeuchtete, im äusserlichen Wasserkopf II, 232.

Conchae praeparatae, exsiccantes, absorbentes I, 108.

Conradi's Mittel gegen Magenkrampf von erhöhter Reitzbarkeit II, 333.

Consensus I, 9. morbosus I, 9. natürlicher I, 10. widernatürlicher I, 10.
Consensuelle Colik II, 345. Durchfälle II, 133.
Consolidae radix, adstringendo roborans, usus I, 104.
Contagium der Blattern I, 268.
Contraiervae radix, irritans, dosis I, 11. im Nervenfieber I, 157.
Corallenmoos gegen Spulwürmer II, 207.
Coriandri semina, carminativum II, 111.
Cornette Mittel im Keichhusten II, 381.
Convulsio cerealis II, 283.
Convulsionen in der Hypochondrie und Hysterie II, 177. der Kinder II, 369.
Cortex chinae adstringens roborans I, 103. Hippocastani adstringens, roborans I, 103. peruvianus I, 103. quercus, der China substituirt I, 368. regius I, 167. salicis, der China substituirt I, 368.
Cremor Tartari evacuans, purgans I, 120. im einfachen gastrischen Fieber I, 225. bei Blutanhäufungen im Unterleib in der Hypochondrie II, 175. in der Hautwassersucht II, 225. Specificum in der Wassersucht, eine besondre Auflösung II, 223. in Wassergeschwülsten II, 216. lactis, roborans, nutriens I, 101.
Creta, exsiccans, dosis I, 107.
Crisen des Catarrhs II, 10. 16. im einfachen gastrischen Fieber I, 217. 226. in der Gicht II, 30. Hirnentzündung I, 173. Leberentzündung I, 195. 196. Lungenentzündung I, 183. 184. durch Speichelfluss I, 247.
Crisis I, 18.
Critische Ausleerungen im reinen Entzündungsfieber I, 140. in der unächten Brustentzündung I, 327. im Faulfieber I, 142.
Crocus, irritans I, 112. metallorum, evacuans, emeticus I, 119. um gestopfte Hämorrhoiden herzustellen II, 258. im verhaltenen Monatlichen II, 261.
Cullens Mittel bei blinden Hämorrhoiden II, 261.
Cumini semina, carminativum I, 112.
Cuprum ammoniacale in der Harnruhr II, 145. vitriolatum I, 115.
Curmethode I, 60. der Eiterschwindsucht II, 189. f. Nervenschwindsucht II, 106. schleichenden Fieber I, 343. f. Schleimhämorrhoiden II, 157. Rückendarre II, 107. Trommelsucht verschieden II, 102.
Cuscutae Species gegen den Aussatz II, 132.
Cylinder im übermässigen Hämorrhoidalfluss II, 257. im weissen Fluss II, 161.

Cynanche I, 174. 228.
Cystitis I, 205.

Dämpfe bei Ascariden II, 207. um den Auswurf in der Eiterlungensucht zu erhalten II, 187. beim Catarrh II, 11. im einfachen Catarrhalfieber I, 236. in der Engbrüstigkeit II, 317. bei Entzündung der Luftröhre I, 176. des Schlundes I, 180. in chronischen Hautausschlägen II. 113. in der Hodensackgeschwulst II, 77. in Masern I. 264. langwierigen Rheumatismen II, 17. im Speichelfluss I, 241. in der Wassersucht der Gebärmutter II, 230.
Dahlbergs Mittel bei der Lähmung nach dem Nervenschlag II, 301.
Dampfbäder in der Harnruhr II, 145. im rheumatischen Fieber I, 288. in langwierigen Rheumatismen II, 17. in der Urinverhaltung II, 149.
Darcliussche Rhabarbertinctur im Keichhusten II, 382.
Darmwindsucht II, 100.
Dauci herba, evacuans per diuresin, anthelminticum I, 117.
Decocte bei übermässiger monatlichen Reinigung II, 264.
Definition der Nervenkrankheiten II, 271.
Delirium im Nervenfieber I, 159.
Demulcirende Decocte in der Eiterlungensucht II, 187.
Dentellariae radix in der Krätze II, 117.
Deprimirende Methode I, 75. f.
Diabetes II, 142. f.
Diät der Alten im Aussatz II, 132. der Ammen bei der Eiterung der Augen der Kinder II, 367. in Blattern I, 274. bei geimpften I, 338. in Blutflüssen II, 243. im einfachen Catarrhalfieber I, 235. 236. in chronischen Krankheiten II, 5. bei Durchfällen II, 136. im schleichenden Fieber I, 349. bei abgesetztem Eiter nach Blattern I, 279. im Faulfieber I, 152. in Flechten II, 120. im Gallenfieber I, 223. nach der Gelbsucht II, 99. nach Gichtparoxysmen II, 31. bei betäubenden Giften II, 414. in der Harnruhr II, 145. in Hämorrhoiden II, 256. in der Hypochondrie II, 179. im Keichhusten II, 382. der Kinder, welche ohne Brust erzogen werden II, 357. in Kinderkrankheiten II, 251. in der Kriebelkrankheit II, 284 bei Leberentzündung I, 195. Leibesverstopfung II 142. in der Lustseuche II, 89. beim Magenkrampf II, 332. bei zu häufiger Milchabsonderung I, 245. beim über-

mässigen Monatlichen II, 264. in der Nierenentzündung I, 204. in Nervenkrankheiten eine Hauptsache II, 278. in der peripneumonia occulta I, 190. bei der Rose I, 258. bei Säure im Magen II, 325. bei Schwäche desselben 327. im Saamenfluss II, 163. 164. im schleichenden Fieber I, 342. in der Schleimschwindsucht II, 153. und Lebensordnung, Hauptsache in Scropheln II, 43. 44. im Scorbut II, 64. zu Verhütung der Nachkrankheiten nach den Blattern I, 278. um den venerischen Tripper zu vermeiden II, 72. in der Trommelsucht II, 104. Urinverhaltung II, 149. Verschleimung I, 234. im Wahnsinn II, 311.

Diagnosis der Blutflüsse II, 239. verlarvten Gicht II, 34. Hypochondrie und Hysterie II, 172.

Diaphoretica I, 113.

Diaphoretische Mittel in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 323. Gicht II, 30. entzündlichen Rose I, 299. im Ruhrfieber I, 292. rheumatischen Fieber I, 288. schleichenden Fieber I, 344.

Diaphragmitis I, 191.

Diarrhoea II, 132.

Digitalis purpurea, herba, irritans, acre I, 113. in der Melancholie II, 306. in Scropheln II, 54. im Wahnsinn sehr wichtig II, 306. specifisch in der Wassersucht II, 221. in der Wassersucht nach dem Scharlach I, 260.

Dimsdals Pockenpulver I, 334. 337.

Disposition zur Fallsucht II, 280. Lungenschwindsucht II, 185.

Diuretica I, 117. evacuantia 116.

Diuretische Mittel in der Gicht II, 30. Nierenschwindsucht II, 195. im rheumatischen Fieber I, 288. in Verhärtung des Zellgewebes der Kinder II, 376.

Dolor Coxendicis II, 20.

Dovers Pulver I, 158. unter den Recepten No. 44. im Durchfall II, 135. in der Harnruhr II, 145. im Millarschen Asthmate II, 364. rheumatischen Fieber I, 258.

Drastische Purganzen gegen den Bandwurm II, 208. in Scropheln II, 45. im Wahnsinn II, 223. specifisch in Wassersuchten II, 310.

Dreifaltigkeitskraut II, 128.

Dreitägiges Wechselfieber I, 357.

Drosseladeröffnung bei Entzündung der Luftröhre I, 176.

Druck der Brüste bei fehlerhafter Absonderung der Milch II, 245.

Drüsengeschwülste nach Scharlach I, 260.
Drüsenkrankheiten gehören zum schleimicht catarrhalischen Fieber I, 324.
Dulcamarae stipites, evacuant per diuresin I, 117. in chronischen Hautausschlägen II, 113. in der Lustseuche II, 89.
Durandes kräftige Mittel Gallensteine aufzulösen II, 198.
Durchbohrung der Urinblase I, 205. bei der Urinverhaltung II, 150.
Durchfall II, 132.
Durchfälle in Blattern I, 276. colliquative, im schleichenden Fieber I, 349. in der Eiterschwindsucht II, 189. Gicht II, 31. im Scorbut II, 68. eiterhafte, nach der Eiterung der Leber I, 196. übermässige, im Gallenfieber I, 213. 222. im einfachen gastrischen Fieber I, 212. 226. der Kinder II, 368. 369. im Nervenfieber I, 159. bei der Zahnarbeit II, 372.
Durchliegen im Faulfieber I, 151.
Durchschneidung des Zahnfleisches in der Zahnarbeit? II, 372.
Dysenteria biliosa I, 322. catarrhalis rheumatica Stollii I, 291. inflammatoria I, 301. nervosa I, 317. putrida maligna I, 311.
Dysuria II, 148.

Ekel II, 329.
Eclampsie I, 275.
Ecstasis II, 329.
Eibenbaumextract gegen die Fallsucht II, 282.
Eibischdecoct zum Nutzen der Augen in Blattern I, 276.
Eichelcoffee in der Atrophie II, 383. in Kinderkrankheiten II, 251. vorzüglich in Scropheln wichtig II, 51.
Eichenmistel im Keichhusten II, 381.
Eichenrinde, der China substituirt I, 368. in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 324. im gutartigen Tripper II, 161.
Eidexendecoct in chronischen Hautausschlägen II, 113.
Eierdotter in der Gelbsucht II, 98.
Einblasen der Luft bei Erhängten II, 397. in plötzlichen Lebensgefahren II, 392
Einfache ächte Blattern I, 269.
Einfaches gutartiges Fieber I, 133. 136. Reitzfieber I, 136.
Einhüllende Arzeneien I, 383. im Catarrh II, 10. einfachen gastrischen Fieber I, 217. 225. Wurmfieber I, 239.

Einimpfung der Blattern I, 332. der Masern I, 265.
Einklemmung der Eichel II 80. der Gedärme II, 383.
Einreibungen beim Bandwurm II, 210. flüchtiger Liniмente beim Erbrechen der Kinder II, 369. in der Enuresie II, 147. Fallsucht II 280. beim übermässigen Hämorrhoidalfluss II, 257. bei Infarcten in der Hypochondrie II, 173. beim Kinnbackenkrampf der Kinder II, 366. bei Leistenbeulen II, 79. des Mercurii in der Lustseuche II, 86. im Starrkrampf II, 286. bei verhinderten Urinlassen und Zuschnürungen in der Hypochondrie und Hysterie II, 178. öhligte, in Wassersuchten II, 224.
Einsamkeit, anhaltende, in Hypochondrie und Hysterie? II. 179
Einschiebung der Gedärme II, 343.
Einschnauben styptischer Feuchtigkeiten beim übermässigen Nasenbluten II, 244.
Einschneiden bei wässrigen Geschwülsten der Füsse II, 226.
Einschnitte in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 324. beim äusserlichen Wasserkopf II, 232.
Einspritzungen bei blinden Hämorrhoiden II, 260. in der Entzündung der Gebärmutter I. 207. Wassersucht der Gebärmutter II, 231 der Muttermilch beim Eiterauge der Kinder II, 366. in die Mutterscheide bei Stockung der Lochien I, 255. bei der Luftröhrenentzündung I, 176. in der Phimosi II. 81. bei übermässiger monatlichen Reinigung II, 264. bei verhindertem Schlingen II, 323. im venerischen Tripper II, 72. im gutartigen II, 161. bei der Urinverhaltung II, 149.
Eintägige Wechselfieber I, 357.
Eintheilung, allgemeine, des Durchfalls II, 133. der chronischen Hautausschläge II, 109. der hitzigen I, 253. der Harnruhr II, 143. Hypochondrie II, 169. Krankheiten I, 20. Wechselfieber I, 358. f. Wind- oder Trommelsucht II, 100.
Einwickeln in Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. in der Gicht II, 30. f. nach der Hautwassersucht II, 225. bei plötzlicher Lebensgefahr II, 391. im schleichenden Fieber I, 344. bei langwierigen Rheumatismen II, 17. örtlichen Schmerzen im rheumatischen Fieber I, 330.
Eis im faulen Nervenfieber I, 303.
Eisen, wichtig in Scropheln II, 51. glühendes, in der Hundswuth II, 91.
Eisenhüttlein im langwierigen Rheumatismo II, 16.

Eisenhüttleinextract, als Specificum gegen die Gicht II, 32
Eisensalz gegen Spulwürmer II, 207.
Eisenvitriol in übermässiger monatlichen Reinigung II, 264.
Eiter ist dem Schleim sehr ähnlich, Mittel es zu unterscheiden I, 163. 164.
Eiterergiessung in die Bauchhöhle II, 193.
Eitergeschwulst in der Substanz der Leber I, 196.
Eitersack nach der Lungenentzündung muss nach aussen geöffnet werden I, 187.
Eiterschwindsuchten II, 183.
Eiterung der Augenlieder der Kinder II, 366. nach den Blattern I, 279. der Entzündung der Leber I, 196. des Schlundes I, 180. nach der Hirnentzündung I, 173. der Leistenbeulen II, 80. nach der Lungenentzündung I, 186. des Magens I, 199 der Nieren I, 204. nach der Rose I, 257. Folge der Entzündungen I, 163.
Electricität beim Bandwurm II, 210. in der Enuresi II, 147. in Verhärtung des Hodensacks II, 78. in Lähmungen II, 301. 302. der Luft, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 36. in verhaltener monatlichen Reinigung II, 268. beim örtlichen Rheumatismo II, 23.
Elephantiasis II, 130.
Elixir acidum Halleri im Scorbut II, 66. roborans Whytt. in Hypochondrie und Hysterie nach gehobener Hartleibigkeit II, 178. viscerale Halleri beim habituellen Nasenbluten II, 244. viscerale Whytt. I, 226. vitrioli Mynsicht. I. 226. im gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 160.
Emmenagoga in verhaltener monatlichen Reinigung II, 268.
Emollientia I, 115. relaxantia ibid.
Empfindlichkeit I, 3. und Reitzbarkeit sind einerlei Kräfte I, 281. in Kinderkrankheiten II, 351. zu grosse, des Magens II, 327.
Empfindungs- und Bewegungskräfte sind gleichnamige Kräfte I, 281.
Emphysema II, 105.
Empirie, vernünftige, in chronischen Krankheiten II, 4.
Empirische Mittel in der Fallsucht II, 281.
Emplastrum diaphoreticum Mynsichti in langwierigen Rheumatismen II, 17.
Emprostotomus II, 285.
Empyem, seine Öffnung I, 187.
Emulsionen, öhligte, in der Magenentzündung I, 199.
Encephaliti I, 171.
Endurcissement du tissu cellulaire II, 375.

Engbrüstigkeit II, 315. im Scorbut II, 68
Enge, allzu, Kleidungsstücke, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 38.
Englisch Salz im Volvulo II, 344.
Englische Krankheit II, 57.
Entbindung, künstliche, beim Mutterblutsturz, wenn? II, 266.
Enteritis I, 200.
Entfernte Ursache der Krankheiten I, 31.
Entkräftung im nervösen Gallenfieber I, 313.
Entscheidung der Pleuritis vera I, 188. f.
Entwöhnen der Kinder II, 277.
Entzückung II, 303.
Entzündliche Disposition im rheumatischen Fieber I. 288. gallichten und gastrischen Fieber I, 295. entzündlichen Gallenfieber I, 295. Ausschlagsfieber I, 252.
Entzündliche Blattern I 300.
Entzündliches Catarrhalfieber I, 296.
Entzündlicher Character der Masern I, 169.
Entzündliches gastrisches Kindbetterinnenfieber I. 355. Nervenfieber I, 294. Rose I, 298. Ruhr I, 301. Scharlachfieber I, 299. Schleimfieber I, 297. Wurmfieber I. 297.
Entzündet? I, 160.
Entzündung, Eintheilung derselben I. 161. des Bauchfellnetzes I, 192. der Gebärmutter I, 206. der Gedärme I, 200. des Gehirns I, 171. des Halses I, 174. des Herzens und Herzbeutels I, 191. der Leber I, 193. der Luftröhre und ihrer Aste I, 174. 175. der Luftröhren des Schlundes, der innern Theile des Mundes I, 179. 180. der Lungen I, 181. des Magens I, 197. II, 330. der Milz I, 196. der Nieren I, 203. des Rückenmarkes I, 173. des Schlundes I, 179.
Entzündungen, verborgene, I, 160. erisipelatöse I, 161.
Enuresis II, 146
Enzian in der Trommelsucht II, 102.
Ephemera I, 136.
Epidemien I, 22.
Epidemisch gallichtes Catarrhalfieber I, 319.
Epidemische Krankheiten I, 21.
Epididymitis Frank II, 75.
Epilepsia II, 278. idiopatica · symptomatica II, 279.
Epiploitis I 192.
Erblichkeit der englischen Krankheit II, 58. des Rheumatismi? II, 15.

Erbrechen II, 329. der Kinder II, 368. im entzündlichen Scharlachfieber I, 300 in der Hypochondrie und Hysterie II, 177. eiterartiges, faules, nach Vereiterung der Leber I, 196. heftiges, in der Magenentzündung I, 199. in Masern I. 264. starkes, anhaltendes, in Blattern I, 275. übermässiges, im Gallenfieber I, 212. einfachen gastrischen Fieber I, 212. 226. Nervenfieber I, 158. ist ein Mittel der Natur bei plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen II, 393.
Erdige Mittel beim Durchfall II, 135. in Scropheln II, 49. in der Trommelsucht II, 104.
Erdrückte Kinder zu beleben II, 395.
Erfordernisse bei der Eintheilung der Hypochondrie und Hysterie II, 171.
Erfrorne II, 402.
Ergiessung des Bluts in die Brusthöhle II, 248.
Erhängte zu beleben II, 396,
Erhaltung der Lebenskraft ist eine Hauptanzeige im hitzigen Nervenfieber I, 156.
Erleichterung in der Brustwassersucht? II, 230.
Erlenblätter in der Brustwassersucht II, 230
Erschlaffende Mittel in der Hypochondrie II, 176. den Kinderkrankheiten II, 351. der Trommelsucht II, 103.
Erschlaffung Schleim absondernder Häute I, 232. 234. der Muskelfibern des Magens II, 327. als deprimirendes Mittel I, 76. f.
Erstickungsgefahr von verschluckten Sachen II, 397.
Ertrunkene zu beleben II, 400. in kaltem Wasser, ihre Behandlung II, 402.
Erwärmende Mittel im hectischen Fieber I, 345. schleimigten Wechselfieber I, 373.
Erwärmung stellt oft Ertrunkene her II, 401.
Erweckende Mittel in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. in Scropheln II, 52.
Erweichende Arzeneien I, 385. gegen die Blattern auf den Augen I, 278. im Catarrh II, 11 um Eiterung zu befördern I, 170 bei der Lungenentzündung I, 182. im einfachen Reitzfieber in langwierigen Rheumatismen II, 18
Erwerbungsmittel des Vertrauens des Hypochondrischen II, 179
Erwürgte zu beleben II, 396
Erysimi semina, irritantia, acria I, 114.
Erysipelas I, 235. inflammatorium I, 298. phlegmonosum I, 298.

Erysipelatöse Entzündungen I, 161.
Es giebt nur ein einziges Fieber in der Natur I, 133.
Eselsmilch, besänftigendes Mittel in Nervenkrankheiten II, 275. im hectischen Fieber I, 343.
Essentia aconiti in der Gicht II, 30 alexipharmaca im faulicht rheumatischen Fieber I, 310 Galbani in Lähmungen II, 302. Galbani in langwierigen Rheumatismen II, 17. in örtlichen II, 23. Pimpinellae in der schleimigt catarrhalischen Bräune I, 324. Trifolii Fibrini nach Gichtparoxysmen II, 32.
Essera I, 261.
Essig in Wassergeschwülsten II, 216.
Euphorbia, irritans, causticum I, 113.
Evacuantia I, 116. relaxantia I, 116.
Evers Mittel den Kopfgrind zu heilen II, 241.
Excitirende Curmethode I, 60.
Exostoses II 84.
Expectorantia I, 218.
Exsiccantia I, 107.
Exstirpation der Leistenbeulen II, 80.
Extractum Aconiti bei Eiterabscessen nach Blattern I, 279. bitteres, in verhaltener monatlichen Reinigung II, 268. Cardui Benedicti nach Gichtparoxysmen II, 32. in der Schleimlungensucht II, 153. zu Verhütung der Verschleimung I, 234. Cicutae in der Gelbsucht II, 98. Hyosciami in der Fallsucht II, 281. Gelbsucht II, 97. im Keichhusten II, 380. in der Lungenentzündung I, 183 in Masern I. 264 im Nervenfieber I, 158. Ilicis aquifolii nach Gichtparoxysmen II, 32. bei Infarcten in der Hypochondrie II. 172. Nucis vomicae in der Ruhr, nach Hufeland und andern, I, 292. in der faulichten Ruhr I, 311 Stramonii in der Fallsucht II, 281. Taxi in der Fallsucht II, 282.
Extruvasate, Folge heftiger Entzündungen I, 165.

Fachinger Wasser bei Niereneiterung I, 204.
Färberröthe in Atrophie der Kinder II, 383. in der englischen Krankheit II, 61. verhaltenen monatlichen Reinigung II, 268.
Fäulniss eines Theiles des Körpers I, 165. Kennzeichen des Todes II, 388
Falk Mittel bei blinden Hämorrhoiden II, 261.
Fallsucht II, 278.
Falsche Blattern I, 332. Pleuresie I, 189. Scropheln II, 42.
Fatuitas amnesia II, 312.

Faulfieber I, 133. 140. mit örtlichen Entzündungen I, 306.
Faules Nervenfieber I. 302.
Faulichtes Ausschlagsfieber I, 308. Catarrhalfieber I, 306. Gallenfieber I, 306. Milchfieber I, 308. rheumatisches Fieber I, 310. Schleimfieber I, 307. Wechselfieber I, 369. Wurmfieber I, 308.
Faulicht wird oft auch das Kindbetterinnenfieber I, 353. 355.
Favus II, 125.
Febris biliosa s. gastrica putrida I, 306. simplex I, 220. bilioso pituitosa I, 319. bullosa I, 263. catarrhalis pituitosa I, 318. simplex benigna I, 235 carcerum I, 140. 306. continua non putris I, 137. dysenterica simplex I, 290 flava putrida I, 306. gastrica simplex I. 223. flava maligna I, 312. lactea I, 248. lactea putrida I, 308. biliosa I, 320. maligna I, 302. nosodochiorum I, 306 nervosa I. 153. nervoso biliosa et gastrica I, 311. pestilentialis I, 302. puerperarum I, 350. putrida I, 240. catarrhalis I. 307. pituitosa 308. verminosa 308 rheumatica simplex I, 286. biliosa I, 321 nervosa I, 316 putrida I, 310 saburralis I, 223. simplex acuta I, 137. benigna I. 136. inflammatoria I. 137. stationaria, ihr Einfluss auf chronische Krankheiten I, 122. II, 6. urticata I. 261. verminosa I, 239.
— — inflammatoria biliosa I 295. catarrhalis I, 296. gastrica I. 295. nervosa I, 294. pituitosa I, 297. putrida I. 298
— — intermittens bilioso-gastrica I, 372. cotidiana I, 357 inflammatoria I, 369. maligna I, 310. pituitosa I, 372. putrida I. 369.
Febres intermittentes I, 357. larvatae I, 359 373.
— — exanthematicae I, 251. biliosae I. 320. inflammatoriae I, 298. nervosae I, 315 putridae I, 308.
— — lentae, hecticae I, 339. quartanae I, 358 tertianae I, 358.
Fehler des Blutumlaufs II, 236. der Eingeweide II 165. der Lymphe bei Kindern gemein II 212. des Lymphsystems II, 211. des Magens II, 325. des Nervensystems in der Hypochondrie II. 167.
Fehlerhafte Ausleerungen der Gedärme II. 132. ff. des Schleims II. 150. der Urinwege II, 142. f
Fehlerhaftes Blutwasser durch? II 212.
Fell tauri. roborans, dosis I, 101. nach Roncalli's Vorschrift in topischen Geschwülsten in Scropheln II, 55. bei Säure im Magen II, 325.
Ferrum, adstringens, roborans, dosis I, 105.

Feuchte Luft, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 34.
Fichtenknospen im Scorbut II, 65.
Fichtensprossen in Wassersuchten II, 224.
Fieber, was? I, 127. mit vermehrter Absonderung I, 208. mit einem widernatürlich erhöheten Gemeingefühl I, 280 des Gallensystems und der ersten Wege I, 208. mit örtlichen Entzündungen I, 160. reaction I, 160. mit Hautausschlägen I, 251.
Fieberhafter Catarrh II, 9.
Fieberklee im Scorbut II, 66.
Filicis radix, evacuans, anthelminticum I, 122.
Fixe Luft stillt das Erbrechen in Magenentzündung? I, 199 beim Erbrechen im Nervenfieber I, 158. im Gallenfieber I, 212. in der Urinverhaltung II, 149.
Flammula Jovis, causticum, diureticum, dosis I, 113.
Flanell bei örtlichem Schmerz im rheumatischen Fieber I, 288.
Flavedo Corticum Aurantiorum im einfachen gastrischen Fieber I, 225.
Flechten, ihre Eintheilung II, 119.
Flecken der Hornhaut nach Blattern I, 278.
Fliegenschwamm wird in der Fallsucht gepriesen II, 283.
Fliessende Hämorrhoiden II, 256.
Flores Cassiae, irritantes, dosis I, 111. salis ammoniaci martiales adstringentes roborantes I, 106. in Scropheln II, 51. sulphuris im Bauchfluss II, 156. Zinci exsiccantes, dosis I, 106. wichtig im Nervenfieber II, 277. im Wurmfieber I, 239
Flüchtige alcalische Mittel als reitzende Arzeneien I, 108. Laugensalze im Faulfieber I, 146. Mittel im Faulfieber I, 145.
Flüssigkeiten, scharfe und ätzende, wirken als Gifte II, 416.
Fluor albus, benignus II, 157.
Fluxus coeliacus II, 154. haemorrhoidalis II, 254. hepaticus II, 252 Lochiorum nimius II, 265.
Foeniculi semina, Carminativa I, 112.
Foenu Graecum, semina, relaxant, emolliunt I, 116.
Folgen der Milchversetzungen I, 246. der oft widerkehrenden Rose I, 258.
Folia aurantiorum sind in Nervenkrankheiten sehr wichtig II, 277.
Fomentationen in Flechten II, 121. im Gallenfieber I, 212. in topischen Geschwülsten der Scropheln II, 56. chronischen Hautausschlägen II, 113. periodischen Lähmungen II, 302. Masern I, 264. im venerischen Tripper II, 73. bösartigen Wechselfieber I, 371.

Fontanelle im Catarrh II, 11. in der Entzündung des Rückgrades I, 174 in der Enuresi II, 147. in Flechten II, 121 im Grind II, 124. in chronischen Hautausschlägen II, 115. 118. im schleichenden Fieber I, 344 bei der Vomica der Lungen I, 344.
Formica, irritans, acre I, 114.
Frattseyn der Kinder II, 374.
Fressende Gifte II, 413
D Fricke Mittel gegen den Bandwurm II, 210.
Frictionen in der Wassersucht nach Scharlach I, 260.
Frieselausschlag mit Blattern I, 328.
Frühlingsfieber I, 358.
Frost im Wechselfieber, seine Dauer I, 360 363.
Fucus Helmintochortos, evacuans anthelminticum I, 122.
Fumaria amariti roborans, dosis I, 102. im Scorbut II, 67.
Furor uterinus II, 345.
Fussbäder in Blattern I, 274. 275. 276 278. mit Catarrhalfieber I, 322. in der hartnäckigen Bräune I, 177. im reinen Entzündungsfieber I, 139. in der Entzündung der Luftröhre I, 176. der Lungen I, 182. in der Hirnentzündung I, 172. im übermässigen Nasenbluten II, 243. Nervenfieber I, 159. in der Schlafsucht II, 290. im bösartigen Wechselfieber I, 371.

Gährende Substanzen betäuben II, 403.
Galangae radix, carminativum I, 111.
Galbani Gummi, irritans resinosum I, 113. innerlich bei hypochondrischen und hysterischen Krämpfen II 177.
Galläpfel im Nachtripper II. 74.
Galle, Stockung derselben, Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 46.
Gallenfieber, Begriff desselben I, 208. diagnosis I, 209. einfaches I, 220.. nervöses I, 311.
Gallenruhr II, 137. vom Zahnen II, 140. als Larve eines Wechselfiebers II, 140.
Gallensteine II. 197.
Gallensystem wird im Fieber verändert I, 134.
Gallerten in der Hautwassersucht II, 225. in Lungenabscessen II. 188.
Gallichte Ausschlagsfieber I, 320. Catarrhalfieber I 318. Entzündungen I, 317. Milchfieber I, 319. rheumatische Fieber I. 321. Ruhr I, 322. Schleimfieber I, 319 Unreinigkeiten des Magens II, 326.
Galvanismus, als Mittel in plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen II, 394. not.

Gangraena I, 165.
Gasarten, Heilmittel der Eiterschwindsucht? II, 191.
Gastritis I, 147.
Gastrische Fieber I, 135. Natur des Kindbetterinnenfiebers I, 352.
Gastrischer Zustand im Gallenfieber I, 213. diagnosis 214.
Gastrisches einfaches Fieber I, 223. gallichtes Wechselfieber I, 372.
Gaubii Gebrauch der Zinkblumen in Nervenkrankheiten II, 277.
Gebranter Schwamm in Scropheln II, 49.
Gefahr zu ersticken von verschluckten Sachen II, 397. bösartiger Wechselfieber I, 370.
Gefährlich sind Wechselfieber überhaupt, wenn? wem? I, 362. ist die Lustseuche II, 84.
Gefühl, drei Gattungen desselben I, 280. des Wohlseyns I, 282.
Gefühllosigkeit I, 282.
Gegenanzeigen I, 312.
Gehirnwassersucht II, 234.
Geistige Dinge als reitzende Arzeneien I, 108.
Gelatina animalis, nutriens I, 101.
Gelbes Fieber I, 312.
Gelbsucht II, 95. der Schwangern ist oft hartnäckig II, 98.
Gelée in Blattern I, 275.
Gelegenheitsursachen der Krankheiten I, 32.
Gemeingefühl I, 280. wird im Fieber verändert I, 135.
Gemüthskrankheiten II, 305.
Gentiana rubra, amarum medicamen, roborat, I, 102. im Gallenfieber I, 223.
Geoffreae Surinamensis Cortex, evacuans, anthelminticum I, 122.
Gerührte, vom Blitz, zu retten II, 408.
Geschichte der Lustseuche II, 89.
Geschlecht als Ursache zu Krankheitsanlagen I, 51.
Geschwüre und Reinigung derselben I, 170. nach dem Catarrh II, 13 in der Harnröhre nach dem Tripper II, 74. künstliche, in der Eiterlungensucht II, 186. englischen Krankheit II, 62 Fallsucht II, 280 im Grind II, 124. in chronischen Hautausschlägen II, 115. Masern I, 265. in der Schleimschwindsucht II, 154. venerische, im Halse II, 83.
Geschwulst der Vorhaut nach der Phimosi II, 81. nach dem rheumatischen Fieber I, 289. wässrige, in der Schwangerschaft II, 226. im Scorbut II, 68.
Gesichtsschmerz II, 20. 21.

Gestopfter Tripper II, 77.
Getränke als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 36. 37. wirken als Gift I, 38. in Blattern I, 274. mit Catarrhalfieber I, 330. im nervösen Gallenfieber I, 312. bei Gallensteinen II, 198. im einfachen gastrischen Fieber I, 225. in der Hundswuth II, 92. nützliche und schädliche, in der Hypochondrie und Hysterie II, 182. in der Lustseuche II, 87. im langwierigen Rheumatismo II, 16. in der Rose I, 257. im Speichelfluss I, 147. in der Wassersucht II, 220. im Wechselfieber I, 363. bei betäubenden Giften II, 414.
Gewicht der Luft, als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 33.
Gewohnheit, besondre, natürliche Ursache zur Krankheitsanlage I, 53.
Gewürze als reitzende Mittel I, 69. f. in Blattern I, 274. im Gallenfieber I, 213 222. bei Lähmung der Zunge II, 302. bei Verhaltung der monatlichen Reinigung II, 268. in der Ruhr I, 293. um den Schleim beweglich zu machen I, 233. im Scorbut II, 65.
Gewürzhafte Substanzen sind stärkende Arzeneien I, 103. Mittel im Bauchfluss II, 156. Durchfall, wenn? II, 135. einfachen gastrischen Fieber I, 225. in der englischen Krankheit II, 62 verlarvten Gicht II, 36. bei Infarcten in der Hypochondrie II, 174. in der Lienterie II, 137. Schleimschwindsucht II, 153. Trommelsucht II, 103. Vegetabilien im Scorbut II, 66.
Gicht II, 25.
Gifte, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 42. reizende oder betäubende II, 409. 413. Ursache der Magenentzündung I, 199. vegetabilische II, 413.
Giftige Wirkungen verschiedener Speisen II, 415.
Girtanners Gegengift der Blattern I, 268. Ursache des Scheintodes II, 359.
Globuli martiales, adstringentes, roborantes I, 106.
Glycirrhizae radix evacuans expectorando I, 118.
Gmelins Mittel in der Fallsucht II, 282.
Goldne Ader II, 254.
Goldschwefel in der catarrhalisch schleimichten Bräune I, 324. unächten Brustentzündung I, 327 im einfachen gastrischen Fieber I, 224. zur Ausführung des Schleims aus den ersten Wegen I, 239.
Gonorrhoea II, 70. II, 162. benigna II, 157. secundaria II, 72.
Goulardsch Wasser in Blattern I, 276.

Grade des Gemeingefühls I, 282.
Graminis radix, evacuans, per diuresin I, 117.
Grasmeyers Entdeckungsmittel des Eiters, als das beste I, 164.
Gratiolae herba, evacuans drasticum I. 121. im Wahnsinn vorzüglich wichtig, nach Lentin II, 310
Griffitsche Mittel im Blutspeien II, 248 schleichenden Fieber I, 347. in der Schleimschwindsucht II, 153.
Grind II, 122.
Grünspanvergiftung II, 412.
Grundsätze, allgemeine, bei der Behandlung der Kinderkrankheiten II, 250.
Guajaci Gummi irritans gummosum, resinosum I, 112. lignum, irritans, aromaticum I, 112. im Aussatz II, 131. in der catarrhalisch schleimigten Bräune I, 324. in Flechten II, 120. specificum gegen die Gicht II, 32. im Keichhusten II, 379 in der rheumatischen Colik II, 340. im Millarschen Asthmate II, 364. in der Lustseuche II, 88. im langwierigen Rheumatismo II, 16. in Scropheln II, 50. der Wassersucht II, 258.
Gürtel mit aromatischen Kräutern bei Infarcten in der Hypochondrie II, 173.
Gummi ammoniacum in der unächten Brustentzündung I, 327. Lungenentzündung I, 183. ferulaceum in der Melancholie II, 306. Guttae evacuans drasticum, anthelminticum I. 121. in der Wassersucht nach dem Scharlach I, 260. Harze im Catarrh II, 13. bei Infarcten in der Hypochondrie II, 172. um den Schleim beweglich zu machen I, 233. Resinen sehr wichtig in Scropheln II, 50.
Gummöse Mittel I, 69. als reitzende Arzeneien I, 112.
Gurgeln im einfachen Catarrhalfieber I, 235. in der Luftröhrenentzündung I. 176. im Speichelfluss I, 247.
Gurgelwasser in der catarrhalisch schleimichten Bräune I, 323.
Gurkensaft im schleichenden Fieber I, 342. in der peripneumonia occulta I, 190.
Gutartiges Fieber I, 136.
Gutartiger Tripper II, 157.
Guttae nervinae Bestuchef; adstringendo roborant I, 165.

Haarseile im Catarrh II, 11. in der Gehirnwassersucht II. 235. im hectischen Fieber I, 344. in chronischen Hautausschlägen II, 115. bei Lähmungen II, 302. bei der Vomica der Lungen II, 186.

Haemoptosis II, 245.
Haemorrhagiae II, 236. activae, passivae 237. Narium II. 243. Uteri II, 262.
Hämorrhoidalfluss, gestopfter, unterdrückter, II, 257. 258 übermässiger II, 2,7.
Hämorrhoiden, unterdrückte, stockende, Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 46. blinde, II, 260
Haemorrhoides coecae II, 259. externae, internae II, 254. fluentes II, 259. mucosae II, 256. 259. sanguineae fluentes II, 256. vesicae II, 259.
Häutige Bräune I, 177. Verfahren in derselben, nach Lentin I, 178.
Hafergrütze in Lungenabscessen II, 188.
Hahnemanns Mittel bei Arsenikvergiftungen II. 411. in der Milchborke II, 128.
Halbbäder im reinen Entzündungsfieber I, 139. in der Luftröhrenentzündung I, 176. Lungenentzündung I, 182.
Hallers Sauer in der Hautwassersucht II, 225.
Halsbeschwerden in Blattern I, 275.
Hamiltons Mittel den Kopfgrind zu heilen II, 124.
Harn, als Ursache der Wassergeschwülste II, 212.
Harngeruch bei den Blattern I, 328.
Harnlassen, beschwerliches, in Blattern I, 276. im Faulfieber I, 276.
Harnruhr II, 142.
Harnstrenge während der Zahnarbeit II, 373.
Harntreibende Mittel bei Entzündung der Nieren? I, 204. in der Gehirnwassersucht II, 235. Wassersucht II, 235. in Verbindung mit stärkenden und krampfstillenden II, 218.
Hartleibigkeit in der Hypochondrie und Hysterie II, 178.
Harzige Mittel I, 68.
Hauptanzeigen in der englischen Krankheit II. 61. im nervösen Gallenfieber I, 313. entzündlichen Nervenfieber I, 295. Kindbetterinnenfieber I, 353.
Haut, ihre Bestimmung I, 251.
Hautausschläge, ihre Eintheilung und Ursache I, 252. chronische II, 108. f. Art diesen vorzubauen II, 111.
Hauteinschnitte in der Brustwassersucht II, 230.
Hautkrankheiten der Kinder II. 373.
Hautorgane werden im Fieber verändert I, 135.
Hautwassersucht II, 224.
Heilart, allgemeine, des entzündlichen Ausschlagfiebers I, 298. der Blattern I, 272, Blutflüsse II, 240. 241.

Entzündungen I, 166. des Fiebers I, 119. Schleimfiebers I, 237. Gallenfiebers I, 200. entzündlichen Gallenfiebers I, 295. faulichten Gallenfiebers I, 306. nervösen Gallenfiebers I, 312. gastrischen Zustandes I, 217, 224. Gesichtsschmerzes II, 24. der verwikkelten Gicht II, 37. chronischen Hautausschläge II, 111. Harnruhr? II, 144. verschiedenen Fehler der Milchabsonderung I, 245. des entzündlichen Nierenfiebers I, 295. Podagra II, 39. Speichelflusses I, 241. der Verschleimung I, 233.

Heilbarkeit der faulichten Ruhr I, 311.

Heilgeschäfte der Natur I, 17.

Heilmethode der Melancholie II, 307.

Heilmittel des Scorbuts II, 65.

Heilung der Achores II, 125. Blattern mit Catarrhalfieber I, 328. catarrhalisch schleimicht unächten Brustentzündung I, 326. chronischen Krankheiten II, 2. verschiedener Arten des Durchfalls II, 134. der englischen Krankheit geht langsam vor sich II, 62. des weissen Flusses II, 161. krankhaften Gemeingefühls I, 285. der Lähmungen II, 302. des Lungenabscesses nach Ausleerung des Eiters I, 187. die, der Scropheln geht langsam II, 56. der venerischen Krankheit II, 89. Wechselfieber I, 362.

Helenii radix, irritans, resinosum I, 112. ist wichtig in Scropheln II, 52.

Hellebori nigri radix, evacuans, drasticum, diureticum I, 121.

Helminthiasis II, 203.

Helmintochordos gegen Spulwürmer II, 207.

Hemicrania II, 312.

Hemiplegia II, 299.

Hepatitis I, 193.

Herba Nicotiana bei unterdrücktem Speichelfluss I, 247.

Herbstfieber I, 359.

Hernia humoralis II, 75.

Herpes und seine Eintheilung II, 119.

Herrenschwandisches Mittel gegen den Bandwurm II, 208.

Herz Mittel gegen die Eiterschwindsucht II, 192.

Herzklopfen II, 321. in der Hypochondrie und Hysterie II, 178.

Hindernisse des Blatterausschlages I, 273.

Hirschhornsalz im Brand, nach White I, 171. flüchtiges, in der verlarvten Gicht I, 36. im Wurmfieber I, 239.

Hitze im Wechselfieber I, 363.

Hitzige Heilart im Schleimfieber I, 237.
Hodengeschwulst II, 75. f.
Höllensteinauflösung in der Hundswuth II, 91.
Hoffmanns Mittel bei unterdrücktem Auswurf in der Lungensucht I, 183. Art die Blattern hervorzulocken I, 316. Pockenpillen I, 273 398.
Home's Mittel im Hüftweh II, 24.
Honig mit Wasser bei Eiterung des Magens I, 199.
Hordeum, emolliens, relaxans I, 101.
Hüftweh II, 15 19 20 das nervigte II, 21.
Hülfsmittel, allgemeine, bei Betäubungen II, 404. in der Hundswuth II, 91. in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 390.
Hufelands Mittel bei Arsenikvergiftung II, 411. gegen hartnäckiges Brennen und Thränen der Augen II, 279. beim chronischen Erbrechen als Folge eines schwach gereitzten Magens II, 329 im Keichhusten II 381. not.
— — — Methode Blattern einzuimpfen II, 335 und derselben Complication mit Catarrhalfieber zu heilen I, 329. aromatische Curmethode der engl. Krankheit II, 61. Empfehlung des Badens neugeborner Kinder II, 360. Rath beim Scheintod der Kinder II, 360. Salbe bei topischen Geschwülsten in Scropheln II, 55.
Huflattig ein in Scropheln wichtiges Mittel II, 50.
Hundskrampf II, 287.
Hundswuth II, 96.
Husten II, 319. der, im Blutspeien erfordert Aufmerksamkeit II, 248 beim Catarrh und seine Folgen I, 229. trockner, im Catarrh II, 13. in der Eiterschwindsucht II, 189. künstlich erregter, bei der Eiterlungensucht I, 186. in Masern I, 263. f. bei der Zahnarbeit II, 373.
Hydrocele II, 76. 231.
Hydrocephalus internus, externus II, 231.
Hydropes II, 211
Hydrops anasarca II, 211 224 articulorum II, 211. ascites II, 211. 220. cerebri II, 211. 234. ovarii II, 211. 231. peritonaei II, 211. 227. saccatus II, 228. scroti II, 211 231. uteri II, 211. 230. vagus II, 219.
Hydrophobia II, 90.
Hydrorachitis II, 211. 238.
Hyosciami herba, sedans narcoticum I, 122.
Hyperici summitates, adstringendo roborant I, 105.
Hypochondrie II, 165. heilt oft die Natur II, 178.
Hyssopi herba, irritans, aromaticum I, 111.

Hysterie II, 165. heilt oft die Natur II, 178.
Hysterische Zufälle II, 177.

Jahresepidemien I, 22.
Jail-Fever I. 140.
Jalappae radix, resinosum evacuans drasticum I, 121. in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 324. in Scropheln II, 44. 45.
Jammer der Kinder II, 369
Jassers Salbe gegen die Krätze II, 117.
Jawandts Mittel gegen die Harnstrenge der Kinder bei der Zahnarbeit II, 373.
Icterus II, 94
Idiopatische Durchfälle II, 133. Kopfschmerzen II, 313. Leistenbeulen II, 80. Scropheln II, 42.
Idiosyncrasie, als Krankheitsursache I, 53.
Ileus II, 343.
Ilicis aquifolii herba, adstringens roborans dosis I, 103.
Imperatoriae radix, alexipharmacum I, 111.
Impfmethoden der Blattern I, 334.
Incitabilitas I 3 7.
Incontinentia Urinae I, 146.
Infarctus II, 165. werden in der Hypochondrie oft verkannt und Blutanhäufungen mit ihnen verwechselt II, 174.
Inflammatio medullae spinalis I, 173.
Inflammationes biliosae I, 317. topicae cum febre nervosa I, 314
Infusum amarum im einfachen gastrischen Fieber I, 226. Angelicae im faulicht rheumatischen Fieber I, 310.
Ingwer im Bauchfluss II, 156. einfachen gastrischen Fieber I, 225.
Injectionen im Mastdarm in der Ruhr I, 293.
Innere Mittel, allgemeine, bei idiopatischen Hautausschlägen? II 112. bei Schwämmchen II, 368.
— — zertheilende und auflösende Mittel I, 390.
Intercurrentes morbi I, 22.
Intertrigo II, 374.
Johannisbeeren in Wassergeschwülsten II, 276.
Ipecacuanhae radix, evacuans, emeticum I. 119. im Millarschen Asthmate II, 364. Durchfall II, 135. Faulfieber I, 141. bei Gallensteinen II, 198. in der gallichten Ruhr vorzüglich brauchbar I, 323. in der Gelbsucht II, 97. Gicht II, 31. Harnruhr II, 145. bei hypochondrischen und hysterischen Krämpfen

II, 177. im Keichhusten II, 380. 381. Kindbetterinnenfieber I, 354. in der Lungenentzündung I, 185. beim übermässigen Monatlichen II, 264. mit Rhabarber im Nervenfieber I, 159. bei Ohnmachten der Kinder II, 360. zur Ausführung des Schleims aus den ersten Wegen I, 234. im Wahnsinn II, 306.
Irritantia I, 108.
Ischias II, 15. 19. 20. nervosa Cotunni II, 21.
Ischuria II, 148.
Isländisches Moos nach dem Durchfall II, 136. im Keichhusten II, 382. in Lungenabscessen II, 187. 188. bei der Niereneiterung I, 204 in der Ruhr I, 293. im schleichenden Fieber I, 343. 347. in der Schleimschwindsucht II, 153.
Juglandis Nucis putamina, adstringendo roborant I, 105.
Juniperi baccae, irritant I, 110.
— — Roob in Wassersucht nach dem Scharlach II, 260.

Kälte, grosse, bewirkt als Reitz Krankheiten I, 34. macht arzeneikräftige Substanzen wirksam I, 74. belebt Erfrorne II. 402.
Kämpfs Methode Brandweinsäufer zu entwöhnen II, 328.
— — Mischung gegen Brustwassersucht II. 229.
Kalkwasser im Durchfall II, 135. Grind II, 113. mit Milch in Lungenabscessen I, 187 in der Milchborke II, 118. bei der Niereneiterung I, 204. in der Nierenschwindsucht II, 195. in Scropheln II, 49. im gutartigen Tripper II, 161. im venerischen II, 72. in der Trommelsucht II 104.
Kalomel im Keichhusten II. 379.
Kalte Bäder sind Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 40 nach Gichtparoxysmen? II, 32.
— — Fieber I. 357.
— — Getränke Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 34
— — Speisen Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I. 37
— — Umschläge im Faulfieber I, 149.
Kalter Brand I. 171.
Kaltes Wasser. sein verschiedener Gebrauch im Saamenfluss II, 164.
Kehlkopf, der, leidet im Catarrh I, 228.
Keichhusten der Kinder II, 376.
Kelleresel in Blattern I, 278.

Kennzeichen der Blutergiessung in die Brusthöhle von Gewaltthätigkeiten II, 248. des verborgenen und widerkehrenden Lebens II, 389. des Todes II, 388. — — — critischer Ausleerungen durch Erbrechen, Schweiss, Stuhl, Urin I, 218.
Kermes mineralis in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 324. in der Lungenentzündung II, 183.
Kerzen in der Urinverhaltung II, 149.
Kindbetterinnenfieber I, 350. ist selten entzündlich I, 352. oder ist entzündlich gastrisch I, 355. gleicht oft einem Nervenfieber I. 353. 356. wie ihm vorzubauen ist I, 356.
Kindbetterinnenreinigung, übermässige, II, 275. unterdrückte, II, 270
Kinderkrankheiten II, 347. ff.
Kinnbackenhöhlen leiden im Schnupfen I, 228.
Kinnbackenkrampf, betäubter, II, 405. der Kinder II, 365.
Kino Gummi, adstringendo roborans I. 105.
Kirschlorbeerwasser, innerlich und äusserlich bei Blutanhäufungen im Unterleib in der Hypochondrie II, 175.
Kleidungsstücke Gelegenheitsursachen zu Krankheiten I, 38. 39. des weiblichen Körpers II, 162. der Kinder II, 355.
Kleien bei der Rose I, 257.
Klima, als besondre natürliche Krankheitsursache I, 53.
Knoblauch in Wassersuchten II, 218.
Knochengeschwülste in der Lustseuche II, 84.
Knoten der Gelenke nach der Gicht II, 33.
Krämpfe, hypochondrische und hysterische, II, 177.
Krätze II, 116. complicirt II, 117. mit Hypochondrie 174. hartnäckige. II, 117. zurückgetriebene II, 118.
Krätzmittel, äusserliche und innerliche II, 116. 117.
Kräuterkissen im Durchfall II, 135.
Kräuterkur in Lungenabscessen II, 188.
Kräutersäckchen bei der Rose I, 257.
Kräutersäfte in Flechten II, 121. in peripneumonia occulta I, 190. wichtig in Scropheln II, 48. bei innern Verhärtungen I, 170.
Kraftbrühen in der Niereneiterung I, 204.
Krampfhafter Zustand im nervösen Gallenfieber I, 312. Husten II, 317.
Krampfhaftes Asthma II, 321.
Krampfstillende Mittel bei Convulsionen der Kinder II, 370. im Gallenfieber I, 222. Keichhusten II, 379. Kindbetterinnenfieber I, 356. in Masern I, 264. im Nervenfieber I, 158. einfachen Reitzfieber I, 137.

in der Schlafsucht II, 291. Trommelsucht II, 103. in Wassersuchten II, 218. im Wurmfieber I, 239.
Krebsaugen im Gallenfieber I, 213. bei Säure im Magen II, 325. Verhärtung der Hoden II, 78.
Kreide im Gallenfieber I, 213. bei Säure im Magen II, 325.
Kriebelkrankheit II, 283.
Kühle Luft im Nervenfieber I, 157.
Kühlende Mittel I, 93 123. 387. im reinen Entzündungsfieber I, 139. in Entzündung der Lungen I, 182. des Schlundes 180. im einfach gastrischen Fieber I, 225. Kindbetterinnenfieber I, 355 schleichenden Fieber I, 344 Schleimfieber? I. 237. in Masern I, 263.
Künstliche Ausleerungen, allgemeine Regel dabei I, 218. f.
Künstlicher Moschus II, 381. not.
Kürbiswurm II, 204.
Kupfersalmiak wird in der Fallsucht gepriessen II, 281.
Kupfervitriol im Nachtripper II, 74.

Lac I, 101. ebutyrata, nutriens I. 101.
Lactuca Scariola, sedans, narcoticum I, 123.
Lähmung II, 299. periodische, II, 301. der Augenlieder II, 302. nach Nervenschlag II, 301. Nierenverhärtungen I, 205. Rheumatismen II. 24. Schlagflüssen II. 299. der Urinblase II, 302. Zunge II, 302.
Lage, aufrechte, in der Hirnentzündung I, 173. in die man Ertrunkene bringen muss II, 400.
Langwieriger Rheumatismus II, 14.
Lapathi radix adstringendo roborans I. 106.
Lapathum acutum im schleichenden Fieber I, 344. im Aussatz
Lapis causticus chirurgorum im Schanker II, 82.
Lassone Mittel im Keichhusten II. 381.
Laudanum liquidum syd. in Blattern I 275. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 301. geimpften Blattern I, 337.
Laue Bäder im Faulfieber I. 149. in der Lungenentzündung I, 183 im Nervenfieber I, 157 ihr Missbrauch im schleichenden Fieber I, 348
Laugenhafte Mittel in der englischen Krankheit II, 60. in Wassergeschwülsten? II 216.
Laugensalze feuerbeständige und flüchtige, I, 73 flüchtige, im kalten Brand I, 171 bei hypochondrischen und hysterischen Krämpfen II, 177 Säure im Magen II, 325 im Nervenfieber I, 303 wichtig in Scropheln II. 48 in Wassergeschwülsten? II, 216. vegetabilische, in Convulsionen der Kinder II, 370. in Wassergeschwülsten specifisch II, 222.

Lauri folia, et baccae, irritantes aromate I, 110.
Laurocerasi folia sedantia, narcotica I, 123.
Lauwarme Getränke in Entzündungen I, 169.
Lavendulae herba aromate irritans I, 110.
Laxiermittel in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. nervösen Blattern? I, 316 in der englischen Krankheit? I, 60. im Faulfieber? I. 149. faulen Gallenfieber? I, 306. in der Gicht II, 30. in zurückgetretner II, 36. in chronischen Hautausschlägen II, 113. im Keichhusten II, 379 ihr Gebrauch bei Verschleimung der ersten Wege erfordert Vorsicht I, 233. wichtig im Wahnsinn II, 310
Lebensart, besondre, natürliche Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 53. bei übermässiger monatlicher Reinigung II, 264. im Scorbut II, 64.
Lebensgefahren, plötzliche, II, 385.
Lebenskraft I, 2.
Lebensluft Gegengift der Blattern I, 268.
Lebensordnung im Fieber I, 130. in Scropheln II, 44. im Tripper und Nachtripper II, 72. 73. im Wahnsinn II, 31.
Leberentzündung I, 193. chronische I, 195.
Leberfluss II, 252.
Leberschwindsucht II, 192.
Lebersystem, das, wird im Fieber verändert I, 134.
Leberverhärtungen nach Leberentzündung I, 196.
Leblose vom Sturz oder Fall ins Leben zu bringen II. 396.
Leibesöffnung im Catarrh II, 13.
Leibesverstopfungen, hartnäckige, Mittel dagegen II, 344 not.
Leiden verschiedener Theile in der Hypochondrie und Hysterie II, 167. f.
Leidenschaften sind Gelegenheitsursachen verschiedener Krankheiten I, 47. verhüten das Wechselfieber I, 366.
Leinöhl im faulen Nervenfieber I, 303.
Leistenbeulen II, 79.
Lendenweh II, 15. 19. 20.
Lentins Heilmethode der Wassersucht II, 219. Mittel bei wässriger Geschwulst der Füsse II, 226.
Lepra II, 130
Leroux Mittel gegen die Hundswuth II, 91.
Lethargus II 290.
Lichen Islandicus amarum, roborans I, 102.
Liegen der Kinder II, 356.
Lienterie II, 136.

Lignum sanctum im Aussatz II, 131. Sassafras in Scropheln II, 52.
Lindenholzpulver in der Trommelsucht II, 104.
Linderung der Gicht II, 31.
Lini semen relaxans, emolliens I. 115.
Linimente, erweichende, in der Entzündung der Gedärme I, 201.
Linimentum Camphoratum bei Verhärtung der Hoden II, 78. diureticum in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. Homii im örtlichen Rheumatismo II, 23. saponatum in Knoten nach der Gicht II, 33. in Lähmungen nach langwierigen Rheumatismen II, 17. 24. Volatile in Blattern I. 275. f. Leberentzündungen I, 196. in der Ruhr I, 293. bei scrophulösen Geschwülsten II. 55.
Liquor cornu cervi succinatus in der Gicht II, 30. in Masern II 265 anodinus martis, adstringendo roborans I, 106. mineralis Hoffmanni irritans volatilis I, 109 in hypochondrischen und hysterischen Ohnmachten II. 177. 265.
Lobelia syphilitica in der Lustseuche II, 88.
Lochien, unterdrückte, stockende, Gelegenheitsursache der Krankheiten I, 46. stocken im Kindbetterinnenfieber I, 354.
Löffelkraut in langwierigen Rheumatismen II, 18.
Lotio antipsorica II, 117.
Lues venerea II, 83. complicata II. 84. larvata II. 84.
Luft, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 33. in Blattern I, 275. mit Catarrhalfieber I, 331. beim Einimpfen der Blattern I, 334. 338. im schleichenden Fieber I, 343. fixe, um gestopften Hämorrhoidalfluss herzustellen II, 258. in verhaltener monatlicher Reinigung II, 268. frische, im Gallenfieber I, 223. in der Verschleimung I, 234. kühle, im reinen Entzündungsfieber I, 139. in der Hirnentzündung I, 173. reine, ist im Faulfieber unentbehrlich I, 149. f.
Luftröhre und ihre Äste leiden im Catarrh I, 229.
Lumbago II, 15. 19.
Lumbrici II, 203.
Lungenlähmung der Kinder II, 361.
Lungenschwindsucht II, 183,
Lustseuche II, 83. f. tiefeingewurzelte II, 88.
Lycopodii Semen innerlich in Blattern I, 276.
Lypothymia II, 287.
Lythargirium, exsiccans, dosis I, 107.

Madenwurm II, 203.
Magenhusten II, 320.
Magenkrampf von Atonie des Magens I, 331. erhöheter Reitzbarkeit der Magennerven II, 332. materiellen Reitzen II, 334
Magenmittel in der Hypochondrie II, 182.
Magenreitz wird sehr gefährlich? I, 198.
Magisterium Bismuthi im Magenkrampf von erhöheter Reitzbarkeit II, 333. ist in Nervenkrankheiten sehr wichtig II, 277.
Magnesia calcinata absorbens I, 108. in der Milchhorke II, 128. bei Säure im Magen II, 325. in der Trommelsucht II, 104.
Majoranae herba, irritans aromaticum I, 110.
Maiwürmer in der Hundswuth II, 92.
Malum Hypochondriacum et Hystericum II, 165. Ischiadicum II, 20.
Malvae radix, herba, relaxando emolliens I, 116.
Malztrank im schleichenden Fieber I, 344. in langwierigen Rheumatismen II, 19. im Scorbut II, 65.
Mandelöhl bei der Blindheit in Blattern I, 277.
Mania II, 305.
Manna calabrina, evacuans, purgans I, 120.
Marasmus senilis II, 108
March Fever Pringl. I, 306.
Marrubii herba, aromaticum, roborans, usus I, 104. in der Schleimschwindsucht II, 153 um die Verschleimung der ersten Wege zu verhüten I, 234
Mars solubilis, adstringendo roborans I, 106. in übermässiger monatlicher Reinigung II, 264. in Scropheln II, 51.
Masern I, 262. mit Faulfieber I, 309.
Master-Pox I, 336.
Mastixräucherungen im örtlichen Rheumatismo II, 23.
Materia medica I, 99. ff.
Materielle Hypochondrie II, 169.
Maulbeersaft in Blattern I, 275.
Mechanische Reitze I, 5. 75.
Medorrhoea Frank. II, 76
Meerrettig in langwierigen Rheumatismen II, 19. specifisch in Wassersuchten II, 222.
Meerzwiebeln im Keichhusten II, 379. specifisch in Wassersuchten II, 221. besonders in der Brustwassersucht II, 299.
Meisterpocke I, 336.
Mel evacuans expectorans I, 118.

Melaena II, 251.
Melancholie II, 305. von verschiedenen Ursachen 207.
Melissae herba, irritans aromaticum I, 110.
Meloë Proscarabaeus irritans, causticum I, 116. in der Hundswuth II, 92.
Menses retenti, suppressi II, 267.
Menstruatio nimia II, 263.
Menthae aquaticae; crispae; piperitae; herba irritans aromaticum I, 110.
Mercurialeinreibungen im Hüftweh II, 24.
Mercuriallaxanzen bei Eiterabscessen nach Blattern I. 279.
Mercurialsalbe bei Verhärtung des Hodensacks? II, 78. im Starrkrampf II, 286.
Mercurius dulcis evacuans Syalagogum I, 117. in der Lustseuche II, 87. nitrosus, evacuans per diuresin I, 118. beim innern Wasserkopf II, 234. praecipitatus albus evacuans syalagogum I, 118. im Schanker II, 82. ruber evacuans syalagogum I, 118 saccharatus in der häurigen Bräune I, 178. solubilis Hahnemanni, evacuans, syalagogum optimum I, 118. in der Lustseuche II, 88. sublimatus corrosivus, evacuans syalagogum I, 117. in der Lustseuche? II, 89.
Mesenteritis I, 192.
Metaschematismus I, 18.
Metastases I, 18. bei Blattern I. 277. mit Catarrhalfieber I, 332. im Catarrh II, 11. nach den Drüsen im Faulfieber I, 151. f. nach Masern I. 265. der Milch I, 244 246. im Mups der Engländer I, 325. nach der Haut von Krankheitsstoffen I, 252. nach Lungenabscessen I, 187. in der Lungenentzündung I, 184. nach dem Scharlach I, 260. Wechselfieber I, 369.
Methoden die Blattern einzuimpfen I, 335.
Mezerei Cortex acre causticum I, 113.
Michaelis Mittel bei Convulsionen der Kinder II, 370.
Milch in Hautausschlägen II, 113.
Milchabsetzung, critische oder fehlerhafte, I, 249.
Milchabsonderung I, 242. fehlerhafte I, 244.
Milchborke II, 125.
Milchkur bei Lungenabscessen II, 188.
Milchdrüsen werden im Fieber verändert I, 135.
Milchschorf der Kinder II, 374.
Millarsche Engbrüstigkeit II. 362.
— — — Mixtur im Asthmate der Kinder II, 364.
Millefolii herba aromaticum, roborans, usus I, 104. im Blutharnen II, 267. in der Schleimschwindsucht II, 153.

bei Verschleimung der ersten Wege und auch dieselbe zu verhüten I, 234.
Millepedes irritantes, diuretici I, 114.
Mineralsäuren in chronischen Hautausschlägen II, 113. im Scorbut II, 66.
Mineralwasser in der Rückendarre II, 108. im Saamenfluss? II, 164. gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 160.
Missbrauch geistiger und gegohrner Getränke als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 37. verschiedener Mittel im hectischen Fieber I, 346.
Mischung der Luft wirkt als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 34. f. ausgetretener Feuchtigkeiten bei Wassergeschwülsten II, 216. 218.
Miserere mei II, 343.
Mittel im Aussatz II, 131. bei der Auszehrung nach dem Durchfall II, 136 gegen den Bandwurm II, 207. f. gegen Blattern auf dem Auge I, 278. gegen Blutanhäufungen im Unterleib in der Hypochondrie II, 175. beim Blutbrechen II, 250. um den Auswurf im Catarrh zu befördern II, 12. welche der China substituirt worden sind I, 367. gegen Convulsionen der Kinder II, 370. in der Crusta serpiginosa II, 129. gegen die Eiterung der Augen bei Kindern II, 266. gegen die englische Krankheit II, 60. in der Enuresi II, 146. im einfachen gastrischen Fieber I, 224. entzündlich gastrischen und gallichten Fieber I, 296. in der Fallsucht II, 280. in Flechten II, 120. in der Gallenruhr II, 138. um Gallensteine aufzulösen II, 198 in fliessenden Hämorrhoiden II, 257. in gestopften II, 258. in übermässigen II, 257. gegen die Hundswuth II, 192. gegen den Husten II, 320. gegen Infarcten in der Hypochondrie II, 172. im Keichhusten II, 379 in der Kriebelkrankheit II, 284. gegen Hartnäckigkeit langwieriger Rheumatismen II, 16. 17. bei der Krätze II, 117. gegen Lähmungen nach dem Nervenschlag II, 301. um die Luft bei der Trommelsucht aus der Bauchhöhle zu schaffen II, 104. gegen Lungenentzündung I, 184. fehlerhafte Milchabsetzungen I, 249. Milchabsonderungen I, 245. die Milchversetzung I, 246. bei Mutterblutstürzen II, 266. gegen Mageuschwäche II, 329. beim übermässigen Nasenbluten II, 244 gegen zurückgetretene uud verlarvte Gicht II, 36. in Ohnmachten II, 289. gegen die zurückgetretene Rose I, 257. zurückgetretene rheumatische Materie I, 289. widernatürliche Reitz-

barkeit II, 275. f. Säure im Magen II, 325. wenn es der Säugenden an Milch gebricht II, 356. in der Schlafsucht II, 29. um den Schlagfluss abzuwenden II, 298. gegen den Schlagfluss der Kinder II, 362. gegen Schwämmchen II 368. gegen die Schwäche, welche nach Wechselfiebern zurückbleibt I, 368 unterdrückte Schweisse und Hautausschläge herzustellen I. 344 gegen die Schmerzen im rheumatischen Fieber I. 288 im Scorbut II, 65. gegen Spulwürmer II, 207 zur Stärkung nach Gichtparoxysmen II, 32. gegen den Speichelfluss in Blattern I, 277. im venerischen Tripper II, 72 um die Unverdaulichkeit und Hartleibigkeit in der Hypochondrie zu heben II, 178. gegen Urinsteine als Palliativ II, 201. zur Vorbereitung der einzuimpfenden Blattern I 334 gegen die Wirkungen ätzender Gifte II, 410. wichtige im Wahnsinn II, 308. beim Weichselzopf II, 130. zur Zertheilung topischer Geschwülste in der Gicht II, 55.

Mohnauflösung gegen die Blutanhäufung im Unterleib in der Hypochondrie II 175. ins Auge bei Masern I, 264.

Mohnsaft in der Gelbsucht II, 97. bei Infarcten in der Hypochondrie II, 172 in der Lustseuche II, 84. beim Schlucken II, 322.

Molken in der Eiterlungensucht I, 186. bei Flechten II, 121. im schleichenden Fieber I. 344 Gallenfieber I, 223. in der Hirnentzündung I, 172. im Hüftweh II, 24. in der Melancholie II, 306. bei innerlichen Verhärtungen I, 170.

Monatsreinigung übermässige, II, 263. unterdrückte, verhaltene II, 267. unterdrückte oder stockende, als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 46.

Monetha's Mittel in der Hundswuth II, 94

Moralische Ursachen des Wahnsinns II, 311.

Morbilli I, 262.

Morbi nervorum II. 271. nervosi sine materia II, 274. topici, universales, venerei II, 69. a vis vitalis defectu vel excessu II, 272.

Morbus arcuatus II, 95. niger II, 251. regius II, 95.

Moscati's Mittel gegen Verhärtung des Zellgewebes der Kinder II, 376.

Moschata nux, carminativa, dosis I, 112.

Moschatennuss im Bauchfluss II, 156 in der Ruhr I, 293.

Moschus irritans, dosis I, 109. Gegengift der Blattern I, 268. bei Zuckungen in Blattern I, 275. im kalten Brand I, 172. im Faulfieber I, 146 in der Gallenruhr II, 139. bei Zuckungen und Krämpfen in

der Gehirnwassersucht II, 235. im Keichhusten II, 38. in Masern I, 265. im Millarschen Asthmate nach Wichmann II, 364. Nervenfieber I, 157. faulen I, 303. in langwierigen Rheumatismen II, 16. bei der Rose I, 257. im Schlucken II, 322. bösartigen Wechselfieber I, 371. Wurmfieber I, 239.
Moxa bei Lähmungen nach dem Nervenschlag II, 301. in langwierigen Rheumatismen II, 18. 23.
Mudge's Dampfmaschine I, 183.
Munchs Gebrauch der Belladonna in der Hundswuth II, 92.
Mumme in der Wassersucht II, 219
Mundfäule im Scorbut und die Mittel dagegen II, 68.
Mundklemme Betäubter II, 405.
Mups der Engländer I, 324.
Mutterblutsturz II, 262 266.
Mutterpech nach der Geburt II, 355.
Mutterpocke I, 336.
Mutterwuth II, 345.
Muzels Mischung in der Melancholie von Infarcten II, 307.
Myrrhae irritans resinosum I, 113 im Blutharnen II, 248. bei verhaltener monatlichen Reinigung II, 268. im schleichenden Fieber I, 347. in der Schleimschwindsucht II, 153.

Nachkrankheiten der Blattern I, 277.
Nachkur nach der Gelbsucht II, 99.
Nachtheil der Urinverhaltung in Blattern I, 276.
Nachtripper II, 73. von angefressenen Ausführungsgängen der Saamenbläschen II, 75.
Nächste Ursache der Krankheiten I, 31.
Nächtliche Pollutionen, Mittel dagegen II, 163.
Nährende Mittel im schleichenden Fieber I, 345. in der Schleimschwindsucht II, 153. und dadurch stärkende Mittel I, 101.
Nahrungsmittel in der Atrophie II, 384. bei der Leibesverstopfung II, 141 bei Lungenabscessen II, 187. f. beim verhaltenen Monatlichen II, 269. im Nachtripper II, 13 Scorbut II, 65. zu viele, Gelegenheitsursache der Krankheiten I, 36.
Naphtha Vitrioli, stimulans, antisepticum I, 109. im Faulfieber I, 146.
Narben nach Blattern werden verhütet? I, 298.
Narcotische Mittel im Blutspeien II, 248. bei Hautausschlägen II, 113. beim Magenkrampf von erhöheter Reitzbarkeit II, 333. in der Ruhr I, 292. wichtig

in Scropheln II, 52. im Speichelfluss I, 241. in der Trommelsucht II, 103.
Nasenbluten II, 243. in Blattern I, 276 im rheumatischen Entzündungsfieber I, 140. gastrisches II, 244. habituelles II, 244. künstlich erregtes in der Gehirnentzündung I, 172.
Nasturtium aquaticum irritans, acre I, 114.
Natürlich, was? I, 5.
Natürliche Reitze I, 5.
Nausea II, 329.
Negative Reitze I, 6.
Neigung zu Catarrhen II, 12.
Nephritis I, 203.
Nerven, die, sind Leiter der Lebenskraft und Organe des Gemeingefühls I, 281. unterscheiden organisirte Körper von unorganisirten II, 271.
Nervenfieber I, 133. 153. entzündliches I, 294. schleichendes I, 236.
Nervenkraft, ihre Äusserungen I, 281.
Nervenkrankheiten II. 271.
Nervenmittel im Kindbetterinnenfieber I, 356.
Nervenschlagfluss II, 293. 297.
Nervenschwäche II 275.
Nervenschwindsucht II, 106.
Nerventinctur im Blutbrechen II, 250.
Nervichtes Hüftweh II, 21.
Nervichte Zufälle im Kindbetterinnenfieber I, 356.
Nervöse Hypochondrie II, 169.
— — Ruhr I 317.
Nervöses Ausschlagsfieber I, 315. Gallenfieber I, 311. gastrisches Fieber I, 311. Milchfieber I, 314. rheumatisches Fieber I, 316. Schleim- und Catarrhalfieber I, 314.
Nesselfieber I, 261.
Neutralsalze bei schleimichten Unreinigkeiten des Magens II. 326
Nicotianae herba evacuans diureticum I, 116. succus in Flechten II, 121.
Nierensteine II. 199.
Niesen, künstlich erregtes, in der häutigen Bräune I, 179. Hülfsmittel in plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen II, 393.
Niesmittel im idiopatischen Kopfschmerz II, 314.
Nieswurz, schwarze, in verhaltener monatlichen Reinigung II, 268.
Nihil album

Nitrum, sedans, refrigerans I, 123.
Nodi in der Lustseuche II, 84.
Nuffersche Mittel gegen den Bandwurm II, 209.
Nutrientia I, 101.

Obstructio alvina II, 140.
Ochsengalle in der Trommelsucht II, 103.
Oculi Cancrorum sedant, refrigerant I, 124. exsiccant, absorbent I, 107.
Oedem der Füsse im Faulfieber I, 151.
Öffnung der Leistenbeulen II, 80. frühzeitige, der Eitergeschwulst nach Leberentzündung I, 196.
Öhle, ätherische, in verlarvter Gicht II, 36. als besänftigende Mittel in Nervenkrankheiten II, 175. im faulen Nervenfieber I, 303.
Öhlige Einreibungen in der Wassersucht II, 218.
— — Mittel I, 68. in der Bleicolik II, 341. im Blutharnen II, 262. Catarrh II, 11. in chronischen Hautausschlägen II, 113. bei Lähmungen der Augenlieder II, 302. bei der Rose? I, 257. im Wurmfieber I, 239.
Örtliche Entzündungen I, 134. bei der entzündlichen Ruhr I, 299. mit Nervenfieber I, 314. erweichende Mittel in der Zahnarbeit II, 372. Mittel im Nachtripper II, 73. f. Schmerzen im rheumatischen Fieber I, 288. Stärkung im Saamenfluss II, 164. venerische Krankheiten II, 69
Offenes Geschwür bei der Eiterlungensucht I, 186. II, 186.
Ohnmacht II, 287. im Scorbut II, 68. in der Hypochondrie und Hysterie II, 177.
Oleum animale Dippel. in der Fallsucht II, 281. anisi II, 125. Cajaputi innerlich bei hypochondrischen Ohnmachten II, 177. Ricini in der Bleicolik II, 341. ligni Sassafras in der verlarvten Gicht II, 36. Tartari per deliquium bei den Convulsionen der Kinder II, 370. Valerianae bei hypochondrischen und hysterischen Krämpfen II, 177.
Olivae oleum relaxando emolliens I, 115.
Ononis spinosa in der Hodenverhärtung II, 78. in Scropheln II. 54. Wassersuchten II, 224.
Onopordon Acanthium, amarum, roborans I, 102.
Opistotonus II, 285.
Opium, sedans narcoticum I, 123. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. in nervösen Blattern I, 316. mit Ipecacuanha beim Durchfall in Blattern I, 277. in

der Bleicolik II, 341. als Hauptmittel. im Blutbrechen II, 250. Blutspeien II, 248 in der häutigen Bräune I, 178. im kalten Brand I, 171. Catarrh II, 11. 13. Durchfall II, 134 Durchfall bei der Zahnarbeit II, 373. bei der Entzündung der Gebärmutter I, 207. der Gedärme, nach Vogel I, 201 der Nieren I, 204. der Leber mit Queckeilber I, 185. der Luftröhre I, 176. der Lungen I, 185 in entzündungsartigen Krankheiten I, 167. beim Erbrechen der Kinder II, 369. in der Enuresi II, 147 im rheumatischen Fieber I, 288. Missbrauch desselben im schleichenden Fieber I, 347. in Flechten II, 121. im Gallenfieber I, 212. 221. 222. im nervösen I, 313. in der Gallenruhr II, 139. bei Gallensteinen II, 198. in der Gicht? II, 31. in der unregelmässigen II, 36. bei ätzenden Giften II, 410 in der Harnruhr II, 145. bei chronischen Hautausschlägen II, 113. in der Hodengeschwulst II, 77. bei der Verhärtung der Hoden II, 78. beim Husten in der Eiterschwindsucht II, 189. bei hypochondrischen und hysterischen Coliken und Erbrechen II, 178. im Keichhusten II, 380 Kindbetterinnenfieber I, 354. in der Lustseuche empfohlen II, 89. Magenentzündung I, 199. in Masern I, 264. im Nervenfieber I, 158. 159. in der Paraphimosi II, 81. bei übermässiger monatlicher Reinigung II, 264. im Saamenfluss II, 164. in Scropheln II, 52. im Starrkrampf II, 286. venerischen Tripper II, 73. bei Vergiftungen II, 414. in der Wassersucht II, 218. im Wechselfieber I, 367. im bösartigen I, 371. f.

Ordnung des Ausbruchs der Zähne bei Kindern II, 371.

Orachioni I, 324.

Oreillons I, 324.

Origani herba irritans, aromaticum I, 110.

Oryza, nutriens, roborans I, 102.

Ovum, nutriens I, 101.

Oxygen verdickt den Schleim und die Thränenfeuchtigkeit I, 232. f.

Oxymel squilliticum in Lungenentzündungen I, 183. f.

Paeoniae radix, sedans, narcoticum I, 123.

Palliativbehandlung der Hypochondrie II, 175.

Palliativhülfe beim Herzklopfen II, 332.

Palpitatio cordis II, 321.

Paracenthesis der Brust in der Brustwassersucht? II, 230. bei der Vomica der Lungen II, 186.

Paralysis II, 299.
Paraphimosis II, 80. 81. erfordert schnelle Hülfe.
Paraplegia II, 299.
Passio Iliaca II, 343.
Passive Entzündung I, 161.
Peitschen mit Brennesseln in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 395.
Pemphigus I, 266.
Pericarditis I, 191.
Perioden der Gicht II, 26. des venerischen Trippers II, 70.
Periodischer Wahnsinn II, 308.
Peripneumonia catarrhalis I, 326. notha I, 229. 326. occulta chronica I, 189. ist gefahrvoll I, 190. pituitosa I, 326 vera I, 326.
Peritonitis I, 192.
Peruvianischer Balsam in äussern Gichtzufällen II, 33.
Pest, Pestis, I, 304. f.
Petersilienwasser in Wassersuchten II, 224.
Petroleum bei topischen Geschwülsten in Scropheln II, 55. in Rheumatismen II, 24.
Petroselini radix, herba, evacuans, diureticum I, 116.
Pfeffer in der Wassersucht II, 218.
Pflanzengifte II, 413 415.
Pflaster beim Erbrechen der Kinder II, 369 in Leistenbeulen II, 79 bei Schmerzen in langwierigen Rheumatismen II 17. im Starrkrampf II, 287.
Pflege der Kinder II, 349 der Neugebornen II, 353.
Phellandrii aquatici semina, irritantia aromatica I, 112.
Phimosis II 80
Phlegmonöse Entzündung I, 161.
Phosphor in verlarvter Gicht II, 36.
Phrenitis vera I, 171.
Phthises purulentae II, 180.
Phthisis hepatica II, 192 lienalis II, 194. nervosa II, 106. pituitosa II, 150 findet ihre Ursache im Catarrh I, 229. pulmonalis II, 183 uterina II, 196.
Physiognomie der Hypochondrischen und Hysterischen II, 172.
Pillen in der Gelbsucht II, 98.
Pimpinellae radix, irritans, resinosum, dosis I, 112 im Speichelfluss I, 242 247.
Piper, carminativum, dosis I, 111.
Pix, irritans, aromaticum, dosis I, 109.
Plantaginis herba, adstringens, roborans, dosis I, 105. latifolii, semina, evacuans, anthelminticum, dosis I, 122.

Plastische Kraft I, 3.
Plenkische Solution in der Lustseuche II, 87.
Pleuresie, falsche, I, 189
Pleuritis dorsalis I, 173. humida I, 175. occulta et chronica I, 189 vera I, 188.
Plica Polonica II. 129.
Plötzliche Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 385.
Plumbago europaea in der Krätze II, 117.
Plumeri Pillulae in der Lustseuche II, 89.
Pockenpillen I, 273. 334. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 330
Pockenstipchen im Auge nach den Blattern I, 276.
Podagra, zurückgetretnes, bei Magenentzündung I, 199.
Pollutio II, 162.
Polygala amara, roborans, dosis I, 103. im hectischen Fieber I, 347. in Lungenabscessen I, 187. in der Schleimschwindsucht II, 153.
Polypen der Luftröhre I, 177.
Pomeranzen im Scorbut II, 65.
— — — *Blätter*, ein wichtiges Mittel in Nervenkrankheiten II, 277.
Porcellaine I, 261.
Portlandisches Pulver nach Gichtparoxysmen? II, 32.
Potentillae herba, adstringens, roborans, dosis I, 104.
Pott's Methode Lähmungen der Füsse zu heilen II, 301.
Pouteau's Cylinder im örtlichen Rheumatismo II, 23. 24.
Practische Regeln I, 374 382.
Prädisponirende Ursache zu Nervenhyp. II, 170.
Priapismus II, 345.
Prognosis der Hautausschläge I, 253. II, 110. der Wechselfieber I, 361.
Psora Frankii II, 116.
Purgantia I, 120.
Purgiermittel in der Bauchwassersucht sind besser als harntreibende II, 227. im faulicht rheumatischen Fieber I, 310. in der Hautwassersucht II, 225. im Magenhusten II, 320. Schleimfieber I, 238. Speichelfluss? I, 247.

Qualmbäder im örtlichen Rheumätismo II, 23.
Quassia, amarum, roborans, dosis I, 102. statt der China im schleichenden Fieber I, 347. gegen den Bandwurm II, 208. im Durchfall II, 135. mit China verbunden in Entzündungskrankheiten I, 169. im Gallenfieber I, 213. nach der Gicht II, 32. im lang-

wierigen Rheumatismo II, 17. in der Ruhr I, 293. Schleimschwindsucht II, 153. Trommelsucht II, 102. Wassersucht II, 219.

Quercus robur, adstringens, roborans, dosis I. 105.

Quecksilber, dessen innerlicher Gebrauch II, 87. nach Hamiltons Art I, 169 in der Bauchwassersucht II, 227. ist ein Gegengift gegen die Blattern I, 268. sein Gebrauch in Blattern I. 273. gegen die Bleicolik II, 342. innerlich und äusserlich gegen die häutige Bräune I, 178 in der Crusta serpiginosa II, 129. bei der Engbrüstigkeit II, 317. in entzündungsartigen Krankheiten I. 167. im Faulfieber mit örtlicher Entzündung? II, 306. in Flechten II, 120 121. in der Gehirnwassersucht als Specificum II, 235. Gelbsucht II, 98. im Gesichtsschmerz II, 24. in der Harnruhr? II, 145. in chronischen Hautausschlägen II, 112. äusserlich 114. in der Hundswuth II, 92. bei der Krätze II. 117. Leberentzündung vorzüglich nützlich I, 195. 196. mit Opium in der Lungenentzündung I. 185. ist ein Specificum gegen die Lustseuche II, 85. äusserliche Anwendung desselben in der Lustseuche II, 86. die beste Methode es in der Lustseuche anzuwenden II, 86. wo es nicht in der Lustseuche zu brauchen ist II 88 in der Melancholie II, 306. falschen Pleuresie, innerlich und äusserlich I, 189. im langwierigen Rheumatismo II, 16 18. als das einzige Mittel im Schanker II, 82. im Scorbut? II, 67. ist wichtig bei den Scrophelkranken II, 46. bei anfangenden Scirrhositäten des Magens II, 328. gegen Spulwürmer II, 207. bei schleimichten Unreinigkeiten des Magens II. 326. bei der Verhärtung des Zellgewebes der Kinder 376. im Volvulo II, 344. beim innern Wasserkopf? II, 234. in der Wassersucht II, 217. 218. bei Würmern durch Verschleimung der ersten Wege I, 234. im Wurmfieber I, 239.

Quecksilberlaxanzen bei Eiterabscessen nach den Blattern I. 279.

Quecksilberräucherungen im Schanker II 83.

Quecksilbersalbe bei der Entzündung der Nieren I, 204. mit Campher in der Leberentzündung I, 195. in den Leistenbeulen II, 79.

Quittenschleim in Blattern I, 275. 277.

Rabies canina II, 90.
Radicalkur der Lungenabscesse möglich? II, 187. der Schlagflüsse nach Paroxysmen II, 297.
Radix Cichorii im schleichenden Fieber I, 344. Dentellariae in der Krätze II, 117. Graminis im schleichenden Fieber I, 344. Pyrethri im Speichelfluss I, 242. 247. Resinae Jalappae, evacuans, drasticum, dosis I, 121. Salep, nutriens, dosis I, 101. Taraxaci im schleichenden Fieber I, 344.
Räucherungen mit Bernstein im örtlichen Rheumatismo II, 23. in der Schleimschwindsucht II, 153.
Ragolo's Mittel gegen die Fallsucht II, 281.
Raphania II, 283.
Raphanus, irritans, acre, dosis I, 114.
Raserei in Blattern I, 275.
Rauchclystiere bei Betäubten II, 405.
Raue Mittel gegen chronische Gichtzufälle II, 33.
Refrigerantia, sedantia I, 123.
Regeln, allgemeine, bei der Colik II, 337. bei allen Blutflüssen II, 342. bei Rettung Verunglückter II, 388.
Reiben des Körpers in der Atrophie II, 383. im einfachen Catarrhalfieber I, 235. des Bauches bei der Colik von Blähungen II, 338 f. der Erfrornen II, 403. der Ertrunkenen II, 401. der Fusssohlen im Keichhusten II, 380. zarter Kinder II, 258. bei Lähmungen II, 302. mit feuchten Tüchern in plötzlicher Lebensgefahr II, 390. mit rauhen Sachen, als Mittel in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 390. in langwierigen Rheumatismen II, 17. um zu starken Zufluss von Feuchtigkeiten zu entfernen I, 245. des Körpers der Kinder um Verhärtung des Zellgewebes zu verhüten II, 375.
Reid's Curmethode in der Eiterschwindsucht II, 190.
Reines Entzündungsfieber I, 137.
Reinigende Methode in der Eiterschwindsucht II, 190.
Reinigung der Kinder von dem Mutterpech II, 254. der venerischen Geschwüre II, 83. monatliche, übermässige II, 263.
Reinlichkeit ist im Faulfieber durchaus nöthig I, 149. ist bei Kindern unentbehrlich II, 257.
Reisen ist ein sicheres Mittel gegen die Hypochondrie II, 180.
Reissdecoct in Lungenabscessen nöthig II, 188.
Reiten, übermässiges, Gelegenheitsursache der Krankheiten I, 44. in unächten Brustentzündungen I, 327. bei verhaltener monatlichen Reinigung II, 268. ,in

der Rückendarre II, 108. bei Schwäche des Magens, II, 327. in der Schleimschwindsucht II, 153. im Tripper II, 161. um Verschleimung zu vermeiden I 234.
Reitz I 5. zum Erbrechen II, 329.
Reitzableitende Mittel in der Schleimschwindsucht II, 154.
Reitzbarkeit und Empfindlichkeit sind einerlei Kräfte I, 281. im Gallenfieber I, 211. f. schleichenden Fieber I, 343. in Kinderkrankheiten II, 251. krankhafte, der Leber I, 221. zugrosse, des Magens II, 322. erhöhete, in schleimabsondernden Häuten I, 232. 234. widernatürliche, II, 275.
Reitzdämpfende Mittel im schleichenden Fieber I, 344.
Reitze verschiedener Art, als Ursache der Wassersucht II, 218 welche Milchabsonderung bewirken I, 243.
Reitzende Mittel I, 67. 108. äussere, I, 405. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 323 324. um Eiterung zu befördern I, 170. in der Engbrüstigkeit II, 317. Gicht II, 30. in chronischen Hautausschlägen II, 114. in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 395. um Magenentzündung zu vermeiden I, 198. um den Ausbruch der Masern zu befördern I, 265. im Nervenfieber I, 157 159. in langwierigen Rheumatismen II, 18. in der Schleimschwindsucht II, 153. Trommelsucht II, 103. um Verhärtungen nach Entzündungen zu heben und zu zertheilen I, 170. beim innern Wasserkopf II. 233.
Reitzfähigkeit I, 3. 7. krankhafte, der Speicheldrüsen I, 240.
Reitzung auf die Nerven, folgt zwei verschiedenen Richtungen I, 281.
Relaxantia medicamenta I, 115. emollientia I, 115.
Resinosa, irritantia I, 112.
Rettig im Scorbut II, 65.
Rettung in plötzlicher Lebensgefahr von äussern Ursachen II, 388.
Rhabarber im einfachen gastrischen Fieber I, 224. 225. in der Gelbsucht II, 98. Hypochondrie und Hysterie II, 172. im Keichhusten II, 379. 382. in der gallichten Ruhr? I, 323. mit China im schleichenden Fieber I, 344. in Scropheln II, 44. f. im gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 160. bei Verschleimung der ersten Wege I, 234.
Rhachitis II, 57.
Rhei radix, evacuans, purgans I, 120.

Rheinwein in der Gicht II, 31. im Nervenfieber I, 302.
Rheumatismus acutus I, 280 facialis II, 21. der Gedärme I, 291. langwieriger, ohne Fieber II, 14.
Rheumatische Colik I, 340.
Rheumatisches Fieber I, 285.
Rheumatischer Gesichtsschmerz II, 21.
Rheumatische Materie I, 288. lagert sich gern ab? II, 15. ihre Entfernung auf natürlichen Wegen I, 288
Richters Meinung über die Schleimhämorrhoiden II, 157.
— — Mittel um die Paroxysmen der Fallsucht zu verhüten II, 281.
Ricini oleum, evacuans, purgans, anthelminticum I, 121. gegen Spulwürmer II, 207.
Riechmittel in Fallsucht II 280. Ohnmachten? II, 289. im bösartigen Wechselfieber I, 372.
Rievers Tränkchen in Blattern I, 275. im Blutspeien II, 250. nach betäubenden Giften II, 414.
Risus Sardonicus II, 287.
Ebenezer Robinsons Mittel schädliche Dünste bei der Rettung Betäubter zu verbessern II, 407.
Roborantia I, 101.
Rockenmehl in Lungenabscessen II, 188.
Rötheln I, 262.
Rohheit, Zustand der, I, 210.
Roris marini herba, discutiens, dosis I, 110.
Rosae flores, adstringentes, roborantes, dosis I, 104.
Rose I, 255. mit Faulfieber I, 309.
Rosenartiger Ausschlag im gallichten Ausschlagsfieber I, 320.
Rosensteins Kinderpulver bei Leibschmerzen der Kinder II, 256.
— — — Mischung aus Rubia tinctorum in der englischen Krankheit II, 61.
Rosinen um den Schleim beweglich zu machen I, 233.
Rother Fingerhut, als specifisches Mittel in Wassersuchten II, 221. besonders, nach Thilenius, in der Brustwassersucht II, 229.
Rubeolae I, 262.
Rubia tinctorum adstringens, roborans, dosis I, 104. in der englischen Krankheit II, 61. in Scropheln II, 54.
Rückendarre II, 107.
Rückenspalte II, 236.
Ruhe, übermässige, ist Gelegenheitsursache von Krankheiten I, 43. f.
Ruhr, ihr eigenthümliches Wesen I, 291. bösartige, faulichte I, 310. Fieber I, 290.

Rumex aquaticus in der englischen Krankheit II, 62.
Rush Ursache des Tetanus II, 286.
Rutae herba, carminativum, dosis I, 110.

Saamenfluss II, 162.
*Sabadillios*emina, evacuantia, anthelmintica, dosis I, 122.
Sabinae herba irritans, dosis I, 110 gegen chronische Gichtzufälle II, 36. im Scorbut II, 62.
Saccharum evacuans, expectorans I, 118. saturni, exsiccans I, 107.
Sadebaum in gestopften Hämorrhoiden II, 259. in verhaltener monatlicher Reinigung II, 268.
Säfte, die, wirken im thierisch menschlichen Körper als Reitz I, 13. 14. ausgepresste, in der Hypochondrie II, 172.
Säure im Magen II, 325.
Säuren I, 73. im Faulfieber I, 148. Gallenfieber I, 213. Speichelfluss I, 242. in der Trommelsucht II, 104.
Säuerliche Mittel im Durchfall II, 135.
Säurebrechende Mittel I, 392. II, 325. in der Milchborke II, 128. im Speichelfluss I, 241.
Sagapeni, emenagogum I, 113.
Sago, nutriens I, 101.
— — in chronischen Hautausschlägen II, 113. bei Lungenabscessen II, 188 in der Magenentzündung I, 199. Schleimschwindsucht II, 153. im hectisch schleichenden Fieber I, 343.
Sal ammoniacum, irritans I, 108. martiale in verhaltener monatlicher Reinigung II, 268. anglicum, evacuans, purgans I, 121. Cornu Cervi irritans, diaphoreticum, dosis I, 108. in hypochondrischen und hysterischen Krämpfen u. s. w. II, 177. digestivum in Scropheln II, 44. essentiale tartari, sedans refrigerans, dosis I, 123. mirabile Glauberi, evacuans purgans I, 121. de Seignette, evacuans, purgans, dosis I, 121. Tartari, absorbens, dosis I, 108. in der Lungenentzündung I, 184. volatile acetatum, irritans diaphoreticum dosis I. 108.
Salbe bei Augenentzündung der Kinder II, 367. in langwierigen Rheumatismen II, 17. bei topischen Geschwülsten in Scropheln II, 55.
Salbeiaufguss bei Schweissen schleichender Fieber I, 349.
Salep radix, nutriens, dosis I, 101. in der Gallenruhr II, 138. im hectischen Fieber I, 343. in chronischen Hausausschlägen II, 113. bei Lungenabscessen II, 188.

in der Ruhr I, 292. Schleimschwindsucht II, 153. im Scorbut II, 67.
Salicis Cortex, adstringens, roborans I, 105.
Salix fragilis im Bauchfluss II, 156. zu Verhütung der Verschleimung I, 234.
Salpeter im einfachen gastrischen Fieber I, 225. bei Entzündung der Nieren? I, 204. in der Luftröhrenentzündung I, 176. bei fehlerhafter Milchabsonderung I, 249. in der Wassersucht II, 218.
Salpetergeist, versüsster, in Blattern I, 275.
Salvatoris Heilart der Schwindsucht II, 189.
Salviae herba, discutiens, dosis I, 110.
Salzige Mittel um den Schleim beweglich zu machen I, 233.
Salzsaure Schwererde in chronischen Hautausschlägen II, 112. wichtig in Scropheln II, 47. im Scorbut II, 65.
Sambuci flores baccae, evacuantes, per diuresin et diaphoresin I, 116.
Sapo irritans resolvens I, 115.
Saponariae herba, resolvens, irritans, dosis I, 112. in Flechten II, 121. in der Lustseuche II, 89.
Sassafras lignum et cortex, irritans, aromaticum I, 112. in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 324. in Scropheln II, 52.
Sassaparillae radix, evacuans per diuresin et diaphoresin I, 115. in Flechten II, 121. in der Lustseuche II, 88.
Satyriasis II, 345.
Sauerampfer in langwierigen Rheumatismen II, 19.
Sauerhonig in der Luftröhrenentzündung I, 176.
Sauerkleesalz in Wassergeschwülsten II, 216.
Saugen muss das Kind zur bestimmten Zeit II, 356.
Saure Dämpfe betäuben II, 406. Mittel in Wassergeschwülsten II, 216. im Scorbut II 65.
Scabies II, 136.
Scarificationen in der Entzündung des Schlundes I, 180. in Leistenbeulen II, 79. in der Hundswuth II, 91. des ganzen Rückgrades I, 174.
Scarlatina I, 258. inflammatoria I, 299.
Scelotyrbe II, 282
Schadwells Mittel in der Hundswuth II, 94.
Schafhusten der Kinder II, 362.
Schanker II, 82.
Scharfe Gifte, als Krankheitsursache I, 42. Medicamente, als Krankheitsursache I, 73. verdorbene Säfte, Ursache der hectisch schleichenden Fieber I, 343.
Scharlach I, 258. mit Faulfieber I, 309.

Scheintod der Kinder II, 258.
Schielen der Kinder zu verhüten II, 356.
Schierling in der Gelbsucht II, 97. im Gesichtsschmerz II, 24 Keichhusten II, 381. in der Leberverstopfung I, 196 in Leistenbeulen II, 80. im Nachtripper II, 75. bei anfangenden Scirrhositäten des Magens II, 328 bei innern Verhärtungen I, 170
Schlaf, zu langer, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 45.
Schlaflosigkeit II, 305.
Schlafsucht II, 289
Schlafwandel II, 304.
Schlagfluss II, 292 epidemisch II, 298.
Schlangenwurzel im faulen Nervenfieber I, 303.
Schleichende Fieber I 339. sind oft die Folge unvollkommener Crisen anderer Krankheiten I, 344. Nervenfieber I, 236.
Schleim ist die Wohnung der Würmer II, 206 seine Natur I, 227. von dem Eiter unterschieden I, 164. Absonderung ist in der Kochung des Catarrhs vermehrt I, 239. Ansammlung in der unächten Brustentzündung zu verhüten I, 327. Drüsen werden im Fieber verändert I, 134 226. Fieber I, 236. in der Gallenruhr II, 138 Hämorrhoiden II, 156. 259. Schwindsucht II, 150. ihr Unterschied von der wahren Lungensucht II, 151. sie entsteht oft nach Catarrh II, 13.
Schleimichte catarrhalische Bräune I, 323. Mittel in der Brustentzündung I 326. im Catarrh II, 11. in chronischen Hautausschlägen II, 113. im Ruhrfieber I, 292. einfachen gastrischen Fieber I, 277 225.
Schleimichtes Wechselfieber I, 372
Schlingen, verhindertes, durch den Missbrauch warmer Getränke II, 324
Schluchzen der Kinder II, 368
Schlucken II, 322 oft Vorbote des Todes II, 322.
Schlund, der, leidet im Catarrh I, 228.
Schmerz, seine Arten I. 282
Schmerzen nach rheumatischem Fieber I 289. im langwierigen Rheumatismo II, 17. der Knochen im Scorbut II. 68 im Unterleib beim entzündlichen Scharlachfieber I, 300
Schmuckers Umschläge bei Kopferschütterungen II, 314.
Schneckendecoct in chronischen Hautausschlägen II, 113. nach Kämpf, bei Lungenabscessen II, 188.

Schnee im faulen Nervenfieber I, 303. hartnäckigen Volvulo II, 344.
Schnupfen I, 228.
Schröpfen bei Entzündung der Nieren I, 203.
Schröpfköpfe im Blutbrechen II, 250. reinen Entzündungsfieber I, 139. in der Gicht II, 30. bei chronischen Hautausschlägen II, 115. in der Hirnentzündung I, 172. Luftröhrenentzündung I, 176. Lungenentzündung I, 181. in Masern I, 265. im Nervenfieber I, 159. in der falschen Pleuresie I, 189. bei zurückgetretener monatlicher Reinigung II, 264. im rheumatischen Fieber I, 288. in der entzündlichen Rose I, 298. zurückgetretenen Rose I, 257. im langwierigen Rheumatismo II, 18.
Schwäche des Magens II, 327. der Urtheilskraft und des Gedächtnisses II, 312. des Gemeingefühls I, 285. der Brust nach Catarrh II, 13. nach rheumatischem Fieber I, 289. im hectischen Fieber I, 343. in der Gallenruhr II, 139. nach dem Speichelfluss I, 248. nach Wechselfiebern I, 368. prädisponirende Ursache der Wassersucht II, 217.
Schwämmchen der Kinder II, 367. im Mund bei Blattern I, 277. im Scorbut II, 68.
Schwangerschaft und das Verhalten während derselben I, 356.
Schwarze Krankheit II, 251. Materie bei Betäubten von Kohlendampf II, 406.
Schwediauers Mittel gegen den gestopften Tripper II, 77.
Schwefel im Aussatz II, 131. in der rheumatischen Colik II, 340. in Flechten II, 120. specifisch gegen die Gicht II, 32. in chronischen Hautausschlägen II, 112. 118. in der Krätze II, 117. Milchborke II, 128. im langwierigen Rheumatismo II, 17. 19. in dem Speichelfluss I, 242. im Volvulo II, 344. nach Vergiftung mit Arsenik II, 412. zersetzt mineralische Gifte, welche Gallenruhr bewirkten II, 139.
Schweineblattern I, 332.
Schweisse colliquative in der Eiterschwindsucht II, 189. im hectischen Fieber I, 349. unterdrückte Ursache hectischer schleichender Fieber I, 344. im Wechselfieber I, 365.
Schweisstreibende Mittel im einfachen Catarrhalfieber I, 236 in Blattern I, 273. im Durchfall II, 135. Faulfieber I, 141. in der Gallenruhr II, 140. Hautwassersucht II, 225. im Speichelfluss? I, 247. Starrkrampf II, 287. in der Trommelsucht II, 104. im Wechselfieber I, 365.

Schwindel II, 303.
van Schwieten Mittel gegen colliquative Durchfälle im schleichenden Fieber I, 349. Pillen in der Nierenschwindsucht II, 195.
Schwindsuchten entspringen nicht selten von? I, 190. der Gebärmutter II, 196.
Scirrhen der Gedärme nach ihrer Entzündung I, 202.
Scirrhositäten des Magens I, 200. II, 328.
Scorbut, Scorbutus, II, 63. Folge anderer Krankheiten II, 67. mit andern Krankheiten verwickelt II, 67.
Scorbutische Cacochymie in der Hypochondrie II, 174.
Scordii herba discutiens, dosis I, 110. im Scorbut II, 67.
Scropheln, Scrophulae, II, 40. f.
Secale cereale emolliens, relaxans, dosis I, 101.
Sedantia I, 122.
Seidelbast im Catarrh II, 11. in der unächten Brustentzündung I. 327. peripneumonia occulta I, 190. im örtlichen Rheumatismo II, 23.
Seife I, 73. in der Gelbsucht II, 98. Hypochondrie II, 172. bei anfangenden Scirrhositäten des Magens II, 328. in Scropheln II, 49. eigner Art zu Verhütung der Narben nach den Blattern I, 278.
Seifenhafte Mittel im einfachen gastrischen Fieber I, 225. schleichenden Fieber I, 343. um Schleim beweglich zu machen I, 233. um äussere Verhartungen zu heben I, 170. in der Leberentzündung I, 195. bei Wassergeschwülsten nach dem Scharlach I, 260.
Seifensiederlauge gegen Urinsteine II, 202.
Seifenwasser, ein sicheres Mittel gegen die nachtheiligen Folgen der Quecksilbersalbe II, 412.
Seitenstich I, 188.
Selterwasser zur Heilung der Lungenabscesse I, 187. bei Eiterung des Magens I, 199. in Masern I, 265. bei Eiterung der Nieren I, 204. im hectisch schleichenden Fieber I, 344. in der Schleimschwindsucht II, 153. im Scorbut II, 65.
Semen Lycopodii, exsiccans, dosis I, 107. beim Frattseyn der Kinder II, 376. bei der Harnstrenge während der Zahnarbeit II, 273.
Semina Santonici im Wurmfieber I, 239.
Senega, radix, irritans, resinosum, dosis I. 112. in der englischen Krankheit II, 317. im Keichhusten II, 379. nach Vogel, in der häutigen Bräune I, 178. in der schleimicht catarrhalischen Bräune I, 324. in der Lungenentzündung I, 183. 184. Schleimschwindsucht II, 153. bei der Wassergeschwulst nach dem

Scharlach I, 260. in der Wassersucht II, 220 specifisch 222.
Senf in der Engbrüstigkeit II, 317. im Scorbut II, 65. Speichelfluss I, 242 247.
— — *Bäder* in der Gallenruhr II, 140.
— — *Molken* im langwierigen Rheumatismo II, 19.
— — *Pflaster* im Keichhusten II, 380. Nervenfieber I, 159. Scharlach I, 259.
— — *Saamen* bei Schleimunreinigkeiten im Magen II, 326.
— — *Teige* in der Hirnentzündung I, 172. in Masern I, 265 im faulen Nervenfieber I, 303.
— — *Umschläge* in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. 332. bei der Zahnarbeit II, 372.
Sennae folia, evacuantia, purgantia I, 121.
Sennesblätter im einfachen gastrischen Fieber I, 225.
Sensibilität I, 3. 7.
Sensibilitas nimia II, 275.
Sensorium commune I, 280.
Sensus I, 280.
Serpentaria im Faulfieber I, 146. nervösen Gallenfieber I 313 in der Gicht II, 31. verlarvten Gicht II, 36. in Masern I, 265. im Nervenfieber I, 157.
Serpilli herba, discutiens, dosis I, 110.
Serum lactis, emolliens, nutriens I, 101.
Sevum porci, et vervecis, emollientia relaxando, usus I, 115.
Sialagoga I, 117. evacuantia I, 116.
Simaruba, amara, roborans, dosis I, 102. im Bauchfluss II, 156 Nervenfieber I, 159. in der Ruhr I, 293.
Sinapeos semen, irritans, causticum I, 114.
Singultus II, 322.
Sitz der Urinsteine verschieden II, 199.
Solutio martis muriata, adstringens, roborans, dosis I, 106.
Somnambulismus II, 304.
Sopor II, 289.
Spanische Fliegen im Keichhusten II, 279. langwierigen Rheumatismo II, 18. innerlich, bei Lähmung der Urinblase II, 302. wirken auf die Urinwege specifisch II, 416. specifisch in der Wassersucht II, 222.
— — — — *Salbe* in Flechten II, 123.
— — — — *Tinctur* im Nachtripper II, 74.
Spasmus cynicus II, 281. fixus Paracelsi II, 20. maxillae inferioris II, 285.
Specifische Mittel in der Gelbsucht II, 98. wider die Gicht II, 32. gegen der Hundswuth II, 94. die Lustseuche II, 85. in der Milchborke II, 128. Wassersucht II, 221.

Specifische Gegengifte wider die Blattern I, 268.
— — — Reitzfähigkeit I, 3. 7.
Speichel, seine Wichtigkeit I, 240.
— — *Fieber* I, 235. 246
— — *Fluss* I, 240. in Blattern I, 277. in der Lustseuche? II, 86. zu erregen II, 88 zu verhüten II, 87. übermässiger I, 241. 247. zu unterhalten I, 247. unterdrückt, herzustellen I, 247. critisches Symptom anderer Krankheiten I, 247. als deprimirendes Mittel I, 83. f.
Speisen, Gelegenheitsursachen zu Krankheiten I, 36. ihre Beschaffenheit I, 37. wirken zuweilen als Gift I, 38 II, 415.
Sphacelus I, 165.
Spiessglasbutter in der Hundswuth, nach Leroux II, 91.
— — *Mittel* im Auswurf bei Lungeneiterung II, 187. Gegengift gegen die Blattern I, 268. im Catarrh II, 11. in der rheumatischen Colik II, 340. crusta serpiginosa II, 129. in Entzündungen I, 169. im Faulfieber I, 141. im rheumatischen Fieber I, 288. in Flechten II, 120 im gastrischen Fieber I, 224. 225. in der Gelbsucht II, 97. in der Harnruhr II, 185. bei Hautausschlägen II, 112. in der Hautwassersucht II, 275. Hypochondrie II, 172. im Keichhusten II, 379. in der Lungenentzündung I, 185. f. Lustseuche II, 89. bei fehlerhafter Milchabsonderung I, 250. im langwierigen Rheumatismo II, 16. 19. bei der Rose I, 257. in der entzündlichen I, 299. in der Ruhr I, 292. bei anfangenden Scirrhositäten des Magens II, 328. um Schleim beweglich zu machen I, 233. in Scropheln II. 45. bei schleimichten Unreinigkeiten des Magens II, 326 bei innern Verhärtungen I 170. in der Wassersucht II, 218. beim Weichselzopf specifisch? II, 130.
Spigeliae anthelminticae, radix, herba, evacuans anthelminticum, dosis I, 122.
Spina bifida II. 236.
Spiritus antiscorbuticus Drawitz II, 66. Cornu cervi volatilis, per diaphoresin irritans, dosis I, 108. Mindereri irritans, per diaphoresin, dosis I, 108. im Faulfieber I, 148. nervösen Gallenfieber I, 313. in der Rose I, 257. entzündlichen Rose I, 299. salis ammoniaci aquosus irritans, dosis I, 108. volatilis, irritans, dosis I, 108. causticus in der Trommelsucht II, 104. in den hypochondrischen und hysterischen Krämpfen und Convulsionen II, 177. vini, antisepticus, cardiacus, irritans, dosis I, 108.

Splenitis I, 196.
Spongia tosta, irritans, resolvens I, 115. in Scropheln II. 49
Spulwürmer II. 203.
Squilla radix evacuans, per diuresin et diaphoresin, dosis I 116. in der schleimicht catarrhalischen Bräune I 324 Engbrüstigkeit II, 317. in Wassergeschwülsten nach dem Scharlach I, 260. in der Wassersucht II. 221
Stadia der einfachen Blattern I, 269. f. des Scorbuts II, 63. der Scropheln II 41. des Millarschen Asthmatis nach Schäffer II, 364.
Stärkende Mittel I, 101 400. im Catarrh II, 13. in der englischen Krankheit II, 61. 62. um Eiterung zu befördern I, 170. in chronischen Hautausschlägen II, 114. in der Hautwassersucht II, 275. im einfachen gastrischen Fieber I, 225. hectisch schleichenden Fieber I, 343. 345. in der Hypochondrie II, 176. im Leberfluss? II, 253. Nervenfieber I, 157. in Nervenkrankheiten II. 276. locale, bei der Rose I, 258. im Schleimfieber I, 238. in der Schleimschwindsucht II, 153. vegetabilische, im Scorbut II, 66. 68. in Scropheln II, 45. wichtig II, 50. im Speichelfluss I, 242. schleimichten Wechselfieber I, 373.
— — — *Carmethode* der Eiterschwindsucht II, 10 103. der Trommelsucht II, 68.
Stärkung I, 61 ff. der Verdauungsorgane nach Gichtparoxysmen II, 32.
Stahl im Bauchfluss II, 156 in der unächten Brustentzündung II, 317. englischen Krankheit II, 61. nach Gichtparoxysmen II, 32. nach zurückgetretner Gicht II, 36.
— — *Bäder* bei der Rose I, 258.
— — *Mittel* in fliessenden Hämorrhoiden II, 257. im Kindbetterinnenfieber II, 351. in langwierigen Rheumatismen II, 19. beim Nachtripper II, 73. bei der Rückendarre II, 108. im Saamenfluss II. 164. bei verhaltener monatlichen Reinigung II. 268. im Speichelfluss I, 241. gutartigen Tripper und weissen Fluss II, 160. in der Trommelsucht II, 102. in Wassergeschwülsten nach dem Scharlach I, 260. in der Wassersucht II, 219.
Stanni rasura, evacuans, anthelmintieum I, 122.
Starrkrampf II, 284.
Starrsucht II, 291.

Status coctionis I, 216. cruditatis I, 215. pituitosus I, 227.
Stechapfel in Melancholie II, 308.
Stehen, langes, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 44.
Stehende Epidemien I, 22.
Steifheit der Glieder nach den Gichtparoxysmen II, 33. nach langwierigen Rheumatismen II, 24. im Scorbut II, 68
Steinartige Verhärtungen II, 197.
Steine, Gelegenheitsursachen zu Krankheiten I, 47. in verschiedenen Theilen II, 202. bei und nach Entzündung der Nieren I, 204. 205.
Steinpocken I, 332
Stickfluss der Kinder II, 361.
Stickhusten II, 321.
Stinkende Mittel in Ohnmachten II, 289. Sachen in hypochondrischen und hysterischen Ohnmachten etc. II, 177.
Stinkender Asant innerlich bei hypochondrischen und hysterischen Ohnmachten etc. II, 177.
Stipites dulcamarae im Aussatz II, 131. in Flechten II. 120. im hectisch schleichenden Fieber I, 344. in Scropheln II, 53.
Stirnhöhlen leiden beim Catarrh I, 228.
Stocken der Hämorrhoiden, als Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 46. der Lochien, Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 47. der monatlichen Reinigung, Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 46.
Stockung der Galle, Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 47.
Stockfischleberthran im Gesichtsschmerz II, 24. in der hartnäckichten Gicht II, 33.
Stolls Methode Blattern einzuimpfen I, 335.
— — Opiat gegen die Bleicolik II, 341.
Stramonii herba, sedans, narcoticum I, 122.
Strangurie II, 148.
Strobili Pini, irritantes aromatici I, 109.
Stürzung Ertrunkener? II, 400.
Stuhlgang, der, gehinderter Ausleerung, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 45. übermässiger Ausleerung, Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 46.
Stuhlzäpfchen im übermässigen Hämorrhoidalfluss II, 257.
Styptische Mittel bei Blutflüssen in Blattern I, 276. in übermässiger monatlicher Reinigung II, 264. im übermässigen Nasenbluten II, 244.

Sublimat im Schanker II, 83.
— — *Auflösung* im Nachtripper II, 74.
— — *Vergiftungen* II, 412.
Succinum, aromaticum, irritans I, 109.
Succus sempervivi in Schwämmchen bei Blattern I, 277.
Süsse Mittel I, 74.
Sulphur evacuans, purgans, dosis I, 121. antimonii aurati evacuans, emeticus, dosis I, 119. in der Lungenentzündung I, 183.
Sulzers Verbindung der terrae ponderosae mit Eisenmitteln II, 48
Suppressio lochiorum II, 270.
Sydenham Mittel gegen den Durchfall bei der Zahnarbeit II 373.
Sympathie I, 9. 10.
Sympathische Bubonen II, 79. hectische Fieber I, 345.
Sympathischer Kopfschmerz II, 313 Schanker II, 83.
Sympathisches schleichendes Fieber I, 339.
Symptomatische Cur in der Engbrüstigkeit II, 317. Schweisse im Faulfieber I, 151. Scropheln I, 42.
Syncope II, 288.
Synocha I, 137.
Synochus imputris I, 137. putris I, 140.
Syphilis II, 83.
System, das, der Blutgefässe einzelner Theile wird im Fieber verändert I, 134.

Tabackaufguss, ein specifisches Mittel in Wassersuchten II, 222 Decoct in der Krätze II, 117. Extract im Keichhusten II, 381. Rauchen und Schnupfen, Gelegenheitsursache zu mehrern Krankheiten I, 41. im idiopatischen Kopfschmerz I, 314. Rauchclystiere bei Leblosen vom Fall oder Sturz II, 396 in plötzlicher Lebensgefahr II, 392. Rauchen bei Leibesverstopfung II, 145. Salbe in Flechten II, 121.
Tabes II, 105. dorsalis II, 107.
Taenia II, 204. cucurbitina et lata II, 204.
Tamarindorum fructus, evacuans, purgans, dosis I, 120. in Hirnentzündung I, 172. in der Luftröhrenentzündung I, 176. im venerischen Tripper II, 72. bei der Turgescens im einfachen gastrischen Fieber I, 225.
Tanaceti herba, aromaticum, roborans I, 104. im Wurmfieber I, 239.
Tanzen beim verhaltenen Monatlichen II, 268.
Taraxacum, amarum, roborans, dosis I, 102. im schleichenden Fieber I, 344.

Tartarus chalybeatus, adstringens, roborans I, 106. emeticus, evacuans, emeticus I, 119. im Wahnsinn II, 306. tartarisatus, evacuans, purgans, dosis I, 120. bei blinden Hämorrhoiden II, 260. vitriolatus, evacuans, purgans, dosis I, 120.
Taubheit im Faulfieber I, 151.
Temperament, als natürliche Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 52.
Terra Catechu adstringens, roborans, dosis I, 105. foliata tartari, evacuans, purgans, dosis I, 120. in Scropheln wichtig II, 44. ponderosa muriata wichtig in Scropheln II, 48. salita, evacuans, emeticum dosis I, 120.
Testiculus venereus II, 75.
Tetanus II, 284.
Thebaische Tinctur in Blattern I, 275.
Thee ist schädlich in der Hypochondrie II, 182.
Therebinthina veneta, irritans aroma, dosis I, 109.
Theriakpflaster II, 135. in Blattern I, 275.
Therpentinöhl im Nachtripper II, 74.
Thierische Luft, Missvergnügen, Schmerz I, 282.
Thilenii Verfahren bei der hartnäckigen Bräune I, 178.
— — Art, die Baldrianwurzel in Nervenkrankheiten anzuwenden II, 277.
— — Mittel gegen Blutanhäufung im Unterleib in der Hypochondrie II, 175. in der Melancholie von Infarcten II, 307.
— — Heilmethode der Wassersucht II, 219.
— — Pillen gegen Urinsteine II, 202.
Thränen, hartnäckiges, nach Blattern I, 279.
Thymi herba, discutiens, dosis I, 110.
Tic douloureux II, 21.
Tilgung der Säure in der englischen Krankheit II, 60.
Tinctura Cantharidum II, 122. in der Enuresie II, 147. Harnruhr II, 145. im Keichhusten II, 382. in periodischen Lähmungen II, 302. in langwierigen Rheumatismen II, 17. Colocynthidis in Lähmungen II, 301. Thebaica im schleichenden Fieber I, 349.
Tinea capitis II, 122. faciei II, 125.
Tod, seine Kennzeichen II, 388. im Wechselfieber I, 362.
Tolutanus Therpentin im Nachtripper II, 74.
Tonische Mittel, Hauptmittel in der unächten Brustentzündung II, 327. im Durchfall? II, 135. faulen Nervenfieber I, 304. Schleimfieber I, 238.
Tophi II, 84.
Topische Einschnitte bei der entzündlichen Rose I, 299. Geschwülste in Scropheln II, 55. Mittel im gutarti-

gen Tripper und weissen Fluss II, 161. gegen Zuschnürung der Kehle und verhinderten Urinlassen in der Hypochondrie und Hysterie II, 178.
Tormentillae radix, adstringens, roborans, dosis I, 105 in der schleimicht catarrhalischen Bräune II, 324.
Tracheotomie I, 179.
Traiacanthae Gummi, relaxans, emolliens, dosis I, 116.
Tragbeutel in der Hodensaekgeschwulst II, 76. im venerischen Tripper II, 78.
Tragen schwerer Lasten u. s. w. ist Gelegenheitsursache verschiedener Krankheiten I, 44.
Tremor II, 303.
Trepanation nach der Hirnentzündung I, 173.
Trichurides II, 203.
Trifolium Fibrinum, amarum, roborans, dosis II, 102.
Trinken ward bei der Wassersucht sonst verboten, und jetzt? II, 220.
Tripper, gutartiger II, 157. venerischer, zu vermeiden? II, 72.
Trismus II, 285.
Triticum, emolliens, dosis I, 101.
Trommelsucht II, 99. ist sehr von der Windcolik verschieden II, 100.
Tropfbäder bei Betäubten II, 405. in der Enuresi II, 147. in plötzlichen Lebensgefahren von äussern Ursachen, ein wichtiges Mittel II, 394. bei Lähmungen II, 302. im gutartigen Tripper II, 161.
Tubercula haemorrhoidalia II, 254.
Tumor testium II, 75.
Tungescens der gastrischen Unreinigkeiten im einfachen gastrischen Fieber I, 217. 225.
Turniket bei verhaltener monatlicher Reinigung II, 268.
Tuschbäder bei äussern Verhärtungen I, 170.
Tussilaginis herba, relaxans, emolliens I, 116.
Tussilago farfara in der Milchborke zu empfehlen II, 128. ein wichtiges Mittel in Scropheln II, 50.
Tussis II, 319. convulsiva, und ferina II, 321.
Tutia, exsiccans, dosis I, 107.
Tympanitis II, 99. abdominalis, et intestinalis II, 100.
Typhus I, 153. icterodes, Sauvag. I, 312.
Typus I, 16. der Wechselfieber I, 357.

Übermässige Ausleerungen, als Ursache hectischer Fieber I, 345.
Ulmus campestris, adstringens, roborans, dosis I, 104.

Umschläge bei fehlerhafter Absonderung der Milch I, 245. 249. im Aussatz II, 132. bei dem Bandwurm II, 210. in Blattern I, 275. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. beim Blutfluss in Blattern I, 276. in der Brustwassersucht II, 230. Colik II, 337. Entzündung der Gebärmutter I, 207. der Gedärme I, 201. der Luftröhre I, 176. der Lungen I. 184 der Nieren I, 101. im reinen Entzündungsfieber I, 139. entzündlich gastrischen und gallichten Fieber I, 296. in der Enuresi II, 147. im Faulfieber I 149. Gallenfieber I, 212. in der Gallenruhr II, 139. bei Gallensteinen II, 198. im einfach gastrischen Fieber I, 225. in der Gelbsucht II, 97. Gicht II, 30. beim Grind II, 123. übermässigen Hämorrhoidalfluss II, 257. bei Hautausschlägen II, 112. bei der Hirnentzündung I, 172. in der Hodensackgeschwulst II, 77. im Kindbetterinnenfieber I, 354. in Kinderkrankheiten II, 351. im idiopatischen Kopfschmerz II, 314. bei Leblosen vom Fall oder Sturz II, 396. in Leistenbeulen II, 79. in der Melancholie II, 307. beim übermässigen Nasenbluten II, 249. im Nervenfieber I. 159. faulen Nervenfieber I, 303. in der Phimosi II, 81. bei übermässiger monatlicher Reinigung II, 264 verhaltener monatlicher Reinigung II, 268. im langwierigen Rheumatismo II, 18. beim örtlichen Rheumatismo II, 23. in der fauligten Ruhr I, 311. Schlafsucht II, 291. im Scharlach I, 259. beim Schlagfluss I, 295. im Schlucken II, 322. beim Speichelfluss I, 247. im Starrkrampf II, 286. beim gutartigen Tripper II, 161. in der Trommelsucht II, 102 bei Urinsteinen II, 201. in der Urinverhaltung II, 149. im bösartigen Wechselfieber I, 371. bei der Zuschnürung der Kehle und verhindertem Urinlassen in der Hypochondrie und Hysterie II, 178.

Unächte Brustentzündung I, 326.

Ungewohnheit, als besondere Krankheitsanlage I, 53.

Unguentum Aegyptiacum im Grind II, 123. de Althea bei blinden Hämorrhoiden II, 260. digitalis purpureae bei topischen Geschwülsten in Scropheln II. 55. de Linaria bei blinden Hämorrhoiden II, 260. Neapolitanum in der Lustseuche II, 86. Nervinum bei Lähmungen nach langwierigen Rheumatismen II, 24. Populeum im Grind II, 123. Zinci bei blinden Hämorrhoiden II, 260.

Unordentliche Gicht II, 33. ihre verschiedenen Krankheitsformen II, 34.

Unordnung der Hämorrhoiden bewirkt Blutabgang durch die Harnröhre II, 259.
Unterbindungen bei der Fallsucht II, 280.
Unterdrückte Ausdünstung, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 45.
Unterdrückung gewohnter Schweisse, als Ursache schleichender Fieber II, 344.
Unreinigkeiten wirken als Reitze auf den Körper I, 93.
Unreinliche Kleider sind Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 40.
Unterschied des Blatterausschlags I, 268. des Aussatzes II, 130 der Gicht vom Rheumatismo II, 27. des Millarschen Asthma von der häutigen Bräune II, 363. der Schleimschwindsucht von der wahren Lungensucht II, 151. der Scropheln II, 42
Unverdaulichkeit in der Hypochondrie und Hysterie II, 178.
Unvermögen den Urin zu halten II, 146.
Urin, Brennen desselben und Schneiden nach giftartigen Substanzen II, 416.
Urinbeschwerden im Nachtripper II, 75.
Urinlassen, verhindertes, in der Hypochondrie und Hysterie II, 178.
Urinsteine II, 199.
Urintreibende Arzeneien I, 396. Mittel beim Catarrh II, 11. im reinen Entzündungsfieber I, 140. bei chronischen Hautausschlägen II, 113. in der Lungensucht I, 184. bei Wassergeschwülsten nach dem Scharlach I, 260.
Urinverhaltung II, 148.
Urinzurückhaltung, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 45.
Ursachen der Krankheit überhaupt I, 51. der Blasenentzündung I, 205. der leidenden Blutflüsse II, 239. der thätigen Blutflüsse II, 238. des Blutharnens II, 261. f. des Blutspeiens sind höchst nöthig zu erforschen II, 246. der Brustwassersucht II, 228 der Colik, Brüche I, 338. der englischen Krankheit II, 58. der Entzündung der Gedärme I, 201 f. der gallichten Entzündung I, 317. des Erbrechens II, 330. der örtlichen Fäulniss I, 165. des Fiebers I, 128. der Flechten II, 119. des Gallenfiebers I, 210. der Gallenruhr II, 139. der Gallensteine I, 198. der Gelbsucht II, 95. ff. des rheumatischen Gesichtschmerzes II, 22. des krankhaften Gemeingefühls II, 284. der verlarvten Gicht II, 35. der Harnruhr II, 143. f. der Hautausschläge I, 252. 253.

des hectischen schleichenden Fiebers I. 341. f. der Hundswuth II, 190. der Hypochondrie und Hysterie II, 170 des Keichhustens der Kinder II, 377. des Kinnbackenkrampfs der Kinder II, 366. des Kindbetterinnenfiebers I, 351. der Kinderkrankheiten II, 251. des idiopatischen Kopfschmerzes II, 314. der Lähmungen überhaupt II, 301. periodischer II. 301. der Leibesverstopfung II, 140 des Magenkrampfes von materiellen Reitzen I, 334 der Melancholie II, 306. 307. fehlerhafter Milchabsonderung I, 249. des Nachtrippers II, 73. der Nervenkrankheiten II, 272. des Podagra II, 38. der übermässigen monatlichen Reinigung II. 265 der unterdrückten II, 269. der verhaltenen 267. des langwierigen Rheumatismi II, 15. der Rose I, 250. des Scheintodes II, 359. der Schleimabsonderung I, 232 des verhinderten Schlingens II, 323 f. der verschiedenen Arten des Schmerzes II, 283. f. des Scorbuts II. 64. der Scropheln II, 42. des Speichelflusses I, 241. 248. der Trommelsucht II, 100. des Typus I, 19 360. der Unreinigkeiten in den ersten Wegen I, 314. der Urinsteine II, 201. der Urinverhaltung II, 148. allgemeine, der Wassergeschwülste II, 212. 217. 218. der Wassergeschwulst nach dem Scharlach II, 259. der Wechselfieber I, 365. des öftern Wiederkommens der Rose I, 258. und ihres Zurücktretens.

Ursprung der chronischen Krankheiten II, 1. f. der faulichten Ruhr I, 311. der venerischen Krankheiten II, 69.

Ursprüngliche hectische Fieber I, 339.

Uva ursi, adstringens, roborans, dosis I, 104. im Blutharnen II, 262.

Uvae ursi folia, evacuantes per diuresin; adstringentes; I, 116.

Valerianae radix irritans aromaticum I, 112. im einfachen Gallenfieber I, 222. Gesichtschmerz II. 24 in der Harnruhr II, 145. im Magenkrampf von erhöheter Reitzbarkeit II, 333. im Nervenfieber I, 157. in Nervenkrankheiten sehr wichtig II, 276.

Variolae I. 267. catarrhales I. 328. crystallinae I. 315. inflammatoriae biliosae I, 321. gastricae 321. lymphaticae I, 332. nervosae I, 315. ovales I, 332. putridae I, 310. spuriae I, 332. verrucosae I, 315. 332.

Vaterland der Pest I, 305.
Vegetabilische Diät zur Heilung der Lungenabscesse I, 187. Gifte II, 413 Laugensalze als Specificum in Wassersuchten II, 222. Mittel im Scorbut II, 65. Säuren in Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. im Scorbut II, 66.
Veitstanz II, 282.
Venerische Krankheiten II, 69. Complication mit Hypochondrie II, 174 Geschwüre II, 82. Tripper II, 70.
Veränderungen, widernatürliche, der Haut I, 251.
Verbasci herba, flores, relaxantes, dosis I, 116.
Verbindung der stärkenden und krampfstillenden Mittel mit harntreibenden in der Wassersucht II, 218
Verborgene Brustentzündung I, 189. Entzündungen I, 160.
Vereiterungen II, 183.
Verengerung der Harnröhre durch Geschwüre II, 75. der Vorhaut II, 80. des Mastdarms nach Darmentzündung I, 207.
Verfahren des Arztes in chronischen Krankheiten II, 2. 3. bei Lungenabscessen II, 187. in den Zeiträumen der Blattern mit Catarrhalfieber I, 329. 330.
Vergiftete II, 409.
Vergiftung durch Cobaltpulver II, 412. Opium II, 414.
Verhärtete Drüsen in der Gelbsucht II, 98.
Verhärtung der Häute des Magens II, 200. 327. der Hoden nach ihrer Geschwulst II, 77. scirrhöse nach der Niereneiterung I, 205. des Zellgewebes der Kinder II, 375. nach Entzündung I, 165. 170. der Gedärme I, 202.
Verhalten im Asthma überhaupt I, 319. der geimpften Blattersubjecte I, 337. beim Bluthrechen II, 246. im Anfall jeder Art des Blutspeiens II, 246. im Catarrh II, 72. einfachen Catarrhalfieber I, 235. im Fieber überhaupt I, 131. Faulfieber I. 149. 152. in Flechten II, 120. im hectischen Fieber von übermässigen Ausleerungen I, 345. in der Hundswuth II, 94. der Kranken in der Hypochondrie II, 180. der Impflinge vor dem Einimpfen der Blattern I, 334. in der Lustseuche überhaupt II, 89. bei äussern Mitteln II, 86. in Masern I, 263. im Nervenfieber I, 159. in Nervenkrankheiten II, 278. im faulen Nervenfieber I, 303. f. in der Niereneutzündung I, 204. in und nach dem rheumatischen Fieber I, 288. 290. im langwierigen Rheumatismo II, 16. nach der Ruhr I, 293. beim Schlagfluss II, 298. in der Schwangerschaft II, 356. wenn die Mutter nicht selbst säugen

kann II, 256. beim Speichelfluss II, 247. im Weichselzopf II, 130.
Verhaltungsregeln bei geimpften Blattern I, 337. f.
Verhinderung des Milchfiebers I, 250.
Verhütung der Hodengeschwulst II, 76. des Paroxysmi der Fallsucht II, 280 der Wechselfieber I, 366.
Verlarvte Gicht II, 33 venerische Krankheiten II, 84. Wechselfieber I, 359. 373.
Verlauf der geimpften Blattern I, 335. des hectischen Fiebers II, 340.
Verminderung des Bluts als deprimirendes Mittel I, 78. der Reitze als deprimirendes Mittel I, 78. der Reitzfähigkeit als deprimirendes Mittel I, 89.
Vermis solitarius II, 204.
Veronica zu Verhütung der fernern Verschleimung I. 234.
Verringerung des Blatterausschlages gut? I, 273.
Verschleimung I, 227. des Magens und der Gedärme I, 230.
Verschlossenes Geschwür bei der Eiterlungensucht II, 186.
Verstopfende Gifte, als Krankheitsursache I, 42.
Verstopfungen II, 165. der Leber II, 140.
Vertigo II, 303.
Verwechselung des Kindbetterinnenfiebers mit Nervenfieber I, 353 der örtlichen Anschwellung der Schilddrüse mit Scropheln II, 56.
Verwickelte Gicht II, 37.
Vesicatoria in Blattern I, 276. in der chronischen Darmentzündung I. 202. im nervösen Gallenfieber I. 313. in der Gallenruhr II, 140. im hectischen Fieber I, 344. in der Hirnentzündung I, 172. Luftröhrenentzündung, nach Selle I, 176. bei der Lähmung der Augenlieder II. 302. in der falschen Pleuresie I. 189. auf den Bauch in der Ruhr I. 293. bei örtlichem Schmerz im rheumatischen Fieber I, 288. im Scharlach I, 259 beim Speichelfluss I, 242. 247. wässrigen Schlagfluss II, 296. äusserlichen Wasserkopf II, 232.
Viertägige Wechselfieber I, 358.
Vincetoxici radix in Wassersuchten II, 224.
Vinum antimoniatum Huxhami evacuans. emeticum, diaphoreticum dosis I, 119. im einfachen gastrischen Fieber I, 224. in Ohnmachten der Kinder II, 360. cardiacum, antisepticum, dosis I, 108.
Violae tricoloris herba, evacuans, purgans I, 121. bei Flechten II, 121. in der Milchborke II, 128.

Visceralclystiere in der Atrophie der Kinder II, 383. im Gesichtsschmerz II, 24. bei Infarcten in der Hypochondrie II. 173. 175. in der Melancholie I, 305. im Scorbut II, 67. in Scropheln II, 54. in der Trommelsucht II, 103.
Viscus quernus; relaxans, dosis I, 116.
Vitriolum album, exsiccans, dosis I. 107. Martis; adstringens, roborans, dosis I, 106. im Speichelfluss I, 242. weisser, in der Fallsucht II, 281.
Vitriolgeist in colliquativen Schweissen I, 349.
Vitriolnaphta in verlarvter Gicht II, 36. in der Ohnmacht II, 289.
Vitriolsäure, ein Specificum gegen die Gicht II, 32. bei Eiterung der Leber I, 196 in der Krätze II, 117. in langwierigen Rheumatismen II, 19 ein besanftigendes Mittel in Nervenkrankheiten II, 271. im Scorbut II, 66.
Vitrioli acidum et colcothar; adstringens, roborans, dosis I, 105.
Vitrum Antimonii, evacuans, emeticum I, 119.
Volatilia alcalina I, 108. spirituosa I, 108.
Volvulus II, 343.
Vomica hepatis II, 192. f. nux, sedans, narcoticum, dosis I, 123. ihre Zerreissung wird befördert? I, 187.
Vomito prettó Hispan: I, 312.
Vomitus; II, 329. cruentus II, 249. idiopaticus et symptomaticus II. 329.
Vorbauungsmittel gegen die Eiterlungensucht II, 185. gegen chronische Hautausschläge II, 111. gegen das Kindbetterinnenfieber I, 356.
Vorbereitung zur Einimpfung der Blattern I, 333. 334.
Vorboten des Schlagflusses II. 296 298.
Vorsicht in der Colik beim Gebrauch starker, heroischer Mittel I, 338. bei Rettung Betäubter II, 407. unordentlicher Gicht II, 34 Beurtheilung des Kindbetterinnenfiebers I, 352. Behandlung der Scropheln II, 56.

Wachen, übermässiges, als Gelegenheitsursache der Krankheiten I, 4
Wachholderbeerendecoct in der Wassersucht II, 224.
Wachstaffet im Catarrh II, 13. langwierigen Rheumatismo II, 17. rheumatischen Fieber I, 288. bei der Rose I. 257.
Wachstuch, camphorirtes, bei Eiterabsetzungen nach Blattern I, 279.

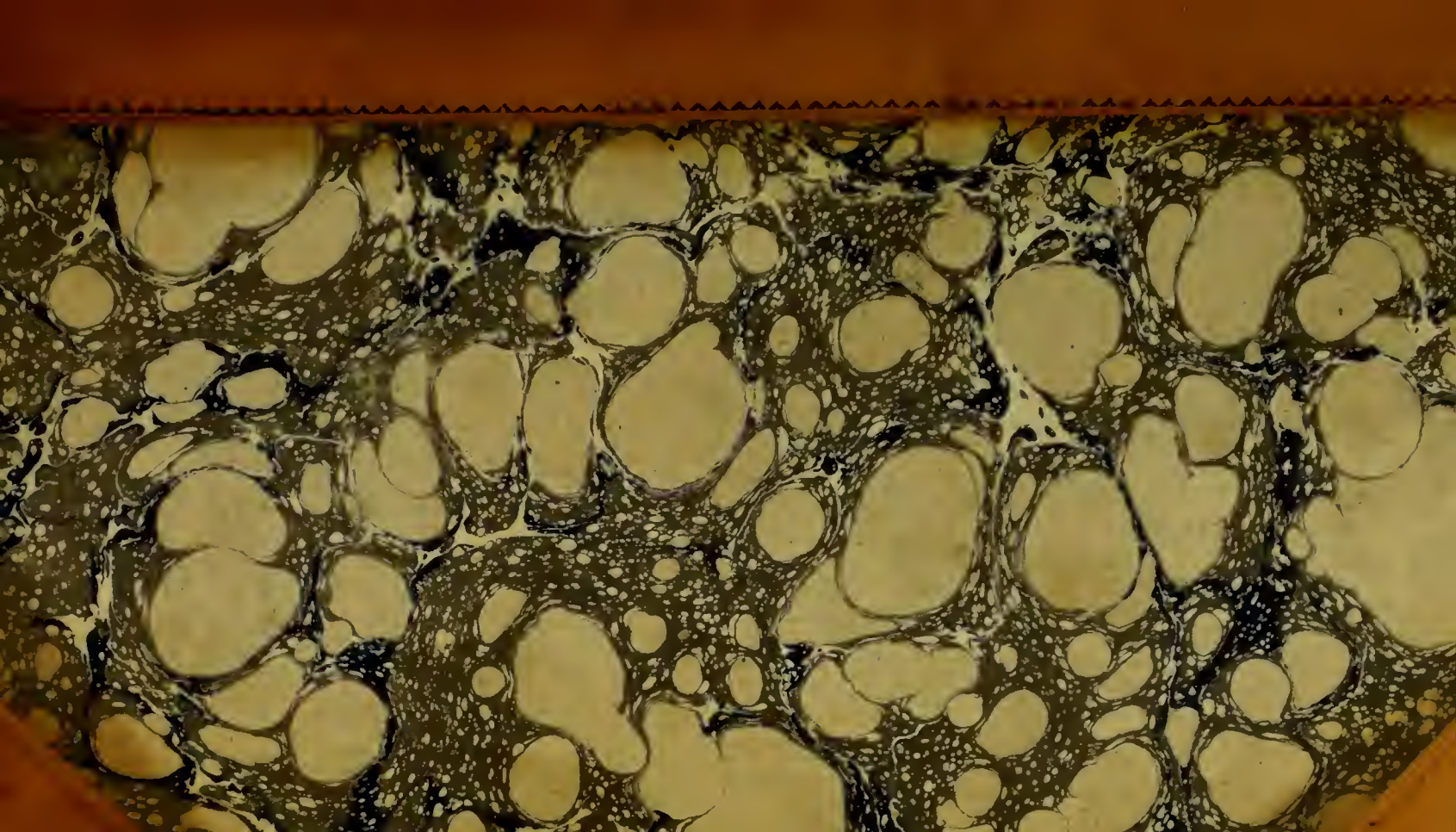
Wärme tödtet Erfrorne II, 402.
Wärmestoff der Körper, wodurch sie arzeneikräftig, wirksam werden und reitzen I, 74.
Wässriger Durchfall in Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. Schlagfluss II, 296.
Wässrige Mittel, um den Schleim beweglich zu machen I, 233.
Waglers Mittel gegen den Bandwurm II, 208.
Wahnsinn I, 301.
Wahre Scropheln II, 42.
Wallnussschalendecoct in Flechten nützlich II, 122.
Warme Bäder, als Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 40. Getränke, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 37. Kleidungsstücke, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 39. Luft, Gelegenheitsursache zu Krankheiten I, 34. Wein in verlarvter Gicht II, 36.
Warmhalten des Leibes beim chronischen Erbrechen II, 331.
Was hat man bei Einimpfung der Blattern zu vermeiden? II, 333.
Waschen der Kinder, unentbehrlich II, 258. in Blattern mit Catarrhalfieber I, 331. im Blutbrechen II, 249. in der englischen Krankheit II, 62. der Haut in der Hautwassersucht II, 225. im Nachtripper II, 74. faulen Nervenfieber I, 303. nach dem Beischlaf, um venerischen Tripper zu vermeiden II, 71.
Wasserabzapfung in der Bauchwassersucht II, 228.
Wasserampfer in der englischen Krankheit II, 62.
Wasserblasen in Blattern I, 328.
Wasserbruch II, 231.
Wasserfenchelsaamen gegen die Eiterschwindsucht II, 192.
Wassergeschwulst nach Scharlach I, 259. in der Schwangerschaft II, 226. überhaupt II, 211.
Wasserkopf, äusserlicher, II, 232. innerlicher, 233.
Wasserpocken II, 232.
Wasserscheu II, 90.
Wassersucht des Eierstocks II, 231. der Gebärmutter II, 230. der Hoden II, 231. von der Krätze und andern Metastasen II, 217. nach den Rötheln II, 262.
Wassertrinken, vieles, in der Hypochondrie? II, 181.
Wechselfieber I, 357. werden gefährlich, wem? und wenn? I, 362. verlarvte, erscheinen oft als Gallenruhr II, 140.
Weichselzopf II, 129.

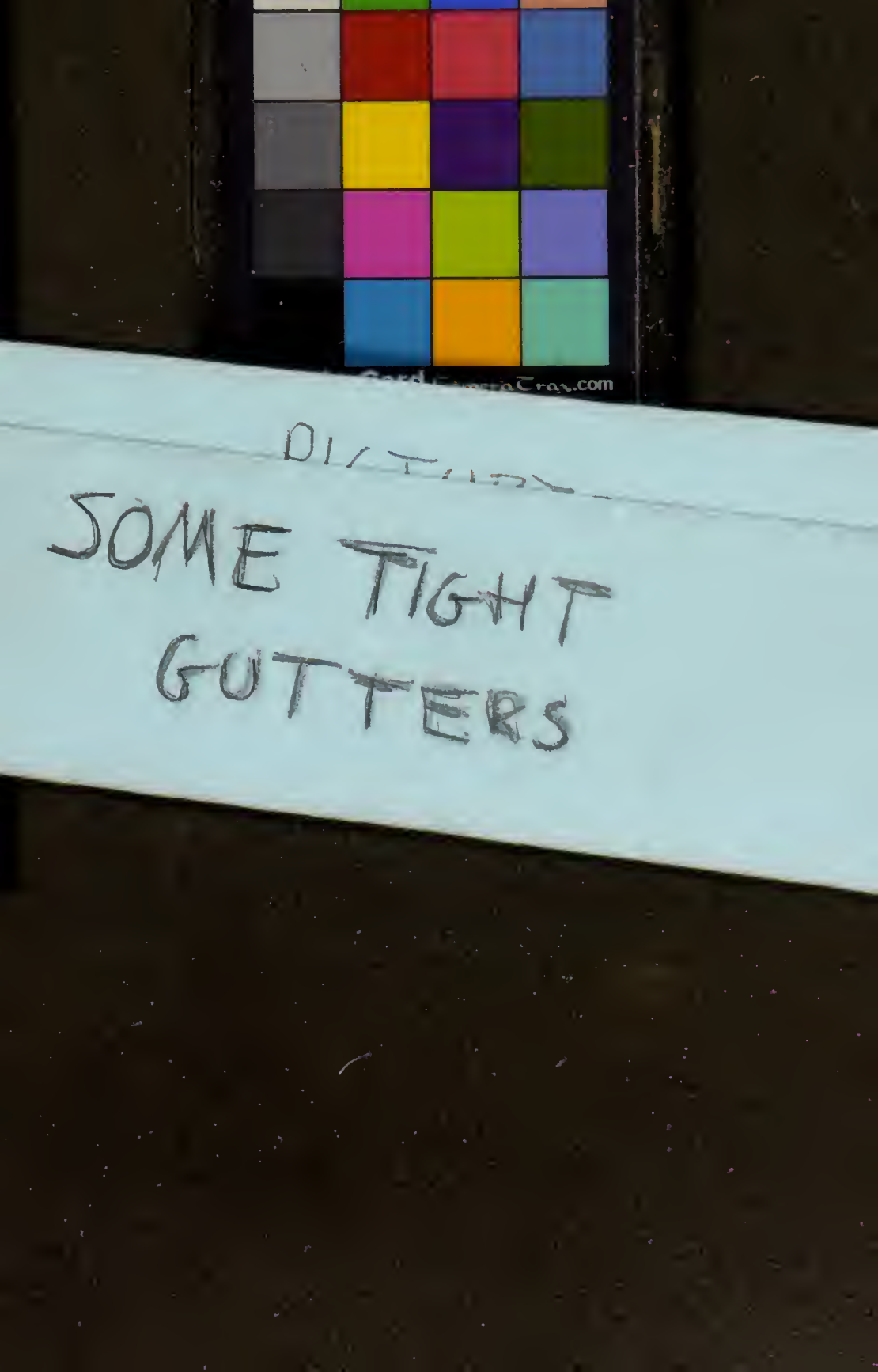
Weidenrinde in der faulichten Ruhr I, 311. der China substituirt I, 368. statt der China mit Nutzen im schleichenden Fieber I, 347.
Prof. Weigels Mittel gegen den Bandwurm II, 250.
Wein bei geimpften Blattern I, 337. und bei Blattern überhaupt I 274 bei der Eiterung der Leber I, 196. im Faulfieber I 146 in Masern II 265. im Mops der Engländer II, 325. im Nervenfieber I, 157. in Ohnmachten II 287. im Schanker II, 83. Scorbut II 65 spanischer, in der Wassersucht des Gehirns II 235
Weingeistige Mittel I, 71.
Weinsteinsalz in Wassergeschwülsten II, 216.
Weisser Fluss II, 157.
Werkzeuge bei Erstickungsgefahr von verschluckten Sachen II, 398 des Gemeingefühls werden im Fieber verändert I. 135.
Wermuth nach den Gichtparoxysmen II, 32. im Scorbut II, 66
Westindisches gelbes Fieber I, 312.
Wesen der Ruhr II 291.
Bernhard Whistlings Mittel gegen die Fallsucht II, 282.
Wichmanns Verfahren im Millarschen Asthmate II. 364.
— — leugnet, dass das Zahnen der Kinder Krankheitsursache sey II. 370. not.
Wichtigkeit der Kur des Blutspeiens II 240. der Erkenntniss der Schleimlungensucht II, 152 der monatlichen Reinigung II 162
Widernatürliche Ausleerung des Magens II, 162. Blutflüsse II, 236. Krankheitsanlagen I, 54. ff. Reitze I, 5.
Wie lange können Kinder saugen? II, 257.
Windgeschwulst II, 105.
Windsucht II, 99 als Symptom II, 100.
Winteranus Cortex, irritans aromaticum, dosis I, 111.
Wirksamkeit der Natur bei Fieberkrankheiten II. 2 4.
Wirkungen der Entzündungen I, 162. des Fiebers I 129. des Gallenfiebers I. 210 des krankhaft gestimmten Gemeingefühls I, 286. des Schmerzes I, 284.
Wismuthkalk ist ein wichtiges Mittel in Nervenkrankheiten II, 277. im Wurmfieber I, 230.
Würmer II, 203. sind eine Folge der Verschleimung des Darmcanals I, 231. Gelegenheitsursachen verschiedener Krankheiten I. 47. weichen, wo die Verschleimung der ersten Wege gehoben ist I, 234. Wirkungen derselben I, 231.
Wundwerden der Kinder II, 374.

Wurmfieber I, 239.
Wurmmittel I, 122.
Wurmsaamen bei Verschleimung der ersten Wege I, 234.
Wurmtreibende Arzeneien I, 399. Mittel im Speichelfluss I, 242.

Zahnen der Kinder II, 370.
Zedoariae radix, carminativum, dosis I. III.
Zeichen eines bevorstehenden critischen Auswurfs durch Erbrechen, Stuhl, Schweiss, Urin I, 218 der Rückkehr der Lebenskraft bei dem faulen Nervenfieber I, 303. der Ohnmacht bei Kindern II, 359. des Schlagflusses bei Kindern II, 360.
Zeiträume der Blattern I, 273. des Keichhustens der Kinder II, 376
Zerbrechung eines Zahns im Kinnbackenkrampf II, 286.
Zerschneidung der Sennen im Starrkrampf II, 287. der Vorhaut in der Paraphimosis II, 81.
Zerstörung der Gichtreste nach gehobnem Gichtparoxismo II, 31 f.
Zertheilung der Entzündungen I, 162 166 der Leistenbeulen? II, 80. topischer Geschwülste in Scropheln II, 55. der Lungenentzündung I, 183.
Zertheilende Arzeneien I, 390 in rheumatischen Schmerzen und rheumatischen Fieber I, 288. Mittel im langwierigen Rheumatismo II, 18. in dem Mups der Engländer? I, 325.
Zimmt in der Ruhr I, 293. im einfachen gastrischen Fieber I, 225. Tinctur bei übermässiger monatlicher Reinigung II, 264. Wasser in Ohnmachten II, 289.
Zingiberis radix. carminativum, dosis I, III
Zinkblumen in Blattern I. 273. Blattern mit Catarrhalfieber I, 330. ein in der Fallsucht gepriesenes Mittel II, 281. in der Hypochondrie und Hysterie II, 177. Gehirnwassersucht II, 235 bei Lähmungen II, 301. Convulsionen der Kinder II, 370 im Keichhusten II, 380. Millarschen Asthma II, 364. ein wichtiges Mittel in Nervenkrankheiten II, 277.
Zinkvitriol im Nachtripper II. 73
Zitronen im Scorbut II. 65 Säure mit Krebssteinen gesättigt im reinen entzündlichen Fieber, nach *Herz*. I, 139.
Zittern II, 303.
Zuckungen in Blattern I, 275.

Zufälle bei Betäubung von Dämpfen und Dünsten II, 404. von Gallensteinen II, 197. in der Wassersucht, als Zeichen von Reitz oder Krampf II. 218 f.
Zurückbleibende Knoten nach der Gicht II, 33
Zurückhaltung auszuleerender Materien als Gelegenheitsursache der Krankheiten I, 45.
Zurückgetretene Gicht II. 33. Ausschläge, Ursache hectischer Fieber I, 344. f.
Zurücktreiben des Fagi II, 125.
Zurücktreten der Gichtmaterie II, 31 der Milch, Ursache verschiedener Krankheiten I, 46. der rheumatischen Materie I, 289. der Rose I, 257. des Scharlachs I, 260
Zusammengesetzte Fieber I, 294.
Zusammenziehende Arzeneien I. 402. stärkende Arzeneien II, 103. 104. Mittel in dem Bauchfluss II, 156. äussere in chronischen Hautausschlägen II, 114. im hectischen Fieber I, 345. in der Lienterie II, 137. bei der Rose? I, 257. im Speichelfluss? I, 242. 247. bei Verschleimung der ersten Wege I, 234.
Zuschnürung der Kehle in der Hypochondrie und Hysterie II, 178.
Zustand der Kochung I, 216. im nervösen Gallen- und gastrischen Fieber ist dreifach I, 312. f. doppelter, in Nervenkrankheiten II, 272. zweifacher, im Nervenfieber I, 157. der Rohheit I, 216.
Zwangsmittel im Wahnsinn II, 311.
Zweimalige Masern I, 263.




SOME TIGHT
GUTTERS